Evangelisch-Lutherische

Katechismus-Milch.

75 kurze Katechesen

über

Dr. Martin Luthers Kleinen Katechismus, nach der Erklärung

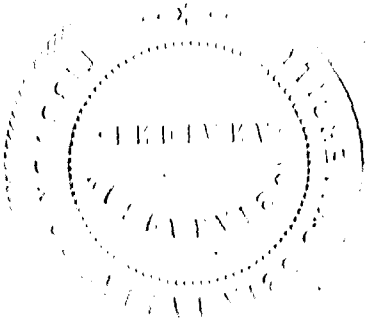
Joh. Konr. Dietrichs.

Aus dem Nachlasse des sel. J. C. W. Lindemann, weiland Direktor des Schullehrerseminars zu Addison, Ill.

Selbstverlag von Fr. Lindemann, P.

G 8278

Druck und Expedition der Louis Lange Publishing Co.
St. Louis, Mo. 1885.



Vorwort.

Was einst der große Katechismusschüler und -lehrer, Dr. M. Luther, von sich selber sagte: „Ich bin auch ein Doktor und Prediger, ja so gelehrt und erfahren, als die alle sein mögen, die solche Vermessenheit und Sicherheit haben; noch thue ich wie ein Kind, das man den Katechismum lehret, und lese und spreche auch von Wort zu Wort des Morgens und wenn ich Zeit habe, die zehn Gebote, Glauben, Vaterunser, Psalmen ꝛc. Und muß noch täglich dazu studiren, und kann dennoch nicht bestehen, wie ich gern wollte, und muß ein Kind und Schüler des Katechismi bleiben und bleib's auch gern", — das war auch die Gesinnung, in welcher der Verfasser dieses Buches, der am 15. Januar 1879 selig entschlafene Direktor J. C. W. Lindemann, seinem Amte vorstand. Obgleich von Gott mit besonderen Verstandesgaben und einer rastlosen Energie ausgerüstet, die sich mit kühnem Schwunge und eisernem Fleiße auch in solche Gebiete menschlichen Wissens hineinwagte, die seiner amtlichen Stellung fern lagen, so ist doch stets der Katechismus sein Lieblingsstudium gewesen, so daß das Wort Oetingers auch bei ihm seine Anwendung findet: „Alle meine Wissenschaft ist in dem Kleinen Katechismus des seligen Luther enthalten."

Nicht weniger als zehn Mal hat der selige Verfasser den Katechismus Joh. Konr. Dietrichs mit der Feder in der Hand durchgearbeitet, theils, so lange er im Pfarramt stand, theils während seines Direktorats am Schullehrerseminar zu Addison, Ill. Stets darauf bedacht, daß auch seine Schüler dieses vortreffliche Lehrbuch lieb gewinnen und in der Behandlung seines Lehrstoffs so perfect als möglich werden möchten, ließ er sich die Mühe nicht verdrießen, eine ausführliche Wörterklärung desselben auszuarbeiten, die dann unter den Seminaristen cirkulirte und fleißig kopirt, von ihm selber aber fortwährend verbessert und vervollständigt wurde, sondern er diktirte auch ausführliche Dispositionen zu den leitenden Fragen im Dietrich als Anleitung für die katechetischen Uebungen, die er zu leiten hatte. Aus diesen Dispositionen entstanden endlich die vorliegenden kurzen Katechesen, die er auf die Bitte mehrerer seiner Schüler zu verabfassen begonnen hatte, als ihn der Tod plötzlich mitten in seiner Arbeit überraschte und seine fleißige Feder seiner treuen Hand entfiel.

Zwar fand sich nämlich nach seinem Tode auf seinem Schreibtisch ein Manuskript, dem der Selige selber den Titel „Katechismus-Milch" gegeben hatte und das den größten Theil vorliegender Katechesen enthielt. Doch stellte sich bei näherer Besichtigung desselben leider heraus, daß eine große Lücke ausgefüllt und das Vorhandene erst für den Druck vorbereitet werden mußte

Dieser Aufgabe hat sich der Unterzeichnete, obwohl erst nach wiederholter Aufforderung und Ermunterung von Seiten mehrerer Freunde und Amtsbrüder, unterzogen, indem er die Katechesen 23 bis 53 nach einem in seinem Besitze befindlichen Katechismusheft des Seligen ausgearbeitet und die übrigen 45 entweder unverändert oder doch nur mit durchaus nothwendiger und pietätvoller Korrektur wiedergegeben hat. Ob und wie weit ihm das, was er an diesem Buche gethan hat, gelungen ist, überläßt er gerne dem schonenden Urtheile des lieben Lesers.

Schließlich seien mir noch einige Bemerkungen über den Plan und Zweck des Buches gestattet.

„Katechismus-Milch" hat es der Verfasser genannt, weil es dem Lehrer Anleitung geben soll, wie er innerhalb eines Schuljahres zuerst das Wichtigste und Nöthigste aus dem Dietrich behandeln und einen guten Grund legen kann. Es ist deshalb stets der Text des Kleinen Katechismus Luthers berücksichtigt worden und nur die unbesternten Fragen und ausgedruckten Sprüche im Dietrich werden behandelt. Die Fragen und Antworten sollen dem Lehrer keineswegs eine gewissenhafte Vorbereitung auf seine Katechesen ersparen, sondern nur erleichtern und durch praktische Fingerzeige dazu anspornen. Nach Absicht des Verfassers soll das Buch insonderheit den Lehrern an einer gemischten Gemeindeschule dienen, doch werden es auch andere Lehrer, sowie die Herren Pastoren, insonderheit die Reiseprediger, mit Nutzen gebrauchen können.

Indem ich nun noch den verehrten Professoren M. Günther und F. Pieper in St. Louis für die gefällige Durchsicht des Manuskripts meinen verbindlichsten Dank abstatte, empfehle ich das Buch und seine Leser JEsu Christo, unserm HErrn und Könige, dem das Buch alleine dienen soll. Möge durch diese letzte Arbeit eines zu seiner ewigen Ruhe eingegangenen Knechtes JEsu der Ruhm und das Reich seines göttlichen Meisters und HErrn gefördert werden, aber auch das Gedächtnis des Gerechten unter uns im Segen bleiben.

Pittsburgh, Pa., 8. März 1885.

Fr. Lindemann,
Pastor der zweiten ev.-luth. St. Pauls-Gemeinde.

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
1.	Einleitung	1
	Das erste Hauptstück	7—120
2.	Von den zehn Geboten im allgemeinen	7
3.	Das erste Gebot. (1.)	11
4.	Das erste Gebot. (2.)	16
5.	Das zweite Gebot	21
6.	Das dritte Gebot	29
7.	Von der Liebe des Nächsten	35
8.	Das vierte Gebot	39
9.	Das fünfte Gebot	45
10.	Das sechste Gebot	51
11.	Das siebente Gebot	56
12.	Das achte Gebot	62
13.	Das neunte Gebot	67
14.	Das zehnte Gebot	73
15.	Der Schluß der heiligen zehn Gebote	78
16.	Von der Erfüllung des Gesetzes	83
17.	Vom Gebrauch des Gesetzes	88
18.	Von der Ursache der Sünde	94
19.	Von der Erbsünde	99
20.	Von der wirklichen Sünde	104
21.	Von der Buße	110
22.	Von den guten Werken	115
	Das zweite Hauptstück	121—276
23.	Von dem Symbolum und Evangelium	121
24.	Von dem Wesen Gottes	126
25.	Von der heiligen Dreieinigkeit	131
26.	Vom Willen Gottes	136
	Der erste Artikel	141—164
27.	Vom Glauben an Gott	141
28.	Von der Schöpfung	147
29.	Von den Engeln	151
30.	Von den sichtbaren Kreaturen	156
31.	Von der Vorsehung	160
	Der zweite Artikel	165—220
32.	Von der Person und den Namen Christi	165
33.	Von den beiden Naturen in Christo	170
34.	Christi prophetisches Amt	176
35.	Christi hohepriesterliches Amt	181

		Seite
36.	Christi königliches Amt	186
37.	Von den beiden Ständen Christi	191
38.	Christi Leiden und Sterben	195
39.	Von dem Gegenstande und Zweck der Erlösung	200
40.	Der Stand der Erhöhung	205
41.	Christi Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes	211
42.	Von Christi Wiederkunft zum Gericht	215
	Der dritte Artikel	221—276
43.	Vom Heiligen Geist	221
44.	Vom Wesen und Nothwendigkeit der Heiligung	226
45.	Von den Mitteln und Stufen der Heiligung	231
46.	Vom Wesen und den Eigenschaften der Kirche	236
47.	Von den Kennzeichen und dem rechten Gebrauch der Lehre von der Kirche	242
48.	Von der Vergebung der Sünden oder der Rechtfertigung	247
49.	Von der Gewißheit der Rechtfertigung und Seligkeit	252
50.	Von der Auferstehung des Fleisches	257
51.	Vom ewigen Leben. (1.)	262
52.	Vom ewigen Leben. (2.)	267
53.	Von der Hölle	272
	Das dritte Hauptstück	277—316
54.	Das heilige Vaterunser	277
55.	Die erste Bitte	281
56.	Die zweite Bitte	286
57.	Die dritte Bitte	290
58.	Die vierte Bitte	295
59.	Die fünfte Bitte	300
60.	Die sechste Bitte	303
61.	Die siebente Bitte	308
62.	Der Schluß des heiligen Vaterunsers	313
	Das vierte Hauptstück. — Von der heiligen Taufe	317—342
63.	Von den Sakramenten im allgemeinen	317
64.	Das Wesen der heiligen Taufe	321
65.	Der Nutzen der heiligen Taufe	326
66.	Die Kraft der heiligen Taufe	332
67.	Die Bedeutung der heiligen Taufe	337
	Das fünfte Hauptstück	343—357
68.	Von dem Amt der Schlüssel. (1.)	343
69.	Von dem Amt der Schlüssel. (2.)	347
70.	Von der Beichte	352
	Das sechste Hauptstück. — Vom Sakrament des Altars	358—386
71.	Das Wesen des heiligen Abendmahls. (1.)	358
72.	Das Wesen des heiligen Abendmahls. (2.)	362
73.	Der Nutzen des heiligen Abendmahls	367
74.	Die Kraft des heiligen Abendmahls	370
75.	Der würdige Genuß des heiligen Abendmahls	372

Evangelisch-Lutherische

Katechismus-Milch.

1.
Einleitung.

Herzlich geliebte Kinder! Das Buch, welches ihr in euren Händen habt, ist ein überaus werthvolles und nützliches Buch. Nächst der lieben Bibel ist es für euch das nöthigste Buch; denn es lehrt euch Gott und euren Heiland erkennen; es lehrt euch, wie ihr als Kinder Gottes leben könnt und wie ihr endlich sicher in den Himmel kommt! Laßt uns das liebe Buch näher besehen!

1. Aus wie viel Haupttheilen besteht dasselbe?

Aus zwei Haupttheilen besteht es.

2. Welches sind diese?

Es sind der Kleine Katechismus Dr. Martin Luthers und die kurze Auslegung der Lehrstücke desselben von Dr. Johann Konrad Dietrich.

3. Laßt uns zuerst einiges vom „Kleinen Katechismus“ merken. Wer hat denselben geschrieben?

Dr. Martin Luther hat ihn geschrieben.

4. Wer ist Dr. Martin Luther?

Er ist der Reformator der Kirche.

5. Wann hat Dr. Martin Luther gelebt?

Er wurde geboren am 10. November 1483 und starb am 18. Februar 1546.

6. Wo hat er gelebt?

In Deutschland hat er gelebt, und zwar in Sachsen und vornehmlich in der Stadt Wittenberg.

7. Wißt ihr, wann er den „Kleinen Katechismus“ geschrieben hat?

Im Jahre 1529 hat er ihn geschrieben.

8. Weshalb mag er denn der „Kleine Katechismus“ heißen?

Weil er nur „klein“ ist, und weil Dr. Luther auch einen „Großen Katechismus“ geschrieben hat.

9. Was bedeutet denn das Wort „Katechismus“?

Ein „Katechismus“ ist ein Buch, das die Summa der christlichen Lehre in Fragen und Antworten enthält.

10. Der theure Gottesmann Dr. Luther hat viele herrliche Bücher geschrieben und hinterlassen; aber wenn er auch nur den Kleinen Katechismus geschrieben hätte, so wären wir ihm großen Dank schuldig! — Für wen hat er ihn denn geschrieben?

„Für die gemeinen Pfarrherren und Prediger“ hat er ihn geschrieben.

11. Weshalb lernt ihr ihn denn, wenn er für „Pfarrherren und Prediger“ geschrieben ist?

Die „Pfarrherren und Prediger“ sollten ihn dem Volke und den Kindern lehren.

12. Zuoberst auf dem Titelblatt steht noch ein Wort. Wie heißt es?

„Enchiridion.“

13. Das heißt zu deutsch: „Handbüchlein“. Warum mag Dr. Luther das Wort auf den Titel geschrieben haben?

Er hat es gethan, weil der Kleine Katechismus in jedermanns Händen sein soll, damit man ihn beständig übe und lerne.

14. Nun seht nach und sagt mir, welche verschiedenen Stücke enthält euer Katechismus?

Er enthält: 1. die Vorrede; 2. die sechs Hauptstücke der christlichen Lehre mit Luthers Erklärung; 3. ein Gebetbüchlein; 4. die Haustafel und 5. die christlichen Fragestücke.

15. Alle diese Stücke sollte ein jeder lutherische Christ kennen und fleißig brauchen; besonders aber die sechs Hauptstücke, die Haustafel und die Fragestücke seinem Gedächtnisse fest einprägen. Es ist eine Sünde und eine Schande, wenn man das leichtfertig versäumt. Es ist ein großer Gewinn und ein Gott wohlgefälliges Werk, wenn man es thut. Wir werden uns nun vornehmlich mit den sechs Hauptstücken beschäftigen, um ihren Inhalt genau und gründlich kennen zu lernen. Welches sind die sechs Hauptstücke der christlichen Lehre?

Es sind: 1. die heiligen zehn Gebote; 2. die drei Artikel des heiligen christlichen Glaubens; 3. das Vaterunser; 4. das Sakrament der heiligen Taufe; 5. das Amt der Schlüssel, und 6. das Sakrament des Altars.

16. Warum werden diese Stücke „Hauptstücke“ genannt?

Darum werden sie so genannt, weil sie die wichtigsten Stücke der christlichen Lehre sind, die jedermann wissen und glauben muß, der christlich leben und selig sterben will.

17. Sehr beachtenswert sind die Worte, die Luther unter die Überschrift eines jeden Hauptstückes gesetzt hat. Was fordert er in diesen Worten?

Er will, daß jeder „Hausvater" diese Hauptstücke „seinem Gesinde einfältiglich vorhalten soll".

18. Da seht ihr, daß der Katechismus nicht nur für die Pfarrherren und Prediger bestimmt ist. Jeder Hausvater soll die Hauptstücke denen lehren, die mit ihm im Hause sind, seinen Kindern, Knechten, Mägden, Gesellen u. s. w. Da steht es recht, wo der Katechismus nicht blos in Kirche und Schule, sondern auch in den Häusern getrieben wird!! —

---

19. Doch nun laßt uns das Nöthigste vom zweiten Haupttheil unseres Büchleins merken. Welches ist doch derselbe?

Es ist die „Kurze Auslegung der Lehrstücke des Katechismus von Dr. Joh. Konrad Dietrich".

20. Wer der Mann war, könnt ihr aus den Vorerinnerungen sehen, die gleich hinter dem ersten Titel unseres Buches stehen. Wann hat Dr. Dietrich gelebt?

Er ist geboren am 9. Januar 1575 und gestorben am 22. März 1639.

21. Welche Ämter hat der fromme Mann bekleidet?

Er war Pfarrer, Superintendent und Direktor des Gymnasiums zu Ulm in Würtemberg.

22. Die Auslegung des Lutherschen Katechismus, die dieser Mann geschrieben hat, ist eine ganz ausgezeichnete, und wir sollen Gott täglich und herzlich dafür danken, daß wir sie haben und lernen können. — Was ist denn das erste, was die D.*) Erklärung enthält? —

„Einleitende Fragen" sind das erste.

23. Wie lautet die erste Frage?

Sie lautet: „Welches Glaubens bist du?"

24. Das Wort „Glaube" bedeutet hier so viel wie „Religion". Die Frage ist also: Zu welcher Religion bekennst du dich? Wie lautet die Antwort?

Sie lautet: „Ich bin ein Christ."

25. Was ist nun nach dem eben Gesagten die Meinung dieser Worte?

Ich bekenne mich zur christlichen Religion.

26. Es giebt mancherlei Religionen oder Glauben auf Erden: vielerlei heidnische Religionen; die türkische oder mohammedanische Religion, die falsche jüdische und die christliche Religion. Wir bekennen uns zur christlichen Religion; wir sind weder Heiden, noch Türken, noch Juden, sondern Christen. — Nun lies Frage 2 im D. — Was lehrt diese Frage?

Sie lehrt uns, warum wir Christen sind.

27. Welche Leute heißen also Christen?

Die Leute, welche an Gott den Vater, Sohn und Heiligen Geist glauben und auf seinen Namen getauft sind.

---

*) Fortan ist „Dietrich" oder „der Dietrichsche Katechismus" immer nur mit D. bezeichnet.

28. Welches ist also der Gott, an den die Christen glauben?

Christen glauben an den dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist.

29. Keine andere Religion weiß etwas von einer Taufe auf den Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes; welche Religion kennt nur eine solche Taufe?

Nur die christliche Religion kennt eine solche Taufe.

30. Besteht diese Religion, die man jetzt die christliche nennt, erst seit der Erscheinung Christi im Fleisch?

Nein, schon Adam und Eva haben den dreieinigen Gott verehrt.

31. Seit wann ist die Taufe im Namen des dreieinigen Gottes nöthig?

Die ist nöthig, seitdem unser HErr JEsus Christus befohlen hat, alle Völker zu taufen.

32. Beachtet einmal die Erklärung, die unter Frage 2 dem Spruche Matth. 28, 19. beigefügt ist. Was heißt also eigentlich: „Gehet hin" u. s. w.?

Es heißt: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, indem ihr sie taufet auf den Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes."

33. Wessen Jünger sind also alle so Getauften?

Sie sind Jünger Christi.

34. Weshalb ist es nöthig, auch im Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes getauft zu werden, um ein Jünger Christi sein zu können?

Die Taufe ist deshalb nöthig, weil Christus sie eingesetzt, ja, ausdrücklich gesagt hat, daß man durch die Taufe sein Jünger werde.

35. Anfangs, zu der Apostel Zeiten, nannte man alle, die an JEsum glaubten und auf seinen Namen getauft waren: „Jünger JEsu"; wann und wo sie zuerst „Christen" genannt wurden, könnt ihr aus Apost. 11, 26. sehen.
Wann und wo geschah dies?

Es geschah, als Barnabas und Paulus in Antiochien predigten.

36. Man nannte dort die Jünger JEsu „Christen", um sie zu beschimpfen; man wollte sagen, das sind die Thoren und Narren, die an Christus (d. i. den Gesalbten) glauben, der gekreuzigt worden ist. Was bedeutet aber der Name „Christen"?

Er bedeutet „Gesalbte".

37. Damit haben also die Heiden den Jüngern JEsu einen recht schönen und passenden Namen beigelegt; denn ein wahrer Christ ist wirklich ein Gesalbter.
Womit ist er nämlich gesalbt?

Mit dem Heiligen Geist ist ein wahrer Christ gesalbt.

38. Wohl dem, der nicht nur „Christ" heißt, sondern auch „Christ" ist. — Nun lies Frage 3 im D. — Das ist euch jetzt deutlich. — Was wird hier also von den „sechs vornehmsten Hauptstücken der christlichen Lehre" gesagt?

Es wird gesagt: daß sie „uns von Christo selbst gelehrt und von den Aposteln überliefert" sind.

39. Das werdet ihr später deutlicher erkennen. Die 4. Frage im D. ist auch deutlich. Doch beachtet den schönen Spruch: 1 Petr. 2, 2. Welches ist die „vernünftige lautere Milch", von der St. Petrus redet?

Es sind die ersten, leicht verständlichen Hauptstücke der christlichen Lehre.

40. Solche Stücke, wie sie unser Katechismus enthält. Welche Vermahnung des Apostels gilt deshalb auch uns in Absicht auf unsern Katechismus?

Diese: „Seid begierig, als die jetzt gebornen Kindlein, auf daß ihr zunehmet."*)

41. Nun folgt Frage 5 im D. Eine höchst wichtige Frage! Ich will sie vorlesen! Jetzt lest sie im Chor. Was lehrt uns diese Frage und Antwort?

Sie lehrt uns, daß der Katechismus aus Gottes Wort genommen ist.

42. Welches Buch ist Gottes Wort?

Die Bibel oder die Heilige Schrift ist Gottes Wort.

43. Aus welchen zwei Hauptheilen besteht die Bibel?

Sie besteht aus dem Alten und dem Neuen Testamente.

44. Durch wen hat Gott das Alte Testament aufzeichnen lassen?

„Durch seine heiligen Propheten" hat er es aufzeichnen lassen.

45. Nenne mir etliche dieser Propheten.

Solche waren: Moses, Samuel, David, Jesaias u. s. w.

46. Durch wen hat Gott das Neue Testament aufzeichnen lassen?

„Durch die Evangelisten und Apostel" hat er das Neue Testament aufzeichnen lassen.

47. Nenne mir dieselben.

Sie heißen: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Paulus, Petrus, Judas, Jakobus.

48. Weshalb ist das „Gottes Wort", was diese Leute aufgezeichnet haben?

Weil Gott es durch sie hat aufzeichnen lassen.

49. Beweise mir das aus dem ersten Spruche, 2 Tim. 3, 15—17.

St. Paulus sagt: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben."

50. Beweise es aus dem zweiten Spruche, 2 Petr. 1, 19—21.

St. Petrus sagt: „Keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung." Und: „Es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht." Und: „Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist."

51. Dasselbe beweist auch noch der dritte Spruch, 1 Kor. 2, 13.; aber in diesem wird etwas noch insonderheit deutlich gesagt; was hat nämlich der Heilige Geist die Apostel auch sogar gelehrt?

Die „Worte", die sie redeten und schrieben.

---

*) „Jetzt geborne Kindlein" sind junge Säuglinge. Die sind „begierig" nach der Mutterbrust; deshalb nehmen sie zu.

52. Dieses wunderbare Werk des Heiligen Geistes, da er den Propheten und Aposteln eingab, was sie schreiben sollten, ja selbst die Worte lehrte, nennt man Eingebung der Heiligen Schrift. Man sagt, die Heilige Schrift ist eingegeben. — Weshalb kann man sich also fest darauf verlassen, daß alles, was das Alte und Neue Testament enthält, Gottes eigenes Wort und untrügliche Wahrheit ist?

Deshalb kann man sich darauf verlassen, weil der Heilige Geist die heiligen Menschen Gottes getrieben hat, das zu schreiben, was Gott geschrieben haben wollte.

53. Nun seht euch noch einmal die 5. Frage an. Wozu hat Gott dies sein Wort aufzeichnen lassen?

Er hat es „zu unserer Unterrichtung und Seligkeit" aufzeichnen lassen.

54. Was sollen wir also aus Gottes Wort lernen?

Wir sollen daraus den Weg zur Seligkeit lernen und durch dasselbe ewig selig werden.

55. Da nun der Katechismus aus Gottes Wort genommen ist, wozu soll uns derselbe ebenfalls dienen?

Er soll uns dienen zu unserer Unterrichtung und Seligkeit.

56. Gott Lob, daß wir das wissen! So ist der Katechismus wohl werth, daß wir ihn recht fest in den Kopf und in das Herz einprägen. Dann kommt Gottes Wort in unser Herz, und dieses Wort kann unsere Seelen selig machen. — Frage 6 im D. ist uns schon bekannt. *Lies noch Frage 7. — Was lehrt uns diese Frage?*

Sie lehrt uns im allgemeinen den rechten Gebrauch und Nutzen der sechs Hauptstücke kennen.

57. Was sollen wir zunächst aus ihnen erkennen?

Wir sollen erkennen: wer **wir** sind — wie **wir** beschaffen sind — wie **wir** mit Gott stehen.

58. Was sollen wir sodann aus den sechs Hauptstücken erkennen?

Wir sollen erkennen: wer **Gott** ist — wie **Gott** beschaffen ist — auf welche Weise wir mit ihm **versöhnt** und **vereinigt** werden können.

59. Kindlein, wer sich selbst und Gott recht erkennt, der ist ein glückseliger Mensch in Zeit und Ewigkeit! Nun laßt uns treu und fleißig sein, daß wir immer mehr solche glückselige Leute werden. Laßt uns jetzt und immer beten:

„Befördr're dein Erkenntnis
In mir, mein Seelenhort!
Und öffne das Verständnis
Durch dein heiliges Wort;
Damit ich an dich gläube
Und in der Wahrheit bleibe,
Zu Trotz der Höllenpfort." (269, V. 4.)

Das erste Hauptstück.

2.

Von den zehn Geboten im allgemeinen.

1. (Frage 8 im D.) Welches ist das erste Hauptstück im Katechismus?

Die heiligen zehn Gebote.

2. Ehe wir jedes einzelne Gebot für sich näher betrachten, wollen wir zuvor einiges lernen, was alle zehn Gebote betrifft. Zunächst müssen wir Frage 9 im D. genauer ansehen. Ich will sie euch vorlesen. Nun lest sie alle im Chor. — Was lehrt uns diese Frage und Antwort?

Sie lehrt uns: was die heiligen zehn Gebote sind.

3. Was sind sie denn überhaupt nach diesen Worten?

Sie sind eine „Wiederholung und Erklärung des Gesetzes".

4. Welches göttlichen Gesetzes Wiederholung und Erklärung sind die heiligen zehn Gebote?

„Sie sind die Wiederholung und Erklärung des göttlichen Gesetzes, welches einst bei der Schöpfung den Herzen der Menschen eingepflanzt worden ist."

5. Was ist also mit dem göttlichen Gesetz geschehen?

„Es ist einst bei der Schöpfung den Herzen der Menschen eingepflanzt worden."

6. Wem ist es eingepflanzt worden?

„Den Herzen der Menschen" ist es eingepflanzt worden.

7. Wie vielen Menschen ist es eingepflanzt worden?

Es ist allen Menschen eingepflanzt worden.

8. Wohin hat es Gott allen Menschen eingepflanzt?

„In die Herzen" aller Menschen hat er es eingepflanzt.

9. Wann hat dies Gott gethan?

„Einst bei der Schöpfung" hat er es gethan.

10. Was hat Gott mit diesem Gesetz bei der Schöpfung gethan?

Er hat es „eingepflanzt" in die Herzen der Menschen.

11. „Eingepflanzt" hat er es, so daß sie es im Herzen haben und nie ganz verlieren können. Wozu gehört deshalb dieses Gesetz, weil Gott es durch die Schöpfung den Menschen ins Herz gepflanzt hat?

Es gehört zu des Menschen Natur.

12. Man nennt es deshalb auch das **Naturgesetz**. Wie hat Gott dieses Gesetz den Menschen ursprünglich geoffenbart?

Er hat es ihnen eingepflanzt.

13. Unter unserer Frage steht der Spruch Röm. 2, 14. 15. Ich will ihn vorlesen. Lies du ihn noch einmal. Lest ihn alle im Chor. — Wie thun die Heiden, die das geschriebene Gesetz nicht haben, des Gesetzes Werk?

„Von Natur" thun sie des Gesetzes Werk.

14. Was heißt das: „Von Natur" thun sie des Gesetzes Werk?

Sie thun es aus sich selbst, ohne Unterricht aus dem Gesetz der heiligen zehn Gebote.

15. „Des Gesetzes Werk" sind die Werke, die das Gesetz fordert. Was beweisen nun die Heiden damit, daß sie ihnen selbst ein Gesetz sind?

Sie beweisen damit, „des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihrem Herzen".

16. Was ist „beschrieben" in den Herzen der Heiden?

„Des Gesetzes Werk."

17. Wer hat es in ihren Herzen beschrieben?

Gott hat es gethan.

18. Wann und wie hat Gott es gethan?

„Einst bei der Schöpfung hat er es in ihre Herzen eingepflanzt."

19. Blickt wieder in unsern Spruch. Was ist es, das den Heiden bezeugt, daß sie schuldig sind, des Gesetzes Werk zu thun?

Ihr „Gewissen" bezeugt es ihnen.

20. Das „Gewissen" ist die Stimme Gottes im Herzen, die dem Menschen sagt, daß er Gott Gehorsam schuldig ist; die ihn aber auch bestraft, wenn er Unrecht gethan hat. Was ist daher ferner ein Beweis, daß das Gesetz in ihr Herz geschrieben ist?

„Auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen und entschuldigen."

21. Solche Gedanken kennt auch ihr; denn auch ihr habt ein Gewissen; auch in euer Herz ist von Natur das Gesetz geschrieben! — Nun laßt uns zu Frage 9 zurückkehren. Was sind die zehn Gebote hinsichtlich des Naturgesetzes, das Gott schon bei der Schöpfung allen Menschen ins Herz geschrieben hat?

Sie sind „die Wiederholung und Erklärung" desselben.

22. Wenn die zehn Gebote eine Wiederholung des Naturgesetzes sind, worin müssen sie denn auch mit dem Naturgesetz übereinstimmen?

In ihren Forderungen müssen sie mit dem Naturgesetz übereinstimmen.

23. Jedenfalls; denn sonst wären sie keine „Wiederholung" des Naturgesetzes. Was ist nun aber nach dem bekannten Ausspruch Christi, Matth. 22, 37—40., die Summa aller Gebote?

Die Summa ist: „Du sollst lieben Gott, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth. — Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst."

24. Welche zwei Gebote sind es also auch gewesen, die Gott bei der Schöpfung allen Menschen eingepflanzt hat?

Diese: „Du sollst deinen Gott lieben und du sollst deinen Nächsten lieben."

25. Was ist es, mit einem Wort, was das Naturgesetz fordert?

Es ist mit einem Wort: **die Liebe.**

26. Wahrlich, so ist es! Adam wußte aus sich selbst, daß er Gott lieben sollte und seinen Nächsten als sich selbst. Durch den Sündenfall ist aber auch das Naturgesetz im Herzen verdunkelt und verwischt; durch die böse Lust wird das Gewissen getrübt und verwirrt. Wodurch wird aber das **wiederholt,** was Gott schon bei der Schöpfung ins Herz gepflanzt hatte?

Durch die heiligen zehn Gebote wird es wiederholt.

27. Diese sind aber nicht nur eine „Wiederholung" des göttlichen Gesetzes, was sind sie ferner?

Sie sind auch eine „Erklärung" des Naturgesetzes.

28. Das sind sie deshalb, weil die einzelnen Gebote zeigen, **wie** wir Gott und den Nächsten lieben sollen. Wie sollen wir ihn z. B. nach dem ersten Gebot lieben?

So, daß wir keine anderen Götter haben neben ihm.*)

29. So seht ihr, daß alle zehn Gebote eine „Erklärung" des Naturgesetzes sind. — Weshalb war denn eine solche nöthig?

Deshalb, weil das Naturgesetz durch die Sünde verdunkelt, ja fast gänzlich verwischt war.

30. Unsere 9. Frage lehrt uns aber noch mehr. Was für eine Wiederholung und Erklärung des Naturgesetzes sind die zehn Gebote?

Sie sind eine „feierliche" Wiederholung und Erklärung.

31. Auf welche Weise ist diese feierliche Wiederholung und Erklärung des göttlichen Gesetzes geschehen?

Es ist „von Gott selbst auf dem Berge Sinai auf steinerne Tafeln geschrieben und von Moses verkündigt worden".

32. Die Geschichte von der herrlichen und majestätischen Gesetzgebung auf Sinai kennt ihr. Gebt mir nach einander die wichtigsten Stücke derselben an, wie sie 2 Mos. 19, 1—20.; 20.; 24, 16. ff.; 31, 18.; 32—34. geschrieben stehen. Es geschieht. Auch kann der Lehrer kurz die Geschichte erzählen.

33. Auf so „feierliche" Weise hat Gott das Gesetz geoffenbart und hat Moses es verkündigt. Wer hat nach Apost. 7, 53. bei der Gesetzgebung auch mitgewirkt?

Die heiligen Engel haben dabei mitgewirkt.

34. So sind also die zehn Gebote den Juden gegeben; gehen sie denn auch uns an?

Ja, sie gehen auch uns an.

---

*) Es ist leicht und nützlich, dieselben Fragen in Absicht auf jedes Gebot zu thun. Man kann auch fordern, daß die Antwort mit den Worten Luthers gegeben werde, z. B.: Wie sollen wir Gott lieben nach dem ersten Gebot? — So, daß wir ihn „über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen" ꝛc.

35. Weshalb denn?

Weil sie nur eine „Wiederholung und Erklärung" des Naturgesetzes sind.

36. Merkt das ja! Obwohl sie den Juden gegeben waren, so gelten und dienen sie doch auch uns. Was können und sollen nämlich auch wir um so deutlicher und gewisser aus ihnen erkennen?

Das, was uns Gott „einst bei der Schöpfung ins Herz gepflanzt hatte".

37. Woher kommt es, daß, wenn wir die zehn Gebote oder die rechte Auslegung eines Gebotes hören, wir bald erkennen, daß das Wahrheit ist und daß wir verpflichtet sind, zu gehorchen?

Das kommt daher, daß das Gesetz in unser Herz geschrieben ist.

38. Nun noch einiges über die Eintheilung der Gebote. Auf wie viele steinerne Tafeln hatte Gott selbst die heiligen zehn Gebote geschrieben?

Auf zwei Tafeln hatte er sie geschrieben.

39. Wie waren denn die zehn Gebote auf die zwei Tafeln vertheilt? Ihr wißt das nicht? Nun, kein Mensch weiß es. — Weil wir aber wissen, daß es „zehn Worte" waren und daß diese auf zwei Tafeln vertheilt waren, so theilen auch wir sie in zwei Tafeln ein. — Lest Frage 11 im D. Was lernt ihr aus dieser Frage und Antwort?

Wir lernen, daß die erste Tafel diejenige ist, welche die Gebote enthält, die unmittelbar von dem Dienst und der Liebe Gottes handeln.

40. Was lernt ihr aus Frage 12?

Wir lernen, welches die Summa der ersten Tafel ist.

41. Worin besteht diese Summa?

Sie besteht in den Worten: „Du sollst lieben Gott, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth." Matth. 22, 37.

42. Und was lernt ihr aus der 13. Frage?

Wir lernen, daß die erste Tafel die drei ersten Gebote enthält.

43. Nun wollen wir auch gleich einige Fragen hinzu nehmen, nämlich die 56., 57. und 60. Frage im D. Was lehrt uns die 56. Frage?

Die zweite Tafel handelt von der Liebe zum Nächsten.

44. Was lehrt uns die 57. Frage?

Sie lehrt uns, welches die Summa der zweiten Tafel sei.

45. Welches ist diese Summa?

„Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." Matth. 22, 39. Und: „Alles nun, das ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen." Matth. 7, 12.

46. Und endlich, was lehrt uns die 60. Frage?

Sie lehrt, daß die zweite Tafel die letzten sieben Gebote enthält.

47. Das ist es, was wir von den heiligen zehn Geboten im allgemeinen zu lernen haben. Nun wollen wir jedes einzelne Gebot insonderheit betrachten. Ihr versteht aber jetzt schon um so besser, was es heißt, wenn ihr singt:

„Dies sind die heil'gen zehn Gebot',
Die uns gab unser HErre Gott
Durch Mosen, seinen Diener treu,
Hoch auf dem Berg Sinai. Kyrieleis." (180, V. 1.)

3.

Das erste Gebot. (1.)

1. Wie lautet das erste Gebot?

„Du sollst nicht andere Götter haben neben mir."

2. Wer spricht diese Worte?

Die spricht der allmächtige Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.

3. Zu wem spricht er sie?

Er spricht sie zu allen Menschen.

4. Wen redet Gott an mit dem Worte „Du"?

Damit redet er jeden einzelnen Menschen insonderheit an.

5. Was verbietet Gott jedem einzelnen Menschen insonderheit?

Er verbietet ihm, „andere Götter zu haben".

6. Weshalb muß Gott das jedem Menschen verbieten?

Weil jeder Mensch (von Natur) andere Götter hat (ein Götzendiener ist).

7. Giebt es denn außer dem Gott, der die zehn Gebote gegeben hat, noch andere wahre Götter?

Nein, es giebt nur einen wahren Gott.

8. Wer ist dieser eine wahre Gott?

Es ist der dreieinige Gott: Gott der Vater, Sohn und Heilige Geist.

9. Was heißt „neben" Gott andere Götter haben?

Es heißt außer ihm Götter haben.

10. Was soll niemand neben oder außer dem wahren Gott haben?

Er soll keine „andere Götter" haben.

11. Was „andere Götter" sind, lehrt uns Frage 16 im D. — Lies sie. — Was sind also im allgemeinen „andere Götter"?

„Alles das, was sich die Menschen anstatt Gottes erdichten und dem sie, gottloser Weise, die Eigenschaften, Werke und Dienst des wahren Gottes zueignen.

12. Wie entstehen also die „anderen Götter"?

Also, daß sich die Menschen dieselben anstatt Gottes erdichten.

13. Wie werden denn die Dinge, die sich die Menschen anstatt Gottes erdichten, zu „Göttern“?

Also, daß die Menschen denselben „**gottloser Weise** die Eigenschaften, Werke und Dienst des wahren Gottes zueignen“.

14. Da ist es ganz meisterhaft beschrieben, wie die „anderen Götter“ fabrizirt werden. Die blinden Menschen „dichten“, erdenken, erlügen und erträumen sie. Und wenn ein solcher Mensch dann etwas gefunden hat, was ihm gefällt, was eignet er ihm dann zunächst zu?

Er eignet ihm „die Eigenschaften des wahren Gottes“ zu.

15. Er sagt mit Herz und Mund zu seinen Göttern: Du bist gut, du bist mächtig, u. s. w. — Was eignet er ihm ferner zu?

Er eignet ihm „die Werke“ des wahren Gottes zu.

16. Er sagt zu seinem Götzen: Du hast die Welt geschaffen, du kannst mich schützen und erretten, u. s. w. — Was eignet er ihm drittens zu?

Den „Dienst des wahren Gottes“ eignet er ihm zu.

17. Er glaubt an ihn; er betet ihn an; er bringt ihm Opfer u. s. w. — Es werden nun in unserm Katechismus verschiedene Dinge angeführt, denen die Menschen **gottloser Weise** die Eigenschaften und Werke des wahren Gottes zuschreiben und denen sie dienen, wie sie nur dem wahren Gott dienen sollten. Welche werden zuerst genannt?

„Die Götzen der Heiden.“

18. Nennt mir einige „Götzen der Heiden“, die in der Heiligen Schrift genannt werden.

Dagon, Baal oder Bel, Astharoth, die Mondgöttin der Syrer, Jupiter und Merkur, die Götter der Römer und Griechen, Diana, ꝛc.

19. Auch viele andere Götzen haben die alten Heiden gehabt. Auch unsere Voreltern haben solche Götzen angebetet, und noch heute beten die Heiden viele und greuliche Götzen an. — Wie haben denn die Heiden, die ihr aus der Bibel kennt, jenen Götzen den Dienst erwiesen, der dem wahren Gott gebührt?

Sie haben sie angebetet; als Götter gelobt und gerühmt; haben ihnen Tempel gebaut und Opfer gebracht; zahlreiche Priester haben prunkvolle Feste veranstaltet u. s. w.

20. Was nennt der Katechismus zum andern als „andere Götter“?

Er nennt „die Bilder und Schnitzwerke, die man zur Verehrung aufstellt“.

21. Damit sind nicht nur die tausenderlei Götzenbilder der Heiden gemeint (wie das der Diana zu Ephesus, Apost. 19.), sondern vornehmlich „die Bilder und Schnitzwerke“, die man in der Papstkirche „zur Verehrung aufstellt“, z. B. die Christusbilder, die Marienbilder, die sogar zum Theil wunderthätig sein sollen, die Bilder anderer sogenannter Heiligen. Worin besteht die Abgötterei in Absicht auf diese Bilder?

Sie besteht nicht darin, daß man solche Bilder macht, besitzt u. s. w., sondern daß man sie verehrt, sie anbetet, von ihnen Hilfe erwartet.

22. Was nennt D. zum dritten „andere Götter“?

Er nennt „die verstorbenen Heiligen, sofern man sie anruft“.

23. Das ist wieder eine Abgötterei, die in der Papstkirche recht mit Eifer getrieben wird. Könnt ihr mir „verstorbene Heilige“ nennen?

Die Jungfrau Maria, Petrus, Paulus, Ambrosius u. s. w.

24. Die Papisten wissen noch viel mehr! Weshalb sind aber solche „verstorbene Heilige“ „andere Götter“?

Sie sind nicht „andere Götter“.

25. Richtig, sie sind es nicht; inwiefern werden sie aber „gottloser Weise“ dazu gemacht?

„Sofern man sie anruft“, werden sie dazu gemacht.

26. Das thun leider die Papisten. Sie rufen dieselben um Hilfe an, erwarten von ihnen Trost, Beistand und Rettung. Nun sind gewiß z. B. Abraham und Jakob ein paar ganz besondere „Heilige“ gewesen; aber lest einmal, was Jes. 63, 16. (Frage 342) von ihnen geschrieben steht. Wie heißt es dort von ihnen?

Es heißt: „Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel (Jakob) kennet uns nicht.“

27. Wenn nun Abraham und Jakob, nachdem sie gestorben waren, nicht einmal ihre Nachkommen, wie Jesaias und andere, kannten, werden denn die verstorbenen Heiligen uns helfen können?

Unmöglich können sie uns helfen.

28. Es wird ihnen nur angedichtet, daß sie es könnten. Was wird im D. zum vierten als „andere Götter“ genannt?

„Die Gaben des Geistes und des Leibes und die Glücksgüter, ja alles andere, sofern sich die Menschen darauf verlassen und dessen sich berühmen.“

29. Nenne mir „Gaben des Geistes“.

Ein heller und scharfer Verstand, Klugheit, mancherlei Wissen, ein gutes Gedächtnis u. s. w.

30. Nenne mir auch einige „Gaben des Leibes“.

Stärke, Schönheit, Gewandtheit, Geschicklichkeit, Gesundheit u. s. w.

31. Welche Güter nennt man „Glücksgüter“?

Glücksgüter sind z. B. Geld, Gut, Haus, Hof, Acker, Vieh u. s. w.

32. Was giebt es noch „anderes“, das hier in Betracht kommen könnte?

Noch gar mancherlei, z. B. Vater, Mutter, Weib, Kind, reiche Freunde und Gönner, Fürsten u. s. w.

33. Wann und wie werden alle diese Dinge „andere Götter“?

Sie werden es, sobald und „sofern sich die Menschen darauf verlassen und dessen sich berühmen“.

34. Wenn jemand sich auf sein Geld verläßt; — wenn ein anderer sich auf seine Gesundheit verläßt; — wenn sich Leute ihrer Gesundheit oder ihrer Stärke rühmen, was haben sie dann „gottloser Weise“ mit diesen Dingen gethan?

Sie haben diese zu ihrem Gott gemacht.

35. Ihr seht also, daß es gar mancherlei „andere Götter" giebt. Jede Kreatur kann „gottloser Weise" dazu gemacht werden! — Ihr müßt aber auch dieses erkennen: die „anderen Götter" sind **an sich** höchst unschuldige Dinge. Es sind entweder gute Kreaturen Gottes, oder menschliche Werke, oder leere Einbildungen. Was ist aber der Greuel, die schwere Sünde, die Gott im ersten Gebot verbietet?

Es ist „**das Haben**" dieser „anderen Götter".

36. Das ist es! Und was das heißt, „andere Götter haben", das lehrt uns Frage 17 im D. Ich will sie vorlesen. Lies du sie noch einmal. — Nun habt ihr wohl schon gemerkt: Wo geht das bei dem Menschen vor, wo steckt's, daß er „andere Götter" macht und hat?

Das thut der Mensch in seinem Herzen.

37. So ist es! Nun zum Text. — Wer hat also zunächst einen andern Gott?

Der **hat** einen andern Gott, der „keinen" Gott hat.

38. Versteht das recht! Der wahre Gott ist eines jeden Menschen Gott. Es steht auch in eines jeden Menschen Gewissen geschrieben, daß ein Gott ist, und daß man schuldig ist, ihm zu dienen. Aber es giebt Menschen, die sind so frech, hochmüthig und aufgeblasen, daß sie es wagen, eine gottlose Behauptung auszusprechen; welche nämlich?

Die Behauptung: Es ist kein Gott! wagen sie auszusprechen.

39. Solcher Menschen giebt es viele heutzutage. Aber schon vor alten Zeiten hat es solche Leute gegeben. Was sagt der 41. Psalm von ihnen?

Er sagt: „Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Sie taugen nichts und sind ein Greuel mit ihrem Wesen."

40. Damit ihr euch vor diesen bösen Leuten, die mitten unter den Christen leben, hüten könnt, will ich euch sagen, wie man sie nennt. Sie heißen Atheisten, das ist Gottesleugner! — Aber wenn diese Leute „keinen" Gott haben, wie kann man sie denn zu denen zählen, die „andere Götter" haben?

Sie setzen Gott ab und machen sich selbst zu Gott.

41. Ja! In ihrer erschrecklichen Blindheit und teuflischem Hochmuth verehren sie sich selbst, vertrauen auf sich selbst, wollen sich selbst erhalten, regieren und schützen. — Was heißt zweitens „andere Götter **haben**"?

Es heißt, „**mehrere** Götter" verehren.

42. Welche Leute thun dies?

Das thun die Heiden.

43. Dieses Verehren oder Anbeten mehrerer, vieler Götter ist das Eigenthümliche des Heidenthums (Polytheismus). Die Römer und Griechen, die in weltlichen Dingen so klug waren, verehrten viele Götter (1 Kor. 8, 4—6.); die Indier, Japanesen und Chinesen thun es noch heute. Darin zeigt sich die schreckliche Macht des Satans. — Doch sage mir nun, welche Leute haben endlich nach Frage 17 auch noch „andere Götter"?

Alle diejenigen, „die einen andern außer dem einigen wahren, geoffenbarten Gott haben".

44. Das gilt zunächst von den heutigen Juden und Türken. Diese verehren zwar nur einen Gott (Monotheisten); aber weshalb haben sie dennoch andere Götter?

Weil sie einen anderen außer dem einigen wahren, geoffenbarten Gott haben.

45. Sie meinen zwar, sie verehren den rechten Gott. Sie machen den verkehrten Schluß: Es giebt nur einen Gott; wir beten nur einen Gott an; folglich haben wir den rechten Gott. Diesen dummen Schluß machen auch viele sogenannte Christen. Merkt: Juden und Türken leugnen den **geoffenbarten** dreieinigen Gott. Ist nun der Gott, den sie verehren, der rechte Gott?

Nimmermehr! sondern er ist ein erträumter, ein falscher Gott, ein Abgott.

46. Dasselbe gilt von vielen abgefallenen Christen unserer Zeit. Sie verwerfen den HErrn JEsum und wollen ihn nicht als wahren Gott verehren; bilden sich aber dabei ein, sie könnten trotzdem den wahren Gott haben! Was sagt der Heilige Geist von diesen Leuten 1 Joh. 2, 23.?

Er sagt: „Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht."

47. 2 Joh. 9. sagt derselbe Apostel: „Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott." Der hat keinen Gott, wenn er sich auch noch so schöne Träume von Gott macht. Wie haben denn nun Juden, Türken und abgefallene Christen damit „andere Götter", wenn sie ihren erträumten Gott verehren?

Also: daß sie ihn für ihren Gott „erkennen (halten), ihm vertrauen und von ihm Hilfe und Beistand ohne wahre Furcht des wahren Gottes bitten und hoffen".

48. Ist denn nun mit dem in Frage 17 Gesagten jedes **„Haben** anderer Götter" beschrieben?

Nein, es kann noch auf vielfache Weise geschehen, wie auch die „anderen Götter" noch gar mancherlei sind.

49. **Haben** auch Leute, die Christen sein wollen, „andere Götter"?

Gewißlich! Nämlich solche Christen, die wohl mit dem Munde den wahren Gott bekennen, aber sich im Herzen auf etwas anderes verlassen.

50. Wir werden gleich mehr davon hören. — Was sagt der HErr Jes. 42, 8. zu allen, die „andere Götter haben"?

„Ich, der HErr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen."

51. Und wie spricht er deshalb gleich im ersten Gebot?

„Du sollst **nicht** andere Götter haben neben mir."

52. Nun lest Frage 18 im D. — Was lehrt uns dieselbe?

Sie lehrt uns, was alles in diesem Gebot verboten ist.

53. Die Antwort versteht ihr jetzt. Sagt mir nur noch: Wer versündigt sich nach Matth. 10, 28. 37. auch gegen dieses ernste Verbot Gottes?

Jeder, der Menschen mehr fürchtet als Gott; jeder, der seine Eltern oder Kinder mehr liebt als Gott.

54. Und wer ist nach Jer. 17, 5. ein Götzendiener und verfluchter Mann?

Der, der sich auf Menschen verläßt; der Fleisch für seinen Arm hält; der mit seinem Herzen vom HErrn weicht."

55. Das, liebe Kinder, was der Prophet mit diesen Worten straft, das ist der verfluchte Götzendienst, der heutzutage mitten in der Christenheit getrieben wird. Auf Menschen verlassen, das ist es! Deshalb die vielen Unterstützungsvereine, Sparkassen- und Lebensversicherungsgesellschaften und andere erbärmliche Götzen. Wehe dem, der mit seinem Herzen vom HErrn weicht und sich auf diese „Götter" verläßt. Nun noch eine Frage: Wenn der HErr, unser Gott, uns verbietet, irgend welche andere Götter außer und neben ihm zu haben, was fordert er damit?

Er fordert, daß wir **allein ihn** zu unserm Gott **haben** sollen.

56. Das war gut geantwortet. Nun sagt der HErr Christus auch Matth. 4, 10.: „Du sollst anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen." Wie das geschieht; was alles damit gefordert wird, das lernen wir, so Gott will, in nächster Stunde. Jetzt laßt uns miteinander singen:

„Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott;
Der HErr ist Gott, der HErr ist Gott!
Gebt unserm Gott die Ehre!" (350, V. 8.)

4.

Das erste Gebot. (2.)

1. Was fordert Gott von jedem Menschen insonderheit, wenn er spricht: „Du — sollst nicht andere Götter haben — **neben mir?**"

Er fordert damit von jedem Menschen, daß er ganz allein ihn zum Gott **haben** soll.

2. Wie erklärt Dr. Luther deshalb dieses Gebot?

„Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen."

3. Wird Gott dadurch etwa erst der wahre Gott, daß wir ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen?

Nein, durchaus nicht; er ist es vielmehr auch dann, wenn wir ihn nicht über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

4. Aber was ist der Fall, wenn wir dies thun?

Dann **haben** wir ihn zu unserm Gott.

5. Wann haben wir also den einigen wahren Gott zu unserm Gott?

Dann, wenn wir ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

6. Das ist es, was Gott will und fordert. Das lehrt uns auch ausführlicher Frage 19 im D. Lies sie! Was ist demnach der Inhalt dieser Antwort?

Sie lehrt uns, was Gott im ersten Gebot geboten hat.

7. Was ist denn nach dieser Frage das erste, was Gott geboten hat?

Es ist dies, „daß wir allein den einigen, wahren Gott haben sollen".

8. Das ist euch jetzt jedenfalls deutlich. Was ist aber nach dieser Frage das zweite, was Gott im ersten Gebot geboten hat?

Es ist dies, „daß wir ihn nach dem geoffenbarten Wort erkennen sollen".

9. Aber davon sagt ja Dr. Luther in seiner Erklärung dieses Gebotes gar nichts?

Allerdings nicht; aber wir können Gott gar nicht über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, wenn wir ihn nicht zuvor erkennen.

10. Ganz richtig! Wenn der HErr also sagt: Du sollst mich zu deinem Gott haben, was fordert er damit zugleich?

Er fordert damit, daß wir ihn erkennen sollen.

11. Was für eine Erkenntnis fordert Gott also damit?

Er fordert die Erkenntnis seines Wesens, seines Willens und seiner Werke.

12. Welcher Art soll diese Erkenntnis nach Gottes Willen sein?

Sie soll ganz vollkommen sein.

13. Weshalb hat Gott ein Recht, eine solche Erkenntnis von uns zu fordern?

Deshalb, weil uns Gott solche vollkommene Erkenntnis in Adam anerschaffen hatte.

14. So ist es in der That, liebe Kinder! Noch mehr aber. Nachdem wir durch Adams Sündenfall jene anerschaffene Erkenntnis Gottes verloren haben, hat Gott selbst Adam und den Erzvätern gepredigt. Dann hat er viele Propheten gesandt; endlich ist Gottes Sohn selber vom Himmel gekommen und hat gelehrt, und das haben die Apostel in aller Welt gepredigt und in Schriften hinterlassen. — Wozu ist dies alles geschehen?

Es ist dazu geschehen, damit alle Menschen Gelegenheit hätten, zur rechten Erkenntnis Gottes, seines Wesens, seines Willens und seiner Werke zu kommen.

15. Was fordert deshalb Gott mit vollem Recht in diesem Gebot?

Er fordert von allen Menschen, daß sie ihn aus seinem Wort erkennen sollen.

16. Mit welchen Worten sagt D. dies in der 19. Antwort?

Mit den Worten: Gott hat in diesem Gebot geboten, daß wir ihn „nach dem geoffenbarten Wort erkennen sollen".

17. Wie bezeugt dies Christus selbst Joh. 17, 3.?

Er sagt: „Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum, erkennen."

18. Da hört ihr, auch Jesus Christus soll als wahrer Gott erkannt werden, und das kann nur durch das geoffenbarte Wort, durch das Evangelium geschehen. Was ist nun, nach dem Gesagten, die nächste schreckliche Sünde gegen das erste Gebot?

Die nächste schreckliche Sünde ist die Unwissenheit über Gott und seinen Willen.

19. Und was ist das erste und nächste, das nötigste und nützlichste **gute Werk**, das uns in diesem Gebot geboten wird?

Es ist die Sorge und der Fleiß, zu rechter Erkenntnis Gottes zu gelangen und darin zuzunehmen.

20. Das merkt euch, Kindlein! Das fordert Gott von euch, daß ihr ihn erkennen sollt, und nur so viel ihr ihn erkennen lernt, könnt ihr ihn dann auch fürchten, lieben und vertrauen. Ist nun aber diese Erkenntnis schon genug, um den wahren Gott zu seinem Gott zu haben?

Nein, es kann vielmehr ein Mensch den wahren Gott aus seinem Wort erkennen und doch ein Götzendiener sein.

Was muß also nach Dr. Luthers Worten hinzukommen?

Es muß hinzukommen, daß man diesen Gott über alle Dinge fürchtet, liebt und vertraut.

22. Durch die Furcht, die Liebe und durch das Vertrauen wird Gott erst unser Gott. — Wie sollen wir also zunächst gegen Gott gesinnt sein?

„Wir sollen ihn über alle Dinge **fürchten**."

23. Was das heißt, könnt ihr aus Ps. 33, 8. sehen. Da heißt es: „Alle Welt fürchte den HErrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet." Was heißt also: den HErrn „fürchten"?

Das heißt: „Sich vor ihm scheuen."

24. Welcherlei diese Scheu ist, könnt ihr aus Josephs Munde hören. Wie sprach er doch, als Potiphars Weib ihn zur Unzucht reizte?

Er sagte 1 Mos. 39, 9.: „Wie sollte ich ein solch groß Übel thun und wider Gott sündigen?"

25. Wovor scheute sich Joseph also?

Er scheute sich, wider Gott zu sündigen.

26. Weshalb scheute er sich denn davor?

Deshalb, weil er Gott damit beleidigt und erzürnt hätte.

27. Seht, das ist die Furcht vor Gott, daß man sich scheut, ihn durch Sünde zu beleidigen und zu erzürnen. — Wiederholt, was ich eben gesagt, im Chor! Sag du es noch einmal! Auch du! — Wie sollen wir aber Gott fürchten?

„Wir sollen Gott **über alle Dinge fürchten**."

28. Wie fürchtet man Gott **über** alle Dinge?

So, daß man ihn mehr fürchtet als irgend etwas anderes.

29. Nun nennt mir fromme Leute aus der Heiligen Schrift, die dieses gethan haben.

Sadrach, Mesach und Abed Nego ließen sich lieber in den Feuerofen werfen, als daß sie das goldene Bild Nebukadnezars angebetet hätten. Daniel wollte lieber in die Löwengrube wandern, als nicht zu dem wahren Gott beten. Jene jüdische Mutter und ihre sieben Söhne

(2 Makk. 7.) ließen sich lieber erwürgen, als daß sie Gottes Gebot übertreten hätten.*)

30. An solchen frommen Leuten könnt ihr sehen, was es heißt: „Gott über alle Dinge fürchten.“ — Sagt mir, woran kann man recht erkennen, daß ein Mensch Gott nicht fürchtet, noch weniger ihn über alle Dinge fürchtet?

Daran, wenn ein Mensch ohne Scheu sündigt — oder wenn er gern sündigt — oder wenn er lieber Gottes Gebot übertritt, als daß er Menschen beleidigt und erzürnt.

31. Nenne mir sogleich auch einige solche Beispiele, daß Leute Gott nicht fürchteten, obwohl sie ihn kannten.

Solche Leute waren Ahab und Isabel, Absalom, Saul, Ananias, Sapphira u. s. w.

32. Was hält der Mensch, der Gott über alle Dinge fürchtet, für das größte Übel?

Ein solcher Mensch hält die Sünde für das größte Übel.

33. Nun weiter! Wie sollen wir nach Dr. Luthers Worten ferner gegen Gott gesinnt sein?

„Wir sollen Gott über alle Dinge lieben.“

34. Was das heiße, könnt ihr aus den Worten Asaphs im 73. Psalm, V. 25 und 26 sehen. Wie lauten diese Worte?

„Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.“

35. Da Asaph nichts frägt nach Himmel und Erde, wenn er nur Gott hat, wen liebte er also über alle Dinge?

Er liebte Gott über alle Dinge.

36. Und wie sehr liebte er Gott?

So sehr, daß er nichts nach Himmel und Erde fragte.

37. Was sogar, sagt Asaph, würde ihn nicht an Gott irre machen?

Selbst das nicht, wenn ihm Leib und Seele verschmachtete.

38. Also selbst im tiefsten Elend; nicht nur in guten Tagen, sondern auch im schwersten Jammer soll Gott sein Gott bleiben. Was soll nämlich Gott ihm auch dann sein?

Gott soll auch dann seines „Herzens Trost und sein Theil“ sein.

39. Und wie stark war diese Liebe in seinem Herzen?

So stark, daß Gott „allezeit“ seines Herzens Trost und sein Theil blieb.

---

*) Es ist selbstverständlich, daß man nicht Jahr für Jahr dieselben Beispiele braucht. Man wechsele damit, um so nach und nach möglichst viele Beispiele aus der Schrift zur Verwerthung und zum Verständnis zu bringen. Hier und da mag man auch bekannte Beispiele aus anderen Quellen benutzen.

40. Seht, wer Gott so liebt, so herzlich, so beständig, so viel mehr als alles andere, der liebt Gott „über alle Dinge". Wer aber Gott so liebt, der thut auch gern seinen Willen. Darum sagt St. Johannes (1 Joh. 5, 3.): „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer." — Nennt mir nun einige Personen aus der biblischen Geschichte, die Gott so geliebt haben.

Abraham war bereit, Isaak, seinen einzigen Sohn, zu opfern, weil Gott es befahl; Davids höchste Freude war, Gottes Wort zu hören und den Gottesdiensten beizuwohnen; Simeon wartete sehnsüchtig auf den Heiland und war hoch erfreut, als er ihn endlich schauen konnte.

41. Wie sollen wir nun endlich nach Dr. Luthers Erklärung gegen Gott gesinnt sein?

„Wir sollen Gott über alle Dinge **vertrauen**."

42. Wie erklärt das D. in der 19. Antwort?

Er sagt: „Wir sollen Gott allein vertrauen, uns ihm in wahrer Demuth und Geduld unterwerfen und alles Gute von ihm allein erwarten."

43. Was es heißt, Gott „vertrauen", das könnt ihr auch deutlich aus dem Spruch Sprüchw. 3, 5. erkennen. Lies den Spruch! — Worin besteht demnach das „Vertrauen"?

Es besteht darin, daß man sich **von ganzem Herzen** auf den HErrn **verläßt**.

44. Wie verließ sich z. B. David auf den HErrn, während er von Saul verfolgt wurde?

Er war in seinem Herzen gewiß, daß Gott sein Wort wahr und ihn zum Könige machen würde, daß auch alle Verfolgungen ihm nichts schaden könnten.

45. Wie bewiesen jene drei Männer ihr Vertrauen auf Gott, als Nebukadnezar sie in den Feuerofen werfen ließ?

Sie sprachen: „Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten."

46. Ihr seht: Was erwartet derjenige von Gott, der ihm vertraut oder sich auf ihn verläßt?

Er erwartet „alles Gute" von Gott.

47. Auch wann erwartet er von Gott „alles Gute"?

Auch in Trübsal und Noth, wenn es ihm übel geht und Böses widerfährt.

48. Mit welchen Worten spricht David im 42. Psalm, V. 12. dieses Vertrauen aus?

Er spricht: „Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist."

49. Was heißt nun aber wohl „Gott über alle Dinge" vertrauen?

Es heißt, „von ihm allein alles Gute erwarten, ihm allein vertrauen, sich nur allein auf ihn verlassen, allein auf ihn harren.

50. Mit welchen Worten lehrt dies Ps. 118, 8. 9.?

Es heißt dort: „Es ist gut, auf den HErrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut, auf den HErrn vertrauen und sich nicht verlassen auf Fürsten."

51. So sage mir denn noch einmal: Wann habe ich keine anderen Götter neben dem wahren Gott?

Wenn ich den wahren Gott „über alle Dinge fürchte, liebe und vertraue."

52. Wir sind nun zu Frage 20 im D. gekommen. Ich will sie sammt der Antwort vorlesen. — Nun lest auch ihr sie. — Was lehrt uns diese Frage und Antwort?

Sie lehrt uns, warum Dr. Luther in der Auslegung aller einzelnen Gebote die Worte vorhergehen läßt: „Wir sollen Gott fürchten und lieben."

53. Was will Dr. Luther nämlich mit diesen Worten anzeigen?

Er will damit die Quelle anzeigen, aus welcher alle in den heiligen zehn Geboten geforderten Werke hervor fließen sollen.

54. Was für Werke sind nämlich diejenigen, die nicht aus dieser Quelle hervor fließen?

Solche Werke sind „heuchlerische Werke und können Gott nicht wahrhaft gefallen".

55. Liebe Kinder, wenn wir dieses Gebot ernstlich bedenken, dann müssen wir erschrecken über unsere Untüchtigkeit, es zu halten. Wir erkennen, wie uns schon allein dieses Gebot ewig verdammt, weil es kein Mensch jemals vollkommen erfüllen kann.*

Wir müssen uns daher vor Gott demüthigen und sagen:

„Wenn ich die heil'gen zehn Gebot
Betrachte, die du selbst, o Gott,
Gegeben hast, erschrecke ich,
Daß ich so sehr erzürnet dich. Kyrieleis.

Ich hab' die Kreatur weit mehr
Geliebt als dich und deine Ehr',
Dich nicht gefürcht't, dir nicht vertraut,
Auf mich und Menschenhilf' gebaut. Kyrieleis." (182, V. 1. 2.)

5.

Das zweite Gebot.

1. Wie lautet das zweite Gebot?

„Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen."

2. Wer spricht diese Worte?

Diese Worte spricht der heilige und gerechte Gott.

3. Warum sagt Gott: „Du" sollst den Namen „deines" Gottes nicht unnützlich führen?

Weil er das zu einem jeden einzelnen Menschen sagt.

---

*) Dies ist je nach Bedürfnis weiter auszuführen.

4. Was soll also kein Mensch „unnützlich führen“?

„Den Namen seines Gottes“ soll kein Mensch unnützlich führen.

5. Was der „Name Gottes“ ist, lehrt uns Frage 31 im D. Lies sie! — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, was die Worte „Name Gottes“ bedeuten.

6. Was sollst du zunächst unter dem „Namen Gottes“ verstehen?

„Gott selbst“ soll ich darunter verstehen.

7. Also sein Wesen und alles, was dazu dient, dieses zu beschreiben, zu bezeichnen, zu nennen. Welches sind solche „Namen Gottes“, die sein Wesen bezeichnen, die „Gott selbst“ bezeichnen?

Es sind diese: Gott, Jehovah, HErr, der Vater, Gott der Sohn, JEsus Christus, der Heiland, Gott der Heilige Geist ꝛc.

8. Was sollst du zum andern unter dem „Namen Gottes“ verstehen?

„Gottes Eigenschaften“ soll ich darunter verstehen.

9. Nenne mir solche „Namen Gottes“, die seine Eigenschaften bezeichnen.

Es sind z. B.: die Allmacht, die Güte, der Allmächtige, der Gütige, die Barmherzigkeit, der Barmherzige ꝛc.

10. Was sollst du zum dritten unter dem „Namen Gottes“ verstehen?

„Gottes Willen oder Gebot“ soll ich darunter verstehen.

11. Jedes Wort, jedes Gebot, das mir den Willen Gottes kund thut, ist auch ein „Name Gottes“; denn es ist eine Offenbarung seines Wesens und Willens. — Was ist demnach hier wohl besonders gemeint?

Es ist das Wort Gottes, die Heilige Schrift, gemeint.

12. Was sollst du zum vierten unter „Gottes Namen“ verstehen?

„Alles das, was in der Schrift von Gott geoffenbart ist und zu seiner Erkenntnis, Verehrung, Ruhm, Lob und Bekenntnis dient.“

13. Also nicht blos Gottes Wille und Gebot, die uns die Schrift offenbart, ist der Name Gottes. Was gehört auch dazu?

Alles, was irgendwie zur Erkenntnis, Verehrung, Ruhm, Lob und Bekenntnis Gottes nach der Schrift dient.

14. Das ist der „Name Gottes“! Was sagt nun Gott in Bezug auf diesen seinen Namen allen Menschen im zweiten Gebot?

Er sagt: sie „sollen ihn nicht unnützlich führen“.

15. Was diese Worte bedeuten, lehrt uns Frage 32 im D. Lies sie. Wer führt also den Namen Gottes „unnützlich“?

Der führt ihn unnützlich, der ihn „unbedacht, vergeblich, leichtfertig oder wohl gar fälschlich und lästerlich gebraucht“.

16. Leider wird Gottes Name selbst von Christen oft „unbedacht, vergeblich und leichtfertig“ gebraucht. Wie oft wird ganz gedankenlos „Ach Gott“ gesagt; wie oft wird ganz unnütz und vergeblich „JEsus, HErr JEsus, Herrje, O Jemine,

O JEsus“ gesagt; wie oft werden Bibelworte zu Scherz und Narrentheidingen gebraucht! Das ist schwere Sünde! Merkt euch, was St. Paulus Eph. 4, 29. allen Christen sagt. Wie lauten seine Worte?

„Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sei zu hören.“

17. Leider giebt es nun aber auch solche Leute in der Christenheit, die Gottes Namen „fälschlich und lästerlich“ gebrauchen, die ihn heuchlerischer Weise in den Mund nehmen, um ihre Bosheit damit zu decken; und auch solche, die über die Bibel, über einzelne Sprüche spotten. Diese versündigen sich noch schwerer als die, welche Gottes Namen leichtfertiger Weise mißbrauchen. Welcher Spruch St. Pauli gilt allen solchen Leuten?

Der Spruch Gal. 6, 7.: „Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten.“

18. Wenn nun Gott sagt: „Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen“, was will er mit diesen Worten nach der Auslegung Dr. Luthers sagen?

Er will sagen: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen.“ — Frage 33 im D.

19. Wie sollen wir also nach diesem Gebot beweisen, daß wir Gott „fürchten und lieben“?

„Indem wir auf keine Weise bei dem Namen Gottes fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen.“

20. Wie sollen wir demnach zunächst beweisen, daß wir Gott „fürchten und lieben“?

Also, „daß wir bei seinem Namen nicht fluchen“.

21. Was damit gemeint ist, lehrt Frage 34 im D. Lies sie! — Was heißt also zunächst „bei Gottes Namen fluchen“?

Es heißt: „Gott lästern.“

22. Dies geschieht, wenn man übel redet von Gott oder von seinem Wort und Dienst; wenn man darüber schimpft. Eine erschreckliche, furchtbare Sünde! Was heißt zum andern, bei Gottes Namen fluchen?

Es heißt, „bei Gottes heiligem Namen sich selbst oder seinem Nächsten Böses wünschen“.

23. Diese Sünde beging Petrus im Palast des Hohenpriesters (Matth. 26, 74.); er verfluchte sich selbst. Das thun auch alle Leute, welche z. B. sagen: „Gott verdamme mich! Bei Gott, ich will verdammt sein! Straf dich Gott! God damn!“ und andere schändliche Verwünschungen mehr. — Mit welchen Worten straft Jakobus diese greuliche, abscheuliche Sünde?

Jak. 3, 9. 10. heißt es: „Durch die Zunge loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also sein.“

24. Wie sollen wir nun zum andern nach diesem Gebot beweisen, daß wir Gott „fürchten und lieben“?

Also, „daß wir bei seinem Namen nicht schwören“.

25. Was das heißt, lehrt Frage 35 im D. Lies sie. Wann schwört man also bei Gottes Namen?

Wenn man „Gott zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anruft“.

26. Was thut der, welcher schwört, zunächst?

Er ruft Gott an „zum Zeugen der Wahrheit“.

27. Das geschieht z. B., wenn man sagt: „So wahr Gott lebt, es ist wahr!“ oder: „Gott ist mein Zeuge, daß ich nicht lüge!“ So schwur St. Paulus 2 Kor. 1, 23. (Der Lehrer sagt die Stelle oder läßt sie lesen.) — Was thut der, der schwört, aber noch ferner?

Er ruft Gott an „zum Rächer der Unwahrheit“.

28. Das geschieht immer, wenn es auch nicht ausdrücklich ausgesprochen wird. Wer schwört, der sagt damit: „Wenn ich die Unwahrheit sage, so soll Gott mich strafen.“ Deshalb ist es mit dem Schwören eine gar ernste Sache. — Nun ist von Gott nicht alles Schwören verboten. Wenn es Gottes Ehre erfordert; wenn es dem Nächsten nützt; wenn die Obrigkeit es verlangt; wenn Amt und Beruf es erfordert: dann kann und soll ein jeder Christ mit gutem Gewissen schwören. — Wie heißt es daher in dem Spruch (unter Frage 37) Ebr. 6, 16.?

„Die Menschen schwören wohl bei einem Größern, denn sie sind; und der Eid macht ein Ende alles Haders, dabei es fest bleibt unter ihnen.“

29. Ihr hört, hier in diesem Spruch wird „das Schwören“ — „der Schwur“ — ein „Eid“ genannt. Man „legt einen Eid oder Schwur ab“, indem man schwört! Leider geht es in unseren Gerichten (Courts und Squire Offices) meist sehr leichtfertig zu, wenn ein Eid abgelegt wird. Das darf uns aber nicht hindern, ernstlich zu bedenken, was jeder Schwur oder Eid auf sich hat. Immer wird Gott angerufen als ein Zeuge für die Wahrheit, als Richter und Rächer, wenn man die Unwahrheit sagt.*) — Welches Schwören im zweiten Gebot verboten ist, lehrt Frage 38 im D. Lies sie. Auch du; und du! — Hütet ihr euch insonderheit vor dem Schwören „in nichtswürdigen Dingen“ und vor dem „falschen“ Schwören! Wann schwört jemand „in nichtswürdigen Dingen“?

Wenn er schwört, wo es gar nicht nöthig, wo es die Sache gar nicht werth ist, Gott anzurufen.

30. Leider hört man auch oft schon von Kindern, daß sie leichtfertig, gedankenlos, frech und dreist schwören. Kinder, das ist schändlich und gottlos. Fürchtet Gott und scheut euch, seinen heiligen Namen so zu mißbrauchen! Eine ebenso große Sünde ist es aber auch, wenn man in was für Dingen schwört?

Wenn man „in falschen Dingen“ schwört.

*) In früheren Zeiten kam in Deutschland ein Eid selten vor. Mußte jemand einen Schwur leisten, so galt das als etwas Besonderes und Außerordentliches. In vielen Fällen mußte der Seelsorger einen solchen besonders unterrichten. Der Eid geschah auch wohl in Gegenwart des Predigers, und bei vielen Gerichtshöfen hatte man ein besonderes Schwurzimmer. In diesem stand auf einem schwarz behängten Tisch ein Kruzifix und brennende Lichter. Der Schwörende mußte die „drei Schwurfinger“ der rechten Hand gen Himmel strecken und die linke auf die Bibel legen. Nun las ihm der Richter den Eid vor, den er langsam und deutlich nachsprechen mußte.

31. Das ist, wenn man in Dingen schwört, die nicht wahr, die erlogen, die falsch sind. Einen solchen Eid nennt man einen falschen Eid! Man nennt ihn auch „Meineid". — Es ist greulich und schrecklich, einen falschen Eid thun. Aber man wird auch dann „meineidig", wenn man einen rechten Schwur nicht hält. Solchen bösen Menschen geht es schon hier auf Erden in der Regel schlecht, am allerschrecklichsten aber in der Ewigkeit, wenn sie nicht Buße thun.*) — Wie sollen wir zum dritten beweisen, daß wir „Gott fürchten und lieben"?

Also, „daß wir bei seinem Namen nicht zaubern".

32. „Zaubern" ist dasselbe Teufelswerk, was man auch hexen, besprechen, böten, Segensprechen und Sympathie zu nennen pflegt. Worin diese Sünde besteht, lehrt Frage 39 im D. Ich will euch die Frage vorlesen. Lies du sie auch noch einmal.**) Es ist in dieser Antwort offenbar von einer zweifachen Zauberei die Rede. Was heißt nämlich zunächst „zaubern"?

Es heißt, „mit Hilfe des Teufels dem Nächsten an Leib oder Gut Schaden thun".

33. Was ist also der Zweck, die Absicht bei dieser Zauberei?

Die Absicht dabei ist, „Schaden zu thun".

34. Woran will der, der diese Art Zauberei treibt, seinem Nächsten Schaden thun?

Er will dem Nächsten „an Leib oder Gut" Schaden thun.

35. Das heißt, er will den Nächsten krank machen oder wohl gar tödten; er will dem Vieh des Nächsten eine Krankheit anhängen, oder die Früchte im Felde verderben und Ähnliches mehr. — Mit wessen Hilfe will er das thun?

„Mit Hilfe des Teufels" will er es thun.

36. Schrecklich zu sagen! Und doch ist es so. Es hat allezeit Leute gegeben, und es giebt solche auch noch heute, die durch Anwendung von Bann- und Zaubersprüchen, durch Flüche oder mancherlei schändliche Ceremonien „mit Hilfe des Teufels" ihrem Nächsten Schaden thun wollen und auch Schaden thun. Man nennt diese Zauberei die „schwarze" Zauberei, weil sie unmittelbar, ganz direkt mit dem Teufel Gemeinschaft macht und nur mit gottlosem, boshaftem Herzen ausgeübt werden kann! — Die andere Art ist die „weiße" Zauberei; die macht sich weiß und heilig. Was heißt nämlich im D. zum andern „zaubern"?

Es heißt: „Durch abergläubischen Mißbrauch des göttlichen Namens oder Wortes oder andere Mittel, die natürlich das nicht thun können, wozu sie gebraucht werden, Krankheiten bei Menschen und Vieh vertreiben, verborgene Dinge erforschen, Feuer löschen, sich feste machen, und was dergleichen mehr."

37. Was ist also der angebliche Zweck, die erklärte Absicht bei dieser Art Zauberei?

Man will „Krankheiten bei Menschen und Vieh vertrei-

*) Der Lehrer strafe den Meineid mit allem Ernst und warne davor als vor einer greulichen, verfluchten Sünde; aber er hüte sich, so davon zu reden, als sei es eine Sünde, die nicht vergeben werden könne. Dieser Irrthum findet sich häufig unter den Leuten und auch in Büchern.

**) Die Antwort ist etwas umfangreich; aber kein Lehrer sollte versäumen, ihren Inhalt klar darzulegen, denn der Greuel der Zauberei ist auch mitten in der Christenheit weit verbreitet, und wenn unsere Kinder nicht schon in der Schule ernstlich und deutlich davor gewarnt werden, so werden sie ihre Seele mit Zauberei besudeln, ehe sie es recht inne werden.

PROPERTY OF
VALPARAISO UNIVERSITY

ben, verborgene Dinge erforschen, Feuer löschen, sich feste machen, und was dergleichen mehr".

38. Merkt wohl, man will „Krankheiten u. s. w." nicht etwa heilen, wie ein Arzt es thut, sondern „vertreiben", und zwar schnell vertreiben. Die Zauberer dieser Art wollen überhaupt, wie sie sagen, helfen, retten, schützen, und zwar schneller und sicherer, als es durch die von Gott geordneten Mittel je geschehen kann. — Durch welcherlei Mittel wollen sie nämlich „Krankheiten an Menschen und Vieh vertreiben" u. s. w.?

Sie wollen das thun durch solche Mittel, „die natürlich das nicht thun können, wozu sie gebraucht werden".

39. Welche Mittel darf ich daher wohl anwenden und gebrauchen, ohne daß ich damit Zauberei begehe?

Solche Mittel, die natürlich das thun können, wozu sie gebraucht werden.

40. Könnt ihr mir wohl solche Mittel nennen, die ihrer Natur nach und also „natürlich" etwas thun können?

Wasser löscht den Durst, Brot stillt den Hunger, Salz macht durstig ꝛc.

41. Solche Mittel gebrauchen aber die Zauberer nicht! Mit unsinnigen Worten wollen sie Fieber vertreiben, mit einem rostigen Nagel Zahnweh stillen, mit einem Papierzettel, auf den sie alberne Zeichen gekritzelt, eine Kuh gesund machen; aus Karten, aus den Linien der Hand und aus anderen Dingen wollen sie wahrsagen und „verborgene Dinge erforschen"; mit einem Zauberspruch wollen sie „Feuer löschen"; mit Schutzbriefen und Amuletten, die man auf dem Leibe tragen muß, wollen sie sich und andere „feste machen" gegen Schuß, Hieb und Stich; und noch viele andere Dinge wollen sie machen können. Aber welcherlei Mittel wenden sie dabei immer an?

Solche Mittel wenden sie an, „die natürlich das nicht thun können, wozu sie gebraucht werden".

42. So oft euch jemand in irgend einem Falle ein Mittel empfiehlt, um Krankheiten zu heilen u. s. w., das doch „natürlich" das nicht thun kann, was es thun soll, so wißt, daß es sich um Zauberei handelt! — Aber die Zauberer, die mitten in der Christenheit ihr greuliches Wesen treiben, begnügen sich damit nicht, wodurch wollen sie auch nach Frage 39 „Krankheiten an Menschen und Vieh vertreiben" und Ähnliches thun?

Sie wollen dergleichen auch thun „durch abergläubischen Mißbrauch des göttlichen Namens oder Wortes".

43. Seht, liebe Kinder, wenn die Zauberer ihr schändliches Wesen treiben, so schmükken sie es mit Gottes Wort und Namen und wollen mit Gottes Wort Dinge ausrichten, die nach Gottes Willen gar nicht dadurch ausgerichtet werden sollen. Hat Gott nämlich sein Wort dazu gegeben, um „Krankheiten bei Menschen und Vieh zu vertreiben" und dergleichen Dinge zu thun?

Gott hat sein Wort nicht dazu gegeben.

44. Die Zauberer beten ein Vater Unser, gebrauchen den Namen der heiligen Dreifaltigkeit oder Sprüche der Heiligen Schrift, machen das Kreuzeszeichen u. s. w., um, wie sie sagen, dadurch zu helfen; eigentlich aber dient es nur dazu, dem bösen Werk

einen guten Schein zu geben. Nun sage mir, ist die Zauberei darum gut und zu loben, weil dabei Gottes Name und Wort gebraucht wird?

Nein, sondern sie ist gerade deswegen um so abscheulicher und greulicher.

45. Wie nennt D. einen solchen Gebrauch des göttlichen Namens oder Wortes?

Er nennt ihn einen „abergläubischen Mißbrauch".

46. Und wie spricht Gott selbst (5 Mos. 18, 10—12.) von allen Zaubereisünden?

Er sagt: „Daß nicht unter dir funden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem HErrn ein Greuel."

47. Nun aber weiter! Wie sollen wir nach dem zweiten Gebot zum vierten beweisen, daß wir „Gott fürchten und lieben"?

Also, daß wir bei seinem Namen nicht „lügen oder trügen".

48. Was hiermit gemeint ist, lehrt Frage 40 im D. — Ich will Frage und Antwort vorlesen. — Nun lies auch du sie! — Wie geschieht dieses „Lügen und Trügen" also zunächst?

„Wenn man Gottes Wort durch falsche Auslegung verdreht und falsche Lehre für göttliche Wahrheit ausgiebt."

49. Dieser abscheulichen Sünde machen sich also alle falschen Propheten schuldig. Wie spricht deshalb der HErr von ihnen Jer. 23, 31. 32.?

Er sagt: „Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HErr, die ihr eigen Wort führen und sprechen: Er hat's gesagt. Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der HErr, und predigen dieselben und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Theidingen; so ich sie doch nicht gesandt und ihnen nichts befohlen habe, und sie auch diesem Volk nichts nütze sind, spricht der HErr."

50. Wie geschieht das „Lügen und Trügen bei Gottes Namen" zum andern?

Also, daß man „Gottes Namen im Munde, nicht aber im Herzen führt."

51. Das thun alle Heuchler. Solche Leute waren die Pharisäer, von denen der HErr (Matth. 15, 8.) sagt: „Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir." Und wie spricht Christus Matth. 7, 21. von solchen Leuten?

Er sagt: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel."

52. Wie geschieht das „Lügen und Trügen bei Gottes Namen" endlich noch?

Wenn man Gottes Wort und Namen „zur Unwahrheit und Betrug mißbraucht".

53. Das geschieht gar oft von allerlei Leuten, daß sie Gottes Wort gebrauchen, um Lüge, Betrug u. s. w. dahinter zu verstecken. Auch das ist eine schwere, schreckliche Sünde! Was wird uns nun nach Frage 41 im D. im zweiten Gebot geboten?

„Daß wir den Namen Gottes in allen unseren Reden andächtig, gottselig und ehrerbietig gebrauchen, ihn in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken."

54. Wir wollen zunächst die Worte Luthers nehmen. Was sollen wir nach Luthers Worten thun?

„Wir sollen denselbigen (d. i. Gott) in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken."

55. Es sind also die mancherlei Gebete, die Bitt-, Lob- und Dankgebete, die Gott in diesem Gebot von uns fordert. Weil wir beim dritten Hauptstück mehr davon hören werden, so sei dies hier genug darüber. — Sagt mir aber das tröstliche Wort Gottes, in welchem Gott ausdrücklich von uns fordert, daß wir ihn „in allen Nöthen anrufen sollen".

Gott spricht Ps. 50, 15.: „Rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen."

56. Mit welchen Worten gebietet Gott stets zu „beten"?

Er sagt 1 Thess. 5, 17.: „Betet ohne Unterlaß."

57. In welchem Spruch sagt uns St. Paulus, wie wir Gott loben sollen?

In dem Spruch Kol. 3, 16.: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in eurem Herzen."

58. Welcher Spruch lehrt dich endlich „Gott danken"?

Der Spruch Ps. 50, 14.: „Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde."

59. Wir sollen aber Gott nicht blos anrufen, nicht blos beten, loben und danken; sondern was sollen wir nach Frage 41 auch thun?

Wir sollen „den Namen Gottes in allen unseren Reden andächtig, gottselig und ehrerbietig gebrauchen".

60. In welche Worte faßt Christus selber das alles schön zusammen?

In die Worte Matth. 6, 9.: „Dein Name werde geheiliget."

61. Kindlein, braucht Gottes Wort und Namen also, so wird es euch Segen bringen in Zeit und Ewigkeit! — Wenn wir aber hineinschauen in dieses Gebot unseres Gottes, wenn wir unser Leben danach prüfen und uns fragen, wie wir es gehalten haben, so müssen wir vor Gott bekennen:

„Ich habe deinen Nam' und Bund
Vergeblich oft geführt im Mund,
Mit Herzensandacht nicht betracht't,
HErr, deine Weisheit, Güt' und Macht. Kyrieleis." (182, V. 3.)

6.

Das dritte Gebot.

1. Wie lautet (in Dr. Luthers Katechismus) das dritte Gebot?

„Du sollst den Feiertag heiligen."

(Es können nun ähnliche Fragen folgen, wie sie zu Anfang unserer Erklärung des ersten und zweiten Gebotes stehen.)

2. Was sollen wir heiligen?

„Den Feiertag" sollen wir heiligen.

3. Was unter „Feiertag" zu verstehen sei, sehen wir aus Frage 46 im D. — Lies dieselbe! — Wie könnten wir also auch sagen anstatt „Feiertag"?

Wir könnten auch sagen: „Sabbath."

4. Was bedeutet also nach Frage 46 das Wort „Feiertag" ebensowohl als das Wort „Sabbath"?

Es „bedeutet so viel als Aufhören oder Ruhe von der Arbeit", also Ruhetag.

5. Weshalb hat Gott den siebenten Wochentag (Sonnabend) „Sabbath" genannt?

Weil an dem Tage „der HErr, nachdem er in sechs Tagen Himmel und Erde geschaffen, geruht hat".

6. Machen denn auch wir den siebenten Wochentag zu unserm „Sabbath" oder „Feiertag"?

Nein, wir ruhen und feiern am ersten Tage der Woche, am Sonntag, und feiern unsere Feste auch an anderen Wochentagen.

7. Hat aber Gott nicht geboten, den siebenten Wochentag zum „Sabbath" zu machen?

Das hatte Gott allerdings den Juden geboten, aber nicht uns Christen.

8. Kannst du mir das aus der Heiligen Schrift beweisen?

St. Paulus sagt Kol. 2, 16. 17.: „So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, oder Neumonden, oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo."

9. Man soll sich darüber „kein Gewissen machen" lassen, das heißt, man soll nicht meinen, und wenn es jemand behauptet, soll man es nicht glauben, daß man durch Gottes Gebot im Gewissen verpflichtet sei, irgend einen bestimmten „Feiertag" zu halten. Hat uns Gott also irgend einen „Feiertag", heiße er Sonntag, oder Weihnachten, oder Ostern, zu halten befohlen?

Nein, Gott hat uns keinerlei Feiertage geboten.

10. Ist also die Meinung des dritten Gebotes die, daß uns Gott dadurch verpflichtet, einen bestimmten Feiertag zu halten?

Das ist nicht die Meinung des dritten Gebotes.

11. Verpflichtet uns also das dritte Gebot nicht, den Sonntag zu feiern?

Auch dieses nicht.

12. Viele Leute behaupten das aber, sonderlich in unserem Lande. Sie meinen, man könne Gott noch heute mit der Feier besonderer Tage dienen, und die deshalb ganz alttestamentliche, jüdische Gedanken haben. Ihr sollt wissen und gewißlich dafür halten: Gott hat keinen Feier- und Festtag geboten! — Nun gebt Achtung: Hat Gott geboten, sein Wort öffentlich zu predigen und die Sakramente öffentlich zu verwalten?

Ei freilich, das hat Gott geboten.

13. Weil nun Gott das gewißlich geboten hat, so ist es für alle Christen bequem, nützlich, guter Ordnung gemäß und insofern nothwendig, eine gewisse Bestimmung zu treffen. Was muß man nämlichdaher nothwendig bestimmen?

Man muß bestimmen, an welchem Tage der Woche und zu welcher Stunde das Wort Gottes öffentlich gepredigt und die Sakramente öffentlich verwaltet werden sollen.

14. Das ist, liebe Kinder, der einzige Grund, weshalb wir allesammt am Sonntage von der täglichen Arbeit ruhen und denselben zu einem „Feiertage" machen. Warum aber hat man schon seit der Apostel Zeit gerade den Sonntag dazu erwählt? (Frage 48.)

„Weil unser HErr JEsus Christus eben an diesem Tage von den Todten auferstanden ist und durch seine Auferstehung den geistlichen Sabbath angefangen hat."

15. Nun lest Frage 49 im D. und die Antwort. — Welches sind denn die „alljährlichen Feste des Heilandes, der Apostel und anderer Heiligen", die wir außer dem Sonntag feiern?

Es sind folgende Feste des Heilandes: Weihnachten, Gründonnerstag, Charfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Trinitatis; dann die Apostel tage, die aber nur hier und da noch gefeiert werden; die Tage „anderer Heiligen" sind: das Johannisfest, Mariä Verkündigung, Heimsuchung und Reinigung.

16. Das sind die Feste, die in der christlichen Kirche gefeiert werden. Welches Fest feiern wir Lutheraner noch insonderheit?

Das Fest der gesegneten Kirchenreformation.

17. Ist es nun nach Gottes Wort erlaubt, solche Feste zu begehen und an den Tagen zu feiern?

„Allerdings ist dieses nach christlicher Freiheit erlaubt, wenn es nur ohne Aberglauben und ohne den Wahn geschieht, Gott damit einen Dienst zu thun."

18. Wann würde man sich also versündigen, wenn man diese Feste feiert?

Dann, wenn man es thäte aus Aberglauben oder in der Meinung, man thäte Gott einen Dienst damit.

19. Weshalb feiert man denn überhaupt solche Feste, wenn Gott es nicht geboten hat und wenn man ihm auch keinen Dienst damit thut? — Nun, findet ihr's?

Man thut es: „1. damit man die heilige Geschichte der Ordnung nach lerne; 2. damit man die überaus hohen Wohlthaten, die uns eben hierdurch zu Theil geworden sind, sonderlich erwäge; 3. damit wir insonderheit Gott für diese Wohlthaten den schuldigen Dank sagen und derselben zu Gottes Ehre und unserer Seligkeit gebrauchen."

20. Was ist es nun, was wir nach dem dritten Gebot mit den „Feiertagen" thun sollen?

Wir sollen sie „heiligen".

21. Nun lest Frage 52. — Wie wird also der Feiertag geheiligt?

Wenn ich den Feiertag „zum heiligen Gottesdienst anwende und an demselben heilige Werke vollbringe".

22. Wodurch wird nach 1 Tim. 4, 4. 5. alle Kreatur Gottes, also auch der Feiertag geheiligt?

Er wird geheiligt „durch das Wort Gottes und Gebet".

23. Wie erklärt daher Dr. Luther das dritte Gebot?

Er sagt: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen."

24. Was sollen wir nach Luthers Erklärung aus Furcht und Liebe zu Gott nicht thun?

„Wir sollen die Predigt und sein Wort nicht verachten."

25. Wie kommt es, daß Dr. Luther in dieser Erklärung gar keinen „Feiertag" erwähnt?

Das kommt daher, weil uns Gott gar keinen bestimmten Tag vorschreibt.

26. Was aber in den Worten „Du sollst den Feiertag heiligen" verboten ist, das lehrt ausführlicher Frage 54 im D. Ich will sie erst vorlesen; dann sollt ihr sie auch lesen. — Was wird also nach D. zunächst verboten?

„Daß wir die Predigten und Gottes Wort nicht verachten" sollen.

27. Die „Predigt und Gottes Wort" kann man auf gar verschiedene Weise „verachten"! Einmal so, daß man wohl in die Kirche geht, aber nicht auf die Predigt achtet, sondern schläft, plaudert, spielt und dergleichen. Dann auch so, daß man in die Kirche geht, auch wohl fleißig der Predigt zuhört, aber sie nicht zu Herzen nimmt und sich nicht bessert. Oder endlich auch so, daß man die Predigt zwar wohl hört, aber sie nicht hört als „Gottes Wort", sondern als Menschenwort. — Am schlimmsten verachtet man es aber, wenn man nicht in die Kirche geht, obwohl Gottes Wort in derselben lauter und rein gepredigt wird. Was sagt aber Gott zu solchen feinen und groben Verächtern?

Er sagt Luk. 10, 16.: „Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat."

28. Was sagt Gott ferner solchen Leuten, die gar nichts von der „Predigt und Gottes Wort“ wissen wollen, die es also ganz und gar verwerfen?

Er spricht Hos. 4, 6.: „Du verwirfst Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen.“

29. Wie wird die „Predigt und Gottes Wort“ nach Frage 54 zum andern verachtet?

So, wenn man „die Sakramente verabsäumt“.

30. Also wenn man seine Kinder gar nicht oder erst lange nach der Geburt taufen läßt; wenn man selten oder gar nicht zum heiligen Abendmahl geht! — Wie entheiligt man ferner nach Frage 54 den Feiertag?

„Wenn wir uns mit täglicher Handarbeit beschäftigen.“

31. Mit was für Arbeit sollen wir uns nicht beschäftigen?

„Mit täglicher Handarbeit“ sollen wir uns nicht beschäftigen.

32. Es ist hier also die Arbeit gemeint, durch die ich mich ernähren muß, mich und meine Familie erhalten muß, mein Handwerk, mein Geschäft, Ackern, Pflügen und dergleichen. Weshalb sollen wir uns nicht mit solcher Arbeit beschäftigen?

Deshalb nicht, weil diese uns abhalten oder hindern würde, die Predigt und Gottes Wort zu hören und zu lernen.

33. Ist demnach jede Arbeit hier verboten?

Durchaus nicht, sondern nur die Arbeit, die mich hindert oder abhält, das Wort Gottes zu hören und zu lernen.

34. Was sagt daher Christus Joh. 8, 47.?

Er sagt: „Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort. Darum höret ihr nicht; denn ihr seid nicht von Gott.“

35. Welche Ermahnung thut der heilige Apostel deshalb auch Ebr. 10, 25.?

Er schreibt: „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen, wie etliche pflegen.“

36. Solche Arbeit soll ich also nicht thun, bei der man Gottes Wort oder die Kirche versäumen muß. — Welcherlei Arbeit darf ich aber auch am Feiertag verrichten?

Solche Arbeit, die die Noth und die Liebe erfordert.

37. Gewißlich. Ja, wenn ich am Feiertage arbeite aus Noth und weil es die Liebe zum Nächsten erfordert, was darf ich auch dann mit meiner Arbeit versäumen?

Ich darf dann auch sogar die Predigt und die Kirche versäumen.

38. Darüber werden wir im Folgenden noch mehr hören. Sage mir jetzt, wodurch wird endlich noch nach Frage 54 der Feiertag insonderheit schändlich entheiligt?

Dadurch, daß man sich „mit gottlosen, der Welt Eitelkeit angehörenden und unheiligen Dingen“ beschäftigt.

39. Ich kann gewiß voraussetzen, daß ihr im Stande sein werdet, mir dergleichen Dinge zu nennen. Welcherlei sind es z. B.?

Fressen und Saufen, Tanzen, leichtfertige Geschwätze, Kartenspiel ꝛc.

40. Ach, bedenkt wohl, daß Gott solches Wesen hasset, und macht es niemals mit. Denkt an den Spruch 1 Pet. 4, 4. Wie lautet er?

„Das befremdet sie, daß ihr nicht mit ihnen laufet in dasselbige wüste, unordentliche Wesen, und lästern."

41. Wie nennt St. Paulus also dieses, wenn man sich mit „gottlosen, der Welt Eitelkeit angehörenden und unheiligen Dingen" beschäftigt?

Er nennt es „wüstes, unordentliches Wesen".

42. Und was sagt er in Betreff desselben von den damaligen Christen?

Er sagt, die Christen „laufen nicht mit" und werden deshalb „gelästert" von der bösen Welt.

43. Wohlan, so laßt denn das auch euern Ruhm sein. — Nun aber: Was wird nach Dr. Luthers Erklärung im dritten Gebot geboten?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir Gotes Wort heilig halten, gerne hören und (gerne) lernen."

44. Was nun alles in diesen kurzen Worten liegt, sagt uns Frage 53 im D. — Ich will sie erst vorlesen, dann sollt auch ihr sie lesen. — Was wird also zunächst und im allgemeinen geboten?

„Daß wir das Wort Gottes heilig halten" sollen.

45. Verstehet wohl! Gottes Wort ist an ihm selbst heilig; aber wir sollen es auch „heilig halten". Wie das geschieht, können wir aus Jes. 66, 2. sehen. Wie lauten die Worte?

„Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort."

46. Sich vor Gottes Wort „fürchten" heißt so viel, als sich scheuen, Gottes Wort zu verachten; weil man es von Herzen auf- und annimmt als Gottes Wort und nicht als Menschenwort. Das thaten z. B. die Thessalonicher. Was schreibt St. Paulus von ihnen 1 Thess. 2, 13.?

„Da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als Menschenwort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort."

47. Merkt euch das! Was ist nun nach der vorliegenden Antwort ferner geboten?

Dieses, daß wir Gottes Wort „in den gottesdienstlichen Versammlungen gerne hören, betrachten und lernen."

48. Wie ermahnt uns der Spruch Pred. 4, 17. hierzu?

Es heißt dort: „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komm, daß du höreſt. Das ist besser, denn der Narren Opfer; denn sie wissen nicht, was sie Böses thun."

49. Wie erklärt David das, was unsere Antwort sagte?

Er spricht Ps. 26, 6—8.: „Ich halte mich, HErr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man predigt alle deine Wunder. HErr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet."

50. Was wird nach unserer Antwort drittens geboten?

Dieses, daß „wir die hochheiligen Sakramente göttlicher Einsetzung gemäß gebrauchen".

51. Wir sollen also fleißig zum Abendmahl gehen und die Eltern sollen die Kinder bei Zeiten, so bald als möglich, taufen lassen, und zwar, wenn es irgendwie geht, im öffentlichen Gottesdienst. Merkt aber, was unser D. sagt! Wie sollen wir die heiligen Sakramente gebrauchen?

„Göttlicher Einsetzung gemäß" sollen wir sie gebrauchen.

52. Gewißlich! Denn eine Sakramentshandlung, die der göttlichen Einsetzung nicht gemäß ist, ist ebensowohl eine Entheiligung des Feiertages als eine Lügenpredigt. — Was wird in unserer Antwort zum vierten von uns gefordert?

Dies, daß „die Übungen des Gebets und der Danksagung" von uns geschehen.

53. Das geschieht in unseren Gottesdiensten, wenn Lob- und Danklieder gesungen werden; wenn vor dem Altar gebetet wird; wenn nach der Predigt das allgemeine Kirchengebet verlesen wird; wenn besondere Fürbitten geschehen u. s. w. Was sollen wir dabei thun?

Wir sollen andächtig mitsingen und mitbeten.

54. Was wird nach unserer Antwort endlich noch im dritten Gebot geboten?

Dies, daß auch „andere Übungen der Gottseligkeit und der christlichen Liebe von uns geschehen".

55. Solche Übungen der Gottseligkeit und Liebe sind z. B. die Kollekten für den Unterhalt von Kirche und Schule, für die Lehranstalten u. s. w. Das deutet St. Paulus an in dem Spruch Gal. 6, 6. Wie heißt es dort?

„Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet."

56. Gut! St. Paulus will damit lehren, daß man insonderheit auch an den Feiertagen dafür sorgen soll, daß die Kirchendiener ihren gebührenden zeitlichen Unterhalt erhalten. Doch St. Jakobus nennt uns auch solche Werke der Liebe, in denen wir uns üben sollen an Feiertagen. Wie lesen wir nämlich Jak. 1, 27.?

Wir lesen: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen und sich von der Welt unbefleckt behalten."

57. Wodurch wird also nach diesen Worten St. Jakobus auch der Feiertag geheiligt?

Wenn man die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besucht.

58. Selbstverständlich gehört dazu auch der Besuch der Kranken, Angefochtenen, Gefangenen u. s. w. — So haben wir denn auch das dritte Gebot betrachtet. Gott sei gelobt für alles, was wir daraus gelernt haben! Nun gelobet aber auch dem treuen Gott, daß ihr euch darin auch üben wollt, und sagt mit Wahrheit:

„Drum wollen wir begeh'n mit Fleiß
Den Tag nach rechter Christen Weis';
Wir wollen aufthun unsern Mund
Und danken dir von Herzensgrund. Halleluja!" (6, V. 11.)

7.

Die zweite Tafel der heiligen zehn Gebote.

Von der Liebe des Nächsten.

1. Wir haben nun die erste Tafel der heiligen zehn Gebote betrachtet und gehen heute über zur zweiten Tafel. Wovon handelt die zweite Tafel? (Frage 56.)

Von der Liebe des Nächsten.

2. Welches ist nach Frage 57 im D. die Summa dieser Tafel?

Die Summa dieser Tafel ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst."

3. Wen sollen wir also lieben?

Unsern „Nächsten" sollen wir lieben.

4. Wer ist überhaupt, ganz im allgemeinen unter dem Wort „Nächster" zu verstehen?

Darunter sind zu verstehen unsere Mit- oder Nebenmenschen.

5. Wie viele meiner Nebenmenschen soll ich lieben?

Ich soll alle meine Nebenmenschen lieben.

6. Jedenfalls! Und doch muß man nothwendig einen Unterschied machen. „Nächster" kommt her von „nahe", und das muß man zunächst auf den Ort beziehen! Welche von allen Nebenmenschen sind daher meine „Nächsten"?

Diejenigen sind es, die in meiner Nähe sind.

7. So ist es in der That! Die Einwohner Amerikas sind mir näher als die Asiens; die Einwohner von Ohio näher als die Californias, und meine Mitmenschen in Chicago sind mir näher als die in St. Louis. — Man muß das „nahe" aber auch auf die Verwandtschaft beziehen. Wer ist in dieser Hinsicht mein „Nächster"?

Derjenige ist es, der nahe mit mir verwandt ist.

8. Mein Sohn steht mir näher als der Sohn meines Nachbars; mein Bruder ist mir näher als dein Bruder; aber dir ist dein Bruder näher als der meinige. — Auch auf den Glauben, auf die Religion muß man das „nahe" beziehen. Wer ist in dieser Hinsicht mein Nächster?

Der ist es, der mit mir eines Glaubens, einer Religion zugethan ist.

9. Wer ist mir in dieser Hinsicht der „Nächste": die Chinesen in Pittsburgh oder die Lutheraner in Deutschland?

Die Lutheraner in Deutschland.

10. Nun aber lest Frage 58 im D. — Wer ist nach dieser Antwort im allgemeinen unser Nächster?

Es sind „alle Menschen insgesammt, welche unseres Rathes, Hilfe und Beistandes bedürfen".

11. Da ist das „nahe" noch in anderem Verstande gebraucht. Was ist es, was hiernach einen Menschen uns „näher" bringt als einen anderen?

Es ist die Noth, die ihn uns näher bringt.

12. Warum soll mir der Irrende, Kranke und Arme z. B. „näher" sein als der Kluge, Gesunde und Reiche?

Deshalb, weil jene meines „Rathes, Hilfe und Beistandes bedürfen", diese aber nicht.

13. Wer unter deinen Mitmenschen ist also zunächst gemeint, wenn Gott sagt: „Du sollst deinen Nächsten lieben?"

Es ist der gemeint, der in Noth ist oder der meiner bedarf.

14. Gesetzt, es kommen zwei ungleich arme Leute zu dir und begehren ein Almosen; du hast aber nur einen Cent übrig: Wer soll dir „der Nächste" sein?

Der Ärmste soll „der Nächste" sein.

15. Gesetzt, in St. Louis und in New York hat ein Feuer gleich großen Schaden angerichtet; du kannst aber nur an einem Ort helfen: Welche Leute sind deine „Nächsten"?

Die Leute, die in der größten Noth sind.

16. Dein Hausnachbar wird krank, ein dir sonst fremder Mann; zu gleicher Zeit aber auch und unter gleichen Umständen dein leiblicher Bruder in der Ferne; du kannst aber nur einem helfen: Wer von den beiden ist dein Nächster?

Mein leiblicher Bruder ist „mein Nächster".

17. Solche Unterschiede gestattet Gottes Wort, ja, Gott will, daß wir sie machen. Wie spricht deshalb St. Paulus 1 Tim. 5, 8.?

Er sagt: „So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger denn ein Heide."

18. Da hört ihr: Wen soll ein Christ, ja jeder Mensch vor anderen zunächst versorgen?

„Die Seinen", „seine Hausgenossen" soll er „insonderheit" versorgen.

19. Und wen soll er versorgen, wenn seine Hausgenossen versorgt sind?

Die „Seinen" außer dem Hause soll er dann versorgen.

20. Nun schlagt auch den Spruch Gal. 6, 10. auf! Lies ihn vor! — Wen sollen wir also nach diesen Worten beim Gutesthun vor anderen Menschen als unseren „Nächsten" behandeln?

„Die Glaubensgenossen" sollen wir sonderlich als die „Nächsten" behandeln.

21. Nun seht aber wieder auf Frage 58 im D. — Was soll uns außer den von Gott selbst gemachten Unterschieden einerlei sein, sobald einer unserer Mitmenschen in Noth ist?

Es soll uns einerlei sein, ob es „Freunde oder Feinde, Bekannte oder Unbekannte, Einheimische oder Fremde, Arme oder Reiche" oder irgend welche andere Leute sind.

22. Beweise mir mit Christi eigenen Worten, daß wir auch unsere Feinde als unsere Nächsten betrachten und behandeln sollen, sobald sie „unseres Rathes, Hilfe und Beistandes" bedürfen.

Matth. 5, 44—48. sagt Christus: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euern Brüdern freundlich thut, was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist."

23. Wie, in welcher Weise können und sollen wir vollkommen sein, wie unser Vater im Himmel?

Also, daß wir nicht blos den Guten, sondern auch den Bösen allerlei Wohlthaten erweisen.

24. An welchem Beispiele zeigte einst unser lieber Heiland den selbstgerechten Pharisäern, wer unser Nächster sei?

An dem Beispiele des barmherzigen Samariters. (Luk. 10, 25—37.)

25. Wie bewies der Samariter, daß er Gottes Gebot, den Nächsten zu lieben, recht verstanden hatte?

Er erbarmte sich des Juden, der unter die Mörder gefallen war, obgleich die Juden Feinde der Samariter waren. Er ging nicht an ihm vorüber, sondern verband ihn, lud ihn auf sein Thier, brachte ihn in die Herberge, pflegte ihn und erbot sich, wenn nöthig, für seine weitere Pflege zu sorgen.

26. Kindlein, so wollen auch wir thun, soweit uns Gott dazu Gelegenheit giebt. — Nun sagt mir nochmal: Was gebietet uns Gott in Absicht auf unsern Nächsten?

„Wir sollen ihn lieben als uns selbst."

27. Was das heißt, lehrt uns Frage 59 im D. — Lies sie! Diese Antwort lehrt uns ein Zweifaches. Zunächst sehen wir daraus: Worin die Liebe besteht, — was die Liebe ist und wie sie aussieht, — die wir dem Nächsten beweisen sollen. Wer kann mir das aus der Antwort herauslesen?

Wir sollen dem Nächsten „herzlich, aufrichtig und beständig alles Gute wünschen und erweisen im Geistlichen und Leiblichen, auch von ihm alles Gute reden".

28. So war's gut gemacht! Was ist das Dreifache, das hier von uns gefordert wird?

Wir sollen dem Nächsten alles Gute wünschen, alles Gute erweisen und alles Gute von ihm reden.

29. Und in was für Dingen soll das geschehen?

„Im Geistlichen und Leiblichen" soll es geschehen.

30. Wie soll dies alles von uns dem Nächsten geschehen?

„Herzlich, aufrichtig und beständig" soll es geschehen.

31. Wie dies im Einzelnen geschehen soll, das werden wir sehen, wenn wir jedes Gebot dieser zweiten Tafel besonders betrachten. — Die vorliegende 59. Frage lehrt uns aber auch noch ein Zweites. Welches ist es wohl?

Sie lehrt uns auch, in welchem Maße wir den Nächsten lieben sollen.

32. Ganz richtig! — Wie sollen wir den Nächsten nicht lieben?

„Nicht über alles" („über alle Dinge") sollen wir ihn lieben.

33. Und warum sollen wir ihn „nicht über alles" lieben?

„Solche Liebe gehört für Gott" (mit solcher Liebe soll man nur Gott lieben.)

34. In welchem Maße sollen wir aber den Nächsten lieben?

„Wie uns selbst" sollen wir ihn lieben.

35. Was heißt das?

Das heißt, wir sollen unsern Nächsten „so herzlich, so aufrichtig, so beständig" lieben, als wir uns selbst lieben und wünschen, daß andere uns lieben.

36. Was das eigentlich heißt, sagt der HErr Christus selbst Matth. 7, 12. unter der 57. Antwort. Wie spricht der HErr?

Er sagt: „Alles nun, das ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen."

37. Was begehrst und wünschest du von deinem Nächsten, wenn du in Noth bist?

Ich begehre und wünsche, daß er mir helfen möchte.

38. Ja, du begehrst nicht nur das, sondern du begehrst noch mehr; wie soll er dir helfen?

Ich wünsche, daß er mir möglichst bald und möglichst vollkommen helfen möchte.

39. Was folgt daraus nach der Regel Christi?

Es folgt daraus, daß ich auch dem Nächsten, wenn er in Noth ist, möglichst bald und möglichst vollkommen helfen soll.

40. Was wünschest du, daß die Leute von dir reden sollen?

Ich wünsche, daß sie nur Gutes von mir reden sollen.

41. Mache die Anwendung nach Christi Worten.

Ich soll auch von meinem Nächsten nur Gutes reden.

42. Seht, liebe Kinder, so soll man es in allen Dingen thun. Weißt du in einem Falle nicht, wie du dich gegen deinen Nächsten verhalten sollst, so frage dich nur: Was wünsche ich, wie er sich gegen mich verhalten möchte, wenn ich in seiner Lage wäre; dann wirst du allemal das Rechte treffen. — Noch eins! Wird denn mit den Worten: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst" nicht auch geboten, sich selbst zu lieben? — — Ihr schweigt? Schlagt einmal in eurer Bibel den Spruch auf 1 Kor. 13, 5. Wer kann ihn lesen?

„Die Liebe suchet nicht das Ihre."

43. Richtig! Was sucht die Liebe nicht?

Sie sucht nicht das Ihre.

44. Wenn ich also das Meine, mich selbst, meinen Nutzen, mein Gutes suche, was ist das nicht?

Das ist keine Liebe.

45. So sage mir denn, soll ich mich nicht auch selbst lieben?

Nein, der Mensch soll sich selbst nicht lieben.

46. Seht, seit Adams Fall lieben wir nur uns selbst; aber diese Selbstliebe ist nächst der Feindschaft gegen Gott die allerschlimmste Verderbtheit unserer Natur. Aber Christi Wort bleibt dennoch stehen! Je mehr wir uns darin üben, desto völliger werden wir uns selbst verleugnen müssen. Helfe Gott, daß ihr das alles je länger, desto mehr erkennt, wegen aller Sünden gegen die Nächstenliebe euch vor Gott demüthigt und dann aber auch bittet:

„HErr JEsu, der du bist
Ein Vorbild wahrer Liebe,
Verleihe, daß auch ich
Am Nächsten Liebe übe;
Gieb, daß ich alle Zeit
Von Herzen jedermann
Zu dienen sei bereit,
So viel ich soll und kann." (289, V. 10.)

8.

Das vierte Gebot.

1. Wie lautet das vierte Gebot?

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden."

2. Es besteht dieses Gebot, wie ihr seht, aus zwei Theilen. Welches sind sie?

Es ist erstens das Gebot und zweitens die Verheißung.

3. Welches ist das eigentliche Gebot?

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren."

4. Wenn „Vater und Mutter" geehrt werden sollen, wen redet denn wohl Gott mit dem Worte „du" an?

Gott redet mit dem Worte „du" die Kinder an.

5. Wen sollen die Kinder ehren?

„Vater und Mutter" sollen sie ehren.

6. Wer ist unter „Vater und Mutter" zu verstehen?

„Unsere Eltern und Herren" sind darunter zu verstehen.

7. Welche dies sind, lehrt Frage 63 im D. — Lies dieselbe. — Welche Leute heißen in der Schrift überhaupt „Vater" und „Mutter" oder „Eltern"?

„Alle Oberen, welche Gott anderen zu deren (Versorgung) Regierung und Vertheidigung vorgesetzt hat", werden in der Heiligen Schrift Eltern genannt.

8. Welche Leute sind also hier zunächst unter Eltern gemeint?

„Unsere natürlichen Eltern, sowie Groß-, Stief-, Pflege- und Schwiegereltern und die Vormünder und Pfleger von Minderjährigen" sind zunächst gemeint.

9. Welche Leute heißen geistliche Väter, weil sie andere geistlich versorgen oder sonst im Geistlichen pflegen und regieren?

Das sind „die Kirchendiener und Pastoren und die Lehrer an hohen und niederen Schulen".

10. Welche Personen sind „Landes- und Stadtväter", weil sie einem Lande oder Stadt „vorgesetzt" sind?

Es sind „die weltliche Obrigkeit und ihre Beamten".

11. Also der Präsident, die Gouverneure der einzelnen Staaten, ihre Räthe, die Richter, die City Mayors, die Mitglieder des Stadtraths u. s. w. Wiederhole mir, was ich eben gesagt! —

12. Welche Personen heißen „Hausväter und Hausmütter", wenn sie auch keine eigentlichen Kinder haben?

„Die Hausherren und Hausfrauen" werden so genannt.

13. Wen sollen endlich alle jüngeren Leute auch als Vater und Mutter ansehen?

„Die alten und betagten Leute."

14. Wer nun nach Gottes Wort zu den Kindern gehört, lehrt uns Frage 64 im D. — Lies dieselbe. — Welche Leute nennt die Schrift also Kinder?

So nennt die Schrift „alle Unteren, die Gott anderen zu ihrer Regierung und Vertheidigung unterworfen hat".

15. Welches sind demnach die „Kinder" der Familienväter und Familienmütter?

Das sind die leiblichen oder natürlichen Kinder, sowie die Groß-, Stief-, Pflege- und Schwiegerkinder.

16. Welches sind die „Kinder" der Vormünder und Pfleger?

Das sind „die Minderjährigen" (die nach dem bürgerlichen Gesetz noch nicht selbständig und frei handeln dürfen; Kinder unter 21 Jahren, wenn es männliche Personen — unter 18 Jahren, wenn es weibliche Personen sind).

17. Welches sind die „Kinder" der Kirchendiener und Pastoren?

Das sind „die Zuhörer göttlichen Worts" („Pfarr- oder Beichtkinder").

18. Welches sind die „Kinder" der Lehrer?

Das sind „die Schüler" (Seminaristen, Studenten, Gymnasiasten u. s. w.).

19. Welches sind die (Landes-) „Kinder" der weltlichen Obrigkeit?

Das sind „die Unterthanen", die Einwohner eines Landes, eines Staates, einer Stadt u. s. w.

20. Welches sind die „Kinder" der Hausväter und Hausmütter?

„Das Gesinde und die Hausgenossen", die Knechte, Mägde, Lehrjungen, Kostgänger u. s. w. NB. „Gesinde" d. i. alle, die mit „im Haus g'sind".

21. Und wer ist endlich ein „Kind" den alten und betagten Leuten gegenüber?

Es sind alle „jungen Leute".*)

22. Nun lest Frage 65 im D. Was lehrt uns diese Frage und Antwort?

Sie lehrt uns: was Gott den Eltern und allen Oberen im vierten Gebot geboten hat.

23. Im vierten Gebot wird aber nur den Kindern geboten, daß sie Vater und Mutter ehren sollen, wie kann man denn sagen, daß auch den Eltern etwas geboten sei?

Wen Gott zu einem „Vater" oder zu einer „Mutter" macht, der soll auch seines Amtes warten.

24. So ist es in der That, liebe Kinder. Alle „Eltern und Herren" sind Gottes Diener und Stellvertreter; sie haben ein hohes und herrliches Amt, aber deshalb auch viele, große, schwere und heilige Pflichten! Was wird nach Antwort 65 zunächst allen „Eltern und Herren" insgemein geboten?

„Daß sie sich aller ihrer Untergebenen mit väterlicher Sorge, Liebe und Wohlwollen annehmen" sollen.

25. Was gebietet Gott Eph. 6, 4. allen Vätern?

Er spricht: „Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn."

26. Was wird den leiblichen Vätern insonderheit geboten?

Sie sollen ihre Kinder „ernähren".

27. Das heißt, sie sollen ihnen nicht blos Nahrung und Kleidung, so lange sie jung und klein sind, geben, sondern sie sollen auch dafür sorgen, daß sich die Kinder später selbst „ernähren" können, daß sie ein Handwerk lernen oder sonst einen göttlichen Beruf ergreifen. (1 Tim. 5, 8.) — Was wird z. B. insonderheit den Landesvätern geboten?

Sie sollen ihre Kinder, die Unterthanen, „vertheidigen".

28. Was wird den geistlichen Vätern insonderheit geboten?

Sie sollen ihre Kinder „in dem HErrn treulich unterweisen".

29. Was wird zuletzt von allen „Eltern und Herren" gefordert?

Sie sollen ihren Kindern „mit unsträflichem Beispiel eines reinen Glaubens, rechtschaffenen Lebens und guter Sitten voranleuchten".

---

*) Selbstverständlich können Frage 7—21 nöthigenfalls zusammengezogen und auf zwei (Frage 63 und 64 im D.) beschränkt werden.

30. Seht, Gott fordert viel von den „Eltern und Herren"; er will sie „geehrt" haben; aber er will auch, daß sie ihr Amt treulich ausrichten. — Was fordert nun Gott von allen Kindern nach dem Wortlaut des vierten Gebotes?

Er fordert, daß alle Kinder ihre Eltern „ehren" sollen.

31. Und was sollen deshalb nach Dr Luthers Erklärung des vierten Gebotes alle Kinder thun?

Sie „sollen Gott fürchten und lieben, daß sie ihre Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben".

32. Was sollen die Kinder aus Furcht und Liebe zu Gott nicht thun?

Sie sollen ihre „Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen".

33. Was sollen sie also zunächst nicht thun?

Sie sollen „ihre Eltern und Herren nicht verachten".

34. Was das heißt, die Eltern und Herren „verachten", lehrt uns Frage 70 im D. — Lies sie! — Wie geschieht dieses „verachten" also zuerst?

So geschieht es, daß man die „Eltern und Herren" „im Herzen geringer hält, als sie Gott gehalten haben will".

35. Wofür sollst du „in deinem Herzen" alle „Eltern und Herren" halten?

Ich soll sie in meinem Herzen für Gottes Diener und Stellvertreter halten, die er selbst über mich gesetzt hat.

36. Dafür will sie Gott von mir angesehen haben. — Wie verachtest du sie nun?

So, wenn ich sie im Herzen für geringer halte und ansehe.

37. Ja, wenn man sie für Leute hält, die uns gleichstehen; wenn man sie ansieht, als wären sie unsere Kameraden, oder wenn man wohl gar sie ansieht, als ständen sie unter uns. — Wie aber werden sie nach Frage 70 auch „verachtet"?

„Wenn man ihnen mit verächtlichen und spöttischen Geberden und Worten begegnet."

38. Und wie geschieht es drittens noch?

„Wenn man ihnen den schuldigen Gehorsam entzieht."

39. Das heißt, wenn man ihnen ungehorsam ist und (öffentlich oder heimlich) gar nicht thut, was sie befehlen, oder es doch ungerne, unlustig, unvollkommen thut. — O liebe Kinder, das ist eine große, schwere Sünde, wenn man die Eltern so verachtet. Was sagt doch Gott von solchen Kindern, die dieses thun, Spr. 30, 17.?

Er sagt: „Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen."

40. Alle solche Kinder sollen elend umkommen! — Was ist nun das andere, das die Kinder nach Dr Luthers Erklärung aus Furcht und Liebe zu Gott nicht thun sollen?

Sie sollen „ihre Eltern und Herren nicht erzürnen".

41. Was damit gemeint ist, lehrt uns Frage 71 im D. — Lies sie! — Was heißt also nach der Frage „erzürnen"?

Es heißt soviel als „zum Zorn reizen" (zornig, zürnend machen).

42. Und wodurch geschieht dieses?

Es geschieht dadurch, daß man „sich ihnen widersetzt, sie mit Worten, Werken oder Geberden beleidigt oder erbittert".

43. O Kinder, hütet euch ja vor dieser schrecklichen Sünde! — Was sagt der heilige und gerechte Gott allen Kindern, die ihre Eltern und Herren auf solche Weise erzürnen, nach Frage 74 im D.?

Er sagt: „Verflucht sei, wer seinem Vater oder seiner Mutter fluchet."

44. Was wird uns aber nach Dr Luthers Erklärung im vierten Gebot mit dem Worte „ehren" **geboten?**

„Wir sollen unsere Eltern und Herren in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben."

45. Dasselbe sagt etwas ausführlicher Frage 66 im D. — Lies sie! — Lies du sie noch einmal! — Wie sollen wir also nach diesen Worten zunächst beweisen, daß wir Gott „fürchten und lieben"?

Indem wir unsere „Eltern und Herren" „in Ehren halten".

46. Wie das geschieht, lehrt Frage 67 im D. — Lies sie! — Was das heißt, die Eltern „wegen göttlicher Ordnung hochachten", habt ihr bereits gehört! — Wie soll sich nun diese Hochachtung zeigen?

So soll sie sich zeigen, daß man sich gegen die „Eltern und Herren" „demüthig und ehrerbietig erweist".

47. Schon in der 66. Antwort wurde gesagt, man solle den Eltern und Herren die schuldige Ehre gebührlich erweisen. Man soll sie z. B. freundlich grüßen, ihnen die gebührenden Amtstitel geben, ihnen Vorrang und Vortritt lassen u. s. w. Das lehren und fordern auch die Sprüche, die unter Frage 67 stehen. Wie heißen sie?

(Die Sprüche werden hergesagt.)

48. Wie sollen wir zum andern unsere Furcht und Liebe zu Gott nach diesem Gebot beweisen?

So, daß wir unseren „Eltern und Herren" „dienen".

49. In der 66. Antwort heißt es, wir sollen „ihnen mit Furcht und Einfältigkeit dienen", das heißt, wir sollen ihnen gefällig sein, ihnen beistehen, auch ohne ihr ausdrückliches Gebot dienstfertig sein, nicht Lohn und Gewinn von ihnen suchen u. s. w. — Wie sollen wir nach diesem Gebot drittens beweisen, daß wir „Gott fürchten und lieben"?

Indem wir unseren „Eltern und Herren" „gehorchen".

50. Gehorchen kommt her von hören. Wer auf der Eltern Gebot mit Fleiß merkt, um es recht zu hören, und es dann auch gerne und so schnell und gut als möglich ausrichtet, der ist gehorsam, der gehorcht. Das ist eine feine, aber leider sehr seltene Tugend. — Wie heißen die Worte Gottes unter Frage 68, die dieses Gehorchen insonderheit gebieten?

(Die Sprüche werden hergesagt.)

51. Wie sollen wir endlich noch beweisen, daß wir „Gott fürchten und lieben“?

So, daß wir „unsere Eltern und Herren lieb und werth haben“.

52. Wie das geschieht, lehrt Frage 69 im D. — Lies sie! — Es ist nach dieser Antwort ein Dreifaches, was mit diesen Worten gefordert wird. Auf welche Weise soll man es den Eltern und Herren zunächst beweisen, daß man sie lieb und werth hat?

Indem „man ihnen alles Gute gönnt und wo möglich vergilt“.

53. Und deshalb auch gerne geben, so viel man vermag! Man soll für ihren Unterhalt sorgen und ihnen auch gerne Ruhe und andere Bequemlichkeit bereiten (1 Tim. 5, 4.). — Wie soll man „Eltern und Herren“ zum andern lieb und werth haben?

So, daß man „ihre Fehler und Schwachheiten in Langmuth verträgt“.

54. Die „Eltern und Herren“ sind auch Menschen und Sünder; aus Schwachheit ihrer Natur können sie nicht alles recht machen. Da muß und soll man (besonders im Alter) ihre Schwächen und Gebrechen tragen und zudecken, wo es ohne Sünde geschehen kann. — Wie sollen wir es endlich nun auch vor Gott bezeugen, daß wir unsere „Eltern und Herren lieb und werth haben“?

So, daß wir „für sie beten“.

55. Nämlich, daß Gott sie segnen wolle an Leib und Seele, daß er sie gesund erhalten, in ihrem Amte stärken, ihnen Erfolg und Freude bescheren wolle u. s. w. — — Nun haben wir das vierte Gebot betrachtet. Jetzt haben wir noch die besondere Verheißung, die Gott beigefügt hat, zu betrachten. Wie lautet doch diese Verheißung?

Sie lautet: „Auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.“

56. Wem hat Gott diese Verheißung gegeben?

Er hat sie allen denen gegeben, die dieses Gebot halten.

57. Wo soll es solchen Kindern (Schülern, Unterthanen, Knechten u. s. w.), die dieses Gebot befolgen, wohl gehen?

„Auf Erden“ soll es ihnen wohl gehen.

58. Merkt: es ist ein irdischer und zeitlicher Segen, den hier Gott verheißt. Was ist es nämlich, was Gott hier verheißt?

Es ist Wohlergehen und langes Leben.

59. Diese Verheißung hält Gott auch! Selbst bei Heiden und Ungläubigen segnet er den Gehorsam gegen das vierte Gebot mit zeitlichem Wohlergehen, oder mit langem Leben, oder mit beidem zugleich. Nun lies noch Frage 73 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, warum Gott dem vierten Gebot eine besondere Verheißung hinzugefügt habe.

60. Da nun Gott die Ehre der Eltern so hoch hält — da der Gehorsam so nöthig ist, und da dich Gott durch diese Verheißung zur Haltung des vierten Gebotes so gütig ermuntert, was sollst du da thun?

Ich soll mich ernstlich bemühen, dem vierten Gebot gehorsam zu sein.

61. So thut das, Kinder; dann werdet ihr großen Segen haben. Hütet euch vor Verachtung der Eltern und vor Ungehorsam, denn das bringt Unsegen und Fluch. — Bedenkt aber auch, daß ihr dieses Gebot gar nicht vollkommen erfüllen könnt, — daß ihr schon oft und viel dasselbe übertreten habt und vor Gott täglich viel dagegen sündigt. Wir müssen alle bekennen:

„Ich habe nicht geehrt allzeit
Die Eltern, Lehrer, Obrigkeit,
Ihr' Treu und Sorge nicht erkannt,
Auch nicht gedient mit will'ger Hand. Kyrieleis." (182, V. 5.)

9.

Das fünfte Gebot.

1. Wie lautet das fünfte Gebot?

„Du sollst nicht tödten."

2. Wem sagt Gott der HErr dieses Gebot?

Er sagt es allen Menschen.

3. Was ist es, das Gott allen Menschen in diesem Gebot verbietet?

Das „Tödten" verbietet Gott allen Menschen.

4. Wenn nun Gott ihnen das „Tödten", das Todtschlagen, das Morden verbietet, als was für Leute erklärt Gott damit alle Menschen?

Gott erklärt sie damit für Todtschläger und Mörder.

5. Ei, eine schöne Ehre für uns! Aber Gott hat leider alle Ursache, uns das Tödten zu verbieten; denn nach unserer bösen, verderbten Natur sind wir allesammt wirklich Todtschläger und Mörder! — Was wird nach Dr. Luthers Erklärung mit den Worten: „Du sollst nicht tödten" gefordert?

Es wird damit gefordert, „daß wir unserem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen".

6. Wie wird also nach diesen Worten der Nächste getödtet?

Also wird er getödtet, daß „man ihm an seinem Leibe Schaden oder Leid thut".

7. Dasselbe lehrt uns mit etwas anderen Worten die allgemeine Antwort auf Frage 77 im D. — Lies dieselbe! — Mit welchen Worten werden also hier die Worte Luthers „an seinem Leibe" erklärt?

Mit den Worten: „an seinem Leibe und seiner leiblichen Wohlfahrt".

8. Nun lies zunächst Frage 78 im D. — Was wird uns hier in Absicht auf „des Nächsten Leben und leibliche Wohlfahrt" verboten?

Wir sollen „weder durch uns selbst noch durch andere auf irgend eine Weise dem Nächsten das Leben schwer machen oder ihm an seinem Leibe Schaden oder Leid thun".

9. Was sollen wir ihm zunächst an seinem Leibe nicht zufügen?

Wir sollen ihm „an seinem Leibe keinen Schaden" thun.

10. Schaden thut man dem Nächsten „an seinem Leibe", wenn man ihn verwundet, verletzt, krank macht oder gar todtschlägt. — Was sollen wir aber dem Nächsten ferner auch nicht zufügen?

Wir sollen dem Nächsten „an seinem Leibe kein Leid" thun.

11. „Leid" thut man dem Nächsten an seinem Leibe, wenn man ihm Ärger und Verdruß verursacht, ihn kränkt, betrübt. — Alles dies faßt Gott in das Wort „tödten" zusammen. Frage 77 im D. lehrt uns, in wie mannigfacher Weise das „Tödten" geschieht. Wodurch geschieht es zunächst?

Es geschieht zunächst „durch innerliche Bewegung des Gemüths, als durch Zorn, Haß, Neid, Rachgier".

12. Wo geschieht also diese Art des „Tödtens"?

Sie geschieht im Gemüth, im Herzen.

13. Leider haben wir von Natur ein solches Herz, das voller Feindschaft gegen den Nächsten ist, voller Bitterkeit und Mord. Mit welchen Worten lehrt das der HErr Matth. 15, 19.?

Er sagt: „Aus dem Herzen kommen arge Gedanken", und nennt dann zuerst „Mord".

14. O, es ist erschrecklich, daß unsere Natur so verderbt ist. Wen erklärt der HErr im zweiten Spruch unter Frage 77, Matth. 5, 21. 22., als einen Mörder, des Gerichts schuldig?

Den, „der mit seinem Bruder zürnet", erklärt der HErr als einen Mörder, des Gerichts schuldig.

15. Deshalb sagt St. Paulus Eph. 4, 26.: „Zürnet und sündiget nicht; lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen." — Wer ist aber nach 1 Joh. 3, 15. auch schon ein Todtschläger?

„Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger."

16. Wie wurde doch Esau der Mörder seines Bruders Jakob, als dieser den Segen seines Vaters erlangt hatte? (1 Mos. 27, 41.)

Er sprach in seinem Herzen: „Ich will meinen Bruder Jakob erwürgen."

17. Wie nennt man doch diese erschreckliche Sünde, da man sich im Herzen vornimmt, seinem Feinde Schaden oder Leid zu thun?

Diese erschreckliche Sünde nennt man „Rache".

18. Was sagt Gott Röm. 12, 19. (Frage 78) in Betreff dieser Sünde?

Er sagt: „Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln."

19. Kinder, wenn ihr euch aufrichtig prüft, werdet ihr sagen müssen, daß ihr euch durch Zorn, Haß, Neid und Rachgier im Herzen schon oft und viel gegen Gott versündigt habt! O, vergeßt es nicht: alle derartige feindselige Bewegungen des Gemüths machen uns vor Gott zu Mördern! — Doch weiter! Wodurch wird nach Antwort 77 zum andern der Nächste getödtet?

„Durch äußerliche (gehässige) Geberden und böse Mienen.

20. In dieser Weise wurde Kain der Mörder Abels, schon ehe er ihn todtschlug. Was wird nämlich 1 Mos. 4, 5. von Kain gesagt?

„Da ergrimmete Kain sehr, und seine Geberde verstellete sich."

21. Weil er in seinem Herzen gegen seinen frommen Bruder Abel voller Grimm war, darum blickte er ihn zornig an, darum konnte man es auf seinem Gesicht lesen, was in seinem Herzen vorging. Merkt, wer seinen Nächsten mit zornigem Auge anblickt, — wer mit der Hand nur droht, — wer einen Stein aufhebt, ihn zu werfen, — wer einen Stock ergreift, ihn zu schlagen u. s. w., der ist vor Gott ein Mörder. Wodurch wird nach Antwort 77 der Nächste zum dritten getödtet?

„Durch Schmähungen und Lästerreden der Zunge."

22. Jer. 18, 18. heißt es von den gottlosen Juden, daß sie sprachen: „Kommt her, laßt uns ihn mit der Zunge todtschlagen." Wie konnten sie ihn denn mit der Zunge todtschlagen?

So, daß sie ihn schmähten und lästerten und ihm dadurch bitteres Herzeleid verursachten.

23. Ja, Kinder, mit der Zunge, mit Spott- und Schmähworten, mit ungerechten Vorwürfen, mit Spott und Verleumdung kann man dem Nächsten viel Schaden und Leid thun und so sein Mörder werden. Hütet euch daher mit Fleiß vor solchen Zungensünden. — Wodurch geschieht nach Antwort 77 das Tödten endlich auch noch?

„Durch irgend ein äußerliches Werk" geschieht es, das dem Nächsten Schaden oder Leid verursacht.

24. Durch welches Werk wurde Kain Abels Mörder?

„Er erhob sich wider Abel und schlug ihn todt."

5. Entsetzlich, daß ein Bruder den andern todtschlägt! Ach, wie oft geschieht das auch in unseren Tagen. Und nicht blos so geschieht es, das einer den andern todtschlägt; in welcher Weise geschieht es auch nur allzu oft?

Es geschieht durch Erstechen, Erschießen, Werfen, durch Vergiftung, durch Erdrosselung, durch Erhängen u. s. w.

2 6. Doch weiter! Man ist nun, wie ihr aus Frage 78 ersehet, nicht nur dann ein Mörder, wenn man seinem Nächsten selber Schaden und Leid thut. Wann ist man auch ein Mörder?

Dann, wenn man es „durch andere" thut.

27. Wie wurde daher David der Mörder des Uria, obwohl er ihn nicht mit eigener Hand erschlug?

Dadurch, daß er dem Joab befahl, er solle den Uria in der Schlacht im Stich lassen.

28. Der heilige Stephanus nennt Apost. 7, 52. die Juden „Mörder" des HErrn JEsu Christi. In wiefern konnte er das sagen, da doch nicht die Juden, sondern Pilatus und die Kriegsknechte JEsum getödtet hatten?

In sofern konnte er es sagen, weil die Juden es gethan haben durch die Heiden und ihn den Heiden überantwortet hatten.

29. In allen diesen Fällen hatten die Mörder die Absicht, den Vorsatz, zu tödten. Aber man kann auch an dem Nächsten zum Mörder werden, selbst wenn man nicht die Absicht hat. So sagt Salomo Spr. 23, 29. 30.: „Da ist Weh, da ist Leid, da ist Klagen, da sind Wunden ohne Ursach, wo man beim Wein liegt und kommt, auszusaufen, was eingeschenkt ist!" Also auch in der Trunkenheit, wenn jemand nicht weiß, was er thut, kann er zum Mörder werden, — wenn er nämlich seinem Nächsten Schaden oder Leid thut. Vor welcher Sünde sollen wir uns daher auch fleißig hüten, damit wir keine Mörder werden?

Vor der Sünde der Trunkenheit.

30. Im Rausch ist schon mancher zum Mörder geworden; denn vor Gott ist das keine Entschuldigung, daß man besoffen war — Doch könnt ihr mir weiter sagen, auf welche Weise war jene Mutter zur Mörderin ihres Kindes geworden, die sich vor dem Könige Salomo mit ihrer Nachbarin um das lebendige Kind stritt (1 Kön. 3, 19.)?

Sie hatte ihr Kind im Schlaf erdrückt.

31. Sie hatte es auch nicht absichtlich gethan; wodurch hatte sie ihr Kind getödtet?

Sie hatte es durch Fahrlässigkeit getödtet.

32. Also auch durch Fahrlässigkeit, Unvorsichtigkeit, Unachtsamkeit kann man am Nächsten zum Mörder werden. Wann bin ich nämlich der Mörder?

Dann, wenn dem Nächsten durch meine Schuld irgend wie an seinem Leibe Schaden oder Leid geschieht.

33. Richtig! Sage mir nun endlich, wie wurden jener Priester und jener Levit im Evangelium zu Mördern an dem Menschen, der unter die Mörder gefallen war?

Also wurden sie seine Mörder, daß sie an ihm vorübergingen, es also unterließen, ihm zu helfen.

34. Merkt es! Jede absichtliche Unterlassung der Hilfe ist in Gottes Augen ein Todtschlag! — O, wie mannigfaltig und zahlreich sind doch die Sünden, die Gott im fünften Gebot mit dem einen Wort „tödten" bezeichnet! — Nennt mir noch einige traurige Beispiele aus der biblischen Geschichte, wie dieses Gebot schrecklich übertreten worden ist.

Abimelech erwürgte seinen Bruder; Saul ließ durch Doeg achtzig Priester tödten; Saul trachtet David nach dem Leben; Joab ersticht Abner; Absalom läßt seinen Bruder Ammon erschlagen; die Juden werfen Jeremias in eine Grube; die Juden setzen die Apostel gefangen, geißeln und steinigen den Stephanus u. s. w.

35. Was wird uns nun nach Dr. Luthers Erklärung im fünften Gebot geboten?

Es wird uns geboten: „Wir sollen unserm Nächsten helfen und fördern in allen Leibesnöthen."

36. Dasselbe sagt uns Frage 79 im D. ausführlicher. — Lies sie! — Womit sollen wir dem Nächsten allezeit begegnen?

Wir sollen ihm „mit Freundlichkeit und Wohlwollen" begegnen.

37. Daß Gott dies wirklich von uns fordert, sehen wir nicht blos aus den Worten: „Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen"; sondern ganz besonders auch aus dem herrlichen Spruch Kol. 3, 12. 13. Wie lauten doch die Worte?

„So ziehet nun an, als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern; gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr."

38. Welches Stück wird uns in diesen Worten insonderheit eingeschärft?

Dieses: „Vergebet euch unter einander!"

39. Eben dasselbe heißt uns auch Christus Matth. 5, 25. Wie spricht er nämlich?

Er spricht: „Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist" u. s. w.

40. Welche Tugenden sind es demnach, die wir nach diesen Sprüchen an unserm Nächsten üben sollen?

Es sind: Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld, Verträglichkeit, Versöhnlichkeit.

41. Was wird aber nach Frage 79 noch insonderheit in diesem Gebot geboten?

Daß wir dem Nächsten „in allen Nöthen und Gefahren des Leibes und Lebens helfen und fördern".

42. Welches sind solche „Leibesnöthe" oder „Nöthe und Gefahren des Leibes und Lebens"?

Es sind z. B.: Armuth, Blöße, Hunger, Durst, Krankheit, Gefängnis, Verfolgung u. s. w.

43. Wie wir in solchen Leibesnöthen „ihm helfen" sollen, lehrt uns z. B. der Spruch Jes. 58, 7. Wie heißt es dort?

„Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch."

44. Und wie spricht Gott Ebr. 13, 16.

Er spricht: „Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl."

45. Wir sollen aber dem Nächsten nicht blos „helfen" in allen Leibesnöthen. Was sollen wir ferner thun?

Wir sollen ihn „fördern" in allen Leibesnöthen.

46. „Fördern" heißt so viel als voran helfen, vorwärts helfen, nämlich in seinen irdischen Verhältnissen, bei seiner Arbeit, in seinem Geschäft. Das thue ich, wenn ich

PROPERTY OF
VALPARAISO UNIVERSITY

z. B. dem Nächsten, der ohne Arbeit ist, lohnende Beschäftigung gebe oder verschaffe; oder wenn ich ihm für seinen schlechten einen guten Platz verschaffe, wenn ich ihm Kundschaft zuwende ꝛc. — Nennt mir einige Beispiele frommer Leute, die den Nächsten so „gefördert" haben.

Der barmherzige Samariter pflegte den todtkranken Juden; Abigail versorgte David mit Nahrung; Jonathan warnte David vor Saul ꝛc.

47. Wie reimt sich nun aber mit dem Gebot: „Du sollst nicht tödten" das Wort Gottes: „Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden" (1 Mos. 9, 6.) und: „Wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen"?

Das hat Gott der weltlichen Obrigkeit gesagt, die soll den Mörder am Leben strafen, und diese übertritt daher das fünfte Gebot nicht.

48. Nennt mir etliche Beispiele aus der Heiligen Schrift, da die Obrigkeit diese Drohung Gottes ausführte.

Josua ließ Achan steinigen; Pinehas tödtete die Abgöttischen; die Juden erschlugen die Kananiter; Gideon erschlug die Midianiter; Simson die Philister; David die Amalekiter u. s. w.

49. Noch eins! Darf ein Mensch sich nicht selbst tödten, wenn er will?

Nein; ein Mensch, der dies thut, ist ein Selbstmörder.

50. Was sagt Gott von einem solchen Menschen Spr. 24, 8.?

Er sagt: „Wer ihm selbst Schaden thut, den heißt man billig einen Erzbösewicht."

51. In unserer Zeit kommen erschrecklich viele Selbstmorde vor, selbst unter jungen Leuten! So oft ihr von einem solchen hört, denkt an dieses Wort! Welches sind solche „Erzbösewichte", von denen die Heilige Schrift erzählt?

Es sind: Saul, Ahitophel und Judas der Verräther.

52. Und nicht nur das ist Sünde, wenn man sich selber geradezu das Leben nimmt, wie diese Bösewichter gethan haben, sondern auch das, wenn man sich unnöthig, aus Übermuth oder Vermessenheit in Gefahr begiebt, oder seinen Leib durch Fressen, Saufen und andere Sünden schwächt und krank macht u. s. w. Was steht doch in Absicht hierauf Röm. 13, 14. geschrieben?

„Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde."

53. Welche Leute straft St. Paulus Kol. 2, 23.?

Die, „welche des Leibes nicht verschonen und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft".

54. Das merkt euch! Wir sollen dem Leibe die nöthige Pflege gönnen und ihn vor Unfall bewahren; wir sollen ihn zu stärken und in Krankheitsfällen zu heilen suchen, damit wir Gott und dem Nächsten desto länger und besser dienen können! O, wie viele Sünden deckt dieses Gebot auf! — Ihr und ich, wir alle haben Ursache, zu sagen:

„Ich hab' den Nächsten nicht geliebt,
Vielmehr geneidet und betrübt,
Zank, Hader, Streit gefangen an,
Durch Zorn und Rachgier Sünd' gethan. Kyrieleis!" (182, V. 6.)

10.

Das sechste Gebot.

1. Wie lautet das sechste Gebot?

„Du sollst nicht ehebrechen."

2. Wer spricht diese Worte?

Der allmächtige Gott spricht sie, Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist.

3. Vergeßt das keinen Augenblick, daß wir die Worte des heiligen und gerechten Gottes betrachten! Bedenkt auch, daß der HErr allwissend und allgegenwärtig ist, — daß er hört, was wir hier reden, — daß er weiß, was in unseren Herzen vorgeht! — Wem sagt Gott diese Worte?

Er sagt sie allen Menschen.

4. Beweise mir, daß sie auch dich angehen.

Mit dem Worte „du" redet Gott mich an, wie mein Gewissen mir das bezeugt.

5. Welchen Stand sollen wir nach diesem Gebot heilig halten?

Den Ehestand sollen wir heilig halten.

6. Wer hat den Ehestand eingesetzt?

Gott selbst hat den Ehestand eingesetzt.

7. Da du die biblische Geschichte gelernt hast, so sage mir, wie Gott den Ehestand eingesetzt hat.

Gott schuf zuerst den Adam, dann auch die Eva. Darauf brachte er selber die Eva zu Adam und segnete beide und sprach: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde." (1 Mos. 1, 27. 2, 18—25. 1, 28.)

8. *So geschah es!* Erst hat Gott Mann und Weib geschaffen; dann hat er sie zusammengeführt; darauf hat er sie gesegnet und ihnen viele Kinder verheißen; und darnach hat er diese Verheißung auch wahr gemacht. Welche Personen sollen nach Gottes Willen im Ehestande leben?

Ein Mann und ein Weib sollen miteinander im Ehestande leben.

9. Das ist ohne Zweifel der Wille Gottes. (Matth. 19, 4—6. Mark. 10, 6—9.) Und wie lange sollen sie im Ehestande zusammen leben?

Sie sollen so lange zusammen leben, bis Gott selbst sie durch den Tod scheidet.

10. Weshalb ist es also recht und gut, daß ein Mann ein Weib begehrt und ein Weib einen Mann?

Das ist deshalb recht und gut, weil Gott selbst es so geschaffen hat.

11. Das sollt und müßt ihr wissen, liebe Kinder, damit, wenn ihr zu Jahren kommt, euer Gewissen nicht ohne Noth beschwert wird. Die natürliche Neigung des Mannes und Weibes zu einander ist an sich nicht Sünde; denn Gott selbst hat sie geschaffen (1 Mos. 2, 20.). — Merket aber: Auf welche Weise kam doch Eva zu Adam?

Gott selbst führte sie zu ihm.

12. Wie muß also die Ehe zu Stande kommen?

Gott selbst muß Mann und Weib zusammenführen.

13. Merkt euch das! Die Menschen sollen nicht nach ihrem Eigenwillen und Gutdünken zusammenlaufen; sondern es soll dabei göttlich zugehen. Die Personen, die in den Ehestand tre en wollen, müssen das nöthige Alter haben, dürfen nicht zu nahe verwandt sein und müssen die Einwilligung ihrer Eltern haben; denn diese haben es zu entscheiden, wen ihre Kinder heirathen sollen, wen sie als Schwiegerkinder haben wollen. — Wie nennt man doch das gegenseitige, rechtmäßige und öffentliche **Versprechen**, wodurch eine Ehe gegründet wird und wodurch die Betheiligten Braut und Bräutigam werden?

Dieses Versprechen nennt man die Verlobung.

14. Ich meine, die Ehe würde durch die Trauung oder Copulation (d. i. Verbindung), die der Pastor verrichtet, geschlossen?

Nein, die Ehe wird durch die Verlobung geschlossen; die Trauung ist nur eine löbliche, kirchliche Ordnung und Sitte, dadurch die Verlobung öffentlich anerkannt und bestätigt wird.

15. Was verbietet Gott nun im sechsten Gebot in Absicht auf die Ehe?

Er verbietet das „Ehebrechen", — das Brechen der Ehe.

16. „Ehebrechen" oder „Ehebruch" ist im Sinne des sechsten Gebotes alles, wodurch die Ehe entweder vor oder nach ihrer Schließung beschädigt, verhindert, gestört oder gar zerstört wird, — alles Denken, Begehren und Thun, was der Absicht Gottes bei Stiftung der Ehe zuwider ist. — Nun lest Frage 84 im D. nebst Antwort. Was heißt hiernach „ehebrechen" im allgemeinen?

„Es heißt, der außerhalb des rechtmäßigen Ehestandes unerlaubten Lust des Fleisches nachhängen."

17. Also welche „Lust des Fleisches" ist eine „unerlaubte"?

Diejenige, die „außerhalb des rechtmäßigen Ehestandes" stattfindet.

18. Was thut ein solcher Mensch, er sei jung oder alt, Mann oder Weib, der „außerhalb des rechtmäßigen Ehestandes" in irgend einer Weise der „Lust des Fleisches" nachhängt?

Ein solcher Mensch bricht die Ehe, der begeht einen „Ehebruch".

19. Wodurch geschieht dieses nach Antwort 84 zunächst?

Es geschieht zunächst „durch innerliche unordentliche Neigung des Herzens.

20. Merkt wohl, durch „unordentliche" Neigung des Herzens geschieht es! — Wer hat z. B. nach Christi Worten Matth. 5, 27. 28. „schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen?

Derjenige, „der ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren".

21. Was für arge Gedanken kommen nach Matth. 15, 19. „aus dem Herzen"?

Gedanken des „Ehebruchs" und der „Hurerei".

22. Da, da im Herzen ist die Quelle aller dieser erschrecklichen Sünden gegen das sechste Gebot! Wachet über euer Herz, wenn ihr Gott nicht beleidigen und erzürnen wollt! — Wodurch geschieht das „Ehebrechen" ferner?

„Durch äußerliche unzüchtige Geberden" geschieht es.

23. Was sagt z. B. St. Petrus in dieser Hinsicht von allen gottlosen Menschen?

Er sagt 2 Petr. 2, 14.: „Sie haben Augen voll Ehebruchs."

24. Das ist, aus ihren Augen sieht man, was das unreine Herz begehrt, wonach der böse Wille trachtet! Aber ein unzüchtiger Blick ist nicht die einzige unzüchtige Geberde; ach, es giebt deren noch viele! Wacht über alle Glieder eures Leibes, damit ihr unzüchtige Geberden vermeidet! — Wodurch geschieht das „Ehebrechen" zum dritten?

Es geschieht „durch äußerliche schandbare Reden".

25. Was gehört z. B. hierher nach Eph. 5, 3. 4.?

„Schandbare Worte und Narrentheidinge oder Scherz."

26. Mit „Scherz" ist hier nicht ein unschuldiger, harmloser Scherz gemeint; sondern jeder unziemliche, schmutzige und unzüchtige Scherz (alle Zoten, unkeusche Andeutungen, unzüchtige Wortspiele u. s. w.). — Wodurch geschieht das „Ehebrechen" endlich noch viertens?

„Durch äußerliche That, durch Hurerei, Ehebruch, Blutschande, Entführung, Sodomiterei und dergleichen.

27. Wodurch geschieht es nach Kol. 3, 5. 6.?

Durch „Hurerei, Unreinigkeit, schändliche Brunst und böse Lust" geschieht es.

28. Wodurch aber ferner nach Matth. 19, 9.?

Dadurch, daß sich „jemand von seinem Weibe scheidet und freiet eine andere", bricht er die Ehe.

29. Die Sünde der Blutschande beging z. B. der, von dem 1 Kor. 5, 1. geredet wird. Welche greuliche, schreckliche That, die selbst von den Heiden verdammt wird, hatte dieser Mensch begangen?

Er hat mit seines Vaters Weibe (seiner Stiefmutter) Hurerei getrieben.

30. Durch welche Sünde wird nach Eph. 5, 12. gleichfalls die Ehe gebrochen?

Durch alle die Unzuchtssünden, welche „heimlich" geschehen, die auch „schändlich zu sagen" sind.

31. Meine herzlich geliebten Kinder! Zu diesen heimlichen Sünden, die schändlich sind, ja, selbst schändlich zu sagen sind, gehört auch die Selbstbefleckung (Onanie), jener Greuel, da ein Mensch an seinem eigenen Leibe Unzucht übt! — Kindlein, dieser Greuel soll sich auch vielfach unter der Jugend finden! — Ist euer Gewissen in diesem Stücke frei? — O, wohl euch, wohl euch, wenn ihr vor Gott sagen könnt: Ich bin rein in diesem Stück! — — Welches ist doch nach Frage 90 die Drohung und Strafe dieses Gebotes?

„Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten." Ebr. 13, 4.

32. Nun sagt mir, was wird nach Dr. Luthers Erklärung von Gott im sechsten Gebot geboten?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren."

33. Dasselbe sagt Frage 85 im D. Was wird also hier allen Menschen, den ehelichen und unehelichen, geboten?

Es wird ihnen geboten, daß sie „keusch und züchtig leben in Worten und Werken".

34. „Keusch" bedeutet rein in geschlechtlicher Hinsicht, „züchtig" ist guter Zucht und Sitte gemäß. In der 85. Antwort ist noch ein Wort hinzugesetzt; welches ist dies?

Es ist das Wort „in Gedanken".

35. Das ist ein ganz nützlicher Zusatz, denn wer „in Worten und Werken keusch und züchtig leben" soll, worin muß der zuvor keusch und züchtig sein?

Er muß zuvor „in Gedanken" keusch und züchtig sein.

36. Die Gedanken eines Menschen kommen aber aus seinem Herzen! Wie lautet deshalb die 86. Frage im D.?

Sie lautet: „Wie lebt man keusch im Herzen?"

37. Nun lies auch gleich die Antwort.

„Wenn man die sündliche Lust zur Unzucht durch Gebet, Mäßigkeit, Arbeit und Furcht Gottes dämpfet."

38. Wie sollen wir nach Ps. 51, 12. beten, um „die schändliche Lust zur Unzucht zu dämpfen"?

Also: „Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist."

39. Weshalb ist es nach Spr. 23, 31—33. so nöthig, sich namentlich im Genuß geistiger Getränke, des Weins, des Branntweins, ja selbst des Biers, „der Mäßigkeit" zu befleißigen?

Weil diese Getränke zur Unkeuschheit reizen, so daß die „Augen nach anderen Weibern sehen und das Herz verkehrte Dinge redet".

40. Weshalb ist die Arbeit ein so gutes Mittel, „die sündliche Lust zur Unzucht zu dämpfen"?

Die Arbeit ermüdet den Leib, bewahrt vor thörichten Gedanken und Begierden und hält die Versucher und Versucherinnen fern.

41. Wie die Furcht Gottes das Herz keusch macht, können wir recht deutlich an Joseph sehen. Wie bezeugt er seine Gottesfurcht, als Potiphars Weib ihn zur Unzucht reizte?

Er sprach: „Wie sollt ich denn ein solch groß Übel thun und wider Gott sündigen?" 1 Mos. 39, 9.

42. Nun lies Frage 87. — Was soll man also ernstlich hassen, fliehen und meiden, wenn man „in Worten keusch und züchtig“ leben will?

„Alle unzüchtigen Geschwätze, Zoten und ärgerliche Reden“ soll man hassen und fliehen.

43. Welche schädliche Wirkung haben nach 1 Kor. 15, 33. böse Geschwätze?

„Böse Geschwätze verderben gute Sitten.“

44. Man muß die „bösen Geschwätze“ auch strafen, wo man sie zu hören bekommt. — Wessen soll man sich aber auch „befleißigen“, um „in Worten keusch und züchtig zu leben“?

„Aller Zucht in Worten“ soll man sich befleißigen.

45. Das heißt: man soll auf seine Worte fleißig Achtung haben; man muß nichts Unnöthiges, Albernes, Gedankenloses schwatzen und plaudern; man muß insonderheit alles vermeiden, was unkeusch, unzüchtig, unrein und anstößig ist. — Nun lies Frage 88 im D. — Welche schändlichen Dinge muß man also zunächst meiden, um „in Worten keusch und züchtig zu leben“?

„Alle anstößigen Geberden, alle Hurerei und fleischliche Befleckung“ muß man meiden.

46. Welche Worte Gottes unter Frage 88 lehren uns das insonderheit?

Diese: 1 Tim. 2, 9.: „Desselbigengleichen die Weiber, daß sie in zierlichem Kleide, mit Scham und Zucht sich schmücken.“ 1 Kor. 6, 18.: „Fliehet die Hurerei“; und 1 Tim. 5, 22.: „Halte dich selber keusch.“ 2 Tim. 2, 22.: „Fleuch die Lüste der Jugend.“

47. Was muß man aber auch ernstlich meiden, wenn man „in Worten keusch und züchtig leben“ will?

„Alle Gelegenheit“ zu jenen Sünden muß man meiden.

48. Wie hat der fromme Hiob dieses gethan nach Hiob 31, 1.?

Er hat „einen Bund gemacht mit seinen Augen, daß er nicht achtete auf eine Jungfrau“.

49. Wie ruft Salomo Spr. 1, 10. insonderheit allen Kindern zu, um sie von der Gelegenheit zur Sünde abzuhalten?

Er ruft: „Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.“

50. Gelegenheit und Versuchung zu tausenderlei Unzuchtssünden bieten z. B. alle Saufhäuser, die Theater, die üppigen Gesellschaften und Bälle, unzüchtige Bilder und Bücher, Liebesgeschichten, Romane u. s. w. Kinder, liebe Kinder, fliehet das alles wie die Pest, damit ihr unbesudelt bleibt. Wie soll man nach Antwort 88 endlich „in Werken keusch und züchtig leben“?

So, daß man „Leib und Seele unbefleckt erhält.“

51. Also weder innerlich die Seele mit den Sünden der Wollust besudeln, noch äußerlich die Glieder des Leibes! — Kindlein, wollt ihr rein bleiben an Leib und Seele, so betet fleißig den Spruch Matth. 6, 13.: „Führe uns nicht in Versuchung.“ — Was ist nun nach Dr. Luthers Erklärung im sechsten Gebot den Eheleuten insonderheit geboten?

Es soll „ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren“.

52. Wer ist unter den Worten „ein jeglicher" zu verstehen?

Ein jeder, der ein „Gemahl" hat, ist darunter zu verstehen.

53. Was ist denn das: ein „Gemahl"?

Es ist des Mannes Eheweib, die Gemahlin, und des Weibes Ehemann, der Gemahl.

54. In der Heiligen Schrift (z. B. Matth. 1, 18—20.) werden auch Braut und Bräutigam bereits „Gemahl" genannt, weil sie mit einander verlobt sind. — Wie soll nun ein „jeglicher", er sei Bräutigam oder Braut, Ehemann oder Ehefrau, gegen sein Gemahl zunächst gesinnt sein?

Er soll es „lieben".

55. Er soll es für einen großen Schatz halten, ihm treu sein, es gerne erfreuen; ihm helfen und dienen und Freud und Leid bis in den Tod mit ihm theilen. — Wie soll sich „ein jeglicher" ferner gegen sein Gemahl verhalten?

Er soll es „ehren".

56. Insonderheit soll das Weib den Mann ehren und ihm gehorsam sein. Sie sollen sich gegenseitig von Herzen hochachten. Nun haben wir auch das sechste Gebot betrachtet. Welche große Zahl guter Werke hält es uns doch vor! Aber es ist auch ein heller Spiegel, uns unsere Sünde, namentlich die Verderbtheit unseres Herzens zu zeigen! Wahrlich, wir alle haben Ursache, zu klagen und zu bekennen:

„Ach, wie ist mein Herz verderbet,
Wie fest hält das Sündenband
Leib und Seel', Sinn und Verstand;
Was von Adam angeerbet,
Sündlich Wesen, Fleisch und Blut,
Bleibt Fleisch und thut nimmer gut." (275, V. 2.)

11.

Das siebente Gebot.

1. Welches ist das siebente Gebot?

„Du sollst nicht stehlen."

2. Wer sagt diese Worte?

Die sagt der allwissende und allgegenwärtige Gott.

3. Wem sagt er sie?

Er sagt sie allen Menschen ohne Ausnahme.

4. Was will Gott nach Dr. Luthers Erklärung durch dieses Gebot schützen?

„Unseres Nächsten Geld oder Gut" will er schützen.

5. Von wem hat jeder Mensch das „Geld" oder „Gut", was er besitzt?

Das hat jeder Mensch von Gott dem HErrn.

6. Wer ist also der eigentliche erste und wahre Eigenthümer alles Geldes und Gutes in der Welt?

Das ist Gott selbst.

7. Weshalb ist er das?

Er hat alles Geld und Gut erschaffen und vertheilt es unter die Menschen, wie er will.

8. Wozu macht Gott die Menschen, indem er ihnen Geld und Gut giebt?

Er macht sie dadurch zu seinen Haushaltern.

9. Welche Erfahrung kann uns und jeden Menschen davon sicher überzeugen, daß wir nicht Eigenthümer, sondern nur Haushalter und Verwalter unseres Geldes und Gutes sind?

Diese Erfahrung: Niemand bringt Geld und Gut mit auf die Welt; niemand kann so viel nehmen, als er will; niemand nimmt etwas mit aus der Welt.

10. Wie sollen wir nach Gottes Willen die irdischen Güter gebrauchen?

Zu unserm eigenen Unterhalt, zu Nutz des Nächsten und zur Ehre Gottes sollen wir sie gebrauchen.

11. Auf welche erlaubte Weise darf man des Nächsten „Geld und Gut" an sich bringen?

Man darf es ihm abkaufen, umtauschen, als Geschenk erbitten oder von ihm leihen.

12. Was aber verbietet Gott aufs ernstlichste?

Er verbietet, dem Nächsten sein Geld oder Gut zu „stehlen".

13. Was die Heilige Schrift unter dem Wort „stehlen" versteht, lehrt uns Frage 93 im D. Ich will sie zuerst vorlesen. Nun lies auch du sie. Was heißt hiernach zunächst „stehlen"?

Es heißt: „Durch innerliche Begierde des Herzens nach den Gütern des Nächsten trachten."

14. Was nennt der HErr Matth. 15, 19. schon „Dieberei"?

Die argen Gedanken, die aus dem Herzen kommen, nennt er schon „Dieberei".

15. Welche arge Gedanken sind nämlich „Dieberei"?

Alle diejenigen Gedanken, die darauf gerichtet sind, des Nächsten Geld oder Gut zu begehren und an sich zu bringen.

16. Was heißt nach Frage 93 zum andern „stehlen"?

Es heißt: „Durch äußerliches begehrliches Richten der Augen auf fremdes Gut — nach den Gütern des Nächsten trachten."

17. Wie wird also nach diesen Worten gestohlen?

So, daß man seine Augen auf fremdes Gut richtet, weil man auf unrechte Weise nach demselben trachtet.

18. Mit welchen Worten wird dieses Stehlen in der Heiligen Schrift ausdrücklich verboten?

Mit den Worten Spr. 23, 5.: „Laß deine Augen nicht fliegen dahin, das du nicht haben kannst."

19. Was heißt nach Frage 93 zum dritten „stehlen"?

Es heißt: „Durch äußerliche That, nämlich durch unerlaubte Aneignung von Gütern mit List oder Gewalt, sowie durch ungerechten Besitz und Mitgebrauch — die Güter des Nächsten an sich bringen."

20. Ein vierfacher Diebstahl „durch äußerliche That" wird mit diesen Worten beschrieben. Von welcher unerlaubten Aneignung von Gütern des Nächsten ist zuerst die Rede?

Von der Aneignung, die „mit List" geschieht.

21. Damit sind die mancherlei Betrügereien und die heimlichen Diebstähle gemeint, die in der Welt so allgemein sind. — Von welcher unerlaubten Aneignung der Güter des Nächsten ist zum andern die Rede?

Von der Aneignung, die „mit Gewalt" geschieht.

22. Ein solches Stehlen, das „mit Gewalt" geschieht, nennt man Raub und Plünderung, Straßenraub, Einbruch u. s. w. Die Leute, die es thun, nennt man Räuber. — Wodurch wird drittens des Nächsten Gut unerlaubter Weise genommen?

„Durch ungerechten Besitz."

23. Das geschieht also dann, wenn man das, was man dem Nächsten geben sollte, behält. Wie geschieht dieses z. B. nach Ps. 37, 21.?

Es geschieht, wenn man nicht bezahlt, was man geborgt oder geliehen hat.

24. Wie geschieht es nach Jer. 22, 13.?

Wenn man den „Nächsten umsonst arbeiten läßt und giebt ihm seinen Lohn nicht".

25. Wie geschieht es aber nach Jak. 5, 4.?

So, wenn man den Arbeitern den Lohn nicht giebt.

26. Das heißt, wenn man ihnen den Lohn verkürzt, ihnen nicht das giebt, was sie verdient haben. — Und wie geschieht diese Art des Stehlens nach 3 Mos. 19, 13.?

Wenn man den Arbeitern den Lohn zurückbehält, ihn nicht bald ausbezahlt, wenn sie ihn nöthig haben.

27. Wodurch geschieht endlich das Stehlen „durch äußerliche That" viertens noch?

Durch „ungerechten Mitgebrauch" geschieht es.

28. Das heißt, die Güter des Nächsten benutzen, mitgebrauchen, von denselben leben, ohne daß man ein Recht dazu hat. Wie es geschieht, könnt ihr z. B. aus 2 Theff. 3, 10—12. sehen. Lest den Spruch für euch. Nun sagt mir, wie geschieht dieses Stehlen?

Es geschieht also, wenn man nicht arbeiten und doch essen will, und so nicht sein eigen, sondern fremdes Brot ißt.

29. Weshalb ist der, der nicht arbeiten und doch essen will, ein Dieb?

Weil er von dem, was seinem Nächsten gehört, lebt durch ungerechten Mitgebrauch.

30. Aus dem, was wir aus Frage 93 gelernt haben, seht ihr, daß das „Stehlen" auf gar mancherlei Weise geschieht. — Doch nun laßt uns auch Dr. Luthers Erklärung dieses Gebotes betrachten. Was wird nach derselben im siebenten Gebot verboten?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unseres Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen."

31. Dasselbe sagt uns Frage 94 im D. — Lies dieselbe! — Was sollen wir demnach mit des „Nächsten Geld oder Gut" nicht thun?

Wir sollen sein „Geld oder Gut nicht nehmen".

32. Wie sollen wir es nach dem bei Frage 93 Gesagten „nicht nehmen"?

Wir sollen es weder mit List, durch heimlichen Diebstahl, noch mit Gewalt nehmen.

33. Was sollen wir nach Dr. Luthers Erklärung zum andern nicht thun?

Wir sollen „unseres Nächsten Geld oder Gut nicht mit falscher Waare oder Handel an uns bringen".

34. Womit sollen wir es zunächst nicht an uns bringen?

„Mit falscher Waare" sollen wir es nicht an uns bringen.

35. „Waare" ist alles, was verkauft wird, jeder Handelsartikel. Nennt mir solche Dinge.

Solche Dinge sind z. B. alle Groceries, alle Dry Goods, Kleider, Schuhe, Fuhrwerke, Maschinen u. s. w.

36. Wie kann man nun mit „falscher Waare" des Nächsten Geld oder Gut an sich bringen?

Also, wenn man sich gute Waare bezahlen läßt und giebt doch geringe und schlechte Waare; oder, wenn man zwar gute Waare giebt, aber weniger, als man bezahlt bekommt.

37. Dieser Diebstahl geht sonderlich heutzutage im Schwange, da so mancherlei verfälschte Waare verkauft wird. Was sagt der HErr 3 Mos. 19, 35. 36. insonderheit allen Verkäufern hinsichtlich des rechten Maßes der Waaren?

Er sagt: „Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gericht mit der Elle, mit Gewicht, mit Maß. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bei euch sein, denn ich bin der HErr, euer Gott."

38. Und was sagt er ihnen Luk. 3, 13. hinsichtlich des Preises?

Er sagt: „Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist."

39. Aber nicht blos „mit falscher Waare", womit soll man nun auch des „Nächsten Geld oder Gut" nicht an sich bringen?

„Nicht mit falschem Handel."

40. Der „Handel" kann auf tausenderlei Weise „falsch" sein. Was für Geld giebt z. B. mancher dem Nächsten für seine gute Waare?

Mancher giebt ihm schlechtes, falsches Geld.

41. Mancher giebt ihm für seine Waare zwar gutes Geld, aber wie viel Geld giebt er?

Er giebt zu wenig Geld.

42. Ein „falscher Handel" ist es auch, wenn z. B. Arbeiter, Tägelöhner, Gesellen u. s. w. das Geld ihrer Arbeitgeber an sich bringen; auf welche Weise?

Wenn sie für den guten Lohn schlechte Arbeit liefern, — wenn sie faulenzen, — wenn sie die Arbeitszeit heimlich abkürzen u. s. w

43. Einen „falschen Handel" treiben auch alle Wucherer, denn sie nehmen mehr wieder, als sie ausgeliehen haben, — sie nehmen Wucher und Übersatz. Wie sollen sie nach Spr. 28, 8. von Gott gestraft werden?

Sie sollen ihr Gut nicht behalten, sondern es soll an die Armen kommen.

44. Was sagt der HErr 1 Thess. 4, 6. allen, die irgendwie mit dem Nächsten zu „handeln" haben?

Er sagt: „Daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der HErr ist der Rächer über das alles."

45. Und was sagt er Hab. 2, 6. zu allen, die unter irgend einem Vorwand des Nächsten Geld oder Gut an sich bringen und unrechtmäßiger Weise besitzen?

Er sagt: „Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut! Wie lange wird's währen? Und ladet nur viel Schlammes auf sich."

46. Und 1 Kor. 6, 10. (Frage 97) heißt es: „Die Diebe werden das Reich Gottes nicht ererben!" Das gilt nicht blos den eigentlichen Dieben und Räubern, sondern auch den Hehlern und Zuhaltern, — allen, die sich in irgend einer Weise dieser Sünde theilhaftig machen! Welches schreckliche Wort sagt unser Gott Spr. 29, 24. allen Diebsgesellen?

Er sagt: „Wer mit Dieben Theil hat, hört fluchen und sagt's nicht an, der hasset sein Leben."

47. Liebe Kinder, merkt den großen Ernst Gottes und hütet euch vor allen Sünden des Diebstahls! — Nun aber: Was wird uns nach Dr. Luthers Erklärung im siebenten Gebot geboten?

Es wird uns geboten, daß wir „dem Nächsten sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten".

48. Mit welchen erklärenden Worten giebt dieses Frage 95 im D. wieder?

Also: „Es wird geboten, daß wir uns bemühen, damit das Gut des Nächsten erhalten und ihm seine Nahrung, so viel möglich, gebessert werde."

49. Das „Gut" des Nächsten ist sein Besitz. Seine „Nahrung" ist das, womit er sich nährt, sein Geschäft, sein Handwerk u. s. w. — Wie sollen wir nach Antwort 95 „helfen", daß sein Gut und Nahrung „besser" werde?

Wir sollen „uns bemühen", daß sein Gut und Nahrung, so viel möglich, „gebessert", d. i. vermehrt, in besseren Stand gesetzt werde.

50. Und wie sollen wir „helfen", es zu „behüten"?

Wir sollen „uns bemühen", daß es ihm „erhalten" bleibe und aller Schade abgewendet werde.

51. Wie das nun im Einzelnen geschehen kann und soll, lehrt Frage 96 im D. — Lies sie! — Womit soll man dem Nächster also zunächst „beispringen" und so sein „Gut und Nahrung" helfen bessern und behüten?

„Mit Rath" soll man ihm „nach Vermögen" beispringen.

52. „Guten Rath" soll man ihm geben, wenn man sieht, daß man dem Nächsten einen Vortheil zuwenden oder einen Schaden von ihm abwenden kann. — Wie soll man durch die That beispringen?

Man soll ihm „Almosen geben" und „ihm leihen", wenn er es nöthig hat.

53. Was soll man, wenn man dieser Welt Güter hat, nach 1 Joh. 3, 17. nicht thun?

Man soll dem darbenden Bruder gegenüber das Herz nicht verschließen.

54. Und was gebietet uns der HErr Matth. 5, 42.?

Er sagt: „Gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will."

55. Wie sollen wir ferner „helfen", daß des Nächsten Gut und Nahrung gebessert und behütet werde?

Wir sollen ihn „vor Schaden warnen".

56. Und was sollen wir thun, wenn ihm andere sein „Gut und Nahrung" auf irgend eine Weise nehmen und vorenthalten oder ihn darum betrügen wollen?

Wir sollen ihm „zu dem Seinigen helfen".

57. Und was sollen wir endlich thun, damit wir im Fall der Noth dem Nächsten aushelfen können?

Wir sollen „zu solchem Ende (d. i. zu diesem Zweck) auch fleißig arbeiten und das Unsere zu Rathe halten (d. i. sparen)".

58. Worauf sollen wir nach diesem allen überhaupt bedacht sein?

Auf des Nächsten Vortheil (Gewinn, Fortkommen, Wohlergehen und Glück) sollen wir bedacht sein.

59. Gott giebt jedem Menschen viel Gelegenheit, mit seinem Geld und Gut dem Nächsten zu dienen und damit seine Liebe gegen Gott zu beweisen; aber ach, wie wenige verstehen und thun das! Fast alle denken nur auf ihren Vortheil und wollen reich werden durch des Nächsten Schaden und Nachtheil. Jeder will nur Geld und Gut an sich raffen, einerlei, wie er's bekommt. Ach, es ist schrecklich, wie unsere Natur verderbt ist, wie auch wir gegen dieses Gebot uns versündigt haben und täglich sündigen. Auch wir müssen bekennen:

„Ich hab' mein Amt nicht so verricht't,
Wie es erfordert meine Pflicht;
Mit Unrecht Gut an mich gebracht,
Den Armen nicht mit Hilf' bedacht. Kyrieleis. (182, V. 8.)

12.

Das achte Gebot.

1. Welches ist das achte Gebot?

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten."

2. Wer redet auch diese Worte?

Gott der HErr redet sie.

3. Wem sagt Gott diese Worte?

Er sagt sie allen Menschen; denn mit dem Worte „du" redet er ja den einzelnen insonderheit an.

4. Auch durch dieses Gebot will Gott ein besonders herrliches Gut schützen, das er uns gegeben hat. Welches ist dieses Gut?

Es ist der gute Name, der gute Leumund oder Ruf, die Ehre.

5. Was verbietet Gott nach dem Wortlaut des achten Gebotes?

Er verbietet das „falsche Zeugnis".

6. Was ist denn „falsch Zeugnis" nach dem Wortlaut des achten Gebots?

„Falsch Zeugnis" ist alles, was „wider den Nächsten geredet" wird.

7. Ausführlicher erklärt dies Fr. 100 im D. — Lies sie! — Was sollen wir also weder heimlich oder öffentlich argwöhnen, sagen oder bezeugen?

„Was jemandes guten Namen auf irgend eine Weise Abbruch thut."

8. Was sollen wir betreffs dessen, was jemandes gutem Namen Abbruch thun könnte, weder heimlich noch öffentlich thun?

Wir sollen es weder „argwöhnen", noch „sagen oder bezeugen".

9. Was sollen wir nach diesen Worten zunächst nicht thun?

Wir sollen nicht „argwöhnen".

10. „Argwöhnen" heißt so viel als: ohne Grund Arges denken, Arges wähnen. Es geschieht im Herzen, äußert sich dann aber auch in Geberden und wird mit Worten ausgesprochen. Was sagt der HErr Sach. 8, 17. allen Menschen?

Er sagt: „Denke keiner kein Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten."

11. Als was werden diese „argen Gedanken" des Herzens nach Matth. 15, 19. von Gott angesehen und verurtheilt?

Als „falsche Zeugnisse", die im Herzen sind, werden sie von Gott angesehen und verurtheilt.

12. Was sollen wir ferner betreffs dessen nicht thun, was jemandes gutem Namen Abbruch thun könnte?

Wir sollen es nicht „sagen oder bezeugen".

13. Was damit gemeint ist, sehen wir am besten aus Dr. Luthers Erklärung dieses Gebots. Was ist nach derselben verboten?

Wir sollen „unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen."

14. Fr. 101 im D. sagt dasselbe. Lies sie! — Was sollen wir demnach zunächst nicht thun?

Wir sollen „unsern Nächsten nicht fälschlich belügen."

15. Dieses „fälschlich belügen" geschieht dann, wenn man dem Nächsten absichtlich die Unwahrheit sagt, um seiner zu spotten, oder ihm Schaden zuzufügen, oder um die eigene Sünde zu verbergen und Strafe und Schande von sich abzuwenden. Wie haben z. B. Jakobs Söhne ihren Vater „fälschlich belogen"?

Sie brachten ihm den Rock Josephs, den sie in Blut getunkt hatten, damit er glauben solle, ein böses Thier habe den Joseph zerrissen.

16. Wie hat Potiphars Weib ihren Mann „fälschlich belogen?"

Sie sagte ihm, Joseph habe sie zu Schanden machen wollen.

17. Solches „fälschlich belügen" ist leider sehr gemein in der Welt, — ach, schon bei Kindern! Es ist aber vom Teufel, und wer lügt, der dient dem Teufel. — Was gebietet Gott daher Eph. 4, 24.?

Er gebietet: „Leget die Lüge ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind."

18. Was sollen wir nach Dr. Luthers Erklärung zum andern nicht thun?

Wir sollen „unsern Nächsten nicht verrathen".

19. Wie das „verrathen" geschieht, könnt ihr aus Spr. 11, 13. lernen. Lest den Spruch für euch. — Nun, wer „verräth" seinen Nächsten?

Der „verräth" seinen Nächsten, der ausplaudert, „was er heimlich weiß."

20. Was der Nächste mir anvertraut hat, was ich von ihm oder bei ihm zufällig gesehen oder gehört habe, das soll ich Niemandem sagen, sondern für mich behalten; am wenigsten aber soll ich es verrathen, wenn er dadurch Verdruß, Schaden oder Schande erleiden würde. Wie nennt Salomo einen solchen Menschen, der das thut, obwohl das wahr sein mag, was er ausplaudert?

Er nennt ihn einen „Verleumder".

21. Pfui! Schande über solche Verräther und Verleumder! Sie haben ein falsches Herz gegen ihren Nächsten und begehen eine schwere Sünde! — Was sollen wir nach Dr. Luthers Erklärung zum dritten nicht thun?

Wir sollen „unserm Nächsten nicht afterreden."

22. Das Wort „afterreden" bedeutet so viel als „hinter dem Rücken reden"; und dies geschieht dann, wenn man in des Nächsten Abwesenheit (und also ohne sein Wissen) Böses von ihm redet. Gewöhnlich nennt man es „Klatschen"; und die es thun, nennt man „Klatschmäuler, Klatschbrüder und Klatschschwestern"! Auch an dieser Sünde hat Gott einen Greuel. Was sagt er deshalb Jak. 4, 11.?

Er spricht: „Afterredet nicht unter einander, lieben Brüder".

23. Was sollen wir zum vierten nach Dr. Luthers Erklärung nicht thun?

Wir sollen „unserm Nächsten keinen bösen Leumund machen."

24. „Leumund" heißt so viel als „Ruf" oder „Gerücht". Wir sollen also dem Nächsten kein böses Gerücht machen; ihm nichts Böses nachsagen oder andichten. Wie machte doch Absalom seinem eigenen Vater „bösen Leumund?"

Er sagte zu den Leuten, die bei David Klage führen wollten, sie hätten keinen gerechten Richter am Könige.

25. Was sagt der heilige und gerechte Gott Ps. 50, 16. 19—22. allen solchen Verleumdern?

„Zum Gottlosen spricht Gott: Dein Maul lässest du Böses reden, und deine Zunge treibt Falschheit. Du sitzest und redest wider deinen Bruder, deiner Mutter Sohn verleumdest du. Das thust du, und ich schweige; da meinest du, ich werde sein gleich wie du. Aber ich will dich strafen, und will dir's unter Augen stellen. Merket doch das, die ihr Gottes vergesset, daß ich nicht einmal hinreiße, und sei kein Retter mehr da."

26. Fr. 101 ist nun noch eins genannt, das wir nicht thun sollen. Was ist es?

Wir sollen unsern Nächsten nicht „ohne Grund oder unverhörter Sache verdammen."

27. Das heißt: Wir sollen nicht alsbald, wenn wir vom Nächsten Sünden sehen oder Sünde von ihm hören, sagen: er hat unrecht; er ist kein Christ; er ist ewig verloren u. s. w. Was sollen wir vielmehr zuvor thun, ehe wir über ihn urtheilen?

Wir sollen ihn wegen der Sache erst verhören, erst mit ihm reden und hören, was er zu seiner Rechtfertigung oder Entschuldigung zu sagen hat.

28. Was sagt Christus Luk. 6, 37. über dieses unberufene und voreilige Verdammen?

Er spricht: „Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt."

29. Nun lies Fr. 102 im D. — Was lehrt uns diese Frage und Antwort?

Sie lehrt uns, wie dieses „vor Gericht" geschieht.

30. Wann sündigt nämlich der Kläger gegen das achte Gebot?

Dann, „wenn er den Nächsten unschuldiger Weise verklagt oder ihm fälschlich etwas Schuld giebt."

31. In welcher Weise widerfuhr dieses dem Apostel Paulus zu Ephesus?

Die Juden verklagten ihn vor dem Landvogte Gallion, daß er die Leute überrede, Gott zu dienen, dem Gesetze zuwider. (Apost. 18.)

32. Eine ganz besondere Sünde gegen das achte Gebot, — eine ungerechte Anklage ist es auch, wenn Christen ihre Glaubensgenossen gleich bei der weltlichen Obrigkeit verklagen, statt die Sache unter sich, vor andern Christen abzumachen. (1 Kor. 6, 7. 8, 1—6.) Weshalb ist das eine ungerechte Anklage, selbst dann, wenn der Verklagte des Vergehens schuldig ist?

Deshalb, weil nun des Nächsten Sünde öffentlich bekannt wird, und weil Gott will, daß die Christen ihre Sachen unter einander schlichten sollen.

33. Nun seht wieder auf die 102. Antwort im D. — Wodurch versündigt sich der Angeklagte vor Gericht gegen das achte Gebot?

Dadurch, „daß er wider Wissen leugnet."

34. Wie that dies eine jener Huren, die von der andern vor Salomo verklagt wurde?

Sie leugnete es wider Wissen, daß sie ihr Kind im Bett todtgefunden hatte.

35. Wie versündigen sich die Zeugen vor Gericht gegen das achte Gebot?

Also, wenn sie „falsches Zeugnis ablegen".

36. Wie geschah dies z. B. in dem Prozesse Ahabs gegen Naboth?

Es traten zwei lose Buben auf, welche fälschlich aussagten, Naboth habe Gott und dem Könige geflucht.

37. Was spricht der HErr Spr. 19, 5. von allen falschen Zeugen?

Er sagt: „Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen."

38. Wie versündigt sich ein „Advokat" (der zur Hilfe gerufene Rechtsgelehrte) vor Gericht gegen das achte Gebot?

Also, daß er „gute Sachen verzögert und hindert, bösen dagegen einen Schein des Rechts giebt."

39. Und wie versündigt sich endlich „der Richter"?

Also, daß er „unrechten Anschlag giebt", d. h. ein ungerechtes Urtheil spricht.

40. Was sagt Gott Spr. 17, 15. von solchem „falsch Zeugnis reden?"

Er sagt: „Wer den Gottlosen Recht spricht, und den Gerechten verdammet, die sind beide dem HErrn ein Greuel."

41. Was sollen nach 2 Chron. 19, 6. insonderheit alle Richter wohl bedenken?

Dieses, daß Gott sagt: „Sehet zu, was ihr thut; denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem HErrn; und er ist mit euch im Gericht."

42. Und was sagt Gottes Wort nach Frage 105 allen, die gegen das achte Gebot sündigen?

Er sagt: „Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greuel"; und: „Du bringest die Lügner um; der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen."

43. Was wird nun nach Dr. Luthers Erklärung im achten Gebot geboten?

„Wir sollen unsern Nächsten entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren."

44. Frage 103 im D. sagt uns das etwas ausführlicher. Lies sie! — Wogegen sollen wir hiernach unseren Nächsten „entschuldigen", d. h. in Schutz nehmen, ihn für unschuldig erklären?

„Gegen die Lügen und Verleumdungen anderer" sollen wir ihn entschuldigen.

45. Das ist es, was Gott Spr. 31, 8. 9. insonderheit gebietet. Wie lautet dieser Spruch?

„Thue deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind. Thue deinen Mund auf, und richte recht, und räche den Elenden und Armen."

46. Wie that dies z. B. Jonathan an David?

Er sagte zu seinem Vater Saul, der von David dachte, er wolle ihn umbringen: „Er hat keine Sünde wider dich gethan und sein Thun ist dir sehr nütze", und so „redete er das Beste von David" (1 Sam. 19, 4.).

47. Was sollen wir nach der 103. Antwort ferner thun?

„Wir sollen Gutes vom Nächsten denken und reden."

48. Das geschieht dann, wenn man ihm immer das Beste zutraut, wenn man seiner Versicherung, etwas gut gemeint zu haben, gern glaubt (1 Kor. 13, 7); wenn man seine guten Eigenschaften und seine löblichen Handlungen gegen andere anerkennt und rühmt. — Was sollen wir ferner thun?

„Wir sollen alles zum Besten kehren."

49. Wie das geschehen kann, lehrt uns das Wort Gottes 1 Petr. 4, 8. Wie lautet diese Stelle?

„Die Liebe decket auch der Sünden Menge."

50. Nämlich also decket die Liebe der Sünden Menge, daß sie vergiebt, — daß sie die Sünden nicht weiter erzählt, — daß sie sich durch die Sünden des Nächsten nicht hindern läßt, ihm Gutes zu erweisen. Zu diesem „zum Besten kehren" gehört aber auch, daß man alle seine Worte und Handlungen zum Besten deutet, — daß man ihm zurecht hilft, wenn er gefehlt hat, — daß man Frieden stiftet, wenn verkehrte Worte gefallen sind u. s. w. Wie wir mit dem Nächsten, der gesündigt hat, umgehen sollen, lehrt uns unser lieber HErr Christus Matth. 18, 15—17. Ich will euch die Worte vorlesen; lest ihr aufmerksam nach. — Wem sollen wir es also sagen, wenn der Nächste unsers Wissens gesündigt hat?

„Ihm allein" sollen wir's sagen und vorhalten.

51. Zu welchem Zweck sollen wir's ihm vorhalten und, wenn nöthig, noch Zeugen dazu nehmen?

Wir sollen es thun, um ihn zu „gewinnen".

52. Wenn er nun „gewonnen" wird und über seine Sünde Buße thut, sei es vor mir allein oder vor Zeugen, was soll dann hinsichtlich seiner Sünde geschehen?

Dann soll seine Sünde verschwiegen und heimlich gehalten werden.

53. Wann nur soll ich sie weiter sagen und der Gemeinde mittheilen?

Nur dann soll und darf ich das thun, wenn er mich und die Zeugen nicht hören will.

54. Und — merkt das — dann auch nur darum, weil es die Liebe gegen den Nächsten erfordert! — Was sollen wir nach der 103. Antwort endlich noch thun?

„Wir sollen uns in allen unseren Angelegenheiten beständig der Wahrheit befleißigen."

55. Unser lieber HErr Christus giebt uns dafür eine feine Regel Matth. 5, 37. Wie heißt sie doch?

Also heißt sie: „Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, das ist vom Übel."

56. Er lehrt uns damit, daß wir kurz und gut allemal die Wahrheit sagen sollen; „Ja", wenn's „Ja" ist; „Nein", wenn's „Nein" ist; und daß wir alle unnöthigen Worte und Versicherungen vermeiden sollen. — Was lehrt uns noch Gottes Wort Spr. 2, 7.: „Gott läßt's den Aufrichtigen gelingen"?

Es lehrt uns, daß wir gegen den Nächsten stets aufrichtig sein sollen.

57. Was verheißt Gott (nach Frage 104 im D.) denen, die die Wahrheit von Herzen reden, die mit ihrer Zunge nicht verleumden und den Nächsten nicht schmähen?

Denen verheißt er, daß sie „wohl bleiben" werden.

58. Wohlan, liebe Kinder, merkt's euch: „Wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen!" (1 Petr. 3, 10.) Ach, hütet euch vor allem Mißbrauch der Zunge; befleißigt euch der Wahrheit und Aufrichtigkeit, so wird es euch gut gehen auf Erden! — Prüfet euch, wie ihr dieses Gebot bisher gehalten habt, — was dagegen im Herzen vorgegangen, was über die Lippen gekommen ist! O, wie viel wird täglich gegen dieses Gebot gesündigt! Wir müssen leider auch hier alle bekennen:

„Ich hab' den Läst'rer gern gehört,
Nicht all's zum Besten vorgekehrt,
Mich nicht beflissen jederzeit
Der Wahrheit und Aufrichtigkeit. Kyrieleis." (182, V. 9.)

13.

Das neunte Gebot.

1. Wie lautet das neunte Gebot?

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus."

2. Wer sagt dies zu uns?

Gott der HErr sagt dies zu uns.

3. Wem sagt dies Gott der HErr?

Er sagt dies jedem Menschen.

4. Welche Sünde ist es, die Gott in diesem Gebot verdammt?

Es ist das „Begehren", was Gott verdammt.

5. Was sollen wir nach diesen Worten nicht begehren?

„Unseres Nächsten Haus" sollen wir nicht begehren.

6. Was sagt Dr. Luther in seiner Erklärung, sollen wir nicht begehren?

Er sagt: des Nächsten „Erbe oder Haus" sollen wir nicht begehren.

7. „Erbe" nennt man alle die irdischen Güter: Haus, Geld, Acker, Vieh u. s. w., die jemand von seinen Eltern oder anderen Verwandten überkommt, die er erbt, — die Erbschaft. — Was bedeutet das Wort „Erbe"?

Es bedeutet alle die irdischen Güter, die jemand von seinen Eltern überkommen oder geerbt hat.

8. Nun lies auch Frage 108 im D. — Bei dem Worte „Haus" muß man also nicht blos an „die Gebäude und die Wohnung des Nächsten" denken; was wird vielmehr auch darunter verstanden?

„Alles sein Eigenthum, das er besitzt", wird darunter verstanden.

9. Nun lies Frage 109 im D. — Was heißt also „begehren", wenn man es mit zwei Worten sagen will?

Es heißt „Verlangen tragen" nach einem Dinge.

10. Von was für einem „Verlangen tragen" ist hier die Rede?

Von dem Verlangen „nach dem, was des andern ist", ist die Rede.

11. Nun darf ich ja „nach dem, was des andern ist", Verlangen tragen, wenn ich es ihm z. B. abkaufen will; womit geschieht aber das Verlangen, von dem hier im neunten Gebot die Rede ist?

Es geschieht „mit einer innerlichen bösen Regung des Herzens und unordentlicher Neigung".

12. Statt „Du sollst nicht begehren" steht in der Bibel auch: „Laß dich nicht gelüsten". Was wird demnach hier verboten?

Die böse Lust des Herzens wird hier verboten.

13. Die böse Lust ist, wie wir bald sehen werden, eine zweifache. — Wie viele Dinge, die wir nicht begehren sollen, werden im neunten Gebot genannt?

Nur ein Ding wird genannt.

14. Das ist wichtig und wohl zu beachten! Welches ist dieses eine Ding, welches wir nach diesem Gebot nicht begehren sollen?

Es ist „des Nächsten Haus".

15. Gott nennt hier (d. i. 2 Mos. 20, 17.) des Nächsten „Haus", aber 5 Mos. 5, 21. lautet dieses Gebot: „Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib." Als was wird sowohl das „Haus" als auch das „Weib" nur angeführt?

Sie werden nur als Beispiele angeführt.

16. Worauf kann die böse Lust des Herzens also auch gerichtet sein?

Sie kann auch auf irgend ein anderes Ding, welches der Nächste besitzt, gerichtet sein. (Vergl. Frage 108 im D.)

17. Da aber Gott selbst in diesem Gebot (sowohl 2 Mos. 20, 17. als auch 5 Mos. 5, 21.) nur ein Ding nennt, das wir nicht begehren sollen, so sehen wir, er verbietet hier diejenige böse Lust, da man sündlicher Weise wissentlich, absichtlich und beharrlich nach einem gewissen Dinge Verlangen trägt. Diese böse Lust nennt man die wirkliche Lust. Worin besteht demnach die wirkliche Lust?

Die wirkliche Lust besteht darin, daß man sündlicher Weise wissentlich, absichtlich und beharrlich nach einem gewissen Dinge Verlangen trägt.

18. Es wird euch das noch deutlicher werden. Das Wort „wirklich" bedeutet hier so viel als im Herzen „gewirkt", ins Werk gesetzt, ausgeführt. — Was ist demnach wirkliche Lust?

Wirkliche Lust ist die böse Lust, die im Herzen ins Werk gesetzt und im Herzen ausgeführt wird — im Herzen eine That, ein Werk ist.

19. Dasselbe lehrt uns Dr. Luthers meisterhafte Erklärung des neunten Gebots. Wie lautet dieselbe?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen; sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein."

20. Was sollen wir also aus Furcht und Liebe zu Gott nicht thun?

Wir sollen „unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen".

21. Dasselbe sagt etwas erweitert Frage 110 im D. — Lies sie! — Was sollen wir also in Absicht auf des Nächsten Erbe oder Haus überhaupt nicht thun?

„Darnach stehen" sollen wir nicht.

22. Was das heißt, „nach einer Sache stehen", könnt ihr ganz deutlich an dem gottlosen Könige Ahab sehen. Welches Eigenthum seines Nächsten begehrte doch derselbe?

Ahab begehrte Naboths Weinberg.

23. Stieg in seinem Herzen etwa nur einmal der Wunsch auf, daß er den Weinberg wohl besitzen möchte, oder wie begehrte er ihn?

Er trachtete ernstlich darnach, Naboths Weinberg an sich zu bringen.

24. Und, nicht wahr, nur eine Minute oder ein Stündchen trachtete er darnach?

Nein, er trachtete beharrlich darnach.

25. Seht, dieses beharrliche Trachten, etwas zu erlangen, das nennt Dr. Luther „darnach stehen". — Kann das unabsichtlich, ohne Zustimmung des eigenen Willens geschehen?

Nein, es geschieht absichtlich und mit Willen.

26. Jedes derartige „Stehen“ nach einer Sache ist eine innerliche That des Willens, ein Werk des Herzens. Auch das wird euch noch deutlicher werden. — Womit sollen wir nach Dr. Luthers Erklärung nicht nach des Nächsten Erbe oder Hause stehen?“

„Mit List“ sollen wir nicht darnach stehen.

27. „List“ ist jene sündliche Klugheit (Schlauheit) da man auf Ränke und Schliche sinnt, des Nächsten Gut ohne seine herzliche Zustimmung an sich zu bringen. — Wer will mir's ungefähr wieder sagen, was man unter „List“ versteht?

„List“ ist die sündliche Schlauheit, mit Ränken und Schlichen des Nächsten Gut an sich zu bringen.

28. Welche „List“ gebrauchte doch Absalom, um das Königreich seines Vaters an sich zu bringen?

Er verleumdete seinen Vater und schmeichelte den Leuten, die zu diesem gehen wollten.

29. Welche „List“ gebrauchte Gehasi, der Diener Elisas, als sein Herz nach den Schätzen Naemans stand?

Er belog Naeman und sagte, Elisa begehre von seinem Silber und von seinen Feierkleidern, um angekommene Fremde damit zu beschenken.

30. Nun werdet ihr wissen, was „List“ ist. Dr. Luther sagt aber nicht blos, daß man „nicht mit List“ nach des „Nächsten Erbe oder Hause stehen“ soll. — Was sagt er ferner noch?

Er sagt: „Wir sollen es nicht mit einem Schein des Rechts an uns bringen.“

31. Wie bringt man etwas „mit dem Schein des Rechts“ an sich?

Also, wenn man kein Recht hat, etwas an sich zu bringen, und giebt sich doch den „Schein“, als hätte man ein Recht.

32. Auf welche Weise brachte z. B. die gottlose Isabel den Weinberg Naboths „mit dem Schein des Rechts“ an sich?

Sie ließ Naboth verklagen, er habe Gott und dem Könige geflucht; falsche Zeugen bestätigten es; Naboth wurde verurtheilt und gesteinigt, und Ahab nahm den Weinberg an sich.

33. Weshalb war denn hier nur „ein Schein des Rechts“?

Weil Isabel Unrecht that, den Naboth fälschlich anklagte und ohne Ursache ermordete, nur, um den Weinberg an sich zu bringen.

34. Von anderen gottlosen Leuten, die auch nach des Nächsten Gut „standen“, und es mit List unter dem Scheine des Rechts an sich brachten, redet der HErr Christus Matth 23, 14. — Lies mir den Spruch.

„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Wittwen Häuser fresset, und wendet lange Gebete vor; darum werdet ihr desto mehr Verdammnis empfahen.“

35. Wie konnten denn die Schriftgelehrten und Pharisäer „der Wittwen Häuser fressen“?

Sie brachten das Eigenthum der armen Wittwen nach und nach an sich und lebten gut davon.

36. Mit welcher „List" brachten sie die Häuser an sich?

Sie „wendeten lange Gebete vor."

37. Das heißt, sie versprachen den Wittwen, viele Gebete für sie thun zu wollen, für das Geld, das sie von ihnen erhielten. Sie machten es damals gerade so, wie es heute die römischen Pfaffen und Mönche, namentlich die Jesuiten, machen. — Kann man denn so etwas, wie Absalom, Gehasi, Isabel und die Pharisäer thaten, ausüben ohne Absicht und Vorsatz?

Nein, es ist immer die Absicht und der Vorsatz dabei, des Nächsten Gut, sein Haus, sein Weib u. s. w. an sich zu bringen.

38. Aus welcher Lust werden solche Werke geboren, wie wir sie an den Genannten gesehen haben?

Aus der wirklichen bösen Lust werden sie geboren.

39. Gegen die wirkliche Lust, gegen diese innere bewußte und gewollte That des Begehrens ist dieses neunte Gebot eigentlich gerichtet, denn die äußerlichen Werke sind schon im 5—8. Gebot verboten. — Nun lest den Spruch 1 Tim. 6, 6—10., der unter Frage 110 im D. steht.

„Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Übels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen."

40. Was ist es also, das die Menschen bewegt, „mit List nach des Nächsten Erbe oder Haus zu stehen und es mit einem Schein des Rechts an sich zu bringen?"

Es ist der Geiz, der sie dazu bewegt.

41. Was ist denn nach diesem Spruch der Geiz?

Geiz ist das Verlangen, „reich werden zu wollen."

42. Wo hinein fallen die, welche „reich werden wollen"?

Die „fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis."

43. Wie nennt St. Paulus deshalb auch den Geiz?

Er nennt ihn „eine Wurzel alles Übels."

44. Nun lest auch noch Jes. 5, 8.!

„Wehe denen, die ein Haus an das andere ziehen und einen Acker zum andern bringen, bis daß kein Raum mehr da sei, daß sie allein das Land besitzen."

45. Solcher Leute ist auch unser Land voll, die das thun, weil sie geizig sind, weil sie reich werden wollen, weil sie im Herzen nach Geld und Gut, nach Äckern und immer größerem Besitz stehen. — Welches schreckliche Wort ruft Gott allen solchen Leuten zu?

„Wehe, wehe", ruft er ihnen zu.

46. Was wird uns nun nach Dr. Luthers Erklärung im neunten Gebot geboten?

Wir sollen dem Nächsten sein Erbe und Haus „zu behalten förderlich und dienstlich sein."

47. Dasselbe sagt mit erklärendem Zusatz Frage 111 im D. — Lies dieselbe. — Wozu sollen wir dem Nächsten förderlich und dienstlich sein?

Dazu, daß er sein „Erbe und Haus", „sein Gut und Nahrung" behalte.

48. Wie sehr sollen wir (nach Antwort 111) dem Nächsten förderlich und dienstlich sein?

„Nach allem unserem Vermögen" sollen wir es sein.

49. Auf welche Weise sollen wir ihm so „förderlich" sein?

Auf die Weise, daß wir ihm mit Rath und That, mit Empfehlung und Verwendung, mit Arbeitgeben und Versorgung voran helfen, daß er in immer bessere Lebensumstände versetzt werde.

50. Wie sollen wir ihm „nach allem unserem Vermögen dienstlich" sein?

Also, daß wir ihm dienen, unsere Kräfte und Zeit, unsere Einsicht und Geschicklichkeit in seinen Dienst stellen, damit das Seine ihm unversehrt erhalten bleibe.

51. Ist dies alles, was Gott im neunten Gebot gebietet?

Nein, es sind dies nur einzelne Beispiele, die uns lehren sollen, wie wir gegen den Nächsten gesinnt sein sollen.

52. Wie sollen wir denn überhaupt gegen den Nächsten gesinnt sein?

Wir sollen mit Absicht und Vorsatz, mit klarer Erkenntnis nnd gutem Willen auf des Nächsten Wohlergehen, Vortheil und beständiges Glück bedacht sein.

53. Welche wirkliche heilige Lust, welches heilige Begehren fordert Gott deshalb in diesem Gebot?

Gott fordert, daß wir uns freuen sollen, daß der Nächste ein Haus hat, — daß er ein Weib hat, — daß es ihm gut geht u. s. w.; Gott will, daß unser Herz mit der Begierde erfüllt sei, den Nächsten in jeder Beziehung glücklich zu machen.

54. Wie lehren das auch die beiden Sprüche Frage 111?

Gal. 5, 13. sagt St. Paulus: „Durch die Liebe diene einer dem andern." Und Phil. 2, 4. spricht er: „Und ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des andern ist."

55. Haben wir denn dieses Gebot erfüllt und gehalten?

Wir haben es nicht gehalten und können es nicht halten.

56. Auf unseres Nächsten Glück sind wir leider gar nicht bedacht; wir denken nur an unser eigenes Glück. Die elende Selbstsucht hat uns ganz eingenommen und verblendet. Wir müssen klagen und sagen:

„Ich hab' mit Rechtes Schein und List
Begehrt, was meines Nächsten ist,
Was sich an Gütern bei ihm find't,
Sein Amt, sein Haus, Land, Vieh, Gesind. Kyrieleis." (182 V. 10.)

14

Das zehnte Gebot.

1. Wie lautet das zehnte Gebot?

„Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist."

2. Wer spricht diese Worte?

Diese Worte spricht der allmächtige Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.

3. Wem sagt er diese Worte?

Er sagt sie allen Menschen ohne Ausnahme.

4. Woher weißt du, daß er sie allen Menschen sagt?

Das sehe ich aus dem Wörtlein „du", mit dem er jeden Menschen insonderheit anredet.

5. Wodurch wird auch jeder Mensch überführt, daß diese Worte ihm gelten?

Durch sein Gewissen wird jeder Mensch überführt, daß diese Worte auch ihm gelten.

6. Welche Sünde wird auch in diesem Gebote verboten?

Das „Begehren" oder „Gelüsten" wird verboten.

7. Was sollen wir nach diesem Gebot „nicht begehren?"

Des „Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist", sollen wir nicht begehren.

8. Sind also „Weib, Knecht, Magd, Vieh" das einzige Eigenthum des Nächsten, das wir „nicht begehren" sollen?

Nein, das ist es nicht allein; „alles, was sein ist", sollen wir nicht begehren.

9. Nenne mir noch anderes, „was sein ist."

Seine Äcker und Ackergeräthe, sein Garten mit Blumen und Obstbäumen, Geld, Uhren, Schmucksachen, seine Kundschaft u. s. w.

10. Als was sollen die hier im zehnten Gebot genannten vier Stücke also nur dienen?

Sie sollen nur als Beispiele dienen.

11. Das lehrt uns auch Frage 115 im D. — Lies sie! — Also weshalb sind gerade diese Dinge hier genannt?

„Weil die Menschen insgemein mit größerer Begierde und List nach diesen als nach andern Dingen stehen, daher werden sie insonderheit namhaft gemacht."

12. In welchen Worten wird alles übrige, was sündlicher Weise begehrt wird, untersagt?

„Alles übrige wird in dem allgemeinen Verbot untersagt, welches der HErr diesen Worten unmittelbar beifügt: „Noch alles, was dein Nächster hat." 2 Mos. 20, 17.

13. Weshalb hat Gott nur „dem Nächsten" und nicht auch uns allerlei Güter zum Eigenthum gegeben?

Ei, er hat ja solche Güter auch uns gegeben!

14. Merkt das ja wohl! Gott hat einem jeden Menschen zeitliche Güter gegeben! Warum muß denn Gott allen Menschen sagen: „Du sollst nicht begehren, was deines Nächsten ist?"

Das thut er, weil alle Menschen des Nächsten Eigenthum begehren.

15. An welchen Gütern lassen wir uns leider nicht genügen?

An den Gütern, die Gott uns gegeben hat, lassen wir uns nicht genügen.

16. Wessen Eigenthum kommt uns immer schöner, besser und werthvoller vor als unser eigenes?

Des Nächsten Eigenthum.

17. Was regt sich in unserem Herzen, wenn wir sehen, daß unser Nächster von Gott auch gesegnet ist, ja in irgend einer Hinsicht wohl reichlicher gesegnet ist, als wir?

Unzufriedenheit, Ungenügsamkeit, Neid und Mißgunst regt sich dann in unserem Herzen.

18. Welcher Wunsch steigt alsbald in unserem Herzen auf, wenn wir sehen, daß er besseres Obst, besseres Getreide, schönere Kleider, werthvolleres Eigenthum hat, als wir es haben?

Der Wunsch steigt in unserem Herzen auf, daß wir das, was der Nächste hat, besitzen möchten.

19. Welches Verlangen regt sich bei uns, wenn wir sehen, daß er schöne Pferde, milchreiche Kühe, eine geschickte Magd, einen fleißigen Knecht hat?

Es regt sich bei uns das Verlangen, daß wir jene Dinge an uns bringen möchten.

20. Wie viel von dem, was der Nächste hat, möchten wir an uns bringen und selbst besitzen?

„Alles, was sein ist", möchten wir gern haben und besitzen.

21. Was von dem, „was sein ist", gönnen wir ihm so recht von Herzen und freuen uns, daß er es besitzt?

Gar nichts gönnen wir ihm von Herzen! Nichts freut uns, weil er es besitzt.

22. Seht, unser Herz ist mit Selbstsucht, Eigennutz und Habgier, mit Neid und Mißgunst erfüllt. Wir möchten alles haben, und dem Nächsten gönnen wir nichts. Ja, noch schlimmer steht es! Was verursacht es uns, wenn es dem Nächsten übel geht, wenn er Schaden leidet?

Freude verursacht es uns, wenn der Nächste Schaden leidet.

23. Es ist erschrecklich zu sagen! Schadenfreude steckt in unserm Herzen! — Was sagt nun Gott zu allen Menschen, weil sie so mit selbstsüchtigem Herzen alles begehren, was der Nächste hat?

Er sagt: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib" ꝛc.

24. Wie sollen wir deshalb nach Dr. Luthers Erklärung zunächst beweisen, daß wir „Gott fürchten und lieben"?

Also, „daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abbringen oder abwendig machen".

25. Dasselbe sagt Frage 114 im D. — Ist das hier Genannte etwa alles, was Gott in diesem Gebot verbietet?

Nein, es ist nicht alles; nur beispielsweise wird dies genannt.

26. Seht, solche Leute sind wir von Natur: Wenn wir sehen, daß der Nächste gute Pferde hat oder schöne Maulesel, was für eine Lust entsteht da in unserm Herzen?

Wir möchten sie gerne haben.

27. Wenn wir sehen, daß unser Nächster anstelliges Gesinde hat, so gönnen wir es ihm nicht, ja, wozu sind wir sogar bereit?

Wir sind bereit, es ihm abspenstig zu machen.

28. Ja, wir bereden das Gesinde, zu uns zu kommen; versprechen besseren Lohn; machen den Nächsten schlecht, damit das Gesinde ihn verläßt; wir bringen in den Knecht oder die Magd, den Dienst zu verlassen und zu uns zu kommen u. s. w. — Sieht eine Frau, daß die Nachbarin ein neues schönes Kleid hat, welches „Begehren" entsteht da sofort in ihrem Herzen?

Sie möchte das Kleid gerne haben.

29. Sehen Handwerker und Kaufleute, daß ihre Gewerbsgenossen gute Kundschaft haben, welches Gelüste entsteht sofort in ihren Herzen?

Es entsteht in ihrem Herzen das Gelüste, daß sie diese gute Kundschaft haben möchten.

30. Nun werdet ihr ja wohl gemerkt haben: unser Herz, unsere Natur ist so ganz und gar verderbt. Was ist es, was unser Herz jederzeit begehrt?

„Alles, was unser Nächster hat" („was sein ist").

31. Wie ist diese böse Lust und Neigung in unser Herz und unsere Natur hinein gekommen?

Sie ist uns angeboren; wir haben dieses Verderben durch unsere Eltern von Adam geerbt.

32. Leider ist das nur allzu wahr! Man nennt deshalb diese Lust die Erblust. Was ist also die Erblust?

Die Erblust ist die uns angeerbte Verderbtheit der Natur, nach welcher wir stets geneigt (fähig und im Stande) sind, zu „begehren unseres Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder alles, was sein ist".

33. Wie nannten wir doch jene böse Lust, die Gott im neunten Gebot verbietet?

Wir nannten sie die wirkliche Lust.

34. Wie unterscheiden sich erbliche und wirkliche Lust von einander?

Die Erblust ist die angeborene Neigung, die wirkliche Lust ist das wissentliche, absichtliche und beharrliche Verlangen, ein bestimmtes Ding wirklich an sich zu bringen.

35. Aus welcher Lust entsteht also die wirkliche Lust?

Die wirkliche Lust entsteht aus der Erblust.

36. Das lehrt uns St. Jakobus klar Jak. 1, 14. 15. (D. Frage 118.) — Wie lauten die Worte?

Sie lauten also: „Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod."

37. Welches ist die „eigene Lust", die jeden Menschen reizt und lockt?

Es ist „die Erblust".

38. Diese „eigene Lust" hat „empfangen", wenn der Mensch darein willigt, — wenn er ihr nachhängt. Welche Lust ist dann aus der Erblust geworden?

Dann ist aus ihr wirkliche Lust geworden.

39. Wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde, — nun folgt die That in Worten oder Werken, — und ist die Sünde vollbracht („vollendet"), so folgt der Tod. — Nun haben wir gesehen: im fünften bis achten Gebot verdammt Gott alle Thatsünden, die mit Worten und Werken geschehen; im neunten Gebot verdammt er die wirkliche Lust, aus der die Thatsünden hervorgehen. Welchen bösen Quell, aus dem die wirkliche Lust fließt, verdammt Gott nun hier im zehnten Gebot?

Im zehnten Gebot verdammt Gott die angeborene Erblust.

40. Wie sollen wir nun nach dem Spruch Röm. 13, 9. von Natur beschaffen sein?

Also sollen wir beschaffen sein, daß uns „nichts gelüstet".

41. Was wird uns nun nach Dr. Luthers Erklärung in diesem Gebot geboten?

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind."

42. Lest auch Frage 116 im D. — Wen sollen wir also „anhalten"?

Unseres Nächsten „Weib, Knechte und Mägde" sollen wir anhalten.

43. Wozu sollen wir „sie anhalten"?

„Daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind."

44. Wie muß dieses „anhalten" geschehen?

Also muß es geschehen, daß man sie „ermahnt", ihre Pflicht zu thun.

45. Vom „Engel des HErrn" können wir lernen, wie es geschehen soll. Wie spricht doch dieser (1 Mos. 16, 9.) zu der Magd Hagar, die ihrer Herrin Sarah entflohen war?

Er spricht zu ihr: „Kehre um wieder zu deiner Frau und demüthige dich unter ihre Hand."

46. So ermahnt auch St. Paulus den Onesimus, der seinem Herrn Philemon entflohen war. Was that nämlich St. Paulus, nachdem Onesimus gläubig geworden war, nach Philem. 11.?

Der Apostel sandte diesen Sklaven Onesimus an seinen Herrn Philemon zurück.

47. So sollen auch wir unter ähnlichen Umständen thun! Aber ist denn dieses, was Dr. Luther in seiner Erklärung angiebt, alles, was Gott im zehnten Gebot gebietet?

Nein, sondern es sind auch dies nur einzelne Beispiele.

48. So ist es! Und bei diesen Beispielen ist das die Hauptsache, daß sie uns zeigen, wie wir einen solchen Sinn, ein solches Herz gegen den Nächsten haben sollen, das stets ernstlich darauf bedacht ist, etwas von ihm abzuwenden; was wohl?

Allen Schaden vom Nächsten abzuwenden, darauf soll unser Herz stets und ernstlich bedacht sein.

49. Und noch mehr zeigen uns diese Beispiele. Wessen Wohl sollen wir stets und ernstlich zu fördern suchen?

Des Nächsten Wohl sollen wir allezeit ernstlich zu fördern suchen.

50. Gedenket daran, was ich euch über das Wort Gottes sagte: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." — Was soll nach diesem zehnten Gebot in unserm Herzen vollkommen sein?

Die Liebe zum Nächsten soll in unsern Herzen vollkommen sein.

51. Nun lest Frage 117 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Diese Frage lehrt uns, daß im zehnten Gebot insgemein geboten wird, „daß wir ganz heilig, gerecht und ohne einige Zuneigung zum Bösen seien, gleichwie wir anfänglich zu Gottes Bilde erschaffen waren".

52. Die beiden Sprüche unter Frage 117 sagen es uns ganz genau, was Gott im zehnten Gebot fordert. Ihr kennt sie! Was fordert Gott nach diesen Sprüchen?

Vollkommene Heiligkeit und ein ganz reines Herz fordert Gott im zehnten Gebot.

53. Nun überlegt einmal: Wie schließt sich dieses Gebot wieder an das erste Gebot an?

Im zehnten Gebot fordert Gott vollkommene Liebe zum Nächsten; im ersten Gebot vollkommene Liebe zu ihm selbst.

54. So ist es! — Die heiligen zehn Gebote sind eine wunderbare, aus zehn Gliedern bestehende Kette. Das erste und das zehnte Gebot sind die Hauptglieder; jedes ist mit einem kostbaren Edelsteine geziert: jenes mit dem Diamant „Liebe zu Gott", dieses mit dem Rubin „Liebe zum Nächsten". Zwischen ihnen befinden sich die acht übrigen Glieder, von denen jedes mit einer großen Zahl kleinerer Edelsteine besetzt ist: mit den verschiedenen Werken der Liebe. — Wir sehen auch hier wieder: Was fordern alle zehn Gebote?

Alle zehn Gebote fordern Liebe, vollkommene Liebe zu Gott und vollkommene Liebe zum Nächsten.

55. Welche beiden Gebote sind aber am schwersten zu erfüllen?

Das erste und das zehnte Gebot sind am schwersten zu erfüllen.

56. Wer da sagt, daß er das zehnte Gebot halten könne oder es erfüllt habe, der ist ein ganz blinder, unbußfertiger Mensch. Nein, wenn wir aufrichtig zusehen, wie wir von Natur beschaffen sind, so müssen wir sagen:

„Ach, ich bin ein Kind der Sünden,
Ach, ich irre weit und breit;
Es ist nichts an mir zu finden,
Als nur Ungerechtigkeit;
All mein Dichten, all mein Trachten
Heißet unsern Gott verachten;
Böslich leb' ich ganz und gar
Und sehr gottlos immerdar." (221, V. 3.)

15.

Der Schluß der heiligen zehn Gebote.

1. Wie lautet der „Schluß" der heiligen zehn Gebote?

Er lautet: „Ich, der HErr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied."

2. Wessen Worte sind dies?

Es sind Worte des ewigen Gottes.

3. In der Bibel stehen diese Worte beim ersten Gebot (2 Mos. 20, 5. 6.). Von wie vielen Geboten sagt Gott aber diese Worte nach Dr. Luthers Frage?

Gott sagt sie „von diesen Geboten allen".

4. Deshalb hat sie denn auch Dr Luther im Katechismus nach allen zehn Geboten gesetzt. Wie gar fein und schön erklärt er sie?

Er erklärt sie also: „Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote

halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten."

5. Mit welchen Worten giebt Gott selbst den Grund an, weshalb wir allen seinen Geboten gehorchen sollen?

Er spricht: „Ich, der HErr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott."

6. Weshalb sollen wir ihm also zunächst gehorchen?

Weil er „der HErr" ist.

7. Ja wahrlich, er ist der ewige HErr, der Jehova, der Allerherrlichste, der Himmel und Erde gemacht hat, dem alles gehört, dem allein alle Ehre gebührt. Weshalb sollen wir ihm zum andern gehorchen?

Weil er „unser Gott" ist, sollen wir ihm ferner gehorchen.

8. Unzählig sind seine Wohlthaten, die er uns erwiesen hat und noch täglich erweist. — Weshalb sollen wir ihm drittens gehorchen?

Weil er „ein starker, eifriger Gott ist".

9. In wie fern ist Gott „ein starker Gott"?

In so fern er allmächtig ist und thun kann, was er will.

10. In wie fern ist Gott „ein eifriger Gott"?

In so fern er heilig und gerecht ist, die Sünde haßt und das Gute liebt, — so straft er gewißlich auch jede Sünde und segnet alles Gute.

11. Warum hält er es uns hier zum Schluß der zehn Gebote vor, daß er „stark" and „eifrig" ist?

Das thut er, um uns kräftig zu erinnern, daß er sowohl seine Drohung als auch seine Verheißung ausführen kann und auch ausführen will.

12. Welches ist denn die schreckliche Drohung Gottes?

Er sagt: „Über die, so mich hassen, will ich die Sünde der Väter heimsuchen an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied."

13. Wer sind nach Dr. Luthers Erklärung diejenigen, „so Gott hassen"?

Es sind „alle, die diese Gebote übertreten".

14. So ist es wahrlich; denn aller Ungehorsam ist eine Feindschaft gegen Gott! — Was thut nun Gott nach Dr. Luthers Worten in der Erklärung, wenn er sagt, daß er „die Sünde heimsuchen wolle"?

„Gott dräuet, zu strafen."

15. Welche Sünde will Gott strafen?

„Die Sünde der Väter" will er strafen.

26. An wem will er die Sünde der Väter strafen?

„An den Kindern" will er sie strafen.

17. Wann nämlich will er noch „die Sünde der Väter an den Kindern“ strafen?

Dann will er es thun, wenn diese Kinder „ihn hassen“.

18. Lies jetzt Frage 123 im D. — Wen trifft also die Strafe eigentlich nur?

Die Strafe trifft eigentlich nur den, der gesündigt hat.

19. Das sagt Gott selbst mit deutlichen Worten Hes. 18, 20. Wie lauten die Worte?

„Welche Seele sündiget, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes; sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm sein, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm sein.“

20. Wann aber wird an den Kindern zugleich ihre eigene und ihrer Eltern Sünde gestraft?

Dann, wenn „die Kinder in ihrer bösen Eltern Fußstapfen treten.“

21. Damit ist also dasselbe gesagt, als wenn Gott spricht: „Über die, so mich hassen, will ich die Sünde der Väter heimsuchen.“ Als die Juden endlich den Pilatus vermocht hatten, daß er JEsum kreuzigen ließ, schrieen sie: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.“ Ist ihre entsetzliche Strafe auch über diejenigen ihrer Kinder gekommen, die später an den HErrn JEsum gläubig wurden?

Nein, über ihre frommen Kinder ist die Strafe nicht gekommen.

22. Als Jerusalem zerstört wurde, war die Christengemeinde in Pella sicher geborgen! — Ihr wißt, daß Ham seines Vaters Noah spottete (1 Mos. 9, 21. 22.). Als Noah erwachte, verfluchte er Kanaan, Hams Sohn. Weshalb hat er das gethan?

Das hat Noah deshalb gethan, weil ohne Zweifel Kanaan mit seinem Vater Ham gesündigt hatte.

23. So ist es! — Wie weit will nun Gott die Sünde der Väter an den Kindern heimsuchen?

„Bis ins dritte und vierte Glied“ will er es thun.

24. Was müssen wir aus solcher Drohung Gottes erkennen?

Gottes großen Haß und Zorn gegen die Sünde müssen wir daraus erkennen.

25. Womit will Gott die Sünde heimsuchen über die, so ihn hassen?

Mit zeitlichen und ewigen Strafen.

26. Wann schon will Gott also die Sünde strafen?

Schon in diesem Leben.

27. Welche Strafe ist aber die allerschrecklichste?

Die Strafe in jenem Leben, die ewige Strafe.

28. Nenne mir aus der Heiligen Schrift solche Personen, an denen Gott diese seine ernstliche Drohung erfüllt hat.

Die Nachkommen Kanaans wurden durch die Israeliten endlich fast ganz ausgerottet, weil sie allesammt in ihrer Väter Fußstapfen wandelten. Alle Heiden tragen ihre und ihrer Väter Strafen. Die jetzigen Juden sind zur Strafe in alle Welt zerstreut, weil sie ihren Vätern nachfolgen.

29. Merket noch dieses! Oft müssen auch solche Leute, die von ihren Sünden umkehren, die zeitlichen Folgen ihrer Sünde tragen. So mußte Adam, obwohl er nach seinem Sündenfall Buße that, das Paradies verlassen, und die Erde wurde verflucht. David that Buße, mußte aber dennoch an seinen Kindern viel Herzeleid erleben. Nachdem David das Volk hatte zählen lassen, schlug ihm das Herz, aber trotzdem kam Pestilenz über sein Volk. — Obgleich nun auch die Bußfertigen die Folgen ihrer Sünde tragen müssen, — als was sollen sie dies dennoch nicht ansehen?

Sie sollen es nicht ansehen als Strafe.

30. Wovor will sie Gott vielmehr dadurch bewahren, daß sie die Folgen der Sünde tragen müssen?

Er will sie dadurch vor der ewigen Strafe bewahren.

31. Doch nun weiter! Wozu soll uns nach Dr. Luthers Erklärung dieser große Ernst und heilige Eifer Gottes bewegen?

„Wir sollen uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun."

32. Welches ist nun die Verheißung, die Gott allen zehn Geboten angehängt hat?

Diese: „Aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied."

33. Wem gilt diese Verheißung Gottes?

Sie gilt „denen, so ihn lieben und seine Gebote halten".

34. Wem wird es nach Dr Luthers Erklärung gesagt?

„Allen, die solche Gebote halten", wird es gesagt.

35. Was verheißt Gott denen, „die solche Gebote halten"?

Er verheißt, er wolle ihnen „wohlthun".

36. Wie erklärt dies Dr. Luther?

Also: „Er verheißt aber Gnade und alles Gutes."

37. Und wie weit will Gott auf solche Weise wohlthun?

Er will wohlthun „bis in tausend Glied".

38. Das heißt, bis in die fernste Zeit, immer, ohne Aufhören. Wem will Gott „wohlthun, Gnade und alles Gutes erweisen"?

Denen, „die seine Gebote halten".

39. Was möchte Gott lieber nach diesen Worten, strafen oder wohlthun?

Gott möchte lieber wohlthun.

40. Woraus kannst du das erkennen?

Daraus, daß Gott nur droht, zu strafen bis ins dritte und vierte Glied; aber Gnade und alles Gutes verheißt bis in tausend Glied.

41. Wie vielen Menschen möchte Gott gerne wohlthun?

Er möchte gerne allen Menschen wohlthun.

42. Wozu will Gott alle Menschen reizen dadurch, daß er ihnen Gnade und alles Gutes bis in tausend Glied verspricht?

Er will sie reizen, daß sie „ihn lieben und vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten".

43. Giebt es denn Menschen, die dieses thun können?

Nein, es giebt keinen einzigen Menschen, der es thun könnte.

44. Was könnte auch Gott deshalb keinem Menschen erweisen?

Gott könnte keinem Menschen Gnade und alles Gutes erweisen.

45. Giebt es nicht aber auch Menschen, die wenigstens anfangen nach Gottes Geboten zu thun?

Allerdings giebt es solche Menschen.

46. Wer sind diese?

Es sind die wahrhaft Gläubigen, die den Heiligen Geist haben.

47. Können diese vollkommen nach Gottes Geboten thun?

Keineswegs, sondern nur unvollkommen.

48. Will Gott ihnen denn nun wohlthun, Gnade und alles Gutes erweisen?

Gewißlich, denn er ist durch den Glauben mit ihnen versöhnt.

49. Nenne mir solche Gläubige aus der Heiligen Schrift, an denen sich diese Verheißung Gottes erfüllt hat.

Solche Gläubige waren Hiob, Abraham, David, Salomo und andere.

50. Beweise mir nun auch, daß Gott die Kinder solcher Leute gesegnet hat um ihrer gläubigen Eltern willen.

Ismael und Esau wurden um ihrer Väter willen mit zeitlichen Gütern gesegnet. Rehabeam und seinen Nachkommen that Gott um Davids willen Gutes. Alle Juden wurden gesegnet um Abrahams willen.

51. Haben wir denn auch sonst Beispiele für die Wahrheit dieser Verheißung Gottes?

Ja. Ein auffallender Segen offenbart sich bei vielen alten Fürstengeschlechtern. Vielen gottlosen Leuten geht es heute noch gut, weil ihre Voreltern gläubige Leute waren.

52. Liebe Kinder, laßt euch Gottes ernste Drohung warnen, irgend etwas gegen seine Gebote zu thun; laßt euch aber auch durch seine Verheißung reizen und locken, Gott zu lieben und zu vertrauen und gerne zu thun nach seinen Geboten. Richtet all euer Thun und Lassen, eure Worte und Werke nach diesen heiligen zehn Geboten ein und bedenkt dabei: „Des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß." Vergeßt es nie, was wir singen:

„Die Gebot' all uns gegeben sind,
Daß du dein Sünd', o Menschenkind,
Erkennen sollt und lernen wohl,
Wie man vor Gott leben soll. Kyrieleis. (180 V. 11.)

16.

Von der Erfüllung des Gesetzes.

1. Wir haben nun die heiligen zehn Gebote mit einander betrachtet. Wir haben gehört, was Gott verbietet; wir haben auch gehört, was er gebietet. Was fordert nun Gott von uns in Absicht auf alle seine Gebote?

Er fordert, daß wir sie halten und erfüllen sollen.

2. Weshalb müssen also die zehn Gebote von uns erfüllt werden?

Weil Gott es von uns fordert und es gebietet.

3. Von wem will Gott alle zehn Gebote erfüllt haben?

Gott will sie von allen Menschen erfüllt haben.

4. Wie viele Gebote will er von allen Menschen erfüllt haben?

Gott will alle Gebote erfüllt haben.

5. Und wie will Gott alle Gebote von allen Menschen erfüllt haben?

Vollkommen will Gott sie erfüllt haben.

6. Weshalb muß Gott um sein selbst willen von allen Menschen vollkommene Erfüllung der Gebote fordern?

Deshalb, weil Gott unveränderlich heilig ist.

7. Und weshalb hat er auch ein Recht, von allen Menschen vollkommene Erfüllung aller seiner Gebote zu fordern?

Deshalb hat Gott ein Recht dazu, weil er alle Menschen in Adam vollkommen heilig erschaffen hat.

8. Nun lies Frage 124 im D. — Was wird also hier gesagt?

Es wird gesagt, daß „wir das Gesetz oder die Gebote Gottes nicht vollkommen erfüllen können".

9. Was ist nach diesen Worten uns unmöglich?

Es ist uns unmöglich, das Gesetz Gottes vollkommen zu erfüllen.

10. Ich hoffe zu Gott, daß ihr schon davon überzeugt worden seid, so oft wir ein einzelnes Gebot Gottes betrachtet haben! — Weshalb ist es uns denn nach Frage 124 unmöglich, das Gesetz Gottes vollkommen zu erfüllen?

Weil „wir von Natur böse und geborene Sünder" sind, deshalb ist es uns unmöglich.*)

11. Was also ist an uns böse?

Unsere „Natur" ist böse.

12. Unsere Natur besteht aus Leib und Seele und allen Kräften derselben. Wie ist dieselbe seit Adams Sündenfall beschaffen?

Böse ist unsere Natur seit Adams Sündenfall.

---

*) Der Lehrer fordere diese Betonung der Worte, denn sie trägt viel zum Verständnis derselben bei. Er spreche sie vor und halte dann strenge auf richtiges Nachsprechen.

13. Hört aufmerksam zu! Unsere „Natur ist böse", das heißt: sie ist so verderbt und völlig verkehrt, daß wir nichts von dem thun können, was Gott gebietet, daß wir vielmehr nur das wollen, denken und thun, was Gott verbietet. — Was heißt es also, wenn gesagt wird, wir sind von Natur böse?

Es heißt: unsere Natur ist so verderbt und völlig verkehrt, daß wir nichts von dem thun können, was Gott gebietet, daß wir vielmehr nur das wollen, denken und thun, was Gott verbietet.

14. Ihr werdet das später noch immer besser erkennen. An euch selbst erfahren könnt ihr's jeden Augenblick, wenn ihr nur darauf achten wollt. — Wie nennt doch die Heilige Schrift jeden Menschen, weil er Gottes Gebot nicht hält, sondern übertritt?

Sie nennt jeden Menschen einen Sünder.

15. Was für Sünder sind wir nach der 124. Antwort?

„Geborene Sünder" sind wir.

16. Wann schon sind wir also Sünder?

Schon wenn wir geboren werden, sind wir Sünder.

17. Wann schon ist nach 1 Mos. 8, 21. das Dichten (das Denken und Wollen) des menschlichen Herzens böse?

„Von Jugend auf" ist es böse.

18. Was sagt David Ps. 143, 2. von jedem Lebendigen?

Er sagt: „Vor dir" (d. i. vor Gott) „ist kein Lebendiger gerecht."

19. Und wer ist von Natur also „böse" nach Jes. 64, 6.?

„Allesammt sind wir wie die Unreinen."

20. Und von welcher Beschaffenheit ist vor Gott „unsere Gerechtigkeit", die wir in unserer Blindheit zu haben meinen, wenn wir äußerlich nicht ganz grob sündigen?

„Wie ein unfläthig Kleid" ist sie vor Gott.

21. Wohl dem Menschen, der das erkennt; denn dem kann geholfen werden! Werden wir also erst dadurch Sünder, daß wir nach unserer Geburt in einzelnen Gedanken, Begierden, Worten und Werken Gottes Gebot übertreten?

Nein; wir werden nicht erst dadurch Sünder, wir sind es schon, wenn wir geboren werden.

22. Was ist uns deshalb unmöglich, weil „wir von Natur böse und geborene Sünder sind?

Es ist uns unmöglich, das Gesetz Gottes vollkommen zu erfüllen.

23. Wie kann denn Gott trotzdem vollkommene Erfüllung des Gesetzes fordern, wenn wir es doch nicht vollkommen erfüllen können?

Wie gesagt: Gott ist unveränderlich heilig, und weil er uns alle in Adam vollkommen heilig erschaffen hat, so muß er von uns vollkommene Heiligkeit fordern.

24. Wir haben schon beim zehnten Gebot gehört, wie Gott spricht: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HErr, euer Gott!“ (3 Mos. 19, 2.).— Welche furchtbar ernsten Worte spricht er aber 5 Mos. 27, 26. (Gal. 3, 10.)?

Also spricht er: „Verflucht sei, wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, daß er darnach thue.“

25. Seht, wenn Gott der HErr nach dem Recht mit uns handelt, dann sind wir in Zeit und Ewigkeit verfluchte Leute! Dann bleibt der Fluch über uns, der durch Adams Sündenfall über alle Menschen gekommen ist! — Und kein Mensch weiß einen Ausweg, dem Fluche zu entgehen, und kein Mensch hat die Kraft, sich von diesem Fluche zu befreien!! — Nun seht auf Frage 125 im D. — Ich will sie euch vorlesen. Jetzt lies du sie! Auch du! — Was lehrt uns diese 125. Antwort?

Sie lehrt uns, „auf welche Weise die Gebote Gottes erfüllt werden“.

26. Wer allein hat also eine „Weise“ gewußt und ausgeführt, wie die zehn Gebote, die wir nicht erfüllen können, dennoch erfüllt würden?

„Gott der Vater“ allein hat eine solche „Weise“ gewußt und ausgeführt.

27. Und wozu hat er diese Weise gewählt und ausgeführt?

„Damit uns gerathen werde“, hat er es gethan.

28. Das heißt, damit uns geholfen würde, — damit wir nicht ewig verdammt sein müßten, — damit wir selig werden könnten! — Was hat denn Gott der Vater gethan, damit uns gerathen werde?

Er hat uns „seinen eingeborenen Sohn JEsum Christum geschenkt“.

29. O, eine über die Maßen wunderbare Weise, das Gesetz zu erfüllen!! — Wir werden dieses größte und herrlichste Geschenk unseres Gottes später recht ausführlich betrachten; jetzt sagt mir nur: Wer ist dieses Geschenk?

Unser HErr und Heiland „JEsus Christus“ ist es.

30. Wer ist JEsus Christus nach den Worten dieser Antwort?

Er ist Gottes „eingeborener Sohn“.

31. Wie hat denn Gott der Vater uns denselben „geschenkt“?

Also, daß er ihn hat Mensch werden lassen, damit er uns erlöste.

32. Selig ist der Mensch, der das von Herzen glaubt. — Was wird nun in unserer Antwort von JEsu Christo weiter gesagt?

Es wird gesagt: „Welcher keine Sünde je gethan und alle Gebote Gottes vollkommen erfüllt hat.“

33. Was wird zuerst von ihm gesagt?

„JEsus Christus hat keine Sünde je gethan.“

34. Er ist, um uns zu erretten, unser Hoheprieſter geworden; was ist er für ein Hoheprieſter?

Er ist „heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert“.

35. Er ist wohl ein wahrer Mensch geworden, indem er die menschliche Natur angenommen; aber die Sünde hat er nicht angenommen! Er war nicht „von Natur böse"; er „hat keine Sünde je gethan". Was aber wird von Christo hier gesagt?

„Er hat alle Gebote Gottes vollkommen erfüllt."

36. Ihr wißt das aus der biblischen Geschichte. Unser HErr JEsus Christus hat sich als unser Stellvertreter freiwillig unter das Gesetz gethan (Gal. 4, 4. 5.). Von seiner Empfängnis an bis zu seinem Tode ist er dem Gesetz gehorsam gewesen. — Wie viele Gebote Gottes hat er erfüllt?

„Alle Gebote Gottes hat er erfüllt."

37. Und wie hat er alle Gebote Gottes erfüllt?

„Vollkommen hat er alle Gebote Gottes erfüllt."

38. Mit welchen Worten sagt Christus selber zu Johannes dem Täufer (Matth. 3, 15.), daß dies sein Amt sei?

Er sagte zu ihm: „Es gebühret uns (insonderheit ihm selbst), alle Gerechtigkeit zu erfüllen."

39. An wessen Statt oder für wen hat der HErr JEsus alle Gebote Gottes vollkommen erfüllt?

An unserer Statt, für alle Menschen hat er es gethan.

40. Ist Christi vollkommene Erfüllung des Gesetzes allein ein menschlicher Gehorsam?

Nein, es ist nicht allein ein menschlicher, sondern auch ein göttlicher Gehorsam; es ist der Gehorsam „des eingeborenen Sohnes Gottes".

41. Weil nun Christi Gehorsam Gottes eigener Gehorsam ist, für wen ist er deshalb genügend und ausreichend?

Für alle Menschen ist er ausreichend.

42. Was ist durch den Gehorsam dieser einen Person für alle Menschen hervorgebracht und erworben?

Eine vollkommene Erfüllung des Gesetzes, ein vollkommener Gehorsam ist für alle Menschen erworben.

43. Nun lest Röm. 8, 3. 4.! — Sagt mir: Was war dem Gesetz unmöglich?

Es war dem Gesetz unmöglich, uns dazu zu bringen, es vollkommen zu erfüllen. (Oder: uns vollkommen gerecht zu machen.)

44. Wodurch hat Gott gethan, was dem Gesetz unmöglich war?

Dadurch, daß er seinen Sohn sandte.

45. Was hat dieser durch seinen Gehorsam hervorgebracht?

„Die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert" (die vom Gesetz erforderte Gerechtigkeit) hat er hervorgebracht.

46. Wo soll die vom Gesetz erforderte Gerechtigkeit nun erfüllt werden?

„In uns" soll sie erfüllt werden.

47. Wer ist gemeint, wenn es heißt: „In uns"?

Diejenigen sind gemeint, „die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist".

48. Das sind die Gläubigen, die durch den Heiligen Geist zu einem neuen Leben wiedergeboren sind und deshalb Wiedergeborene heißen. — Wie nun in diesen jene Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, erfüllt wird, lehrt uns wieder die 125. Antwort. — Wann will Gott uns annehmen, als ob wir selbst alle seine Gebote erfüllt hätten?

„Wenn wir an JEsum Christum glauben", will er es thun.

49. Wie will Gott jeden Menschen ansehen und annehmen, wenn er an JEsum Christum glaubt?

Gott will ihn annehmen, „als ob er selbst alle seine Gebote erfüllt habe".

50. Und weshalb will Gott das thun?

„Aus lauter Gnade um JEsu Christi willen" will er es thun.

51. Merket das, liebe Kinder! Um Christi Gehorsams willen sieht Gott jeden Gläubigen für vollkommen gerecht an, — als ob er selbst das ganze Gesetz vollkommen erfüllt hätte. Deshalb sagt St. Paulus Röm. 10, 4.: „Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht." — Wie ist denn Christus „des Gesetzes Ende"?

Also, daß das Gesetz durch seinen Gehorsam (für alle Menschen und für alle Zeiten) vollkommen erfüllt ist.

52. Und in welcher Weise ist der vollkommen gerecht, der an Christum glaubt?

Also ist er gerecht, daß Gott ihm den Gehorsam, die Gerechtigkeit Christi zurechnet, — ihn für gerecht erklärt, — ihn als einen Gerechten ansieht und behandelt.

53. Von diesem Werk der Rechtfertigung werdet ihr später noch mehr hören. Der treue Gott sei hochgelobt, daß er auf diese „Weise", „damit uns geholfen werde", die Erfüllung der zehn Gebote zu Stande gebracht hat! — Nun lest noch Frage 126. — Was enthält diese Antwort?

Sie enthält den dreifachen Beweis dafür, daß auch die Wiedergeborenen das Gesetz Gottes nicht vollkommen erfüllen können.

54. Die Wiedergeborenen, die Gläubigen, die Gott für vollkommen gerecht ansieht, „wandeln nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist" (Röm. 8, 4.); da sie nun gerecht worden sind durch den Glauben, fangen sie auch an, nach Gottes Geboten zu wandeln. Es giebt aber Schwärmer (Methodisten und andere selbstgerechte Menschen), welche behaupten, ein Wiedergeborener könne das Gesetz Gottes nun vollkommen erfüllen! — Jetzt beweist mir aus der Heiligen Schrift, daß es keinen gerechten Menschen auf Erden giebt, der nur Gutes thue und nicht sündige!

Pred. 7, 21. heißt es: „Es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes thue und nicht sündige."

55. Beweise mir ferner aus Gottes Wort, daß auch die Wiedergeborenen fleischlich (d. i. voller Sünde) sind und deshalb das Gesetz, das geistlich ist (und einen vollkommenen inneren Gehorsam des Herzens und Geistes fordert), nicht erfüllen können!

St. Paulus, der doch ein Wiedergeborener war, sagt von sich Röm. 7, 14.: „Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft."

56. Nun bedenkt nur: Der heilige Apostel sagt: „er sei fleischlich, unter die Sünde verkauft"; er hat die Sünde stets gefühlt; sie hat ihn täglich gereizt, gequält, betrübt! Und so ein blinder Methodist kann sagen: Ich bin ganz geistlich! Es ist ganz schrecklich, so verblendet und hoffärtig zu sein, — so die Gerechtigkeit Christi zu verachten! Kindlein, flieht solche betrügerische Heuchler! — Wie bezeugen es endlich St. Paulus und St. Johannes, daß alle Wiedergeborenen unvollkommen sind?

St. Johannes sagt 1 Joh. 1, 8.: „So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." — St. Paulus spricht Phil. 3, 12.: „Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin."

57. Es bleibt also dabei: Was ist allen Menschen, auch den Wiedergeborenen, unmöglich?

Es ist allen Menschen unmöglich, das Gesetz oder die Gebote Gottes vollkommen zu erfüllen.

57. Gott Lob, daß wir singen können:

„Noch mußt' das G'setz erfüllet sein,
Sonst wär'n wir all' verdorben,
Darum schickt Gott sein'n Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden;
Das ganz' Gesetz hat er erfüllt,
Damit sein's Vaters Zorn gestillt,
Der über uns ging alle." (237, V. 5.)

17.

Vom Gebrauch des Gesetzes.

1. Wir kommen heute zu der 127. Frage in unserm lieben D. — Wovon handelt sie nach der Überschrift?

„Vom Gebrauch des Gesetzes" handelt sie.

2. Lies zunächst die Frage allein, ohne die Antwort. — An welche überaus wichtige Wahrheit werden wir hier nochmals erinnert?

An diese: „Daß die heiligen zehn Gebote von niemand erfüllt werden können".

3. Hat Gott uns die zehn Gebote in der Meinung gegeben, als ob wir sie vollkommen erfüllen könnten?

Nein, Gott wußte, daß wir von Natur böse und geborene Sünder sind.

4. Was hat Gott aber nach unserer Frage dennoch dabei gehabt, als er die zehn Gebote gab?

Einen „Zweck" hat er dabei gehabt.

5. „Zweck" nennt man das, was durch irgend ein Mittel erreicht oder ausgerichtet werden soll. So sollen auch nach Gottes Absicht die zehn Gebote etwas ganz Bestimmtes nützen und ausrichten! — Lies nun die Antwort. Ihr seht: Einen wie vielfachen Zweck haben die zehn Gebote?

Sie haben einen dreifachen Zweck.

6. Mit andern Worten: Einen wie vielfachen Gebrauch sollen wir nach Gottes Willen von den zehn Geboten machen?

Einen dreifachen Gebrauch sollen wir von den zehn Geboten machen.

7. „Zu welchem Ende (d. i. zu welchem Zweck oder Gebrauch) sind uns die zehn Gebote erstlich gegeben?"

Sie sind uns erstlich dazu gegeben, „damit wir aus denselben unsere Sünden vor Gott erkennen lernen.

8. Was sollen wir aus den zehn Geboten erkennen lernen?

„Unsere Sünden" sollen wir aus ihnen erkennen lernen.

9. Nun die 128. Frage und Antwort im D. — Was ist nach diesen Worten das „göttliche Gesetz" (die zehn Gebote)?

Eine „Richtschnur" ist es.

10. Das ist ein bildlicher Ausdruck. Eine „Richtschnur" ist eine Schnur oder Linie, nach der sich die Bauarbeiter bei ihren Arbeiten „richten". — Wofür soll denn das göttliche Gesetz eine „Richtschnur" (Regel und Vorschrift) sein?

Für unser ganzes Leben soll es eine Richtschnur sein.

11. Und was nennt nun die Heilige Schrift Sünde?

Die „Abweichung" von der Richtschnur des göttlichen Gesetzes nennt die Schrift „Sünde".

12. St. Johannes sagt (1 Joh. 3, 4.): „Die Sünde ist das Unrecht." Was ist denn „Unrecht" oder Ungerechtigkeit?

Unrecht oder Ungerechtigkeit ist alles das, was von der Richtschnur des göttlichen Gesetzes abweicht. (Oder: Was den zehn Geboten nicht gemäß ist. — Oder: Was irgendwie gegen eines der zehn Gebote verstößt.)

13. Welche Abweichung von der Richtschnur der zehn Gebote ist denn Unrecht oder Sünde?

Jede Abweichung ist Sünde, sie sei klein oder groß, innerlich oder äußerlich; sie geschehe in Gedanken und Begierden, oder in Worten und Werken, durch Begehung oder Unterlassung.

14. Woraus sollen wir nun „unsere Sünde", das „Unrecht" an und in uns, erkennen lernen?

Aus den heiligen zehn Geboten sollen wir sie erkennen lernen.

15. Was müssen wir denn mit den zehn Geboten thun, wenn wir aus ihnen lernen sollen, ob und wie wir Unrecht oder Sünde gethan haben?

Wir müssen sie hören, lernen und fleißig betrachten.

16. Das ist Gottes Wille; dazu hat er uns die zehn Gebote gegeben. — Was lernen wir denn daraus, daß Gott zu uns sagt: Du sollst nicht andere Götter haben neben mir; du sollst meinen Namen nicht mißbrauchen; du sollst nicht tödten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht falsch Zeugnis reden u. s. w.?

Daraus lernen wir, daß wir „vor Gott" Götzendiener, Schänder seines Namens, Mörder, Ehebrecher, Diebe und Lügner sind.

17. Was lernen wir aus den zehn Geboten über uns selbst, wenn wir auf das achten, was Gott in denselben verbietet?

Wir lernen dann, daß wir in Gedanken, Worten und Werken gethan haben, was Gott verbietet.

18. Und was lernen wir aus den zehn Geboten über uns selbst, wenn wir aufrichtig (!!) auf das achten, was Gott in denselben gebietet?

Wir lernen dann, daß wir nicht gethan haben, was Gott gebietet.

19. Welche Stimme bezeugt es uns, daß wir thun, was Gott verbietet, und daß wir unterlassen, was Gott gebietet?

Die Stimme unseres Gewissens bezeugt es uns.

20. Nun werdet ihr verstehen, was St. Paulus Röm. 3, 20. (unter Frage 127) schreibt. Wie lauten seine Worte?

Also: „Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde."

21. Was müssen wir von unseren Gedanken, Begierden, Worten und Werken, ja von unserer ganzen Natur erkennen, wenn uns Gott sein heiliges Gesetz vorhält und wir in dasselbe hineinschauen?

Wir müssen erkennen, daß unsere ganze Natur, alle Gedanken, Begierden, Worte und Werke böse sind.

22. Wozu soll uns das Gesetz dienen, weil wir daraus erkennen sollen, wie wir von Natur beschaffen sind und welcher Sündenschmutz uns anklebt?

Zu einem „Spiegel" soll es uns dienen.

23. Wohl dem Menschen, der sich in diesem hellen, klaren und untrüglichen „Spiegel" fleißig beschaut und sich immer besser kennen lernt; denn dem kann geholfen werden! — Doch nun sagt mir aus der 120. Antwort: Was wirkt (oder verursacht) jede Abweichung von der Richtschnur des Gesetzes bei Gott?

„Gott wird dadurch schwer beleidigt und zu ernstlicher Strafe gereizt."

24. Warum Gott durch jede, auch durch die kleinste Sünde „schwer beleidigt" wird, sagt euch der Spruch unter Frage 128.: Ps. 5, 5. Wie lautet er?

Er lautet: „Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor dir."

25. Ihr wißt, unser Gott ist heilig! In ihm ist keine Sünde; ja er hasset jede Ungerechtigkeit! Deshalb ist jede Sünde eine schwere Beleidigung Gottes! — Und wozu wird Gott durch jede Sünde gereizt und herausgefordert?

„Zu ernstlicher Strafe" wird er gereizt.

26. Das ist sein Zorn, daß er die Sünde ernstlich straft! Gedenket an die Sintfluth, an die Zerstörung Jerusalems, an Davids Strafen, an Ahab und Isabel,

an Ananias und Sapphira, — an den Tag des Gerichts, da auch von jedem unnützen Wort Rechenschaft gegeben werden muß, — gedenkt an die ewige Verdammnis! Mit Recht sagt Salomo Spr. 14, 34.: „Die Sünde ist der Leute Verderben!“ Weshalb ist sie das?

Deshalb, weil sie Gottes zeitliche und ewige Strafen nach sich zieht.

27. Was geht denn nun in jedem Sünder vor, wenn er aus dem Gesetz durch sein Gewissen überführt wird, daß er die zehn Gebote nicht gehalten, sondern Gott schwer beleidigt und zu ernstlicher Strafe gereizt hat?

Er erschrickt über seine Sünden und fürchtet sich vor Gottes Strafen.

28. Dahin sollen die zehn Gebote einen jeden Menschen bringen? Dazu hat sie Gott zunächst gegeben!! — Wir haben aber in der vorigen Stunde gehört: Was hat unser HErr JEsus Christus mit den zehn Geboten gethan?

Er hat die zehn Gebote vollkommen erfüllt.

29. Das läßt Gott auch predigen in der ganzen Welt! Welche Sünder fragen aber nichts darnach, daß Christus das Gesetz für uns vollkommen erfüllt hat?

Die sicheren Sünder, — die Menschen, welche ihre Sünden nicht erkennen und fühlen, fragen nichts darnach.

30. Welche Sünder hören es aber mit Freuden, daß das Gesetz längst erfüllt ist, und daß Gott alle Menschen für vollkommen gerecht ansehen will, die an JEsum Christum glauben?

Alle die Sünder hören es mit Freuden, die über ihre Sünde erschrocken sind und sich vor Gottes Strafen fürchten.

31. Zu wem werden solche Sünder ihre Zuflucht nehmen?

Sie werden ihre Zuflucht zu Christo, ihrem Heilande, nehmen.

32. Wodurch werden sie zu ihm hingeführt, ja gleichsam mit kräftigen und schmerzlichen Stockschlägen zu ihm hingetrieben?

Durch die zehn Gebote werden sie zu Christo hingeführt und hingetrieben.

33. Nun lest Gal. 3, 24. unter Frage 127. — Ein „Zuchtmeister“ ist ein Erzieher, ein Lehrmeister, der die Kinder nöthigenfalls mit Stockschlägen anhält, zu lernen und zu thun, was sie sollen. Was vergleicht St. Paulus mit einem solchen Zuchtmeister?

Das Gesetz vergleicht er mit einem solchen Zuchtmeister.

34. In wie fern ist das Gesetz einem solchen Zuchtmeister gleich?

In so fern ist es ihm ähnlich, daß es Erkenntnis der Sünde, Schrecken über dieselbe und Furcht vor Gottes Strafen wirkt.

35. Was geschieht nun von dem Sünder, der diese Arbeit des Zuchtmeisters an seinem Herzen erfahren hat, wenn Gott ihm mit dem Evangelium entgegen kommt, — mit der Freudenbotschaft, daß Christus für ihn das Gesetz bereits vollkommen erfüllt habe?

Der nimmt das Evangelium gern an, glaubt an JEsum Christum und ist nun vor Gott gerecht.

36. So soll das Gesetz ein Zuchtmeister auf Christum sein! Dazu hat Gott die zehn Gebote erstlich gegeben; dazu sollen wir sie auch gebrauchen! — Wozu sind sie nun nach der 127. Antwort zum andern gegeben?

Zum andern sind sie zu dem Ende gegeben, „damit wir aus ihnen die Werke erkennen, welche Gott gefallen und die wir zu thun haben, auf daß wir ein ehrbares Leben führen".

37. Wer kann es mir mit einem Wort sagen, was wir zum andern aus den zehn Geboten erkennen sollen?

Wir sollen „Werke" aus ihnen erkennen lernen.

38. Darunter sind nicht nur äußerliche Handlungen und Verrichtungen, sondern auch Worte und Geberden zu verstehen. — Welche Werke sollen wir aus den zehn Geboten erkennen?

„Die Werke, welche Gott gefallen und die wir zu thun haben, auf daß wir ein ehrbares Leben führen."

39. Wenn wir „die Werke, welche Gott gefallen", aus den zehn Geboten erkennen lernen sollen, welche Werke müssen dann solche Werke sein?

Diejenigen Werke sind solche Werke, die Gott in den zehn Geboten geboten hat.

40. Welches sind z. B. solche Werke?

Es sind diese: Ihn allein als unsern Gott verehren, — ihn anbeten, — die Predigt und sein Wort gerne hören und lernen, — dem Nächsten helfen und fördern in allen Leibesnöthen, — Vater und Mutter gehorchen und dienen u. s. w.

41. Weshalb ist es gewiß, daß diese Werke Gott gefallen?

Deshalb, weil Gott selbst sie geboten hat.

42. Und weshalb haben wir nun diese Werke zu thun?

Wir haben sie zu thun, auf daß wir ein ehrbares Leben führen.

43. Welches Leben ist demnach ein „ehrbares Leben"?

Allein das Leben, da man sich befleißigt, solche Werke zu thun, die Gott gefallen.

44. Wann nur wird, nach Ps. 119, 9., daher ein Jüngling oder jeder andere Mensch seinen Weg „unsträflich" gehen?

Nur dann, „wenn er sich hält nach Gottes Wort".

45. Kannst du es mir mit andern Worten sagen?

Nur dann, wenn er die Werke thut, die Gott geboten hat.

46. Wer sind nun diejenigen Leute, die sich bestreben, dieses zu thun?

Es sind die Wiedergeborenen, die wahrhaft Gläubigen.

47. Woraus erkennen die Wiedergeborenen die Werke, die Gott gefallen und die sie zu thun haben, damit sie ein ehrbares Leben führen?

Sie lernen diese aus dem Gesetz, den heiligen zehn Geboten, erkennen.

48. Wonach richten sie ihr Leben ein?

Sie richten es ein nach den heiligen zehn Geboten.

49. Was sind demnach die heiligen zehn Gebote für die Wiedergeborenen?

Sie sind eine „**Regel**" und „Richtschnur" für sie.

50. Wofür sind sie ihnen „Regel" und „Richtschnur"?

Für ihr Leben, für ihren Wandel sind sie es.

51. Zu welchem Ende hat Gott die zehn Gebote drittens noch gegeben?

Zu dem Ende, „damit die Unwiedergeborenen äußerlich in Zucht gehalten werden, auf daß sie nicht in äußerliche grobe Sünde fallen.

52. Wer soll durch die zehn Gebote äußerlich in Zucht gehalten werden?

„Die Unwiedergeborenen" sollen durch sie äußerlich in Zucht gehalten werden.

53. Wer ist ein „Unwiedergeborener"?

Jeder Mensch, der noch ohne Glauben ist, weil ihn der Heilige Geist noch nicht wiedergeboren hat.

54. Wie nur können sie durch die zehn Gebote in Zucht gehalten werden?

Nur „äußerlich" können sie in Zucht gehalten werden.

55. Was sollen und können nämlich die zehn Gebote verhindern?

Das sollen und können sie verhindern, daß die Menschen „nicht in äußerliche grobe Sünden fallen".

56. Merkt das ja! Das Gesetz macht keinen Menschen innerlich fromm; es verhindert auch nicht die feinen äußerlichen Sünden, sondern im besten Falle nur die groben Sünden. — Wie verhindert das Gesetz solche „äußerliche grobe Sünden"?

Es verbietet dieselben und droht mit zeitlicher und ewiger Strafe.

57. Was hält also die Unwiedergeborenen nur von groben äußerlichen Sünden zurück?

Nur die Furcht vor Strafe hält sie davon zurück.

58. Der eine fürchtet sich vor Schande, der andere vor Krankheit und Armuth, der dritte vor Gefängnis, der vierte vor der Hölle! — Was sind die zehn Gebote deshalb, weil sie den Ausbruch der groben Sünden, die im Herzen stecken und heraus wollen, verhüten?

Deshalb sind die zehn Gebote ein „**Riegel**".

59. Diesen „Riegel" schiebt Gott vor das Herz, vor den Mund, vor die Hände und Füße, wenn er z. B. spricht: Du sollst nicht tödten! Du sollst nicht ehebrechen! — — (Wozu hat Gott sein Gesetz in den zehn Geboten zum ersten, zum andern, zum dritten gegeben?)

60. Gebrauchen alle Menschen die zehn Gebote in dieser dreifachen Weise?

Das thun sie nicht, sondern die meisten Menschen verachten das Gesetz.

61. Leider ist es so! Aber sie können doch ihr Gewissen nicht los werden; und da Gott nun dafür sorgt, daß sein Gesetz erhalten bleibt und sein Amt als Spiegel, Regel und Riegel thut so finden sich doch immer etliche, denen die zehn Gebote durch ihren dreifachen Gebrauch großen Nutzen schaffen! — Kindlein, sorgt dafür, daß ihr zu diesen Leuten gehört! — Doch gerecht und fromm vor Gott kann uns das Gesetz nicht machen. Darum singen wir mit allen wahren Kindern Gottes:

„Nichts hilft mir die Gerechtigkeit,
Die vom Gesetz herrühret;
Wer sich im eignen Werk erfreut,
Wird jämmerlich verführet!
Des HErren JEsu Werk allein
Das macht's, daß ich kann selig sein,
Weil ich fest an ihn gläube." (246, V. 5.)

18.

Von der Ursache der Sünde.

1. Liebe Kinder! Ich habe euch schon gar vieles von der Sünde sagen müssen. Ihr wißt, was sie ist, und auch, daß sie der Leute Verderben ist! Heute wollen wir davon reden, wie sie in die Welt gekommen ist und wie sie noch immer entsteht. Es lehrt uns das die 129. Frage in unserm D. Lies dieselbe!

Wovon handelt also diese Frage?

Von der „Ursache der Sünde" handelt sie.

2. Das Wort „Ursache" ist euch unbekannt. Es heißt so viel als Anfangssache oder erste Sache, aus der dann eine oder mehrere andere Sachen folgen. Diese anderen folgenden Sachen heißen dann Wirkungen der Ursache. Im Winter friert das Wasser. Was ist die Ursache?

Die Ursache ist die Kälte.

3. Was ist das Gefrieren des Wassers in Absicht auf diese Ursache?

Es ist die Wirkung der Kälte.

4. So redet man noch bei vielen Dingen von Ursache und Wirkung. Z. B. die Ursache der Hitze im Backofen ist das Feuer; die Ursache des Ausschlagens der Bäume ist der aufsteigende Saft u. s. w. — Welches ist nun die Wirkung, von der wir jetzt reden wollen?

Diese Wirkung ist die Sünde.

5. Und was lehrt uns die 129. Frage im D. von dieser Wirkung erkennen?

Sie lehrt uns die Ursache derselben erkennen.

6. Wie viele Ursachen hat die Sünde nach unserer Frage?

Die Sünde hat zwei Ursachen.

7. Wie wird die erste Ursache näher bezeichnet?

Als die „Haupturſache" wird sie bezeichnet.

8. Wer ist die „Haupturſache" der Sünde?

„Der Teufel selbst" ist die Haupturſache der Sünde.

9. Der Teufel ist ein Geist, ein Engel, den Gott gut und heilig erschaffen hatte. Ja, er ist einer jener Engel, die Gott zu Obersten und Fürsten über andere Engel gesetzt hatte. Wir werden später noch mehr über ihn reden müssen. Was hat nun dieser Engelfürst, den die Heilige Schrift „den Teufel" und „Satan" nennt, in Absicht auf Gott gethan?

Er hat sich „von Gott abgewendet".

10. Er hat Gott den Rücken gekehrt, hat ihm den Gehorsam aufgekündigt, ist von Gott abgefallen. Und wie hat er das gethan?

„Aus freien Stücken" hat er es gethan.

11. Also ganz freiwillig ist er von Gott abgefallen; nichts hat ihn dazu genöthigt; niemand hat ihn dazu verführt. — Was hat er mit diesem freiwilligen Abfall von Gott gethan?

„Gesündigt" hat er damit.

12. Und wann hat er also gesündigt?

„Von Anfang" hat er es gethan.

13. Das heißt, er hat den „Anfang" mit der Sünde gemacht; nicht aber: er ist von Anfang an ein Sünder gewesen. Joh. 8, 44. sagt der Sohn Gottes: „Der Teufel ist nicht bestanden in der Wahrheit." Was war also anfangs mit dem Teufel der Fall?

Er ist anfangs „in der Wahrheit" gewesen.

14. Und wie in der Wahrheit, so ist er auch in der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Seligkeit gewesen. — Wie ist er darin nicht „bestanden" oder nicht beständig gewesen?

Er ist ein Lügner **geworden** (Joh. 8, 44.), ein Verführer, ein Mörder, ein Feind Gottes und der Menschen.

15. Mit welchen Worten sagt es auch St. Johannes 1 Joh. 3, 8., daß der Teufel die erste Kreatur gewesen ist, die gesündigt hat?

Er sagt: „Denn der Teufel sündiget von Anfang."

16. Worin seine erste Sünde bestand, das wissen wir nicht und brauchen es nicht zu wissen; das aber wissen wir gewiß, daß durch den Teufel die Sünde in die Welt gekommen ist. Aus 1 Mos. 3, 1—7. sehen wir dies deutlich. Wie war der Teufel bereits, als Adam und Eva noch im Stande der Unschuld lebten?

Der Teufel war bereits böse, ein Lügner und Mörder.

17. Welches ist nun die andere Ursache der Sünde?

„Des Menschen verkehrter Wille" ist die andere Ursache der Sünde.

18. Wodurch läßt sich der Mensch verblenden?

„Durch des Teufels Trug und List" läßt er sich verblenden.

19. Was läßt der Mensch mit sich thun?

„Verblenden" läßt er sich.

20. Wozu läßt er sich „verblenden" oder blind machen?

Dazu läßt er sich verblenden, daß er „den bösen Lüsten Gehorsam leistet."

21. Und wie läßt er sich also verblenden, den bösen Lüsten Gehorsam zu leisten?

„Freiwillig" läßt er sich verblenden.

22. Das ist eine sehr schöne, kurze und deutliche Beschreibung der „anderen Ursache" der Sünde. Wir müssen sie nun in doppelter Weise anwenden. Zunächst auf Adam. Wie hatte Gott Adam erschaffen?

Gott hatte Adam heilig und gerecht erschaffen.

23. Wußte Adam Gottes Willen und war er im Stande, Gottes Willen auch zu thun?

Gott hatte ihm sein Gesetz ins Herz geschrieben; er wußte den Willen Gottes aufs deutlichste; er kannte auch das besondere Gebot, nicht zu essen von dem Baume mitten im Garten, und er besaß auch die Kraft, den Willen Gottes vollkommen zu thun.

24. Durch wen ist Adam trotzdem ein Sünder geworden?

Durch den Teufel ist er es geworden.

25. Wodurch hat ihn der Teufel in Sünde gestürzt?

Durch „Trug und List" hat er es gethan.

26. Was entzündete der Teufel in dem Herzen Adams durch die Lüge, er würde, wenn er von der verbotenen Frucht esse, nicht sterben, sondern sein wie Gott?

„Böse Lust" entzündete er damit in Adams Herzen.

27. Konnte Adam es nicht hindern, daß diese böse Lust in seinem Herzen entstand?

Ja, er konnte es hindern; aber „freiwillig" glaubte er den Worten des Teufels.

28. Was begehrte Adam nun, da er des Teufels Worten glaubte?

Er begehrte, zu sein wie Gott und zu wissen, was gut und böse ist.

29. Mußte nun Adam auch nach dieser seiner bösen Lust thun?

Nein, sondern er wollte darnach thun.

30. Wie war sein Wille nun bereits geworden?

Sein Wille war schon „verkehrt" geworden.

31. Wie hatte ihn der Teufel „durch Trug und List verblendet"?

Also, daß Adam Gottes Wort für Lüge, des Teufels Wort aber für Wahrheit hielt.

32. War er gezwungen, dieses zu thun?

Durchaus nicht, sondern er that es freiwillig.

33. Was that er, als Eva ihm die verbotene Frucht reichte?

„Er leistete der bösen Lust Gehorsam."

34. Warum aß er von der Frucht?

Freiwillig that er es.

35. War also nur der Teufel daran schuld, daß Adam sündigte?

Nein, sondern Adam war mit schuld.

36. Was war nun Adam geworden?

Adam war ein Sünder geworden.

37. Dasselbe gilt von Eva, denn sie hat dieselbe Sünde gethan! Nun lies Röm. 5, 12. — Wer ist der „eine Mensch", durch den die Sünde „in die Welt", d. i. unter das menschliche Geschlecht (Joh. 3, 16.), gekommen ist?

Adam ist dieser „eine Mensch".

38. Was ist ferner, nach unserm Spruch, durch die Sünde in die Welt gekommen?

„Der Tod" ist durch sie in die Welt gekommen.

39. Weshalb ist aber dieser Tod „zu allen Menschen durchgedrungen"?

„Dieweil sie alle gesündigt haben", deshalb ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen.

40. Versteht das recht! Der Apostel redet nicht von solchen Sünden, welche die Menschen thun, nachdem sie in die Welt geboren sind, sondern er redet von der ersten Sünde Adams, die wir eben beschrieben haben. Wie viele Menschen haben diese Sünde gethan?

Alle Menschen haben diese Sünde gethan.

41. Weshalb haben alle Menschen diese Sünde gethan?

Weil alle Menschen in Adam erschaffen waren, deshalb haben alle in und mit ihm gesündigt.

42. An der einen Sünde sind alle gestorben (Röm. 5, 15.); durch des einen Sünde ist die Verdammnis über alle Menschen gekommen (Röm. 5, 18.). — Wodurch sind also alle Menschen Sünder geworden?

Durch Adams Sünde sind alle Menschen Sünder geworden.

43. Kein Mensch kann sich eine vollkommen richtige Vorstellung davon machen, wie traurig, wie erschrecklich, wie unendlich verderblich Adams Sünde für alle Menschen gewesen ist. Seitdem gilt nun von allen Menschen, was uns bereits Frage 124 lehrte. Was lehrte uns doch diese Frage?

Sie lehrte uns, daß wir „von Natur böse und geborene Sünder" sind.

44. Diese Verderbtheit unserer Natur benutzt nun der Teufel, um die Menschen immer wieder aufs neue in Sünden zu stürzen. Und hier müssen wir nun die zweite Anwendung vom andern Theil der 129. Antwort machen. — Was gab der Satan dem David ein (1 Chron. 22, 1. 2.)?

Er gab David ein, daß er Israel sollte zählen lassen.

45. Weshalb folgte David dieser Eingebung des Teufels?

Er that es freiwillig.

46. Welche böse Lust war es, die der Teufel benutzte, um David dahin zu bringen, ganz freiwillig das Volk zählen zu lassen?

Es war der Ehrgeiz, den der Teufel bei David reizte.

47. Wie „verblendete" er den David durch „Trug und List"?

Er log ihm vor, als König müsse er wissen, wie viele Soldaten er habe.

48. Wieso war nun Davids Wille ein „verkehrter“ Wille?

Statt auf Gott zu vertrauen, wollte er das Volk gezählt haben und beharrte auch bei diesem Vorsatz, obwohl Joab ihn warnte.

49. Wem leistete also David „freiwillig, durch des Teufels Trug und List verblendet, Gehorsam“?

Der bösen Lust leistete er Gehorsam.

50. Wie der Teufel David verblendet und verführt hat, so hat er es auch mit Millionen anderen Menschen gemacht und macht es noch täglich so. Nennt mir noch andere Personen aus der Heiligen Schrift, die der Teufel durch Trug und List verblendete, daß sie freiwillig den bösen Lüsten Gehorsam leisteten.

Solche Leute waren: Saul, Judas, Ananias und Sapphira, Elymas und andere.

51. Von allen Ungläubigen sagt St. Paulus (2 Kor. 4, 4.), daß der Gott dieser Welt, d. i. der Teufel, ihren Sinn verblendet habe, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. Warum können diese Leute das helle Licht des Evangeliums nicht sehen?

Der Teufel verblendet sie (mit Geiz, Ehrgeiz, Wissenschaft, eigener Frömmigkeit u. s. w.), daß sie „freiwillig“ die Augen verschließen und muthwillig blind sind.

52. Das alles werdet ihr besser verstehen, wenn ihr älter werdet und fleißig die Predigt hört und Gottes Wort lernt. Sagt mir nun: Ist der HErr, unser Gott, in irgend welcher Weise die Ursache der Sünde?

Ach nein! Unser Gott ist in keiner Weise Ursache der Sünde.

53. Hat er die Sünde geschaffen? Oder wirkt er sie in den Menschen? Oder hat er auch nur Lust an der Sünde?

Nichts von dem allen ist der Fall.

54. Beweise mir das aus der Heiligen Schrift.

Ps. 5, 5. spricht David: „Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir“; und Ps. 92, 16. sagt er: „Der HErr ist fromm, und ist kein Unrecht an ihm.“

55. Gott Lob, daß wir aus der Heiligen Schrift gewiß wissen, daß nicht unser Gott, sondern nur „der Teufel“ und „des Menschen verkehrter Wille“ die Ursache der Sünde sind. Lob, Preis und Dank sei Gott dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste, daß wir mit gewisser Zuversicht des Herzens singen können:

„Wie uns nun hat ein fremde Schuld
In Adam all' verhöhnet,
Also hat uns ein fremde Huld
In Christo all' versöhnet;
Und wie wir all'
Durch Adams Fall
Sind ewig's Tod's gestorben,
Also hat Gott
Durch Christi Tod
Verneut, das war verdorben.“ (236, V. 3.)

19.

Von der Erbsünde.

(Wiederholung: Wovon redeten wir in voriger Stunde? Wer ist nicht die Ursache der Sünde? Welche Kreatur hat zuerst gesündigt? Wie ist Adam ein Sünder geworden? Wer ist durch Adams Sünde böse geworden? U. s. w.)

1. Was lehrt uns Frage 130 in unserm lieben D.?

Sie lehrt uns, daß es zweierlei Sünde giebt: Erbsünde und wirkliche Sünde.

2. Heute reden wir von der Erbsünde! Sagt's im Chor: Wovon reden wir heute?

Heute reden wir von der Erbsünde.

3. Weshalb diese Sünde „Erbsünde" heißt, werden wir hernach hören. Wir richten jetzt unsere volle Aufmerksamkeit auf die 131. Frage im D. — Ich will sie euch vorlesen. — Nun lies du sie! — Und auch du. — Was lehrt uns diese Frage?

Diese Frage lehrt uns: Was die Erbsünde ist.

4. Wiederholt das im Chor! („Diese Frage lehrt uns: Was die Erbsünde ist.") Nun achtet genau auf meine Fragen! Welche Worte lehren uns, worin die Erbsünde überhaupt besteht?

Das lehren folgende Worte: „Die Erbsünde ist das allertiefste Verderben der ganzen menschlichen Natur, vermöge dessen dieselbe der anerschaffenen Gerechtigkeit und Vollkommenheit beraubt und zu allem Bösen geneigt ist."

5. Was lehren uns die eben gelesenen Worte?

Sie lehren uns, worin die Erbsünde überhaupt besteht.

6. Welche Worte der 131. Antwort lehren uns, daß die Erbsünde ein solches Verderben ist, das fortgepflanzt wird?

Das lehren folgende Worte: „Welches Verderben durch die fleischliche Geburt von Adam auf alle Menschen fortgepflanzt wird."

7. Was lehren uns die eben gelesenen Worte?

Sie lehren uns, daß die Erbsünde ein solches Verderben ist, welches fortgepflanzt wird.

8. Welche Worte der 131. Antwort lehren uns, daß die Erbsünde ein solches Verderben ist, das die ewige Verdammnis nach sich zieht?

Das lehren folgende Worte: „Und diejenigen Gottes zeitlichen und ewigen Strafen unterwirft, welche nicht durch den Heiligen Geist zum ewigen Leben wiedergeboren werden."

9. Was lehren uns die jetzt verlesenen Worte?

Sie lehren uns, daß die Erbsünde ein solches Verderben ist, das die ewige Verdammnis nach sich zieht.

10. Nun sagt mir's so kurz als möglich: Welche drei Stücke haben wir auf Grund der 131. Frage von der Erbsünde zu merken?

Folgende drei Stücke haben wir zu merken: 1. Worin die Erbsünde überhaupt besteht (Wesen); 2. ihre Fortpflanzung und 3. ihre Verdammlichkeit.

I.

11. Was haben wir zunächst von der Erbsünde zu merken?

„Worin die Erbsünde überhaupt besteht", (ihr Wesen) haben wir zuerst zu merken.

12. Lies noch einmal die Worte, welche uns das lehren! — Was für ein Verderben ist also die Erbsünde?

Sie ist das Verderben „der ganzen menschlichen Natur".

13. Was ist doch „die menschliche Natur"?

Es ist Leib und Seele mit allen ihren Kräften.*)

14. Welches sind also die Bestandtheile unserer Natur?

„Leib und Seele" sind die Bestandtheile unserer Natur.

15. Man pflegt den Verstand und Willen als die vornehmsten Kräfte der Seele anzugeben. Das geschieht auch Frage 132 im D.; und dabei wollen auch wir bleiben. — Was ist nun die Erbsünde hinsichtlich unserer Natur?

Sie ist „das allertiefste Verderben der ganzen menschlichen Natur".

16. Was ist demnach verderbt, da „die ganze menschliche Natur" verderbt ist?

Leib und Seele mit allen ihren Kräften sind verderbt.

17. Und wie sehr sind diese verderbt?

Sie sind „aufs allertiefste" verderbt.

18. Das heißt, das Verderben hat Leib und Seele ganz und gar durchdrungen; es ist kein Glied des Leibes, keine Kraft des Leibes, die nicht völlig verderbt wäre. Die ganze Seele mit allen ihren Kräften und Vermögen ist durch und durch verderbt. Es kann kein Mensch ausdenken und sagen, wie völlig verderbt die ganze Natur des Menschen ist. — Wessen ist unsere Natur beraubt?

„Der anerschaffenen Gerechtigkeit und Vollkommenheit" ist sie beraubt.

19. Was ist die „anerschaffene **Gerechtigkeit**"?

Es ist die ursprüngliche Beschaffenheit unserer Natur, da sie ohne Sünde, ganz heilig war, so daß wir Gott und unseren Nächsten vollkommen lieben konnten.

20. Was ist die „anerschaffene **Vollkommenheit**"?

Es ist der ursprüngliche Zustand unserer Natur, da Leib und Seele und alle Kräfte derselben ganz gut, ohne irgend welchen Fehler oder Mangel waren.

21. Was heißt das: Wir sind jener anerschaffenen Gerechtigkeit und Vollkommenheit „beraubt"?

Es heißt: Wir haben sie nicht mehr, sondern haben sie gänzlich verloren.

*) Vergl. die 16. Katechese, Frage 12.

22. Gott hat in Adam alle Menschen heilig und vollkommen erschaffen. Das war ihr schönster Schmuck, ihr schönster Ruhm vor Gott. Was sagt aber St. Paulus Röm. 3, 23. (unter Frage 132) von allen Menschen nach dem Fall?

Er sagt: „Es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten."

23. Seht, dieser Mangel des Ruhms, den wir an Gott haben sollten, dieses Fehlen der „anerschaffenen Gerechtigkeit und Vollkommenheit" ist das erste Stück des „allertiefsten Verderbens der ganzen menschlichen Natur". Es gehört aber noch ein anderes Stück dazu. — Wie ist nämlich unsere Natur wegen dieses allertiefsten Verderbens?

Unsere Natur ist „zu allem Bösen geneigt".

24. Dieses allertiefste Verderben besteht nicht in einzelnen Sünden, sondern darin, daß unsere Natur geneigt ist zu allem Bösen. Wozu ist also unsere Natur nicht geneigt?

Sie ist zu nichts Gutem geneigt.

25. Das heißt, unsere Natur ist so beschaffen, daß sie immer nur zum Bösen, nie aber zum Guten Neigung hat; daß der Mensch zwar sündigen kann und stets das Böse will, aber nicht die allergeringste Kraft hat, etwas Gutes zu wollen, noch viel weniger, zu thun. — Giebt es irgend eine Sünde oder etwas Böses, von dem man sagen könnte, daß die menschliche Natur nicht im Stande sei, es auch zu thun?

Nein, das kann man von keiner Sünde oder Bösem sagen.

26. Mit welchen Worten lehrt St. Paulus Röm. 7, 18., daß unsere Natur nicht fähig ist, irgend etwas Gutes zu thun?

Er sagt: „Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes."

27. Was meint St. Paulus hier mit den Worten: „In meinem Fleische"?

Er will damit sagen: In meiner verderbten Natur.

28. Wenn nun in dieser verderbten Natur nichts Gutes wohnt, was wohnt denn in ihr?

Es wohnt nur Böses in ihr.

29. Was sagt nun ferner derselbe Apostel Eph. 2, 1. von allen Menschen, weil sie von Natur zu keinem Guten, sondern nur zu allem Bösen geneigt sind?

Er sagt: „Sie sind todt durch Übertretungen und Sünden."

30. Das ist der geistliche Tod, in dem wir alle von Natur stecken, daß wir nur Böses und nichts Gutes thun können. Wie es dabei in unserem Verstande aussieht, das könnt ihr am deutlichsten aus 1 Kor. 2, 14. sehen. Der Spruch steht unter Frage 284. Wie lautet er?

Er lautet also: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein."

31. So, wie wir von Natur beschaffen sind, wissen und verstehen wir von göttlichen Dingen rein gar nichts; und wenn uns Gott sein Wort predigen läßt, so ist's uns

lächerlich. Wir halten uns aber für sehr klug und weise! — Ebenso verderbt, wie unser Verstand, ist aber auch unser Wille. — Was sagt St. Paulus Phil. 2, 13. (unter Frage 286)?

Er sagt: „Gott ist's, der in euch wirket, beide das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen."

32. Wenn nun Gott das Wollen des Guten erst in uns wirken muß, wie steht es dann mit dem Willen des natürlichen Menschen?

Der natürliche Mensch ist ganz unfähig, auch nur das geringste Gute zu wollen.

33. Wenn der natürliche Mensch nicht einmal etwas Gutes wollen kann, was kann er dann noch viel weniger?

Er kann noch viel weniger etwas Gutes vollbringen.

34. Seht, liebe Kinder, so ist unsere ganze Natur aufs allertiefste verderbt. Das Sündengift hat Leib und Seele ganz und gar durchdrungen. Wie nennt man nun dieses allertiefste Verderben der ganzen menschlichen Natur?

Die „Erbsünde" nennt man es.

35. Merket also. Die Erbsünde ist eine Beschaffenheit, ein Zustand unserer Natur, in den sie durch den Fall Adams gerathen ist. Dieser Zustand ist nun theils ein Mangel, theils eine Neigung. Worin besteht der Mangel?

Der Mangel besteht darin, daß unsere Natur der anerschaffenen Gerechtigkeit und Vollkommenheit beraubt ist.

36. Worin besteht aber die Neigung?

Die Neigung besteht darin, daß die menschliche Natur zu jeder Sünde fähig oder zu allem Bösen geneigt ist.

II.

37. Was wollten wir doch zum andern in Bezug auf die Erbsünde betrachten?

Ihre Fortpflanzung wollten wir zum andern betrachten.

38. Welche Worte im D. handeln davon?

Die Worte: „Welches Verderben durch die fleischliche Geburt von Adam auf alle Menschen fortgepflanzt wird."

39. Von wem wird also das erbsündliche Verderben fortgepflanzt?

„Von Adam" wird es fortgepflanzt.

40. Wodurch ist denn Adams Natur verderbt worden?

Durch seinen höchst kläglichen Sündenfall ist sie verderbt worden.

41. Wodurch aber wird nun seitdem dieses Verderben auf alle Menschen fortgepflanzt?

„Durch die fleischliche Geburt" geschieht dies.

42. Die „fleischliche Geburt" ist die natürliche Zeugung. Wenn also nach Adams Sündenfall ein Mensch geboren wird, was für eine Natur bringt er da mit auf die Welt?

Er bringt eine sündige und verderbte Natur mit auf die Welt.

43. Beweise mir das aus der Heiligen Schrift.

Ps. 51, 7. sagt David: „Siehe, ich bin aus sündlichem Samen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen." Und Joh. 3, 6. sagt Christus: „Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch.

44. Unter „Fleisch" versteht unser Heiland die verderbte menschliche Natur. — Was wird also durch die fleischliche Geburt fortgepflanzt?

Die menschliche Natur wird fortgepflanzt sammt dem allertiefsten Verderben derselben.

45. Auf wen wird dieses Verderben durch die fleischliche Geburt fortgepflanzt?

„Auf alle Menschen" wird es fortgepflanzt.

46. Wird es auch auf die Kinder der Christen fortgepflanzt?

Ei freilich; sie erben von ihren Eltern keine andere als die verderbte Natur.

47. Wie wird dieses Verderben deshalb genannt, weil es fortgeerbt wird?

„Erbsünde", geerbte Sünde wird es deshalb genannt.

48. Wie lehrt die Erfahrung, daß alle Kinder dieses traurige Erbe bei der Geburt schon besitzen?

Es äußert sich alsbald durch Ungeduld, Zorn, Neid und Eigennutz, vielfach auch durch Krankheit und Tod.

III.

49. Was wollten wir zum dritten von der Erbsünde betrachten?

Ihre „Verdammlichkeit" wollten wir noch betrachten.

50. Welche Worte der 131. Frage handeln davon?

Diese: „Und diejenigen Gottes zeitlichen und ewigen Strafen unterwirft, welche nicht durch den Heiligen Geist zum ewigen Leben wiedergeboren werden."

51. Was unterwirft Gottes zeitlichen und ewigen Strafen?

Die „Erbsünde" thut es.

52. Wem unterwirft sie?

„Gottes zeitlichen und ewigen Strafen" unterwirft sie.

53. Was heißt das: Die Erbsünde „unterwirft" den Strafen Gottes?

Das heißt: Die Erbsünde zieht solche Strafen nach sich; sie ist ein solcher Greuel, daß Gott sie zeitlich und ewig strafen muß.

54. Wer ist demnach um der Erbsünde willen Gottes zeitlichen und ewigen Strafen unterworfen?

Alle Menschen sind es ohne Ausnahme.

55. Beweise mir auch das aus der Heiligen Schrift.

Eph. 2, 3. heißt es: „Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern.

56. Weshalb sagt St. Paulus von sich und allen Gläubigen: „Wir waren Kinder des Zorns von Natur"?

Das sagt er deshalb, weil die Gläubigen wiedergeboren und nun nicht mehr „Kinder des Zorns" sind.

57. Wodurch allein kann ein Mensch den zeitlichen und ewigen Strafen Gottes entgehen, welche die Erbsünde nach sich zieht?

Nur dadurch, „daß er durch den Heiligen Geist zum ewigen Leben wiedergeboren wird".

58. Beweise mir auch das aus der Heiligen Schrift!

Joh. 3, 5. sagt der HErr Christus: „Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen."

59. Ist also die Erbsünde eine kleine und geringe Sache, die wir nicht zu beachten brauchen?

Nein, sie ist das Allerschlimmste und Traurigste, was es auf Erden an und unter den Menschen giebt!

60. So ist es gewißlich! Aber wenig Menschen achten der Erbsünde; selbst die Christen haben vielfach kaum eine annähernd richtige Vorstellung davon, viel weniger erschrecken sie darüber! Gott helfe, daß ihr verstehen lernt, welch ein schreckliches und trauriges Ding es um die Erbsünde ist; und ihm sei Lob und Dank gesagt, daß er uns von derselben erlöst hat.

„Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Menschlich Natur und Wesen;
Dasselb' Gift ist auf uns geerbt,
Daß wir nicht mochten g'nesen
Ohn' Gottes Trost,
Der uns erlöst
Hat von dem großen Schaden,
Darin die Schlang'
Hevam bezwang,
Gott's Zorn auf sich zu laden." (236, V. 1.)

20.

Von der wirklichen Sünde.

1. Wie vielerlei ist doch die Sünde?

Sie ist zweierlei, Erbsünde und wirkliche Sünde.

2. Was ist doch die Erbsünde ihrem Wesen nach?

Sie ist „das allertiefste Verderben der ganzen menschlichen Natur, vermöge dessen dieselbe der anerschaffenen Gerechtigkeit und Vollkommenheit beraubt und zu allem Bösen geneigt ist".

3. Welches ist die andere Art der Sünde?

Es ist die „wirkliche Sünde".

4. Von dieser soll heute die Rede sein! Im Chor! Wovon reden wir heute?

Heute reden wir von der **wirklichen Sünde!**

5. Von ihr handelt die 133. Frage im D. Lies dieselbe! Nun lest sie alle im Chor! Wie wird also diese Art der Sünde, von der wir heute reden, genannt?

„Wirkliche" Sünde wird diese Art genannt.

6. Ist denn nicht auch die Erbsünde wirklich und wahrhaftig Sünde?

Ja, das ist sie, denn sie unterwirft ja den Menschen Gottes zeitlichen und ewigen Strafen.

7. Warum wird denn nun diese zweite Art der Sünde „wirkliche" Sünde genannt?

Darum, weil sie gewirkt, gethan, vollbracht wird.

8. Von der Bedeutung des Worts „wirklich" redeten wir schon beim neunten Gebot. (13. Katechese, Frage 18 und 19). Es heißt hier gar nicht so viel als wahrhaftig (oder eigentlich); sondern, wie ihr ganz richtig sagtet, es heißt so viel als gewirkt. Ist auch die Erbsünde etwas von uns Gewirktes?

Nein, sie ist ein Zustand, eine Beschaffenheit der Natur.

9. Worin besteht aber die wirkliche Sünde, um es nach der 133. Antwort ganz kurz zu sagen?

Die wirkliche Sünde besteht in „Thaten, Reden, Gedanken und Begierden."

10. Welche „That, Rede, Gedanke oder Begierde" ist nämlich wirkliche oder gewirkte Sünde?

„Alle That, Rede, Gedanke, oder Begierde wider Gottes Gesetz" ist wirkliche Sünde.

11. In den Worten habt ihr eine kurze und genaue Beschreibung von dem Wesen der wirklichen Sünde. Nachher werden wir dann auch sehen, wie mancherlei sie ist. — Was ist also zunächst „wirkliche" Sünde?

„Alle That wider Gottes Gesetz" ist zunächst wirkliche Sünde.

12. Wer z. B. wirkte, vollbrachte eine Sünde durch die That?

Kain that es, indem er seinen Bruder Abel erschlug.

13. Weshalb war das nicht Erb-, sondern wirkliche Sünde?

Deshalb war es wirkliche Sünde, weil sie durch eine That gewirkt, ausgeführt, vollbracht wurde.

14. Nennt mir noch andere Personen aus der biblischen Geschichte, welche eine Sünde durch die „That" wirkten?

Aaron machte das goldene Kalb zur Anbetung; David brach die Ehe und tödtete Uria; Judas stahl von den Almosen, die er verwahrte ꝛc.

15. Was ist nach der 133. Antwort zum andern „wirkliche" Sünde?

„Alle Rede wider Gottes Gesetz" ist wirkliche Sünde.

16. Wer z. B. wirkte oder vollbrachte eine Sünde durch „Rede" oder durch Worte gegen Gottes Gesetz?

Potiphars Weib redete unzüchtige Worte zu Joseph; Simei

fluchte dem David; Petrus fluchte und schwur; Ananias und Sapphira logen.

17. Was ist zum dritten „wirkliche" Sünde?

„Aller Gedanke wider Gottes Gesetz" ist drittens wirkliche Sünde.

18. Nennt mir Personen aus der biblischen Geschichte, welche durch „Gedanken" Sünde wirkten oder thaten?

Saul gedachte David zu tödten; Absalom gedachte König zu werden; die Pharisäer gedachten oft Böses in ihrem Herzen wider JEsum.

19. Was ist endlich nach unserer Antwort noch „wirkliche" Sünde?

„Jede Begierde wider Gottes Gesetz" ist wirkliche Sünde.

20. Ist hier die Erblust gemeint, nach der wir geneigt und fähig sind, alles zu begehren, was der Nächste hat?

Nein, nicht die Erblust, sondern die wirkliche Lust ist hier gemeint.

21. Könnt ihr mir Personen nennen, die durch Lust oder Begierde Sünde wirkten?

Ahab begehrte den Acker Naboths; Gehasi begehrte die Schätze Naemans.

22. Wann ist also eine „That, Rede, Begierde oder Gedanke" eine „wirkliche" Sünde?

Dann, wenn sie „wider Gottes Gesetz" ist.

23. Wie viele Gedanken, Begierden, Reden und Thaten sind also „wirkliche" Sünde?

Alle und jede sind es, die „wider Gottes Gesetz" sind.

24. Macht es einen Unterschied, ob eine That, Rede u. s. w., die „wider Gottes Gesetz" ist, nach menschlichem Urtheil groß, oder ob sie gering und unbedeutend ist?

Das macht keinen Unterschied; auch die kleinsten, geringsten und nach menschlichem Urtheil unbedeutendsten Thaten, Reden, Gedanken und Begierden „wider Gottes Gesetz" sind „wirkliche Sünde".

25. Was geschieht ferner nach der 133. Antwort durch jede „wirkliche" Sünde?

Es „wird dadurch etwas Böses begangen, oder etwas Gutes unterlassen."

26. Wirkt oder thut man also nur dann Sünde, wenn man „etwas Böses begeht"?

Nein; auch dann thut man Sünde, wenn man „etwas Gutes unterläßt".

27. Wie thaten z. B. der Priester und der Levit, die an dem halb todt geschlagenen Menschen vorüber gingen, „wirkliche" Sünde?

Also, daß sie es unterließen, ihrem Nächsten Hilfe zu leisten.

28. Darum sagt Jakobus (4, 17. unter Frage 126.): Wem ist das Unterlassen einer Pflicht auch Sünde?

Dem, „der da weiß, Gutes zu thun, und thut's nicht, dem ist's Sünde."

29. Wie nennt man solche „wirkliche" Sünden, da man das Gute, das man thun sollte, unterläßt?

Unterlassungssünden nennt man sie.

30. Was wird dann wohl eine Begehungssünde sein?

Eine Begehungssünde ist eine solche „wirkliche" Sünde, da man etwas Böses begeht oder thut.

31. Was ist mehr „wider Gottes Gesetz" oder mehr Sünde, das Böse begehen, oder das Gute unterlassen?

Da ist kein Unterschied; das eine ist ebenso sehr Sünde als das andere.

32. Wodurch wird Gott schwerer beleidigt und mehr zur ernstlichen Strafe gereizt: dadurch, daß man das Böse begeht, oder dadurch, daß man das Gute unterläßt?

Auch hierin ist kein Unterschied.

33. Merkt euch das wohl: „Alle That, Rede, Gedanke oder Begierde wider Gottes Gesetz" ist wirkliche Sünde, es sei dieselbe klein oder groß, vor Menschen schrecklich oder geringfügig; — und jede Unterlassung einer guten That, einer guten Rede, eines guten Gedankens oder einer guten Begierde ist ebenso wohl Sünde. Und durch jede Sünde wird Gott schwerlich beleidigt und zu ernstlicher Strafe gereizt!! — Und doch muß man zwischen den mancherlei Sünden einen Unterschied machen. Diesen lehrt uns der Zusatz zu Frage 133. — Was lehrt dieser Zusatz?

Dieser Zusatz lehrt uns den Unterschied zwischen den mancherlei wirklichen Sünden.

34. Welche Sünden muß man zunächst wohl unterscheiden?

„Wissentliche und unwissentliche" Sünden muß man unterscheiden.

35. „Wissentliche" Sünden sind solche Übertretungen des göttlichen Gesetzes, da man, indem man sündigt, weiß, was Gott fordert, und auch weiß, daß man „wider Gottes Gesetz" handelt. Eine solche wissentliche Sünde war Davids Ehebruch, Gehasis Lüge, der Betrug des Ananias und der Sapphira. — Weshalb war ihre Sünde eine wissentliche Sünde?

Deshalb war sie eine wissentliche Sünde, weil sie, indem sie sündigten, Gottes Gebot und ihre Übertretung desselben wußten.

36. Was wird demnach eine „unwissentliche" Sünde sein?

Eine „unwissentliche" Sünde ist eine solche, da man, indem man sie begeht, nicht weiß, daß man sündigt.

37. So ist es! Und dieses Nichtwissen, daß man sündigt, kann verschiedene Ursachen haben. Manche kennen Gottes Willen in einer Sache nicht und thun also Sünde in Unwissenheit, z. B. viele, die Zinsen nehmen, oder solche, die sich zu falschen Kirchen halten. Viel öfter aber geschieht es, daß man Gottes Gebot, welches man wohl kennt, übertritt, ohne sich der Übertretung bewußt zu werden! Man sündigt Nachts im Schlaf; bei Tag in Worten und Werken, ohne es zu merken. Mit welchen Worten bezeugt das David Ps. 19, 13.?

Er sagt: „Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle."

38. Beweise mir aus diesen Worten, daß auch die „verborgenen Fehle", die unwissentlichen Sünden Gott beleidigen und erzürnen?

David bittet, daß Gott ihm die verborgenen Fehle verzeihen möge, so müssen sie ihn ja beleidigen und erzürnen.

39. Dennoch macht auch Gott einen Unterschied in der Bestrafung der wissentlichen und unwissentlichen Sünde. Wer bei den Juden aus Unwissenheit eine Sünde beging, der mußte auch durch ein Opfer mit Gott versöhnt werden; wer aber wissentlich sündigte, der wurde hart gestraft (4 Mos. 15, 27—31.). So sagt auch Christus Luk. 12, 47. 48. — Welcher Knecht wird viel Streiche leiden müssen?

„Der Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen."

40. Wie wird es aber dem Knechte ergehen, der es nicht weiß und hat doch gethan, das der Streiche werth ist?

„Der wird wenig Streiche leiden."

41. Strafe haben also beide verdient, weil beide gesündigt haben; aber warum empfängt der schwerere Strafe, der wissentlich sündigte?

Darum empfängt er schwerere Strafe, weil er schwerer gesündigt hat.

42. Kindlein, hütet euch vor wissentlichen Sünden, denn sie ziehen schwere Strafen Gottes nach sich! Mancher, der wissentlich sündigt, kommt nicht wieder zur Buße und geht ewig verloren. — Welche Sünden muß man nach dem Zusatz zu Frage 133 zum andern wohl unterscheiden?

Man muß unterscheiden: „Schwachheits- und Bosheits-, herrschende und himmelschreiende Sünde und die Sünde in den Heiligen Geist".

43. Was sind denn wohl „Schwachheitssünden"?

Es sind solche Sünden, die ein Mensch aus „Schwachheit" begeht.

34. Solche „Schwachheit" unserer Natur ist z. B. die Vergeßlichkeit, die Übereilung, die Ermüdung, die Blödigkeit, die Furcht vor Menschen, die verkehrte Liebe zur Kreatur u. s. w. — Nennt mir Personen der Heiligen Schrift, die aus solcher „Schwachheit" gesündigt haben.

Noah wurde vom Wein betrunken, so daß er aufgedeckt in seiner Hütte lag; Sarah sagte, sie hätte nicht gelacht; Abraham gab Sarah für seine Schwester aus; Hiob verfluchte den Tag seiner Geburt; Petrus wollte, daß Christus nicht leiden sollte; Johannes und Jakobus wollten auf die Samariter Feuer vom Himmel fallen lassen.

45. Ist also das auch Sünde, wenn ein Mensch aus Vergeßlichkeit, Übereilung u. s. w., also aus irgend einer Schwachheit, „wider Gottes Gesetz" thut?

Jedenfalls ist es Sünde; denn Sünde ist jede That, Rede, Gedanke und Begierde wider Gottes Gesetz!

46. Aber der Mensch, der aus Schwachheit sündigt, hat nie die Absicht, Sünde thun zu wollen; er setzt sich nicht vor, Gottes Gebot übertreten zu wollen. Ganz anders ist es bei den folgenden Sünden. — Welche Sünde wird eine „Bosheitssünde" genannt werden müssen?

Eine solche, die aus Bosheit und vorsätzlich geschieht.

47. Nenne mir Bosheitssünden, die in der Bibel erwähnt werden!

Kains Brudermord, Absaloms Empörung und Blutschande, Ab-

ners Ermordung durch Joab, Naboths Steinigung, Judas' Verrath waren solche Bosheitssünden.

48. Was mag denn „herrschende" Sünde sein?

Herrschende Sünde ist eine solche, die einem Menschen durch oftmalige Wiederholung zur Gewohnheit geworden ist, so daß sie ihn beherrscht und er ihr dient.

49. Könnt ihr mir Sünden nennen, die gar oft herrschende Sünden sind?

Solche Sünden sind das Saufen, der Geiz, die Hurerei, das Lügen, Fluchen, Schwören u. s. w.

50. Es folgen nun im D. „himmelschreiende" Sünden. Das sind diejenigen Sünden, die in einer groben Ungerechtigkeit und Härte gegen den Nächsten bestehen und ganz insonderheit Gottes schnelle Strafe und Rache herausfordern. So sagt Gott selbst (1 Mos. 4, 10.), daß Abels Blut zu ihm geschrieen habe von der Erde! Jeremias (6, 7.) sagt, daß der Juden Frevel und Gewalt über sie schreie! Sirach sagt (35, 18. 19.), daß die Thränen der Wittwen über sich schreien wider die, die sie heraus bringen! Und St. Jakobus (5, 4.) spricht, daß das Rufen der Arbeiter und Ernter, denen der Lohn abgebrochen werde, schreie zu den Ohren des HErrn Zebaoth. — Weshalb also heißen solche und ähnliche Sünden „himmelschreiende" Sünden?

Sie heißen deshalb so, weil sie Gottes Zorn und Strafe ganz insonderheit herausfordern und um Rache gen Himmel schreien.

51. Auch in unserem Lande giebt es solche himmelschreiende Sünden. Der Betrug, den so viele Arbeiter erleiden müssen, die Schwindeleien so vieler Kaufleute und Banken, die vielen Mordthaten u. s. w. Gottes Strafe wird nicht ausbleiben! — Welches ist die letzte Sünde, die in dem Zusatz zu Frage 133 genannt wird?

Es ist „die Sünde in den Heiligen Geist".

52. Diese Sünde wird uns Ebr. 6, 4—8. beschrieben. — Schlagt die Stelle auf und lest sie! — Welche Leute allein können also diese Sünde begehen?

Nur die Leute können sie begehen, „so einmal erleuchtet sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und theilhaftig worden sind des Heiligen Geistes, und geschmeckt haben das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt".

53. Also nur solche Leute, die einmal Kinder Gottes waren und die Kraft des Heiligen Geistes an sich erfahren haben, können diese Sünde begehen. Und worin besteht sie nach Vers 6?

Darin besteht sie, daß solche Leute abfallen und „wiederum ihnen selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten".

54. Wer das muthwillig thut, der kann nicht „erneuert werden zur Buße", und wer darin beharrt, der kann der Vergebung der Sünden nicht theilhaftig werden, der fährt ohne diese in die ewige Verdammnis. — Was sagt unser HErr Christus (Matth. 12, 31.) von dieser „Lästerung wider den Geist Gottes"?

Er sagt: „Sie wird den Menschen nicht vergeben."

55. Ist diese Sünde so groß, daß sie nicht vergeben werden könnte?

Nein, nicht deshalb wird sie nicht vergeben, weil sie zu groß wäre; sondern deshalb, weil der, der sie begeht, den Geist Gottes muthwillig und beharrlich von sich stößt.

56. Das ist das schrecklichste, was ein Mensch thun kann! Aber merkt dies: Wer fürchtet, daß er diese Sünde gethan haben könnte, der hat sie nicht gethan, denn seine Furcht ist ein Beweis, daß sein Herz dem Heiligen Geist offen steht! — Ihr habt nun gelernt: was die Sünde ist, — wie mancherlei und mannigfaltig sie ist, — wie unsere ganze Natur durch die Sünde verderbt ist, — wie wir mit Begierden, Gedanken, Worten und Werken täglich viel sündigen; o, wehe uns, wenn von diesem schrecklichsten aller Übel keine Rettung wäre! Gott Lob, es giebt eine Rettung! Davon will ich das nächste Mal zu euch reden; aber heute schon wollen wir fröhlich rühmen:

„Ob bei uns ist der Sünden viel,
Bei Gott ist viel mehr Gnaden,
Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schaden.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen." (214, V. 5.)

21.

Von der Buße.

1. Groß, groß und nicht zu zählen ist die Menge unserer Sünden! Wehe uns, wenn Gott nach seiner Gerechtigkeit mit uns handeln wollte! Aber wir hörten schon bei Besprechung der 125. Frage: Was hat Gott gethan, damit uns gerathen werde?

Gott der Vater hat uns seinen eingeborenen Sohn JEsum Christum geschenkt.

2. Was hat dieser mit allen Geboten Gottes gethan?

Er hat alle Gebote Gottes vollkommen erfüllt.

3. Was hat er uns dadurch und mit seinem bitteren Leiden und Sterben unserer Sünden wegen erworben?

Vergebung der Sünden hat er uns erworben.

4. Für wen hat Christus Vergebung der Sünden erworben?

Für alle Menschen hat er sie erworben.

5. Haben dadurch, daß Christus die Vergebung der Sünden erwarb, die Menschen sie auch schon erlangt?

Nein, erlangt hat sie dadurch noch kein Mensch.

6. Was sollte aber eines jeden Menschen vornehmlichste und wichtigste Frage sein, weil er ein Sünder ist?

Diese: Wie erlange ich Vergebung der Sünde.

7. Diese wichtigste und nöthigste Frage enthält und beantwortet auch unser lieber D. Es ist die 134. Wie erlangt man also Vergebung der Sünden?

„Durch ernste Herzensbuße und wahre Bekehrung zu Gott."

8. Es ist das nicht etwa ein Zweifaches; sondern „ernste Herzensbuße“ ist zugleich die „wahre Bekehrung zu Gott“. Sagt mir mit einem Wort: Was ist es, dadurch ein Mensch Vergebung der Sünden erlangt?

Es ist die „Buße“.

9. Von der Buße soll heute die Rede sein! Alle! Wovon soll heute die Rede sein?

Von der Buße soll heute die Rede sein.

10. Lies die 135. Frage und beide Antworten. — Was lehrt uns jede dieser beiden Antworten?

Sie lehrt uns, was die Buße ist.

11. Ihr seht sofort, daß beide Antworten ganz dasselbe sagen; es sind die Worte nur verschieden gestellt. Wir wollen uns jetzt an die zweite Antwort halten. — Was ist nach derselben die Buße, um es möglichst kurz zu sagen?

„Die Buße ist eines armen Sünders Bekehrung zu Gott.“

12. Da habt ihr also den Schlüssel zur 134. Antwort. Wer ist denn ein „armer Sünder“ nach unserm Katechismus?

Der ist ein armer Sünder, „der seine Sünden aus dem göttlichen Gesetze erkannt hat und darüber Leid trägt“.

13. Und wodurch geschieht seine „Bekehrung zu Gott“?

Sie geschieht „durch den Glauben an Christum“.

14. Ein bußfertiger Mensch war jener Zöllner, von dem Luk. 8, 13. die Rede ist. Wie bezeugte er, daß er „seine Sünden aus dem göttlichen Gesetze erkannt hatte und darüber Leid trug“?

Er „stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust“ und bekannte: er sei ein „Sünder“.

15. Wie bezeugte er aber seinen „Glauben an Christum“?

Er sprach: „Gott sei mir Sünder gnädig.“

16. Er war ein Israelit; wenn er Gott um Gnade bittet, so thut er das, weil er weiß und glaubt, daß der verheißene Messias auch sein Heiland ist. — Nun lies die 136. Frage im D. — Was lehr uns dieselbe?

Sie lehrt uns, daß zur Buße zwei Stücke gehören.

17. Welches sind die zwei Stücke?

Die zwei Stücke sind: „Die Reue und der Glaube.“

18. Daß diese beiden Stücke, nicht weniger und nicht mehr, zur Buße gehören, lehrt die Heilige Schrift aufs deutlichste. Welches sind nach Ps. 51, 19. die Opfer, die Gott gefallen?

„Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist“ — „ein geängstet und zerschlagen Herz.“

19. Das ist dasselbe, was in der 135. Antwort „Leid tragen über die erkannte Sünde“ genannt wird, oder die Reue. Ein solches reumüthiges, erschrockenes Herz gefällt Gott. Wozu ist es also nothwendig?

Es ist nothwendig, um Gott zu gefallen, um aus einem Feinde Gottes sein Kind zu werden.

20. Das ist aber noch nicht die Bekehrung und erlangt auch noch nicht die Vergebung der Sünden. Aber nöthig ist es. Welche Frage thut nur ein solches Herz mit dem Kerkermeister zu Philippi?

Nur ein solches Herz thut die Frage: „Was soll ich thun, daß ich selig werde?"

21. Und welches ist die Antwort auf diese Frage?

Die Antwort ist: „Glaube an den HErrn JEsum Christum, so wirst du und dein Haus selig!"

22. Welches Stück ist also das Hauptstück der Buße?

Der Glaube ist das Hauptstück der Buße.

23. Warum ist der Glaube das Hauptstück der Buße?

Darum, weil allein der Glaube Vergebung der Sünden erlangt.

24. Weshalb ist aber auch ein reumüthiges, ein geängstet und zerschlagen Herz nothwendig?

Das ist deshalb nothwendig, weil Gott nur in einem solchen Herzen den Glauben wirken (und erhalten) kann.

25. Nun wollen wir die beiden Stücke der Buße näher besehen. Ich will euch die 138. Frage vorlesen. Nun lies auch du sie. — Was ist die Reue ihrem eigentlichen Wesen nach, um es ganz kurz zu sagen?

Die Reue ist eine „Traurigkeit des Herzens".

26. Und was für eine Traurigkeit des Herzens ist sie?

Eine „ernstliche und wahrhaftige" Traurigkeit ist sie.

27. Um welcher Sache willen ist ein reumüthiges Herz so traurig?

„Um seiner aus dem göttlichen Gesetz erkannten Sünden willen.".

28. Welche Erkenntnis findet sich also bei jedem wahrhaft reumüthigen Menschen?

Erkenntnis der Sünde findet sich bei ihm.

29. Mit welchen Worten beweist Jer. 3, 12. 13., daß diese Erkenntnis der Sünde das erste und nothwendigste Stück der Reue sei?

Mit den Worten: „Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HErr; so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und ich will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat, daß du wider den HErrn, deinen Gott, gesündigt hast."

30. Was bewirkt diese Erkenntnis der Sünde?

Sie bewirkt, daß der Mensch „um seiner erkannten Sünden willen erschrocken und betrübt ist".

31. Wovor ist der reumüthige Sünder „erschrocken"?

„Vor Gottes Zorn und dessen gerechten Strafen" ist er erschrocken.

32. Weshalb ist er davor „erschrocken"?

Weil er erkennt, daß er mit seinen Sünden Gott beleidigt und Zorn und Strafe verdient hat.

33. Wie ist er deshalb ferner?

Er ist „betrübt".

34. Wie einem armen Sünder, der über seine Sünden wahrhaft erschrocken und betrübt ist, zu Muthe ist, kann man gar deutlich aus dem 38. Psalm ersehen, den wir nachher mit einander lesen wollen. Alle Heiligen Gottes kennen diese tiefe, ernstliche und wahrhaftige Traurigkeit. — Wie nennt Hiskias Jes. 38, 15. dieses zweite nothwendige Stück der Reue?

Er nennt es „Betrübnis seiner Seele".

35. Besteht nun die Bekehrung darin, daß ein Mensch wegen seiner Sünden vor Gottes Zorn und dessen gerechten Strafen erschrocken und betrübt ist?

Nein, darin besteht die Bekehrung nicht; diese geschieht „durch den Glauben an JEsum Christum".

36. Diesen „Glauben", das andere Stück der Buße, beschreibt uns die 139. Frage. Ich will sie vorlesen. — Nun lies auch du sie! — Was lehrt uns diese Frage mit ihrer Antwort?

Sie lehrt uns: „was der Glaube ist."

37. Was hat derjenige erkannt, der diesen Glauben hat?

„Die Wahrheit des Wortes Gottes hat er erkannt."

38. Welches Wort Gottes ist hier gemeint?

Es ist das Evangelium gemeint, — „die evangelische Verheißung".

39. Welches ist das erste, was ein solcher Mensch erkennt, der zum Glauben kommt?

Das erste ist dies, daß er erkennt, daß das Evangelium Gottes und nicht Menschen Wort ist.

40. Welche Leute waren nach 1 Thess. 2, 13. zu dieser Erkenntnis gekommen?

Die Thessalonicher, denn St. Paulus schreibt: „Da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr's auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort."

41. Was erkennt ein Mensch, der an Christum glaubt, ferner?

Er erkennt ferner, daß dieses Gottes Wahrheit ist. Er wird überzeugt.

42. Aber es geschieht noch mehr. Was thut der Glaube mit der „göttlichen Gnade und Barmherzigkeit in Christo"?

Er „ergreift sie zuversichtlich".

43. Was ergreift der Glaube zuversichtlich?

Die „göttliche Gnade und Barmherzigkeit in Christo" ergreift er zuversichtlich.

44. Worin ist diese Gnade und Barmherzigkeit enthalten?

Sie ist enthalten „in der evangelischen Verheißung".

45. In der „evangelischen Verheißung" sagt Gott „Gnade" zu; durch sie offenbart er seine „Gnade und Barmherzigkeit in Christo"; in die evangelische Verheißung hat er sie hinein gelegt; nur in ihr ist sie für uns vorhanden und zu erlangen! Nun aber sage mir auch einige „evangelische Verheißungen".

Joh. 3, 26.: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Mark. 16, 15. 16.: „Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden."

46. Durch wen wird es aber gewirkt, daß der Gläubige die Gnade Gottes in der evangelischen Verheißung ergreift?

„Durch den Heiligen Geist" wird dies gewirkt.

47. Niemand kann es aus eigener Vernunft noch Kraft! Wer wirkt es nach 1 Kor. 12, 3., daß jemand JEsum einen HErrn heißen kann?

Nur der Heilige Geist wirkt es.

48. Wer ist es nach Kol. 2, 12., der den Glauben wirkt?

Gott ist es, der den Glauben wirkt.

49. Und was thut dieser Glaube mit der göttlichen Gnade und Barmherzigkeit in Christo in der evangelischen Verheißung?

Der Glaube „ergreift sie zuversichtlich".

50. Worin dieses „zuversichtliche Ergreifen" eigentlich besteht, könnt ihr aus 2 Tim. 1, 12. erkennen. Wie lautet dieser Spruch?

„Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kann meine Beilage bewahren bis an jenen Tag."

51. Worin besteht also das „zuversichtliche Ergreifen" der Gnade Gottes in Christo JEsu?

Es besteht in der Gewißheit, in der Zuversicht, daß JEsus auch mein Heiland ist, — daß Gott um seinetwillen auch mir gnädig ist.

52. Wozu ergreift der Glaube die Gnade Gottes in der evangelischen Verheißung?

„Die ewige Seligkeit zu erlangen."

53. Wem hat Gott die ewige Seligkeit zugesagt?

Dem, der da glaubt, was er aus Gnaden verheißen hat.

54. Wenn der Gläubige aber, sobald er glaubt, ein seliger Mensch ist, wie steht es denn um die Vergebung seiner Sünden?

Alle Sünde ist ihm vergeben, alle Schuld ihm erlassen, alle Strafe ihm geschenkt.

55. Seht, so erlangt man durch die Buße Vergebung der Sünden! Und wer hat nun stets Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit, bis er endlich in den Himmel kommt?

Der, der in steter Buße bleibt.

56. Ist denn bei dem, der Vergebung der Sünden erlangt hat, allein der Glaube im Herzen, oder ist auch Reue vorhanden?

Die Buße besteht allezeit aus zwei Stücken: Reue und Glaube.

57. Merkt das wohl, liebe Kinder! Wahre Buße besteht weder aus dem Glauben allein, noch aus der Reue allein, — beides ist stets bei einander und nimmt auch miteinander zu. Das Gewissen verklagt den Bußfertigen um seiner Sünden willen, der Glaube hält sich an Gottes Verheißung im Evangelium und tröstet sich ohne Unterlaß der Vergebung der Sünden. Noch eins: Welchen anderen Weg oder welche andere Weise giebt es noch, Vergebung der Sünden zu erlangen?

Es giebt nur einen Weg: die Buße, und keinen andern.

58. Wer euch einen andern Weg zeigen will, der ist ein falscher Prophet. Die Welt ist voll solcher Verführer! Thut die Augen auf und prüfet das, was man euch sagt! — Unser Gott aber sei hochgelobt, daß er uns um JEsu Christi willen durch's Gesetz heilsamlich zerschlägt und durch's Evangelium Gnade und Vergebung der Sünden schenkt und den Glauben in uns wirkt! Wer an JEsum Christum glaubt, der hat Vergebung der Sünde!

„Gott Vater, der du alle Schuld
Auf deinen Sohn geleget;
HErr JEsu, dessen Lieb' und Huld
All' meine Sünden träget;
O Heil'ger Geist, des Gnad und Kraft
Allein das Gute in mir schafft,
Laß mich an's End beharren." (246, V. 6.)

22.

Von den guten Werken.

1. Wenn ein armer Sünder sich durch den Glauben an Christum bekehrt hat, so ist er ein Kind Gottes und eine neue Kreatur geworden. Das muß sich dann auch in seinem Leben zeigen, und es zeigt sich wirklich. Lies doch Frage 141 im D. — Was muß nach den Worten der Frage mit der wahren Buße geschehen?

Die „wahre Buße muß gezeigt und erwiesen werden".

2. Wodurch muß sie (nach den Worten der Frage) gezeigt und erwiesen werden?

Durch „Früchte" muß es geschehen.

3. Und welches sind diese „Früchte"?

Diese Früchte sind „die guten Werke".

4. „Von den guten Werken" reden wir heute! — Alle! Wovon soll heute die Rede sein?

Von den guten Werken soll heute die Rede sein.

5. Vier Fragen unseres D. handeln von den guten Werken. Ich will euch die 142. Frage vorlesen. Leset sie alle im Chor noch einmal. — Was sind also gute Werke ganz im allgemeinen?

„Gute Werke sind Handlungen."

6. Unter „Handlungen" müßt ihr nicht allein die äußerlichen Thaten und Verrichtungen, sondern auch die Reden verstehen. Ja, vor Gott gehören auch die Gedanken und die Begierden dazu. Alles, was ein Mensch innerlich oder äußerlich thut, das ist in diesem Sinne eine „Handlung"! — Was verstehst du also unter „Handlungen"?

Ich verstehe darunter die Thaten und Worte, Gedanken und Begierden eines Menschen.

7. Vornehmlich handelt sich's hier um die Thaten und Reden. Von wem geschehen nun diejenigen Handlungen, die „gute Werke" genannt werden?

Sie „geschehen von Wiedergeborenen".

8. „Wiedergeborene" sind solche arme Sünder, die zum Glauben an Christum gekommen sind. Sie sind dadurch „wiedergeboren", „noch einmal geboren". Wozu sind nur solche Leute im Stande?

Nur solche Leute sind im Stande, gute Werke zu thun.

9. Wer kann also gar keine, auch nicht ein einziges gutes Werk thun?

Ein unwiedergeborener, ungläubiger Mensch kann keine guten Werke thun.

10. Ein unwiedergeborener Mensch ist gleich einem bösen Baum (Matth. 7, 17. 18.). Was für Früchte kann er daher nur bringen?

Er kann nur böse Früchte bringen.

11. Was heißt das?

Das heißt, alle Handlungen eines Unwiedergeborenen sind böse.

12. Was für einem Baum ist aber der Wiedergeborene ähnlich?

Der Wiedergeborene ist einem guten Baume ähnlich.

13. Wozu ist er deshalb auch allein im Stande?

Er allein ist im Stande, gute Früchte zu bringen, d. h. gute Werke zu thun.

14. Durch wen verrichten aber die Wiedergeborenen die Handlungen, die „gute Werke" genannt werden?

Sie verrichten dieselben „durch den Heiligen Geist".

15. Die „guten Werke" gehen also nicht „aus eigener Vernunft und Kraft" hervor. Der Heilige Geist ist es, der sie erkennen lehrt, der lustig und willig macht, sie zu thun, und der auch Kraft giebt, sie zu vollbringen (Phil. 2, 13.). — Schlagt einmal auf Gal. 5, 22. — Wie werden hier die guten Werke genannt?

„Früchte des Geistes" werden sie genannt.

16. Warum werden sie so genannt?

Deshalb, weil der Heilige Geist sie wirkt, — weil sie durch ihn geschehen.

17. Nun seht weiter zu! Woraus geschehen die Handlungen der Wiedergeborenen, welche „gute Werke" sind?

Sie geschehen „aus dem wahren Glauben".

18. Der „wahre Glaube" ist kein anderer als der Glaube an JEsum Christum, durch den sich der arme Sünder zu Gott bekehrt. Dieser Glaube macht den armen Sünder vor Gott gerecht. Wie sieht Gott deshalb auch die Werke an, die ein solcher Mensch thut, der um Christi willen vor ihm gerecht ist?

Gott sieht die Werke eines solchen Menschen an mit Wohlgefallen.

19. Was sagt aber St. Paulus Röm. 14, 23. von allen Werken, auch von den scheinbar besten, die nicht aus dem Glauben gehen?

Er sagt: „Was nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde."

20. So ist es in der That! Denn wenn ein ungläubiger Mensch auch ein Werk thut, das vor Menschen gut scheint, so gefällt doch seine Person Gott nicht, weil sie nicht gerechtfertigt ist, und sein Werk geht auch nur aus den natürlichen Kräften hervor, die verderbt und unrein sind. — Beachtet den Spruch Joh. 15, 5. Womit vergleicht sich hier Christus und seine Gläubigen?

Er vergleicht sich mit einem Weinstock und seine Gläubigen mit den Reben.

21. Von wem sagt Christus, daß er viele Frucht bringen würde?

Er sagt es von dem, der in ihm bleibe und in dem er bleibe.

22. Warum bringt denn nur ein solcher Frucht?

Weil ohne JEsum niemand etwas thun kann (was Gott gefällt).

23. Wer ist und bleibt denn in Christo und Christus in ihm?

Der, der an Christum glaubt.

24. Was ist es also, das Christus und seine Gläubigen so eng mit einander verbindet, wie die Reben mit dem Weinstock, und das diese tüchtig und geschickt macht, gute Trauben, d. i. „gute Werke", zu bringen?

Der „wahre Glaube" ist es, der dies wirkt.

25. Welche Handlungen der Wiedergeborenen sind daher nur gute Werke?

Nur die Handlungen sind es, die „aus dem wahren Glauben" geschehen.

26. Wonach geschehen aber diese Handlungen der Wiedergeborenen?

Sie geschehen „nach Gottes Gebot und Gesetz".

27. Welche Werke allein können demnach „gute Werke" sein?

Allein solche Werke, „welche Gott geboten hat".

28. Weshalb können es denn nur diese sein?

Weil Gott nur diese gethan haben will und nur an diesen Gefallen hat.

29. Nenne mir solche Werke, die „nach Gottes Gebot und Gesetz" sind.

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen; wir sollen ihn anrufen, loben, ihm danken; die Predigt und sein Wort gerne hören und lernen; unsere Eltern und Herren lieben und ehren u. s. w.

30. Wann sind also, nach dem bisher Gesagten, diese Handlungen „gute Werke"?

Dann sind sie es, wenn sie geschehen von Wiedergeborenen, — wenn sie geschehen durch den Heiligen Geist, und wenn sie geschehen aus dem wahren Glauben.

31. Wann sind die Werke, die Menschen geboten haben, „gute Werke"?

Werke, welche Menschen geboten haben, können niemals gute Werke sein.

32. Warum nicht?

Weil „gute Werke" „nach Gottes Gebot und Gesetz" geschehen müssen.

33. Was sagt der HErr JEsus Matth. 15, 9. von denen, die „Menschengebote" lehren und befolgen?

Er sagt: „Vergeblich dienen sie mir.

34. Alles Thun, Schaffen, Wirken, Reden, Wollen und Begehren, was Menschen sich selbst erdenken, kann nie ein Gottesdienst sein! Niemals kann es Gott gefallen! Niemals kann es ein gutes Werk sein! — Aber wenn die Wiedergeborenen „Menschengebote" halten, dann sind es doch „gute Werke", — dann ist es doch ein Gottesdienst?

Nein, auch dann nicht; nur solche Werke, die Gott selbst geboten hat, können ein Gottesdienst, können gute Werke sein.

25. Bleibt dabei, liebe Kinder, und laßt euch von niemand irre machen! Nur die Werke, die Gott geboten hat, geschehen bei den Wiedergeborenen „durch den Heiligen Geist, aus dem wahren Glauben", keine anderen. — Doch nun sagt mir: Wozu geschehen jene Handlungen der Wiedergeborenen, die wir „gute Werke" nennen?

Sie geschehen „zu Gottes Ehre und zur Bezeigung unserer schuldigen Dankbarkeit".

36. Können also auch das „gute Werke" sein, die zwar anscheinend nach Gottes Gebot geschehen, die aber gethan werden zu eigener Ehre oder, um bei Gott und Menschen etwas zu verdienen?

Das können niemals gute Werke sein, denn sie geschehen nicht „durch den Heiligen Geist" und kommen auch nicht „aus dem wahren Glauben".

37. Mit welchen Worten lehrt uns St. Paulus, daß alles Thun der Kinder Gottes „zu Gottes Ehre" geschehen soll?

Er sagt 1 Kor. 10, 31. „Ihr esset nun oder trinket, oder was ihr thut; so thut es alles zu Gottes Ehre."

38. Und mit welchen Worten lehrt er uns, daß wir alles „zur Bezeigung unserer schuldigen Dankbarkeit" thun sollen?

Er spricht Kol. 3, 17.: „Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket Gott und dem Vater durch ihn."

39. Nun faßt es zusammen. Welche sechs Eigenschaften haben diejenigen Handlungen, welche wir „gute Werke" nennen?

Es sind diese Eigenschaften: 1. Sie geschehen nur von Wiedergeborenen; 2. sie geschehen durch den Heiligen Geist; 3. sie geschehen aus dem wahren Glauben; 4. sie geschehen nach Gottes Gebot und Gesetz; 5. sie geschehen allein zu Gottes Ehre, und 6. sie geschehen zur Bezeigung unserer schuldigen Dankbarkeit.

40. Nun wahrlich, solche Werke sind etwas Köstliches! — Lest nun Frage 143 mit der Antwort. — Was lehrt uns diese Frage zunächst?

Sie lehrt uns zunächst, daß die Wiedergeborenen keine „gute Werke" vollbringen können, die durchaus und vollkommen gut sind, die kein Fehl oder Gebrechen haben.

41. Woher kommt es nach den folgenden Worten, daß die Wiedergeborenen keine vollkommen gute Werke thun können?

Das kommt daher, „weil die Erneuerung in diesem Leben eine angefangene und unvollkommene ist".

42. Die „Erneuerung", von der hier die Rede ist, ist das Werk des Heiligen Geistes in den Wiedergeborenen, daß er das Ebenbild Gottes in ihnen wieder „erneuert", wiederherstellt. — Wann und wo bleibt diese Erneuerung nur „eine angefangene und unvollkommene"?

„In diesem Leben" bleibt sie es.

43. In jenem Leben erst wird sie vollkommen, wenn die Auserwählten von den Todten auferstanden sind. Weil aber die „Erneuerung" in diesem Leben „unvollkommen" ist, was ist deshalb mit den guten Werken der Fall, „welche die Wiedergeborenen durch die Kraft des Heiligen Geistes vollbringen"?

Sie sind „unvollkommen gut und mit den Gebrechen des Fleisches befleckt".

44. Wer allein hat vollkommen gute und unbefleckte Werke vollbracht?

Das hat allein unser HErr JEsus Christus gethan.

45. Nun lies Frage 144! — Was ist also trotzdem der Fall, obwohl die „guten Werke" der Wiedergeborenen unvollkommen gut und mit den Gebrechen des Fleisches befleckt sind?

Trotzdem gefallen sie Gott.

46. Weshalb gefallen sie Gott zunächst?

Deshalb, „weil ihm die durch den Glauben versöhnte Person gefällt.

47. Wir redeten davon schon vorhin (Frage 17 und 18). — Warum ist nach Röm. 8, 33. an den „Auserwählten Gottes" gar nichts, weshalb sie beschuldigt werden oder vor Gott mißfällig sein könnten?

Weil Gott selbst sie „gerecht gemacht hat", deshalb können sie Gott nicht mißfällig, sondern müssen ihm angenehm sein.

48. Weshalb gefallen Gott die unvollkommenen Werke der Wiedergeborenen zum andern?

Deshalb, „weil die Gebrechen derselben mit dem Mantel der gänzlichen Vollkommenheit Christi, ihres Mittlers, zugedeckt sind.

49. Was ist zugedeckt?

„Die Gebrechen" der Wiedergeborenen sind zugedeckt.

50. Womit sind sie zugedeckt?

„Mit dem Mantel der gänzlichen Vollkommenheit Christi" sind sie zugedeckt.

51. Welches ist dieser „Mantel der gänzlichen Vollkommenheit Christi“?

Es ist die vollkommene Gerechtigkeit, die uns Christus durch seine Erfüllung aller Gebote Gottes erworben hat.

52. Diese erworbene Gerechtigkeit wird in der Heiligen Schrift häufig mit einem Kleide oder Mantel verglichen. — Wie hat Gott damit die Gebrechen der Wiedergeborenen „zugedeckt“?

Also hat er es gethan, daß er ihnen diese Gerechtigkeit Christi zugerechnet hat.

53. Was ist nun nach Röm. 8, 1. nicht an denen, die in Christo JEsu sind?

„Nichts Verdammliches“ ist an ihnen.

54. Weil nun die Wiedergeborenen durch Christi Verdienst vor Gott gerecht sind, deshalb gefallen Gott auch ihre unvollkommenen guten Werke! — Nun lies noch Frage 145. — Welche Wahrheit setzt diese Frage voraus?

Die Wahrheit setzt sie voraus, daß wir gute Werke thun müssen.

55. Daran kann kein Zweifel sein, denn Gott hat sie geboten. — Weswegen müssen wir aber nicht „gute Werke“ thun?

„Nicht deswegen, damit wir durch dieselben unsere Sünden abbüßen und das ewige Leben verdienen, denn Christus allein hat unsere Sünden abgebüßt und uns das ewige Leben verdient.“

56. Warum müssen wir aber gute Werke thun?

„Darum, auf daß wir durch dieselben unseren Glauben zeigen und Gott für die empfangenen Wohlthaten Dank sagen.“

57. Es irren deshalb die Papisten und alle Werkheiligen, wenn sie sagen, man müsse gute Werke thun, um damit Gnade bei Gott zu verdienen. Das ist eine schändliche Verachtung des Verdienstes Christi! — Weil uns nun aber unser HErr JEsus Christus alles erworben und geschenkt hat, was zur Seligkeit nöthig ist: Wodurch sollen wir daher uns gerade dafür dankbar beweisen?

Dadurch, daß wir „fleißig sind zu guten Werken“.

58. Gott gebe es euch und mir! Lasset uns nun zum Schluß mit einander noch den schönen Vers beten:

„Die Werk', die kommen g'wißlich her
Aus einem rechten Glauben;
Denn das nicht rechter Glaube wär',
Wollt'st ihn der Werk' berauben;
Doch macht allein der Glaub' gerecht,
Die Werke sind des Nächsten Knecht,
Dabei wir'n Glauben merken.“ (237, V. 10.)

Das zweite Hauptstück.

23.

Vom Symbolum und Evangelium.

I.

1. Nun laßt uns in JEsu Namen auch das zweite Hauptstück betrachten. Welches ist das zweite Hauptstück nach der Überschrift im Kleinen Katechismus?

„Der Glaube" ist es.

2. „Glaube" bedeutet hier nicht den Herzensglauben, der da glaubt (oder mit welchem man glaubt); sondern das, was geglaubt wird, die Glaubenslehre. — Was bedeutet also hier in der Überschrift des zweiten Hauptstücks das Wort „Glaube"?

Das Wort „Glaube" bedeutet hier so viel als Glaubenslehre.

3. Welches ist das andere Hauptstück des Katechismus nach unserm D.?

Es sind „die drei Artikel des heiligen christlichen Glaubens oder das apostolische Symbolum".

4. Was ist auch hier unter dem „heiligen christlichen Glauben" zu verstehen?

Es ist darunter die heilige christliche Glaubenslehre zu verstehen.

5. In wie viele „Artikel" oder Glieder wird diese im Katechismus eingeteilt?

Sie ist in drei Artikel oder Glieder eingeteilt.

6. Warum das geschehen ist, werdet ihr später hören. — Wie werden diese drei Artikel des heiligen christlichen Glaubens in der 149. Antwort genannt?

„Das apostolische Symbolum" werden sie genannt.

7. Nun lies Frage 150 mit der Antwort. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, was das apostolische Symbolum ist.

8. Da findet ihr bestätigt, was ich vorhin sagte. — Wovon ist das apostolische Symbolum eine kurze und summarische Form?

Von „allen Hauptartikeln christlicher Religion und Glaubens".

9. Welche Hauptartikel christlicher Religion und Glaubens sind im apostolischen Symbolum in eine kurze und summarische Form gebracht?

Diejenigen, „durch welche sich die Kirche und deren Glieder von anderen Sekten unterscheiden".

10. Die „Kirche" sind alle die Christen, welche den rechten Glauben bekennen; „Sekten" sind die Gemeinschaften, die sich von der „Kirche" getrennt („abgeschnitten") haben, weil sie irgend einem Hauptartikel des Glaubens nicht beistimmen. — Wie „unterscheiden" also diese „Hauptartikel christlicher Religion und Glaubens" „die Kirche und deren Glieder von anderen Sekten"?

Also thun sie es: „Die Kirche und deren Glieder" bekennen sich zu allen diesen „Hauptartikeln", die „Sekten" verwerfen den einen oder den andern.

11. Nun ließ Frage 151! — Welche beiden Worte sind nach dieser Frage gleichbedeutend?

Die Worte „Symbolum" und „Feldzeichen".

12. Ein „Feldzeichen" ist eine Fahne, Banner. Es wird von den Soldaten gebraucht, wenn sie zu Felde (in den Krieg) ziehen. Jedes Heer hat ein besonderes Feldzeichen; Farben und Wappen sind verschieden. — Wozu dient das Feldzeichen?

Es dient dazu, Freunde und Feinde von einander zu unterscheiden.

13. Was lehrt uns die 151. Frage und Antwort?

Sie lehrt uns: Warum die drei Artikel des heiligen christlichen Glaubens ein „Symbolum oder Feldzeichen" genannt werden.

14. Was ist nämlich dieses Symbolum zunächst?

Es ist „ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens".

15. Das ist es deshalb, weil die ganze Kirche JEsu Christi seit der Apostel Zeit gesagt hat: Wir glauben von Herzen, was das Symbolum sagt; — das Symbolum sagt das kurz, klar und bestimmt, was wir im Herzen glauben! Die einzelnen Gemeinden und großen Synoden (Kirchenversammlungen) haben wiederholt öffentlich erklärt, daß das Symbolum ihr Bekenntnis sei. Auch die lutherische Kirche bekennt sich öffentlich zu diesem Symbolum. — Was ist das apostolische Symbolum nun deshalb nach der 151. Antwort auch noch ferner, weil es ein öffentliches Bekenntnis des Glaubens ist?

Ein „unzweifelhaftes Kennzeichen" ist es deshalb auch.

16. Warum ist es ein „unzweifelhaftes Kennzeichen" oder Feldzeichen?

Deshalb, „weil an ihm die Christen erkannt und von den Feinden der Kirche unterschieden werden".

17. Wie erkennt man die Christen an diesem Feldzeichen?

Also, daß alle Christen sich zu diesem Symbolum bekennen.

18. Und wie werden durch dieses Symbolum die Christen „von den Feinden der Kirche unterschieden?"

Also, daß die „Feinde der Kirche" dieses Symbolum entweder ganz oder theilweise verwerfen.

19. Die „Christen" sagen: Ich glaube, was das Symbolum sagt; die „Feinde der Kirche" sagen: Ich glaube nicht, was das Symbolum sagt! — Wen muß ich demnach für einen Christen halten?

Den muß ich für einen Christen halten, der dieses Symbolum zu seinem Bekenntnis macht.

20. Wen aber muß ich für einen „Feind der Kirche" halten?

Den muß ich dafür halten, der dieses Symbolum ganz oder zum Theil verwirft.

21. Nun lies auch die 152. Frage! — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns: Warum das Symbolum das „apostolische" genannt wird.

22. „Apostolisch" ist alles, was von den „Aposteln" des HErrn JEsu herkommt. — Warum wird nun dieses Symbolum das „apostolische" genannt?

„Weil es die Summa der apostolischen Lehre enthält und darauf, als auf einem unerschütterlich festen Grunde ruhet."

23. Wie „ruhet" das Symbolum auf der „apostolischen Lehre", als auf einem „unerschütterlich festen Grunde"?

Also, daß es eine Summa dessen ist, was die Apostel gelehrt haben.

24. Woraus läßt sich jedes Wort des Symbolums als wahr und gewiß darthun?

Aus der „apostolischen Lehre" läßt sich dieses darthun.

25. Warum mag man dieses Symbolum auch noch ferner das „apostolische" nennen?

„Weil die Apostel dasselbe zusammengetragen und der Kirche gleichsam von Hand zu Hand überliefert haben."

26. Nun achtet auch auf die Anmerkung! — Wie wird dieses Symbolum auch sonst noch genannt?

Es wird das „katholische", d. i. allgemeine Symbolum genannt.

27. Warum wird es so genannt?

Darum, „weil es der eine Glaube aller in der ganzen Welt zerstreuten Christen ist".

II.

28. Schon vorhin sagte ich euch, daß „die ganze Christenheit auf Erden" dieses Symbolum zu ihrem Bekenntnis gemacht hat, — die Lutheraner, die Reformirten, die römischen und griechischen Katholiken u. s. w.! Nun wißt ihr, was das apostolische Symbolum ist; jetzt wollen wir noch einen anderen höchst wichtigen Gegenstand besprechen. — Lies Frage 153! — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, daß die Lehre des „apostolischen Symbolums" „aus dem Evangelio genommen" ist.

29. Vom „Evangelio" müssen wir nun noch ein Mehreres sagen. Das Wort „Evangelium" heißt auf deutsch so viel als „frohe Botschaft". Wiederholt das!

Das Wort „Evangelium" heißt so viel als frohe Botschaft!

30. Es giebt mancherlei „Evangelium" oder frohe Botschaft; die Kirche Gottes nennt jedoch insonderheit eine frohe Botschaft „Evangelium", nämlich die, von der die 154. Frage redet. — Lies diese Frage! — Was ist also, um es kurz zu sagen, das Evangelium?

Es ist eine „göttliche Lehre".

31. Kannst du mir wohl noch eine andere „göttliche Lehre" nennen?

Eine „göttliche Lehre" ist auch das Gesetz.

32. Es ist jedoch zwischen dem Gesetz und Evangelium ein himmelweiter Unterschied. — Welche oder was für eine göttliche Lehre ist nämlich das Evangelium?

„Das Evangelium ist die göttliche Lehre von der gnädigen Vergebung der Sünden."

33. Was thut also das Evangelium nicht in Betreff der Sünde?

Es offenbart und straft die Sünde nicht.

34. Wo geschieht nämlich dies?

Das geschieht im Gesetz.

35. Was offenbart aber das Evangelium?

Es offenbart uns die Vergebung der Sünde oder: daß uns Gott die Sünde vergeben hat.

36. Was für eine Vergebung der Sünden wird im Evangelium offenbart?

Eine „gnädige" Vergebung der Sünden.

37. Was ist eine „gnädige" Vergebung der Sünden?

Es ist eine solche, die allein aus Gnaden geschieht.

38. Wodurch, sagt das Evangelium, erlangen wir diese Vergebung?

„Durch den Glauben an JEsum Christum."

39. Ist außer dem Glauben noch mehr nöthig, um die Vergebung der Sünden zu erlangen?

Nein, nichts ist mehr nöthig, sondern wir erlangen sie allein durch den Glauben.

40. Von diesem Glauben haben wir schon wiederholt geredet. — Wer wirkt den Glauben?

Gott der Heilige Geist wirkt ihn.

41. In wem wirkt er den Glauben?

In dem „armen Sünder, der seine Sünden aus dem göttlichen Gesetz erkannt hat und darüber Leid trägt".

42. Wodurch aber wirkt der Heilige Geist diesen Glauben?

Durch das Evangelium.

43. Durch dieselbe Lehre, durch welche Gott uns sagt, daß er die Sünde um Christi willen vergeben hat, wirkt er auch den Glauben. — Soll aber die Vergebung der Sünden durch irgend welchen Glauben erlangt werden?

Nein, sondern allein durch den Glauben an JEsum Christum.

44. Weshalb dies?

Deshalb, weil allein dieser Glaube das Verdienst JEsu Christi zuversichtlich ergreift.

45. Was ist doch das Verdienst JEsu Christi?

Es ist die wahre und vollkommene Gerechtigkeit vor Gott, die uns Christus durch sein Leiden und Sterben erworben und verdient hat.

46. Wie ergreift der Glaube dieses Verdienst zuversichtlich?

Also, daß er es sich zueignet und sich daran hält als sein Verdienst und seine Gerechtigkeit.

47. Was predigt daher auch das Evangelium, damit sich der Glaube das Verdienst Christi zueignen kann?

Es predigt, daß und wie Christus die Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erworben hat.

48. Alles, was Gottes Wort von Christo und seinem Thun, von seinem Kommen, seiner Empfängnis und Geburt, von seinem Leben, Leiden und Sterben, von seinem Auferstehen u. s. w. erzählt, — wie wird dies alles genannt?

Dies alles wird „Evangelium", d. i. frohe Botschaft genannt.*)

49. Wahrlich, es ist eine frohe Botschaft für die armen Sünder, die um ihrer aus dem göttlichen Gesetz erkannten Sünden willen vor Gottes Zorn und seinen gerechten Strafen erschrocken und betrübt sind!! — Was läßt ihnen nämlich Gott selber im Evangelium sagen?

Er läßt ihnen sagen, daß er ihnen ihre Sünde um JEsu Christi willen vergeben habe.

50. Was fordert Gott auch nur von allen Sündern, damit sie seiner Vergebung theilhaftig werden?

Er fordert allein den Glauben an Christum, und den will er selber wirken.

51. Wozu aber will Gott die Sünde vergeben?

„Zum ewigen Leben" will er sie vergeben.

52. Das heißt, Gott will die Sünde zu dem Zweck vergeben, daß der Sünder das ewige Leben erlange! Und er selbst wirkt durch das Evangelium den Glauben, dem die Vergebung zugesagt ist. Wie nennt daher St. Paulus Röm. 1, 16. das Evangelium von Christo?

„Eine Kraft Gottes, die da selig machet alle, die daran glauben."

53. Dazu ist Christus in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen! (1 Tim. 1, 15.) — Durch welches theuerwerthe Wort wird dieses aber allen Sündern kund gethan und an den bußfertigen Sündern auch ausgerichtet?

Durch das Evangelium.

54. Ist denn das Evangelium den Menschen auch gleich bei der Schöpfung in das Herz eingepflanzt, so daß sie es aus sich selbst wissen können?

Nein; sondern aus sich selbst weiß der Mensch nichts davon.

55. Wir werden später noch mehr darüber hören. — Wer hat denn den Menschen das Evangelium geoffenbart?

Gott selbst hat es ihnen offenbart.

56. Sage mir, was du davon aus der biblischen Geschichte weißt!

Gleich nach dem Sündenfall hat Gott aus Gnaden den Messias, den Weibessamen, verheißen; dieselbe Verheißung hat er allen Patriarchen, sonderlich dem Abraham, Isaak und Jakob wiederholt und hat sie durch die Propheten immer deutlicher verkündigt. Als aber die Zeit erfüllet

*) Auch die Geschichte des Lebens und Werkes JEsu heißt „Evangelium"; in dem Sinne haben wir vier Evangelien. Auch ein Abschnitt aus dieser Geschichte heißt „Evangelium", das Sonntagsevangelium.

war, hat Gottes Sohn, der Herr Christus, selber das ganze Evangelium vollkommen gepredigt und die Erlösung vollbracht.

57. Wie wird deshalb auch das Evangelium in der 154. Antwort genannt?

Es wird deshalb eine „göttliche Lehre" genannt.

58. Es ist eine Predigt, eine Verkündigung, eine Stimme Gottes in der Welt. — Was ist nun aus dieser göttlichen Lehre genommen?

Die „Lehre des apostolischen Symbolums" (die drei Artikel des christlichen Glaubens) sind aus dieser Lehre genommen.

59. Dann müssen ja die drei Artikel des Glaubens eitel frohe Botschaft enthalten! — Lies jetzt die 159. Frage und Antwort! — Welche beiden Stücke sollen wir also aus den Artikeln in Bezug auf Gott erkennen lernen?

Erstens „wer und wie er ist in seinem Wesen", und zweitens „welches sein guter, gnädiger Wille gegen uns sei".

60. Die beiden Stücke wollen wir denn mit allem Fleiß auch lernen! — Selig ist der Mensch, der diese zweifache Erkenntnis hat; und ich möchte gerne, daß ihr solche selige Leute sein und immer mehr werden möchtet. Wir beten daher jetzt mit und für einander:

„Laß mich vom großen Gnadenheil
Das wahr' Erkenntnis finden,
Wie der nur an dir habe Theil,
Dem du vergiebst die Sünden.
Hilf, daß ich's such', wie mir gebührt,
Du bist der Weg, der mich recht führt,
Die Wahrheit und das Leben." (244, V. 3.)

24.

Von dem Wesen Gottes.

1. Wir haben bisher schon viel von Gottes Gesetz und seinem Evangelium gehört; nun wollen wir ihn selbst noch besser kennen lernen! — Welchen Gebrauch und Nutzen sollen wir doch nach der 159. Antwort zunächst von den drei Artikeln machen?

Wir sollen „aus denselben unsern Gott erkennen lernen, wer und wie er in seinem Wesen" ist.

2. An wen glauben wir denn nach dem apostolischen Symbolum?

Wir glauben „an Gott den Vater" — „und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn", — und „an den Heiligen Geist".

3. Diesen unsern Gott wollen wir nun näher kennen lernen. Das können wir, weil er sich uns geoffenbart hat. Wir halten uns dabei nicht blos an die Worte des Symbolums, sondern nehmen auch manches unmittelbar aus der Heiligen Schrift hinzu. Nach Anleitung unseres D. sind es vornehmlich zwei Fragen, die wir zu beantworten haben, die 160. und 166. Wie lauten diese beiden Fragen ohne die Antworten?

Die 160. lautet: „Was ist Gott?" und die 166.: „Wer ist der wahre Gott in seinem Wesen?"

4. Heute bleiben wir bei der 160. Frage und reden „Vom Wesen Gottes". Wovon reden wir heute? Alle!

Vom Wesen Gottes reden wir heute.

5. Nun lies die 160. Frage und Antwort! — Was ist also Gott nach seinem Wesen?

„Gott ist ein Geist."

6. Das wissen wir aus Christi eigenem Munde. Mit welchen Worten hat er uns dies gelehrt?

Er spricht Joh. 4, 24.: „Gott ist ein Geist."

7. Wir können uns nur sehr unvollkommen vorstellen, was ein Geist ist. Merkt: Ein Geist hat keinen Leib oder Körper; er hat nicht Fleisch und Bein (Luk. 24, 39.); er nimmt keinen Raum ein; er hat kein Gewicht und keine Ausdehnung. Er ist weder groß noch klein, weder schwer noch leicht, hat weder Kopf noch Hände oder Füße. Aber ein Geist ist ein selbständiges Wesen und hat Vernunft und freien Willen. — Was hat also auch unser Gott, weil er ein Geist ist, nicht an sich?

Er hat nichts Körperliches oder Leibliches an sich.

8. Gott ist aber der allervollkommenste Geist. In den folgenden Worten der 160. Antwort werden uns seine (wichtigsten) Eigenschaften genannt (die man auch seine Vollkommenheiten nennt). Wie ist dieser vollkommenste Geist, unser Gott, zunächst?

Unser Gott ist ewig.

9. Was das heißt, sehen wir aus Ps. 90, 2. — Sagt den Spruch im Chor her! — Wann schon ist Gott dagewesen?

„Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden."

10. Was hat Gott also nicht genommen?

Er hat keinen Anfang genommen.

11. Das ist gemeint, wenn unser Spruch sagt: „Bist du, Gott, von Ewigkeit." Was wird das nun wohl heißen, wenn gleich auch hinzugesetzt wird: „zu Ewigkeit"?

Das heißt: Gott wird kein Ende nehmen, — wird nie aufhören, zu sein.

12. Was für ein Geist ist unser Gott, weil er keinen Anfang genommen hat?

Ein unerschaffener Geist ist er deshalb.

13. Das ist eine Vollkommenheit unseres Gottes, die kein Mensch und auch kein Engel fassen kann. Ohne Anfang, — ohne Ende lebt er. Sein Leben zählt nicht nach Jahren; bei ihm ist's immer heute! Weil aber unser Gott immerdar lebt, was können und sollen deshalb alle seine Kinder mit unserm Spruch getrost sagen?

Sie sollen getrost sagen: „HErr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für!"

14. Wie ist der allervollkommenste Geist, unser Gott, ferner?

Unser Gott ist „allmächtig".

15. Wie viel Macht besitzt Gott also?

Er besitzt alle Macht.

16. Wie wird Luk. 1, 37. seine Allmacht beschrieben?

Es heißt: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich."

17. Giebt es also irgend etwas, was Gott nicht thun könnte?

Nein, sondern ihm ist alles möglich.

18. Beweise mir aus einzelnen Werken unseres Gottes, die in der Bibel erzählt werden, daß dies wahr ist.

Gott hat Himmel und Erde aus nichts gemacht; zu Elisas Zeiten schuf Gott zu Samaria geschwind wohlfeile Zeit; mit fünf Broten und zwei Fischlein speiste JEsus Tausende, und es blieb noch mehr übrig, als anfangs da war u. s. w.

19. Wie ist unser Gott zum dritten nach seinem Wesen?

Unser Gott ist „allwissend".

20. Wie vieles weiß Gott demnach?

Gott weiß alles.

21. Ps. 139, 1—4. wird uns diese Vollkommenheit unseres Gottes schön beschrieben. Ich will euch den schönen Spruch einmal vorsagen. — Nun sprecht ihr ihn noch einmal im Chor! — Jetzt sage mir: Was weiß Gott nach diesem Spruch von dir und von allen Menschen?

Er weiß, ob wir sitzen oder stehen, gehen oder liegen; er sieht alle unsere Wege; er versteht unsere Gedanken von ferne; er weiß jedes Wort auf unserer Zunge.

22. Was heißt das wohl: er versteht unsere Gedanken „von ferne"?

Das heißt: ihm sind unsere Gedanken schon bekannt, wenn sie uns selbst noch unbewußt und unklar sind.

23. *Was heißt ferner das, wenn gesagt wird: Gott weiß jedes Wort „auf unserer Zunge"?*

Das heißt: Gott weiß alles, was wir reden wollen, schon ehe es nur über unsere Lippen kommt.

24. Weiß Gott denn nur von den Menschen alle Dinge?

Nein, er weiß auch von allen anderen Kreaturen alles und ist ihm nichts verborgen.

25. Wie ist unser Gott zum vierten?

Unser Gott ist „allgegenwärtig".

26. Was das heißt, lehrt uns der Prophet Jeremias Kap. 23, 23. 24. — Sagt den Spruch her im Chor! — Was für ein Gott ist der HErr nach dem ersten Theil dieses Spruches?

Er ist „ein Gott, der nahe ist, und ein Gott, der ferne ist".

27. Versteht recht! Er ist nicht bald nahe und bald wieder ferne! Nein, er ist nahe und ferne zu gleicher Zeit. Was thut Gott daher nach dem letzten Satze?

Gott füllet Himmel und Erde.

28. O, welch ein majestätischer HErr ist unser Gott! Er füllet Himmel und Erde; er ist nahe und ferne zu gleicher Zeit und ist doch überall nach seinem ganzen Wesen! Nun sagt mir: Was heißt: Gott ist allgegenwärtig?

Das heißt: „Gott ist überall zu gleicher Zeit nach seinem ganzen Wesen" gegenwärtig.

29. Was ist deshalb nach unserm Spruch auch nicht möglich?

Es ist nicht möglich, „daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ihn Gott nicht sehe".

30. Kindlein, merkt das! — Wie ist unser Gott zum fünften?

Unser Gott ist „heilig".

31. Die Heiligkeit unseres Gottes ist die Vollkommenheit seines ganzen Wesens, daß nichts Böses, nichts Unreines an oder in ihm ist. Er ist ohne allen Irrthum, rein von aller Sünde; er haßt das Böse und lieb: das Gute. — Was heißt also: Gott ist heilig?

Das heißt: Gott ist ohne Sünde und ist nichts Unreines oder Böses an ihm; er haßt das Böse und liebt das Gute.

32. Daß unser Gott also heilig ist, bezeugt er selbst, wenn er 3 Mos. 19, 2. spricht: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HErr, euer Gott." Und Jesaias hat gehört, wie die Cherubim vor Gottes Thron seine Heiligkeit rühmen. Wie sangen sie nämlich nach Jes. 6, 3.?

Also sangen sie: „Heilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!"

33. Wie ist unser Gott zum sechsten?

Unser Gott ist „gerecht".

34. Aus welchen Worten der Heiligen Schrift siehst du, daß Gott gerecht ist?

Aus Dan. 9, 7., denn da heißt es von Gott: „Du, HErr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen."

35. Die Gerechtigkeit unseres Gottes besteht darin, daß er stets recht urtheilt und recht handelt. Was heißt also: Gott ist gerecht?

Es heißt: Gott urtheilt und handelt stets recht.

36. Wie beweist Gott diese seine Gerechtigkeit?

Er beweist sie damit, daß er die Sünde straft und den Gehorsam belohnt.

37. Davon haben wir bei den zehn Geboten, namentlich beim Schluß derselben, vieles gehört und gelernt! — Wie ist nun unser Gott ferner?

Unser Gott ist „barmherzig".

38. Wohl uns, daß er dies ist, denn sonst könnten wir nicht vor ihm bestehen. Er ist die Liebe (1 Joh. 4, 46.) und ist gütig gegen alle seine Kreaturen (Ps. 145, 9.); er erbarmt sich auch über uns Sünder; er hat Mitleiden mit uns und hilft uns! — Wie wird 2 Mos. 34, 6. 7. diese Vollkommenheit Gottes beschrieben?

Er spricht: „HErr, HErr Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue; der du beweisest Gnade in tausend Glied und vergiebst Missethat, Übertretung und Sünde."

39. Hier werden noch andere Eigenschaften Gottes gerühmt, die alle nur verschiedene Erweisungen seiner Barmherzigkeit sind. — Wie ist nämlich unser Gott auch, weil er eben barmherzig ist?

Er ist auch gnädig, geduldig und treu.

40. Worin besteht nach den letzten Worten des Spruchs seine „große Gnade"?

Darin, daß „er Missethat, Übertretung und Sünde vergiebt".

41. Wem vergiebt doch Gott Missethat, Übertretung und Sünde?

Den Bußfertigen, die an JEsum Christum glauben.

42. Merkt das ja wohl! Unser Gott ist gegen alle Sünder barmherzig; es jammert ihn ihr Elend; aber gnädig ist er nur den Bußfertigen! — In diesem Spruch wird ferner auch die Geduld Gottes gerühmt. Sie ist die Beweisung seiner Liebe, da er nicht sofort straft, sondern lange auf Buße und Besserung wartet und fort und fort den Sünder zu retten sucht. — Wer will es versuchen, mir zu sagen, was Gottes Geduld ist?

Gottes Geduld ist diejenige Beweisung seiner Liebe, da er den Sünder nicht bald straft, sondern lange auf Besserung wartet und ihn zu retten sucht.

43. Man nennt diese Geduld auch Langmuth. — Nun redet der HErr auch noch von Treue. — Das ist Gottes Beständigkeit in der Liebe. Er liebt die Seinen fort und fort und läßt sich darin durch Sünde und Undank nicht irre machen. — Was heißt also: Gott ist treu?

Das heißt: Gott ist in seiner Liebe beständig.

44. Welche besondere Erweisungen der Liebe Gottes haben wir also kennen gelernt?

Die Güte, die Barmherzigkeit, die Gnade, die Geduld oder Langmuth und die Treue Gottes.

45. Nun wieder zurück zu unserm Katechismus! — Wie ist Gott nach der 160. Antwort endlich noch?

Unser Gott ist „wahrhaftig".

46. Was damit gesagt sein soll, sehen wir aus Ps. 33, 4. Wie wird in diesem Spruch die Wahrhaftigkeit Gottes beschrieben?

Also: „Des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß."

47. Des HErrn Wort ist wahrhaftig! Es ist stets wahr! Unser Gott lügt nie! Was er zusagt, das hält er! — Hat er Strafe zugesagt oder gedroht, was thut er dann auch?

Er hält sein Wort und straft, wenn nicht Buße erfolgt.

48. Hat er aber Gnade und Gutes zugesagt, was thut Gott dann ebenfalls ganz gewiß?

Er hält seine Zusage und giebt, was er verheißen hat.

49. Seht, so ist unser Gott in jeder Hinsicht ein vollkommener Gott! Das ist seine große Majestät, seine Herrlichkeit, daß er ein so ganz und gar vollkommener Geist ist. — Nennt mir nun noch einmal die Eigenschaften oder Vollkommenheiten Gottes, die wir kennen gelernt haben.

Es sind: die Ewigkeit, Allmacht, Allwissenheit, Allgegenwart, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit (Liebe, Güte, Geduld, Langmuth, Treue) und die Wahrhaftigkeit Gottes.

50. Hört! Diese Vollkommenheiten Gottes heißen allesammt die wesentlichen Eigenschaften. — Weshalb mögen sie wohl so genannt werden?

Deshalb, weil diese Vollkommenheiten dem ganzen Wesen Gottes eigen sind.

51. Mehr können wir jetzt von dem Wesen Gottes nicht betrachten. Wenn ihr aber älter werdet und fleißig Gottes Wort lest und die Predigt hört, dann werden euch noch mehr herrliche Dinge offenbar werden. Wohl wohnt Gott in einem Licht, da niemand zukommen kann; aber er hat uns doch viel über sich selbst geoffenbart, was das Herz erfreut. Das werdet ihr nach und nach immer besser erkennen lernen! Und selig ist, wer zu ihm kommt! — Kindlein, dient diesem herrlichen und seligen Gott und lobsinget seinem heiligen Namen, das ist das Höchste und Beste, was ein begnadigter Sünder thun kann!

„Groß ist der HErr und mächtig,
Groß ist auch, was er macht!
Wer aufmerkt und andächtig
Nimmt seine Werk' in Acht,
Hat eitel Lust daran.
Was seine Weisheit setzet
Und ordnet, das ergötzet
Und ist sehr wohl gethan." (340, V. 2.)

25.

Von der heiligen Dreieinigkeit.

1. Welche beiden Fragen aus unserm lieben D. wollten wir doch beantworten, um unsern Gott selbst kennen zu lernen?

Die 160. und 166. Frage.

2. Die 160. Frage haben wir nach Anleitung unseres Katechismus beantwortet. Was haben wir dabei von Gott selbst gelernt?

Wir haben gelernt: Was das Wesen Gottes ist.

3. Was ist denn Gott nach seinem Wesen?

Gott ist nach seinem Wesen ein ewiger, allmächtiger, allwissender, allgegenwärtiger, heiliger, gerechter, barmherziger und wahrhaftiger Geist.

4. Wie lautet nun die zweite Frage, die wir zu beantworten haben?

Sie lautet: „Wer ist der wahre Gott in seinem Wesen?"

5. Nun lies die 166. Antwort. — Auf Grund dieser Worte wollen wir heute von der heiligen Dreieinigkeit reden. Welche Lehre betrachten wir heute?

Wir betrachten heute die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit.

6. Nun gebt fleißig Acht, liebe Kinder! Es ist lauter Gnade unseres Gottes, daß wir dieses wissen, lehren und lernen können. — Wer ist also, um es kurz zu sagen, der wahre Gott in seinem Wesen?

„Es ist Gott der Vater, Gott der Sohn, Gott der Heilige Geist."

7. Wie werden diese drei Personen hier näher bezeichnet?

Sie werden näher bezeichnet als „drei unterschiedliche Personen".

8. „Personen" werden Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist genannt, weil jeder für sich ein anderer ist. Sie sind nicht Eigenschaften Gottes, auch nicht Eigenschaften von einander, auch nicht blos verschiedene Namen Gottes; sondern jeder ist ein anderer für sich. — Was soll also das Wort „Person" anzeigen?

Das Wort „Person" soll anzeigen, daß Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist nicht etwa nur verschiedene Eigenschaften oder Namen Gottes sind, sondern daß jeder ein anderer für sich ist.

9. Weshalb heißen sie denn „unterschiedliche" Personen?

Weil sie von einander unterschieden werden müssen.

10. Wir müssen immer festhalten: „Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist." — Aber in was für einem Wesen sind diese drei unterschiedlichen Personen?

Sie sind „in einem einigen, ewigen, ganz ungetheilten und unzertrennlichen Wesen".

11. Wie ist also das „Wesen" des wahren Gottes?

Das Wesen des wahren Gottes ist einig, ganz ungetheilt und unzertrennlich.

12. Nun lies Frage 167. — Was folgt also keineswegs aus dem bisher Gesagten?

Es folgt daraus keineswegs, daß drei Götter sind.

13. Wie viele Götter giebt es?

„Es ist nur ein einiger Gott."

14. Wie hat sich aber dieser einige Gott geoffenbart?

„In drei unterschiedenen Personen" hat er sich geoffenbart.

15. Was müssen wir deshalb von ihm glauben und bekennen?

Wir müssen glauben und bekennen, daß Gott „in dem Wesen einig, dreieinig in Personen" ist.

16. Mit welchen Worten pflegt man dies kurz auszudrücken, daß Gott im Wesen einig, aber dreieinig in Personen ist?

Mit den Worten „Dreieinigkeit" oder „Dreifaltigkeit".

17. Diese Worte stehen nicht in der Bibel; aber sie sind seit uralter Zeit in der Christenheit gebräuchlich und jedermann weiß, was damit gesagt sein soll. — Was uns nun eben die 167. Antwort gesagt hat, muß aus der Heiligen Schrift bewiesen werden; denn nur, was in Gottes Wort gegründet ist, sollen und wollen wir glauben.

Nun seht auf Frage 168. Was fordert diese Frage?

Diese Frage fordert den Beweis dafür, daß Gott dem Wesen nach einig sei.

18. Welche unzweifelhaften Zeugnisse der Schrift giebt die Antwort als Beweise?

Diese: 5 Mos. 6, 4.: „Höre Israel, der HErr, unser Gott, ist ein einiger HErr."

1 Kor. 8, 4.: „Es ist kein anderer Gott, ohne der einige."

Eph. 4, 6.: „Ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen."

1 Tim. 2, 5.: „Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen; nämlich der Mensch Christus JEsus."

19. Darüber kann also gar kein Zweifel sein, daß der wahre Gott in seinem Wesen einig, ungetheilt und unzertrennlich ist. — Nun seht auf die 169. Frage. — Welchen Beweis fordert diese Frage?

Sie fordert den Beweis dafür, daß Gott dreieinig in Personen sei.

20. Wie viele Beweise enthält die Antwort für diese Behauptung?

Drei Beweise enthält sie.

21. Lies den ersten Beweis dafür, daß Gott dreieinig in Personen sei!

„Dies wird bewiesen aus der herrlichen Offenbarung jeder einzelnen Person der heiligen Dreieinigkeit, die bei der Taufe Christi geschehen ist." —

22. So weit! Wie viele Personen des göttlichen Wesens haben sich bei der Taufe Christi offenbart?

Drei Personen haben sich dort offenbart.

23. Wo haben sich diese drei Personen offenbart?

Sie haben sich bei der Taufe Christi geoffenbart.

24. Nun lies weiter. — Auf welche Weise haben sie sich offenbart?

„Da der Vater vom Himmel herab ruft: ‚Dies ist mein lieber Sohn!'; der Sohn im Jordan steht und sich taufen läßt; der Heilige Geist in sichtbarer Gestalt einer Taube herab fährt und auf Christo ruhet."

25. Wie haben sie sich offenbart, wenn man auf die Art und Weise der Offenbarung sieht?

Sie haben sich unterschiedlich, jede Person auf eine besondere Weise offenbart.

26. Beweise mir aus dieser Offenbarung, daß Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist nicht verschiedene Namen und Eigenschaften Gottes, sondern selbständige Personen sind.

Der Sohn steht im Jordan, während der Vater von Himmel herab ruft und der Heilige Geist herab fährt.

27. Nun ließ den zweiten Beweis vollständig.

Es wird bewiesen „aus der Taufformel, da geboten wird, daß alle Völker im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft werden."

28. Was soll aus der Taufformel bewiesen werden?

Dies, daß Gott dreieinig in Personen sei.

29. Weshalb müssen nach der Taufformel der Vater, der Sohn und der Heilige Geist unterschiedliche Personen sein?

Deshalb müssen sie es sein, weil sowohl „im Namen" des Vaters, als auch „im Namen" des Sohnes und „im Namen" des Heiligen Geistes getauft werden soll.

30. Aber könnten nicht wenigstens in der Taufformel „Sohn" und „Heiliger Geist" nur verschiedene Namen des „Vaters" sein?

Das ist nicht möglich, weil der HErr Christus ausdrücklich sagt: Taufet im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

31. Lies auch noch den dritten Beweis vollständig.

„Daß Gott dreieinig in Personen sei, ist gewiß, weil 1. Joh. 5, 7. ausdrücklich drei Personen genannt werden: „Drei sind die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort (der Sohn) und der Heilige Geist; und diese drei sind eins."

32. Das Gotteswort ist so klar, daß kein Mißverständnis und Zweifel möglich ist. — Was müssen wir also von dieser Lehre, daß Gott dreieinig sei in Personen, sagen?

Wir müssen sagen, daß sie in der Schrift fest gegründet ist.

33. Wohl dem, der das von Herzen glaubt; denn nur der hat den wahren Gott zu seinem Gott. Juden, Türken und Unitarier verwerfen die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit und haben deshalb ebensowenig den wahren Gott, als die Heiden ihn haben. Wer aber glaubt und bekennt einen dreieinigen Gott?

Die ganze Christenheit auf Erden glaubt und bekennt einen dreieinigen Gott.

34. Frage 170—172 beschreiben uns nun jede der drei Personen näher. — Lies Frage 170. — Wie vielerlei wird hier von „Gott dem Vater" gesagt?

Es wird hier dreierlei von Gott dem Vater gesagt.

35. Was wird zunächst von ihm gesagt?

„Er ist die erste Person der Gottheit."

36. Was wird zum andern von ihm gesagt?

Dies, daß er „von Ewigkeit den Sohn als sein Ebenbild gezeuget hat."

37. Dieses, daß der Vater „von Ewigkeit den Sohn als sein Ebenbild gezeuget hat", nennt man die persönliche Eigenschaft des Vaters. — Weshalb heißt sie persönliche und nicht wesentliche Eigenschaft?

Deshalb wird sie persönliche Eigenschaft genannt, weil sie nur dieser einen Person eigen ist, nicht einer anderen Person, nicht dem ganzen Wesen Gottes.

38. Welches ist das dritte, das in Frage 170 von Gott dem Vater gesagt wird?

Es ist dies, daß er „alles geschaffen hat, erhält und regiert".

39. Das ist das Werk Gottes des Vaters! — Welches sind demnach die drei Stücke, die in der 170. Antwort von Gott dem Vater gesagt werden?

Es wird zuerst gesagt, welche Person der Vater sei in Absicht auf die Ordnung der Personen, sodann wird die persönliche Eigenschaft und das Werk Gottes des Vaters genannt.

40. Diese drei Stücke werden nun in den beiden folgenden Fragen auch von den andern göttlichen Personen angegeben. Lies die 171. Frage! — Was lehrt diese Frage vom Sohne Gottes hinsichtlich der Ordnung der Personen?

Sie lehrt: „Er ist die zweite Person der Gottheit.

41. Welches ist ferner die persönliche Eigenschaft des Sohnes?

Es ist die, daß er „vom Vater in Ewigkeit **geboren**" ist.

42. Und welches ist das Werk Gottes des Sohnes?

Dies, daß er „menschliche Natur angenommen hat und also der Christ, unser Erlöser und Mittler geworden ist."

43. Endlich lies auch noch die 172. Frage und Antwort. — Wer ist also der Heilige Geist in Absicht auf die Ordnung der drei Personen?

„Er ist die dritte Person der Gottheit."

44. Welches ist die persönliche Eigenschaft des Heiligen Geistes?

Es ist die, daß er „von Ewigkeit vom Vater und Sohne **ausgehet.**"

45. Welches ist das Werk des Heiligen Geistes?

Dies, daß er „uns durch das Wort und die Sakramente wiedergebieret und heiliget."

46. Wie sind also die drei Personen der Gottheit der Ordnung nach zu unterscheiden?

Also: Gott der Vater ist die erste, Gott der Sohn die zweite, Gott der Heilige Geist die dritte Person.

47. Kann man denn nicht auch eine andere Ordnung machen und eine andere Person als die erste, zweite oder dritte bezeichnen?

Nein, das kann man nicht; denn in der Heiligen Schrift werden die drei Personen der Gottheit stets in dieser Ordnung aufgeführt.

48. Wie unterscheiden sich denn nun die drei Personen der Gottheit nach ihren persönlichen Eigenschaften?

Also: die persönliche Eigenschaft des **Vaters** ist, daß er „von Ewigkeit den Sohn als sein Ebenbild **gezeuget**" hat; die persönliche Eigenschaft des **Sohnes** ist, daß er „vom Vater in Ewigkeit **geboren** ist"; und die persönliche Eigenschaft des **Heiligen Geistes** ist, daß er „von Ewigkeit vom Vater und Sohne **ausgehet**".

49. Wie werden die drei Personen durch ihre Werke unterschieden?

Also, daß Gott der Vater „alles geschaffen hat, erhält und regiert", — daß Gott der Sohn menschliche Natur angenommen hat und also der Christ, unser Erlöser und Mittler geworden ist", und daß Gott der Heilige Geist „uns durch das Wort und die Sakramente wiedergebiert und heiligt".

50. Darf man aber die Schöpfung, Erlösung und Heiligung der ganzen heiligen Dreieinigkeit zuschreiben?

Ja, das darf man thun, weil es auch in der Heiligen Schrift geschieht.

51. Weshalb darf die Schöpfung, Erlösung und Heiligung der ganzen heiligen Dreieinigkeit zugeschrieben werden?

Deshalb, weil alle Werke Gottes außerhalb seines Wesens, die er den Kreaturen und namentlich seiner Kirche erweist, stets Werke des ganzen göttlichen Wesens sind.

52. Weshalb wird denn jeder Person ein besonderes Werk zugeschrieben?

Deshalb, weil sich bei den Werken der Schöpfung, Erlösung und Heiligung jede Person in ganz besonderer Weise geoffenbart hat.

53. Jede einzelne Person und ihr besonderes Werk wird nun in den drei Artikeln näher beschrieben. Wovon handeln nämlich die drei Artikel in ihrer Reihenfolge?

Der erste Artikel handelt von Gott dem Vater und dem Werk der Schöpfung; der zweite Artikel handelt von Gott dem Sohne und dem Werk der Erlösung; und der dritte Artikel handelt von Gott dem Heiligen Geiste und dem Werk der Heiligung.

54. Wir werden nun jeden Artikel insonderheit betrachten. Gott sei hochgelobt, daß er sich uns aus Gnaden geoffenbart hat, so daß wir ihn loben und preisen können, als den ewig einigen und dreieinigen Gott und HErrn.

„Ehr' sei dem Vater oben
Im allerhöchsten Thron,
Ehr' sei mit Dank und Loben,
Sein'm allerliebsten Sohn,
Ehr' sei zu aller Zeit,
Dem Heil'gen Geist gesungen
In allem Volk und Zungen,
Heut und in Ewigkeit." (148, V. 5.)

26.

Vom Willen Gottes.

1. Worin besteht doch (nach Frage 159) der Gebrauch und Nutzen der drei Artikel des apostolischen Symbolums?

Er besteht darin, daß wir aus denselben erkennen lernen, wer und wie Gott in seinem Wesen und welches sein guter und gnädiger Wille gegen uns sei.

2. Das eine, wer und wie Gott in seinem Wesen sei, haben wir nun gelernt. Wer ist doch der wahre Gott in seinem Wesen?

„Es ist Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist, drei unterschiedliche Personen in einem einigen ewigen, ganz ungetheilten und unzertrennlichen Wesen."

3. Und wie ist Gott in seinem Wesen?

Er ist ewig, allmächtig, allwissend u. s. w.

4. Was haben wir nun zum andern auch aus den drei Artikeln zu lernen?

Dieses, „welches Gottes guter und gnädiger Wille gegen uns sei".

5. Diese Frage: „Welches ist Gottes guter gnädiger Wille gegen uns," wollen wir in dieser Stunde beantworten! Wiederholt im Chor die Frage, die wir in dieser Stunde beantworten wollen!

„Welches ist Gottes guter gnädiger Wille gegen uns."

6. Woraus wollen wir diesen „guten gnädigen Willen Gottes" erkennen lernen?

Aus den drei Artikeln des Glaubens.

7. Wir können ihn also erst dann recht erkennen, wenn wir die Artikel eingehender betrachten. Für jetzt müssen wir uns begnügen, ihn summarisch anzugeben. Lies die 179. Frage im D. — Was lehrt uns also diese Frage und Antwort?

Sie lehrt uns, welches der gute und gnädige Wille Gottes sei.

8. Von welchem Willen Gottes ist also jetzt die Rede?

Vom guten und gnädigen Willen Gottes ist jetzt die Rede.

9. Gott hat uns einen zweifachen Willen geoffenbart, nämlich seinen heiligen und gerechten und seinen guten und gnädigen Willen. Worin hat uns Gott seinen heiligen und gerechten Willen offenbart?

In den heiligen zehn Geboten oder im Gesetz.

10. Man nennt ihn deshalb auch den Gesetzes-Willen Gottes. — Von diesem haben wir im ersten Hauptstück gehört. Aber Gott hat zu seinem ewigen Preis und unserm Heil noch einen anderen Willen geoffenbart. Wie wird dieser Wille Gottes genannt?

Er wird der gute und gnädige Wille Gottes genannt.

11. Was ist dieser gnädige Wille Gottes?

„Er will uns unsere Sünden aus Gnaden um Christi willen vergeben."

12. Was will er mit unsern Sünden thun?

„Vergeben" will er unsere Sünden.

13. Aber warum will er sie vergeben?

Er will es thun „aus Gnaden".

14. Und um weswillen will Gott dies thun?

„Um Christi willen" will er es thun.

15. Was hat doch unser HErr Christus für uns gethan?

Er hat alle Gebote Gottes vollkommen erfüllt (Antwort 125).

16. Für wen hat Christus dies gethan?

Er hat es für alle Menschen gethan.

17. Wie hat er es für alle Menschen gethan?

So, daß er es that an ihrer Statt und daß es ihnen zu gute kommen soll.

18. Was will nun auch Gott um Christi willen allen Menschen thun?

Er will allen Menschen ihre Sünde vergeben.

19. Aber noch mehr, liebe Kinder! Um unserer Sünde willen hatten wir allesammt zeitliche und ewige Strafe verdient. Was hat denn Christus mit dieser Strafe unserer Sünde gethan?

Er hat die Strafe unserer Sünde gebüßt.

20. Auf welche Weise hat er sie gebüßt?

Er hat gelitten und ist am Kreuz gestorben.

21. Merkt das schon jetzt: In Christi bitterem Leiden und Sterben hat Gott an Christo alle Sünde aller Menschen gestraft. Was will er uns nun erlassen?

Die Strafe der Sünde will er uns erlassen.

22. Seht, darin besteht die Vergebung der Sünde, daß Gott die Schuld erläßt, die durch unsere Sünde entstand, und die Strafe schenkt, die wir verdient hatten, und uns dagegen ansieht, als ob wir das ganze Gesetz erfüllt hätten! Worin besteht also die Vergebung der Sünde?

Die Vergebung der Sünde besteht darin, daß Gott die Schuld erläßt, die durch unsere Sünde entstand, und die Strafe schenkt, die wir mit unserer Sünde verdient haben, und uns dagegen ansieht, als ob wir selbst das ganze Gesetz erfüllt hätten.

23. Was heißt nun das: Gott will uns die Sünde vergeben „um Christi willen"?

Das heißt: Gott vergiebt die Sünde, weil Christus das Gesetz für uns erfüllt und alle Strafe für uns gebüßt hat.

24. Und weshalb geschieht es „aus Gnaden"?

„Aus Gnaden" geschieht es deshalb, weil kein Mensch es verdient hat, daß Gott ihm die Sünde vergiebt; er thut es ohne all' unser Verdienst und Würdigkeit, aus lauter Güte und Barmherzigkeit.

25. Weshalb ist die „Gnade" Gottes nicht gegen seine Heiligkeit und Gerechtigkeit?

Deshalb nicht, weil Christus seiner Gerechtigkeit vollkommen genug gethan hat.

26. An wessen Statt hat Christus dieses gethan?

Er hat es an aller Menschen Statt gethan.

27. Wem will Gott deshalb auch die Sünde vergeben?

Gott will allen Menschen die Sünde vergeben.

28. Wir hörten aber schon bei der Betrachtung der 125. Frage, welchen Leuten Gott die Sünde vergiebt; welchen nämlich?

„Denen, die an JEsum Christum glauben" vergiebt er sie.

29. Das ist also der gute und gnädige Wille Gottes! Nach der 179. Antwort will Gott noch mehr. Was ist es, das Gott ferner will?

„Er will (aus Gnaden um Christi willen) unser barmherziger Vater sein und bleiben."

30. Gott ist durch Christum mit uns versöhnt; er will jetzt allezeit als ein „Vater" mit uns handeln. Wozu will er uns also annehmen?

Zu Kindern will er uns annehmen.

31. Was für ein Vater will er uns sein?

Er will „unser barmherziger Vater" sein.

32. Womit will er Erbarmen haben?

Mit unserer Schwachheit, unserem Jammer und Elend, darein wir durch die Sünde geraten sind.

33. Und wie lange will er unser Vater sein?

Er will unser Vater „bleiben" zu jeder Zeit.

34. Weshalb will er unser barmherziger Vater sein und bleiben?

„Aus Gnaden um Christi willen" will er es.

35. Ist dies denn nun auch ganz gewiß, daß Gott einen solchen guten und gnädigen Willen gegen uns hat?

Ja, das ist ganz gewiß.

36. Wie weißt du das?

Gott hat uns diesen seinen Willen geoffenbart!

37. Davon handelt die 180. Frage im D. Lies dieselbe! Welches ist denn das „himmlische Wort", in welchem uns Gott seinen guten und gnädigen Willen offenbart hat?

Das Evangelium ist dieses „himmlische Wort".

38. Weshalb ist denn das Evangelium ein „himmlisches" Wort?

Deshalb, weil Gott es aus dem Himmel gesandt hat.

39. Wer ist der Prediger, der dieses Wort vom Himmel gebracht und uns verkündigt hat?

Das ist der Sohn Gottes, JEsus Christus, selber.

40. Was ist also die Summa der himmlischen Predigt des Evangeliums?

Dieses: „Daß uns Gott unsere Sünden (aus Gnaden um Christi willen) vergeben und unser barmherziger Vater sein und bleiben will."

41. Wo wird doch dasselbe in den heiligen zehn Geboten gelehrt?

Das wird nirgends in den zehn Geboten gelehrt.

42. Ist also zwischen dem Evangelium und den zehn Geboten ein Unterschied?

Ja, und zwar ein sehr großer Unterschied.

43. Versuche doch, mir diesen Unterschied anzugeben.

Das Gesetz ist allen Menschen ins Herz geschrieben, es fordert vollkommenen Gehorsam, offenbart die Sünde und droht mit Gottes Zorn; das Evangelium hat Christus vom Himmel gebracht, es bringt Vergebung der Sünden und lehrt, daß Gott unser barmherziger Vater sein und bleiben will.

44. Ist nun dies auch ganz deutlich und gewiß im Evangelium ausgesprochen?

Es ist „durch unzweifelhafte Zeugnisse bestätigt".

45. Unser Katechismus führt einige dieser „unzweifelhaften Zeugnisse" an. — Wie lautet jenes aus dem Alten Testament?

Es lautet Hesek. 33, 11. also: „So wahr als ich lebe, spricht der HErr, HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe."

46. Und wie lauten die drei herrlichen Zeugnisse aus dem Neuen Testament?

Joh. 3, 16.: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

1. Tim. 2, 4.: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen."

2. Petr. 3, 9.: „Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern das sich jedermann zur Buße kehre."

47. Liebe Kinder, sind wir nicht selige Leute, daß wir unseres Gottes guten und gnädigen Willen so klar und gewiß wissen? O, das ist mehr wert, als alle Schätze der Welt! Nun wissen wir's aus Gottes eigenem Munde. Wie will er in Zeit und Ewigkeit aus Gnaden um Christi willen mit uns handeln?

Wie ein barmherziger Vater mit seinen lieben Kindern.

48. Wenn wir nun die einzelnen Artikel des Glaubens betrachten, so wird uns das immer deutlicher und gewisser werden, daß Gott diesen Willen gegen uns hat, den wir eben nur summarisch beschrieben haben. — Nun aber lest noch die 181. Frage im D. Was lehrt uns dieselbe?

Sie lehrt uns: „Was die Erkenntnis des göttlichen Wesens und Willens uns nützen soll."

49. Was soll der erste Nutzen sein?

„Daß wir daraus den wahren Glauben schöpfen."

50. Und welches soll der weitere Nutzen sein?

Dieser, daß wir „durch den Glauben die ewige Seligkeit erlangen".

51. Werden denn alle, welche die drei Artikel des Glaubens lernen und betrachten, dieses herrlichen und ewigen Nutzens theilhaftig?

Ach nein, es werden nicht alle dieses Nutzens theilhaftig.

52. Was muß aber deine Sorge sein, wenn wir in den folgenden Stunden die drei Artikel ausführlicher betrachten?

Das muß meine Sorge sein, daß ich so höre und lerne, daß mir Gott durch die Erkenntnis seines Wesens und Willens den Glauben und die Seligkeit schenkt.

53. Ja, liebe Kinder, so hört zu und so lernt, daß ihr wirklich diesen Nutzen erfahrt. Nur die Menschen selbst sind Schuld daran, wenn der Wille Gottes bei und an ihnen nicht in Erfüllung geht. Sie verhindern es mit ihrer Bosheit. Gott gebe Euch seinen Heiligen Geist, daß ihr durch Erkenntnis des göttlichen Wesens und Willens im Glauben gestärkt und befestigt werdet und endlich die ewige Seligkeit erlangt.

„Erhebe dich, steig' zu ihm zu
Und lern' ihn recht erkennen:
Denn solch' Erkenntnis bringt die Ruh
Und macht die Seele brennen
In reiner Liebe, die uns nährt
Zum ew'gen Freudenleben,
Da, was hier unser Ohr gehört,
Gott wird zu schauen geben
Den Augen seiner Kinder." (150. V. 5.)

Von dem ersten Artikel des heiligen christlichen Glaubens.

27.

Vom Glauben an Gott.

1. Wir haben nun von der Erkenntnis des Wesens und Willens Gottes summarisch gehandelt. Jetzt wollen wir Wesen und Willen Gottes ausführlicher erkennen lernen, nach jedem einzelnen Artikel des apostolischen Symbolums, und betrachten daher jeden Artikel insonderheit. — Welchen Artikel haben wir daher heute zu betrachten?

Wir haben heute den ersten Artikel zu betrachten.

2. Wie lautet der erste Artikel von der Schöpfung? (Frage 182.)

„Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden."

3. Was ist das?

„Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat u. s. w.

4. Wiederhole mir die ersten vier Worte des ersten Artikels!

„Ich glaube an Gott."

5. Diese Worte gehören zu allen drei Artikeln und sie werden daher auch in unserm D. zuerst näher erklärt. Welche Worte wollen wir also heute betrachten?

Die Worte: „Ich glaube an Gott".

6. Was bekennst du in den ersten beiden Worten?

Ich bekenne, daß „ich glaube".

7. Diese Worte sind wohl zu beachten. Es sind sehr wichtige Worte, so klein sie auch sind. Weshalb sie aber so wichtig sind, das lehrt uns Frage 184 im D. Lies sie! — Wie sagen wir also nicht?

Wir sagen nicht: „wir glauben".

8. Wie sagen wir aber mit Fleiß?

Wir sagen: „Ich glaube".

9. Weshalb sagen wir so und nicht anders?

„Weil ein jeglicher für seine Person muß glauben, will er anders selig werden."

10. Welchen Glauben will ich also bekennen, wenn ich sage: Ich glaube?

Ich will meinen eigenen Glauben bekennen.

11. Wessen Glaube würde dir nichts nützen zur Seligkeit?

Der Glaube anderer Leute würde mir nichts nützen.

12. Merkt das wohl! Die römische Kirche lehrt, es sei genug, wenn jemand selig werden will, daß er den Glauben der Kirche habe und das für wahr halte, was die Kirche glaubt. Welcher Spruch beweist, daß ein solcher Glaube nichts nützen würde?

Der Spruch Hab. 2, 4.: „Der Gerechte lebt seines Glaubens".

13. Welcher Glaube macht mich also allein selig?

Nur mein Glaube macht mich selig.

14. Ist das nun wahr, so muß ich wissen, was denn „glauben" heißt. Das sagt uns die 185. Frage mit ihrer Antwort. Was lehrt uns diese Frage mit ihrer Antwort?

Sie lehrt uns: Was heißt glauben?

15. Es soll jetzt also gelehrt werden, worin der Glaube besteht; was nothwendig dazu gehört, daß man den Glauben hat, durch den man selig wird. Von welchem Glauben ist also hier die Rede?

Hier ist vom seligmachenden Glauben die Rede.

16. Wie viel Stücke gehören nach unserm D. zum Glauben?

Es gehören drei Stücke dazu.

17. Diese drei Stücke sind: Erkenntnis, Beifall und Zuversicht. Sagt es alle: Wie heißen die drei Stücke, die zum Glauben gehören?

Die drei Stücke heißen: Erkenntnis, Beifall und Zuversicht.

18. Welches ist das erste zum Glauben nötige Stück?

Die Erkenntnis ist das erste Stück.

19. Erkenntnis muß also jemand vor allen Dingen haben, wenn er glauben soll, d. h. er muß das wissen und kennen, was er glauben soll. Wovon muß nun derjenige Erkenntnis haben, der den seligmachenden Glauben hat?

„Von dem, was in den Artikeln des Glaubens und in dem Evangelio vorgelegt wird."

20. Wo ist also das zu suchen, was man glauben soll?

Das ist „in den Artikeln des Glaubens und im Evangelium" zu suchen.

21. Das muß ein Mensch also zuerst wissen, kennen und verstehen. Wie kommt man aber dazu, dieses zu kennen und zu erkennen?

Dadurch, daß es „vorgelegt" wird.

22. Wo und wie wird es vorgelegt?

Es wird in der Predigt vorgelegt.

23. Was muß also ein Mensch vor allen Dingen thun, wenn er zum Glauben kommen will?

Er muß die Predigt hören.

24. Welcher Spruch lehrt dies mit klaren Worten?

Der Spruch Röm. 10, 14.: „Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben?"

25. So nöthig aber die Erkenntnis ist, so wenig ist sie genug zum Glauben. Es kann jemand eine richtige, umfassende, klare Erkenntnis dessen haben, was in den Artikeln des Glaubens und im Evangelium vorgelegt wird, — was hat er aber darum noch nicht?

Er hat nicht den seligmachenden Glauben.

26. Er hat einen historischen Glauben, oder einen Kopf-Glauben. — Kann ein solcher Glaube selig machen?

Ein solcher Glaube kann nicht selig machen.

27. Welches ist nun das zweite Stück des Glaubens nach der 185. Antwort?

Es ist der Beifall.

28. Das heißt, man muß dem, was man gehört und erkannt hat, beistimmen und als Wahrheit annehmen. Wem muß derjenige „Beifall geben", der den seligmachenden Glauben hat?

Er muß „dem Beifall geben, was in den Artikeln des Glaubens und in dem Evangelio vorgelegt wird."

29. Es könnte jemand die Heilslehre aus den drei Artikeln und dem Evangelio recht wohl wissen und gelernt haben; aber dies würde ihm nichts nützen, so lange er daran zweifelte, ob das, was ihm in den Artikeln des Glaubens und im Evangelio vorgelegt wird, auch wahr sei. Wofür muß der, welcher selig werden will, also das erkennen, was ihm in den Artikeln des Glaubens und im Evangelio vorgelegt wird?

Er muß es erkennen als göttliche Wahrheit.

30. Das dem so sei, lehrt der Spruch Joh. 3, 36. — Lies ihn! — Wer wird nach diesen Worten das Leben nicht sehen?

„Wer dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen.

31. Johannes sagt also hier: Wer dem Sohne nicht glaubt, das heißt: Wer nicht glaubt, was der Sohn sagt. Oder kannst Du es mir mit anderen Worten sagen?

Wer das, was der Sohn sagt, nicht für wahr hält, sondern an seinen Worten zweifelt.

32. Welches Leben soll ein solcher nicht sehen?

Er soll das ewige Leben nicht sehen.

33. Wenn sich nun aber diese beiden Stücke bei dir finden, die Erkenntnis und der Beifall, hast du dann den Glauben, durch den der Mensch lebt, das heißt selig wird?

Nein, denn ein solcher Glaube wäre nur ein todter Glaube.

34. Wie nennt man einen solchen Glauben sonst noch, der darin besteht, daß man dem Evangelium blos Beifall giebt?

Man nennt ihn einen „Maulglauben".

35. Welches Stück muß sich denn drittens bei dir finden, wenn dein Glaube dich selig machen soll?

Es muß sich die Zuversicht bei mir finden.

36. Mit welchen Worten beschreibt unser D. dieses Stück näher?

Mit den Worten: „Demselben mit ungezweifelter Zuversicht des Herzens beistimmen und darinnen beruhen."

37. Wem muß ich beistimmen und worin muß ich beruhen?

In dem, „was in den Artikeln des Glaubens und in dem Evangelio vorgelegt wird."

38. Wie muß ich diesem beistimmen und darinnen beruhen?

„Mit ungezweifelter Zuversicht" müß dies geschehen.

39. Diese Zuversicht ist nicht im Verstande, auch nicht im Munde. Kannst Du mir sagen, wo diese Zuversicht entstehen muß?

Sie muß im Herzen entstehen.

40. Wie wird sie deshalb hier auch genannt?

Sie wird „Zuversicht des Herzens" genannt.

41. Wie wird diese Zuversicht ferner genannt?

Sie wird eine „ungezweifelte Zuversicht" genannt.

42. Was das heißt, lehrt der Spruch Ebr. 11, 1. Lies ihn! — Wie wird also der Glaube hier genannt?

Er wird genannt: „eine gewisse Zuversicht".

43. Das Herz ist also gewiß gemacht, fest gemacht, und zwar nicht nur darüber gewiß gemacht, daß das, was in den Artikeln des Glaubens und im Evangelio vorgelegt wird, überhaupt wahr sei, sondern daß das alles ihm gilt. Ist das Herz aber gewiß, was thut es dann nicht?

Es zweifelt nicht.

44. Ja, es zweifelt nicht, sondern ist göttlich gewiß; obgleich es nichts von dem sieht und empfindet, was es glaubt; ja, obwohl oft das gerade Gegentheil vor Augen ist. — Nun beachtet noch ein Wort, das Wort „vornehmlich" in unserer Frage. — Was für ein Stück des Glaubens ist hiernach dieses dritte Stück?

Es ist das Hauptstück, das vornehmste Stück des Glaubens.

45. Merkt das wohl! Diese Zuversicht des Herzens ist das eigentliche Wesen des seligmachenden Glaubens. — Wie beweist sich nun aber diese Zuversicht?

Sie beweist sich darin, daß das Herz in dem, was in den Artikeln des Glaubens und im Evangelio vorgelegt wird, „beruht".

46. Was heißt das wohl?

Das heißt, daß das Herz sich damit zufrieden giebt, seinen Trost, seine Ruhe, seinen Frieden darin findet.

47. Dieses erst macht den Glauben zu einem lebendigen Glauben. Wie nennt man den Glauben deshalb auch, so bald sich dieses dritte und vornehmste Stück an ihm findet?

Man nennt ihn den „lebendigen, thätigen Herzensglauben".

48. Weshalb nennt man ihn „Herzensglauben"?

Weil er nicht im Kopf, nicht auf der Zunge, sondern im Herzen seinen Sitz hat.

49. Von diesem Glauben redet der Apostel Apost. 15, 19. — Wie lautet die Stelle?

„Er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Herzen durch den Glauben."

50. Wodurch hat Gott die Herzen gereinigt?

Durch den Glauben hat Gott die Herzen gereinigt.

51. Nun, wenn der Glaube die Herzen gereinigt hat, was für ein Glaube muß es dann gewesen sein?

Es muß ein lebendiger Glaube gewesen sein.

52. Sehr wohl. Ein todter Kopf- und Maulglaube kann das Herz nicht reinigen. Der Glaube ist also ein neues Leben, und weil der Glaube lebt, wie muß er sich deshalb auch erweisen?

Der Glaube muß sich thätig erweisen.

53. Wie beschreibt der Apostel daher den Glauben ferner in der Stelle Gal. 5, 6.?

Er beschreibt ihn als einen Glauben, „der durch die Liebe thätig ist."

54. Wodurch beweist sich also der lebendige, thätige Herzensglaube?

Er beweist sich durch die Liebe, d. h. durch die Werke der Liebe.

55. Welche beiden Dinge müssen sich also stets bei einander finden?

Glaube und Liebe müssen sich stets bei einander finden.

56. Ganz gewiß! Sie gehören unzertrennlich zusammen. Der Glaube ist der Baum und die Liebe ist die Frucht. Wie nun der Baum, der keine Früchte bringt, ein todter Baum ist, so ist auch der Glaube, der nicht durch die Liebe thätig ist, ein todter Glaube. — Mit welchen Worten lehrt dies die Schrift?

Mit den Worten Jak. 2, 19. 20.: „Du glaubest, daß ein einiger Gott ist; du thust wohl daran; die Teufel glauben's auch und zittern. Willst du aber wissen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sei?"

57. Wir haben nun gelernt, was das heißt: „Ich glaube." Wir wollen nun die beiden folgenden Worte am Eingang des ersten Artikels näher betrachten. — Wir sagten: „Ich glaube an Gott." — Welche beiden Worte wollen wir also jetzt näher ansehen?

Die Worte: „an Gott".

58. Wir sagen also: Ich glaube an Gott. Nun seht auf Frage 186 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, was es heißt: an Gott glauben.

59. Nun leſt die Antwort alle zuſammen! Lies du ſie noch einmal. Auch du. Wir wollen alſo mit dieſen Worten etwas Beſonderes ſagen. Achtet auf das, was ich jetzt erkläre! Es iſt ein Unterſchied, ob man ſagt: Ich glaube Gott — oder: Ich glaube Gotte — oder: Ich glaube an Gott. — Wiederholt das eben Geſagte noch einmal. — Sagt es alle! — Wie ſagte ich doch zuerſt?

„Ich glaube Gott!"

60. Richtig! Damit will ich ſagen: Ich glaube, daß es einen Gott giebt. Was will ich damit ſagen, wenn ich ſage: „Ich glaube Gott"?

Damit will ich ſagen: Ich glaube, daß es einen Gott giebt.

61. Wenn ich ferner ſage: Ich glaube Gotte, ſo ſoll das ſo viel heißen als: Ich glaube ſeinen Worten; ich glaube, daß das wahr iſt, was Gott ſagt. Was heißt alſo: Ich glaube Gotte?

Das heißt: Ich glaube, daß das wahr iſt, was Gott ſagt.

62. Was heißt nun nach unſerer Frage: an Gott glauben?

„Glauben an Gott heißt: mit feſter Zuverſicht des Herzens dafür halten, daß Gott, der Vater unſers HErrn JEſu Chriſti, der wahre, einige und lebendige Gott ſei und daß derſelbe auch mein Vater, Beſchirmer und Beſchützer durch und um Chriſti willen ſei, in welchem er mich zu ſeinem Kinde angenommen hat."

63. Kannſt du mir ſagen, wie viele Theile dieſe Antwort enthält? Nein? Wohlan, ſo gieb acht! — Was heißt zuerſt an Gott glauben?

„Glauben an Gott heißt: mit feſter Zuverſicht des Herzens dafür halten, daß Gott, der Vater unſeres HErrn JEſu Chriſti, der wahre einige und lebendige Gott ſei."

64. Das iſt das Erſte, aber nicht das Wichtigſte. Wenn ich ſage: Ich glaube an Gott, ſo will ich damit noch viel mehr ſagen. — Wie heißt es nämlich in unſerer Antwort weiter?

„Glauben an Gott heißt: mit feſter Zuverſicht des Herzens dafür halten, daß derſelbe auch mein Vater, Beſchirmer und Beſchützer durch und um Chriſti willen ſei, in welchem er mich zu ſeinem Kinde angenommen hat."

65. Das Wörtlein „an" ſoll alſo ausdrücken, daß ich durch den Glauben an ihm hange. — Wohlan, liebe Kinder, ſo haben wir denn heute wieder etwas Großes und Herrliches gelernt, nämlich, was der Glaube an Gott ſei. Das iſt eine theure, wichtige Lehre, die unzählige Leute nicht kennen oder nicht beachten. Schreibt ſie tief in eure Herzen und bewahrt ſie treulich! — Laßt uns zum Schluß noch ſingen:

„Ich weiß, an wen ich gläube:
Mein JEſus iſt des Glaubens Grund,
Bei deſſen Wort ich bleibe,
Und das bekennet Herz und Mund.
Vernunft darf hier nichts ſagen,
Sie ſei auch noch ſo klug;
Wer Fleiſch und Blut will fragen,
Der fällt in Selbſtbetrug.
Ich folg' in Glaubenslehren
Der Heil'gen Schrift allein;
Was dieſe mich läßt hören,
Muß unbeweglich ſein." — Amen.

(241, V. 1.)

28.

Von der Schöpfung.

1. In der vorigen Stunde haben wir gehört, was es heißt: an Gott glauben. Unser Glaube unterscheidet sich nämlich von dem Glauben der Heiden, Juden und Türken. Wir Christen glauben an einen dreieinigen Gott, d. h. wir glauben, daß Gott einig im Wesen und dreieinig in Personen sei. Es giebt also in dem göttlichen Wesen drei unterschiedliche Personen, wie ihr schon früher gehört habt. — Wie heißen diese drei Personen der Gottheit?

Sie heißen: Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist.

2. Was müssen wir in Rücksicht auf diese drei Personen der Gottheit thun, wenn wir den rechten Glauben bekennen wollen?

Wir müssen diese drei Personen unterscheiden.

3. Wie nennen wir deshalb die erste Person der Gottheit?

Wir nennen sie „Gott den Vater".

4. Nun seht auf Frage 187 im D. — Lies sie! — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns: „Warum wir Gott Vater nennen."

5. Wie lauten nämlich die Worte des ersten Artikels, in denen wir Gott so nennen?

„Ich glaube an Gott den Vater."

6. Aus wie viel Gründen nennen wir Gott Vater, nach unserer Antwort im D.?

Aus zwei Gründen nennen wir Gott Vater.

7. In welcher Hinsicht nennen wir ihn erstens Vater?

„Hinsichtlich des eingeborenen Sohnes."

8. Wer ist dieser eingeborene Sohn des Vaters?

Es ist unser HErr JEsus Christus.

9. Wie wird dieser Sohn des Vaters hier genannt?

Er wird „eingeborener Sohn" genannt.

10. Weshalb heißt er so?

Deshalb, weil er der einzige Sohn des Vaters ist.

11. Und weshalb heißt er Sohn des Vaters?

Deshalb, weil ihn der Vater „von Ewigkeit aus sich selbst geboren hat".

12. Wenn nun die eine Person der Gottheit die andere geboren hat, was muß dieselbe dann sein?

Sie muß der Vater der andern Person sein.

13. Wie nannten wir doch dies, daß der Vater den Sohn von Ewigkeit aus sich selbst geboren hat?

Das nannten wir: Die persönliche Eigenschaft des Vaters.

14. Also Gott nennen wir „Vater", weil er einen Sohn hat. Wir nennen Gott aber auch noch in einer anderen Hinsicht „Vater". In welcher Hinsicht nenen wir Gott zweitens „Vater"?

In Hinsicht auf uns.

15. Was wollen wir also mit dem Wort „Vater" bekennen?

Wir wollen damit bekennen, daß wir glauben, Gott sei nicht nur der Vater seines eingeborenen Sohnes, sondern daß Gott auch unser Vater sei.

16. Sehr wohl! Ist Gott aber in der Weise unser Vater, wie er der Vater seines eingeborenen Sohnes ist?

Nein, in der Weise ist er nicht unser Vater.

17. Aus wie viel Gründen ist Gott aber auch unser Vater?

Aus drei Gründen ist Gott auch unser Vater.

18. Nenne mir diese drei Gründe nach unserer Antwort im D.!

Gott ist unser Vater, „weil er uns a) geschaffen, b) in seinem lieben Sohne zu seinen Kindern angenommen hat und c) uns mit väterlicher Liebe und Fürsorge, wie ein Vater seine Kinder, umfasset und uns mit allem Nöthigen versorgt."

19. Weshalb ist also Gott erstens auch unser Vater?

Deshalb, „weil er uns geschaffen hat".

20. Wir verdanken ihm also unser Dasein. Gott hat uns nicht, wie seinen Sohn, aus sich selbst geboren, sondern er hat uns geschaffen. Wie viele Menschen hat Gott geschaffen?

Gott hat alle Menschen geschaffen.

21. Wie vieler Menschen Vater ist er deshalb auch in dieser Hinsicht?

Gott ist aller Menschen Vater in dieser Hinsicht.

22. Also auch der Vater der Gottlosen. Auch sie sind der Schöpfung nach seine Kinder, wiewohl abgefallene Kinder. — Welcher Leute Vater ist Gott aber in einem ganz besonderen Sinne?

Der Vater derer, die an ihn glauben.

23. In wiefern ist Gott ihr Vater in ganz besonderem Sinne?

Weil er sie „in seinem lieben Sohne zu seinen Kindern angenommen hat".

24. Wodurch ist Gott also noch ganz besonders ihr Vater geworden?

Dadurch, daß er sie „zu seinen Kindern angenommen hat".

25. In wem ist Gott daher ihr Vater geworden?

„In seinem lieben Sohne" ist er ihr Vater geworden.

26. Und wodurch sind sie Gottes Kinder geworden?

Durch den Glauben „an seinen lieben Sohn".

27. Gott hat sie in seinem lieben Sohne „angenommen", wie Leute solche Kinder, die keinen Vater und Mutter mehr haben, „annehmen". Aber sage mir, weshalb nennen wir Gott drittens unsern Vater?

Wegen seiner väterlichen Liebe und Fürsorge.

28. Wie liebt uns Gott nämlich?

Er liebt uns, „wie ein Vater seine Kinder".

29. Wie beweist Gott diese Liebe zu uns?

Indem er uns, „wie ein Vater seine Kinder, versorgt".

30. Womit versorgt uns Gott?

Er versorgt uns „mit allem Nöthigen".

31. Das wird euch alles im Folgenden noch deutlicher werden. Wir nennen nun im ersten Artikel Gott nicht allein „Vater", welche Worte setzen wir vielmehr noch hinzu?

Die Worte: „allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden".

32. Warum wir dieses thun, lehrt die 188. Frage im D. — Lies sie! — Welchen Namen legen wir Gott hier bei neben dem Namen „Vater"?

Den Namen: „allmächtigen Schöpfer".

33. Was wollen wir mit diesem Namen anzeigen?

Wir wollen damit „die unendliche Majestät Gottes" anzeigen.

34. Was soll besonders durch das Wort „allmächtig" angezeigt werden?

Es soll damit „die Allmacht, Weisheit, Gerechtigkeit und Güte" Gottes angezeigt werden.

35. Das Wort „allmächtig" soll hier also alle die großen, majestätischen Eigenschaften Gottes bezeichnen. Weshalb sagen wir aber gerade „allmächtigen Schöpfer"?

Deshalb, weil sich diese Eigenschaften Gottes „eben im Werke der Schöpfung am allerklarsten geoffenbart" haben.

36. Diese Worte: „allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden" sind also nichts anderes als eine Beschreibung der Majestät Gottes, ähnlich wie die Worte: „Vater Unser, der du bist im Himmel." — Mit welchen Worten bezeugt es David, daß er gerade aus der Schöpfung diese majestätischen Eigenschaften Gottes erkannte?

Mit den Worten Ps. 104, 24.: „HErr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter."

37. Wir haben nun gesehen, welche Namen im ersten Artikel der ersten Person in der Gottheit beigelegt werden. Nun sage mir ferner, welches Werk wird im ersten Artikel Gott dem Vater zugeschrieben?

Das Werk der Schöpfung.

38. In der Erklärung des ersten Artikels im Katechismus ist aber auch die Rede von der Erhaltung der erschaffenen Dinge. Seht euch die 189. Frage näher an. Lies du die Frage mit ihrer Antwort. — Welche beiden Stücke hätten wir also bei der Erklärung dieses Artikels zu betrachten?

Wir hätten die Schöpfung und die Vorsehung zu betrachten.

39. Mit welchen Worten redet die Erklärung des ersten Artikels „im allgemeinen von der Schöpfung aller Dinge"?

Mit den Worten: „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Kreaturen."

40. Nun lies Frage 190 im D. — Was heißt schaffen?

„Schaffen heißt: etwas aus nichts durch das bloße Wort hervorbringen."

41. Das ist eine ganz vortreffliche Auslegung des Wortes „Schaffen". Heutzutage braucht man dies Wort oft in einem andern Sinne, nämlich man versteht unter „schaffen" arbeiten. Nun kann ich zwar durch meine Arbeit „etwas hervorbringen". Der Maler bringt auf der Leinwand das Bild hervor; der Bildhauer macht aus dem Steinblock eine Figur; der Weber macht aus der Wolle das Tuch. Immer aber müssen die Menschen einen Stoff haben, wenn sie etwas hervorbringen wollen. — Gottes „Schaffen" aber ist ganz etwas anderes. — Woraus hat nämlich Gott alles, Himmel und Erde, hervorgebracht?

Gott hat alles „aus nichts" hervorgebracht.

42. Ehe Gott schuf, war außer ihm selber nichts. Es gab keinen Stoff, keine Materie. — Wodurch hat Gott alles hervorgebracht?

„Durch das bloße Wort."

43. Welcher Spruch beweist dies?

Der Spruch Ebr. 11, 3.: „Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist."

44. Das ist ein so überaus großes Wunder, daß kein Mensch es begreifen oder verstehen kann. Was muß ich deshalb mit diesem Wunder Gottes thun?

Ich muß es glauben.

45. Mit welchen Worten des ersten Artikels bezeugen wir, daß wir das nur „durch den Glauben merken", d. h. fassen können?

Mit den Worten: „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Kreaturen."

46. In der That, es ist das ein Glaubensartikel. Sage mir nun noch zum Schluß: Wie hat Dr. Luther die Worte „Himmels und der Erden" erklärt?

Mit den Worten: „Mich . . . sammt allen Kreaturen."

47. Was heißt das Wort „Kreatur"?

Es heißt so viel als „Geschöpf".

48. Giebt es also etwas außer Gott, was nicht ein Geschöpf, eine Kreatur Gottes wäre?

Nein, sondern alles, was außer Gott ist, das ist Gottes Geschöpf.

49. Seht, liebe Kinder, dieser herrliche, wunderbare, majestätische Gott ist euer Vater. Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, verkündigt seine Ehre und seinen Ruhm. Auch ihr sollt diesen euren majestätischen Gott und Vater immer mehr erkennen lernen, damit auch ihr ihn immer besser loben und preisen könnt.

„Wir glauben all' an einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
Der sich zum Vater geben hat,
Daß wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren,
Leib und Seel' auch wohl bewahren,
Allem Unfall will er wehren,
Kein Leid soll uns widerfahren,
Er sorget für uns, hüt't und wacht,
Es steht alles in seiner Macht."

(183, V. 1.)

29.

Von den Engeln.

1. Wir bekennen im ersten Artikel: „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Kreaturen.“ Diese Kreaturen oder Geschöpfe sind gar vielerlei und mancherlei. Wir können sie gar nicht alle aufzählen. Viele kennen wir gar nicht. — Nun seht auf Frage 191 im D. — Lies dieselbe! — In wie viele Klassen werden hier „alle Kreaturen“ eingetheilt?

Sie werden in zwei Klassen eingetheilt, nämlich in sichtbare und unsichtbare Kreaturen.

2. Jede dieser beiden Klassen begreift so viele Kreaturen in sich, daß wir nicht alle, sondern nur die vornehmsten Kreaturen berücksichtigen können. Welches sind die vornehmsten Geschöpfe unter den unsichtbaren Kreaturen?

Es sind die Engel.

3. Welches sind die vornehmsten Geschöpfe unter den sichtbaren Kreaturen?

Es sind die Menschen.

4. Von diesen beiden, den Engeln und den Menschen, müssen wir nun näher handeln. Heute handeln wir von den Engeln. — Wovon handeln wir heute?

Wir handeln heute von den Engeln.

5. Der Name „Engel“ heißt so viel als Bote oder Gesandte und bezeichnet daher nicht die Natur oder das Wesen dieser Geschöpfe, sondern ihr Amt. — Was heißt also das Wort „Engel“?

Es heißt: Bote oder Gesandter.

6. Was wird mit diesem Namen bezeichnet?

Es wird damit das Amt bezeichnet.

7. Was sind die Engel nach unserer Frage im D.?

Die Engel sind Geschöpfe oder Kreaturen.

8. Sie sind also auch erschaffen. — Nun lies Frage 192 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, daß es zweierlei Engel giebt, nämlich gute und böse Engel.

9. Nun lies die 193. Frage im D. — Kannst du es mir nach dieser Antwort mit einem Worte sagen, was die Engel sind?

Die Engel sind Geister.

10. Das ist ihre Natur. Man kann sie nicht sehen; sie haben keinen Leib; sie nehmen keinen Raum ein; sie haben keine Gestalt, obwohl sie manchmal zeitweilig eine Gestalt annehmen können, wie wir in der Heiligen Schrift an vielen Stellen lesen. — Sage mir nun, was für Geister sind die Engel?

Sie sind entweder gute oder böse Geister.

11. Als was für Geister werden in unserer Antwort die guten Engel beschrieben?

Sie werden beschrieben „als heilige und unsichtbare Geister, die in ihrer Seligkeit nunmehro sind bestätiget“.

12. Welche Eigenschaft wird ihnen hier zunächst beigelegt?

Sie werden genannt „heilige" Geister.

13. Wenn sie heilig sind, was haben die Engel dann nicht an sich?

Sie haben keine Sünde an sich.

14. Was thun sie daher auch nicht?

Sie thun nichts Böses.

15. Sie hassen das Böse und lieben das Gute; haben ihre Lust und Freude am Guten und betrüben sich über das Böse. So sagt z. B. der HErr Christus, daß sich die Engel freuen über einen Sünder, der Buße thut. — Was wird nun in der vorliegenden Antwort ferner von den guten Engeln gesagt?

Es wird gesagt, daß sie „in ihrer Seligkeit nunmehro sind bestätiget".

16. Was für Geister müssen sie demnach sein?

Sie müssen selige Geister sein.

17. Ja, noch mehr. Können sie diese ihre Seligkeit jemals wieder verlieren?

Nein, niemals; denn sie sind in ihrer Seligkeit „bestätiget".

18. Da sie nämlich die Versuchungen des Teufels überwunden haben und in der Wahrheit bestanden sind, können sie jetzt nicht mehr abfallen. — Mit welchen Worten bezeugt Christus, daß die guten Engel in ihrer Seligkeit bestätigt sind?

Er sagt Matth. 18, 10.: „Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel."

19. „Allezeit" heißt so viel als: für immer, ohne Aufhören. Doch die heiligen Engel haben auch noch andere Eigenschaften. Sie sind weise und klug, haben Rath und Verstand; sie sind mächtig und stark, so daß z. B. ein einziger Engel 185,000 Assyrer in einer Nacht erschlug. Auch ist ihrer eine große Zahl, so daß man sie nicht zählen kann. Als Christus geboren ward, war da „die Menge der himmlischen Heerschaaren". — Auch haben die Engel ihre Namen, wie Michael und Gabriel. — In der 193. Frage wird uns nun aber noch mehr von den Engeln gesagt, nämlich: welches ihre Verrichtungen sind. — Worin bestehen nämlich die Verrichtungen der guten Engel?

Sie bestehen darin, „daß sie 1) Gott allezeit loben, 2) seine Befehle ausrichten und 3) die Menschen behüten".

20. Bei wem verrichten also die Engel ihr Amt?

Sie verrichten es bei Gott und bei den Menschen.

21. Wie dienen sie Gott?

Indem sie ihn allezeit loben und seine Befehle ausrichten.

22. Wie dienen sie den Menschen?

Indem sie die Menschen behüten.

23. Welches ist aber das Hauptamt der guten Engel?

Dies, „daß sie Gott allezeit loben".

24. Mit welchen Worten bezeugt David, daß dies das Amt der heiligen Engel sei?

Mit den Worten Ps. 103. 20.: „Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr

starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts."

25. So lesen wir auch, daß die Engel Gott lobten bei der Geburt Christi. Mit welchen Worten thaten sie es?

Sie sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen."

26. Was gehört ferner zu den Verrichtungen der guten Engel?

Dies: „daß sie Gottes Befehl ausrichten."

27. Daher haben sie eigentlich ihren Namen. — Daß sie dies thun, hat uns schon David in dem vorhin angeführten Spruch gesagt. — Wie bezeugt es Ps. 104, 4.?

Dort heißt es: „Der du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuerflammen."

28. Wie werden hier die Engel ausdrücklich genannt?

Sie werden „Diener" genannt.

29. Was müssen aber Diener thun?

Sie müssen ausrichten, was ihnen befohlen wird.

30. Wessen Diener sind die Engel nach diesem Spruch?

Sie sind Gottes Diener; sie müssen also auch Gottes Befehl ausrichten.

31. Dienen die Engel aber nur Gott allein?

Nein, sie dienen auch den Menschen.

32. Worin besteht nach unserer Antwort im D. dieser Dienst an den Menschen?

Darin, „daß sie die Menschen behüten".

33. Sie behüten alle Menschen. — Unter den Menschen behüten sie aber einige ganz besonders. Lies den Spruch Ebr. 1, 14. — Um welcher Leute willen werden also die Engel ausgesandt?

„Um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit."

34. Mit welchen Worten bezeugt es Ps. 91, 11. 12., daß die heiligen Engel dazu von Gott ausgesandt werden?

Es heißt: „Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen."

35. Auf welche Weise sollen sie dich behüten nach den ferneren Worten dieses Spruches?

So, „daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest."

36. Auf welche Weise „behüten" die Engel die Menschen nach Ps. 34, 8.?

„Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus."

37. Kannst du mir Beispiele aus der Heiligen Schrift nennen, daß die Engel die Menschen behütet haben?

Engel behüteten den frommen Lot vor den gottlosen Leuten zu So-

dom und retteten ihn; Engel begleiteten Jakob auf seiner Reise; sie beschützten den Propheten Elisa in Dothan vor den Syrern; sie schützten Daniel in der Löwengrube. Ein Engel errettete den Petrus aus dem Gefängnis u. s. w.*)

38. Diese guten Engel sind auch von Gott zu eurem Dienst ausgesandt, liebe Kinder! Seht zu, daß ihr sie nicht durch Sünden betrübt und von euch treibt. Tröstet euch aber auch ihres starken Schutzes und danket Gott für seine Liebe und Güte. — Doch nun weiter! — Was für Engel giebt es noch außer den guten Engeln?

Es giebt auch böse Engel.

39. Von diesen handelt die 194. Frage im D. — Lest sie alle im Chor! — Lies auch du sie nochmals! — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns: Was die bösen Engel sind.

40. Nun gebt hübsch Acht! — Waren diese Engel von Anfang an böse?

Nein, „sie waren auch gut und heilig von Gott erschaffen".

41. Sie waren also auch einmal gute Engel; aber sie sind nachher böse geworden. Welcher Spruch lehrt dich, daß auch die bösen Engel gut und heilig von Gott erschaffen waren?

Der Spruch Juda 6.: „Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gerichte des großen Tages mit ewigen Banden im Finsternis."

42. Was haben nach diesen Worten die bösen Engel auch einmal gehabt?

Sie haben ein Fürstenthum gehabt.

43. Wo haben sie dieses Fürstenthum gehabt?

Im Himmel haben sie es gehabt.

44. Wie kommt es, daß sie es „nicht behielten"?

Sie „verließen ihre Behausung".

45. Was das heißt, können wir in unserer vorliegenden Frage sehen. — Was haben nach derselben die bösen Engel gethan?

„Sie sind freiwillig von Gott abgefallen."

46. Worin dieser Abfall bestand, das sagt Christus Joh. 8, 44. Wie lauten diese Worte?

„Der Teufel ist nicht bestanden in der Wahrheit."

47. Wie werden die bösen Engel hier genannt?

Sie werden „Teufel" genannt.

48. Worin bestand der Abfall des Teufels von Gott?

Er ist „nicht bestanden in der Wahrheit".

49. Deshalb nennt ihn Christus den Lügner von Anbeginn. Er war der erste Lügner und ist der Vater der Lügner. — Was sind nun die bösen Engel durch ihren Abfall von Gott geworden?

Sie sind „Gottes und der Menschen abgesagte Feinde geworden".

*) Man lasse mit den Beispielen abwechseln.

50. Ein „abgesagter" Feind ist ein solcher, der jede Gemeinschaft und Freundschaft für immer aufgesagt hat und deshalb nie wieder Freund werden kann. Deshalb wird der Teufel in der Schrift auch schlechthin „der Feind" genannt. Von ihm kommt alle Feindschaft gegen Gott, alles Böse, alle Sünde. — Wozu treibt diese Feindschaft die bösen Engel?

Dazu, „daß sie Gott zu beleidigen und die Menschen zu verführen und um ihre Seligkeit zu bringen sich bemühen".

51. Das sind „die Verrichtungen" der bösen Engel. — Gegen wen ist ihre Feindschaft vor allen Dingen gerichtet?

Sie ist vor allen Dingen gegen Gott gerichtet.

52. Was ist deshalb auch ihr Bemühen in Absicht auf Gott?

Sie bemühen sich, „Gott zu beleidigen".

53. Das ist also ihre Lust und Freude, wenn sie sündigen oder Gottes Werk hindern und zerstören können. — Wie beweisen sie nun auch ihre Feindschaft in Absicht auf die Menschen?

Sie bemühen sich, „die Menschen zu verführen und um ihre Seligkeit zu bringen".

54. Sie nehmen Besitz von den Herzen der Menschen, wohnen darin, reizen und locken zur Sünde und zu allem Bösen. — Was ist ihre Absicht, wenn sie die Menschen zu verführen sich bemühen?

Ihre Absicht ist, „sie um ihre Seligkeit zu bringen".

55. Gott will die Menschen zwar selig haben. Aus Feindschaft gegen Gott möchte der Teufel alle Menschen um ihre Seligkeit bringen, d. h. er möchte es dahin bringen, daß kein Mensch selig würde. — Woraus sehen wir, daß es dem Teufel dabei ein großer Ernst ist?

Daraus, daß „er sich bemüht", d. h. Mühe giebt.

56. Beispiele: Hiob, David, Petrus, Judas, Ananias und andere. Wie wird der Teufel 1 Petr. 5, 8. genannt, weil er auch der Menschen abgesagter Feind geworden ist?

Er wird genannt: „euer Widersacher".

57. Wie beschreibt St. Petrus das feindliche Bemühen des Teufels?

Er sagt: „Der Teufel gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge."

58. Der Löwe brüllt, wenn er hungrig ist, und umschleicht Nachts die Heerde und sucht, wo er einbrechen und seine Beute rauben kann. — Weil dem nun so ist, daß der Teufel so voller bitterer Feindschaft, mit großem Ernst und unersättlicher Gier unser Verderben sucht, was sollen wir denn thun?

Wir sollen „nüchtern sein und wachen".

59. Ja, und was sollen wir nach Jak. 4, 7. thun?

Wir sollen „dem Teufel widerstehen".

60. Kindlein, merkt euch das! Auch euch will der alte böse Feind verschlingen und um eure Seligkeit bringen, darum wachet und betet, widersteht seinen Versuchungen. Ihr braucht euch nicht vor ihm zu fürchten, sondern könnt ihm kraft eures

Taufbundes widerstehen. Welche herrliche Verheißung giebt der HErr in diesem Spruch denen, die dem Teufel widerstehen?

Er sagt: „So fleucht er von euch."

61. So groß auch seine Feindschaft ist, so sehr er sich auch bemüht, so ohnmächtig ist er gegen die, welche ihm widerstehen, und kann ihnen nicht schaden. Laßt uns jetzt mit einander singen:

„Rüstet euch, ihr Christenleute,
Die Feinde suchen euch zur Beute,
Ja, Satan selbst hat eu'r begehrt;
Wappnet euch mit Gottes Worte
Und kämpfet frisch an jedem Orte,
Damit ihr bleibet unversehrt.
Ist euch der Feind zu schnell,
Hier ist Immanuel.
Hosianna! Der Starke fällt
Durch diesen Held,
Und wir behalten mit das Feld." (282, V. 1.)

30.

Von den sichtbaren Kreaturen.

Liebe Kinder! Alles, was geschaffen ist, ist eine Kreatur. Aus Gottes allmächtiger Hand ist alles hervorgegangen. Unzählige dieser Kreaturen Gottes sind unsichtbar. Ein großer Theil der wunderbaren Schöpfung Gottes ist unserem leiblichen Auge verborgen. Dennoch ist das, was wir davon sehen können, so wunderbar herrlich und groß, daß die unendliche Majestät Gottes uns daraus entgegenleuchtet. Die sichtbare Schöpfung ist das große Wunderbuch, in dem wir auf jeder Seite in hellen Schriftzügen lesen, wie allmächtig, weise, gerecht und gütig Gott ist. — Von den unsichtbaren Kreaturen haben wir nun in der letzten Stunde geredet. —

1. Welches sind doch unter den unsichtbaren Kreaturen die vornehmsten?

Es sind die Engel.

2. Was für Kreaturen giebt es aber noch ferner außer den unsichtbaren Kreaturen?

Es giebt auch noch sichtbare Kreaturen.

3. Von diesen sichtbaren Kreaturen wollen wir heute handeln. — Wovon wollen wir heute handeln?

Von den sichtbaren Kreaturen wollen wir heute handeln.

4. Nun seht auf Frage 195 im D — Lies die Frage mit ihrer Antwort! — Lies auch du sie. — Aufmerken! — Was verstehen wir nach dieser Antwort im allgemeinen unter sichtbaren Kreaturen?

Wir verstehen im allgemeinen darunter „alle lebendige und lebloſe Geschöpfe Gottes".

5. Welcherlei können demnach die sichtbaren Kreaturen sein?

Es können entweder lebendige oder lebloſe Kreaturen sein.

6. Welche lebendigen Geschöpfe werden in dieser Antwort genannt?

„Die wilden und zahmen Thiere, die Vögel, die Fische, das Gewürm."

7. Welches sind die leblosen Geschöpfe am Himmel, die in dieser Antwort genannt werden?

Es sind: „die Sonne, Mond und Sterne".

8. Welches sind die leblosen Geschöpfe auf der Erde, nach unsrer Antwort?

Es sind: „das Gras, die Blumen, Kräuter, Bäume und dergleichen".

9. Wo werden uns noch mehr solche sichtbare Geschöpfe genannt?

Im „1. Kapitel des 1. Buches Moses" werden uns noch mehr sichtbare Geschöpfe genannt.

10. Welche lebendige Kreatur ist aber die vornehmste unter allen, weshalb sie hier auch „vornehmlich" erwähnt wird?

Es ist „der Mensch".

11. Was glaubst du von allen diesen Kreaturen?

„Ich glaube, daß sie Gott geschaffen hat", das heißt aus nichts durch sein bloßes Wort hervorgebracht hat.

12. Nun seht auf Frage 196 im D. — Lies sie! — Lest sie im Chor! — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, weshalb der Mensch die vornehmste unter allen sichtbaren Kreaturen sei.

13. Weshalb ist der Mensch ebenso eine Kreatur Gottes wie alle anderen?

Deshalb: „weil Gott auch ihn, wie die übrigen lebendigen Wesen, geschaffen hat."

14. Auch der Mensch ist also aus nichts durch das bloße Wort Gottes hervorgebracht, und doch ist Gott bei der Schöpfung des Menschen auf eine besondere Weise zu Werke gegangen. — Schlagt einmal auf 1 Mos. 2, 7. 21. 22. — Auf welche Weise hat doch Gott „die übrigen lebendigen Wesen" geschaffen?

Gott hat sie durch sein Wort aus dem Nichts hervorgerufen.

15. Woraus hat Gott den Menschen gemacht?

„Gott machte den Menschen aus einem Erdenklos."

16. Mit welchen Worten wird es in der Erklärung des ersten Artikels fein beschrieben, wie Gott den Menschen gemacht habe?

Mit den Worten: „Mir Leib und Seele gegeben hat".

17. Das sind die „wesentlichen Bestandtheile" des Menschen. — Was hat nun Gott nach dem ersten Artikel dem Leibe des Menschen gegeben?

Er hat ihm: „Augen, Ohren und alle Glieder gegeben".

18. Ja, er hat ihm diese nicht nur „gegeben". — Wie hat Gott nach der 196. Antwort Augen, Ohren und alle Glieder des Menschen gebildet?

Er hat sie „schön gebildet".

19. Was hat Gott sodann dem Leibe gegeben?

Gott hat ihm die Seele gegeben.

20. Auf welche Weise Gott dies that, sagt der Spruch. — Ist auch die Seele des Menschen aus Erde geschaffen?

Nein, die Seele des Menschen ist nicht aus Erde geschaffen.

21. Auf welche Weise hat Gott dem Menschen die Seele gegeben?

„Gott blies ihm den lebendigen Odem in seine Nase."

22. Was hat Gott ferner nach dem ersten Artikel der Seele des Menschen gegeben?

Er hat ihr „Vernunft und alle Sinne" gegeben.

23. Welche Gabe der Seele ist es, die den Menschen vor allen übrigen lebendigen Wesen auszeichnet?

Es ist die Vernunft.

24. So ist es. Gott hat den Menschen nach Leib und Seele besonders wunderbar bereitet. Das Auge, das Ohr, der ganze Leib des Menschen ist ein Wunderwerk Gottes. Noch mehr aber die Seele, der Gott „Vernunft und alle Sinne gegeben hat". Welches sind die Sinne der Seele?

Es sind: „Geschmack, Gesicht, Geruch, Gefühl, Gehör, oder: Schmecken, Sehen, Riechen, Fühlen, Hören.

25. Schon deshalb ist also der Mensch die vornehmste unter allen sichtbaren Kreaturen, „weil ihm Gott Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder schön gebildet und Vernunft und alle Sinne gegeben hat". — Aber Gott hatte den Menschen, als er ihn erschuf, noch ganz besonders vor allen anderen sichtbaren Kreaturen ausgezeichnet. — Worin bestand nach der 196. Antwort diese ganz besondere Auszeichnung?

Darin, daß Gott „ihn auch aus besonderer Gnade nach seinem Bilde und Gleichnis geschaffen hat".

26. Was war es, das Gott bewog, den Menschen vor allen übrigen lebendigen Wesen auszuzeichnen?

Es war Gottes „besondere Gnade".

27. Nun lest den Spruch 1 Mos. 1, 26. 27. — Was lehrt uns dieser Spruch?

Dieser Spruch lehrt uns, daß Gott den Menschen „nach seinem Bild und Gleichnis" geschaffen hat.

28. Wie sprach nämlich Gott, als er die übrigen lebendigen Wesen geschaffen hatte?

„Gott sprach: Laßt uns Menschen machen."

29. Diese Menschen, die letzten seiner Kreaturen, sollten die Krone der ganzen Schöpfung sein. — Wodurch wollte Gott die Menschen zu den vornehmsten unter allen sichtbaren Kreaturen machen?

Dadurch, daß er sie machte ein Bild, das ihm gleich war, daß er den Menschen „zum Bilde Gottes schuf."

30. Was hatte demnach der Mensch an sich, als er erschaffen war?

Der Mensch hatte Gottes Bild an sich.

31. Höher hätte Gott den Menschen gar nicht auszeichnen können, als dadurch, daß er ihn erschuf nach seinem Bilde. — Der Mensch war also „Gottes Ebenbild". Was das heißt, das können wir einigermaßen erkennen, wenn wir uns an das erinnern, was wir von der Erbsünde gelernt haben. — Wir wollen das doch noch einmal lesen. Schlagt auf Frage 131. — Wessen ist nach dieser Antwort der Mensch beraubt?

Er ist „der anerschaffenen Gerechtigkeit und Vollkommenheit" beraubt.

32. Diese „anerschaffene Gerechtigkeit und Vollkommenheit", das war das Ebenbild Gottes. Worin bestand demnach zunächst das Ebenbild Gottes?

Das Ebenbild Gottes bestand in „der anerschaffenen Gerechtigkeit".

33. Der Mensch war also vor Gott gerecht, rein. Was hatte der Mensch damals, als Gott ihn schuf, nicht an sich?

Es hatte keine Sünde an sich.

34. Er war deshalb ohne Schuld vor Gott. Damals lebte der Mensch im Stand der Unschuld. — Er brauchte sich nicht vor Gott zu fürchten, sondern lebte mit ihm im schönsten Frieden, und Gott hatte sein herzliches Wohlgefallen am Menschen. — Worin bestand das Ebenbild Gottes nach Frage 131. ferner?

Es bestand in der „anerschaffenen Vollkommenheit".

35. Was war an dem Menschen vollkommen?

Alles, „Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne."

36. Was heißt das: sie waren vollkommen?

Das heißt: Der Mensch war ohne Krankheit, ohne Gebrechen und Leiden; alles an ihm erfüllte vielmehr völlig den Zweck, den es nach Gottes Willen erfüllen sollte.

37. Das war ja etwas überaus Herrliches und Seliges. — Wir können es uns jetzt gar nicht mehr so recht vorstellen. — Doch der Spruch im D. nennt uns noch ein Stück, das zum Ebenbild Gottes gehört. — Wie sprach Gott nämlich weiter?

Sie sollten „herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kreucht."

38. Was gehörte demnach endlich noch zum Ebenbilde Gottes?

Die „Herrschaft über alle Kreaturen".

39. Wie viele Menschen hat Gott anfangs nach seinem Bild und Gleichnis erschaffen?

„Er schuf sie ein Männlein und ein Fräulein."

40. Wie hießen diese?

Sie hießen Adam und Eva.

41. Wen hat Gott aber in Adam und Eva auch erschaffen?

Gott hat in Adam und Eva auch „mich" erschaffen.

42. Wie hat er auch „mich" erschaffen in Adam und Eva?

Er hat auch „mich" „nach seinem Bild und Gleichnis" erschaffen.

43. Hast du dieses „Bild und Gleichnis" noch an dir?

Nein, ich habe es nicht mehr an mir.

44. Wie kommt es, daß du es nicht mehr hast?

Ich habe es verloren.

45. Wann hast du es verloren?

Damals, als Adam und Eva es verloren haben.

46. Wodurch haben Adam und Eva das Ebenbild Gottes verloren?

Sie haben es durch den Sündenfall verloren.

47. Wessen Bilde sind wir daher nicht mehr ähnlich?

Wir sind nicht mehr Gottes Bilde ähnlich.

48. Wessen Bild haben wir vielmehr an uns?

Wir haben Adams Bild an uns, das wir geerbt haben.

49. Was sind wir nämlich in Adam alle geworden?

Wir sind in Adam alle Sünder geworden.

50. Dadurch haben wir, liebe Kinder, das Ebenbild Gottes nicht nur beschmutzt und befleckt, sondern verloren. Der Mensch hat also von seiner Vornehmheit, mit der ihn Gott bei der Schöpfung von den übrigen lebendigen Wesen ausgezeichnet hatte, viel eingebüßt. Aber trotz der Sünde ist der Mensch auch jetzt noch die vornehmste unter allen sichtbaren Kreaturen. Vergeßt daher nie, dem lieben Gott dafür zu danken, daß er euch zu Menschen geschaffen hat und daß ihr Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne allein von ihm habt. Sprecht mit dem heiligen Psalmisten: „Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl." Ps. 139, 14. — Laßt uns nun zu Gottes Lobe mit einander singen:

„Lobe den HErren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Über dir Flügel gebreitet!" (341, V. 3.)

31.

Von der Vorsehung.

1. In der Katechismuserklärung des ersten Artikels werden zwei Wohlthaten Gottes aufgezählt. — Welches sind diese? — (Frage 189 im D.)

Es sind: 1. im allgemeinen die Schöpfung aller Dinge; 2. die Erhaltung der erschaffenen Dinge oder die Vorsehung.

2. Wir haben die erste dieser Wohlthaten Gottes, die Schöpfung, betrachtet. Wie heißt es nun im ersten Artikel weiter, nach den Worten: „Vernunft und alle Sinne gegeben hat"?

Es heißt weiter: „und noch erhält".

3. Wovon haben wir also noch zu reden?

Von der Erhaltung.

4. Wie wird diese zweite Wohlthat Gottes auch sonst noch genannt?

„Die Vorsehung" wird sie genannt.

5. Diese Wohlthat Gottes wollen wir heute betrachten. Wovon handeln wir heute?

Wir handeln heute von der Vorsehung.

6. Lest Frage 200 im D. — Welche Worte in der Katechismuserklärung handeln von der Vorsehung?

Die Worte: „Ich glaube, daß mich Gott sammt allen Kreaturen noch erhält; darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Äcker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Übel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; des alles ich ihm zu danken, zu loben, und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin; das ist gewißlich wahr."

7. Dreierlei wird uns also in diesem zweiten Theil des ersten Artikels von der Vorsehung gesagt. — Erstens, worin sie besteht; zweitens, welches ihr Grund ist, und drittens, wozu sie uns verpflichtet. — Welches ist also das erste Stück, das in diesen Worten enthalten ist?

Dies: Worin die Vorsehung besteht.

8. Es wird uns zuerst die Vorsehung beschrieben, indem die Wohlthaten aufgezählt werden, die uns Gott durch die Vorsehung erweist. — Mit welchen Worten geschieht dies?

Mit den Worten: „Ich glaube, daß mich Gott sammt allen Kreaturen noch erhält; darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Äcker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Übel behütet und bewahret."

9. Nun lies Frage 201 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, warum diese Worte dem Artikel von der Schöpfung beigefügt werden.

10. Nachdem Gott alle Kreaturen, die ganze Welt geschaffen hatte, hat er nicht aufgehört etwas zu thun, sondern nachdem er die Kreaturen in das Dasein gerufen, erweist er ihnen auch noch fernere Wohlthaten. — Was hat Gott nämlich nach der Schöpfung nicht gethan?

„Gott hat sein Werk nicht verlassen, wie ein Baumeister das von ihm gebaute Haus."

11. Wenn ein Baumeister ein Haus vollendet hat, so geht er davon und überläßt das Haus seinem Schicksal. So macht es aber Gott nicht, sondern er kümmert sich väterlich um alle seine Kreaturen. Auf welche Weise beweist er sich nämlich ferner noch als ihr Gott und Vater?

So, daß er „die von ihm geschaffenen Dinge erhält und nach seiner väterlichen Vorsehung regiert.

12. Worin besteht demnach die Vorsehung?

Sie besteht in der Erhaltung und Regierung aller Dinge.

13. Welcher Spruch der Heiligen Schrift redet von der Vorsehung?

Der Spruch Apost. 17, 27. 28.: „Er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir."

14. Gott ist es also, in dem alle Kreaturen ihr Leben und Dasein behalten. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und es besteht alles in ihm. Mit welchen Worten beschreibt nun Dr. Luther die Erhaltung im Katechismus?

„Und noch erhält; darzu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Äcker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget."

15. Gott erhält seine Kreaturen der Ordnung nach durch Mittel, d. h. er hat zu ihrer Erhaltung gewisse Mittel geordnet, obgleich er sie auch ohne Mittel erhalten kann und auch schon erhalten hat. Welches sind die Mittel, die dir Gott zu deiner Erhaltung gegeben hat?

Es sind: „Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Äcker, Vieh und alle Güter."

16. Wie erhält dich Gott durch diese Mittel?

Indem er mich damit „versorgt".

17. Wie versorgt dich Gott?

Er versorgt mich „reichlich und täglich".

18. In der That, das ist schon eine große Wohlthat, durch die Gott seine väterliche, liebevolle, freundliche Gesinnung gegen uns beweist. Aber er thut noch mehr. Welche fernere Wohlthat der Vorsehung wird nämlich im Katechismus aufgezählt?

Die Regierung wird ferner aufgezählt.

19. Mit welchen Worten geschieht das?

Mit den Worten: „Wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Übel behütet und bewahret."

20. Wen regiert Gott?

„Mich und alle Kreaturen" regiert Gott.

21. Gott regiert also nicht nur die lebendigen und vernünftigen, sondern auch die leblosen und unvernünftigen Kreaturen. Er regiert Himmel und Erde. — Wen regiert er aber insonderheit?

Er regiert insonderheit die Menschen.

22. Worin besteht diese Regierung zunächst?

Darin, daß „mich Gott wider alle Fährlichkeit beschirmt".

23. Daß er also seine allmächtige Hand gleichsam wie einen Schirm über mich hält, so daß ich sicher wohnen kann unter seinem Schutz. Kein Übel kann mich treffen, kein Feind mir Schaden thun. Er läßt die Fährlichkeit, die Gefahr, gar nicht an mich herankommen. Das ist das Eine. — Aber es kann auch sein, daß ich nach Gottes Willen in Fährlichkeit komme, daß mich wirklich ein Übel trifft, — was thut Gott dann?

Dies, „daß er mich vor allem Übel behütet und bewahrt".

24. Mitten in der Fährlichkeit soll mir kein Haar gekrümmt werden und ich soll vor allem Schaden bewahrt bleiben. — Wahrlich, ein rechter, treuer Vater ist unser Gott! Er wird nicht müde, uns Gutes zu thun! — Doch wir gehen nun weiter, nämlich zu dem zweiten Stück der Erklärung. — Welches war doch dies nach dem vorhin Gesagten?

Es war: Der Grund oder die Ursache der Erhaltung.

25. Diesen Grund giebt uns die 203. Frage im D. an. Lies dieselbe! — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, woher wir die großen Wohlthaten der Erhaltung und Regierung verdienen.

26. Welches ist nach dieser Antwort nicht der Grund, weshalb Gott dich erhält und regiert?

Nicht „unser Verdienst und Würdigkeit".

27. Welches ist vielmehr der Grund?

„Lauter väterliche, göttliche Güte und Barmherzigkeit."

28. Weshalb erhält und regiert dich Gott nicht?

Nicht deshalb, weil ich es verdient hätte.

29. Weshalb ferner nicht?

Nicht, weil ich es werth wäre.

30. Ja, wir sind „der keines werth, haben's auch nicht verdient"! — Mit welchen Worten bekennt dies Jakob 1 Mos. 32, 10.?

Er spricht: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast."

31. Weshalb wird im Katechismus noch gesagt: „aus lauter" väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit?

Anzuzeigen, daß dies der einzige Grund ist und es ganz und gar allein deshalb geschieht.

32. Weshalb wird hinzugesetzt: „väterliche" Güte und Barmherzigkeit?

Anzuzeigen, daß es eine solche Güte und Barmherzigkeit sei, wie sie nur der beste Vater haben kann.

33. Und weshalb nennst du sie endlich eine „göttliche" Güte und Barmherzigkeit?

Anzuzeigen, daß sie so groß, so beständig, so vollkommen wie Gott selbst ist.

34. Ist nun das wahr, daß allein Gottes unendliche Güte und Barmherzigkeit die Ursache ist, daß er mich und alle Kreaturen erhält und regiert und daß ich es weder verdient habe noch werth bin, so sage mir endlich zum dritten, was für eine Verpflichtung folgt daraus?

Diese: „Daß ich ihm des alles zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin."

35. Dies ist das dritte Stück, was wir nach unserm Katechismus betreffs der Vorsehung zu lernen haben. — Lies Frage 204. — Wie vielfach ist hiernach unsere Verpflichtung?

Sie ist eine vierfache.

36. Welches ist die erste Pflicht?

Daß wir dem allermildesten Vater „für dies alles von Herzen Dank sagen".

37. Woher muß aber unser Dank kommen, wenn er rechter Art sein soll?

Er muß „von Herzen" kommen.

38. Ist das Herz mit Dank gegen den allermildesten Vater erfüllt, was wird dann zweitens folgen?

Dies: „Daß wir ihm mit lautem Munde Lob darbringen".

39. Wie sollen wir ferner sodann unsern Dank beweisen?

So, „daß wir ihm mit kindlicher Ehrfurcht dienen".

40. Das heißt, daß wir ihm dienen, nicht wie die Knechte ihrem Herrn, weil sie müssen, aus Furcht vor der Strafe; sondern wie die lieben Kinder ihren lieben Vater ihn gern und willig ehren als unsern Gott und Vater. Worin soll dieser Dienst bestehen?

Darin, daß wir uns zu ihm bekennen, zu ihm beten und überhaupt ihn als unsern Gott und HErrn verehren.

41. Welches ist endlich unsere vierte Pflicht?

Dem allermildesten Vater „das ganze Leben hindurch in allem treulich gehorsam zu sein".

42. Wie lange sind wir hierzu verpflichtet?

„Das ganze Leben hindurch" sind wir hierzu verpflichtet.

43. Sage mir nochmals, wozu sind wir „das ganze Leben hindurch" verpflichtet?

„Gott zu danken und zu loben, zu dienen und gehorsam zu sein."

44. Mit welchen Worten erkennst du diese Verpflichtung an?

Mit den Worten: „Daß ich das alles zu thun schuldig bin."

45. Welche Worte werden dem ersten Artikel am Schluß noch beigefügt?

Die Worte: „Das ist gewißlich wahr."

46. Nun lies Frage 205 im D. — Was wollen wir also mit diesem Zusatz: „Das ist gewißlich wahr!" bezeugen?

Wir wollen damit unsere freudige Zuversicht bezeugen.

47. Wozu haben wir diese freudige Zuversicht?

„Zu diesem unserm Glauben."

48. Das heißt, wir haben die freudige Zuversicht, daß dieser Glaube der rechte, und daß das, was wir bekennen, gewißlich wahr sei. — Worauf beziehen sich also die Worte: „Das ist gewißlich wahr"?

Sie beziehen sich auf den ganzen ersten Artikel.

49. Wie viel ist also gewißlich wahr?

Alles ist gewißlich wahr, was darin enthalten ist.

50. So haben wir denn mit Gottes Hilfe, liebe Kinder, den ersten Artikel unseres heiligen christlichen Glaubens mit einander betrachtet. Wir haben gesehen, welches die erste Person der Gottheit ist und was sie gethan hat und noch thut. Wir haben diesen Gott kennen gelernt als unsern Vater, der uns gnädig und gütig ist. —

O, vergeßt nicht, ihm auch dafür zu danken, daß er sich uns als ein solcher Gott geoffenbart hat, und ihr dies habt hören und lernen dürfen. Sprecht daher jetzt mit mir:

„Nun danket alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib.
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Und noch jetzund gethan." (346, V. 1.)

Der zweite Artikel.

32.

Von der Person und den Namen Christi.

Liebe Kinder! Wir sind Christen, denn wir sind alle in JEsum Christ getauft. Dennoch giebt es viele getaufte Cristen, die nichts oder doch nur sehr wenig von Christo wissen; die zwar noch den Namen Christen tragen, aber nicht an Christum glauben. Christus aber ist der Grund, der Eckstein, auf dem der seligmachende Glaube ruht. Wer nicht an JEsum Christum glaubt, der kann nicht selig werden. Er ist daher der Kern und Stern, der Mittelpunkt unseres Glaubens. Unter den Glaubensartikeln ist darum auch der Artikel von Christo der Hauptartikel, der eigentliche Mittelpunkt unseres Glaubens. Zu diesem wichtigen und kostbaren Artikel, aus dem wir Christum, unsern Heiland, kennen lernen, kommen wir nun heute. Wir fangen also jetzt einen höchst nothwendigen und überaus tröstlichen Abschnitt unseres Katechismus an. Ihr habt gewiß alle euren Heiland von Herzen lieb und wollt ihn daher auch gewiß immer besser kennen lernen. Je besser ihr ihn kennen lernt, desto lieber werdet ihr ihn auch haben. Merkt also hübsch auf und hört andächtig zu!

1. Welcher Artikel des christlichen Glaubens handelt von Christo?

Der zweite Artikel handelt von Christo.

2. Wie lautet dieser Artikel?

„Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unseren HErrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

3. Was ist das?

„Ich glaube, daß JEsus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein HErr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem

heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit; das ist gewißlich wahr."

4. Mit welchem Wörtlein beginnt dieser Artikel?

Er beginnt mit dem Wörtlein „Und".

5. Dieses Wörtlein verbindet diesen Artikel mit dem ersten, so daß der Sinn dieser ist: Ich glaube an Gott den Vater und ich glaube auch an JEsum Christum. Welche Worte mußt du also nach dem Wörtlein „und" hinzudenken?

Die Worte „ich glaube" muß ich hinzudenken.

6. Von wem ist nun in diesem Artikel die Rede?

Von JEsu Christo ist hier die Rede.

7. Von wem war doch im ersten Artikel die Rede?

Dort war die Rede von Gott dem Vater.

8. Was uns nun im zweiten Artikel von JEsu Christo gesagt wird, das zerfällt in zwei Haupttheile. Seht auf Frage 208 im D. — Lies sie! — Wovon handelt demnach das erste Glied dieses Artikels?

Es handelt „von der Person unseres HErrn JEsu Christi".

9. Davon wollen wir nun im Folgenden weiter reden. Es wird uns in unserem Katechismus zuerst eine summarische Beschreibung der Person Christi gegeben. Welche Worte dieses Artikels handeln insonderheit von Christi Person? (Frage 209.)

Die Worte: „Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrauen."

10. Was enthalten diese Worte nach dem, was ich vorhin gesagt?

Sie enthalten eine Beschreibung der Person JEsu Christi.

11. Dasselbe enthält auch die folgende Frage 210 im D. — Lies sie! — Was lernen wir aus dieser Frage und Antwort?

Wir lernen daraus, wer JEsus Christus ist.

12. Mit welchen Worten sagt uns dies Dr. Luther in der Auslegung dieses Artikels?

Mit den Worten: „Ich glaube, daß JEsus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein HErr."

13. Wessen Sohn ist also JEsus Christus nach den Worten des Artikels?

Er ist Gottes des Vaters „einiger Sohn".

14. Weshalb ist er dies, nach Dr. Luthers Erklärung?

„Weil er vom Vater in Ewigkeit geboren."

15. Was muß Christus nun sein, da er Gottes des Vaters einiger Sohn ist?

Er muß „wahrhaftiger Gott" sein.

16. Er ist eine Person der Gottheit. Die wie vielste Person der Gottheit ist JEsus Christus?

„Er ist die zweite Person der Gottheit."

17. Wie viele Personen sind denn in der Gottheit?

Es sind drei Personen in der Gottheit.

18. Wir haben auch früher schon gelernt, daß dies drei „unterschiedliche" Personen sind, das heißt, daß zwischen diesen drei Personen ein Unterschied stattfindet. JEsus Christus ist also eine andere Person als Gott der Vater und Gott der Heilige Geist. Während nämlich diese nur wahrhaftiger Gott sind, sagt die Heilige Schrift von der zweiten Person noch etwas anderes. Was ist nämlich JEsus Christus außerdem, daß er wahrhaftiger Gott ist?

Er ist „auch wahrhaftiger Mensch".

19. Weshalb ist er dies?

Weil er „von der Jungfrau Maria geboren".

20. Er ist also nicht nur Gottes Sohn. Wessen Sohn ist er auch?

Er ist auch Mariens Sohn.

21. Wann ist er nämlich von Maria der Jungfrau geboren?

„In der Zeit" ist er von Maria der Jungfrau geboren.

22. Das heißt, als die Zeit erfüllet war. Seit wann ist Christus Gottes Sohn?

Er ist Gottes Sohn von Ewigkeit.

23. Was war er also zuerst?

Er war zuerst nur wahrer Gott.

24. Was ist er aber „in der Zeit" geworden?

Er ist ein wahrer Mensch geworden.

25. Wie wird Christus in der Erklärung des zweiten Artikels ferner genannt?

„Mein HErr" wird er genannt.

26. Ist er dein HErr als Gottes oder als Mariens Sohn?

Er ist „mein HErr" als Gottes und auch als Mariens Sohn, als Gott und Mensch.

27. Wohl! Wir wissen nun, wer JEsus Christus ist. Wie wird er aber in dem ersten Theil unserer Frage schließlich noch genannt?

„Der einige Erlöser des menschlichen Geschlechts" wird er genannt.

28. Ist er der Erlöser des menschlichen Geschlechts als wahrhaftiger Gott oder als wahrhaftiger Mensch?

Er ist es als wahrer Gott und Mensch zugleich.

29. Nach dieser kurzen summarischen Beschreibung der Person Christi folgt nun eine ausführliche. Dabei müssen wir nun insonderheit wieder zwei Stücke ins Auge fassen: die Namen und die Naturen dieser Person. Welche beiden Stücke wollen wir also jetzt betrachten?

Die Namen und die Naturen dieser Person wollen wir betrachten.

30. Welche Namen trägt diese zweite Person der Gottheit?

Sie heißt: „JEsus Christus".

31. Wie viele Namen hat sie also?

Sie hat zwei Namen.

32. Nun lies Frage 211 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, warum diese Person „JEsus" genannt wird.

33. „JEsus" ist ein griechischer Name. Schon im Alten Testament kommt dieser Name vor, nur in anderer Form, nämlich Josua. So hieß der Mann, der nach Mosis Tode die Kinder Israel in das gelobte Land führte, und so hieß auch der Hohepriester, der die Israeliten aus Babel heimführte. Diese beiden Männer waren Vorbilder auf Christum, den wahren, rechten JEsus. — Was heißt nämlich „JEsus" auf deutsch?

Es heißt: „Seligmacher oder Heiland".

34. Von wem wurde diese Person so genannt?

Sie wurde „von dem Engel" so genannt.

35. Wie sprach der Engel zu Joseph nach Matth. 1, 21.?

Er sprach: „Sie (Maria) wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du JEsus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden."

36. Dieser Engel war von Gott gesandt. Wer hatte demnach dem Kindlein der Maria diesen Namen gegeben?

Gott selbst hatte ihm diesen Namen gegeben.

37. Weshalb sollte der Sohn der Maria gerade diesen Namen haben?

„Weil er sein Volk selig machen" sollte.

38. Mit diesen Worten sagt der Engel selber, was der Name JEsus bedeutet. Wenn JEsus nun sein Volk selig machen sollte von ihren Sünden, was sollte er dadurch für sein Volk werden?

Er sollte der Heiland seines Volkes werden.

39. „Heiland" ist ein solcher, der Heil, Glück, Segen bringt, indem er von den Feinden befreit. Weshalb heißt nun diese Person Heiland nach dem Spruch Apost. 4, 12.?

„Weil in keinem anderen Heil ist."

40. Aus diesen Worten seht ihr, Christus ist nicht nur ein Heiland, wie Josua, der Israel ins gelobte Land brachte, und wie der Hohepriester Josua, der die Juden aus Babel zurückbrachte in das Land ihrer Väter, sondern Christus ist der Heiland, der einzige Heiland. In welchen Worten sagt dies unser Spruch?

In den Worten: „Es ist in keinem andern Heil" und „es ist kein anderer Name den Menschen gegeben."

41. Welches ist das „Heil", das in Christo ist?

Dieses, daß wir in seinem Namen sollen selig werden, oder die ewige Seligkeit.

42. Die Menschen haben oft schöne Namen, sind aber nicht das, was ihr Name sagt. Hier aber ist das nicht so. Diese Person heißt JEsus, was ist sie aber auch in der That?

Sie ist auch der „Seligmacher oder Heiland".

43. Doch diese Person, von der wir reden, trägt auch noch einen anderen Namen. Wie wird sie nämlich ferner genannt?

Sie wird ferner „Christus" genannt.

44. Warum wird sie so genannt? (Frage 212 im D.)

„Christus, oder Messias, das ist Gesalbter, heißt er, weil er von dem Heiligen Geist zu unserem Propheten, Hohenpriester und König ohne Maaß gesalbt worden ist."

45. Welcher andere Name wird hier neben dem Namen „Christus" genannt?

Der Name „Messias".

46. Christus und Messias ist ein und dasselbe. „Christus" ist die griechische und „Messias" ist die hebräische Form. Was bedeuten beide Namen, Christus und Messias, auf deutsch?

Sie bedeuten „Gesalbter".

47. Im alten Testament wurden nämlich gewisse Leute gesalbt, und zwar mit Öl; die Hohenpriester, die Könige und die Propheten. So lesen wir, daß Aaron, David u. a. gesalbt worden sind. Das waren Vorbilder auf Christum, den rechten Gesalbten. — Von wem ist Christus gesalbt?

Christus ist „von dem Heiligen Geist gesalbt".

48. Das lesen wir deutlich in dem Spruch Ps. 45, 8. — Lies ihn! — Von wem redet hier der Psalm?

Er redet von Christo, dem Messias.

49. Was sagt er von Christo?

Er sagt, Gott habe ihn gesalbt.

50. Welche Person ist hier unter „Gott" verstanden?

Die dritte Person, Gott der Heilige Geist.

51. Wie ist Christus von dem Heiligen Geist gesalbt?

„Mehr denn seine Gesellen."

52. Unter den „Gesellen" werden hier die Vorbilder, die Propheten, Hohenpriester und Könige des Alten Testaments verstanden. Sie wurden auch gesalbt, aber mit Maaß; Christus hingegen ist gesalbt „ohne Maaß". Wiederhole, was ich eben von Christo gesagt habe.

Christus ist gesalbt „ohne Maaß".

53. Ja, das ist gemeint, wenn es heißt, „mehr denn deine Gesellen". Doch nun seht wieder auf die Frage. Wozu ist Christus von dem Heiligen Geist gesalbt?

Er ist „zu unserm Propheten, Hohenpriester und König gesalbt worden."

54. Das heißt, Christus ist deshalb gesalbt, damit er unser Prophet, Hoheprieſter und König sei. Für wen ist also auch dieses geschehen?

Dies ist für uns geschehen.

55. Dieser Name ist also für uns ebenfalls von besonders tröstlicher Bedeutung. Nenne mir nun aber noch mehr Namen, die dieser Person im zweiten Artikel beigelegt werden.

Solche Namen sind: „Gott, HErr, einiger Sohn Gottes."

56. Kannst du mir noch andere Namen aus der Heiligen Schrift nennen?

„Der Menschensohn, Davids Sohn, Immanuel, A und O u. s. w."

57. Welches ist dir aber der schönste und höchste unter allen Namen?

Der Name „JEsus".

58. Gewißlich, denn in diesem Namen liegt alles Heil und Seligkeit. Laßt diesen Namen nie aus eurem Herzen kommen, sondern tröstet und stärket euch damit im Leben und Sterben. Wohl dem, der JEsum kennt und lieb hat! Wir wollen diesen Namen preisen, indem wir zum Schluß mit einander singen:

„O JEsu, JEsu, Gottes Sohn,
Mein Bruder und Genadenthron,
Mein höchste Freud' und Wonne,
Du weißest, daß ich rede wahr,
Vor dir ist alles sonnenklar
Und klärer als die Sonne,
Herzlich lieb' ich mit Gefallen
Dich vor allen;
Nichts auf Erden
Kann und mag mir lieber werden!" (257, V. 1.)

33.

Von den beiden Naturen in Christo.

In unserer letzten Katechismusstunde haben wir, meine lieben Kinder, angefangen, mit unserem Heilande näher bekannt zu werden. Wir haben da bereits wunderbare Dinge über ihn gehört, daß er nämlich eine so wunderbare Person sei, die wahrhaftiger Gott und auch wahrer Mensch ist. Auch haben wir gelernt, welche wunderbare, bedeutungsvolle Namen diese Person hat. Das lernen und wissen viele, viele Kinder nicht. Ihr seid glücklich und selig zu preisen, daß ihr es hören und lernen könnt. Heute wollen wir nun noch mehr über die Person JEsu Christi hören.

1. Wie viele Stücke wollten wir nämlich, wie ihr euch erinnert, in Betreff der Person Christi lernen?

Wir wollten zwei Stücke lernen.

2. Welches dieser beiden Stücke haben wir das vorige Mal gelernt?

Die Namen, die diese Person trägt.

3. Welches andere Stück müssen wir nun heute mit einander betrachten?

Die Naturen dieser Person.

4. Wie beschreibt nämlich Dr. Luther in der Erklärung des zweiten Artikels die Person JEsu Christi in Absicht auf ihre Naturen?

Er sagt: „Jesus Christus ist wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren."

5. Wie viele Naturen sind demnach in Christo?

Es sind zwei Naturen in Christo.

6. Welches sind diese?

Die göttliche und die menschliche Natur.

7. Was sagt Dr. Luther zuerst von Christo?

Er sagt: „Er ist wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren."

8. Nun ließ Frage 213 im D., und zwar nur die Frage. — Was soll also hier bewiesen werden?

Es soll bewiesen werden, „daß Christus wahrer Gott sei".

9. Seht nun auch auf den Schluß der Antwort im D. — Da wird uns noch deutlicher gesagt, was hier bewiesen werden soll. Was wollen wir nach diesen Worten unzweifelhaft beweisen?

Dieses, „daß Christus wahrhaft, eigentlich und von Natur Gott sei".

10. Das war gut geantwortet. Wie viele Beweise werden hier dafür angegeben?

Es werden fünf Beweise dafür angegeben.

11. Welches ist der erste Beweis, daß Christus wahrhaft (wirklich), eigentlich (nicht bildlich und figürlich) und von Natur (nicht blos dem Namen nach) Gott sei?

„Weil er in der Schrift ausdrücklich und ohne alle Beschränkung HErr (Jehova) und Gott genannt wird".

12. Wie wird Christus in der Schrift genannt?

Er wird „HErr (Jehova) und Gott" genannt.

13. Auch Menschen werden in der Schrift „Götter" genannt, z. B. Moses, 2. Mos. 4, 16.; die Obrigkeit, 2. Mos. 22, 28. Ps. 82, 6.; aber das geschieht nur uneigentlicher Weise, sofern sie dem Amt nach eine Ähnlichkeit mit Gott haben. Sie sind nicht Gott von Natur, sondern in einem sehr uneigentlichen Sinn. Wenn nun aber Christus in der Schrift „HErr" und „Gott" genannt wird, so geschieht es in einem ganz anderen Sinn. Wie wird nämlich Christus in der Schrift HErr und Gott genannt?

Er wird „ausdrücklich und ohne alle Beschränkung" so genannt.

14. In welchem Spruch wird Christus ausdrücklich und ohne alle Beschränkung „HErr" genannt?

Jer. 23, 6.: „Dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: HErr, der unsere Gerechtigkeit ist."

15. Von welcher Person redet hier der Prophet?

Er redet von Christo, dem Messias.

16. Woraus siehst du das?

Aus den Worten: „der unsere Gerechtigkeit ist".

17. Wie nennt ferner Thomas den HErrn JEsum Joh. 20, 28.?

Er nennt ihn: „Mein HErr und mein Gott."

18. Wo wird Christus ausdrücklich und ohne alle Beschränkung auch „Gott" genannt?

Röm. 9, 5.: „Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt, nach dem Fleisch, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit".

19. Was sagt St. Johannes 1 Joh. 5, 20. von JEsu Christo?

Er sagt: „Dieser (JEsus Christus) ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben."

20. Diese Sprüche sind sehr deutlich und klar. Wenn nun Christus ausdrücklich und ohne alle Beschränkung und dazu in der Schrift so genannt wird, was muß er dann auch in der That sein, weil die Schrift nicht lügen kann?

Er muß auch wirklich wahrer Gott sein.

21. Doch Christus trägt in der Schrift nicht nur diese Namen. Welches ist der zweite Beweis dafür, daß Christus wahrer Gott ist?

Dieser: „weil er ist und genannt wird Gottes eigener Sohn und eingeborner Sohn Gottes und des Vaters ewiger Sohn".

22. Wo wird Christus „Gottes eigener Sohn" genannt?

Röm. 8, 32.: „Gott hat auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet."

23. Wie wird er in dem Spruch Joh. 1, 18. genannt?

Er wird „der eingeborne Sohn" genannt.

24. Was sagt Gott in dem Spruch Ebr. 1, 5.?

Er spricht: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget."

25. Zu wem hat Gott, wie ihr aus dem Spruch seht, dies niemals gesagt?

Zu einem Engel hat Gott es nie gesagt.

26. Von wem müssen also diese Worte geredet sein?

Allein von Christo müssen sie geredet sein.

27. Was sagt hier Gott der Vater von Christo?

Er sagt: „heute habe ich dich gezeuget."

28. Was wird hier verstanden unter dem Wort „heute"?

„Von Ewigkeit her."

29. Was für ein Sohn des Vaters muß deshalb Christus sein?

Er muß „des Vaters ewiger Sohn" sein.

30. Wem kommen nur solche Namen zu?

Solche Namen kommen nur Gott zu.

31. Wer wird nun aber hier so genannt?

Christus wird hier so genannt.

32. Was muß Christus daher ohne Zweifel sein?

Christus muß wahrhaftiger Gott sein.

33. Welches ist nun der dritte Beweis dafür, daß Christus wahrer Gott sei?

Dieser: „weil ihm die wesentlichen Eigenschaften Gottes beigelegt werden".

34. „Wesentliche Eigenschaften Gottes" sind solche, die das Wesen Gottes ausmachen. Wer diese Eigenschaften besitzt, muß wahrer Gott sein. Welches sind die wesentlichen göttlichen Eigenschaften, die hier aufgezählt werden?

Die Ewigkeit, die Unveränderlichkeit u. s. w.

35. (Die einschlägigen Schriftstellen werden gelesen.) Wer hat nun alle diese Eigenschaften, wie wir gehört haben?

Christus hat alle diese Eigenschaften.

36. Was ist damit auch unzweifelhaft bewiesen?

Dieses, daß Christus wahrer Gott ist.

37. Welches ist nun der vierte Beweis dafür?

Dieser: weil Christus „wahrhaft göttliche Werke aus eigener Kraft zu seiner Ehre wirkt."

38. Was für Werke wirkt hiernach Christus?

Er wirkt wahrhaft göttliche Werke.

39. Haben auch nicht schon andere Leute wahrhaft göttliche Werke gewirkt?

Ja, auch die Propheten und Apostel haben dies gethan.

40. Was für ein Unterschied ist aber zwischen diesen und Christo?

Christus wirkte seine Werke aus eigener Kraft, jene aus Gottes Kraft; Christus that sie zu seiner Ehre, jene aber zu Gottes Ehre.

41. Wenn nun Christus diese Werke that aus eigener Kraft und zu seiner Ehre, so bewies er damit, daß er wahrer Gott sei; denn wer kann nur solche Werke aus eigener Kraft und zu seiner Ehre wirken?

Das kann nur Gott.

42. Welches sind nun solche wahrhaft göttliche Werke, die Christus auf solche Weise wirkt?

„Die Schöpfung, die Erhaltung, Wunderwerke u. s. w."

43. Welcher Spruch beweist, daß Christus alles geschaffen hat?

Joh. 1, 3.: „Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ohne dasselbige ist nichts gemacht, das gemacht ist."

44. St. Johannes nennt hier Christum nicht. Er redet von dem „Wort", das von Anfang war. Wer ist aber hier verstanden unter dem „Wort", durch das alle Dinge gemacht sind?

Darunter ist Christus verstanden.

45. Wir haben im ersten Artikel gelernt, daß der, der alles geschaffen hat, auch alles erhält. Wie das Wort es ist, durch das alles geschaffen ist, so ist es auch dasselbe Wort, nämlich Christus, das alle Dinge erhält. — Sage mir nun, welches große göttliche Wunderwerk hat Christus nach Luk. 7, 14. gewirkt?

Er hat den Jüngling zu Nain auferweckt von den Todten.

46. Wie sprach Christus zu dem todten Jüngling?

Er sprach: „Jüngling, ich sage dir, stehe auf!"

47. Seht, so konnten die Propheten und Apostel nicht sagen. Sie thaten Zeichen und Wunder durch Gottes Kraft und in JEsu Namen. Wenn aber Christus spricht: ich sage dir, so will er damit anzeigen, daß er das Wunder thut aus eigener Kraft. Was hat er durch dieses Wunder bewiesen?

Dies, daß er wahrer Gott sei.

48. Welches weitere göttliche Wunderwerk wirkte Christus nach Luk. 18, 31—33.?

Er verkündigte zukünftige Dinge.

49. Was hat Christus hier vorausverkündigt?

Er hat sein Leiden und Sterben vorausverkündigt.

50. Ja, und zwar so genau und deutlich, daß sich später alles buchstäblich so erfüllt hat. Welches weitere wahrhaft göttliche Werk hat Christus ausgeübt?

„Die Gewalt, Sünden zu vergeben."

51. Wer hat allein diese Gewalt?

Diese Gewalt hat allein Gott.

52. Was sagt nun aber Christus Matth. 9, 6. von sich?

„Des Menschen Sohn hat Macht auf Erden die Sünden zu vergeben."

53. Was muß des Menschen Sohn sein, da er diese göttliche Macht und Gewalt hat?

Er muß Gott selber sein.

54. Wer ist aber „des Menschen Sohn"?

Das ist niemand anders als Christus.

55. Welches ist nun endlich der fünfte Beweis dafür, das Christus wahrer Gott sei?

„Weil ihm göttliche Ehre zugeschrieben wird."

56. „Göttliche Ehre" ist die Ehre, die allein Gott gebührt. — Was für eine Ehre wird Christo Ebr. 1, 6. zugeschrieben?

Die Ehre der Anbetung.

57. Lies Joh. 5. 23. — Wie sollen alle den Sohn ehren?

„Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren."

58. Wie wir also an den Vater glauben und ihn als unsern Gott verehren, so will Gott, daß wir auch den Sohn ehren. Was muß demnach der Sohn ebenso wohl sein, als der Vater?

Er muß ebenso wohl wahrer Gott sein.

59. Wer ist dieser Sohn, den alle ebenso wie den Vater ehren sollen?

Dieser Sohn ist JEsus Christus.

60. Es sind nicht umsonst so viele unzweifelhafte Beweise dafür angeführt worden, daß Christus wahrer Gott sei. Diese Lehre ist der Fels unseres Glaubens. Alte und neue Ketzer, Arianer, Rationalisten, Unitarier u. s. w. behaupten freventlich, Christus sei nicht wahrhaft, eigentlich und von Natur Gott. Der Teufel hat von jeher versucht, diesen Grund unseres Glaubens umzustoßen. Ihr seht aber, es ist unmöglich.

Was haben wir jetzt mit fünf Beweisen unzweifelhaft bewiesen?

Dies haben wir unzweifelhaft bewiesen, „daß Christus wahrhaft, eigentlich und von Natur Gott sei".

61. Wir bekennen aber im zweiten Artikel von Christo noch mehr. Wie heißt es nämlich dort nach den Worten: „wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren"?

Es heißt weiter: „Und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren."

63. Was ist also Christus zugleich auch, obgleich er wahrer Gott ist?

Er ist auch zugleich ein wahrer Mensch.

63. Das beweist das ganze Werk der Erlösung, von dem wir später hören werden. Nun lies noch Frage 234 im D. — Was lernen wir aus dieser Frage?

Wir lernen daraus, warum Christus zugleich wahrer Gott und Mensch sein mußte.

64. Warum mußte Christus wahrer Mensch sein?

„Ein Mensch mußte er sein, damit er leiden und sterben könnte."

65. Weshalb mußte er aber zunächst auch wahrer Gott sein?

„Weil kein bloßer Mensch die Sünde des menschlichen Geschlechts sammt dem Zorn Gottes und Fluch des Gesetzes tragen konnte."

66. Das war für einen bloßen Menschen eine so furchtbare Last, daß sie ihn sofort zermalmt hätte. Was hätte ein bloßer Mensch ferner nicht thun können?

Er hätte auch „der unendlichen göttlichen Gerechtigkeit' nicht genug thun können."

67. Was wäre einem bloßen Menschen endlich auch unmöglich gewesen?

„Tod, Teufel und Hölle zu überwinden."

68. Aus welchem Spruch der Schrift lernst du dieses?

Aus dem Spruch Ps. 49, 8. 9.: „Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gotte jemand versöhnen; denn es kostet zu viel ihre Seelen zu erlösen, daß er's muß lassen anstehen ewiglich."

69. Warum mußte also Christus Gott und Mensch zugleich sein?

Weil er uns sonst nicht hätte erlösen können.

70. Keine Natur allein konnte uns erlösen. Es hängt also sehr viel davon ab, daß Christus Gott und Mensch ist; denn ist er das nicht, so sind wir auch nicht erlöst.

Nach wie vielen Naturen ist demnach Christus unser Erlöser?

Er ist unser Erlöser nach beiden Naturen.

71. Nun, liebe Kinder, nehmt das wohl zu Herzen und laßt euch nicht irre machen in dieser letzten greulichen Zeit, in der Christus so schändlich verleugnet und

verunehrt wird! Hütet euch vor denen, die zwar Christen sein, aber von Christo nichts wissen wollen! Merkt euch, was ihr vorhin gehört habt: „Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“ Zum Schluß aber laßt uns jetzt singen:

„Wenn dein herzliebster Sohn, o Gott,
Nicht wär' auf Erden kommen
Und hätt', da ich in Sünden todt,
Mein Fleisch nicht angenommen,
So müßt' ich armes Würmelein
Zur Höllen wandern in die Pein
Um meiner Unthat willen.

Jetzt aber hab' ich Ruh und Rast,
Darf nimmermehr verzagen,
Weil er die schwere Sündenlast
Für mich hat selbst getragen.
Er hat mit dir versöhnet mich,
Da er am Kreuz ließ tödten sich,
Auf daß ich selig würde. — (246, V. 1. u. 2.)

34.

Christi prophetisches Amt.

Liebe Kinder! Wir haben bis jetzt aus dem zweiten Artikel unseres lieben lutherischen Katechismus gelernt, wer unser Heiland sei. Wir handelten von der Person unseres HErrn JEsu Christi, des einigen Erlösers des menschlichen Geschlechts. Denn dazu hat der Sohn Gottes die menschliche Natur in seine Person aufgenommen, damit er das Werk der Erlösung vollbringe. Alles nun, was Christus zu dem Zweck gethan hat und noch thut, um uns zu erlösen, das gehört zu seinem Amt. Von diesem Amt unseres HErrn JEsu Christi wollen wir nun weiter reden.

1. Wovon wollen wir nun weiter reden?

Von Christi Amt wollen wir jetzt reden.

2. Zuerst wollen wir nun hören, worin das Amt oder Werk Christi besteht, was es an sich ist. Lies Frage 235 im D. — Was lernen wir aus dieser Frage?

Wir lernen, was das Amt Christi sei.

3. Was ist erstens Christi Amt?

„Uns von Sünden erlösen und uns seinem himmlischen Vater versöhnen“.

4. Was ist ferner Christi Amt?

„Uns regieren und schützen und endlich ewig selig machen.“

5. Das war also der Zweck, weshalb der Sohn Gottes Mensch wurde; dazu war er in der Welt erschienen; das war es, wozu ihn der Vater gesandt hatte; das ist das große Werk, welches Christus für uns und um unsertwillen gethan hat und noch thut. — Dieses recht zu erkennen und ihm dann dafür von Herzen durch Wort und That zu danken, das ist unser hoher Christenberuf. — Wie vielfach ist nun dieses Amt Christi? (Frage 236.)

Es ist „dreifach“.

6. Nenne mir dieses dreifache Amt!

Es ist „das prophetische, hohepriesterliche und königliche" Amt.

7. Von dem ersten dieser Ämter wollen wir nun heute näher reden. Wovon wollen wir also jetzt weiter reden?

Von Christi prophetischem Amte wollen wir weiter reden.

8. Nun seht auf Frage 137 im D. — Was wird uns in dieser Frage über das prophetische Amt Christi gesagt?

Es wird uns gesagt: was das prophetische Amt Christi ist.

9. Oder auch, was Christus nach diesem seinem Amte thut. — Sage mir nun, was ist Christus nach diesem seinem Amte?

Er ist ein Prophet.

10. Daß Christus dies sein sollte, das war schon lange vor seiner Erscheinung im Fleisch geweissagt worden. Wie heißt es nämlich schon 5 Mos. 18, 15. von ihm?

„Einen Propheten, wie mich, wird der HErr, dein Gott, dir erwecken, aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen."

11. Mit welchem Propheten des Alten Testaments wird Christus hier verglichen?

Er wird hier mit Moses verglichen.

12. Das Amt der Propheten des Alten Testaments bestand im Lehren und Predigen. Sie mußten verkündigen, was ihnen Gott offenbarte. Was thut daher auch Christus als unser Prophet?

Er „offenbart uns den Willen seines himmlischen Vaters und lehrt uns den Weg zur Seligkeit".

13. Mit welchen Worten bezeugt St. Johannes, daß Christus ein solcher Lehrer und Prediger sei?

Mit den Worten Joh. 1, 18.: „Niemand hat Gott je gesehen. Der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündigt."

14. Was soll damit gesagt sein, wenn es heißt, Christus hat „verkündigt"?

Das heißt nichts anderes, als Christus hat gelehrt und gepredigt.

15. Was hat uns Christus nämlich geoffenbart?

Er hat uns den Willen seines himmlischen Vaters geoffenbart.

16. Wie vielfach ist doch der Wille des himmlischen Vaters?

Er ist zweifach: der Gesetzeswille und der Gnadenwille.

17. Beide Willen hat nun Christus geoffenbart. Zwar hat Christus kein neues Gesetz gegeben, aber er hat das Gesetz Mosis recht gelehrt und von den falschen Auslegungen der Pharisäer gereinigt. Doch war dies nicht sein eigentliches Amt. Welchen Willen Gottes sollte uns vielmehr Christus offenbaren?

Christus sollte uns den Gnadenwillen Gottes offenbaren.

18. Wo ist uns dieser Wille Gottes geoffenbart?

Er ist uns im Evangelium geoffenbart.

19. Wozu war demnach Christus erschienen und unser Prophet geworden?

Um uns das Evangelium zu predigen.

20. Was hat er uns im Evangelium gelehrt?

Er hat „uns den Weg zur Seligkeit gelehrt".

21. Weshalb war es denn nöthig, daß Christus uns dieses offenbarte und lehrte?

Weil kein Mensch weder den Willen seines himmlischen Vaters noch auch den Weg zur Seligkeit wußte und kannte.

22. Welches ist denn der Weg zur Seligkeit, den Christus lehrt?

Es ist der Weg durch den Glauben an das Evangelium.

23. So ist also Christus unser Prophet. Sage mir nun, nach welcher Natur ist Christus unser Prophet?

Er ist unser Prophet nach beiden Naturen.

24. Gewißlich, und gerade dadurch unterscheidet er sich von allen anderen Propheten. Er lehrt nicht blos als Mensch, sondern auch als wahrhaftiger Gott; er braucht die Lehre, die er predigen soll, nicht erst zu lernen; es muß ihm nicht erst von Gott eingegeben werden, was er predigen soll; sondern er ist selber der Gott, durch dessen Offenbarung alle Propheten Weisheit und Erkenntnis empfangen haben. Er lehrt vollkommen und verkündigt alles, was Gott mit den Menschen zu reden hat. Er ist der Prophet. — Für wen ist er dies?

Er ist dies für alle Menschen.

25. Ist er nur der Prophet für eine bestimmte Zeit?

Nein, Christus ist der Prophet für alle Zeiten bis an den jüngsten Tag.

26. Wir haben nun gehört, worin das prophetische Amt Christi besteht, oder was Christus als unser Prophet thut. — Nun gehen wir einen Schritt weiter. Lies Frage 238 im D. — Lies du sie nochmals! — Was wollen wir also aus dieser Frage lernen?

Wir wollen lernen, „wie Christus sein prophetisches Amt verwaltet".

27. Auf wie vielfache Weise verwaltet er dieses sein Amt?

„Auf zweierlei Weise."

28. Wie thut er es erstens?

Er thut es erstens „durch sich selbst".

29. Er hat also selber in eigener Person gelehrt und gepredigt, und das über drei Jahre. — Was hat er denn gelehrt und gepredigt?

Er hat „den Rath Gottes von der Erlösung des menschlichen Geschlechts" verkündigt.

30. Worin hat er diesen Rath verkündigt?

Er hat ihn „im Evangelio" verkündigt.

31. Was hat Christus demnach gepredigt?

Er hat das Evangelium gepredigt.

32. Zwar hat er auch das Gesetz gepredigt; aber das war nicht eigentlich sein, sondern Mosis Amt. — Was war Christi Amt?

„Den Rath Gottes von der Erlösung des menschlichen Geschlechts zu verkündigen."

33. Was hat er also von Gottes Rathschluß gepredigt?

Gott habe beschlossen, das menschliche Geschlecht zu erlösen.

34. Wen habe daher Gott den Menschen gesandt?

Er habe ihnen einen Erlöser gesandt.

35. Wer ist dieser Erlöser?

Dieser Erlöser ist Christus selber.

36. Das hat Christus nicht blos gepredigt, sondern auch durch viele Zeichen und Wunder bestätigt und dadurch bewiesen, daß er von Gott gesandt und seine Lehre von Gott sei. Ist denn Christus auch heute noch unser Prophet?

Ja, er ist es auch heute noch.

37. Was muß er demnach auch heute noch thun?

Er muß auch heute noch lehren und predigen.

38. Thut er dies heute noch wie damals, als er auf Erden wandelte?

Nein, heute thut er es nicht mehr auf solche Weise.

39. Wie that er es nämlich damals?

Damals that er es „durch sich selbst".

40. Ja, er that es damals selber, ohne Mittelsperson, unmittelbar; jetzt aber verwaltet er sein Amt mittelbar. Was hat nämlich Christus eingesetzt?

Er hat „das Amt des Worts und den Gebrauch der heiligen Sakramente eingesetzt".

41. Wann hat Christus dies gethan?

Kurz vor seiner Himmelfahrt.

42. Wie nennt man dieses Amt?

Man nennt es das heilige Predigtamt.

43. Welches ist also das Mittel, wodurch Christus heute noch dieses sein Amt hier auf Erden verwaltet?

Dieses Mittel ist das heilige Predigtamt.

44. Christus hat dies Amt eingesetzt, das heißt, er hat, ehe er gen Himmel fuhr, befohlen, daß das Evangelium, das er gepredigt hatte, fort und fort in der Welt gepredigt werden soll bis an den jüngsten Tag, und verheißen, daß er diese Predigt bis ans Ende der Welt erhalten und segnen wolle. Was hat er auch noch eingesetzt?

„Den Gebrauch der heiligen Sakramente."

45. Welches sind die Sakramente?

Die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

46. Was sollen die Menschen nach Christi Ordnung mit Wort und Sakrament thun?

Sie sollen dieselben gebrauchen.

47. Was thut nun Christus durch Wort und Sakrament?

„Dadurch wirkt" Christus.

48. Es ist sein Wort und Sakrament. Er ist selber bei und in demselben. Wie wirkt Christus durch das Predigtamt?

Er wirkt „kräftig".

49. Wo wirkt Christus auf diese Weise?

„In seiner Kirche."

50. Wo ist diese Kirche?

Sie ist hier auf Erden.

51. Verwaltet Christus sein prophetisches Amt auch außerhalb seiner Kirche?

Nein, sondern nur in seiner Kirche.

52. Gewiß, denn nur sie hat beides, Wort und Sakrament. Wie lange will denn Christus durch Wort und Sakrament in seiner Kirche kräftig wirken?

Bis an den jüngsten Tag.

53. Das ist, meine lieben Kinder, ein großer, herrlicher Trost, daß wir wissen, in der Predigt, in der Taufe und im heiligen Abendmahl sind es nicht Menschen, die mit uns handeln; nicht Menschen predigen, taufen, reichen Sakrament. Wer ist es vielmehr, der dieses thut?

Es ist Christus selber.

54. Was sind die Menschen nur, die dieses thun?

Sie sind nur Werkzeuge, nur Mittelspersonen.

55. Wird dadurch dem Wort und Sakrament irgend etwas genommen, daß Christus selber nicht mehr sein Amt verwaltet, sondern es durch Menschen verwalten läßt?

Nein, durchaus nicht; sondern es ist ebenso kräftig und gewiß, als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber.

56. So laßt euch denn diese Wahrheit nicht nehmen und dankt dem treuen Heilande für seine Gnade, daß auch ihr sein Wort hören dürft und auf seinen Namen getauft seid. Bittet ihn fleißig, er wolle auch fernerhin durch das Amt des Worts sein Amt an euch thun, daß ihr immer besser den Rath Gottes zu eurer Erlösung und den Weg zur Seligkeit erkennen lernt. Dann seid ihr recht gelehrt und wißt mehr als mancher große Gelehrte und Weise dieser Welt. Zum Schluß laßt uns nun noch singen:

„Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Was geistlich ist, untüchtig.
Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig;
Wir wissen's und verstehen's nicht,
Wo uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht weiset.

Drum sind vor Zeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch dieselben würd' bekannt
Dein heil'ger Will' und Rechte;
Zum letzten ist dein lieber Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Selbst kommen, uns zu lehren."

(178, V. 1. 2.)

35.

Chriſti hoheprieſterliches Amt.

Liebe Kinder! Alle Menſchen ſind Sünder. Durch die Sünde haben alle Menſchen Gott auf's tiefſte beleidigt und erzürnt und waren deshalb verdammt und verloren in ihren Sünden. Kein Menſch hätte jemals ſelig werden können, wenn ſich Gott nicht erbarmt und den Sündern ſeinen Sohn Chriſtum zum Erlöſer geſandt hätte. Sollten nun aber die Menſchen erlöſt und ſelig werden, ſo mußte Chriſtus nicht nur den Rathſchluß ſeines himmliſchen Vaters von der Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts verkündigen und den Weg zur Seligkeit lehren (ſein prophetiſches Amt); damit allein wäre uns nichts geholfen geweſen. Es war vielmehr noch mehr nöthig.

1. Was mußte Chriſtus noch thun?

Er mußte „uns ſeinem himmliſchen Vater verſöhnen".

2 In der That. Sollten wir ſelig werden, ſo mußte Gott verſöhnt werden; es mußte ein Mittler ſein zwiſchen Gott und den Menſchen. Auch das mußte Chriſtus thun, wenn er uns erlöſen wollte. Auch dies war ein Theil ſeines Amtes oder Werks. — Wie nennt man nun nach Frage 239 im D. dieſes Stück des Amtes Chriſti?

Man nennt es das hoheprieſterliche Amt Chriſti.

3. Wiederhole mir, wie nennt man es? — Gut, davon wollen wir nun heute mehr hören. — Merkt nun hübſch auf! — Bei welchem Volke gab es doch Hoheprieſter?

Bei dem Volke der Juden.

4. Im Alten Teſtament bei den Juden war der Hoheprieſter eine überaus wichtige Perſon und ſein Amt das allerhöchſte. Er handelte als Mittler zwiſchen Gott und dem Volk; er opferte, um Gott zu verſöhnen; er mußte für das Volk bitten und es heiligen. Schon im alten Teſtament war aber verkündigt worden, daß dieſer Hoheprieſter der Juden ein Vorbild auf Chriſtum ſei. Ja, der ganze levitiſche Gottesdienſt des Alten Bundes war nur ein Bild deſſen, was Chriſtus, der rechte Hoheprieſter, thun ſollte. Nun lies Frage 239 im D. mit ihrer Antwort. — Wie viele Stücke gehören demnach zum hohenprieſterlichen Amt Chriſti?

Drei Stücke gehören dazu.

5. Nenne mir dieſe drei Stücke mit drei kurzen Worten.

Sein Gehorſam, ſein Opfer, ſeine Fürbitte.

6. Wiederhole du dieſes! — Alle zuſammen! — Wovon hätten wir nun zuerſt zu handeln?

Von Chriſti Gehorſam hätten wir zuerſt zu handeln.

7. Was hat nämlich Chriſtus nach unſerer Frage im D. erſtens gethan?

Er hat „dem göttlichen Geſetze den vollkommenſten Gehorſam geleiſtet".

8. Die Menſchen hatten das Geſetz übertreten und konnten es nicht erfüllen. Was mußte aber mit dem Geſetz geſchehen, wenn die Menſchen erlöſt werden ſollten?

Das Geſetz mußte erfüllt werden.

9. Wer hat es nun erfüllt?

Chriſtus hat es erfüllt.

10. Wodurch hat Christus es erfüllt?

Dadurch, daß er „dem Gesetz den vollkommensten Gehorsam geleistet hat".

11. Lies den Spruch Gal. 4, 4. 5. Was hat Gott hiernach mit Christo gethan?

Gott hat ihn „unter das Gesetz gethan".

12. Das heißt, Gott hat ihm das Gesetz aufgelegt und hat von ihm gefordert, daß er es erfüllen soll. Weshalb hat Gott dies gethan?

„Auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete."

13. Wer sind „die, so unter dem Gesetz waren"?

Das sind alle Menschen.

14. Wieso waren alle Menschen unter dem Gesetz?

So waren sie es, daß sie verpflichtet waren, das Gesetz zu erfüllen und so lange sie es nicht erfüllt hatten, vom Gesetz verdammt wurden.

15. Wovon hat demnach Christus die Menschen erlöst?

Von dem Fluch des Gesetzes hat er sie erlöst.

16. Was kann nämlich nun, nachdem Christus dem Gesetz den vollkommensten Gehorsam geleistet, das Gesetz nicht mehr thun?

Es kann nicht mehr verdammen.

17. Was mußte aber Christus leisten, damit uns das Gesetz nicht mehr verdammen könnte?

Er mußte „Gehorsam" leisten.

18. Was für einen Gehorsam mußte er leisten?

„Den vollkommensten Gehorsam."

19. Das Gesetz mußte vollkommen erfüllt werden. Christus mußte daher, um das Gesetz zu erfüllen, nicht nur etwas thun, sondern er mußte auch die Strafe, die wegen unseres Ungehorsams auf uns lag, leiden. Sein Gehorsam ist also ein doppelter: ein thätiger und ein leidender Gehorsam. Wiederhole mir, welcherlei wa dieser allervollkommenste Gehorsam, den Christus dem Gesetz geleistet hat?

Es war ein thätiger und leidender Gehorsam.

20. Worin bestand sein thätiger Gehorsam?

Darin, daß Christus alles vollkommen that, was das Gesetz forderte.

21. Worin bestand sein leidender Gehorsam?

Darin, daß Christus alles litt, was das Gesetz an den Ungehorsamen straft.

22. Durch seinen thätigen Gehorsam hat Christus alle Schuld bezahlt und durch seinen leidenden Gehorsam alle Strafe gebüßt. Was hat Christus durch seinen thätigen Gehorsam gethan?

Er hat alle Schuld bezahlt.

23. Was hat er durch seinen leidenden Gehorsam gethan?

Er hat alle Strafe gebüßt.

24. Worin Christi leidender Gehorsam bestand, beschreibt uns Jesaias in dem Spruch Jes. 53, 4. 5. Lest ihn alle zusammen! — Was hat nach diesen Worten Christus gethan?

„Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen."

25. Was hat er ferner für uns gelitten?

„Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen."

26. Wie sollen wir aber dies alles, was Christus gelitten hat, ansehen?

Wir sollen es ansehen als „Strafe".

27. Was hat er aber uns dadurch verdient, daß er sich so strafen ließ?

Damit hat er uns den Frieden verdient.

28. Und was ist endlich durch die Wunden, die Christus sich schlagen ließ, mit uns geschehen?

„Durch seine Wunden sind wir geheilet."

29. Wem wird also dieser vollkommene Gehorsam Christi zugerechnet?

Er wird uns zugerechnet.

30. Das war also das erste Stück des hohenpriesterlichen Amtes Christi. Doch der Hohepriester mußte nicht nur streng nach den Vorschriften des Gesetzes leben, sondern auch opfern. Da nun Christus unser Hoherpriester ist, was mußte auch er deshalb darbringen?

Er mußte ein Opfer darbringen.

31. Worin besteht nun nach unserer Frage im D. das zweite Stück des hohenpriesterlichen Amtes Christi?

Darin, daß er „sich selbst für die Sünden der ganzen Welt zum Opfer dargebracht hat".

32. Wie der Hohepriester des Alten Testaments am großen Versöhntage durch ein blutiges Opfer das Volk Israel mit Gott versöhnte, so sollte auch Christus als der rechte Hohepriester ein Versöhnopfer bringen für die Sünden der Welt. — Was hat nun unser Hohepriester, Christus, geopfert?

Er hat sich selbst geopfert.

33. Seht den Spruch an 1 Petr. 2, 24. — Was hat Christus nach diesem Spruch gethan?

Christus hat „geopfert".

34. Welches war der Altar, auf dem er geopfert hat?

Dieser Altar war „das Holz" oder das Kreuz.

35. Was hat denn Christus mit diesem seinem Opfer vor Gott gut gemacht?

„Unsere Sünden" hat er gut gemacht.

36. Unsere Sünden hatte er ja auf sich genommen. Sie lagen auf ihm. Er war Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. Wo waren daher unsere Sünden, nach St. Petri Worten, als Christus am Kreuze opferte?

Sie waren „an seinem Leibe".

37. Indem daher Christus seinen Leib, „sich selbst", opferte, hat er für unsere Sünden genug gethan. Was hat Christus durch dies sein Opfer mit unsern Sünden gethan?

Er hat für unsere Sünden bezahlt und sie gut gemacht.

38. Was für ein Opfer muß demnach Christi Opfer gewesen sein, wenn wir durch dasselbe mit Gott versöhnt sind?

Es muß ein vollkommenes Opfer gewesen sein.

39. Weshalb hat denn Gott Christum als vollkommenes Opfer für unsere Sünden angenommen?

Deshalb, weil dies das höchste und beste Opfer war.

40. Was für ein Hoherpriester war nämlich Christus nach Ebr. 7, 26.?

Er war „ein solcher Hoherpriester, der da war heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel ist".

41. Ein höheres und besseres Opfer hätte Christus also nicht darbringen können, als sich selbst. Wie war deshalb dies sein Opfer vor Gottes Augen?

Es war Gott angenehm.

42. Wie war es, weil kein anderes Opfer für die Sünden nöthig war?

Es war für unsere Sünden hinreichend.

43. Was für ein Opfer war es, weil es heißt, Christus habe es „dargebracht"?

Es war ein freiwilliges Opfer.

44. Deshalb hat Christi Opfer einen so großen Werth. Wofür hat Gott dieses Opfer angenommen?

„Für die Sünden der ganzen Welt."

45. Auf wie lange gilt nun dieses Opfer Christi?

Es gilt für immer, in alle Ewigkeit.

46. So ist es, liebe Kinder. Durch dieses eine große Opfer hat unser rechter Hoherpriester Christus alles vollbracht, so daß fernerhin kein Opfer, auch kein Meßopfer, mehr nöthig ist. — Wie viele Stücke des hohenpriesterlichen Amtes Christi haben wir nun bis jetzt betrachtet?

Zwei Stücke haben wir betrachtet.

47. Diese beiden Stücke zeigen uns, was Christus als unser Hoherpriester für uns gethan hat. Was wir bis jetzt gehört haben, das ist bereits geschehen. Nun aber sagt uns das dritte Stück, daß Christus auch etwas noch immer für uns thut. Worin besteht nämlich das dritte Stück des hohenpriesterlichen Amtes Christi?

Darin, daß er „uns fortwährend bei seinem himmlischen Vater vertritt".

48. Was damit gesagt sein soll, seht ihr aus dem Spruch 1 Joh. 2, 1. 2. Lies ihn! Noch einmal alle zusammen! — Wie wird Christus hier genannt?

Er wird ein „Fürsprecher" genannt.

49. Also jemand, der für uns spricht. Er ist unser Advokat. — Wo sind denn die Advokaten nöthig?

Advokaten sind am Gericht nöthig.

50. Welche Leute nehmen ſich Advokaten beim Gericht?

Solche Leute, die eine Sache vor Gericht haben.

51. Was muß der Advokat thun?

Er muß ihre Sache vor Gericht „vertreten".

52. Der Advokat führt alſo nicht ſeine, ſondern eine fremde Sache. Wer iſt nun auch ein ſolcher Advokat und Fürſprecher?

Chriſtus iſt ein ſolcher Advokat und Fürſprecher.

53. Bei wem iſt er dies?

„Bei dem Vater" iſt er es.

54. Das heißt vor dem Richterſtuhl Gottes. — Weshalb müſſen wir denn noch immer einen ſolchen Advokaten oder Fürſprecher vor Gott haben?

Weil wir täglich viel ſündigen und der Teufel und das Geſetz uns immer vor Gott verklagen.

55. Deshalb ſagt unſer Spruch, Chriſtus iſt „die Verſöhnung für unſere Sünde". Er bietet dem Vater nämlich fortwährend die Verſöhnung an. — Was hält er ihm immer wieder vor?

Sein vollkommenes Verdienſt hält er ihm vor.

56. Zugleich bittet er aber auch: was ſoll Gott um dieſes ſeines Verdienſtes willen nicht mit uns thun?

Gott ſoll uns nicht ſtrafen.

57. Was ſoll uns Gott vielmehr beweiſen?

Gott ſoll uns Gnade beweiſen.

58. Für wie viele Sünder bittet Chriſtus bei ſeinem himmliſchen Vater?

Er bittet für alle Sünder.

59. Bittet er auch für die Ungläubigen?

Ja, er bittet auch für dieſe, daß Gott ſie nicht in ihren Sünden dahinreiße, ſondern ihnen Zeit zur Buße gebe.

60. Welche Leute aber haben ſich der Fürbitte Chriſti ganz beſonders zu tröſten?

Die Gläubigen.

61. Wie lange vertritt uns Chriſtus bei ſeinem himmliſchen Vater?

„Fortwährend" vertritt er uns.

62. Das heißt ohne Aufhören, alle Tage und Stunden, ohne Unterlaß. Wie lange verwaltet demnach Chriſtus ſein hoheprieſterliches Amt?

Bis an den jüngſten Tag.

63. Dann bedürfen wir keines Fürſprechers mehr, denn dann ſind wir ohne Sünde, vollkommen heilig und ſelig. Ihr ſeht aber hieraus, wie viel, wie unendlich viel Chriſtus nicht blos für uns gethan hat, ſondern noch immer thut. Auch von dem Heiligen Geiſt heißt es, daß er uns „vertritt", d. h. die Kinder Gottes; aber das iſt ein Vertreten anderer Art. Chriſtus vertritt uns kraft ſeines Verdienſtes durch ſein Verſöhnungsblut; der Heilige Geiſt aber durch ſeinen Beiſtand und ſeine Kraft im

Herzen. Dieses geschieht in uns; jenes außer uns, droben im Himmel. Gott sei ewig Preis und Dank, daß wir einen Fürsprecher haben. Dieser treuen, fortwährenden Fürbitte eines Heilandes tröstet euch in Sünde und Noth, im Leben und im Sterben! — Zum Schluß aber wollen wir den treuen Heiland um seine gnädige Fürsprache bitten, indem wir singen:

„Rede durch dein Stillesschweigen,
Liebster JEsu, mir das Wort,
Wenn mich Sünden überzeugen
Und verklagen fort und fort;
Wenn mein bös Gewissen schreiet
Und mir mit Verdammnis dräuet.
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein." (78. V. 4.)

36.

Christi königliches Amt.

Bisher haben wir, liebe Kinder, von dem prophetischen und hohenpriesterlichen Amt Christi mit einander geredet. — Wie ihr aus Frage 235 im D. euch erinnert, gehört zu Christi Amt auch dies, daß er uns regiert und schützt und endlich ewig selig macht. Das prophetische und hoheprieſterliche Amt Christi dauert nur bis an den jüngsten Tag. Heute hören wir nun aber von einem solchen Stück seines Amtes, das dauert in alle Ewigkeit.

1. Welches ist nämlich das dritte Amt unseres HErrn JEsu Christi?

Es ist sein königliches Amt.

2. Davon wollen wir heute mehr hören. — Lies Frage 240 im D. — Was lehrt uns diese Frage mit ihrer Antwort?

Sie lehrt uns, was das königliche Amt Christi ist.

3. Es wird uns zuerst im allgemeinen gesagt, worin dieses Amt Christi besteht. Wenn wir hier hören, daß Christus ein königliches Amt hat, so sage mir vorerst, was muß Christus dann sein?

Christus muß ein König sein.

4. Nach welcher Natur ist Christus ein König, nach der göttlichen oder menschlichen Natur?

Er ist ein König nach beiden Naturen.

5. Als ein solcher wurde Christus im Alten Testament vorherverkündigt und vorgebildet. Nach seiner Erscheinung im Fleisch wurde er auch als König erkannt, bekannt und aufgenommen. Mit welchen Worten bezeugt Christus selber Joh. 18, 37., daß er ein König sei?

Mit den Worten: „Du sagst es, ich bin ein König."

6. Was für ein König ist Christus allerdings nicht?

Er ist kein weltlicher und irdischer König.

7. Was für ein König ist er aber denn?

Er ist ein geistlicher und himmlischer König.

8. Ja, er ist der König aller Könige. — Was thut nun Christus als König?

Dies, daß er „über alles im Himmel und auf Erden mächtiglich herrscht, insonderheit aber seine Kirche regieret und schützet".

9. Wie weit erstreckt sich also Christi königliche Macht?

Sie erstreckt sich „über alles im Himmel und auf Erden".

10. Wo aber ist er ganz insonderheit ein König?

In seiner Kirche ist er es.

11. Was thut er als König seiner Kirche?

Er „regiert und schützt" sie.

12. Da nun Christus über alles herrscht im Himmel und auf Erden, jedoch insonderheit seine Kirche regiert und schützt, diese Kirche aber zwar jetzt hier auf Erden ist, darnach aber einmal im Himmel wohnen wird, so ist das Reich dieses Königs Christus ein dreifaches. Das lehrt uns Frage 241 im D. — Lies dieselbe! — Nenne mir also noch einmal das dreifache Reich Christi?

Das Machtreich, das Gnadenreich und das Ehrenreich.

13. Von welchem Reich hätten wir nun zuerst zu handeln?

Wir hätten zuerst vom Machtreich zu handeln.

14. Was ist nach Frage 242 im D. das Machtreich?

„Es ist die allgemeine Herrschaft über alle Kreaturen im Himmel und auf Erden."

15. Von welcher Herrschaft Christi ist also hier die Rede?

Von der allgemeinen Herrschaft ist hier die Rede.

16. Weshalb heißt diese Herrschaft wohl eine allgemeine?"

Deshalb, weil sie sich über alle Kreaturen erstreckt.

17. Wer gehört demnach in das Machtreich Christi?

Es gehören alle Kreaturen hinein.

18. Nenne mir solche Kreaturen, über die sich dieses Reich Christi erstreckt?

Alle Engel und Menschen, alle Thiere, alle Pflanzen u. s. w.

19. Wenn alle Engel in dieses Reich gehören, wer gehört dann auch hinein?

Die Teufel gehören auch hinein.

20. Wenn ferner alle Menschen hineingehören, über wen erstreckt sich denn diese Herrschaft Christi auch?

Sie erstreckt sich auch über die Gottlosen und über seine Feinde.

21. Womit regiert Christus in diesem Reich?

Er regiert mit seiner Macht.

22. Wie lange wird dieses Reich dauern?

Es wird ewig dauern.

23. Welches ist nun das zweite Reich Christi?

Es ist das Gnadenreich.

24. Lies Frage 243 im D. — Womit regiert nach diesen Worten Christus, der König, in diesem Reich?

Mit seiner „Barmherzigkeit und Gütigkeit".

25. Ist nun die Wirkung dieser Barmherzigkeit und Gütigkeit auch eine allgemeine, wie die Wirkung seiner Macht?

Nein, sondern es ist eine „besondere Wirkung".

26. Erstreckt sich diese Wirkung nicht auch über alle Kreaturen?

Nein, sondern sie erstreckt sich nur über besondere Kreaturen.

27. Unter welchem Begriff werden diese hier zusammengefaßt?

Unter dem Begriff „Kirche" werden sie hier zusammengefaßt.

28. Welche Kreaturen gehören deshalb nur in dieses Reich?

Nur Menschen gehören in dieses Reich.

29. Gehören aber alle Menschen in Christi Gnadenreich?

Durchaus nicht, sondern nur die Gläubigen.

30. Wodurch wird also ein Mensch ein Bürger dieses Gnadenreichs?

Er wird es nur durch den Glauben an Christum.

31. Und wie lange bleibt ein Mensch in diesem Gnadenreich?

So lange er im Glauben bleibt.

32. Wo ist dieses Gnadenreich?

Es ist hier auf Erden.

33. Wie wird es in dem Spruch Matth. 21, 5. genannt?

Es wird „Tochter Zion" genannt.

34. Wer wird unter diesem Namen angeredet?

Die Kirche Christi wird mit diesem Namen angeredet.

35. Wie wird Christus hier ausdrücklich in Bezug auf die „Tochter Zion" genannt?

Er wird ihr König genannt.

36. Welche Worte des Spruchs beweisen endlich, daß Christus in seiner Kirche nicht mit seiner Macht, sondern mit Barmherzigkeit und Gütigkeit regiert?

Die Worte: „Dein König kommt zu dir sanftmüthig."

37. Weshalb heißt nun wohl dieses Reich Christi das Gnadenreich?

Weil Christus in demselben regiert nach seiner Gnade.

38. Sage mir auch noch, welches Reich Christi ist größer, das Machtreich oder das Gnadenreich?

Das Machtreich ist größer.

39. Wie lange wird das Gnadenreich dauern?

Es wird dauern bis an den jüngsten Tag.

40. Wird dann Christi Reich zu Ende sein?

Nein, sondern sein Machtreich wird fortdauern.

41. Welches Reich wird aber dann anfangen?

Das Ehrenreich wird dann anfangen.

42. Was dieses Ehrenreich sei, seht ihr aus Frage 244 im D. — Lies sie mir mit der Antwort! Lies du dasselbe noch einmal! — Nun aufgemerkt! — In dieses Reich gehören also nicht alle Kreaturen, auch nicht alle Menschen, auch nicht alle Gläubigen. Wer gehört, nach der Antwort, in dieses Reich?

Die Auserwählten gehören in dieses Reich.

43. Was sind denn das für Leute, die Auserwählten?

Das sind alle diejenigen Leute, die bis an ihr Ende im Glauben geblieben sind.

44. Wann gehen diese in dieses Reich ein?

Dann, „nachdem sie Christus von den Todten erweckt hat".

45. Was ist nun dieses Ehrenreich?

„Es ist der völlige Besitz der himmlischen Seligkeit."

46. Wie nennt St. Paulus 2 Tim. 4, 18. dieses Reich?

Er nennt es „himmlisches Reich".

47. Wo ist es also nicht zu finden?

Es ist nicht auf Erden zu finden.

48. Wie weit erstreckte sich doch das Machtreich?

Es erstreckte sich über alles im Himmel und auf Erden.

49. Wo ist ferner das Gnadenreich?

Es ist nur auf Erden.

50. Wo ist aber das Ehrenreich?

Es ist nicht auf Erden, sondern im Himmel.

51. Was sollen die Auserwählten dort völlig besitzen?

Sie sollen dort die himmlische Seligkeit besitzen.

52. Aber nicht nur die Seligkeit sollen sie besitzen. Womit will sie Christus ferner krönen?

Er will sie „mit himmlischer Herrlichkeit krönen."

53. Worin soll diese himmlische Herrlichkeit bestehen?

Darin, „daß sie ewig mit ihm (Christo) leben und herrschen".

54. Darüber werden wir im dritten Artikel mehr hören, wenn wir vom ewigen Leben handeln. Jetzt müssen wir weiter gehen. Wir haben jetzt gehört, was und wie vielfach Christi Reich ist. Nun seht auf Frage 245 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, wie Christi Reich beschaffen ist.

55. Lies nun die Antwort auf die Frage. — Was für ein Reich ist Christi Reich nicht?

„Es ist kein weltliches Reich."

56. Es ist zwar in der Welt, — aber es ist ganz anders beschaffen als die Reiche dieser Welt. Wie spricht Christus selber Joh. 18, 36.?

Er spricht: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt."

57. Was für eine Beschaffenheit hat Christi Reich vielmehr, im Gegensatz zu allen Reichen dieser Welt?

Es ist „ein geistliches" Reich.

58. Weshalb ist es dies?

„Weil es durch die Kraft des Worts in diesem Leben verwaltet wird."

59. Die weltlichen Könige verwalten ihr Reich durch irdische Mittel und durch Soldaten, die es mit Waffen vertheidigen und schützen. — Die Kraft des Worts aber, dadurch Christus sein Reich verwaltet, ist keine weltliche, sondern eine geistliche Kraft. — Woran wirkt nämlich Christus durch sein Wort?

An den Herzen der Menschen wirkt er.

60. Wo ist daher auch sein Reich zu suchen?

Es ist in den Herzen der Menschen zu suchen.

61. Wie ist es daher auch?

Es ist unsichtbar oder geistlich.

62. Doch Christi Reich hat auch noch eine andere Eigenschaft. Wie ist es nämlich zweitens beschaffen?

Es ist ein ewiges Reich.

63. Weshalb ist es ewig?

„Weil seines Reiches kein Ende sein wird."

64. Auch darin unterscheidet es sich also von allen weltlichen Reichen. Diese dauern immer nur eine Zeitlang, nur eine bestimmte Zeit; Christi Reich aber dauert ewig. — Es ist also auch, wie manche thörichten Leute träumen, kein tausendjähriges Reich, — denn was würde es auch dann immerhin haben?

Es würde ein Ende haben.

56. Nun aber, was sagt unser lieber Katechismus von dem Reiche Christi?

„Es wird seines Reichs kein Ende sein."

68. Seht, liebe Kinder, ein solcher mächtiger, herrlicher, ewiger König ist unser lieber Heiland und zwar, das müßt ihr immer merken, auch nach seiner menschlichen Natur. Auch nach dieser Natur, als unser Bruder, regiert der ewige Gottessohn. Alles uns zum Trost, Heil und Seligkeit! — Laßt uns ihn, unsern König, preisen, indem wir singen:

„Höchster König, JEsu Christ,
Der du groß und schrecklich bist,
Der du willst umsonst das Leben
Allen Auserwählten geben,
Brunnquell aller Gütigkeit,
Führ' auch mich zur Himmelsfreud'!" (217, V. 1.)

37.

Von den beiden Ständen Christi.

Liebe Kinder! Wir stehen im zweiten Artikel noch immer bei dem zweiten Haupttheil, der von dem Amte unseres HErrn JEsu Christi handelt. Bisher haben wir nun in Bezug hierauf gelernt, was Christi Amt sei, nämlich dies, uns von Sünden erlösen, seinem himmlischen Vater versöhnen, uns regieren und schützen und endlich ewig selig machen. Wir haben ferner gehört, wie vielfach dieses Amt Christi ist, nämlich das prophetische, hohepriesterliche und königliche Amt. Heute wollen wir nun einen Schritt weiter gehen und lernen, auf welche Weise Christus dieses sein Amt verwaltet hat. — Lies Frage 246 im D. —

1. Wie hat Christus sein Amt nicht verwaltet?

Er hat es nicht immer auf gleiche Weise verwaltet.

2. Woraus siehst du dies?

Aus dem apostolischen Symbolum.

3. Wessen thut nämlich das apostolische Symbolum Erwähnung?

Es thut zweier unterschiedener Stände Erwähnung.

4. Wie viele Stände erwähnt dasselbe?

Es erwähnt zwei Stände.

5. Was für Stände sind dies nicht?

Es sind nicht zwei gleiche Stände.

6. Wie werden diese Stände hier vielmehr genannt?

Sie werden „unterschiedene" Stände genannt.

7. Sie sind also nicht mit einander zu vermengen; sie sind auch nicht gleichzeitig, noch viel weniger gleichartig; sondern einer folgt auf den andern, und wo der eine aufhört, fängt der andere an, kurz, es ist zwischen den beiden Ständen ein großer Unterschied. Wie heißen diese beiden Stände?

Sie heißen, der Stand der Erniedrigung und der Stand der Erhöhung.

8. Was hat nun Christus in Bezug auf diese beiden Stände gethan?

Christus hat sein Amt in diesen beiden Ständen verwaltet.

9. Da es nun aber nicht gleiche, sondern ungleiche Stände sind, wie hat auch Christus daher sein Amt nicht verwaltet?

Er hat es nicht auf gleiche Weise verwaltet.

10. Wie hat er es vielmehr verwaltet?

Er hat es theils im Stande der Erniedrigung, theils im Stande der Erhöhung verwaltet.

11. Unter „Stand" versteht man die äußerliche Lebensweise eines Menschen nach seinem Amt, Vermögen u. s. w. So redet man von hohen und niederen Ständen. So sagt Dr. Luther: „Da siehe deinen Stand an, ob du Vater, Mutter u. s. w. seist." — In welchem Stande hat nun Christus sein Amt zuerst verwaltet?

Er hat es zuerst im Stande der Erniedrigung verwaltet.

12. Von diesem wollen wir nun weiter hören. Lies Frage 248 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, was zum Stande der Erniedrigung gehört.

13. Was ist es denn, was dazu gehört?

Alles, „was sich mit Christo von seiner Empfängnis an bis zu seinem Begräbnis nach Inhalt unseres christlichen Glaubens zugetragen hat."

14. Welche Worte im zweiten Artikel beschreiben also diesen Stand?

Die Worte: „Der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben."

15. Die einzelnen Stücke, die mit diesen Worten aufgezählt werden, nennt man „Stufen". Wie viele „Stufen" enthält also der Stand der Erniedrigung?

Er enthält fünf Stufen.

16. Nenne mir diese!

Es sind: Christi Empfängnis, Geburt, Leiden, Tod und Begräbnis.

17. Wiederhole du das Ebengesagte noch einmal. — Diese fünf Stücke oder Stufen wollen wir nun näher betrachten. — Wovon haben wir demnach zuerst zu reden?

Von Christi Empfängnis haben wir zuerst zu reden.

18. Welche Worte im zweiten Artikel handeln von der Empfängnis Christi?

Die Worte: „Der empfangen ist von dem Heiligen Geist."

19. Was diese Worte kurz sagen, das erklärt unser lieber D. ausführlich in der 149. Frage. Lies sie mit ihrer Antwort. — Auch du! — Es wird hier zweierlei über die Empfängnis ausgesagt: einmal, was sie ist, und sodann, was sie nützt. — Welche beiden Stücke werden also in der Antwort unserer Frage erwähnt?

Diese beiden: was die Empfängnis des Sohnes Gottes sei und was sie uns nützt.

20. Wer ist empfangen worden?

„Der Sohn Gottes" ist empfangen worden.

21. In wessen Leibe ist der Sohn Gottes ein wahrer Mensch empfangen worden?

„In dem Leibe der Maria."

22. Wer war diese Maria?

Sie war eine Jungfrau.

23. Wurde der Sohn Gottes aber auf natürliche Weise wie ein anderer Mensch empfangen?

Nein, er wurde nicht auf natürliche Weise empfangen.

24. Von wem wurde nämlich der Sohn Gottes empfangen?

Er wurde empfangen von dem Heiligen Geist.

25. Was soll nach der vorliegenden Frage im D. mit diesen Worten gesagt sein?

Dieses, daß „der Sohn Gottes durch sonder- und wunderbare Wirkung des Heiligen Geistes empfangen worden" ist.

26. Wo wird uns dies in der Schrift ausdrücklich gesagt?

Luk. 1, 35., wo es heißt: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden."

27. Von wem redet der Engel diese Worte?

Er redet sie von der Jungfrau Maria.

28. Das ist aber, liebe Kinder, ein großes, unbegreifliches Wunder, daß der Sohn Gottes in dem Leibe der Jungfrau Maria ein wahrer Mensch wird. Merkt aber zugleich, daß dieses zum Stand der Erniedrigung gehört. Was hat demnach der Sohn Gottes gethan dadurch, daß er empfangen wurde?

Er hat sich erniedrigt.

29. Richtig! Ihr dürft nun aber nicht meinen, daß diese Erniedrigung des Sohnes Gottes darin bestand, daß er überhaupt die wahre Menschheit annimmt; sondern darin besteht sie, daß Gottes Sohn, da er Mensch wird, die Majestät nicht gebraucht, sondern klein und schwach wie ein anderes Kind im Mutterleibe entsteht und zunimmt. — Nach welcher Natur hat sich daher Christus erniedrigt, als er empfangen wurde durch den Heiligen Geist?

Er hat sich nach seiner menschlichen Natur erniedrigt.

30. Gottes Sohn hätte von dem ersten Augenblick an, als er die menschliche Natur in seine Person aufnahm, in göttlicher Majestät und Herrlichkeit erscheinen können. Warum ist er aber auf so niedrige Weise durch die Empfängnis Mensch geworden?

Darum, daß uns diese seine Empfängnis nütze.

31. Welches ist denn der Nutzen, den wir von dieser Empfängnis haben?

„Christus hat uns hiermit von unserer sündlichen Empfängnis gereinigt und geheiligt."

32. Was sagt nämlich Ps. 51, 7. von unserer Empfängnis?

Wir sind „aus sündlichem Samen gezeugt und in Sünden empfangen".

33. Was für eine Empfängnis war darum auch die unsrige?

Sie war eine „sündliche" Empfängnis.

34. Was sind wir, und zwar schon von dem ersten Augenblick unserer Empfängnis an?

Wir sind Sünder.

35. Von wem ist nun aber Christus empfangen?

„Von dem Heiligen Geist" ist er empfangen.

36. Was für eine Empfängnis war daher die seinige?

Es war eine heilige Empfängnis.

37. Wie wird Christus darum auch von dem Engel genannt?

Er wird „das Heilige" genannt.

38. Was soll damit gesagt sein, wenn Christus „das Heilige" genannt wird?

Es soll damit gesagt sein, daß Christus ohne Sünde empfangen worden ist.

39. Weil nun Christus für uns und uns zu gut empfangen worden ist, was hat er deshalb durch seine Empfängnis gethan?

„Er hat uns von unserer sündlichen Empfängnis gereinigt und geheiligt."

40. Das heißt, Gott will uns nun um Christi willen um unserer sündlichen Empfängnis willen nicht verdammen. — Welches Werk hat darum Christus schon mit seiner Empfängnis begonnen?

Das Werk der Erlösung hat er damit begonnen.

41. Das war die erste Stufe des Standes der Erniedrigung. Welches ist nun die zweite Stufe?

Die Geburt unsers HErrn JEsu Christi.

42. Welche Worte im zweiten Artikel reden davon?

Die Worte: „Geboren aus Maria der Jungfrau."

43. Dies wird nun in Frage 250 im D. näher erklärt. — Lies beides, Frage und Antwort. — Das ist wiederum ein großes Wunder. Wen hatte doch die Jungfrau Maria empfangen?

Sie hatte den Sohn Gottes empfangen.

44. Was war dieser Sohn Gottes aber zu gleicher Zeit?

Er war ein wahrer Mensch.

45. Was war also das Kind, das von der Jungfrau Maria geboren wurde?

Es war wahrhaftiger Gott und auch wahrhaftiger Mensch.

46. Was für eine Geburt war es, als JEsus von Maria der Jungfrau geboren wurde?

Es war eine „wahrhaftige" Geburt.

47. Es war also eine wirkliche, natürliche und keine scheinbare Geburt. Wie spricht daher auch der Prophet Jes. 9, 6.?

Er spricht: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben."

48. Was hat demnach der Sohn Gottes auch dadurch gethan, daß er wahrhaftig geboren wurde?

Er hat sich erniedrigt.

49. Diese Erniedrigung bestand darin, daß der Sohn Gottes als ein kleines schwaches Menschenkind durch die natürliche Geburt zur Welt kam. Dennoch war es eine wunderbare Geburt; wie ist sie denn geschehen in Betreff der Jungfrau Maria?

„Unverletzt ihrer Jungfrauschaft" ist sie geschehen.

50. Das heißt, Maria ist Jungfrau geblieben, obwohl sie Mutter wurde. Doch sage mir, wozu ist Christus geboren?

„Uns zu gut und Trost" ist er geboren.

51. Wo steht das geschrieben?

Luk. 2, 11.: „Euch ist heute der Heiland geboren."

52. Was sollen wir also auch von der Geburt Christi haben?

Wir sollen von ihr einen Nutzen und Trost haben.

53. Was hat er nämlich durch seine Geburt erworben?

Er hat uns von unserer sündlichen Geburt erledigt.

54. Wer ist nämlich nach dem Wort der Engel geboren?

„Der Heiland ist geboren."

55. Er ist geboren, um unser Heiland zu sein, um uns zu helfen. Wovon will er uns helfen?

Von unseren Sünden will er uns helfen.

56. Was will er uns bringen und schenken?

Die ewige Seligkeit.

57. Welches große Fest wird zur Erinnerung an die Geburt unseres HErrn JEsu gefeiert?

Das heilige Weihnachtsfest.

58. Wohlan, liebe Kinder, das große, herrliche Weihnachtswunder ist für alle Menschen voll göttlichen Trostes. Daher ist das liebe Weihnachtsfest auch ein so freudenreiches Fest für Jung und Alt. Tröstet und freuet euch der Geburt eures Heilandes aber nicht blos zu Weihnachten, sondern fort und fort, bis an euer seliges Todesstündlein. Laßt uns darum auch jetzt ein fröhliches Weihnachtslied anstimmen und singen:

„Freuet euch, ihr Christen alle!
Freue sich, wer immer kann,
Gott hat viel an uns gethan;
Freuet euch mit großem Schalle,
Daß er uns so hoch geacht't,
Sich mit uns befreund't gemacht.
Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Er ist die Genadensonne." (18, V. 1.)

38.

Christi Leiden und Sterben.

Liebe Kinder! Heute kommen wir in unserer Katechismusbetrachtung an den Theil des zweiten Artikels, der von der allertiefsten Erniedrigung unseres HErrn Christi handelt. Wir haben nämlich in dem Spruch Phil. 2, 5—8. gesehen, daß sich der HErr Christus nicht nur so erniedrigt habe, daß er Knechtsgestalt annahm, gleichwie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden wurde. Er erniedrigte sich vielmehr noch tiefer.

1. Wer kann mir aus dem Spruch noch die Worte sagen, die Christi tiefste Erniedrigung anzeigen?

Es sind die Worte: „Und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz."

2. Welche Stufen des Standes der Erniedrigung werden in diesen Worten bezeichnet?

Die dritte und vierte Stufe.

3. Welche sind die?

Christi Leiden und Sterben.

4. Davon wollen wir denn nun heute weiter reden. Wovon wollen wir heute mit einander handeln?

Von Christi Leiden und Sterben wollen wir mit einander handeln.

5. Welche Worte des zweiten Artikels handeln hiervon?

Die Worte: „Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben."

6. Welches Stück hätten wir nun zuerst zu betrachten?

Wir hätten zuerst Christi Leiden zu betrachten.

7. Nun lies Frage 251 im D. — Lies auch du sie! — In dieser Frage wird ausgesagt, welcher Art das Leiden Christi war. Was wird in unserer Antwort von Christo gesagt?

Christus hat gelitten.

8. Wie hat er gelitten?

Er hat „wahrhaftig" gelitten.

9. Es war sein Leiden also nicht ein Scheinleiden, sondern er hat es wirklich empfunden. So gewiß Gott über die Sünde zürnt, so gewiß hat auch Christus wirklich gelitten. Wie vielfach war nun dieses sein Leiden?

Es war ein zweifaches, ein äußerliches und ein innerliches.

10. Woran hat Christus äußerlich gelitten?

„An seinem ganzen Leibe."

11. Nenne mir einiges. Was hat er z. B. an seinem Haupte gelitten?

Sein Haupt wurde geschlagen, sein Angesicht verspeit und mit Fäusten übel zugerichtet und endlich wurde es mit Dornen gekrönt.

12. Was mußte er ferner an seinen Händen und Armen leiden?

Er wurde gefesselt und gebunden.

13. Welches war aber der Höhepunkt seines Leidens?

Dies, daß er gekreuzigt wurde.

14. Allerdings; deshalb wird dies auch im zweiten Artikel besonders erwähnt. Am Kreuz litt Christus in der That an seinem Leibe die schrecklichsten Schmerzen und Qualen. Doch nicht nur an seinem Leibe mußte Christus leiden; woran hat er zugleich auch innerlich gelitten?

Er hat innerlich an seiner Seele gelitten.

15. Worin bestand dieses Leiden an seiner Seele?

Es bestand in großer Angst, tiefer Traurigkeit und schwerem Schrecken.

16. Wo sehen wir den HErrn in seinem schwersten Seelenleiden?

Im Garten Gethsemane.

17. Mit welchen Worten sagt uns Christus selber, worin sein Seelenleiden bestanden habe?

Er sagt: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod."

18. Für wen hat denn Christus so an Leib und Seele gelitten?

Für uns hat er gelitten.

19. Was heißt das: „Für uns"?

„Für uns" heißt so viel als: „an unserer Statt und uns zu gut".

20. Wer hätte also eigentlich so leiden sollen?

Wir hätten so leiden sollen.

21. Weshalb hätten wir so leiden sollen?

Weil wir Sünder sind.

22. Was hat demnach unserm HErrn Christo dieses Leiden verursacht?

Unsere Sünden haben es ihm verursacht.

23. Was war nämlich dieses sein Leiden in Betreff unserer Sünden?

Es war die Strafe für unsere Sünden.

24. Was wird im zweiten Artikel hinzugesetzt, um die Gewißheit der Passionshistorie anzuzeigen?

Es wird hinzugesetzt: „unter Pontio Pilato".

25. Wer war Pontius Pilatus?

Es war der römische Landpfleger, der zur Zeit Christi über Judäa regierte und der Christum zum Tode am Kreuz verurtheilte.

26. Doch wir gehen weiter. — Lies Frage 252 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, warum Christus gelitten und warum er gekreuzigt worden und gestorben ist.

27. Weshalb mußte also Christus leiden und sterben?

„Daß er mich erlösete, erwürbe und gewönne."

28. Warum war dies denn nöthig?

Weil ich ein verlorener und verdammter Mensch war.

29. Womit hat uns Christus erlöst, erworben und gewonnen?

„Mit seinem heiligen, theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben."

30. Womit hat er uns nicht erlöst?

„Nicht mit Gold oder Silber."

31. Welcher Spruch der Schrift lehrt uns dies?

1 Petr. 1, 18. 19.: „Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes."

32. „Erlösen" heißt so viel als losmachen, loskaufen. Christus hat also für uns ein Lösegeld bezahlt. Welches war dieses Lösegeld?

„Sein heiliges, theures Blut" war dieses Lösegeld.

33. Diese Worte dienen recht eigentlich dazu, zu erkennen, wie viel es gekostet hat, uns zu erlösen. Daraus sollen wir Christi unendliche Liebe schätzen lernen. — Wir konnten nicht anders erlöst werden als durch Blut. — Wie mußte aber dieses Blut sein?

Es mußte heilig und theuer sein.

34. Warum war nun Christi Blut ein heiliges Blut?

Weil Christus ohne Sünde und vollkommen war.

35. Warum war es aber auch zugleich ein theures Blut?

Weil es das Blut des Sohnes Gottes war.

36. Ja, deshalb war es so werthvoll und kostbar, daß es alle Sünden der Welt aufwog und uns von aller Schuld losmachte. Doch, womit hat uns Christus ferner erlöst?

„Mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben."

37. Was für ein Leiden und Sterben war es?

Es war ein unschuldiges Leiden und Sterben.

38. Warum war es dies?

Weil Christus nicht um eigener, sondern um fremder Schuld willen litt und starb.

39. Welcher Spruch lehrt dich dies?

Ps. 69, 5.: „Ich muß bezahlen, das ich nicht geraubt habe."

40. Was hat ihn denn bewogen, diese fremde Schuld auf sich zu nehmen?

Seine große Liebe hat ihn dazu bewogen.

41. Was hat er nun durch sein unschuldiges Leiden urd Sterben gethan?

Er hat uns dadurch „erworben und gewonnen".

42. Wovon hat er uns „erworben und gewonnen"?

„Von allen Sünden, vom Tod, von der Gewalt des Teufels und der ewigen Verdammnis."

43. Das Wort „erworben" zeigt an, daß es Christo schwere Arbeit gekostet hat, um uns zu erlösen. — Das Wort „gewonnen" zeigt an, daß er einen Kampf bestehen mußte, in dem er den Sieg davon getragen hat. Diese beiden Worte sollen also anzeigen, daß es ein bitteres und schweres Leiden war, durch welches Christus uns erlöst hat. Wovon hat er uns erstens „erworben und gewonnen"?

„Von allen Sünden."

44. Wie hat er dies gethan?

Indem er uns durch sein Leiden und Sterben Vergebung der Sünden verdient hat.

45. Aus welchem Spruch ersiehst du dies?

2 Kor. 5, 21.: Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt."

46. Was hat uns Christus demnach durch sein unschuldiges Leiden und Sterben erworben?

„Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt", hat er uns erworben.

47. Was will Gott nun um Christi willen in Absicht auf die Sünden nicht mehr thun?

Er will sie nicht mehr zurechnen und nicht mehr an uns strafen.

48. Wovon hat uns Christus aber auch noch ferner erworben und gewonnen?

„Vom Tode" hat er uns noch erworben und gewonnen.

49. Was war nämlich um der Sünde willen über alle Menschen gekommen?

Der Tod, das Sterben, war über alle Menschen gekommen.

50. Was hat nun Christus durch sein unschuldiges Leiden und Sterben gethan?

Er hat den Tod überwunden.

51. Was kann nun der Tod nicht mehr thun?

Er kann uns nicht mehr schaden und nicht mehr behalten.

52. Wovon hat uns Christus endlich noch erworben und gewonnen?

„Von der Gewalt des Teufels und der ewigen Verdammnis."

53. Unter wessen Gewalt waren die Menschen nämlich durch die Sünde gerathen?

Sie waren unter des Teufels Gewalt gerathen.

54. Welches war daher auch endlich ihr Loos?

Die ewige Verdammnis war ihr Loos.

55. Wie hat uns nun Christus hiervon erlöst?

So, daß der Teufel kein Recht mehr an uns hat.

56. Wer ist nun unser Herr?

Christus ist unser Herr.

57. Was kann der Teufel daher auch nicht mehr thun?

Er kann uns nicht mehr um der Sünden willen in die Verdammnis stürzen.

58. Müssen wir uns aber nicht noch immer vor dem Teufel fürchten?

Nein, denn Christus hat den Teufel besiegt und hat ihm seine Gewalt genommen.

59. Wie lehrt dies der Spruch Ebr. 2, 14. 15.?

Es heißt dort: „Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er's gleichermaßen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten."

60. Was hat also Christus durch seinen Tod gethan?

Er hat dem die Macht genommen, der des Todes Gewalt hatte.

61. Wer hatte des Todes Gewalt, wer herrschte durch den Tod?

„Der Teufel."

62. Über wen hatte der Teufel die Gewalt?

Über die Menschen hatte er diese Gewalt.

63. Was waren demnach alle Menschen, so lange sie lebten?

Sie waren „Knechte".

64. Und wovor mußten sie sich ihr Leben lang fürchten?

Vor dem Tode mußten sie sich ihr Leben lang fürchten.

65. Weshalb mußten sie dieses?

Weil der Tod ihnen ewige Verdammnis brachte.

66. Wozu muß aber jetzt uns der Tod dienen, nachdem Christus dem Teufel die Macht genommen hat?

Er muß uns zum Eingang in das ewige Leben dienen.

67. Was hat uns also nun Christus durch sein unschuldiges Leiden und Sterben erworben?

Die ewige Seligkeit.

68. Nun seht, liebe Kinder, das alles hat er auch euch erworben. Auch ihr seid theuer erkauft. Ach, erkennt, wie viel ihr ihm gekostet habt und wie unendlich er euch geliebet hat! — Betet fleißig, was wir jetzt zum Schluß mit einander singen wollen:

„HErr JEsu, deine Angst und Pein
Und dein betrübtes Leiden
Laß mir vor Augen allzeit sein,
Die Sünde zu vermeiden.
Laß mich an deine große Noth
Und deinen herben, bittern Tod,
Dieweil ich lebe, denken.

HErr JEsu, deine Angst und Pein
Und dein betrübtes Leiden
Laß meine letzte Zuflucht sein,
Wenn ich von hier soll scheiden.
Ach hilf, daß ich durch deinen Tod
Fein sanft beschließe meine Noth
Und selig sterbe, Amen." (74, V. 1. u. 6.)

39.

Von dem Gegenstande und Zweck der Erlösung.

Liebe Kinder! In der letzten Katechismusstunde haben wir gelernt, worin die Erlösung, die durch Christum geschehen ist, bestand. Wir hörten, wodurch uns Christus erlöst hat, nämlich mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben. Wir hörten ferner, was er dadurch ausgerichtet hat, nämlich, daß er uns dadurch erlöst, erworben, gewonnen hat von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Heute wollen wir nun noch mehr davon hören und lernen, nämlich dies: wen Christus erlöst und wozu er es gethan hat.

1. Welche beiden Stücke wollen wir heute lernen?

Wen Christus erlöst hat und wozu er es gethan hat.

2. Auf die erste Frage antwortet unser lieber D in der 253. Frage. Lies sie! Was sagt dir diese Frage mit ihrer Antwort?

Sie sagt mir, wen Christus erlöst hat.

3. Wie antwortet Dr. Luther auf diese Frage?

Mit den Worten: „Der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat."

4. Was für Menschen sind wir also alle ohne Ausnahme?

Wir sind „verlorene und verdammte Menschen".

5. Wie viele Menschen sind verloren und verdammt?

Alle Menschen sind verloren und verdammt.

5. Weswegen sind sie dies?

„Um der Sünde willen" sind sie dies.

7. Wo sagt der HErr, daß die Menschen „verloren" sind?

In dem Spruch Matth. 18, 11.: „Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist."

8. Warum sind denn die Menschen „verloren" um der Sünde willen?

Weil sie sich durch die Sünde von Gott verirrt haben und auf dem Wege des Verderbens wandeln.

9. Mußten denn die Menschen auf diesem Irrwege bleiben?

Ja, denn sie können aus eigener Vernunft noch Kraft nicht wieder zu Gott kommen.

10. Was wäre daher schließlich mit allen Menschen geschehen, wenn Christus sie nicht erlöst hätte?

Sie wären ewig verloren gegangen.

11. Doch wegen der Sünden wären die Menschen nicht nur verloren gegangen. Was für Menschen waren sie zugleich der Sünden wegen?

Sie waren „verdammte" Menschen.

12. Warum waren sie dies?

Weil sie um ihrer Sünde willen der Verdammnis zugesprochen und zur Hölle verurtheilt waren.

13. Wie viele von diesen verlorenen und verdammten Menschen hat Christus erlöst?

Er hat sie alle erlöst.

14. Wo steht das geschrieben?

Joh. 1, 29.: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt."

15. Was für eine Erlösung ist demnach Christi Erlösung, wenn er alle Menschen erlöst hat?

Sie ist eine allgemeine Erlösung.

16. Er hat also nicht nur einen Theil der Menschen, nicht nur die Gläubigen und Auserwählten erlöst, wie die Calvinisten lehren; welche Leute hat Christus ebenfalls erlöst?

Auch die Gottlosen und Verdammten hat Christus erlöst.

17. Wo lehrt dies die Heilige Schrift?

2 Petr. 2, 1.: „Sie verleugnen den HErrn, der sie erkauft hat, und werden über sich selbst führen eine schnelle Verdammnis."

18. Von was für Leuten redet hier der Apostel?

Er redet von den Ungläubigen und Gottlosen.

19. Woraus siehst du das?

Er sagt: „Sie verleugnen den HErrn".

20. Was hat Christus auch an diesen gethan, die ihn verleugnen?

Christus hat auch sie erkauft.

21. Wenn nun Christus aber alle Menschen ohne Ausnahme erlöst hat, warum sagen wir denn im zweiten Artikel: „Ich glaube, daß er mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat"? Nun, das lehrt Frage 254 im D mit ihrer Antwort. — Lies sie! Wir sagen also nicht blos: Ich glaube, daß Christus alle Menschen erlöst hat; wie muß vielmehr ein jeder gläubig sprechen?

„Ich glaube, daß er mich erlöst hat."

22. Weshalb sagen wir so?

„Weil ich seine allgemeine Erlösung mir zueignen" muß.

23. Das heißt, ich soll so sagen: Weil Christus alle Menschen von Sünden, Tod und Teufel erlöst hat, so hat er auch mich erlöst. Wozu nämlich gehören ich und du auch?

Wir gehören zu den Menschen.

24. Was müssen wir daher auch von uns sagen, weil wir Menschen sind?

Wir müssen sagen, daß wir erlöst sind.

25. Es hilft mich nichts zu wissen, daß Christus alle anderen Menschen oder diesen und jenen Menschen erlöst hat. Wessen muß ich gewiß sein?

Dessen muß ich gewiß sein, „daß er auch mich verlorenen und verdammten Menschen von Sünde, Tod und Teufel erlöst habe."

26. Wodurch ist man dessen gewiß?

Durch den Glauben ist man dessen gewiß.

27. Wie sage ich daher auch im zweiten Artikel?

Ich sage: „Ich glaube", daß mich Christus erlöst hat.

28. Was heißt also: „Ich glaube", daß er mich erlöst hat?

Das heißt: „Ich bin im Glauben gewiß", daß Christus auch mich erlöst hat, so gewiß, wie ich ein verlorener und verdammter Sünder bin.

29. Das ist das eine, was wir heute lernen wollten: Wen Christus erlöst habe. Welches war nun das zweite Stück, was wir ferner betrachten wollten?

Dies, wozu uns Christus erlöst, erworben und gewonnen habe.

30. Davon handelt Frage 255 im D. — Wie antwortet nämlich Dr. Luther im Katechismus auf diese Frage?

„Auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit."

31. Wozu hat dich Christus also erstens erlöst?

„Auf daß ich sein eigen sei."

32. Wessen Eigenthum warst du?

Der Sünde und des Teufels eigen war ich.

33. Warum warst du dies?

Weil Sünde und Teufel über mich herrschten und ich ihnen dienen mußte.

34. Was heißt das nun, wenn gesagt wird: „Auf daß ich sein (Christi) eigen sei?"

Das heißt: Ich soll fortan Christo angehören.

35. Es heißt aber auch noch mehr. Wozu hat mich nämlich Christus ferner erlöst?

Dazu, „daß ich in seinem Reich unter ihm lebe".

36. Welches Reich Christi ist hier gemeint?

Es ist Christi Gnadenreich und Ehrenreich gemeint.

37. Ja, in seinem Gnadenreich soll ich leben, im Glauben; im Ehrenreich endlich ewiglich leben, im Schauen. — Was soll aber wohl gesagt sein, wenn es heißt: „unter ihm leben"?

Das heißt, unter seinem Schutz leben.

38. Was soll ich ferner in seinem Reiche thun?

Ich soll „ihm dienen".

39. Wie geschieht das?

Indem ich seinen Namen bekenne, nach seinem Willen wandele und auch um seinetwillen leide.

40. Wo fordert dies der HErr von uns?

2 Kor. 5, 15.: „Christus ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist."

41. Wie sollen wir nun unter ihm leben und ihm dienen?

„In ewiger Gerechtigkeit."

42. Wie sollen wir ferner in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen?

„In ewiger Unschuld."

43. Wie sollen wir endlich unter ihm leben und ihm dienen?

„In ewiger Seligkeit."

44. Er will uns also endlich zu sich nehmen in seinen Himmel und wir sollen seiner Herrlichkeit theilhaftig werden. Welches ist also der letzte Endzweck unserer Erlösung?

Es ist nichts anderes, als daß wir endlich Christo gleich sein sollen in alle Ewigkeit.

45. Wie beschreibt dies unser Katechismus?

Mit den Worten: „Gleichwie er (Christus) ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit."

46. So gewiß also Christus selber lebet und regieret in alle Ewigkeit, so gewiß sollen auch wir zu ihm kommen und bei ihm sein allezeit. — Das hat Christus allen Menschen durch seine Erlösung erworben. Wie es ihnen zugeeignet wird, werden wir bei Betrachtung des dritten Artikels hören. — Das Erlösungswerk war nun geschehen und vollbracht, als Christus starb; damit war aber seine Erniedrigung noch nicht zu Ende. Wir wissen, es giebt noch eine, die letzte Stufe der Erniedrigung. Was ist nämlich schließlich mit Christo geschehen?

Er ist begraben worden.

47. Man hat ihn endlich in ein Grab gelegt, und zwar in ein solches, das nicht für ihn, sondern für jemand anders bereitet war. Wem gehörte dieses Grab?

Es gehörte Joseph von Arimathia.

48. Wo befand sich dasselbe?

Es befand sich in einem Garten und war in einen Felsen gehauen.

49. Nun lies Frage 256 im D. — Aus wieviel Ursachen ist also Christus begraben worden?

Aus zwei Ursachen ist er begraben worden.

50. Weshalb ist es erstens geschehen?

„Damit es gewiß sei, daß er wahrhaftig gestorben sei."

51. Daran ist sehr viel gelegen. Denn nur dann, wenn Christus wirklich todt war, ist der Tod überwunden; nur dann sind wir wirklich vom Tode erlöst. Wäre er nicht wahrhaftig gestorben gewesen, so hätten ihn seine Freunde gewiß nicht begraben. — Warum aber ist Christus zweitens begraben worden?

„Damit er unsere Gräber zu Schlafkämmerlein bis zur künftigen Auferstehung des Lebens weihete."

52. Das Grab ist für das menschliche Gefühl ein schauerlicher Ort der Verwesung und der Würmer. Wozu hat aber Christus unsere Gräber gemacht, dadurch daß er sich begraben ließ?

Er hat sie zu Schlafkämmerlein geweiht.

53. Das Grab ist nun ein Ort der Ruhe und des stillen Friedens. Was sagt daher Jesaias von denen, „die richtig vor sich gewandelt haben"?

„Sie kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern."

54. Wie wir aber nicht in unserm Schlafkämmerlein bleiben, sondern nur darin schlafen und dann wieder aufstehen und herauskommen, so verhält es sich auch mit unsern Gräbern; wie lange sind sie uns Schlafkämmerlein?

Nur „bis zur künftigen Auferstehung des Lebens" sind sie es.

55. Wann soll diese Auferstehung des Lebens geschehen?

Am jüngsten Tage soll sie geschehen.

56. So lange aber sollen wir friedlich und ungestört im Grabe schlummern. Auch das haben wir unserm lieben treuen Heilande zu verdanken. Sein Begräbnis war die letzte Stufe seiner Erniedrigung. Gott helfe nun, daß ihr das alles, was Christus auch für euch im Stande der Erniedrigung gethan hat, recht erkennt und von Herzen glaubt! Vergeßt nicht, eurem treuen Heiland für das alles zu danken und ihn zu preisen! — Wir singen zum Schluß:

„Endlich, wenn des Todes Grauen
Alles Wissen von mir treibt,
So laß meine Augen schauen
Diesen Trost, der ewig bleibt.
JEsu Leiden, Kreuz und Pein
Soll mein letztes Wissen sein.
JEsu, hilf mir das vollbringen,
So will ich dir ewig singen." (90, V. 8.)

40.

Der Stand der Erhöhung.

Liebe Kinder! Der HErr Christus hat sein Amt in zwei Ständen verwaltet, im Stande der Erniedrigung und im Stande der Erhöhung. Welches der Stand der Erniedrigung war, haben wir in den letzten Katechismusstunden gehört.

1. Was gehört nämlich zum Stande der Erniedrigung?

„Alles, was sich mit Christo von seiner Empfängnis an bis zu seinem Begräbnis zugetragen hat."

2. Wie viele Stücke oder Stufen des Standes der Erniedrigung nennt uns unser Katechismus?

Er nennt fünf Stufen: Christi Empfängnis, Geburt, Leiden, Tod und Begräbnis.

3. Nun lies Frage 257 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, welches der Stand der Erhöhung Christi ist.

4. Davon wollen wir jetzt mit einander handeln. Wir hören in unserer Frage erstens, worin Christi Erhöhung besteht. — Wie viele Naturen sind doch in Christo?

Es sind zwei Naturen in Christo, die göttliche und die menschliche Natur.

5. Nach welcher dieser Naturen ist Christus nun erhöht worden?

Er ist nach seiner menschlichen Natur erhöht worden.

6. Wie kommt es, daß Christus nach dieser und nicht auch nach seiner göttlichen Natur erhöht worden ist?

Weil er nach seiner göttlichen Natur unveränderlich ist und bleibet, wie er ist.

7. Nach welcher Natur hat sich Christus nämlich erniedrigt?

Nach seiner menschlichen Natur.

8. Nach welcher Natur konnte er auch nur erhöht werden?

Er konnte nur nach der menschlichen Natur erhöht werden.

9. Worin bestand denn nun diese seine Erhöhung?

Darin, daß Christus „zum völligen und unaufhörlichen Gebrauch seiner mitgetheilten göttlichen Majestät erhöht worden ist."

10. Nicht jetzt erst ist also Christo nach seiner menschlichen Natur göttliche Majestät mitgetheilt worden. Wann ist dieses geschehen?

Von dem ersten Augenblicke der persönlichen Vereinigung an.

11. In welchem Stande hat Christus daher auch schon diese göttliche Majestät gehabt?

Er hat sie schon im Stande der Erniedrigung gehabt.

12. Worin bestand dann aber seine Erniedrigung?

Sie bestand darin, daß er die seiner Menschheit mitgetheilte Majestät nicht immer gebrauchte.

13. Hat er sie im Stande der Erniedrigung gar nicht gebraucht?

Ja, aber zeitweilig und theilweise.

14. Wie gebraucht er seine mitgetheilte Majestät aber jetzt, im Stande der Erhöhung?

Er gebraucht sie „völlig und unaufhörlich".

15. Was heißt das, er gebraucht sie „völlig"?

Das heißt, er gebraucht sie nach ihrem ganzen Umfang und unumschränkt.

16. Was verstehst du aber unter „unaufhörlich"?

Es heißt so viel als „ohne Unterbrechung in alle Ewigkeit".

17. Wer hat nun, nach Phil. 2, 9—11., Christum erhöhet?

Das hat Gott gethan.

18. Was für einen Namen hat ihm Gott gegeben?

„Er hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist."

19. Darum kommt ihm auch göttliche Ehre und Gewalt zu. Was müssen daher alle Kreaturen thun?

Sie müssen ihre Kniee vor Christo beugen.

20. Was soll mit diesen Worten gesagt werden?

Alle Kreaturen müssen Christum als ihren Gott und HErrn anbeten.

21. Wie vielerlei Kreaturen werden hier genannt?

Es werden dreierlei Kreaturen genannt.

22. Welche werden zuerst genannt?

Die, welche „im Himmel" sind.

23. Welches sind die?

Das sind die heiligen Engel und die vollendeten Gerechten.

24. Welche Kreaturen werden sodann erwähnt?

Die, welche „auf Erden" sind.

25. Wer ist hier gemeint?

Hier sind alle Menschen gemeint.

26. Welche Kreaturen sind endlich noch genannt?

Die, welche „unter der Erde" sind.

27. Wer ist denn nun wohl hier gemeint?

Es sind dies die Teufel und die Verdammten in der Hölle.

28. Was müssen alle diese Engel, Menschen und Teufel bekennen?

Sie müssen bekennen, „das JEsus Christus der HErr sei."

29. Nun wollen wir die einzelnen Stücke oder Stufen des Standes der Erhöhung lernen. Lies Frage 258 im D. — Wie viele Stücke oder Stufen werden in diesen Worten genannt?

Es werden fünf Stufen genannt.

30. Nenne mir diese fünf Stufen!

Es sind diese: Christi Höllenfahrt, seine Auferstehung, Himmelfahrt, sein Sitzen zur Rechten Gottes und seine Wiederkunft zum Gericht.

31. Wiederhole mir dies! — Welches ist nun die erste Stufe des Standes der Erhöhung?

Es ist Christi Höllenfahrt.

32. Welche Worte des Katechismus handeln davon?

Die Worte: „Niedergefahren zur Hölle."

33. Obgleich Christus „niedergefahren" ist, so gehört diese seine Höllenfahrt doch nicht zum Stande der Erniedrigung, sondern der Erhöhung. Denn er fuhr nicht zur Hölle, um zu leiden und zu dulden, oder nun noch etwas für uns zu erfüllen. — Weshalb Christus niedergefahren ist zur Hölle, lehrt uns Frage 259 im D — Lies sie! — Weshalb ist also Christus erstens zur Hölle gefahren?

„Daß er sich den höllischen Geistern als Überwinder des Teufels, der Hölle und aller höllischen Feinde zeigete."

34. Er offenbarte sich der Hölle als der lebendige und siegreiche Menschensohn. Denn dadurch, daß der Teufel und sein Heer es nicht hindern konnten, sondern Christum einlassen mußten, mußten sie ihn als ihren HErrn und Überwinder anerkennen. — Wie beschreibt St. Petrus Christi Höllenfahrt?

Er spricht 1 Petr. 3, 18. 19.: „Christus ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist er auch hingegangen, und hat geprediget den Geistern im Gefängnis."

35. Er ist getödtet „nach dem Fleisch", das heißt nach der menschlichen Natur. Er ist lebendig gemacht „nach dem Geist", das heißt durch die Kraft seiner Gottheit. „In demselbigen", das heißt durch die Kraft seiner mitgetheilten göttlichen Macht und Majestät, ist er hingegangen. — Wann ist also wohl Christus niedergefahren zur Hölle?

Nachdem er von den Todten lebendig gemacht war und ehe er auferstand.

36. Worin bestand seine Predigt, die er den Geistern im Gefängnis hielt?

Sie bestand darin, daß er sich ihnen als ihr Überwinder zeigte, sich ihnen in seiner göttlichen Majestät offenbarte.

37. Warum ist Christus ferner zur Hölle gefahren?

„Daß er über dieselben (die hölliſchen Geister) mächtiglich triumphirte."

38. Das that er theils durch seine majestätische Erscheinung, die sie nicht hindern konnten. — Was konnten sie aber eben so wenig hindern, als sein Kommen?

Sie konnten sein Gehen nicht hindern, konnten ihn nicht halten, sondern Christus ging ungehindert wieder heraus aus dem Gefängnis.

39. Was hat also Christus durch seine Höllenfahrt offenbart?

Er hat dadurch seine mitgetheilte unumschränkte und völlige Majestät geoffenbart.

40. Zu welchem Stande muß also seine Höllenfahrt gehören?

Sie muß zum Stande der Erhöhung gehören.

41. Welches ist nun die zweite Stufe des Standes der Erhöhung?

Es ist die Auferstehung Christi.

42. Welche Worte des zweiten Artikels handeln davon?

Die Worte: „Am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten."

43. Nun seht auf Frage 260 im D. — Was wird uns in dieser Frage gesagt?

Dies, warum Christus am dritten Tage von den Todten auferstanden ist.

44. Wie viele Gründe werden dafür angegeben?

Es werden drei Gründe angegeben.

45. Welches ist der erste Grund?

„Damit er sich durch die Auferstehung von den Todten kräftiglich als der Sohn Gottes erwiese."

46. Was hatte nämlich Christus vorher behauptet?

Er hatte behauptet, er sei Gottes Sohn.

47. Wodurch wollte er das beweisen?

Er wollte dies durch seine Auferstehung am dritten Tage beweisen.

48. Wie hatte er nämlich nach Joh. 2, 19. zu den ungläubigen Juden gesagt?

„Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten."

49. Von welchem Tempel redete Christus hier, wie wir aus den Versen 18—22. sehen?

Er redete von dem Tempel seines Leibes.

50. Was wollte er demnach mit den Worten: „Brechet diesen Tempel" sagen?

Er wollte damit sagen: Tödtet mich nur immerhin.

51. Wie wollte er diesen Tempel am dritten Tage „wieder aufrichten“?

Dadurch, daß er am dritten Tage von den Todten auferstehen würde.

52. Was hat nun also Christus bewiesen, als er wirklich am dritten Tage von den Todten auferstand?

Damit hat er bewiesen, daß er wirklich Gottes Sohn sei, wie er gesagt hatte.

53. Welches ist nun der zweite Grund seiner Auferstehung?

„Damit er erwiese, daß er für unsere Sünden genug gethan und uns die wahre Gerechtigkeit erworben habe.“

54. Worin bestand nämlich das große Werk, welches Christus für uns unternommen hatte?

Es bestand darin, daß er für unsere Sünden genug thun und uns die wahre Gerechtigkeit erwerben wollte.

55. Wodurch wollte er dies thun?

Durch sein Leiden und Sterben wollte er es thun.

56. Und welches sollte der Beweis sein, daß ihm dies große Werk wirklich gelungen?

Seine Auferstehung sollte der Beweis dafür sein.

57. Wie spricht daher nun St. Paulus 1 Kor. 15, 17. 18.?

„Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren.“

58. Weil nun aber Christus am dritten Tage auferstanden ist, was müssen wir daraus unzweifelhaft erkennen?

Dies, daß unser Glaube nicht eitel, daß wir nicht mehr in unseren Sünden und daß die, so in Christo entschlafen, nicht verloren sind.

59. Wofür ist also Christi Auferstehung der unumstößlichste Beweis?

Dafür, daß wir wirklich erlöst sind.

60. Weshalb war nämlich Christus getödtet worden?

Er war um unserer Sünden willen getödtet worden.

61. Wenn nun dieser Christus am dritten Tage wieder von den Todten aufersteht, was sehen wir daraus?

Dies, daß er „uns die wahre Gerechtigkeit erworben hat“.

62. Wie spricht daher St. Paulus Röm. 4, 25.?

„Christus ist um unserer Sünden willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt.“

63. Was hat nämlich Gott dadurch, daß er Christum von den Todten auferweckt hat, selbst bezeugt?

Dies, daß er durch Christi Tod mit uns versöhnt sei.

64. Welches ist endlich der dritte Grund, weshalb Christus am dritten Tage von den Todten auferstand?

„Damit er endlich auch unsere Leiber am jüngsten Tage auferwecken und uns zu Miterben aller Wohlthaten seines Reichs und seiner Herrlichkeit mache."

65. Wie Christus für uns gestorben ist, so ist er auch für uns auferstanden. So gewiß er nun von den Todten auferstanden ist, so gewiß hat er auch für uns eine herrliche Auferstehung erworben. Auch wir sollen dieser Auferstehung theilhaftig werden. Was will er nämlich am jüngsten Tage thun?

Er will „unsere Leiber auferwecken".

66. In welchem Spruch hat der HErr dieses ausdrücklich gesagt?

Joh. 11, 25. 26.: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben:"

67. Wem verspricht der HErr dieses Leben und Nimmermehr-sterben?

Denen, die an ihn glauben und in diesem Glauben sterben.

68. Wozu will sie denn Christus auch ferner machen?

„Zu Miterben aller Wohlthaten seines Reichs und seiner Herrlichkeit."

69. Wie spricht er daher Joh. 14, 19.?

„Ich lebe und ihr sollt auch leben."

70. Welches Leben verspricht Christus seinen Gläubigen hiermit?

Er verspricht ihnen das ewige Leben.

71. Sehet, das ist der herrliche Trost und Nutzen der Auferstehung Christi. Sie ist uns zu gut gestehen und wir sollen derselben theilhaftig werden. Sagt mir nun noch, welches große, fröhliche Fest feiern wir zur Erinnerung an die Auferstehung Christi von den Todten?

Das Osterfest feiern wir zur Erinnerung daran.

72. Wohlan, liebe Kinder, denkt nicht blos einmal des Jahres daran, zu Ostern, sondern erinnert euch desselben allezeit, daß ihr einen auferstandenen Heiland habt, und tröstet euch seiner Auferstehung gegen alle Sünden, so lange ihr lebt, und wenn euer Stündlein kommt, auch gegen den Tod und seine Schrecken. Laßt uns fröhlich mit einander singen:

„O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns nun der Teufel thun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, der uns den Sieg
So herrlich hat nach diesem Krieg
Durch JEsum Christ gegeben.

Es ward getödtet JEsus Christ,
Und sieh, er lebet wieder.
Weil nun das Haupt erstanden ist,
Stehn wir auch auf, die Glieder.
So jemand Christi Worten gläubt,
Im Tod und Grabe der nicht bleibt,
Er lebt, ob er gleich stürbe."

(112, V. 1 u. 6.)

41.

Christi Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes.

Liebe Kinder! Nachdem der HErr JEsus von den Todten auferstanden war, hat er sich 40 Tage lang unter seinen Jüngern sehen lassen, um sie zu überzeugen, daß er wirklich lebe. Am Ostertage erschien er der Maria Magdalena, Petro, den Weibern, die des Morgens frühe zum Grabe gekommen waren, den beiden Emmausjüngern und am Abend endlich den Elfen. Später ist er seinen Jüngern noch zu verschiedenen Malen erschienen; ja, in Galiläa sahen ihn 500 Brüder auf einmal. Während dieser 40 Tage hat der HErr auch oft mit den Seinen geredet vom Reich Gottes auf Erden, und endlich versammelte er die Elfe um sich auf dem Ölberg, und dort begab sich, was wir heute nach unserm Katechismus mit einander betrachten wollen.

1. Welches ist nämlich die dritte Stufe im Stande der Erhöhung?

Es ist Christi Himmelfahrt.

2. Und welche weitere Stufe ist aufs engste damit verbunden?

Christi Sitzen zur Rechten Gottes.

3. Diese beiden Stücke wollen wir nun jetzt näher betrachten. Wie lauten doch die Worte des zweiten Artikels, die von diesen beiden Stücken handeln?

Sie lauten: „Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters."

4. Wohin ist also Christus gefahren?

Er ist „gen Himmel" gefahren.

5. Das heißt, er ist von der Erde aufgestiegen gen Himmel, in die Höhe, hinauf in die Wolken. Könnt ihr mir noch andere Leute nennen, die auch gen Himmel gefahren sind?

Henoch und Elias sind auch gen Himmel gefahren.

6. Allerdings; aber doch war zwischen ihrer Himmelfahrt und Christi Himmelfahrt ein großer Unterschied. Henoch und Elias sind nämlich von Gott gen Himmel geholt worden; Christus aber ist aus eigener Kraft aufgefahren gen Himmel. Wiederhole mir, was ich zuletzt sagte!

Henoch und Elias sind von Gott gen Himmel geholt worden, Christus aber ist aus eigener Kraft aufgefahren gen Himmel.

7. Auf welche Weise ist denn Christus aufgefahren, sichtbar oder unsichtbar?

Er ist sichtbar aufgefahren.

8. Wer hat es denn gesehen?

Die Jünger haben es gesehen.

9. Waren denn nur die Jünger bei Christi Himmelfahrt gegenwärtig oder war sonst noch jemand zugegen?

Es waren auch noch „zwei Männer in weißen Kleidern" zugegen.

10. Wer waren diese?

Es waren heilige Engel.

11. Gewißlich! Es sind auch ohne Zweifel noch mehr, ja alle heiligen Engel bei Christi Himmelfahrt zugegen gewesen. Diese beiden aber sind den Jüngern erschienen. Haben denn nun wohl die Jünger alles gesehen, was bei JEsu Himmelfahrt geschah?

Nein, sie haben nicht alles gesehen.

12. Was geschah nämlich, als der HErr sich vor ihnen erhoben hatte?

„Eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg." Apost. 1, 9.

13. Die Herrlichkeit und Majestät, mit der Christus, der Menschensohn, heimkehrte in den Himmel war vor Menschenaugen verborgen. Aber er ist in Begleitung der himmlischen Heerschaaren, mit göttlicher Musik und Gesang gen Himmel gefahren. Es war ein überaus herrlicher und majestätischer Triumphzug, den Christus bei seiner Himmelfahrt hielt. — Doch nun seht auf Frage 261 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns, warum Christus gen Himmel gefahren.

14. Wie lautet die Antwort?

„Daß er sich zur Rechten seines Vaters setze und das Amt des Mittlers und Fürsprechers für uns bei ihm verwalte."

15. Für wen ist also Christus gen Himmel gefahren?

Er ist für uns gen Himmel gefahren.

16. Wohin hat er sich bei seiner Himmelfahrt gesetzt?

Er hat sich „zur Rechten seines Vaters gesetzt".

17. Weshalb hat er dies gethan?

Um „das Amt des Mittlers und Fürsprechers für uns bei ihm zu verwalten".

18. Was will er also fortan für uns bei dem Vater sein?

Er will unser Mittler und Fürsprecher bei dem Vater sein.

19. Ein „Mittler" ist jemand, der in der Mitte steht zwischen zwei Personen oder Parteien. Zwischen wem ist nun Christus der Mittler?

Zwischen seinem Vater und uns Menschen.

20. Einen Mittler nennt man nun aber auch den, durch dessen Dienst oder dessen Wort man von einem andern etwas bekommt. — Nun merkt hübsch auf! Gott der Vater hat herrliche Gaben und Schätze für uns: seine Gnade und die ewige Seligkeit. Wie können diese uns allein zu Theil werden?

Nur durch Christum können sie uns zu Theil werden.

21. Ja! Der Vater hat alles Christo gegeben, ihm gehört es. Er hat es erworben und verdient. Aus wessen Händen kann man es nur bekommen?

Nur aus Christi Händen kann man dies bekommen.

22. Seht, das heißt: Christus ist unser Mittler. Nun leſt den Spruch Ps. 68, 19.

„Du bist in die Höhe gefahren und hast das Gefängnis gefangen, du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen."

23. Was hat Christus durch seine Himmelfahrt empfangen?

Er hat „Gaben" empfangen.

24. „Gaben" heißt so viel als „herrliche Beute, große Schätze". Von wem hat er sie empfangen?

Er hat sie von Gott, seinem Vater, empfangen.

25. Für wen hat er diese Gaben empfangen?

„Für die Menschen" hat er sie empfangen. Sie sind ihm gegeben als des Menschen Sohn, als dem Stellvertreter aller Menschen.

26. Auch für welche Menschen hat Christus diese Gaben empfangen?

Auch für „die Abtrünnigen", das heißt, für die Gottlosen.

27. Wenn nun Christus dies alles für uns empfangen hat, so sollen wir dessen auch einmal theilhaftig werden, was er hat. Was soll uns also insonderheit das nützen, daß er für uns gen Himmel gefahren ist?

Dies, daß wir durch ihn auch einmal in den Himmel kommen.

28. Wo steht das geschrieben?

Joh. 12, 26.: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein."

29. Und wie spricht der HErr Joh. 14, 2.?

„Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten."

30. Nun lest Frage 262 im D. — Lies auch du sie! — Alle! — Das Wort „Himmel" wird in der Schrift verschieden gebraucht. Man versteht darunter den Luft- und Wolkenhimmel, wie z. B. Matth. 6, 26., wo Christus redet von den „Vögeln unter dem Himmel". Dann heißt „Himmel" auch so viel als der Sternhimmel oder das Firmament, 1 Mos. 1, 15. Endlich versteht man darunter das himmlische Ehrenreich, die ewige Seligkeit. Matth. 18, 3. Joh. 14, 2. — Hier aber, im Katechismus, heißt „Himmel" ganz etwas anderes. — Was sagt unsere Antwort, was wissen wir nicht?

Wir wissen nicht, wo dieser Himmel ist, in welchen Christus aufgefahren ist.

31. Was wissen wir ferner nicht?

Wir wissen nicht, wie der Himmel beschaffen ist.

32. Was wissen wir endlich nicht?

„Wie der Leib des HErrn im Himmel sei."

33. Weshalb können wir dies nicht wissen?

Weil es „kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist".

34. Wenn von Christo gesagt wird, er ist gen Himmel gefahren, so soll damit gesagt sein, daß er nach seiner menschlichen Natur das himmlische Ehrenreich und den Himmel der Majestät eingenommen hat. Er ist also nicht an einem Ort eingeschlossen, sondern „aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete". — Das werden wir besser erkennen, wenn wir nun weiter gehen. Wohin hat sich Christus durch seine Himmelfahrt gesetzt?

Er hat sich „zur Rechten Gottes" gesetzt.

35. Lies Frage 263 im D. — Was sollen wir aus dieser Frage lernen?

Dies, was unter der „Rechten Gottes" verstanden wird.

36. Was wird darunter verstanden?

„Nichts anderes, als die ewige und wahrhaft unendliche Macht und göttliche Majestät."

37. Und was soll damit gesagt sein, wenn es von Christo heißt: „Sitzend zur Rechten Gottes"?

Nichts anderes, als daß Christus durch seine ewige und wahrhaft unendliche Macht und göttliche Majestät „alles wirkt, regiert und erfüllt".

38. Nach welcher Natur sitzt Christus zur Rechten Gottes?

Nach seiner menschlichen Natur sitzt Christus zur Rechten Gottes.

39. Herrscht und regiert er nun im Himmel nur als Gottes Sohn?

Er herrscht und regiert nicht nur als wahrhaftiger Gott, sondern auch als wahrhaftiger Mensch.

40. Mit welchen Worten des zweiten Artikels soll diese Macht und Majestät des Menschensohnes insonderheit angezeigt werden?

Mit den Worten: „Sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters."

41. Mit wem hat also Christus gleiche Macht und Majestät?

Mit dem Vater hat er gleiche Macht und Majestät.

42. Wie viel göttliche Macht und Majestät ist daher Christo zu Theil geworden?

Alle göttliche Macht und Majestät ist ihm zu Theil geworden.

43. Nach welcher Natur ist sie ihm zu Theil geworden?

Nach seiner menschlichen Natur ist sie ihm zu Theil geworden.

44. Es ist also derselbe Christus, der im Himmel alles wirket, regiert und erfüllt, der gekreuzigt, getödtet und begraben wurde. Derselbe Leib, der von der Jungfrau Maria empfangen und geboren wurde, der für uns litt und starb, sitzt zur Rechten Gottes. Was sagt daher Dr. Luther am Schluß seiner Erklärung des zweiten Artikels von Christo?

„Er lebet und regiert in alle Ewigkeit."

45. Lebet und regiert Christus aber nur im Himmel?

Nein, er regiert auch auf Erden.

46. Worüber regiert er?

Er regiert über alles.

47. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Das ist gerade, was wir im zweiten Artikel bekennen wollen, daß Christus, der Menschensohn, unser Bruder, unser Heiland, unser Fleisch und Blut, zur Rechten Gottes sitzt. Darin besteht unser alleiniger Trost. Darauf gründen wir alle unsere Hoffnung. Ach, vergeßt das ja nicht, sondern freut euch dessen im wahren Glauben! Welches Fest feiern wir zum Andenken an Christi glorreiche Himmelfahrt?

Das Fest der Himmelfahrt Christi.

48. Auf welchen Tag wird dieses Fest gefeiert?

Es wird 40 Tage nach Ostern, jedesmal auf einen Donnerstag gefeiert.

49. Auch für dieses sollen wir Gott von Herzen danken. Denn Christi Himmelfahrt und Sitzen zur Rechten Gottes giebt uns die Gewißheit, daß es einen Himmel giebt und daß wir einmal gewißlich in den Himmel kommen, so wir anders an JEsum Christum glauben und im Glauben bis an unser Ende beharren. Das helfe Gott!

Laßt uns nun zum Schluß unsern Glauben bekennen, indem wir singen:

„Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Hiermit stets überwinde;
Denn weil das Haupt im Himmel ist,
Wird seine Glieder JEsus Christ
Zur rechten Zeit nachholen." (117, V. 1.)

42.

Von Christi Wiederkunft zum Gericht.

Liebe Kinder! Wir kommen nun zum letzten Abschnitt des zweiten Artikels. Das letzte Mal habe ich euch gesagt, daß wir uns dessen allezeit freuen und trösten sollen, daß Christus aufgefahren ist gen Himmel und zur Rechten Gottes sitzt, weil wir daraus wissen, daß wir auch einmal in den Himmel kommen sollen.

1. Wann wird dies nämlich in vollkommener Herrlichkeit geschehen?

Das wird am jüngsten Tage geschehen.

2. Von diesem jüngsten Tage und was dann geschehen wird, handelt nun der Schluß des zweiten Artikels, den wir heute mit einander durchgehen wollen. Welches ist nämlich die letzte Stufe des Standes der Erhöhung Christi?

Es ist: „Christi Wiederkunft zum Gericht."

3. Welche Worte im Katechismus handeln davon?

Die Worte: „Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten."

4. Was ist gemeint mit den Worten „von dannen"?

Es heißt so viel als „aus dem Himmel", „vom Himmel".

5. Wie wird er wiederkommen?

Er wird sichtbar kommen, umgeben von höchster Herrlichkeit und Majestät.

6. Wozu wird Christus kommen?

„Zu richten die Lebendigen und die Todten."

7. Wie nennt man dieses Gericht?

Man nennt es das jüngste Gericht.

8. Nun lies Frage 268 im D. — Auch du! — Was hältst du vom Gericht über die Lebendigen und die Todten?

„Ich glaube" es.

9. Weshalb mußt du es glauben?

Weil es erst noch erfolgen wird.

10. Was bewegt dich dazu, dies zu glauben?

„Weil es mit unzweifelhaften Zeugnissen der Heiligen Schrift bewiesen wird."

11. In der Heiligen Schrift wird uns nämlich nicht nur bezeugt, daß Christus gewißlich einmal wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, sondern es wird uns auch die Art seines Kommens genau beschrieben. Die folgenden Sprüche geben eine Beschreibung des jüngsten Gerichts. Was wird also in den folgenden Sprüchen beschrieben?

Das jüngste Gericht wird beschrieben.

12. Nun lies mir den ersten Spruch: Apost. 17, 31. — Was wird in dem ersten Theil dieses Spruches gesagt?

Es wird gesagt, daß „Gott einen Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit."

13. Was lernen wir aus diesen Worten?

Dies, daß das Gericht über die Lebendigen und die Todten gewißlich erfolgen werde.

14. Durch wen wird Gott den Kreis des Erdbodens richten?

„Durch einen Mann."

15. Wer ist wohl dieser Mann?

Dieser Mann ist JEsus Christus.

16. Weshalb wird er hier gerade Mann genannt?

Anzuzeigen, daß Christus das Gericht halten werde auch nach seiner menschlichen Natur, als des Menschen Sohn.

17. In welcher Gestalt wird also Christus zum Gericht kommen?

Er wird in sichtbarer Gestalt kommen.

18. Werden ihn aber die Menschen demnach kennen, wenn er kommt?

Ja, sie werden ihn alle kennen und als den Richter erkennen.

19. Wird aber Christus **allein** kommen zum Gericht?

Nein, er wird nicht allein kommen.

20. Aus welchem Spruch siehst du das?

Aus dem Spruch 1 Thess. 4, 16.

21. Womit wird nämlich Christus nach diesem Spruch vom Himmel kommen?

„Mit einem Feldgeschrei und Stimme des Erzengels."

22. Was ist denn ein „Feldgeschrei“? — Weißt du's nicht? — Wer weiß es? — Niemand?! — Nun, ich will's euch erklären. Wenn die Soldaten auf dem Schlachtfelde dem Feind entgegenstürmen, erheben sie ein lautes Geschrei, theils, um sich zu ermuntern, theils, um den Feind zu schrecken Mit einem Feldgeschrei wird nun, sagt unser Spruch, auch Christus vom Himmel kommen. Wer wird denn dieses Feldgeschrei erheben?

Die heiligen Engel, die mit Christo kommen, werden es erheben.

23. Welcher Engel wird besonders seine Stimme hören lassen?

Der „Erzengel“ wird es thun.

24. Was wird sodann geschehen?

Die Todten in Christo werden auferstehen.

25. Was für Todte sind damit gemeint?

Die Todten, die im Glauben an Christum gestorben sind.

26. Werden aber nur diese Todten auferstehen?

Nein, es werden alle Todten auferstehen.

27. Was sagt nämlich der Spruch 2 Kor. 5, 10.?

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“

28. Wer wird demnach von Christo gerichtet werden?

Alle Menschen werden gerichtet werden.

29. Wie sagt der Katechismus?

„Die Lebendigen und die Todten.“

30. Worin besteht das Gericht nach unserm Spruch?

Darin, „daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse“.

31. Die heiligen Engel werden alle Menschen zusammenholen und vor Christi Richterstuhl stellen. Da wird sie Christus von einander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner Linken. — Nun lest den Spruch Pred. 11, 9. — Was sollen wir, nach dem, was am Ende des Spruches in Klammern steht, aus diesen Worten erkennen?

Wir sollen aus diesen Worten erkennen, was gerichtet wird.

32. Wer kann es mir nun mit einem Worte sagen, was gerichtet wird, wenn Christus kommt?

Es wird alles gerichtet.

33. Ja, liebe Kinder, alles! alles, was ein Mensch hier in diesem Leben gethan hat; alle Gedanken, Worte und Werke. — Wird also am jüngsten Tage irgend etwas verborgen bleiben?

Nein, sondern es wird alles offenbar werden.

34. Doch die Heilige Schrift lehrt uns noch mehr über das jüngste Gericht. Sie sagt uns nicht nur, wer der Richter sein wird und wer von ihm gerichtet werden soll; sie sagt uns auch, wonach der Richter alle und alles richten wird. Wo wird uns dies gesagt?

Joh. 12, 48.: „Das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am jüngsten Tage."

35. Wonach wird demnach Christus richten?

Nach „dem Wort, welches er geredet hat".

36. Welches Wort ist hier gemeint?

Das Wort der Schrift.

37. Es kann also jetzt schon ein jeder wissen, wie sein Urtheil ausfallen wird. Was das Wort jetzt verdammt, das wird auch dann verdammt werden; was es jetzt recht heißt, das wird auch dann recht sein. — Das Urtheil ist jetzt schon gesprochen und wird am jüngsten Tage nur vollzogen. Wie wird uns nun dieses Kommen des HErrn zum letzten Weltgerichte 2 Petr. 3, 10. weiter beschrieben?

„Es wird aber des HErrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht; in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen."

38. Was soll damit gesagt sein, wenn es heißt, daß des HErrn Tag kommen wird „als ein Dieb in der Nacht"?

Es soll damit gesagt sein, daß er plötzlich und unverhofft kommen wird.

39. Was lernen wir nun aber aus dem, was dieser Spruch sonst von diesem Gericht sagt?

Dies, daß Himmel und Erde vergehen werden.

40. Was wird nun nach Matth. 25, 46. auf das Gericht folgen?

„Sie (die Gottlosen) werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben."

41. Welches wird also das Schicksal der Gottlosen sein?

Sie werden „in die ewige Pein" gehen.

42. Wohin werden aber die Gerechten kommen?

„In das ewige Leben" werden sie kommen.

43. Darüber werden wir später noch mehr hören. — Nun lies Frage 269 im D. — Lies auch du sie! — Diese Antwort zerfällt in drei Theile. Sie sagt uns erstens, was wir über diese Frage wissen; sodann, was wir nicht wissen; und endlich, wie wir uns deswegen zu verhalten haben. — Was wissen wir nun, in Bezug auf die Frage, wann das Gericht erfolgen wird?

Wir wissen, „daß es am Ende der Welt und am jüngsten Tage gewiß erfolgen werde".

44. Woher wissen wir, daß das Gericht „am Ende der Welt und am jüngsten Tage erfolgen werde"?

Das wissen wir aus Gottes Wort.

45. Was wissen wir nun aber nicht?

„Das Jahr, den Monat, Tag und Stunde wissen wir nicht."

46. Es ist also lauter Lüge und Aberglaube, wenn Menschen den jüngsten Tag voraussagen wollen. Wie spricht nämlich der HErr Mark. 13, 32.?

„Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater."

47. Weshalb hat uns denn Gott nicht genau gesagt, wann das Gericht erfolgen werde?

Er hat es uns nicht gesagt, „damit wir nicht sicher seien".

48. Was sollen wir vielmehr thun?

Wir sollen „alle Tage und Stunden uns auf Christi Zukunft bereit halten".

49. Auf welche Weise halten wir uns bereit?

Wenn wir uns „wohl vorsehen, daß uns jener Tag nicht unbereitet überfalle".

50. Wie wird nämlich dieser Tag, nach dem, was wir vorhin gehört haben, kommen?

Er wird plötzlich und schnell kommen, wie ein Dieb in der Nacht.

51. Werden diejenigen, die dieser Tag unbereitet überfällt, in diesem Gericht bestehen können?

Sie werden nicht bestehen können.

52. Obgleich wir nun aber nicht wissen, wann das Gericht erfolgen werde, was sollen wir dennoch nach Frage 270 im D. glauben?

Wir sollen glauben, „daß die Zukunft des HErrn zum Gerichte nahe sei".

53. Weshalb sollen wir dies glauben?

„Da wir wissen, daß die letzte Stunde ist, daß das Ende aller Dinge gekommen ist und daß die Zeichen, welche der Zukunft des HErrn vorhergehen sollen, theils erfüllt sind, theils erfüllt werden."

54. Welches ist also der erste Grund, weshalb wir glauben sollen, „daß die Zukunft des HErrn nahe sei"?

Dieser, weil „wir wissen, daß die letzte Stunde, daß das Ende aller Dinge gekommen ist."

55. Woher wissen wir das?

Aus 1 Joh. 2, 9., wo es heißt: „Kinder, es ist die letzte Stunde", und 1 Petr. 4, 7., wo wir lesen: „Es ist nahe kommen das Ende aller Dinge."

56. Das wäre schon genug, an die nahe Zukunft des jüngsten Gerichts zu glauben. Nun hat uns aber Christus auch solche Zeichen gesagt, die den jüngsten Tag ankündigen sollen. Nenne mir solche Zeichen!

Allerlei Irrlehren (1 Tim. 4, 1—3), das Papstthum (2 Thess. 2,

1—12.), die Predigt des Evangeliums in aller Welt (Matth. 24. 11—14.), das gottlose Leben der Menschen (Matth. 24, 37—39. 2 Petr. 3, 3—12.).

57. Was ist nun mit diesen Zeichen geschehen?

Sie „sind theils erfüllt, theils werden sie erfüllt".

58. Ja, gerade jetzt gehen sie in Erfüllung. Was folgt daraus?

Daraus folgt, „daß auch die Zukunft des HErrn nahe ist".

59. Es kann heute noch geschehen. Jeden Tag, jeden Augenblick kann der jüngste Tag hereinbrechen. — Nun lest noch Frage 271 im D. — Was lehrt uns diese Frage?

Sie lehrt uns: Warum Christus dieses Gericht anstellen wird.

60. Weshalb wird Christus dieses nämlich thun?

„Daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse."

61. Gottes Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit erfordert es also. Was hat Gott nämlich denen gedroht, die nicht glauben?

Er hat ihnen ewige Strafe und Verdammnis gedroht.

62. Was hat er aber den Gläubigen versprochen?

Er hat ihnen das ewige Leben versprochen.

63. Das muß Gott nun auch thun. Es kann daher das Gericht nicht ausbleiben. Das ist nun das letzte, was Christus thun wird. Darauf folgt die ewige Seligkeit. — Mit welchen Worten schließt nun Dr. Luther seine Erklärung des zweiten Artikels?

Mit den Worten: „Das ist gewißlich wahr."

64. Was ist gewißlich wahr?

Alles, was ich im zweiten Artikel von Christo bekannt habe.

65. Ja, merkt das wohl: alles ist gewißlich wahr, und ich muß daher auch alles glauben und bekennen, wenn ich ein Christ sein und einmal ewig selig werden will. So bleibt denn in diesem Glauben bis an euren Tod, dann kommt ihr nicht in das Gericht, sondern der jüngste Tag ist für euch ein fröhlicher glücklicher Tag, der euch einführt in die ewige Seligkeit und Herrlichkeit! Dann könnt ihr euch auf diesen Tag freuen und mit dem frommen Dichter singen:

„O JEsu Christ, du machst es lang
Mit deinem jüngsten Tage;
Den Menschen wird auf Erden bang
Von wegen vieler Plage.
Komm doch, komm doch, du Richter groß,
Und mach' uns in Genaden los
Von allem Übel! Amen." (433, V. 7.)

Der dritte Artikel.

43.

Vom Heiligen Geist.

Liebe Kinder! In den letzten Katechismusstunden haben wir den zweiten Artikel unseres heiligen, christlichen Glaubens mit einander betrachtet. Wovon handelte doch derselbe? Welche Person der Gottheit hat uns erlöst? Wie heißt diese Person? — Nun sagt mir noch einmal: Wozu hat uns Christus erlöst, erworben und gewonnen u. s. w.? — Antwort: „Auf daß ich sein eigen sei u. s. w. — Sehr wohl! Seht, das hat Christus mit seinem Leiden und Sterben bei allen Menschen bezweckt. Durch sein Werk der Erlösung hat er allen Menschen Gottes Gnade und die ewige Seligkeit verdient und erworben. Der Himmel ist für alle aufgethan, und alles, was zwischen Gott und dem Menschen im Wege stand, hat Christus weggeräumt. Dennoch sind dadurch die Menschen noch nicht selig. Damit sie nun auch wirklich Christi eigen werden und bleiben; damit sie in seinem Reich unter ihm leben und ihm dienen; damit sie endlich ewig selig werden, so muß nun auch die dritte Person der Gottheit ein Werk an den Menschen thun. —

1. Welches ist diese dritte Person der Gottheit?

Es ist Gott der Heilige Geist.

2. Wo wird uns das Werk beschrieben, welches der Heilige Geist an den Menschen thut?

Im dritten Artikel wird es uns beschrieben.

3. Wovon handelt nämlich der dritte Artikel?

Er handelt von der Heiligung.

4. Wie lautet der dritte Artikel von der Heiligung?

„Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen."

5. Was ist das?

„Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen HErrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir, sammt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird; das ist gewißlich wahr."

6. Diesen Artikel wollen wir nun ausführlicher betrachten. — Sage mir noch einmal die Worte des Artikels! Ihr seht, dieser Artikel zerfällt in mehrere Theile oder Glieder. Wie viele Glieder sind es nach Frage 274 im D.?

Es sind „hauptsächlich fünf".

7. Welches sind sie?

„1. Vom Heiligen Geist; 2. von der christlichen Kirche; 3. von der Vergebung der Sünden; 4. von der Auferstehung des Fleisches; 5. von dem ewigen Leben."

8. Welches ist also das erste Glied des dritten Artikels?

„Vom Heiligen Geist."

9. Das ist nun auch das erste, wovon wir mit einander reden wollen. Wovon handeln wir demnach heute?

Wir handeln heute vom Heiligen Geist.

10. Welche Worte des dritten Artikels handeln vom Heiligen Geist? (Frage 275 im D.)

„Ich glaube an den Heiligen Geist."

11. Diese Worte wollen wir denn jetzt näher ansehen. Dabei müssen wir auf zweierlei achten, nämlich 1., auf die Person des Heiligen Geistes, oder wer der Heilige Geist sei; 2., auf die Namen dieser Person, oder weshalb er Heiliger Geist genannt wird. Welche beiden Stücke wollen wir also heute lernen?

1. Wer der Heilige Geist ist und 2. weshalb er Heiliger Geist genannt wird.

12. Von dem ersten Stück handelt Frage 276 im D. — Lies sie! — Wie sagen wir doch im dritten Artikel in Bezug auf den Heiligen Geist?

Wir sagen: „Ich glaube an den Heiligen Geist."

13. Weshalb sagen wir so?

„Weil wir ihn für die dritte Person der Gottheit, die von Ewigkeit von dem Vater und dem Sohne ausgeht, und somit für den wahren Gott erkennen."

14. Wofür erkennst du demnach auch den Heiligen Geist?

„Für den wahren Gott" erkenne ich ihn.

15. Wen erkennst du nach dem ersten und zweiten Artikel für den wahren Gott?

Den Vater und den Sohn.

16. Was willst du also mit den Worten: „Ich glaube an den Heiligen Geist" bekennen?

Dies, daß ich ihn ebenso, wie den Vater und den Sohn, für den wahren Gott erkenne.

17. Wie viele Personen erkennst du daher für den wahren Gott?

Ich erkenne drei Personen für den wahren Gott.

18. Welches ist die erste Person der Gottheit?

Es ist Gott der Vater.

19. Welches ist die zweite Person der Gottheit?

Es ist Gott der Sohn.

20. Und wen erkennst du als die dritte Person?

„Gott den Heiligen Geist."

21. Der Heilige Geist ist also nicht etwa blos eine Kraft, Eigenschaft oder Wirkung Gottes, sondern ist selbst Gott. Er ist eine selbständige Person, die von den andern beiden Personen der Gottheit wohl zu unterscheiden ist. „Eine andere Person ist der Vater; eine andere der Sohn; eine andere der Heilige Geist." Nun seht noch einmal in unsere Frage! Wie unterscheidet sich der Heilige Geist von Vater und Sohn?

In dem, daß er „von Ewigkeit von dem Vater und dem Sohne ausgeht."

22. Er ist also mit dem Vater und Sohn gleiches Wesens. Wofür müssen wir daher auch ihn erkennen?

Wir müssen auch ihn „für den wahren Gott erkennen."

23. Was folgt ferner daraus?

Daß „wir allein an ihn glauben" müssen.

24. An wen müssen wir auch so glauben, wie wir an Gott glauben?

So müssen wir auch an den Heiligen Geist glauben.

25. Was müssen wir ferner thun, so wir anders an ihn allein glauben?

Wir müssen ihn „allein anbeten".

26. Wo hat Gott dies geboten?

Das hat Gott im ersten Gebot geboten.

27. Wie spricht der HErr Jer. 17, 5.? (Frage 18 im D.)

„Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom HErrn weicht."

28. Und wie lautet der Spruch Matth. 4, 10.? (Frage 18 im D.)

„Du sollst anbeten Gott, deinen HErrn, und ihm allein dienen."

29. Wir verehren also den Heiligen Geist ebenso als den wahren Gott, wie wir den Vater und den Sohn ehren; wir bekennen aber zugleich, daß „Heiliger Geist" nicht nur ein anderer Name für dieselbe Person, sondern eine andere Person ist. Als solche hat er sich auch geoffenbart. — Wer kann mir sagen, wo hat sich z. B. der Heilige Geist als eine vom Vater und Sohn unterschiedliche Person geoffenbart?

Bei der Taufe Christi.

30. Richtig! Dort offenbarte sich der Vater durch eine Stimme vom Himmel, der Sohn stand im Jordan; und wie offenbarte sich der Heilige Geist?

Er kam in Gestalt einer Taube vom Himmel herab auf JEsum.

31. Wer kann mir noch eine andere herrliche Offenbarung des Heiligen Geistes nennen?

Die wunderbare Ausgießung des Heiligen Geistes über die Apostel am ersten christlichen Pfingstfest zu Jerusalem.

32. Wie offenbarte der Heilige Geist sich dort?

Er offenbarte sich durch ein Brausen vom Himmel und in der Gestalt feuriger Zungen.

33. Welches sind nun die Namen dieser dritten Person der Gottheit?

Diese dritte Person der Gottheit heißt „Heiliger Geist".

34. In diesem Namen wird uns zugleich auch das Wesen dieser Person beschrieben. — Wie nennen wir sie nämlich im Unterschied von Vater und Sohn?

Wir nennen sie „Geist".

35. Mit diesem Namen soll angezeigt werden, wie sich diese Person von den andern beiden Personen der Gottheit unterscheidet. „Geist", Athem, nennen wir sie. Weshalb wohl?

„Weil diese Person von Vater und Sohn ausgeht."

36. Seit wann und wie lange geschieht dieses Ausgehen?

Es geschieht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

37. Doch wir nennen diese dritte Person nicht nur „Geist", welches Wort setzen wir vielmehr hinzu?

Wir setzen das Wort „heilig" hinzu und nennen sie „Heiliger Geist."

38. Warum dies geschieht, lehrt uns Frage 281 im D — Lies sie! — Wie viele Ursachen haben wir also, weshalb wir sagen: „Heiliger Geist"?

Wir haben dazu zwei Ursachen.

39. Weshalb geschieht es erstens?

„Weil er selbst wesentlich heilig ist."

40. Es giebt nämlich auch noch andere Geister, die auch heilig sind. Wer sind die?

Es sind dies die heiligen Engel.

41. Diese sind von Gott heilig geschaffen. Wer ist aber nicht in der Weise heilig?

Der Heilige Geist ist nicht in der Weise heilig.

42. Seit wann ist er heilig?

Er ist heilig von Ewigkeit her.

43. Es giebt ferner auch noch andere Kreaturen außer den Engeln, die auch heilig sind. Kannst du mir sagen, wer diese sind?

Es sind die Gläubigen.

44. In wiefern sind diese heilig?

In sofern sie von Gott heilig gemacht sind.

45. Was kann man daher von den Engeln und Gläubigen nicht sagen?

Man kann nicht sagen, daß sie „wesentlich" heilig sind.

46. Von wem allein kann man dies sagen?

Dies kann man nur vom Heiligen Geist sagen.

47. Dessen ganzes Wesen von Ewigkeit ist wahre Heiligkeit. Er ist daher nicht nur ein heiliger Geist, sondern der Heilige Geist. Wir haben aber noch einen zweiten Grund, weshalb wir ihn heilig nennen; welches ist dieser?

Es ist der, weil er heilig macht.

48. Wie wird der Heilige Geist daher in unserer Frage genannt?

Er wird „der Urheber der wahren Heiligkeit" genannt.

49. Er ist die Quelle, der Ursprung der Heiligkeit. Von wem muß also alle wahre Heilichkeit kommen?

Vom Heiligen Geist muß sie kommen.

50. Kann sie auch noch anderswoher kommen?

Nein, sie kann nur von ihm kommen.

51. Wenn es also auch heilige Menschen giebt, wie sind diese heilig geworden?

Dadurch, daß sie der Heilige Geist heilig gemacht hat.

52. Und ferner, wer ist es, der die Menschen, nachdem er sie heilig gemacht hat, nun auch heilig erhält?

Das ist allein der Heilige Geist.

53. Wie nennt man die Leute, welche der Heilige Geist auf solche Weise heiligt?

Man nennt sie „die Auserwählten".

53. Was sagt daher St. Paulus 1 Kor. 6, 11. von ihnen?

„Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht worden durch den Namen des HErrn JEsu, und durch den Geist unseres Gottes."

55. Wer ist „der Geist unseres Gottes"?

Es ist niemand anderes als der Heilige Geist.

56. Ihr seht aus diesem Spruch, der Heilige Geist hat in der Schrift auch noch andere Namen. So heißt er auch nur „Geist" (Joh. 3, 6. Gal. 3, 2. 1 Kor. 2, 10.); ferner „Geist Christi" (Röm. 8, 9.); „Geist der Wahrheit" (Joh. 16, 13. 14.); „Tröster" (Joh. 16, 7. 15, 26. 14, 16.); „der Geist des HErrn" (2 Sam. 23, 21.) u. s. w. — Nenne mir nun noch einmal einige andere Namen, die in der Schrift dieser dritten Person der Gottheit beigelegt werden!

Der Tröster, der Geist der Wahrheit, Christi Geist, der Geist des HErrn u. s. w.

57. Alle diese und noch andere Namen bezeichnen diese Person, und es soll durch dieselben die ewige Gottheit und Wesensgleichheit dieser Person mit den andern beiden Personen in der Gottheit angezeigt werden. Wer daher ein wahrer Christ sein und einmal ewig selig werden will, der muß nicht nur bekennen: Ich glaube an Gott den Vater und an JEsum Christum, sondern auch: „Ich glaube an den Heiligen Geist." Diesen Glauben wollen wir mit einander bekennen, indem wir jetzt singen:

„Wir glauben an den Heil'gen Geist,
Gott mit Vater und dem Sohne,
Der aller Blöden Tröster heißt
Und mit Gaben zieret schöne,
Die ganz' Christenheit auf Erden
Hält in einem Sinn gar eben;
Hie all' Sünd' vergeben werden,
Das Fleisch soll auch wieder leben.
Nach diesem Elend ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit. Amen." (183, V. 3.)

44.

Vom Wesen und Nothwendigkeit der Heiligung.

Liebe Kinder! Wir haben bisher aus unserm dritten Artikel die dritte Person der Gottheit, Gott den Heiligen Geist, näher kennen gelernt. Ihr habt unter anderem auch gehört, daß diese Person deshalb Heiliger Geist heißt, weil sie heilig macht. Wie der Vater Schöpfer, der Sohn Erlöser, so wird diese Person Heiliger oder Heiligmacher genannt. Haben wir nun so die Person kennen gelernt, so wollen wir heute unsere Aufmerksamkeit dem Werk dieser Person zuwenden und somit zu dem Haupttheil des dritten Artikels übergehen.

1. Welches Werk wird nämlich dem Heiligen Geiste im dritten Artikel zugeschrieben?

Das Werk der Heiligung.

2. Von diesem Werk wollen wir nun mehr hören. Mit welchen Worten werden im dritten Artikel die einzelnen Stücke, die dazu gehören, aufgezählt?

Mit den Worten: „Eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben."

3. Wie beschreibt Dr. Luther dieses Werk in seiner Erklärung?

„Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen HErrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten."

4. Mit diesen Worten beschreibt Dr. Luther die Heiligung im allgemeinen. Darüber wollen wir nun weiter reden. Wovon wollen wir also heute mit einander reden?

Von der Heiligung im allgemeinen.

5. Nach Dr. Luthers Worten müssen wir dabei auf vier Stücke achten, nämlich auf das Wesen, die Nothwendigkeit, das Mittel und die Stufen der Heiligung. Nenne mir noch einmal die vier Stücke, die wir jetzt ins Auge fassen müssen!

Das Wesen, die Nothwendigkeit, das Mittel und die Stufen der Heiligung.

6. Für heute wollen wir bei den ersten beiden stehen bleiben. Welches sind die?

Es sind: das Wesen und die Nothwendigkeit der Heiligung.

7. Wiederhole mir die beiden Stücke. — Was wollen wir nun also zuerst erkennen lernen?

Wir wollen zuerst das Wesen der Heiligung erkennen lernen.

8. Davon handelt Frage 282 im D. — Lies sie! — Was lehrt dich diese Frage?

Sie lehrt, was die Heiligung im allgemeinen ist.

9. Was ist sie nämlich, nach unserer Antwort im D.?

Sie ist eine „Handlung des Heiligen Geistes".

10. Sage mir ein anderes Wort für „Handlung"!

Sie ist ein Werk.

11. Wessen Werk ist die Heiligung?

Sie ist des Heiligen Geistes Werk.

12. Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht auch der Vater und der Sohn bei diesem Werk wirksam sind, sondern nur dies, daß dem Heiligen Geist insonderheit dieses Werk in der Heiligen Schrift zugeschrieben wird. Wohl aber soll damit alles menschliche Thun ausgeschlossen sein. Wessen Werk ist die Heiligung nicht?

Sie ist nicht des Menschen Werk.

13. Hat nicht wenigstens der Mensch Theil an diesem Werk?

Nein, sondern es ist allein des Heiligen Geistes Werk.

14. Wie viel thut demnach der Heilige Geist hierbei?

Er thut alles.

15. Wie viel thut aber der Mensch bei diesem Werk?

Der Mensch thut dabei nicht das allergeringste.

16. Worin besteht nun diese Handlung des Heiligen Geistes?

Darin, daß „er uns durch das Evangelium beruft, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben heiliget und erhält."

17. Dies alles nennt man auch die Bekehrung. — Weshalb muß denn der Heilige Geist dies alles thun?

Deshalb, weil kein Mensch es thun kann.

18. Nun seht auf Frage 283 im D. — Lies sie! — Wie viel kann also ein Mensch zu seiner Bekehrung beitragen?

Er kann „durchaus nichts" dazu beitragen.

19. Wie bekennen wir daher?

„Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an JEsum Christum, meinen HErrn, glauben oder zu ihm kommen kann."

20. Worin besteht also die Bekehrung nach diesen Worten unseres Katechismus?

Darin, daß wir „an JEsum Christum, unsern HErrn, glauben und zu ihm kommen."

21. Wie können wir dies nicht?

Wir können es nicht „aus eigener Vernunft noch Kraft".

22. Daraus sehen wir, wie nothwendig die Heiligung ist. — Wer kann sich nicht bekehren?

Ich kann mich nicht bekehren.

23. Warum nicht, das sagt uns Frage 284 im D — Lies sie! — Alle zusammen! — Was ist die Ursache, weshalb wir uns nicht bekehren können?

„Der Fall unserer ersten Eltern" ist die Ursache.

24. Wo hinein sind denn unsere ersten Eltern gefallen?

Sie sind in Sünde gefallen.

25. Wer ist aber zugleich mit und in ihnen gefallen?

Alle Menschen ohne Ausnahme.

26. Was sind auch wir daher durch den Fall unserer ersten Eltern geworden?

Wir sind Sünder geworden.

27. Welche Folgen hat die Sünde bei uns?

„Daß alle Kräfte unseres Verstandes und Willens ganz und gar verderbt sind."

28. Was ist an uns verderbt?

Die „Kräfte unseres Verstandes und Willens" sind verderbt.

29. Wie viele dieser Kräfte sind durch die Sünde verderbt?

Sie sind „alle" verderbt.

30. Und wie sehr sind sie verderbt?

Sie sind „ganz und gar" verderbt.

31. Bei wie vielen Menschen ist dies der Fall?

Das ist bei allen Menschen der Fall.

32. Was ist nun die Folge dieses gänzlichen Verderbens?

Dies, „daß wir nicht tüchtig sind, von uns selber etwas Gutes zu denken, als von uns selber".

33. Sind wir nicht einmal tüchtig, etwas Gutes zu denken, was muß da verderbt sein?

Da muß der Verstand verderbt sein.

34. Oder, wie sagt der dritte Artikel?

Unsere „Vernunft".

35. Was können wir daher auch nicht thun?

Wir können nicht „aus eigener Vernunft an JEsum Christum unsern HErrn, glauben oder zu ihm kommen".

36. Welcher Spruch bestätigt das?

2 Kor. 3, 5.: „Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott."

37. Aus eigener Vernunft können wir zwar denken. Was können wir aber nie aus eigener Vernunft denken?

Wir können nie etwas Gutes, Göttliches denken.

38. Wie ist vielmehr alles, was wir denken?

Es ist alles sündlich und ungöttlich.

39. An wen denken wir nicht einmal aus eigener Vernunft?

Wir denken nicht einmal an JEsum Christum, unsern HErrn.

40. Woran denken wir deshalb auch noch viel weniger?

Daran denken wir noch viel weniger, wie wir zu ihm kommen.

41. Ja, wir erkennen nicht einmal, daß wir gar nicht bei ihm sind. Aber das Verderben unseres Verstandes ist noch viel schrecklicher. Selbst dann nämlich, wenn uns Gott durch seinen Geist göttliche Dinge offenbart; was ist dann nach 1 Kor. 2, 14. mit dem natürlichen Menschen der Fall?

„Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein."

42. Der natürliche Mensch „vernimmt nichts"; er versteht es nicht; er ist unfähig, es zu fassen; er kann es nicht beurtheilen. Wie sind also die Menschen von Natur in allen göttlichen Dingen?

Sie sind in allen göttlichen Dingen blind.

43. Sind sie nur theilweise blind?

Nein, sie sind völlig blind.

44. So wenig daher ein Blinder einen unbekannten Weg finden kann, so wenig kann auch ein Mensch aus eigener Vernunft zu Christo kommen. Kann nun aber der natürliche Mensch nicht einmal etwas Gutes denken, was kann er dann noch viel weniger?

Er kann noch viel weniger etwas Gutes thun.

45. Was ist nämlich auch durch den Sündenfall ganz und gar verderbt?

„Alle Kräfte unseres Willens sind ganz und gar verderbt.

46. Wie spricht deshalb der HErr Joh. 15, 5.?

Er spricht: „Ohne mich könnt ihr nichts thun."

47. Kann also der natürliche Mensch nicht noch etwas thun, um an Christum, seinen HErrn, zu glauben und zu ihm zu kommen?

Nein, er kann nichts thun.

48. Findet sich denn im natürlichen Menschen nicht noch etwas Gutes, an das der Heilige Geist bei der Bekehrung anknüpft?

Nein, auch das nicht; denn alle Kräfte des Willens sind ganz und gar verderbt.

49. Aber kann sich der natürliche Mensch nicht wenigstens aus eigener Vernunft und Kraft zum Guten schicken, dem Heiligen Geist entgegenkommen und sich bereiten?

Auch das nicht, denn Christus spricht ohne Einschränkung: „Ihr könnt nichts thun."

50. Wie ist deshalb der Wille des Menschen von Natur?

Der Wille ist geistlich todt.

51. Merkt das wohl, denn das glauben heutzutage selbst viele von denen nicht, die sich Lutheraner nennen und diese Erklärung des dritten Artikels gelernt haben. — Wenn nun aber niemand bei seiner Bekehrung zu Gott aus seinen eigenen Kräften etwas thun und wirken kann, wie kann ich denn an JEsum Christum, meinen HErrn, glauben oder zu ihm kommen?

Der Heilige Geist muß dies in mir schaffen und wirken.

52. Nun lest Frage 286 im D. — Lies auch du sie! — Wessen Werk ist demnach die Bekehrung?

Sie ist allein des Heiligen Geistes Werk.

53. Wie wird sie hier genannt?

„Eine Gnadengabe des Heiligen Geistes" wird sie genannt.

54. Was ist eine Gnadengabe des Heiligen Geistes?

Dies, „daß ich an JEsum Christum, meinen HErrn, glaube und zu ihm komme".

55. Was für eine Gabe ist dies?

Es ist „eine Gnadengabe".

56. Dies wirkt also Gott der Heilige Geist allein aus Gnaden. Dazu bewegt ihn nicht etwas, was er in uns sieht. Welcher Spruch lehrt uns dies?

Phil. 2, 13.: „Gott ist's, der in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen."

57. Was ist es nun, das Gott in uns wirket?

Beides, die Bekehrung zu Gott und den Glauben an Christum.

58. Wie thut der Heilige Geist dies?

Er thut es „durch seine kräftige Wirkung".

59. Was thut der Heilige Geist durch seine kräftige Wirkung in uns?

Er „vollbringt" beides in uns, die Bekehrung zu Gott und den Glauben an Christum.

60. Er fängt den Glauben nicht blos an, sondern er bewahrt und erhält ihn auch. Wie viel von der Bekehrung ist demnach Gottes Werk?

Es ist alles Gottes Werk, von Anfang bis zu Ende.

61. Wie spricht daher der Prophet Jer. 31, 18.?

„Bekehre du mich, so werde ich bekehret; denn du, HErr, bist mein Gott."

62. Soll daher ein Mensch bekehrt werden, wer muß ihn dann bekehren?

Gott muß ihn bekehren.

63. Und wem gebührt darum auch alle Ehre, wenn ein Mensch bekehrt und zum Glauben an Christum gekommen ist?

Gott allein gebührt die Ehre dafür.

64. Welcher Person insonderheit?

Gott dem Heiligen Geist gebührt die Ehre insonderheit.

65. Wohlan, liebe Kinder, vergeßt das nicht und laßt euch nie an dem, was ihr heute gelernt habt, irre machen! Der nimmt Gott die Ehre und begeht damit eine schreckliche Sünde, der nicht bekennen will, daß Gott auch bei seiner Bekehrung alles und allein aus Gnaden gethan hat! Wir bleiben dabei, wie es in dem schönen Liede heißt:

„Und das ist auch ein Gnadenwerk
Und deines Heil'gen Geistes Stärk';
In uns ist kein Vermögen.
Wie bald würd' unser Glaub' und Treu',
HErr, wo du uns nicht ständest bei,
Sich in die Asche legen." (130, V. 5.)

45.

Von den Mitteln und Stufen der Heiligung.

Liebe Kinder! Wir stehen noch immer bei dem Werk des Heiligen Geistes. Welches ist dieses Werk? Wie viele Stücke wollten wir doch bei diesem Werk ins Auge fassen? Welches sind die? Welche beiden haben wir das vorige Mal betrachtet? Welche beiden sind daher noch übrig? —

1. Wovon wollen wir heute mit einander reden?

Von den Mitteln und den Stufen der Heiligung.

2. Was müssen wir demnach zunächst betrachten?

Die Mittel der Heiligung müssen wir zunächst betrachten.

3. Welches ist das Mittel, wodurch der Heilige Geist das Werk der Heiligung an den Menschen ausrichtet, nach Dr. Luthers Erklärung?

Er thut es „durch das Evangelium".

4. Was damit gesagt sein soll, lehrt uns Frage 287 im D. — Lies sie! — Was verstehen wir daher im dritten Artikel unter „Evangelium"?

Wir verstehen darunter „das Wort Gottes und die heiligen Sakramente".

5. Dieses sind also die Mittel, welche der Heilige Geist braucht. Man nennt sie daher „die Heils- oder Gnadenmittel". Wie nennt man diese Mittel?

Man nennt sie „die Heils- oder Gnadenmittel".

6. Welches sind die Heils- oder Gnadenmittel?

Es sind „das Wort Gottes und die heiligen Sakramente".

7. Giebt es auch noch andere Gnadenmittel?

Nein, dies sind die einzigen Gnadenmittel.

8. Welcher Spruch beweist uns, daß das Wort Gottes ein Gnadenmittel ist?

Röm. 10, 17.: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes."

9. Was soll nämlich nach Gottes Willen in der Welt gepredigt werden?

Das Evangelium soll gepredigt werden.

10. Und was will Gott durch diese Predigt des Evangeliums wirken?

Dadurch will er den Glauben wirken.

11. Wodurch wirkt der Heilige Geist denn in den heiligen Sakramenten?

Er wirkt in den heiligen Sakramenten ebenfalls durch das Wort.

12. Der Heilige Geist wirkt nicht ohne und neben diesen Mitteln; nicht durch besondere Offenbarungen, Gesichte u. s. w., wie die Schwärmer behaupten. Was muß daher ein Mensch thun, wenn er zum Glauben an Christum kommen und endlich selig werden will?

Er muß diese Gnadenmittel gebrauchen.

13. Was ist es nämlich, was der Heilige Geist durch das Evangelium thut?

„Durch das Evangelium werden wir von ihm berufen,

mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten."

14. Das ist also die Ordnung, in der Gott der Heilige Geist die Bekehrung wirkt. Man nennt dies „die Stufen der Heilsordnung". Wiederhole! Wie sagte ich eben?

Man nennt dies „die Stufen der Heilsordnung".

15. Davon wollen wir jetzt zweitens weiter reden. Wie viele Stufen der Heiligung werden hier genannt?

Es werden vier Stufen genannt.

16. Nenne mir diese vier Stufen!

Die Berufung, Erleuchtung, Heiligung und Erhaltung.

17. Wovon müssen wir also jetzt zunächst reden?

Von der Berufung oder vom Beruf.

18. Nun lest Frage 288 im D. — Was wollen wir jetzt hören?

Wir wollen jetzt hören, was der Beruf ist.

19. Welche Worte in Dr. Luthers Auslegung handeln vom Beruf?

Die Worte: „Sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen" und diese: „Gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt."

20. Welche beiden Stücke gehören also zum Beruf?

Diese: „Da uns der Heilige Geist durch das Evangelium aus Gnaden beruft und sammelt."

21. Was thut der Heilige Geist, indem er uns beruft?

Er thut dies, „daß er uns die Gnade Gottes anbeut, und Kraft giebt, dieselbe anzunehmen."

22. Wo steht das geschrieben?

2 Tim. 1, 9.: „Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt."

23. Lies auch gleich den folgenden Spruch: 1 Petr. 2, 9. Woraus hat hiernach Gott die Christen berufen?

Gott hat sie berufen „aus der Finsternis".

24. Was ist das?

Das ist aus dem Zustande der natürlichen Blindheit, da sie von Gott nichts wußten.

25. Wozu hat Gott sie berufen?

Er hat sie berufen „zu seinem wunderbaren Licht".

26. Das heißt zur Erkenntnis Christi. — Was hat Gott, nach den Worten des Apostels, nicht dazu bewogen, sie zu berufen?

Es haben ihn nicht ihre „Werke" dazu bewogen.

27. Welches war die alleinige Ursache, die Gott dazu bewog?

Diese war: „sein Vorsatz und Gnade".

28. Was thut nun der Heilige Geist erstens, indem er uns beruft?

Er „beut uns Gottes Gnade an".

29. Worin beut er uns die Gnade Gottes an?

Er thut dies im Evangelio.

30. Das Evangelium ist nämlich nicht nur ein Bericht, eine Erzählung von der Gnade Gottes, sondern diese liegt im Evangelio und ist darin enthalten. Diese Gnade wird allen angeboten, die das Evangelium hören. Was muß nun aber ferner geschehen, damit aus dem Menschen ein Berufener werde?

Der Heilige Geist muß ihm auch „Kraft geben, die Gnade anzunehmen".

31. Wodurch wird die Gnade angenommen?

Sie wird durch den Glauben angenommen.

32. Wen hat nun, nach dem Wortlaut des dritten Artikels, der Heilige Geist auch durch das Evangelium berufen?

Er hat auch „mich" durch das Evangelium berufen.

33. Wann hat er dies gethan?

In meiner heiligen Taufe hat er es gethan.

34. Und wen hat der Heilige Geist ebenfalls wie dich berufen?

Er hat „die ganze Christenheit auf Erden" gleichwie mich durch das Evangelium berufen.

35. Indem er dieses thut, sammelt er sie zu einer Gemeinde in demselben Glauben. — Welches ist das Werk des Heiligen Geistes, das nun weiter im dritten Artikel genannt ist?

Es ist „die Erleuchtung".

36. Welche Worte des dritten Artikels handeln von der Erleuchtung?

Die Worte: „mit seinen Gaben erleuchtet".

37. Nun seht auf Frage 289 im D — Lies sie! — Diese Antwort hat zwei Theile. Zuerst wird die Handlung selber beschrieben und sodann ihre heilsamen Folgen. Mit welchen Worten beschreibt D. die Handlung selber?

Mit diesen: Die Erleuchtung ist, „da der Heilige Geist unsern verfinsterten Verstand durch das helle Licht des Evangelii mit seinen Gaben erleuchtet."

38. Was erleuchtet der Heilige Geist?

Er erleuchtet unsern Verstand.

39. Weshalb muß der Heilige Geist diesen erleuchten?

Weil unser Verstand verfinstert ist.

40. Wodurch wird er aber erleuchtet?

„Durch das helle Licht des Evangeliums" wird er erleuchtet.

41. So wie man ein dunkles Zimmer helle macht, indem man ein Licht anzündet. So lange es dunkel ist, kann man die Gegenstände in dem Zimmer nicht erkennen; sobald aber das Licht angezündet wird, kann man sie erkennen. Welche Folge hat nun die Erleuchtung des Heiligen Geistes?

Diese, „daß wir JEsum Christum als unsern Heiland erkennen, an ihn glauben und also selig werden.

42. Das sind seine „Gaben"; seine Gnadenwirkungen, die er in uns wirkt, Vermögen und Kräfte, die er dem Verstande und Willen schenkt. Keiner würde das Evangelium verstehen, annehmen und festhalten, wenn er nicht diese „Gaben" empfinge. Wie sagen wir daher im dritten Artikel in Betreff der Erleuchtung?

Wir sagen: „Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium mit seinen Gaben erleuchtet."

43. Diese Gaben sind mir nämlich durch das Evangelium zu Theil geworden. Wenn uns nun der Heilige Geist JEsum Christum so als unsern Heiland erkennen lehrt, daß wir an ihn glauben, was für eine Erkenntnis Christi wirkt er demnach bei uns?

Es wirkt eine lebendige Erkenntnis Christi bei uns.

44. In welchem Spruch wird die Erleuchtung beschrieben?

2 Kor. 4, 6.: „Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte JEsu Christi."

45. „Gott hieß das Licht," heißt es, „aus der Finsternis hervor leuchten." Wann geschah dieses?

Dies geschah bei der Schöpfung, als Gott sprach: „Es werde Licht!"

46. Was hat nun derselbe Gott gethan?

Er „hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben".

47. In wessen Herzen hat der Heilige Geist diesen hellen Schein gegeben?

In die Herzen der Apostel hat er ihn gegeben.

48. Was hat er also mit den Aposteln gethan?

Er hat die Apostel erleuchtet.

49. Was sollte nun durch die Apostel entstehen?

Durch sie sollte die Erleuchtung entstehen von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte JEsu Christi.

50. Wie sollte diese Erleuchtung durch die Apostel entstehen?

Indem die Apostel von Christo predigten, also durch ihre Predigt.

51. Welches sollte demnach das Mittel sein, durch welches der Heilige Geist andere, auch uns erleuchten wollte?

Das Evangelium sollte dieses Mittel sein.

52. Doch damit ist das Werk des Heiligen Geistes nicht zu Ende! Welches ist nämlich die dritte Stufe seines Werkes?

Es ist die Heiligung.

53. Welche Worte des Artikels handeln davon?

Die Worte: „im rechten Glauben geheiliget".

54. Wie diese Worte zu verstehen seien, lehrt Frage 290 im D. — Lies sie! — In welchem Sinn reden wir hier von Heiligung?

Wir reden hier von Heiligung im besonderen Sinne.

55. Hier hat also das Wort Heiligung nicht dieselbe Bedeutung, wie in der Überschrift des dritten Artikels; sondern es bezeichnet hier einen Theil der Heiligung im allgemeinen. — Hat der Heilige Geist zum Glauben gebracht, so setzt er nun sein Werk fort. Was thut er nämlich?

Er heiligt.

56. Was für Leute sind es, die er heiligt?

Es sind dies die, welche er zum Glauben gebracht hat.

57. Der rechte Glaube ist nämlich etwas Lebendiges und durch denselben wirkt und schafft nun der Heilige Geist. Wie thut er dies?

Indem er „uns zu heiligen und gottgefälligen Werken antreibt".

58. Was muß daher aus dem rechten Glauben nothwendig folgen?

Es muß ein heiliges Leben folgen.

59. Wo steht geschrieben, daß dies folgen muß?

Ebr. 12, 14.: „Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn sehen."

60. Was heißt das: „Ohne welche wird niemand den HErrn sehen?"

Es heißt: Ohne Heiligung wird niemand selig werden.

61. Wie schreibt St. Paulus 1 Thess. 4, 3.?

„Das ist der Wille Gottes, **eure Heiligung.**"

62. Was ist hier unter „Heiligung" gemeint?

Es ist ein heiliges Leben gemeint.

63. Welches ist nun endlich die letzte Stufe der Heiligung im allgemeinen?

Es ist die Erhaltung.

64. Wie lauten die Worte des dritten Artikels von der Erhaltung?

„Ich glaube, daß mich der Heilige Geist durch das Evangelium im rechten Glauben **erhält**; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben."

65. Was thut nämlich der Heilige Geist nach Frage 291 im D.?

Dies thut er, „daß er uns durch das Evangelium und durch den Glauben zum ewigen Leben bewahrt."

66. Wie lange bewahrt oder erhält also der Heilige Geist?

Er thut dies bis an den Tod.

67. Wodurch thut er es?

„Durch das Evangelium und den Glauben."

68. Worin muß er uns nämlich erhalten, wenn wir selig werden sollen?

Er muß uns im Glauben erhalten.

69. Wie schreibt daher St. Petrus 1 Petr. 1, 5.?

„Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit."

70. Durch welches Mittel thut dies Gott?

Gott thut es allein durch's Evangelium.

71. Nun, so darf denn niemand das Evangelium verachten; niemand kann es entbehren. Wollen wir selig werden, so müssen wir es fleißig und andächtig brauchen und in der Kraft des Glaubens aus dem Evangelium nehmen Gnade um Gnade und in Kraft des Glaubens leiden, streiten und siegen. — Laßt uns daher Gott für sein liebes Evangelium danken, indem wir mit einander singen:

„Erhalt und laß uns hören
Dein Wort, das selig macht,
Den Spiegel deiner Ehren,
Das Licht in dieser Nacht;
Daß dieser Brunn uns tränke,
Der Himmelthau uns netz',
Daß diese Richtschnur lenke,
Der Honigseim ergötz'." (169, V. 6.)

46.

Vom Wesen und den Eigenschaften der Kirche.

Liebe Kinder! Wir stehen noch immer bei der Betrachtung des dritten Artikels. Ihr erinnert euch, daß wir gelernt haben, wie derselbe in fünf Haupttheile zerfällt. Welche sind die? Wie viele dieser Theile haben wir bereits betrachtet? Zu welchem Haupttheil kommen wir heute?

1. Wovon handelt dieser zweite Haupttheil des dritten Artikels?

Er handelt „von der christlichen Kirche" (Frage 274).

2. Von dieser wollen wir nun weiter mit einander reden. Es ist dies wiederum ein sehr wichtiges Lehrstück unseres Glaubens, in dem ein Christ nicht fest genug gegründet sein kann. Gebt daher recht fleißig Acht und merkt euch, was ich sage! Welche Worte des dritten Artikels handeln von der Kirche? (Frage 292.)

Die Worte: „Ich glaube eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen."

3. Welches sind die Worte in Dr. Luthers Erklärung, die von der Kirche handeln?

Die Worte: „Gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben."

4. Bei Betrachtung dieser Worte müssen wir wiederum auf vier Punkte achten. Ich will sie euch nennen. Merkt auf! Es sind: das Wesen, die Eigenschaften, die Kennzeichen der Kirche und endlich der rechte Gebrauch der Lehre von der Kirche. — Wiederhole mir die vier Punkte! Nenne du sie auch noch einmal! — Alle! Welches ist also der erste Punkt, den wir zu betrachten haben?

Wir haben zuerst das Wesen der Kirche zu betrachten.

5. Das heißt, wir wollen jetzt lernen, was die Kirche sei oder woraus sie besteht. — Das lehrt uns Frage 293 im D. — Lies sie mit ihrer Antwort! Wiederhole! Hier wird uns zweierlei gesagt. — Wie vielerlei wird uns in dieser Antwort gesagt?

Es wird uns zweierlei gesagt.

6. Zuerst hören wir nämlich, was nicht unter dem Wort „Kirche" zu verstehen sei, und sodann, was wir darunter verstehen. Was verstehen wir hier im dritten Artikel nicht unter dem Wörtlein Kirche?

Wir verstehen darunter „nicht die steinernen oder hölzernen Gebäude, die man Kirchen zu nennen pflegt".

7. Was verstehen wir nämlich auch oft unter dem Wörtlein „Kirche"?

Wir verstehen auch oft ein „Gebäude" darunter.

8. Nämlich ein Gebäude, in dem sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelt. Wir verstehen unter dem Wörtlein Kirche also auch den Versammlungsort. — Hier aber im dritten Artikel meinen wir damit etwas anderes. Was meinen wir nämlich hier, wenn wir von der „Kirche" reden?

Wir meinen „allhier" eigentlich die „Gemeine".

9. Das ist die eigentliche, ursprüngliche Bedeutung des Wortes Kirche. Es kommt dies Wort nämlich von dem griechischen Worte *κυριακη*, und bedeutet die Versammlung. — Wie wird daher dieses Wort „Kirche" im dritten Artikel selber näher erklärt?

Mit den Worten: „die Gemeine der Heiligen".

10. Aus was für Leuten besteht also diese Versammlung oder Gemeine, von der wir hier reden?

Sie besteht aus Heiligen.

11. Was für Leute sind dies nach unserer Antwort?

Es sind „alle, die zu Christi Reich berufen, sich allein an Gottes Wort und die heiligen Sakramente halten und dadurch im wahren Glauben zum ewigen Leben erbauet werden."

12. Kannst du mir diese Gemeine mit den Worten Dr. Luthers im Katechismus beschreiben?

Es sind die, welche der Heilige Geist „durch das Evangelium berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei JEsu Christo erhält im rechten einigen Glauben."

13. Wie wird diese Gemeine von Dr. Luther genannt?

Sie wird „die ganze Christenheit auf Erden" genannt.

14. Es gehören also nicht alle Menschen zu dieser Gemeine; — was muß nach unserer Antwort erstens mit denen geschehen sein, die zur christlichen Kirche gehören?

Sie müssen zu Christi Reich „berufen" sein.

15. Wo ist die „Gemeine" daher nur zu finden?

Nur da, wo die Predigt des Evangeliums ist.

16. Weshalb ist die Gemeine nur da, wo das Evangelium ist?

Weil der Heilige Geist nur durch das Evangelium beruft.

17. Welche Leute sind daher von vorneherein außerhalb der christlichen Kirche?

Alle diejenigen, die ohne die Predigt des Evangeliums sind, wie die armen Heiden.

18. Gehören nun aber alle diejenigen zur „Kirche", welche die Predigt des Evangeliums haben und hören?

Nein, sondern nur diejenigen, welche der Predigt des Evangeliums glauben.

19. Wie werden die Glieder der „Kirche" daher in unserer Antwort weiter beschrieben?

Als solche werden sie ferner beschrieben, „die sich allein an Gottes Wort und die heiligen Sakramente halten".

20. Was geschieht nämlich durch Wort und Sakrament an diesen?

Sie werden „dadurch im wahren Glauben zum ewigen Leben erbauet".

21. Geschieht dies auch an anderen Leuten?

Nein, es geschieht dies nur an diesen Leuten.

22. Mit welchen Worten beschreibt nun auch St. Paulus die „Kirche"?

Mit den Worten Eph. 2, 19.: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchem auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung Gottes im Geist."

23. Wiederholt den Spruch im Chor! — Nun aufpassen! — Der heilige Apostel gebraucht hier ein Bild. Was waren die gläubigen Epheser nicht mehr?

Sie waren „nicht mehr Gäste und Fremdlinge".

24. Was waren sie vielmehr durch den Glauben geworden?

Sie waren „Bürger mit den Heiligen" geworden.

25. „Bürger" nennt sie St. Paulus. „Bürger" nennt man die Bewohner einer Stadt. Welches ist nun die Stadt, in der die Epheser Bürger geworden waren?

Es ist die „christliche Kirche".

26. Woraus siehst du das?

Daraus, daß er sie nennt „Bürger mit den Heiligen".

27. Womit vergleicht also St. Paulus in diesem Spruch die christliche Kirche?

Er vergleicht sie mit einer Stadt.

28. Wie nennt er aber die Gläubigen zu Ephesus ferner?

Er nennt sie „Gottes Hausgenossen".

29. Womit vergleicht er hier die christliche Kirche?

Er vergleicht sie mit einem Hause.

30. Wessen Haus ist sie nach diesen Worten?

Sie ist Gottes Haus.

31. In der That ist sie dies! Denn einmal ist es Gott, der es erbaut hat, und Gott ist es, der darin wohnt. Nun beschreibt St. Paulus dieses wunderbare Haus näher. Er nennt zuerst den Grund desselben. Worauf ist dieses Haus nämlich erbauet?

Es ist „erbauet auf dem Grund der Apostel und Propheten".

32. Damit ist nämlich die Lehre der Apostel und Propheten gemeint und nicht ihre Person. Von wem haben aber alle Apostel und Propheten gepredigt?

Sie haben alle von JEsu Christo gepredigt.

33. Wie wird daher JEsus Christus in dem Spruch genannt?

Er wird „der Eckstein" genannt.

34. Auf ihm ruht der ganze Bau. Welches sind nun aber wohl die einzelnen Bausteine, aus denen der ganze Bau in einander gefügt, wächst zu einem heiligen Tempel in dem HErrn?

Es sind dies die einzelnen Gläubigen.

35. Wer ist aber der Baumeister?

Es ist Gott der Heilige Geist.

36. Seht, so beschreibt der Heilige Geist selber die christliche Kirche. Nun müssen wir aber weiter gehen. Lies Frage 294 im D. — Alle zusammen! — Nun gebt Acht! — Wodurch wird ein Mensch ein Glied der Kirche?

Durch den Glauben wird man ein Glied der Kirche.

37. Recht! Wer den Glauben hat, und wäre dieser wie ein Senfkorn klein, gehört zur Kirche; wer ihn nicht hat, gehört nicht zur Kirche. Nun aber ist der Glaube nicht etwas, das man sehen kann; wie ist der Glaube vielmehr?

Der Glaube ist unsichtbar.

38. Weshalb ist er unsichtbar?

Weil „man niemand in das Herz sehen kann".

39. Was kann man daher auch nicht unfehlbar wissen?

Man kann nicht unfehlbar wissen, „welche unter denen, die in der sichtbaren Kirchenversammlung sich befinden, den wahren Glauben an Christum haben".

40. Wohl kann jemand den wahren Glauben an Christum mit dem Munde bekennen, auch sich zur Versammlung der Christen halten, aber das ist kein sicheres Kennzeichen, daß er den wahren Glauben im Herzen trägt, denn das kann auch ein Heuchler, und

es kann deshalb ein Mensch doch ein todtes Gliedmaß der Kirche sein. Wer allein weiß unfehlbar, welcher unter denen, die in der sichtbaren Kirchenversammlung sich befinden, auch den wahren Glauben an Christum haben und also lebendige Gliedmaßen der wahren Kirche sind?

Das weiß allein Gott der HErr.

41. Welcher Spruch bezeugt dies?

2 Tim. 2, 19.: „Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: Der HErr kennet die Seinen, und: Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet."

42. Wenn wir nun nicht wissen, wer diese sind, sondern nur Gott allein sie kennt, wie muß daher auch die Kirche sein, die nur aus solchen Leuten besteht?

Sie muß unsichtbar sein.

43. Wo steht das geschrieben?

Luk. 17, 20. 21. „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden. Man wird auch nicht sagen: Siehe, hie oder da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch."

44. Was ist hier mit „Reich Gottes" gemeint?

Es ist die christliche Kirche gemeint.

45. Wenn dieses nicht mit äußerlichen Geberden kommt, sondern vielmehr inwendig in uns ist, — was folgt daraus?

Daraus folgt, daß es unsichtbar ist.

46. Wie sagen wir deshalb im dritten Artikel nicht in Betreff der Kirche?

Wir sagen nicht: Ich sehe eine heilige christliche Kirche.

47. Wie sagen wir vielmehr?

Wir sagen: Ich glaube eine heilige christliche Kirche.

48. Nun seht auf Frage 295 im D. — Wie legt daher unser heiliger christlicher Glaube das Wort „Kirche" selber aus?

Mit den Worten: „eine Gemeine der Heiligen, das ist eine Gemeine, darin eitel Heilige sind, oder noch klärlicher, eine heilige Gemeine."

49. Wie viele Eigenschaften der Kirche haben wir nun kennen gelernt?

Wir haben zwei Eigenschaften der Kirche kennen gelernt.

50. Was haben wir nämlich betreffs der Kirche gehört?

Wir haben gehört, daß sie unsichtbar und daß sie heilig sei.

51. Was hast du gelernt in Bezug auf ihr Wesen?

Dies, daß die Kirche kein sichtbares oder steinernes Gebäude, sondern eine Gemeine, eine Versammlung sei.

52. Was für Leute gehören nun nach unserer Frage zu dieser Gemeine?

Es gehören „eitel Heilige" dazu.

53. Wie das gemeint ist, lehrt uns der Spruch Eph. 5, 25—27. Lies ihn! — Lest ihn zusammen! — Wen hat Christus geliebt?

„Christus hat geliebet die Gemeine."

54. Was wird hier unter „Gemeine" verstanden?

Es wird die christliche Kirche verstanden.

55. Was hat Christus gethan für die Gemeine, weil er sie geliebt hat?

Er „hat sich selbst für sie gegeben".

56. Was heißt das?

Das heißt: Er ist für sie gestorben und hat sein Blut am Kreuz für sie vergossen zur Vergebung der Sünden.

57. Wozu hat Christus dies gethan?

Er hat es gethan, „auf daß er sie heiligte".

58. Auf welche Weise hat er sie nun geheiligt?

„Er hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort."

59. Welches ist dies Wasserbad im Wort?

Es ist nichts anderes als die heilige Taufe.

60. Wie hat Christus durch dasselbe die Gemeine gereinigt?

Indem er ihr in der Taufe Vergebung der Sünden geschenkt und das Kleid seiner vollkommenen Gerechtigkeit angezogen hat.

61. Was für eine Gemeine hat er sich nun dadurch „dargestellt"?

Eine Gemeine, die herrlich ist, die nicht hat einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern die heilig und unsträflich ist.

62. Hier wird also die Kirche noch weiter beschrieben. Was wird nämlich von ihr noch weiter gesagt?

Es wird gesagt, sie sei herrlich, sie habe keinen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sie sei also rein und vollkommen, und endlich, sie sei unsträflich.

63. Gut! Im Katechismus werden uns noch zwei weitere Eigenschaften der Kirche genannt. Welches sind die?

Sie wird genannt eine und christliche Kirche.

64. Hat es also jemals auf Erden eine andere heilige christliche Kirche gegeben, als diese, die wir im dritten Artikel bekennen?

Nein, es hat niemals eine andere gegeben.

65. Giebt es denn nicht etwa jetzt mehrere heilige christliche Kirchen?

Auch das nicht, sondern es giebt nur eine.

66. Gewißlich, denn alle, die durch den Heiligen Geist durch das Evangelium berufen sind, haben nur einen HErrn, JEsum Christum, nur einen Glauben, nur ein Wort und Sakrament. Weshalb heißt die Kirche nun aber wohl christliche Kirche? Wißt ihr's nicht? Nun, merkt auf, ich will's euch sagen! — „Christlich" heißt hier so viel als allgemein. Die Kirche wird so genannt, weil zu ihr alle gehören,

die an JEsum Christum glauben, einerlei zu welchem Volk sie gehören oder wo sie auf Erden wohnen. Wie hat daher Dr. Luther das Wort „christlich“ in der Auslegung des dritten Artikels erklärt?

Mit den Worten: „die ganze Christenheit auf Erden.“

67. Ja, das soll mit dem Wort „christlich“ angezeigt werden, daß mit dem Wort „Kirche“. die ganze Christenheit auf Erden gemeint sei; daß sich also diese Gemeine der Heiligen über die ganze Welt erstreckt und der Heilige Geist zu allen Zeiten, aus allen Sprachen, Ländern und Völkern sich seine Kirche durch's Evangelium sammelt und erhält. Doch davon wollen wir, so Gott will, das nächste Mal mehr hören. Merkt euch, was wir heute gelernt haben von dem Wesen und den Eigenschaften der Kirche, daß nämlich unter „Kirche“ nicht ein Gebäude, sondern eine Gemeine zu verstehen sei und daß diese ferner eine, heilige, christliche Gemeine sei! Laßt uns nun zum Schluß für das Gehörte Gott loben und danken, indem wir singen:

„Komm, Heiliger Geist, HErre Gott,
Erfüll' mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn,
Dein brünstig Lieb' entzünd in ihn'n!
O HErr, durch deines Lichtes Glast
Zu dem Glauben versammlet hast
Das Volk aus aller Welt Zungen;
Das sei dir, HErr, zu Lob gesungen.
Hallelujah! Hallelujah!“ (134, V. 1.)

47.

Von den Kennzeichen und dem rechten Gebrauch der Lehre von der Kirche.

Es giebt, liebe Kinder, Dinge, die kann man zwar nicht sehen, aber an gewissen Merkmalen kann man erkennen, daß sie da sind und wo sie sind. So kann ich z. B. den Wind nicht sehen, aber ich kann an gewissen Kennzeichen sein Dasein merken. Wenn ich sein Sausen höre, wenn ich sehe, wie sich die Blätter an den Bäumen bewegen oder wie die Wolken am Himmel ziehen, so weiß ich, da ist Wind, obgleich ich den Wind selber nicht sehe, auch wohl gar nicht einmal spüre. Ähnlich nun verhält es sich auch mit etwas, wovon wir das vorige Mal mit einander redeten.

1. Wovon sprachen wir doch in der letzten Katechismusstunde?

Wir sprachen von der christlichen Kirche.

2. Was haben wir von ihr unter anderem auch gelernt?

Dies, daß sie unsichtbar sei.

3. Richtig! Obwohl nun aber die Kirche ihrem Wesen nach unsichtbar ist, so besitzt sie doch gewisse Kennzeichen; wo diese vorhanden sind, kann man gewißlich schließen, daß dort auch die Kirche ist. Solcher Kennzeichen giebt es mehrere. Da nun aber neben den Kennzeichen, an denen nach göttlicher Ordnung die Kirche zu erkennen ist, auch trügerische und falsche von den Menschen erlogen werden, so müssen wahre und falsche Kennzeichen wohl unterschieden werden. Das thut unser lieber D. in der Frage 301. — Lies sie mit der Antwort! — Von welchen Kennzeichen der heiligen christlichen Kirche ist also hier die Rede?

Es ist von den wahren und untrüglichen Kennzeichen der Kirche die Rede.

4. Weshalb sind dieses wahre Kennzeichen?

Weil sie nicht von Menschen ersonnen sind, sondern von Gott selbst als solche genannt werden.

5. Weshalb sind es aber auch untrügliche Kennzeichen?

Weil sie nicht trügen und täuschen können, sondern wo diese Zeichen sind, gewißlich auch die wahre Kirche sein muß.

6. Wie viele solcher Kennzeichen giebt der Katechismus an?

Er nennt deren zwei.

7. Welches Kennzeichen wird zuerst genannt?

„Die reine Predigt des Wortes Gottes" wird zuerst genannt.

8. Wo ist also die Kirche gewißlich nicht?

Dort ist sie nicht, wo die Predigt des Wortes Gottes fehlt.

9. Was muß aber auch ferner zweitens hinzukommen?

Es muß hinzukommen: „Die rechtmäßige Verwaltung der von Gott eingesetzten Sakramente."

10. Welche Sakramente müssen also an einem Ort verwaltet werden, wenn sie für mich wahre und untrügliche Kennzeichen sein sollen, daß dort die wahre Kirche ist?

Die von Gott eingesetzten Sakramente müssen dort verwaltet werden.

11. Welches sind diese?

Es sind die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

12. Diese beiden Sakramente müssen also da vorhanden sein, wo die wahre Kirche ist. Aber es ist nicht genug, daß irgendwo noch getauft und Abendmahl gehalten wird. Sollen Taufe und Abendmahl wahre und untrügliche Kennzeichen sein, wie müssen sie dann verwaltet werden?

Sie müssen „rechtmäßig" verwaltet werden.

13. Was soll damit gesagt sein?

Sie müssen nach Christi Befehl und Ordnung verwaltet werden.

14. Wenn nun dies an einem Ort geschieht, was ist daraus zu schließen?

Dies, daß an diesem Ort die heilige, christliche Kirche sei.

15. Wann aber kann ich nicht gewiß sein, daß sie da ist?

Dann, wenn diese beiden Kennzeichen fehlen.

16. Dies müßt ihr, liebe Kinder, wohl beherzigen, und euch durch nichts anderes blenden lassen! Denn daraus folgt nun das letzte, höchst wichtige vierte Stück, das wir in Betreff der Kirche lernen müssen, nämlich, das, was wir nun von der heiligen christlichen Kirche gehört haben, recht zu gebrauchen. — Lies nun Frage 304 im D. — Was sollen wir also jetzt lernen?

Wie wir die Lehre von der Kirche recht gebrauchen sollen.

17. Wie vielfach ist dieser rechte Gebrauch?

Es ist ein dreifacher.

18. Was sollen wir nach unserer Antwort erstens thun?

„Wir sollen uns angelegen sein lassen, zu wissen, welches die wahre christliche Kirche sei, und uns zu derselben halten."

19. Es giebt nämlich in der Christenheit mancherlei Kirchengemeinschaften. Es giebt auch falsche Kirchen. Wenn ich nun weiß und gelernt habe, welches die wahren und untrüglichen Kennzeichen der heiligen christlichen Kirche sind, so soll ich nun zusehen und mit großem Ernst und Fleiß prüfen, welche unter den mancherlei und falschen die wahre Kirche sei. Welches ist denn die wahre Kirche?

Diejenige, an der sich jene wahren und untrüglichen Kennzeichen der Kirche finden.

20. Wenn du dich nun umsiehst unter den mancherlei Kirchengemeinschaften, Katholiken, Methodisten, Lutheranern u. s. w., welche muß denn nach jenen wahren und untrüglichen Kennzeichen die wahre christliche Kirche sein?

Es muß dies die evangelisch-lutherische Kirche sein.

21. Weshalb dies?

Deshalb, weil ich dort die reine Predigt des Wortes Gottes und die rechtmäßige Verwaltung der von Gott eingesetzten Sakramente finde.

22. Wohlan, wenn du aus diesen Kennzeichen weißt, welches die wahre christliche Kirche ist, darfst du dich dann mit diesem Wissen begnügen?

Durchaus nicht, sondern ich muß mich nun auch „zu derselben halten".

23. Was heißt das?

Es heißt, ich muß mich mit Wort und That dazu bekennen.

24. Wie geschieht dieses?

Indem man sich dort an eine Gemeinde anschließt, dort die Predigt hört und zum Sakrament geht.

25. Wo fordert dies der HErr Christus ausdrücklich?

Matth. 10, 32. 33.: „Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater."

26. Womit bekenne ich denn Christum vor den Menschen in diesem Falle?

Damit, daß ich mich dahin halte, wo sein Wort gepredigt wird und seine Sakramente verwaltet werden.

27. Was würde ich damit thun, wenn ich mich nicht dahin hielte?

Ich würde Christum verleugnen.

28. Welche schrecklichen Folgen würde dies aber haben?

Christus würde mich auch verleugnen vor seinem himmlischen Vater.

29. Was will Christus damit sagen?

Dies, daß er uns dann am jüngsten Tage nicht als die Seinen anerkennen will und wir deshalb vom Himmel ausgeschlossen sein werden.

30. Nun sage mir, was hängt also davon ab, wenn man weiß, welches die wahre christliche Kirche sei, und man hält sich zu derselben oder nicht?

Davon hängt unsere ewige Seligkeit ab.

31. Wir sollen es uns deshalb sehr angelegen sein lassen, dies zu wissen und zu thun. Aber die rechte Lehre von der Kirche legt uns noch eine weitere Pflicht auf. Welches ist nämlich nach unserer Antwort zweitens der rechte Gebrauch der Lehre von der Kirche?

„Wenn wir alle andern falschgläubigen Kirchen und Versammlungen mit höchstem Fleiße meiden."

32. Was für Kirchen giebt es hiernach auch?

Es giebt falschgläubige Kirchen.

33. Nenne mir solche!

Katholiken, Methodisten, Baptisten u. s. w.

34. Es giebt aber auch falschgläubige Versammlungen, Gemeinschaften, Vereine, Zusammenkünfte. Kannst du mir solche nennen?

Dazu gehören alle geheimen Gesellschaften, Logen u. s. w.

35. Was sollen wir in Bezug auf solche falschgläubigen Kirchen und Versammlungen thun?

Wir sollen sie meiden.

36. Was heißt das?

Wir sollen nichts mit ihnen zu schaffen haben, ihnen nicht gliedlich angehören, nicht daran theilnehmen und sie auf keine Weise unterstützen.

37. Wie sollen wir sie meiden?

Wir sollen sie „mit höchstem Fleiße" meiden.

38. Wohl, denn hier handelt es sich um Gottes Ehre und der Seelen Seligkeit! Wo verlangt der HErr dieses in seinem Wort?

2 Kor. 6, 14—18.: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Wie stimmt Christus mit Belial? oder was für ein Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der HErr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige HErr."

39. Was sollen wir nach diesem Spruch thun?

Wir sollen ausgehen und uns absondern.

40. Wozu ermahnt St. Paulus Röm. 16, 17.?

Dazu, daß wir auffehen sollen auf die, die da Zertrennung und Ärgernis anrichten neben der Lehre, die wir gelernt haben.

41. Was sollen wir ferner in Bezug auf solche falsche Lehrer thun?

Wir sollen von denselben weichen, weggehen.

42. Mit welchen Worten warnt der HErr selber vor solchen Falschgläubigen?

Matth. 7, 15.: „Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe."

43. Es muß also sehr viel daran gelegen sein, daß man solche falschgläubigen Kirchen und Versammlungen meidet. Wer das nicht thut, begiebt sich in die große Gefahr, seine Seele zu verlieren, und wer da weiß, daß eine Kirche und Versammlung falschgläubig ist, und sich dennoch dazu hält, anstatt sie mit höchstem Fleiß zu meiden, der geht ewig verloren. Doch, liebe Kinder, es kann jemand wissen, welches die wahre christliche Kirche sei, er kann sich auch zu derselben halten; ja, er kann auch alle falschgläubigen Kirchen und Versammlungen mit höchstem Fleiß meiden, und versäumt doch beim Gebrauch der Lehre von der Kirche die Hauptsache! — Diese wird in unserer Antwort unter 3. erwähnt. Welches ist nämlich die dritte Art des rechten Gebrauchs der Lehre von der Kirche?

„Wenn wir zusehen, wie wir nicht allein zu der äußerlichen (welches alle Heuchler, Schein- und Maulchristen zu thun pflegen), sondern auch zu der innerlichen Gemeinschaft der Heiligen uns halten, alle böse Gemeinschaft fliehen und meiden und mit allem Fleiß dahin trachten, wie wir in dieser Gemeine der Heiligen beständig bis an unser Ende und also in Ewigkeit verbleiben mögen."

44. Welche Leute halten sich nämlich auch zur wahren Kirche und meiden alle falschgläubigen Kirchen und Versammlungen, wohl gar mit höchstem Fleiß?

Das thun auch die Heuchler, Schein- und Maulchristen.

45. Was sind diese aber trotz alledem nicht?

Sie sind keine wahren Glieder der Kirche.

46. Was muß deshalb unsere Hauptsorge sein?

Dies, daß wir auch „zu der innerlichen Gemeinschaft der Heiligen uns halten".

47. Was soll das heißen?

Wir sollen zusehen, daß wir im rechten, einigen Glauben stehen.

48. Wie spricht nämlich Christus Matth. 7, 21. unter Frage 40 im D.?

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel."

49. Welche sind es, die diesen Willen des himmlischen Vaters thun?

Es sind die, welche an Christum glauben.

50. Was sollen wir nach unserer Antwort ferner thun?

Wir sollen „alle böse Gemeinschaft fliehen und meiden".

51. Wir dürfen uns aber auch damit nicht zufrieden geben, daß wir einmal zu der innerlichen Gemeinschaft der Heiligen gehören, sondern wohin sollen wir vielmehr mit allem Fleiß trachten?

Dahin, „wie wir in dieser Gemeine der Heiligen beständig bis an unser Ende und also in Ewigkeit verbleiben mögen".

52. Wenn wir also wahrhaft gläubig geworden sind, was soll dann ferner unsere Sorge sein?

Dies, daß wir im rechten einigen Glauben bleiben.

53. Wer nur wird nach Christi Wort Matth. 24, 13. selig?

Nur, „wer beharret bis ans Ende, der wird selig".

54. Wie ruft deshalb auch der HErr Offenb. 2, 10. einem jeden wahrhaft Gläubigen zu?

„Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben."

55. Wie können wir das aber nur?

Wir können es nur dann, wenn wir bei seinem reinen Wort und unverfälschtem Sakrament bleiben.

56 Wohlan, liebe Kinder, laßt euch das ja gesagt sein! Ihr seid von allen Seiten von falschgläubigen Kirchen und Gemeinschaften umgeben, und überall hört man den schändlichen Grundsatz aussprechen, es sei einerlei, zu welcher Kirche man gehöre, und man könne auf jeden Glauben selig werden. Hütet euch mit allem Fleiß vor solchen Reden! Unser Gott, der HErr Christus, die Heilige Schrift, euer Katechismus sagen anders. Gebraucht, was ihr nun von der Kirche gelernt habt, auch recht, so werdet ihr auch einst ewig selig werden. — Darum laßt uns Gott bitten, indem wir singen:

„Ach bleib' bei uns, HErr JEsu Christ,
Weil es nun Abend worden ist;
Dein göttlich Wort, das helle Licht,
Laß ja bei uns auslöschen nicht.

In dieser letzt'n betrübten Zeit
Verleih' uns, HErr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sakrament
Rein b'halten bis an unser End'." (165, V. 1. 2.)

48.

Von der Vergebung der Sünden oder der Rechtfertigung.

1. Heute kommen wir zu dem dritten Stück des dritten Artikels. Welches ist doch dieses nach Frage 274 im D.?

Es ist das Stück „Von der Vergebung der Sünden".

2. Welches andere Wort finden wir in der Überschrift unseres Abschnittes?

Wir finden das Wort „Rechtfertigung".

3. Das ist nur ein anderer Ausdruck für dieselbe Sache. Wir können daher gerade so gut sagen, das dritte Stück im dritten Artikel ist dies: Von der Rechtfertigung. Mit welchen Worten redet der Artikel davon?

Mit den Worten: „Ich glaube Vergebung der Sünden."

4. Wie lauten die Worte der Auslegung hierüber?

„In welcher Christenheit er (der Heilige Geist) mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt."

5. Wie sprichst du also im dritten Artikel betreffs Vergebung der Sünden?

Ich sage: Ich glaube Vergebung der Sünden.

6. Warum dies geschieht, lehrt uns Frage 305 im D. — Lies Frage und Antwort! — Lest alle zusammen! — Nun aufpassen! Was heißt es hiernach, wenn ich sage: Ich glaube?

Es heißt, ich halte gewißlich dafür; das ist, ich weiß es aus Gottes Wort, ich halte es für wahr und beruhe darin mit ungezweifelter Zuversicht des Herzens. (Fr. 185.)

7. Was glaubst du nun in Bezug auf deine Rechtfertigung?

Dies, „daß ich aus eigenen Kräften oder durch eigene Werke vor Gott nicht gerechtfertigt werden könne".

8. Was muß allerdings mit dir geschehen, wenn du selig werden sollst?

Ich muß gerechtfertigt werden.

9. Wodurch kann dies jedoch niemals geschehen?

Es kann nicht „aus eigenen Kräften oder durch eigene Werke geschehen".

10. Was heißt das: „aus eigenen Kräften"?

Es heißt soviel als aus eigener Vernunft und Willen.

11. Weshalb kannst du nicht aus eigener Vernunft und Willen gerechtfertigt werden oder, was dasselbe ist, Vergebung der Sünden erlangen?

Deshalb nicht, weil ich von Natur todt bin in Übertretung und Sünden.

12. Wie ist die Vernunft durch die Sünde geworden?

Sie ist ganz und gar verfinstert worden.

13. Was ist durch die Sünde mit dem Willen geschehen?

Der Wille ist ganz und gar verkehrt.

14. Wodurch kannst du ferner nicht gerechtfertigt werden?

Nicht „durch eigene Werke".

15. Warum nicht?

Weil alle eigenen Werke nicht gut, sondern böse sind und daher vor Gott nichts gelten.

16. Wie spricht David im 130. Psalm Vers 3 und 4?

„So du willst, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Denn bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte."

17. Was siehst du aus diesen Worten?

Dies, daß niemand vor Gott bestehen kann, seiner Sünde wegen.

18. Was ferner?

Dies, daß die Vergebung der Sünden nicht bei uns, sondern bei Gott ist.

19. Von wem kann man also allein Vergebung der Sünden erlangen?

Man kann sie allein von Gott erlangen.

20. Auf welche Weise erlangen wir sie von Gott?

Sie wird uns von Gott „geschenkt".

21. Was bewegt Gott dazu, dies zu thun?

Er thut es „aus Gnaden".

22. Wer hat uns Vergebung der Sünden vor Gott verdient?

Der HErr Christus hat sie uns verdient.

23. Wodurch erlangt man sie aber?

Man erlangt sie „durch den Glauben an JEsum Christum".

24. Wem vergiebt Gott demnach die Sünde?

Er vergiebt sie „allen Gläubigen".

25. Wem, glaubst du, vergiebt sie Gott daher auch?

Er vergiebt sie auch mir.

26. Wo nun Vergebung der Sünden ist, was ist da ferner?

„Da ist auch wahre Rechtfertigung."

27. Welche beiden Worte sind daher hier ganz gleichbedeutend?

Die Worte: Vergebung der Sünden und Rechtfertigung.

28. Wir wollen nur das Wort Rechtfertigung beibehalten. Es heißt hier so viel als freisprechen von einer Schuld. Doch nun seht auf Frage 306 im D. — Was ist die Rechtfertigung?

„Die Rechtfertigung ist diejenige Handlung Gottes, da er einem armen Sünder, der wahrhaft an Christum glaubt, aus bloßer Gnade und Barmherzigkeit, um des Verdienstes Christi willen die Sünden vergiebt und zum ewigen Leben annimmt."

29. Wessen Handlung ist die Rechtfertigung nicht?

Sie ist nicht des Menschen, des Sünders Handlung.

30. Der Mensch thut nichts dabei; sondern die Rechtfertigung ist etwas, was an dem Sünder geschieht. Wer ist es aber, der es thut?

Gott ist es allein.

31. Nun wird diese Handlung näher beschrieben. Worin besteht sie nämlich?

Darin besteht sie, daß Gott „einem armen Sünder, der wahrhaft an Christum glaubt, aus bloßer Gnade und Barmherzigkeit, um des Verdienstes Christi willen die Sünden vergiebt und zum ewigen Leben annimmt".

32. Es ist also die Rechtfertigung eine richterliche Handlung Gottes. Wir haben es hier zu thun mit einem Richter, mit einem Angeklagten und einem Urtheilsspruch. Wer ist der Richter?

Gott ist der Richter.

33. Wer steht als ein Angeklagter vor seinem Gericht?

„Ein armer Sünder" steht vor Gericht.

34. Wie ist also die Person beschaffen, die gerechtfertigt wird?

Sie ist voller Sünde.

35. Was kann sie auch nicht aufweisen?

Sie kann kein Verdienst und keine Gerechtigkeit aufweisen.

36. Mit welchem Wort wird die Person, die gerechtfertigt wird, noch näher beschrieben?

Sie wird genannt ein „armer" Sünder.

37. Werden also alle Sünder gerechtfertigt?

Durchaus nicht, sondern nur die armen Sünder werden gerechtfertigt.

38. Was für Sünder sind das denn?

Das sind solche Sünder, die ihre Sünden erkennen und fühlen.

39. Woraus haben sie ihre Sünden erkannt?

Sie haben sie aus dem Gesetz erkannt.

40. Was hat ihnen nämlich das Gesetz gezeigt?

Dies, daß sie dasselbe nicht gehalten haben und auch nie halten können.

41. Was hat dieses bei ihnen für eine Wirkung?

Es hat diese Wirkung, daß sie vor Gottes Zorn und dessen gerechten Strafen erschrocken und betrübt sind.

42. Welches sind daher „arme" Sünder?

Es sind solche, denen ihre Sünde leid ist.

43. Ist dies denn genug für einen Sünder, um gerechtfertigt zu werden, daß ihm seine Sünden leid sind?

Nein, das ist nicht genug.

44. Wie wird der Sünder, der gerechtfertigt wird, in unserer Antwort näher beschrieben?

Als ein solcher Sünder, „der wahrhaft an Christum glaubt".

45. Was heißt das?

Es heißt dies, daß sich der Sünder des Verdienstes Christi im Glauben getröstet.

46. Zu wem nimmt er mit seinen Sünden seine Zuflucht?

Er nimmt seine Zuflucht zu Christo, seinem Heilande.

47. Worauf verläßt er sich dabei ganz allein?

Er verläßt sich ganz allein auf Gottes Gnade.

48. So muß also die Person beschaffen sein, die gerechtfertigt wird. Nun folgt der Urtheilsspruch. Was thut nun nämlich Gott mit einem solchen armen Sünder?

Gott „vergiebt ihm die Sünde", das heißt, er schenkt ihm die Schuld und Strafe und erklärt ihn für gerecht.

49. Was bewegt Gott, dies zu thun?

Er thut es „aus bloßer Gnade und Barmherzigkeit".

50. Wessen Verdienst aber bewegt Gott, dies zu thun?

Er thut es „um des Verdienstes Christi willen.

51. Wer hat uns nämlich Gottes Gnade und Barmherzigkeit verdient?

Christus hat uns Gottes Gnade und Barmherzigkeit verdient.

52. Ja, das ist die verdienstliche Ursache, weshalb Gott einem armen Sünder, der wahrhaft an Christum glaubt, die Sünde vergiebt. Was thut Gott damit, daß er dem armen Sünder die Sünde vergiebt, zugleich?

Er nimmt ihn „zum ewigen Leben an".

53. Was ist nämlich überall da, wo Vergebung der Sünden ist?

Da ist auch Leben und Seligkeit.

54. Aus welchen beiden Handlungen Gottes besteht also die Rechtfertigung?

Sie besteht aus Vergeben und Annehmen.

55. Diese beiden Handlungen fallen aber in eine zusammen. Indem Gott das eine thut, thut er zugleich auch das andere. Wofür erklärt er daher den Sünder, indem er ihm seine Sünden vergiebt?

Er erklärt ihn für sein liebes Kind.

56. Wozu macht er ihn aber zugleich dadurch?

Gott macht ihn zu einem Erben des ewigen Lebens.

57. Was wird uns also durch die Rechtfertigung zu theil?

Wir werden durch die Rechtfertigung vor Gott gerecht und selig.

58. Nun erinnert euch an die Worte der Auslegung des dritten Artikels, die von der Rechtfertigung handeln. Wie vergiebt Gott nach den Worten des Artikels die Sünde?

Gott vergiebt sie „reichlich und täglich".

59. Müssen wir daher noch etwas thun, um vor Gott gerecht und selig zu werden?

Durchaus nicht, sondern es ist nichts für uns zu thun übrig.

60. Das, meine lieben Kinder, ist die theure, kostbare Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott. Sie ist die Perle unter allen Lehren der Schrift; der Mittelpunkt, in den alle anderen Lehren zusammenlaufen und von dem sie alle wiederum ausgehen; eine überaus tröstliche Lehre, für die wir Gott nicht genug danken können. Das nächste Mal wollen wir dies, was wir heute gelernt haben, aus Gottes Wort beweisen. Laßt uns jetzt singen:

„In Christi Wunden schlaf' ich ein,
Die machen mich von Sünden rein;
Ja, Christi Blut und G'rechtigkeit
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn."

(412, V. 1.)

49.

Von der Gewißheit der Rechtfertigung und Seligkeit.

Ihr erinnert euch gewiß noch, liebe Kinder, wovon wir das letzte Mal mit einander geredet haben. Es war eine überaus süße und tröstliche Lehre.

1. Wer kann mir noch sagen, wovon wir sprachen?

Wir sprachen von der Rechtfertigung.

2. Was haben wir in Betreff derselben gelernt?

Wir haben gelernt, was die Rechtfertigung sei.

3. Wessen Handlung ist doch dieselbe?

Die Rechtfertigung ist Gottes Handlung.

4. Was thut Gott durch dieselbe?

Gott macht uns dadurch gerecht und selig.

5. Wodurch werden wir vor Gott nicht gerecht und selig?

Nicht aus eigenen Kräften oder durch eigene Werke.

6. Wodurch werden wir es allein?

Wir werden es allein aus Gnaden.

7. Wer hat uns diese Gnade verdient?

Christus hat uns diese Gnade verdient.

8. Wer wird also aus Gnaden um des Verdienstes Christi willen gerechtfertigt?

Es wird allein der Gläubige gerechtfertigt.

9. Wodurch werden wir daher vor Gott gerechtfertigt?

Wir werden allein durch den Glauben vor Gott gerechtfertigt.

10. Nun müssen wir das auch mit der Schrift beweisen können. Seht auf Frage 308 im D. — Können wir es mit Zeugnissen der Schrift beweisen, was wir bisher über die Rechtfertigung gelernt haben?

Allerdings und zwar mit sehr vielen.

11. Nun lies mir ein solches Zeugnis.

Röm. 3, 23—25.: „Es ist hie kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist; welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anher geblieben war unter göttlicher Geduld."

12. Lest den Spruch noch einmal im Chor! — Was sagt St. Paulus zu Anfang des Spruchs von allen Menschen?

Er sagt: „Es ist hie kein Unterschied."

13. Weshalb ist unter ihnen kein Unterschied?

„Sie sind allzumal Sünder."

14. Was ist an ihnen daher nicht zu finden?

Es ist an ihnen nichts Gutes zu finden.

15. Was mangelt ihnen allen?

„Sie mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten."

16. Welches ist dieser Ruhm, den die Menschen an Gott haben sollten?

Es ist vollkommene Heiligkeit und Gerechtigkeit.

17. Weshalb sollten die Menschen diese haben?

Weil Gott ihnen dieselben anerschaffen hatte.

18. Wie kommt es, daß alle Menschen derselben mangeln?

Sie haben sie durch den Sündenfall verloren.

19. Wie viele haben diesen schönen Ruhm verloren?

Sie haben ihn alle verloren.

20. Was kann daher kein Mensch vor Gott bringen?

Kein Mensch kann etwas vor Gott bringen, was Gott gefallen und ihn bewegen könnte, den Menschen zu rechtfertigen.

21. Wenn sie also nun doch gerechtfertigt werden, wie werden sie da gerecht?

„Sie werden **ohne** Verdienst gerecht."

22. Was bewegt Gott dazu, den Menschen zu rechtfertigen?

Dazu bewegt ihn ganz allein seine Gnade.

23. Wie kommt es aber, daß Gott überhaupt dem Menschen gnädig sein kann?

Das kommt „durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist".

24. Ohne diese gäbe es für uns keine Gnade. Was hat Christus durch seine Erlösung gethan?

Christus hat uns dadurch Gottes Gnade verdient.

25. Um wessen willen ist Gott uns gnädig?

Gott ist uns um Christi willen gnädig.

26. Wozu hat ihn Gott, nach St. Pauli Worten, gemacht oder vorgestellt?

Gott hat ihn „vorgestellt zu einem Gnadenstuhl".

27. Nun, was soll wohl damit gesagt sein? — Ich will euch helfen. Wo ist doch in der Schrift sonst von einem Gnadenstuhl die Rede?

Der Deckel der Bundeslade des Alten Testamentes wird ein Gnadenstuhl genannt.

28. Was that der Hohepriester, wenn er in das Allerheiligste vor den Gnadenstuhl trat?

Er besprengte ihn mit dem Blut des Opfers.

29. Was geschah durch dieses an den Gnadenstuhl gesprengte Blut?

Dadurch wurde Gott mit dem Volke Israel versöhnt.

30. Was sollte aber durch dieses Blut der Opfer vorgebildet werden?

Dadurch sollte das Blut Christi vorgebildet werden.

31. Welche herrliche Wirkung hat Christi Blut gehabt?

Diese, daß Gott dadurch mit allen Menschen versöhnt ist.

32. Wer ist daher unser Gnadenstuhl?

Christus ist unser Gnadenstuhl.

33. Wodurch werden wir aber nun der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi theilhaftig?

„Durch den Glauben in seinem Blut" werden wir dessen theilhaftig.

34. Es kann sich daher kein Mensch die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, verdienen; was thut Gott vielmehr?

Gott „bietet die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, dar".

35. Das heißt, Gott schenkt und giebt sie. Auf welche Weise thut Gott dies?

„In dem, daß er die Sünde vergiebt."

36. Sage mir das mit anderen Worten?

Indem Gott den Sünder rechtfertigt.

37. So sage mir denn noch einmal ganz kurz: Welches ist die Ursache, die Gott bewegt, einen Sünder zu rechtfertigen?

Es ist allein Gottes Gnade.

38. Wodurch ist es möglich geworden, daß Gott den Sünder rechtfertigen kann, ohne seine Gerechtigkeit zu verletzen?

Durch Christi vollkommenes Verdienst ist dies bewirkt.

39. Welches ist aber die Hand, mit der wir die Vergebung der Sünden ergreifen?

Diese Hand ist der Glaube.

40. Und welches sind die Mittel, dadurch Gott die Vergebung der Sünden darbietet?

Es sind die Gnadenmittel, Wort und Sakramente.

41. Gründete sich unser Gnadenstand und unsere Seligkeit nicht ganz allein auf Gottes Gnade und Christi Verdienst, so könnten wir derselben nie gewiß sein. Nun aber seht auf Frage 310 im D. — Lies dieselbe mit ihrer Antwort. — Lies du sie noch einmal! — Was soll also jetzt bewiesen werden?

Dies, daß „die Gläubigen ihres Glaubens und ihrer Rechtfertigung und Seligkeit gewiß sein können."

42. Das ist sehr wichtig. Das leugnen nämlich die Papisten und leider in unserer Zeit auch viele sogenannte Lutheraner. Wie antwortet aber unser lieber D. auf die Frage, ob die Gläubigen ihres Glaubens und ihrer Rechtfertigung, und deshalb auch ihrer Seligkeit gewiß sein können und sollen?

Er antwortet: „Ja, ganz gewiß."

43. Worauf gründet aber der Gläubige diese seine Gewißheit nicht?

Er gründet sie nicht auf eigene Würdigkeit, Gaben oder Verdienst.

44. Worauf gründet er seine Gewißheit vielmehr ganz allein?

Er gründet sie ganz allein auf „die evangelischen Verheißungen".

45. Welche evangelischen Verheißungen sind es, worauf er diese seine Gewißheit gründet?

Die evangelischen Verheißungen „von der Vergebung der Sünden, von der Beharrung im Glauben und von der Erlangung des ewigen Lebens."

46. Was hat Gott nämlich erstens allen Gläubigen zugesagt?

Er hat ihnen Vergebung der Sünden zugesagt.

47. Gott hat erklärt, daß allen, die an JEsum Christum glauben, nicht erst ihre Sünden vergeben werden sollen, sondern vergeben sind. Was für Verheißungen hat aber Gott den Gläubigen ferner noch gegeben?

Verheißungen von der Beharrung im Glauben.

48. Das heißt, Gott hat den Gläubigen zugesagt, daß sie durch seine Macht im Glauben erhalten werden sollen und sie niemand aus seiner Hand reißen wird. — Was hat Gott ihnen endlich noch verheißen?

Die Erlangung des ewigen Lebens hat er ihnen verheißen.

49. Das heißt, Gott hat versprochen, allen denen das ewige Leben zu schenken, die im Glauben aus diesem Leben abscheiden. Wie sind nun diese Verheißungen Gottes?

Sie sind „durchaus fest und gewiß".

50. Das sind sie schon an und für sich, denn es sind ja Gottes Verheißungen und Gott ist ja wahrhaftig. Was er zusagt, das hält er gewiß. Was hat nun aber Gott trotzdem mit diesen Verheißungen ferner noch gethan?

Er hat sie „durch einen göttlichen Eid bekräftigt".

51. Bedenkt einmal, was das heißt! Gewisser und fester kann nichts sein, als was Gott selber beschworen hat! — Aber Gott thut noch mehr. Was thut nämlich Gott der Heilige Geist mit diesen Verheißungen?

Er versiegelt sie in den Herzen der Frommen.

52. Das heißt, der Heilige Geist macht sie wahr und läßt es die Gläubigen an ihrem eigenen Herzen erfahren, daß er hält, was er verheißen hat. Nun sage mir, was für eine Gewißheit ist es, die Gott der Heilige Geist in den Herzen der Frommen wirkt?

Es ist eine Glaubensgewißheit.

53. Was für eine Gewißheit ist es aber, weil sie von Gott dem Heiligen Geist selber gewirkt ist?

Es ist eine göttliche Gewißheit.

54. Wodurch wird diese Gewißheit aber endlich noch bestätigt?

Sie wird „durch die heiligen Sakramente" bestätigt.

55. Was sind nämlich die heiligen Sakramente?

Die heiligen Sakramente sind „Siegel".

56. Was ist es, das dadurch besiegelt wird?

Das, was wir glauben, wird durch sie besiegelt.

57. Für wen sind sie „Siegel"?

Sie sind Siegel für den einzelnen Gläubigen.

58. Woraus kann also jeder einzelne Gläubige gewiß sein, daß alle diese evangelischen Verheißungen ihn angehen?

Aus seiner heiligen Taufe und aus dem Sakrament des Altars.

59. So gewiß du also getauft bist, so gewiß du später im heiligen Abendmahl Christi Leib und Blut empfängst, so gewiß gelten alle diese Verheißungen dir. Weil nun dem so ist, wessen können und sollen daher alle Gläubigen gewiß sein?

Dessen, „daß weder Tod noch Leben .... sie scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo JEsu ist, unserm Herrn".

60. Kannst du mir einen Mann nennen, der diese göttliche Gewißheit hatte?

Der Apostel Paulus hatte diese Gewißheit.

61. Woher weißt du das?

Aus dem Spruch Röm. 8, 38. 39.: „Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn."

62. Wie spricht St. Paulus von sich?

Er sagt: „Ich bin gewiß."

63. Woher hatte er diese Gewißheit?

Er hatte sie aus den evangelischen Verheißungen.

64. Gehen nun diese Verheißungen nur ihn an?

Nein, sie gehen alle Gläubigen an.

65. Darf daher nur St. Paulus so reden?

Nein, so sollen und können alle Gläubigen sagen.

66. Wer darf und soll daher auch so sagen?

Auch ich soll und darf so sagen.

67. Wie sprichst du daher im dritten Artikel?

„Ich glaube Vergebung der Sünden."

68. Wie bekennst du ferner in der Auslegung?

„Ich glaube, daß der Heilige Geist mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt."

69. Wie lange thut der Heilige Geist dies?

Er thut dies „täglich" bis an mein seliges Ende.

70. Dessen kannst du daher auch gewiß sein?

Dessen, daß er mich im Glauben bis an mein Ende beharren lassen und mir endlich die ewige Seligkeit schenken wird.

71. Wohlan, liebe Kinder, laßt euch diese Gewißheit niemals rauben! Selig ist der Mensch, der Gottes Verheißungen glaubt. Laßt euch durch keinen Menschen, auch nicht durch euer eigenes böses Herz irre machen an dem einfältigen Kinderglauben, den wir in unserm dritten Artikel bekennen! Wer das nicht fest und treulich glaubt, was Gott verheißen hat, wer daher auch leugnet, daß ein Christ seines Glaubens, seiner Rechtfertigung, seiner Seligkeit gewiß sein soll, das ist ein heilloser Mensch; der straft Gott Lügen und verführt die Leute zum Unglauben, Verzweiflung und in die Hölle. Nein, wir wollen uns das nicht nehmen lassen, was wir in dem schönen Liede singen:

„Aus Gnaden! — Dies hör' Sünd' und Teufel,
Ich schwinge meine Glaubensfahn'
Und geh' getrost trotz allem Zweifel
Durch's rothe Meer nach Kanaan.
Ich glaub', was JEsu Wort verspricht,
Ich fühl' es oder fühl' es nicht. (234 V. 10.)

50.

Von der Auferstehung des Fleisches.

Liebe Kinder! Wir haben nun, nach unserem dritten Artikel, diejenigen Stücke der Heiligung mit einander betrachtet, die Gott der Heilige Geist in diesem Leben an den Gläubigen verrichtet. Er will nun aber auch noch etwas an ihnen thun nach diesem Leben. Hier hat er sie durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten. Das sind alles große, herrliche Wunder Gottes. Nun aber sind noch zwei Stücke im dritten Artikel erwähnt, die Gott der Heilige Geist auf ebenso wunderbare Weise wirkt an denen, die im rechten einigen Glauben gestorben sind.

1. Wovon handeln nämlich die letzten beiden Stücke des dritten Artikels?

Von der Auferstehung des Fleisches und vom ewigen Leben.

2. Welches Stück hätten wir daher zuerst zu betrachten?

Das Stück „Von der Auferstehung des Fleisches".

3. Wohlan, davon laßt uns denn jetzt weiter mit einander reden. Wie lauten die Worte des Artikels hierüber?

„Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches."

4. Welche Worte in Dr. Luthers Erklärung handeln davon?

Die Worte: „Und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird."

5. Was für eine Auferstehung glaubst du nach diesen Worten?

Ich glaube eine „Auferstehung des Fleisches".

6. Das Wort „Fleisch“ wird in der Schrift verschieden gebraucht. Manchmal heißt es so viel als der ganze Mensch, Jes. 40, 5. Ps. 65, 3.; oder man versteht darunter die menschliche Natur, Joh. 1, 14.; sodann bedeutet es auch die verderbte, sündliche Natur im Menschen, 1 Mos. 6, 3. Matth. 26, 41. Gal. 5, 17. Endlich heißt „Fleisch“ auch so viel als der Leib des Menschen. Welche Bedeutung hat das Wort „Fleisch“ nun hier im dritten Artikel?

Es bedeutet hier so viel als der Leib des Menschen.

7. Was glaubst du nun in Betreff dieses Leibes?

Ich glaube, daß er auferstehen wird.

8. Was muß nothwendiger Weise mit dem Leibe geschehen sein, wenn er auferstehen soll?

Er muß dahingefallen sein.

9. Wie nennen wir dieses Dahinfallen des Leibes sonst?

Wir nennen es „Sterben“.

10. Richtig! Das Sterben besteht nun darin, daß sich Leib und Seele von einander trennen. Die Seele stirbt nicht. Der Leib aber fällt dahin und wird wieder zur Erde, davon er genommen ist. Was muß daher mit den gestorbenen Leibern geschehen?

Sie müssen auferweckt werden.

11. Wie erklärt Dr. Luther die Worte „Auferstehung des Fleisches“?

Mit den Worten: „Mich und alle Todten auferwecken wird.“

12. Wird Gott auch die Seele auferwecken?

Nein, die Seele wird er nicht auferwecken.

13. Weshalb nicht?

Weil die Seele nicht gestorben ist.

14. Was wird er aber mit der Seele thun?

Er wird sie wieder mit dem Leibe vereinigen.

15. Was bekennst du nun im dritten Artikel in Bezug auf diese Auferstehung?

Ich bekenne, daß ich sie glaube.

16. Nun lies Frage 311 im D. — Was sagt uns diese Frage und Antwort?

Sie sagt uns, warum wir im dritten Artikel bekennen: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches.

17. Aus wie vielen Gründen sagen wir so?

Wir sagen so aus zwei Gründen.

18. Welches ist der erste Grund?

„Weil ich es auf keinerlei Weise mit meiner Vernunft begreifen kann.“

19. Was kannst du auf keinerlei Weise begreifen?

Die Auferstehung des Fleisches kann ich nicht begreifen.

20. Allerdings nicht, denn diese ist ein großes Wunder. Es ist der Vernunft lächerlich, daß der gestorbene und verweste Leib wieder mit der Seele vereinigt werdenund auf-

erstehen soll. Den Heiden ist dies stets ein Spott gewesen, Apost. 17, 32. — Wie hießen doch die Leute zu Christi Zeiten, die keine Auferstehung des Fleisches glaubten?

Das waren die Sadducäer.

21. Zur Zeit der Apostel hat es auch solche Leute gegeben und heutzutage giebt es eine große Zahl einst Getaufter, die eine Auferstehung des Fleisches leugnen. — Können denn nun die blinden Heiden die Auferstehung des Fleisches nicht mit ihrer Vernunft begreifen?

Nein, nicht nur sie, sondern auch ich kann sie mit der Vernunft nicht begreifen.

22. Auf welche Weise kannst du daher nur der Auferstehung des Fleisches gewiß werden?

Ich muß eine Auferstehung des Fleisches glauben.

23. Was willst du nun nach dem zweiten Theil unserer Frage damit sagen, wenn du sprichst: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches?

Dieses, daß ich, „allein um der göttlichen Verheißung willen, in festem Glauben eine Auferstehung der Todten erwarte".

24. Weshalb glaubst du also eine Auferstehung des Fleisches?

„Allein um der göttlichen Verheißung willen."

25. Wo findest du diese?

Diese finde ich in der Heiligen Schrift.

26. Nun lies mir Frage 313 im D. — Das ist ein ganz kostbares Zeugnis. — Wie spricht Hiob zu Anfang dieses Spruches?

Er spricht: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt."

27. Was heißt das: „Ich weiß"?

Das heißt: Ich glaube, ich bin dessen gewiß.

28. Was glaubt Hiob von seinem Erlöser?

Er glaubt, er „wird ihn hernach aus der Erde auferwecken".

29. Wie beschreibt Hiob diese Auferweckung?

„Ich werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen."

30. Mit welchen Worten bezeugt Hiob, daß derselbe Leib, den er hier gehabt hatte, auferstehen wird?

Mit den Worten: „Denselben werde ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder."

31. Wir haben aber nicht nur dieses eine herrliche Zeugnis für die Auferstehung des Fleisches, sondern noch viele andere, wie wir hernach sehen werden. Ja, wir haben auch in der Schrift viele herrliche Beispiele dafür.*) 1 Kön. 17, 17. ff. (Elias erweckt den Sohn der Wittwe zu Zarpath); 2 Kön. 13, 21. (Elisas Leichnam erweckt

*) Diese Beispiele mag der Lehrer erzählen oder den Kindern durch Fragen entlocken oder auch nachschlagen und lesen lassen.

die Todtengebeine); Luk. 7, 14. 15. (Jüngling zu Nain); Mark. 5, 41. (Jairi Töchterlein); Joh. 11, 43. 44. (Lazarus); Apost. 9, 36. (Tabea), 20, 9. 10. (Eutychus); Matth. 27, 52. 53. (Auferstehung bei Christi Tode), 17, 3. 4. (Moses und Elias). — So ist denn die Auferstehung des Fleisches gewiß. Was erwartest du daher nach Frage 311?

„Ich erwarte eine Auferstehung der Todten im festen Glauben."

32. Was erwartest du deshalb auch in Betreff deiner selbst?

Dies, daß der Heilige Geist „mich von den Todten auferwecken wird".

33. Nun lies Frage 314 im D. — Was lernen wir hier?

Wir lernen, wer auferstehen wird.

34. Was willst du also nicht sagen, wenn du bekennst: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches?

Ich will damit nicht sagen, daß nur die Gläubigen auferstehen werden.

35. Welche Worte der Erklärung bezeugen dies im dritten Artikel?

Die Worte: „und alle Todten".

36. Wie erklärt unser lieber D diese Worte?

Mit den Worten: „alle Menschen ohne Ausnahme".

37. Wie spricht der HErr Christus Joh. 5, 28. 29.?

„Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts."

38. Es hat Leute gegeben und giebt deren noch, die eine doppelte Auferstehung der Todten lehren. Sie sagen nämlich, zuerst werde Christus nur die Gläubigen auferwecken und mit ihnen 1000 Jahre auf Erden regieren, und sodann würden erst am jüngsten Tage auch die Gottlosen auferstehen. Diese Leute heißen Chiliasten. Ihre Lehre ist aber nichts als Schwärmerei, denn sie widerspricht dem klaren Worte Gottes. Wie fährt nämlich Christus fort in unserm Spruch?

„Und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts."

39. Welche Leute werden also auch in derselben Stunde mit denen auferstehen, die da Gutes gethan haben?

Auch diejenigen, die Übels gethan haben, die Gottlosen.

40. Für welche aber wird die Auferstehung ein Stück der Heiligung sein?

Nur für die, die da Gutes gethan haben; für die Gläubigen.

41. Obwohl nämlich alle Todten, Gute und Böse, Gerechte und Ungerechte, auferstehen werden, so werden sie doch nicht alle auf gleiche Weise auferstehen, sondern es wird zwischen ihnen ein großer Unterschied sein. — Das lehrt uns Frage 316 im D. — Lies sie! — Alle zusammen! — Zwischen welchen Leuten wird also ein Unterschied sein bei der Auferstehung?

Zwischen denen, die da Gutes gethan haben, und denen, die Übels gethan haben.

42. Wer sind die, die da Gutes gethan haben?

Es sind diejenigen, welche bis an ihr Ende im wahren Glauben gelebt und ihren Glauben durch gute Werke bewiesen haben.

43. Welches sind demnach die, die Übels gethan haben?

Es sind diejenigen, die nicht geglaubt haben und im Unglauben gestorben sind.

44. Worin wird nun aber der Unterschied zwischen diesen Leuten bei der Auferstehung bestehen?

Die einen „werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens", die andern aber „zur Auferstehung des Gerichts und zu ewiger Schmach und Schande."

45. Wo steht das geschrieben?

Dan. 12, 2.: „Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande."

46. Mit welchen Worten bezeugt dies der HErr Christus Joh. 5, 28. 29.?

Mit den Worten: „Und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts."

47. Wie werden also, nach unserer Frage, die hervorgehen, die da Übels gethan haben?

Sie werden hervorgehen „zur Auferstehung des Gerichts und zu ewiger Schmach und Schande."

48. Das sind schreckliche Worte! Sie werden also hervorgehen, um gerichtet, verurtheilt, verdammt zu werden. Aber auch so werden sie hervorgehen, daß sie als Übelthäter kennbar sind. Womit werden sie nämlich bedeckt sein?

„Mit Schmach und Schande" werden sie bedeckt sein.

49. Was für Schmach und Schande ist es, die sie bedeckt?

Es ist ewige Schmach und Schande.

50. Wie müssen daher auch die Leiber dieser Leute sein?

Sie müssen ewig, unsterblich sein.

51. Ach, theure Kinder, das ist ein entsetzliches Loos! Ewige Schmach und Schande!! Wer kann das ausdenken und aussagen! — Ganz und gar anders aber ist das Schicksal derer, die da Gutes gethan haben. Wie werden nämlich diese hervorgehen?

„Zur Auferstehung des Lebens" werden sie hervorgehen.

52. Was wird also mit ihnen nicht geschehen?

Sie werden nicht gerichtet werden.

53. Während die anderen mit Schmach und Schande auferstehen, gehen diese hervor mit Ehre und Herrlichkeit. Auch an ihren Leibern werden sie kenntlich sein als solche, die da Gutes gethan haben. Lies den Spruch Phil. 3, 20. 21. — Was wird Christus, nach den Worten des Apostels, mit den Leibern dieser Leute thun?

Er wird ihren „nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe".

54. Was wird ihr Leib nicht mehr an sich haben?

Er wird keine Sünde, keine Gebrechen, Krankheit oder Schmerzen mehr an sich haben.

55. Wem werden sie auch leiblich ähnlich sein?

Christo, ihrem Heilande, werden sie ähnlich sein.

56. Als nämlich Christus von den Todten auferstand, da hatte er nicht mehr den zerschlagenen, mit Blut und Wunden bedeckten Leib, mit dem er gestorben war, sondern dieser Leib ging herrlich und verklärt aus dem verschlossenen Grabe hervor und war doch derselbe Leib, mit dem Christus am Kreuz gehangen hatte. — Wessen Leiber werden Christi Leibe ähnlich sein, wenn sie auferstehen?

Die Leiber der Auserwählten werden ihm ähnlich sein.

57. Was wird ihnen, nachdem sie auferstanden sind, zu theil werden?

Es wird ihnen das ewige Leben zu theil werden.

58. Wann wird nun Christus dich und alle Todten auferwecken?

„Am jüngsten Tage" wird er dies thun.

59. Es wird also dieser Tag für die Gläubigen ein überaus seliger Tag sein! Welch ein großer, süßer Trost ist das, daß wir wissen, wir sollen nicht im Grabe bleiben, sondern der HErr JEsus will uns aus dem Grabe wieder auferwecken und zu sich holen in den Himmel. Doch davon das nächste Mal mehr. Jetzt laßt uns mit einander singen:

„Christ ist die Wahrheit und das Leben,
Die Auferstehung will er geben.
Wer an ihn glaubt, das Leben wirbt,
Ob er auch gleich hier zeitlich stirbt.
Wer lebt und glaubt, thut ihm die Ehr',
Wird g'wißlich sterben nimmermehr." (399.)

51.

Vom ewigen Leben. (1.)

Heute kommen wir, liebe Kinder, zu dem letzten herrlichen Stück, von dem uns im dritten Artikel gesagt wird, daß es der Heilige Geist wirkt, und zwar nach diesem Leben. Es hängt dieses Stück mit dem vorigen eng zusammen; aber es ist etwas so Wunderbares und Herrliches, daß keine menschliche Sprache es beschreiben, kein menschlicher Verstand es fassen kann. Es ist die herrliche Krone unter allen den herrlichen Gaben unseres Gottes.

1. Welches ist nämlich das fünfte und letzte Stück, von dem im dritten Artikel die Rede ist?

Es ist das Stück: Vom ewigen Leben.

2. Davon wollen wir denn heute weiter mit einander reden. Wovon reden wir also jetzt?

Wir reden jetzt vom ewigen Leben.

3. Welche Worte im dritten Artikel handeln von demselben?

Die Worte: „Ich glaube ein ewiges Leben."

4. Wie hat Dr. Luther diese Worte erklärt?

Mit den Worten: „Und mir, sammt allen Gläubigen in Christo, ein ewiges Leben geben wird.

5. Wenn hier also vom ewigen Leben geredet wird, so geschieht das in einem ganz besonderen Sinne. Wir verstehen darunter nicht die allgemeine Fortdauer der Seele oder des ganzen Menschen, wovon auch der natürliche Mensch, ja selbst die Heiden, noch eine Ahnung haben. Denn die Wahrheit, daß mit dem Tode nicht alles aus sei, hat Gott allen Menschen ins Herz geschrieben; die kann daher auch nie völlig verschwinden. Wir sehen daher auch, daß sich die Menschen dieses zukünftige Leben auf die verschiedenste Weise, je nach Gewohnheit und Neigung, ausmalen. Kannst du mir vielleicht sagen, was hier im dritten Artikel unter „ewigem Leben" zu verstehen ist?

Es ist darunter die ewige Seligkeit zu verstehen.

6. Was bekennst du nun in Bezug auf dieses ewige Leben?

Ich bekenne, daß ich es „glaube".

7. Damit will ich nicht blos sagen: ich habe eine Ahnung davon. Eine Art Ahnung haben ja auch die offenbar Ungläubigen, Heuchler und Maulchristen. — Wenn du also sprichst: „Ich glaube ein ewiges Leben", was willst du, nach Dr. Luthers Erklärung, nicht blos sagen?

Ich will damit nicht blos sagen, daß ich glaube, daß es eine ewige Seligkeit giebt.

7. Was willst du vielmehr mit diesen Worten bekennen?

Dies, daß der Heilige Geist „mir und allen Gläubigen in Christo" diese ewige Seligkeit „geben" wird.

9. Richtig! Nun seht auf Frage 317 im D. — Lies Frage und Antwort! — Warum sprichst du also erstens: Ich glaube ein ewiges Leben?

Darum, „weil ich dasselbe mit meinen Sinnen nicht erreichen kann."

10. Wohl gemerkt, Kinder! Von diesem ewigen Leben, davon hier die Rede ist, weiß unsere Vernunft gar nichts. Sie weiß nicht einmal, daß dieses ewige Leben vorhanden sei, noch viel weniger kann sie sich irgend welche Vorstellung davon machen. Woher allein wissen wir etwas davon?

„Allein aus Gottes Wort" wissen wir etwas davon.

11. Was wissen wir aus Gottes Wort darüber?

„Daß es zukünftig sei", wissen wir.

12. Wie wissen wir dies?

Wir wissen dies „im festen Glauben".

13. Ist das also blos eine Meinung oder Vermuthung von unserer Seite, daß ein ewiges Leben zukünftig sei?

Durchaus nicht, sondern wir sind dessen gewiß.

14. Wie kommt es, daß wir dessen so gewiß sind?

Das kommt daher, weil Gottes Wort es sagt.

15. Woraus können wir nämlich nach Frage 318 im D. beweisen, daß ein ewiges Leben sei?

„Aus unumstößlichen Zeugnissen Heiliger Schrift" können wir es beweisen.

16. Nenne mir ein solches Zeugnis!

Matth. 25, 46.: „Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben".

17. Bist du aber aus Gottes Wort nur dessen gewiß, daß ein ewiges Leben zukünftig sei?

Das nicht allein, sondern auch dessen bin ich gewiß, daß es für mich zukünftig sei.

18. Was willst du damit sagen?

Ich glaube, daß der Heilige Geist mir dieses ewige Leben geben wird.

19. Wie sprichst du daher mit großem Bedacht?

Ich glaube ein ewiges Leben.

20. Sehr wohl. — Nun sage mir, wer wird nach Christi Worten in das ewige Leben gehen?

„Die Gerechten" werden in das ewige Leben gehen.

21. Wer sind die?

Es sind alle diejenigen, welche im Glauben an Christum aus dieser Welt abscheiden.

22. Wodurch sind sie Gerechte?

Durch den Glauben sind sie es.

23. Wie wird dieses ewige Leben Ebr. 13, 14. genannt?

„Die zukünftige Stadt" wird es genannt.

24. Wie wird es in dem Spruch Phil. 3, 20. 21. unter Frage 316 genannt?

Dort wird es „Himmel" genannt.

25. So reden wir oft davon, wenn wir sagen: es ist jemand in den Himmel gekommen; oder, unser Brüderlein ist im Himmel. Sonst heißt es auch das Paradies, das himmlische Jerusalem u. s. w. Nun lest Frage 319 im D — Alle! — Was wird uns hier beschrieben?

Der Zustand des ewigen Lebens wird uns hier beschrieben.

26. Was wird vom ewigen Leben im allgemeinen gesagt?

„Es wird da ewige Seligkeit sein."

27. Womit wird diese aber verbunden sein?

„Mit unaussprechlicher Freude, Wonne und Herrlichkeit."

28. Welcher Art wird dies alles sein?

So, wie es „kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen ist".

29. Es ist also schwer, ja unmöglich, diesen Zustand des ewigen Lebens zu beschreiben. Um aber wenigstens, so weit dies auf Grund Heiliger Schrift geschehen kann, eine schwache Vorstellung davon zu bekommen, wollen wir jedes Stück insonderheit betrachten. Was wird in unserer Antwort zuerst erwähnt?

Die ewige Seligkeit wird zuerst erwähnt.

30. Worin diese besteht, lehrt Offenb. 21, 4. Wie lauten die Worte?

„Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen."

31. Wovon werden die Seligen also frei sein?

Sie werden frei sein von allem Übel.

32. Welche Bitte des heiligen Vaterunsers wird dann also vollkommen in Erfüllung gegangen sein?

Die siebente Bitte.

33. Doch das ist nicht alles. Zwar ist das schon ein unaussprechliches Glück: frei sein von allem Übel. Wen werden die Seligen aber zugleich auch schauen?

Sie werden Gott schauen.

34. Wen werden sie insonderheit sehen von Angesicht zu Angesicht?

JEsum, ihren Heiland, in seiner Herrlichkeit.

35. Darin, in diesem Anschauen Gottes wird eigentlich die Seligkeit bestehen. Das Anschauen Gottes ist die eigentliche Quelle aller Seligkeit. Doch noch mehr gehört dazu. Was bezeugt 1 Joh. 3, 2. in Bezug auf diese Seligkeit?

Dies, „daß wir ihm gleich sein werden."

36. Als Gott den Menschen schuf, da machte er ihn ein Bild, das ihm gleich war. — Was hatte nämlich der Mensch damals an sich?

Der Mensch hatte Gottes Ebenbild an sich.

37. Dieses göttliche Ebenbild hat der Mensch durch die Sünde verloren. Was soll nun wohl damit gesagt sein, wenn es in unserem Spruch heißt: „wir werden Gott gleich sein"?

Das heißt: Wir werden das Ebenbild Gottes wieder an uns haben.

38. Sehr wohl. Worin bestand doch dieses?

Es bestand in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

39. Auch in der vollkommenen Gerechtigkeit und Heiligkeit wird die Seligkeit bestehen. Das rechte Verhältnis zu Gott ist wieder hergestellt. Vollkommene Liebe gegen Gott und seine Kinder erfüllt die Auserwählten. Was wird nun aber ferner mit dieser ewigen Seligkeit verbunden sein?

„Unaussprechliche Freude, Wonne und Herrlichkeit" wird damit verbunden sein.

40. Wie heißt es nämlich Ps. 16, 11.?

„Vor dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich."

41. Was wird den Seligen nach Offenb. 14, 13. zu theil werden?

Dies, „daß sie ruhen von ihrer Arbeit".

42. Was soll nach Röm. 8, 18. an ihnen offenbart werden?

Eine unaussprechliche Herrlichkeit soll an ihnen offenbart werden.

43. Die Seligen werden hellleuchtende, verklärte Leiber haben und mit Ehren gekrönt sein. — Wird dies alles allen oder nur einem Theil der Seligen zu theil werden?

Es wird allen Seligen zu theil werden.

44. Werden aber alle Selige auch dieser Herrlichkeit auf gleiche Weise theilhaftig sein?

Nein, das nicht, sondern in Bezug auf die Herrlichkeit wird ein Unterschied zwischen den Seligen sein.

45. Was ist bei allen ohne Ausnahme der Fall?

Sie sind alle ewig selig.

46. Wie werden aber nicht alle sein?

Sie werden nicht alle gleich herrlich sein.

47. Wo lehrt dies die Schrift?

2 Kor. 9, 6.: „Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen."

48. Es giebt also im Himmel Stufen der Herrlichkeit. Wie Sonne, Mond und Sterne zwar alle herrlich am Himmel glänzen, aber der Glanz der Sonne größer ist als der Glanz des Mondes und der Sterne, auch ein Stern den andern an Klarheit übertrifft, so werden auch im Himmel die heiligen Apostel, die Märtyrer, die treuen Lehrer herrlicher sein als andere Selige. Wird dies aber die Seligkeit irgendwie beeinträchtigen?

Durchaus nicht.

49. Wie lange wird nun diese Seligkeit, Freude, Wonne und Herrlichkeit dauern?

Dies alles wird ewig dauern.

50. Es nimmt nie ein Ende. Wer dessen einmal theilhaftig geworden ist, der genießt es fortwährend und ungestört. — Doch hier müssen wir aufhören, liebe Kinder. Es ist das alles viel zu hoch und herrlich, als daß wir es ausdenken oder ausreden könnten. Wir wollen es durch Gottes Gnade glauben und uns dessen freuen und trösten. Dann sollen wir es auch einmal schauen. Hier wollen wir fleißig beten und singen:

„Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Wollt' Gott, ich wär' in dir!
Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat
Und ist nicht mehr bei mir.
Weit über Berg und Thale,
Weit über blaches Feld
Schwingt es sich über alle
Und eilt aus dieser Welt.

O schöner Tag und noch viel schön're Stund',
Wann wirst du kommen schier,
Da ich mit Lust, mit freiem Freudenmund
Die Seele geb' von mir
In Gottes Vaterhände
Zum auserwählten Pfand,
Daß sie mit Heil anlände
In jenem Vaterland? (443, V. 1. u. 2.)

52.

Vom ewigen Leben. (2.)

Liebe Kinder! Der Mensch ist nicht für diese, sondern für jene Welt geschaffen; nicht dieses zeitliche und nichtige, sondern jenes zukünftige und ewige Leben, von dem wir in der letzten Katechismusstunde redeten, ist es, was jeder Mensch, nach Gottes Absicht, erlangen soll. Dazu und dafür hat Gott den Menschen geschaffen und alles, was er an dem Menschen thut, hat den einen großen Endzweck, der Menschen ewige Seligkeit. Nachdem wir nun das vorige Mal gelernt haben, was das ewige Leben sei, wollen wir heute von den Leuten handeln, die dasselbe erlangen.

1. Von welchen Leuten wollen wir diesmal mit einander handeln?

Von denjenigen, die das ewige Leben erlangen.

2. Werden nämlich alle Menschen ewig selig?

Durchaus nicht, sondern nur ein Theil derselben.

3. Nun seht auf Frage 320 im D. — Was lernen wir aus dieser Frage und Antwort?

Wir lernen daraus, für wen die Herrlichkeit und Wonne des ewigen Lebens bestimmt ist.

4. Was ist also, nach diesen Worten, mit der Herrlichkeit und Wonne des ewigen Lebens geschehen?

Sie ist „bestimmt" worden.

5. Das heißt, Gott hat in Betreff derselben eine gewisse Bestimmung getroffen, eine besondere Ordnung gemacht, wie, auf welchem Wege die Menschen die ewige Seligkeit erlangen sollen. Er hat erklärt, wer und wie ein Mensch selig wird. Welche Menschen sollen nämlich nach Gottes Bestimmung von der ewigen Seligkeit ausgeschlossen sein?

Diejenigen Menschen, welche nicht glauben.

6. Für wen hat Gott aber die Herrlichkeit und Wonne des ewigen Lebens bestimmt?

Er hat sie „allein für die Gläubigen" bestimmt.

7. Das heißt, er hat bei sich beschlossen und erklärt, daß nur diejenigen ewig selig werden sollen, die an JEsum Christum glauben. Ist es nun aber genug zum Seligwerden, daß man überhaupt einmal, eine Zeitlang glaubt?

Nein, das ist nicht genug.

8. Wie werden deshalb die Gläubigen näher beschrieben, für die die Herrlichkeit, Freude und Wonne des ewigen Lebens bestimmt ist?

Es sind die Gläubigen, „die im wahren Glauben bis ans Ende verharren".

9. Welcherlei Gläubige erlangen daher die ewige Seligkeit nicht?

Die nur eine Zeitlang glauben (Zeitgläubige).

10. Ist es ferner einerlei, in welchem Glauben ein Mensch bis an sein Ende verharrt?

Durchaus nicht, sondern er muß „im wahren Glauben" bis an sein Ende verharren.

11. Welches ist dieser wahre Glaube?

Es ist der lebendige Glaube an JEsum Christum.

12. Nun seht wieder in unsere Frage. Auf welche Weise hat nun Gott denen, die im wahren Glauben bis ans Ende verharren, die ewige Seligkeit bestimmt?

„Diesen ist durch Gottes Erwählung das Reich bereitet von Anbeginn der Welt."

13. Was hat Gott gethan?

Er hat das Reich bereitet.

14. Was verstehst du hier unter dem Wort „Reich"?

Ich verstehe darunter die ewige Seligkeit.

15. Wodurch hat Gott ihnen das Reich bereitet?

„Durch seine Erwählung" hat er es gethan.

16. Das heißt, dadurch daß er sie erwählt hat. — Woraus hat Gott diese erwählt?

Gott hat sie aus den verlorenen und verdammten Menschen erwählt.

17. Wie nennt man diese Erwählung auch sonst? Wißt ihr's nicht? Ich will's euch sagen. Man nennt sie die Gnadenwahl. Wiederhole! — Wie nennt man nun wohl diejenigen, die Gott erwählt hat?

Man nennt sie die Auserwählten.

18. Sage mir nun, wer sind die Auserwählten?

Es sind diejenigen Gläubigen, „die im wahren Glauben bis ans Ende verharren".

19. Über wen geht diese Wahl Gottes also nicht?

Sie geht nicht über alle Menschen.

20. Über wen ergeht sie allein?

Sie geht allein über die Gläubigen.

21. Geht sie über alle Gläubigen?

Nein, sie geht nur über die, welche bis ans Ende verharren.

22. Worin besteht nun nach unserer Antwort diese Erwählung Gottes?

Sie besteht darin, daß Gott diesen „das Reich bereitet hat von Anbeginn der Welt".

23. Was heißt das: Gott hat diesen das Reich bereitet?

Das heißt: Gott hat es für sie bestimmt und beschlossen, daß sie hinein kommen sollen.

24. Was ist also der Grund, warum diese selig werden?

Ihre Erwählung ist der Grund.

25. Wann ist diese Erwählung und Bereitung des Reichs geschehen?

„Von Anbeginn der Welt" ist sie geschehen.

26. Das heißt von Ewigkeit, vor Grundlegung der Welt. Seht, das ist eine überaus tröstliche Wahrheit, daß Gott beschlossen, den Rathschluß gefaßt hat, und zwar von Ewigkeit, mich ewig selig zu machen, und daß er damit unsere Seligkeit in seine Hand genommen hat. Nun müssen wir aber diese Bestimmung Gottes, diesen seinen Rathschluß der ewigen Gnadenwahl näher kennen lernen. Gott hat nämlich diese Bestimmung nicht so ohne weiteres und schlechthin getroffen; sondern diese seine Erwählung ist durch eine gewisse Ordnung bestimmt. Indem Gott den Auserwählten das Reich bereitet hat, hat er auch zugleich beschlossen, durch welche Ordnung sie selig werden sollen. Gott hat uns nämlich bestimmte Ursachen und gewisse Mittel der Seligkeit offenbart. Welches nun diese Mittel und Ursachen der Seligkeit sind, sehen wir aus Frage 323 im D. — Lies sie! — Nun merkt auf! Wie viele Ursachen der Seligkeit werden hier genannt?

Zwei Ursachen werden genannt, nämlich Gottes Barmherzigkeit und Christi Verdienst.

27. Was hat also Gott bewogen, überhaupt die Seligkeit zu bereiten?

Dazu hat Gott allein seine Barmherzigkeit bewogen.

28. Wodurch wurde es aber allein möglich, das Reich zu bereiten?

Das wurde allein möglich durch Christi Verdienst.

29. Was hat Gott nämlich dabei angesehen?

Christi unendliches Verdienst hat er angesehen.

30. Hat Gott auch noch etwas anderes angesehen außer dem Verdienst Christi?

Nein, Gott hat sonst nichts angesehen.

31. Bei wem haben wir also die Ursache zu suchen, daß Gott diesen (den Auserwählten) das Reich bereitet hat?

Die Ursache haben wir allein bei Gott zu suchen.

32. Findet sich denn nicht auch in den Auserwählten eine Ursache?

In den Auserwählten findet sich keine Ursache.

33. Merkt euch das ja, liebe Kinder! Deshalb ist es eben eine Gnadenwahl, die jedes Verdienst der Auserwählten ausschließt und allein aus der Gnade Gottes in Christo JEsu fließt. Nun aber weiter. Was hat nun Gott, indem er erwählte, auch zugleich bestimmt?

Gott hat auch die Mittel der Seligkeit bestimmt.

34. Welche Mittel werden in unserer Antwort genannt?

Das Evangelium und der Glaube werden genannt.

35. Was geschieht nämlich durch das Evangelium?

Durch das Evangelium wird Gottes unermeßliche Barmherzigkeit und das unendliche Verdienst Christi „angekündigt".

36. Wir wußten ja gar nichts von Gottes Gnade und Christi Verdienst; wir könnten auch keins von beiden erlangen, wenn Gott nicht das Evangelium predigen ließe. Im Evangelio aber liegt beides und wird in demselben angeboten und mitgetheilt. Das Evangelium ist die Gebehand, mit der Gott giebt, was Christus erworben und verdient hat. — In wiefern ist nun aber auch der Glaube ein Mittel der Seligkeit?

In sofern der Glaube das im Evangelio angekündigte und dargereichte Verdienst Christi ergreift.

37. Er ist also die Nehmehand. Es gilt aber nicht nur nehmen, sondern auch behalten. Wie lange muß ein Mensch Christi Verdienst im Glauben halten, wenn er selig werden will?

Bis an sein Ende muß er es halten.

38. Welcher Glaube ist daher ein Mittel der Seligkeit?

„Der beharrliche seligmachende Glaube" ist es.

39. Nun sage mir, ist dieser beharrliche Glaube nicht auch eine Ursache der Seligkeit bei den Auserwählten?

Das sei ferne, sondern er ist nur ein Mittel ihrer Seligkeit.

40. Wie ist es also: glauben die Auserwählten deshalb, weil sie erwählt sind, oder sind sie deshalb erwählt, weil sie glauben?

Sie glauben, weil sie erwählt sind.

41. Ist also ihr Glaube eine Ursache ihrer Erwählung oder fließt der Glaube aus der Wahl?

Das letztere ist richtig: Der Glaube fließt aus der Wahl.

42. Gewiß! Der Glaube ist bei den Auserwählten eine Folge der Wahl. Auch diese Wahrheit schreibt tief in eure Herzen! Nun aber beachtet wohl! Wir haben also jetzt gelernt, aus welchen Ursachen und durch welche Mittel die Auserwählten selig werden. — Achtet nun auf Frage 324 im D — Was sagt uns D. in dieser Frage?

Er sagt uns, daß diese Mittel für alle Menschen bestimmt sind.

43. Welche Mittel sind für alle Menschen bestimmt?

Das Evangelium und der Glaube, dadurch die Auserwählten selig werden, sind für alle Menschen bestimmt.

44. Bedient sich Gott also besonderer Mittel, um die Auserwählten selig zu machen?

Nein, sondern sie werden durch diejenigen Mittel selig, die Gott für alle Menschen bestimmt hat.

45. Womit beweist du erstens, daß diese Mittel der Seligkeit für alle Menschen bestimmt sind?

„Gott will ernstlich aller sich erbarmen, er will, daß alle selig werden, und daß niemand verloren werde."

46. Was ist also Gottes ernstlicher Wille?

Dieser, „daß alle selig werden".

47. Was will Gott nicht, und zwar ebenso ernstlich?

„Gott will nicht, daß jemand verloren werde."

48. Wie spricht daher der HErr Christus Joh. 6, 37.?

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen."

49. Was sehen wir aus diesen Worten?

Dies, daß Gott sich „ernstlich aller erbarmen will".

50. Welches ist der zweite Beweis dafür, daß diese Mittel für alle Menschen ohne Ausnahme sind?

„Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unseren, sondern für der ganzen Welt; er ist der Heiland aller Menschen, sonderlich aber der Gläubigen."

51. Für wie vieler Sünden ist Christus die Versöhnung?

Christus ist die Versöhnung für die Sünden aller, „der ganzen Welt".

52. Hat Christus daher nur die Auserwählten erlöst?

Das sei ferne, sondern Christus hat alle Menschen erlöst.

53. Was hat er durch seine Erlösung allen erworben?

Er hat allen die ewige Seligkeit erworben.

54. Der Vater hat sich also aller erbarmt; der Sohn hat alle erlöst; aber da Gott die Seligkeit aller so ernstlich will, was geschieht daher ferner drittens?

„Es werden auch alle zu den Wohlthaten Christi von Gott eingeladen."

55. Was ist dabei Gottes ernstlicher Wille?

Dies, „daß alle derselben theilhaftig werden sollen".

56. Wie ruft daher Christus allen zu Matth. 11, 28.?

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken."

57. Weil es Gottes ernstlicher Wille ist, daß alle selig werden sollen, was geschieht deshalb auch nach unserer Antwort?

„Das Evangelium wird aller Kreatur gepredigt".

58. Was befiehlt nämlich Christus seinen Jüngern Mark. 16, 15. 16.?

„Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur."

59. In welcher Absicht läßt Gott das Evangelium aller Kreatur predigen?

„In der Absicht, daß alle Menschen an allen Enden Buße thun und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen."

60. Was gebeut Gott, nach Apost. 17, 30., allen Menschen?

Gott gebeut allen Menschen, Buße zu thun.

61. Ja, so ist es! Es ist eine greuliche Gotteslästerung, wenn die Calvinisten lehren, daß Gott sich nicht aller erbarmt habe, nicht alle ernstlich selig haben wolle; daß Christus nicht alle erlöst habe und daß, wenn Gott auch allen das Evangelium predigen lasse, er doch bei einem Theil der Menschen, den er von Ewigkeit her zur Verdammnis verordnet habe, mit seiner Gnade vorüber gehe. Gott bewahre euch in Gnaden vor diesem teuflischen Irrthum! — Ebenso sehr müssen wir aber daran festhalten, daß, wenn nun ein Mensch nicht selig wird, dies nicht an Gott oder an den Mitteln liegt. Woran liegt dies vielmehr ganz allein?

Daran, daß ein Mensch diese Mittel beharrlich verachtet und nicht gebraucht.

62. Jetzt nur noch ein paar Fragen. Was ist die Ursache, daß ein Mensch selig wird?

Die Ursache ist allein Gottes Gnade.

63. Wer ist aber daran schuld, wenn ein Mensch nicht selig wird, sondern verloren geht?

Daran ist allein der Mensch selber schuld.

64. Vergeßt das nie, liebe Kinder, daß diese Mittel es sind, durch die Gott euch ewig selig machen will! Und weil er euch diese Mittel gegeben hat, so seht ihr daraus, daß er euch erwählt hat und auch euch das Reich bereitet ist von Anbeginn der Welt. Später werden wir noch mehr und ausführlicher hierüber handeln. Laßt uns jetzt mit einander singen:

„Gott, du hast in deinem Sohn
Mich von Ewigkeit erwählet;
Sende nun von deinem Thron,
Was noch meinem Heile fehlet,
Und gieb mir des Geistes Gaben,
Sodann werd' ich alles haben." (268, V. 1.)

53.

Von der Hölle.

In den beiden vorigen Katechismusstunden haben wir mit einander geredet vom ewigen Leben. Wir haben gelernt, daß es eine ewige Seligkeit und Herrlichkeit für uns giebt, und wer diejenigen sind, die derselben theilhaftig werden. Wir hörten nämlich, daß keineswegs alle Menschen selig werden, sondern leider auch viele, gegen Gottes Absicht, aus eigner Schuld verloren gehen. Auch sie werden ewig leben, aber dieses Leben ist gerade das Gegentheil von dem seligen Zustande der Auserwählten. Welches der Zustand derer sein wird, die verloren gehen, das wollen wir heute aus unserm lieben D. lernen. — Seht auf die Überschrift der 329. Frage. —

1. Wovon wollen wir nach dieser Überschrift jetzt handeln?

Von der Hölle wollen wir jetzt handeln.

2. Lies mir nun die Frage 329. Was soll uns also jetzt gesagt werden?

Welches die Strafe der Ungläubigen und Verdammten sein wird.

3. Was werden hiernach die Ungläubigen und Verdammten bekommen?

Sie werden Strafe bekommen.

4. Wann werden sie diese Strafe bekommen?

In jenem Leben werden sie dieselbe bekommen.

5. Wie wird uns ihre Strafe nun in der Antwort näher beschrieben?

„Sie werden lebendig geworfen werden in den feurigen Pfuhl, der mit Schwefel brennt, wo sie erschreckliche Qualen an Leib und Seele und Pein leiden werden, das ewige Verderben."

6. Welches wird, ganz kurz gesagt, nach dem Schluß unserer Antwort, ihre Strafe sein?

„Das ewige Verderben" wird ihre Strafe sein.

7. Wovon sind, nach dem, was wir eben gehört haben, die Verdammten ausgeschlossen?

Vom Himmel, von der Seligkeit sind sie ausgeschlossen.

8. Wo sind sie denn?

Sie sind in der Hölle.

9. Wie wird die Hölle in unserer Antwort genannt?

Sie wird genannt: „Der feurige Pfuhl, der mit Schwefel brennt."

10. „Pfuhl" heißt hier so viel als ein großes, tiefes Loch, ein Abgrund. Es wird auch das Bild eines „furnace" gebraucht, aus dem die helle Flamme herausschlägt. Für wen hat Gott diesen schauerlichen Ort bereitet?

Er hat ihn bereitet für den Teufel und seine Engel.

11. In wessen Gemeinschaft werden deshalb die Verdammten sein?

Sie werden in der Gemeinschaft des Teufels und seiner Engel sein.

12. O entsetzliches Loos! Während die Auserwählten im Anschauen Gottes und in Gemeinschaft mit ihm und den Engeln die höchste Seligkeit genießen, sind die Verdammten von dieser seligen Gemeinschaft ausgeschlossen. Aber nicht nur das. Was werden sie in der Hölle leiden?

Sie werden „erschreckliche Qualen und Pein leiden".

13. Woran werden sie Qual und Pein leiden?

„An Leib und Seele."

14. Daß dem so sei, sehen wir aus dem Spruch Luk. 16, 23. 24. Lies ihn! — Von wem redet Christus hier?

Christus redet hier vom reichen Manne.

15. Wo war der, nach diesen Worten, nach seinem Tode?

Er war „in der Hölle und in der Qual".

16. Das ist unzertrennlich von einander: in der Hölle sein und in der Qual sein. Wie klagt der reiche Mann in der Hölle?

Er sagt: „Ich leide Pein in dieser Flamme."

17. Um was bittet er?

Er bittet um einen Tropfen Wasser.

18. Was muß er also gelitten haben?

Er muß entsetzlichen Durst gelitten haben.

19. Wurde denn sein Durst gestillt?

Nein, sondern seine Bitte wurde ihm abgeschlagen.

20. Seht, der Heiland will uns lehren, daß, während die ewige Seligkeit mit unaussprechlicher Freude, Wonne und Herrlichkeit verbunden ist, die Verdammnis das allerschrecklichste Unglück ist, verbunden mit unaussprechlichem Jammer. Frost und Hitze, Hunger und Durst werden die Verdammten quälen. Es wird in der Hölle deshalb, wie der HErr sagt, Heulen und Zähnklappen sein. Zwar werden nun alle, die als Ungläubige sterben, verdammt; wird aber der Grad der Verdammnis bei allen gleich sein?

Nein, sondern der Grad wird verschieden sein.

21. Richtig! Bei den Seligen giebt es verschiedene Stufen der Herrlichkeit; was ist so auch in Bezug auf die Verdammten der Fall?

Es giebt auch verschiedene Stufen der Verdammnis.

22. Aus welchen Worten Christi ersiehst du das?

Aus den Worten Luk. 12, 47. 48.: „Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Der es aber nicht weiß, hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden. Denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern."

23. Von wie vielen Knechten ist hier die Rede?

Es ist von zwei Knechten die Rede.

24. Wie werden diese von einander unterschieden?

Der eine Knecht weiß seines Herrn Willen, der andere aber weiß ihn nicht.

25. Worin sind aber beide Knechte einander gleich?

Sie haben beide des Herrn Willen nicht gethan.

26. Was müssen sie daher auch beide leiden?

Sie müssen beide Strafe leiden.

27. Empfangen sie aber beide dieselbe Strafe?

Nein, sondern sie empfangen eine verschiedene Strafe.

28. Worin besteht der Unterschied?

Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und doch nicht nach seinem Willen gethan hat, wird viel Streiche leiden müssen; der andere aber, der ihn nicht weiß, wird wenig Streiche leiden.

29. Was will der HErr, nach seinen eigenen Worten, hier lehren?

Dies: „Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern".

30. Wer wird demnach eine größere Verdammnis empfangen, die ungläubigen Juden oder die Heiden?

Die ungläubigen Juden werden eine größere Verdammnis empfangen.

31. Wer würde schwerer gestraft werden, die gottlosen Straßenjungen, die nie den Katechismus gelernt habe, oder ihr, wenn ihr nicht glaubt?

Wir würden schwerer gestraft werden.

32. So ist es! Je größer Gottes Gnade war, die er einem Menschen erwiesen hat, desto größer wird seine Verdammnis sein, wenn er diese Gnade verachtet. Sage mir nun, wie lange wird die Verdammnis dauern?

Sie wird ewig dauern.

33. Wie wird sie deshalb in unserer Antwort genannt?

„Das ewige Verderben" wird sie genannt.

34. Sie wird also nicht nur eine lange Zeit dauern, sondern immer, ohne Aufhören. Wie heißt es nämlich Jes. 66, 24. von den Verdammten?

„Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel sein."

35. Was giebt es also für die Verdammten nicht?

Es giebt für sie keine Rettung.

36. Wer also einmal verdammt ist, wie lange ist der verdammt?

Der ist ewig verdammt.

37. Wo bezeugt dies die Schrift?

Spr. 11, 17. heißt es: „Wenn der gottlose Mensch stirbt, ist Hoffnung verloren; und das Harren der Ungerechten wird zu nichte."

38. Giebt es also nach dem Tode noch Zeit zur Buße?

Nein, sondern diese Zeit ist mit dem Tode abgelaufen.

39. Welches sind nun nach der Schrift die beiden Orte, die es für einen Menschen in der Ewigkeit giebt?

Es sind dies der Himmel und die Hölle.

40. Richtig! Die Papisten erdichten noch einen dritten Ort, das Fegfeuer, von dem die Schrift nichts weiß. Sage mir nun: wann kommt der Gläubige in den Himmel?

Sobald er im Glauben gestorben ist.

41. Und wann fängt für den Ungläubigen die Verdammnis an?

Sobald er gestorben ist.

42. O liebe Kinder, merkt euch das! Hier in diesem Leben ist die Zeit der Buße, die Gnadenzeit. In jenem Leben giebt es keine Gnade mehr. So lange wir leben, heißt es allezeit bedenken:

„Jetzt ist die Gnadenzeit,
Jetzt steht der Himmel offen;
Jetzt hat noch jedermann
Die Seligkeit zu hoffen.
Wer diese Zeit versäumt
Und sich zu Gott nicht kehrt,
Der schreie über sich,
Wenn er zur Hölle fährt. —

Wir haben nun mit Gottes Hilfe auch den Inhalt des dritten Artikels kennen gelernt und damit zugleich die Hauptstücke des christlichen Glaubens. Es ist das das Höchste, Beste und Nützlichste, was ein Mensch lernen kann. Wer das weiß und glaubt, was in den drei Artikeln des christlichen Glaubens enthalten ist, der hat einen unbezahlbaren Schatz, und zwar keinen todten, sondern einen solchen Schatz, der ihm einen großen, seligen Nutzen bringt. Welches dieser Nutzen sei, darauf macht uns schließlich noch die 332. Frage im D. aufmerksam. Lies sie! — Wovon ist also hier die Rede?

Davon, wozu die Artikel des christlichen Glaubens nütze sind.

43. Wie vielfach ist nun der Nutzen derselben?

Es ist ein zweifacher Nutzen.

44. Wozu nützen sie dir erstens?

Dazu, „daß ich durch diesen Glauben vor Gott durch und um JEsu Christi willen für gerecht und heilig angenommen werde".

45. Durch welchen Glauben wirst du vor Gott für gerecht und heilig angenommen?

Durch den Glauben, der in den drei Artikeln enthalten ist und gelehrt wird.

46. Was für ein Glaube muß es daher sein, den du aus den drei Artikeln gelernt hast?

Es muß der wahre und seligmachende Glaube sein.

47. Das ist ja die allerhöchste und wichtigste Frage, die es für einen Menschen giebt: Wie werde ich vor Gott gerecht und selig! Wo hast du nun die richtige Antwort auf diese Frage gelernt?

In den drei Artikeln des christlichen Glaubens habe ich sie gelernt.

48. Aber du hast auch noch mehr gelernt. Wozu sind dir die drei Artikel noch ferner nütze?

Dazu, „daß mir der Heilige Geist gegeben werde, damit ich durch ihn Gott als meinen Vater anrufen und mein Leben nach seinen Geboten einrichten möge".

49. Du weißt jetzt also nicht allein, was du glauben sollst, um einmal ewig selig zu werden, was hast du vielmehr auch gelernt?

Das, „wie ich mein Leben nach Gottes Geboten einrichten möge".

50. Durch wen kannst du dies allein thun?

„Durch den Heiligen Geist" kann ich es nur thun.

51. Wie kannst du sagen, daß dir die drei Artikel dazu nützen, daß dir der Heilige Geist gegeben werde?

Weil diese drei Artikel die Summa des Evangeliums enthalten, durch welches der Heilige Geist kommt.

52. Seht, so überaus groß und wichtig ist der Nutzen der drei Artikel des christlichen Glaubens. Wer das gelernt hat, recht glauben und gottselig leben, der ist ein glückseliger Mensch für Zeit und Ewigkeit. Was kann der nämlich auch einmal, wenn sein Todesstündlein kommt?

Der kann dann auch selig sterben.

53. Recht glauben, gottselig leben und einmal selig sterben, das ist Christenkunst! Das ist die höchste Wissenschaft! Jetzt aber laßt uns Gott bitten:

„HErr JEsu, der du angezünd't
Das Fünklein in mir Schwachen,
Was sich vom Glauben in mir find't,
Du woll'st es stärker machen;
Was du gefangen an, vollführ'
Bis an das End', daß dort bei dir
Auf Glauben folgt das Schauen." (244, V. 10.)

Das dritte Hauptstück.

54.

Das heilige Vaterunser.

1. Was ist das „Vaterunser" nach Frage 334 im D.?

„Es ist eine kurze, uns von Christo selbst vorgeschriebene Form, Gott anzurufen, die alles, was wir für dieses und jenes Leben bedürfen, in einer kurzen Summa enthält."

2. Was ist es also überhaupt?

Es ist „eine Form, Gott anzurufen".

3. Was für eine Form, Gott anzurufen, ist es zunächst?

„Es ist eine kurze Form".

4. Was für eine Form, Gott anzurufen, ist es zum andern?

„Eine uns von Christo selbst vorgeschriebene Form" ist es.

5. Was enthält diese Form, Gott anzurufen, „in einer kurzen Summa"?

Sie enthält „alles, was wir für dieses und jenes Leben bedürfen".

6. Nun sage mir noch einmal: Was ist das Vaterunser?

„Es ist eine kurze, uns von Christo selbst vorgeschriebene Form, Gott anzurufen, die alles, was wir für dieses und jenes Leben bedürfen, in einer kurzen Summa enthält."

7. Leicht wird es euch sein, mir zu sagen, warum diese Form, Gott anzurufen, das „Vaterunser" genannt wird. Warum wird sie so genannt?

Sie wird so genannt, weil sie mit den Worten „Vater unser" beginnt.

8. Warum das „Vaterunser" das Gebet des HErrn genannt wird, lehrt Frage 335 im D. Warum geschieht es?

„Weil uns diese Form, zu beten, von unserem HErrn JEsus Christus selbst ursprünglich vorgeschrieben und anbefohlen worden ist."

9. Es wird uns das Luk. 11, 1—4. und Matth. 6, 9—13. erzählt. Ihr wißt das aus der biblischen Geschichte. — Nun sagt mir: „Aus wie viel Stücken besteht das heilige Vaterunser" nach Frage 364 im D.?

Es besteht aus drei Stücken:

1) aus der Vorrede (oder der Anrede an Gott);
2) aus den sieben Bitten;
3) aus dem Schluß.

10. Welches Stück des heiligen Vaterunsers haben wir demnach zunächst zu betrachten?

Die Vorrede oder die Anrede an Gott müssen wir zuerst betrachten.

11. Siehe die Fragen und Antworten 365 und 366 im D.

12. Wie sollen wir also nach Christi Anleitung Gott anreden?

„Vater" sollen wir ihn anreden.

13. Wer unter dem Wort „Vater" zu verstehen ist, lehrt Frage 367 im D. Lies sie sammt der Antwort! — Wer wird also unter dem Wort „Vater" hier nicht allein verstanden?

„Unter dem Wort ‚Vater' wird hier nicht allein die erste Person der heiligen Dreieinigkeit verstanden."

14. Weshalb heißt doch die erste Person in der heiligen Dreieinigkeit insonderheit „Vater"?

Weil sie „den Sohn, der mit ihr gleiches Wesens ist, von Ewigkeit gezeuget hat".

15. Also nicht allein Gott der Vater ist gemeint; — wer ist hier mit dem Worte „Vater" gemeint?

„Die ganze heilige Dreieinigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der da allein ist der wahre einige und dreieinige Gott", ist gemeint.

16. Wer soll also nach Christi Gebot und Anleitung angebetet werden?

Der dreieinige Gott soll angebetet werden.

17. Warum, um es mit Dr. Luthers Worten zu sagen, nennt Christus den dreieinigen Gott „Vater" und setzt dieses Wort gleich zu Anfang des Vaterunsers?

„Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater."

18. Was will Gott also damit thun, daß er sich in diesem Gebet „Vater" nennt?

„Gott will uns damit locken."

19. Wozu will uns Gott „locken" oder reizen?

Dazu will er uns locken und reizen, „daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder".

20. Was sollen wir von ihm glauben?

„Er sei unser rechter Vater", sollen wir glauben.

21. Was sollen wir von uns glauben?

„Wir seien seine rechten Kinder", sollen wir von uns glauben.

22. Wozu sollen wir es glauben, daß Gott unser Vater ist und wir seine rechten Kinder?

„Auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater."

23. Was sollen wir in solchem Glauben thun?

„Ihn bitten" sollen wir.

24. Wie sollen wir den Vater im Himmel bitten?

„Getrost und mit aller Zuversicht" sollen wir ihn bitten.

25. Wie sollen wir denn getrost und zuversichtlich ihn bitten?

So, „wie die lieben Kinder".

26. Wen bitten denn „liebe (fromme) Kinder" „getrost und mit aller Zuversicht"?

„Ihren lieben Vater" bitten sie so.

27. Seht, wenn ein Kind sich von seinem Vater geliebt weiß und ein gutes Gewissen gegen ihn hat, so bittet es, so oft es etwas zu bitten hat, ganz „getrost und mit aller Zuversicht"; es weiß: mein Vater giebt mir, was ich bitte; ich bin ja sein liebes Kind. Zwischen wem soll es nun auch so stehen?

Zwischen dem Vater im Himmel und uns soll es also stehen.

28. Mit welchem einen Wort lehrt unser HErr JEsus das im Vaterunser?

Mit dem Wort „Vater" lehrt er das.

29. Seht, dasselbe lehrt auch Frage 368 im D. Lies Frage und Antwort! — Was soll also das Wort „Vater" in uns erwecken?

„Eine kindliche Zuversicht zu unserm himmlischen Vater soll es in uns erwecken.

30. Und wozu soll uns diese locken?

„Sie soll uns locken, ihn mit um so stärkerem Vertrauen anzurufen und an seiner väterlichen Erhörung keinen Zweifel zu hegen."

31. O, wie viel, welch eine Fülle von Gedanken steckt doch in einem Wort unseres Gottes! — Doch nun müssen wir weiter gehen. Als wessen Vater bezeichnet der HErr JEsus den dreieinigen Gott?

Als „unseren" Vater bezeichnet er ihn.

32. Weshalb der HErr das Wort „unser" und nicht das Wort „mein" gebraucht hat, lehrt Frage 369 im D. Lies sie sammt der Antwort! — Welches ist also der erste Grund, weshalb unser HErr JEsus das Wort „unser" von uns, wenn wir beten, gebraucht haben will?

„Alle Gläubigen sind in Christo Brüder und haben einen himmlischen Vater."

33. Beweise mir das mit einem klaren Wort Christi!

Christus sagt Matth. 23, 8.: „Einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seid alle Brüder."

34. Weil nun alle Gläubigen Brüder sind, was sollen sie deshalb thun?

„Insgesammt soll einer für den anderen diesen himmlischen Vater auch anrufen."

35. Beweise mir auch das mit einem Wort Heiliger Schrift!

Der heilige Apostel Jakobus sagt 5, 16.: „Betet für einander."

36. Mit welchen Worten der Anrede bezeichnet nun JEsus „unsern Vater“ noch weiter?

Mit den Worten: „Der du bist im Himmel.“

37. Warum er diese Worte hinzugesetzt hat, lehrt Frage 371 im D. Lies sie und die Antwort! — Wie sollen wir die Worte: „der du bist im Himmel“ also nicht verstehen?

Nicht so sollen wir sie verstehen, „als wäre Gott an einem gewissen Ort des Himmels eingeschlossen“.

38. Weshalb sind diese Worte zunächst hinzugesetzt?

„Damit man nicht einen irdischen Herrn verstehe, sondern den himmlischen und allmächtigen HErrn, der da überschwänglich thun kann, über alles, das wir bitten oder verstehen.“

39. Welches ist der andere Grund, weshalb wir diese Worte gebrauchen sollen?

„Damit die Anrufung mit desto größerer Inbrunst des Geistes geschehe.“

40. Und welches ist der dritte Grund?

„Damit der Betende sein Herz und Gedanken hinauf zum Himmel erhebe.“

41. Wir wollen auch Frage 372 betrachten. Lies sie und die Antwort! — Was zeigen also die Worte: „der du bist im Himmel“ an?

„Sie zeigen die himmlische, ganz unermeßliche und allerhöchste Majestät, Kraft und Macht Gottes an.“

42. Merkt das ja, liebe Kinder! Wenn man das recht erkennt und glaubt, kann man noch getroster und zuversichtlicher zu Gott beten! — Was wollen nach den weiteren Worten der 372. Antwort die Worte „Vater unser, der du bist im Himmel“ sagen?

Sie wollen dieses sagen: „Der du überall gegenwärtig bist, allenthalben auf alles Acht hast und das Gebet erhörst, du allmächtiger Schöpfer und Herr aller Dinge.“

43. Kinder, das ist eine gar herrliche Umschreibung der Worte Christi! Merkt sie euch für eure Lebenszeit! — Nun sagt mir kurz noch einmal: Weshalb nennt sich Gott gleich im Anfange des Gebets „Vater“?

„Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.“

44. Weshalb sollen wir ihn anreden: Vater „unser“?

„Weil alle Gläubigen in Christo Brüder sind und einen himmlischen Vater haben, und daher insgesammt einer für den andern diesen himmlischen Vater auch anrufen sollen.“

45. Weshalb sollen wir hinzusetzen: „der du bist im Himmel“?

Nicht darum, weil Gott an einem gewissen Ort des Himmels eingeschlossen wäre, sondern

1) damit man nicht einen irdischen Herrn verstehe, sondern den himmlischen und allmächtigen HErrn, der da überschwänglich thun kann, über alles, das wir bitten und verstehen;
2) damit die Anrufung mit desto größerer Inbrunst des Geistes geschehe;
3) damit der Betende sein Herz und Gedanken hinauf zum Himmel erhebe."

46. Dr. Luther hat nicht nur im Kleinen Katechismus die Anrede an Gott vortrefflich erklärt; er hat es auch in dem schönen Liede gethan, das ihr auswendig könnt. Er singt:

„Vater unser im Himmelreich,
Der du uns alle heißest gleich
Brüder sein und dich rufen an,
Und willt das Beten von uns han,
Gieb, daß nicht bet' allein der Mund,
Hilf, daß es geh' von Herzensgrund." (185, V. 1.)

Nun wollen wir noch kurz die Fragen 373—376 ansehen.

Was lehrt die 373. Frage?
Was lernst du aus der 374. Frage und ihrer Antwort?
Was lehrt uns die 375. Frage?
Was lehrt uns endlich die 376. Frage und ihre Antwort? *)

Nun wollen wir jede einzelne Bitte ausführlicher betrachten.

55.

Die erste Bitte.

Wie lautet die erste Bitte? Was ist das? Wie geschieht das? (D. Fr. 377—379.)

1. Wessen Name soll also nach dieser Bitte geheiligt werden?

Gottes Name soll geheiligt werden.

2. Oder, wenn du es mit den Worten der Anrede sagen willst: Wessen Name soll geheiligt werden?

Der Name „unseres Vaters im Himmel" soll geheiligt werden.

3. Was wird doch unter dem „Namen" Gottes nach Frage 31. im D. verstanden? (D. Fr. 380.)

Es wird darunter verstanden: „Gott selbst, Gottes Eigenschaften, Gottes Wille oder Gebot, und alles das, was in der Schrift von Gott geoffenbart ist und zu seiner Erkenntnis, Verehrung, Ruhm und Bekenntnis dient." — (Gott selbst und sein Wort; alles, wobei man ihn nennt und kennt.)

4. Was sagt nun Dr. Luther von diesem Namen Gottes?

Er sagt: „Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig."

---

*) Frage 373—376 kann man nach der Erklärung des ganzen Vaterunsers wiederholen, wo sie dann besser verstanden werden.

5. Sollen und können wir Gottes Namen heilig machen?

Das sollen und können wir nicht; er ist „an ihm selbst heilig".

6. Kann denn Gottes Name „an ihm selbst" noch heiliger werden?

Er kann nicht heiliger werden an ihm selbst; er ist „heilig", vollkommen heilig.

7. In welchem Verstande bitten wir denn nach Dr. Luthers Worten, daß er „geheiligt werde"?

„Wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde."

8. Welches ist „dieses Gebet", in dem wir bitten, daß Gottes Namen auch bei uns heilig werde?

Es ist die erste Bitte.

9. Bei wem soll Gottes Name heilig werden?

Er soll „bei uns" heilig werden.

10. So ist es! „Bei uns", von uns, unter uns muß es geschehen. Wir, ich, du, wir alle müssen den Namen Gottes heiligen, ihn heilig halten und als ein Heiligthum, ja als das größte Heiligthum gebrauchen. Und „wie geschieht das", nach Dr. Luthers Erklärung?

Es geschieht: „Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben."

11. Dasselbe sagt D. Frage 381 mit etwas veränderten Worten. Lies Frage und Antwort! — Welches sind also die beiden Stücke, durch welche Gottes Name „bei uns" „geheiligt" wird?

Es sind: rechte Lehre und heiliges Leben.

12. Wie wird also Gottes Name „bei uns" zunächst (und vornehmlich!) geheiligt?

Also, daß „das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird."

13. Was ist das „Wort Gottes"?

Es ist Gottes Gesetz und sein Evangelium (welches beides in der Bibel geschrieben steht).

14. Welcher Unterschied ist zwischen dem „Namen" Gottes und dem „Wort" Gottes?

Es ist darunter kein Unterschied; denn Gottes Wort lehrt uns sein Wesen, seine Eigenschaften, seinen Willen, seine Werke u. s. w. erkennen. Er selbst offenbart sich in seinem Wort.

15. Wie wird nun der Name oder das Wort Gottes „bei uns" geheiligt?

Wenn es „lauter und rein gelehrt" wird.

16. „Lauter und rein wird es gelehrt, wenn es ohne Verfälschung und Vermischung gelehrt wird, so daß es weder falsch ausgelegt noch in einander vermengt wird. — Was thut der mit dem Namen Gottes, der das Gesetz und Evangelium richtig auslegt und richtig unterscheidet?

Er „heiligt" den Namen Gottes.

17. Gewißlich! Und das ist der herrlichste Gottesdienst! Wo das geschieht, wird Gott geehrt und gelobt; da wird sein herrliches Wesen, sein gnädiger Wille, sein wunderbares Werk den Menschen bekannt! — Wie nennt unser HErr JEsus Christus Joh. 17, 17. das Wort Gottes?

„Die Wahrheit" nennt er es.

18. Wie „heiligen" wir es denn in rechter Weise, wenn es „die Wahrheit" ist?

Also, daß wir es als gewisse, untrügliche Wahrheit erkennen, als solche bekennen und lehren und in keinerlei Weise davon abweichen.

19. Wie wird, nach Dr. Luthers Worten, Gottes Name zum andern „geheiligt"?

„Wenn wir heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben."

20. Wann also leben wir „heilig, als die Kinder Gottes"?

Wenn wir „nach Gottes Wort" leben, wie es „lauter und rein" gelehrt wird.

21. Welches Leben ist also ein „heilig" Leben?

Ein solches, das „nach Gottes Wort" eingerichtet wird.

22. Und wann nur leben wir „als Kinder Gottes"?

Nur dann, wenn wir „heilig", „nach dem Worte Gottes", leben.

23. Warum wird dadurch Gottes Name geheiligt, wenn wir „heilig, als die Kinder Gottes, leben"?

Weil wir dann „nach dem Worte Gottes" leben.

24. Was ist Gottes Wort denen, die nach demselben leben?

Gottes Wort ist ihnen Regel und Richtschnur des Lebens.

25. Wahrlich, liebe Kinder, der „heiligt" Gottes Namen, der immer darauf bedacht ist, nach Gottes Wort zu leben; der immer fragt: Was gefällt Gott? — Dadurch wird dann Gottes Name auch noch in einer anderen Weise geheiligt. Wie sagt doch der HErr Matth. 5, 16.?

Er sagt: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen."

26. Wann also werden die Leute unsern Vater im Himmel preisen, seinen Namen loben?

Sie werden es thun, wenn sie unsere guten Werke sehen.

27. Wer läßt demnach sein Licht leuchten?

Derjenige läßt sein Licht leuchten, der gute Werke thut, indem er heilig, als ein Kind Gottes, nach Gottes Wort lebt.

28. Nun schaut im D. Frage 382 an. Steht denn das in unseren Kräften, Gottes Wort rein und lauter zu lehren und heilig darnach zu leben?

Nein, darum bitten wir, daß der Vater im Himmel uns dies aus Gnaden helfen wolle.

29. Mit welchen Worten lehrt das St. Paulus 2. Cor. 3, 5.?

Er sagt: „Nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott."

30. Und mit welchen Worten lehrt er Phil. 2, 13., daß Gott selbst dieses alles wirken müsse?

Er sagt: „Gott ist's, der in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen."

31. Und mit welchen Worten drückt dies Dr. Luther in der Erklärung der ersten Bitte aus?

Er thut es mit den Worten: „Das hilf uns, lieber Vater im Himmel!"

32. Mit welchen Worten des heiligen Vaterunsers schreien wir also jedesmal, so oft wir es beten: Hilf, lieber Vater im Himmel, daß Gottes Wort bei uns lauter und rein gelehret werde und wir auch heilig als deine Kinder darnach leben?

Wir thun das immer mit den Worten: „Geheiliget werde dein Name!"

33. Damit beten wir aber auch gegen alle Entheiligung des Namens Gottes. Wer entheiligt den Namen Gottes nach Dr. Luthers herrlicher Erklärung der ersten Bitte?

„Wer aber **anders** lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes."

34. Dasselbe sagt D. Frage 383 mit etwas anderen Worten. Lies Frage und Antwort! — Welches sind demnach die beiden Stücke, durch welche Gottes Name bei uns entheiligt wird?

Es sind: falsche Lehre und gottloses Leben.

35. Wer entheiligt also zunächst Gottes Name unter uns?

„Wer **anders** lehret, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes."

36. Das thaten z. B. die gottlosen Priester der Juden, die zu Hesekiels Zeit lebten. Wie spricht der HErr durch diesen Propheten, Hes. 22, 26.?

Er spricht: „Ihre Priester verkehren mein Gesetz freventlich, und entheiligen mein Heiligthum."

37. Was thaten also diese Priester mit dem Gesetz Gottes?

Sie „verkehrten" das Gesetz Gottes „freventlich".

38. Was thaten sie dadurch mit dem Gesetz oder Heiligthum Gottes?

Sie „entheiligten" es.

39. So thun noch heute alle, die in der Lehre irgendwie von Gottes Wort abweichen, — die Papisten, Schwärmer und alle Irrlehrer. Sie verkehren Gottes Wort freventlich und entheiligen Gottes Namen! — Wird Gottes Name dadurch an ihm selbst unheiliger?

Nein; an ihm selbst ist und bleibt Gottes Name heilig.

40. Welchen Frevel begeht aber der, der falsche Lehre predigt, sowie der, der sie anhört und glaubt?

Er „entheiligt" Gottes Namen.

41. Wie wird dadurch Gottes Name entheiligt?

Er wird verachtet, gering geschätzt, entstellt und verkehrt; Gott selbst wird verläumdet, entehrt, geschändet.

42. O liebe Kinder, es ist etwas Erschreckliches, wenn Gottes Name durch falsche Lehre entheiligt wird! Aber es geschieht das auch noch in anderer Weise. Wer entheiligt nach unserm Katechismus zum andern unter uns den Namen Gottes?

„Wer aber **anders** lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes."

43. Wie „entheiligt" denn der den Namen Gottes, der anders lebet, denn das Wort Gottes lehrt?

Er verachtet und verwirft Gottes Wort; er thut nach seinem eigenen bösen Willen oder nach falscher Lehre.

44. So ist es! Und daraus folgt dann noch eine andere Entheiligung, von der St. Paulus Röm. 2, 23. 24. sagt. Wie lauten seine Worte?

Sie lauten: „Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Übertretung des Gesetzes. Denn eurethalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden, als geschrieben stehet."

45. Was thut also der an seinem Theile, der Gottes Wort hat, es kennt, sich desselben rühmt und es doch übertritt?

Er schändet Gott.

46. Und woran ist er schuld?

Daran ist er schuld, daß Gottes Name gelästert wird unter den Heiden!

47. Es ist erschrecklich, liebe Kinder, wenn die Leute, die Gottes Wort haben und sich der rechten Lehre rühmen, leben wie die Heiden, ja wohl gar noch ärger als diese. Dann sagen die Un- und Falschgläubigen: Seht ihr, das sind die Früchte der rechten Lehre; so dienen diese Leute ihrem Gott! — Wie bitten wir deshalb nach Dr. Luthers Worten, weil durch falsche Lehre und gottloses Leben der Name Gottes entheiligt wird?

Wir bitten: „Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater."

48. Dasselbe sagt D. Frage 384. Lies dieselbe! — Wer allein kann uns also vor falscher Lehre und gottlosem Leben behüten?

Allein „unser lieber himmlischer Vater" kann es thun.

49. Mit welchen Worten des heiligen Vaterunsers bitten wir jedesmal: Lieber himmlischer Vater, behüte uns vor aller falschen Lehre und vor gottlosem Leben?

Wir thun es immer mit den Worten: „Geheiliget werde dein Name!"

50. Was ist es also, was wir mit diesen Worten erbitten?

Wir erbitten rechte Lehre und heiliges Leben.

51. Was ist es aber, was wir in der ersten Bitte wegbitten (ja verfluchen)?

Wir bitten weg falsche Lehre und gottloses Leben.

52. Was lehrt uns der liebe Heiland damit, daß er uns zuerst und vor allem andern um die Heiligung des Namens Gottes bitten lehrt?

Er lehrt uns damit, daß die Heiligung des Namens Gottes das Gut ist, das wir am nöthigsten haben.

53. So lasset uns denn ja recht fleißig und recht ernstlich beten: „Geheiliget werde dein Name." — Nun sagt mir zum Schluß noch: Wie umschreibt Dr. Luther diese erste Bitte im Lied 185?

Er singt:

„Geheiligt werd' der Name dein,
Dein Wort bei uns hilf' halten rein,
Daß wir auch leben heiliglich,
Nach deinem Namen würdiglich.
Behüt' uns, HErr, für falscher Lehr';
Das arm verführte Volk bekehr'."

56.

Die zweite Bitte.

Wie lautet die zweite Bitte? Was ist das? Wie geschieht das? (D. Fr. 377—379.)

1. Was ist es, um das wir in dieser Bitte bitten?

Das Kommen des Reiches Gottes ist es.

2. Wessen Reich soll kommen?

„Gottes Reich" soll kommen.

3. Gottes Reich ist Christi Reich. Wie vielfach ist doch das Reich Christi?

Es ist dreifach: das Machtreich, das Gnadenreich, das Ehrenreich.

4. In dem Machtreiche leben wir und alle Menschen seit unserer Geburt; um dieses kann es sich hier nicht handeln. Welche Reiche allein können gemeint sein?

Es kann nur das Gnaden- und das Ehrenreich gemeint sein.

5. Das sagt auch D. Frage 388. Lies Frage und Antwort! — Was sagt nun Dr. Luther von dem Kommen dieses Reichs?

Er sagt: „Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet, von ihm selbst."

6. Was heißt das: es „kommt ohne unser Gebet"?

Es kommt, auch ohne daß wir um dasselbe bitten.

7. Wie kommt es „von ihm selbst"?

Also, daß Gott es in die Welt hat kommen lassen, ohne irgend eines Menschen Begehr und Zuthun.

8. Aber weshalb bitten wir denn um sein Kommen, wenn es „ohne unser Gebet, von ihm selbst" kommt?

„Wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme."

9. Wir bitten also nicht, daß es überhaupt kommen möge; — zu wem soll es kommen?

„Zu uns" soll es kommen.

10. Wer ist den unter dem „uns" zu verstehen?

Zunächst bin ich selbst darunter zu verstehen; dann aber auch alle die Meinen, die Glaubensgenossen, ja alle Menschen, zu denen das Reich Gottes noch nicht gekommen ist.

11. Wie geschieht es denn, nach Dr. Luthers fernerer Erklärung, daß das Reich kommt?

Es geschieht: „Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt."

12. Durch welches Mittel giebt doch Gott seinen Heiligen Geist, nach der Erklärung des dritten Artikels?

Er thut es „durch das Evangelium" (und die Sakramente).

13. Wo kann der Heilige Geist deshalb auch nur gegeben werden?

Nur da kann er gegeben werden, wo das Evangelium „lauter und rein gelehret wird."

14. Merket den Zusammenhang mit der ersten Bitte! Wann ist denn zu einem Menschen das Reich Gottes gekommen?

Dann, wenn „der himmlische Vater" ihm „seinen Heiligen Geist gegeben hat", ist das Reich Gottes zu ihm gekommen.

15. Wie ist es denn zu dir gekommen?

Ich habe den Heiligen Geist in der heiligen Taufe (ohne mein Gebet, von ihm selbst) bekommen.

16. Ist es denn genug, den Heiligen Geist einmal empfangen zu haben?

Nein, er muß täglich und stets gegeben werden.

17. Mit welchen Worten bitten wir denn nun täglich um die Gabe des Heiligen Geistes?

Mit den Worten: „Dein Reich komme" thun wir es.

18. Was bitten wir aber damit betreffs derer, die den Heiligen Geist noch gar nicht empfangen haben?

Wir bitten, daß Gott ihnen denselben durch's Evangelium geben möge.

19. Was wirkt, nach Dr. Luthers Erklärung, der Heilige Geist zunächst in uns?

Er wirkt, „daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben."

20. Sag's mit einem Wort, was der Heilige Geist in den Herzen schafft und erhält?

Den Glauben schafft und erhält er (Wiedergeburt; neuer Mensch).

21. Wem glaubt der, dem der himmlische Vater seinen Heiligen Geist gegeben hat?

„Seinem heiligen Worte" glaubt er.

22. Welches ist dieses „heilige Wort“?

Es ist das Evangelium.

23. Wie glaubt man demselben?

Also, daß man es festiglich für Gottes Wort hält und sich zuversichtlich darauf verläßt. (Ps. 119, 38.)

24. Wodurch geschieht es, daß wir Gottes heiligem Evangelium glauben?

„Durch seine Gnade“ geschieht es.

25. Wie heißt dieses Reich Gottes eben deshalb, weil es „durch seine Gnade“ angefangen und erhalten wird?

Das Gnadenreich heißt es deshalb.

26. Welche „Gnade“ diejenigen genießen, welche durch den Heiligen Geist zum Glauben gekommen sind, lehrt uns St. Paulus Col. 1, 12—14. Der Spruch steht unter Frage 388. Wohinein hat sie der himmlische Vater versetzt?

„In das Reich seines lieben Sohnes“ hat er sie versetzt.

27. Welches Gut genießen sie, nach den Schlußworten, vornehmlich in demselben?

Die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden“ genießen sie.

28. Wie nennen wir doch die Gemeinde aller derer, die so an Christum glauben, in seinem Reiche leben und Vergebung der Sünden haben?

Die Kirche, die Gemeinde der Heiligen, nennen wir sie.

29. Was soll Gott auch unter uns sammeln?

Er soll sich eine Kirche oder Gemeinde sammeln.

30. Seht, das alles lehrt auch D. Frage 389. Lies die betreffenden Worte! — Was wirkt der Heilige Geist aber nach Dr. Luthers Worten nun ferner bei denen, „die seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben“?

Er wirket, daß sie „göttlich leben, hie zeitlich und dort ewiglich“.

31. Was wirkt er also zunächst?

Er wirkt, daß sie „göttlich leben, hie zeitlich“.

32. Wie erklärt D. unter Frage 389 das „göttliche Leben“?

Er erklärt es mit den Worten: „in rechtschaffener Heiligkeit leben.“

33. Und wie beschreibt St. Paulus Röm. 14, 17. 18. dieses göttliche Leben in Christi Gnadenreiche?

Er sagt: „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem Heiligen Geiste; wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen werth.“

34. Was bedeuten aber die Worte „hie zeitlich“?

Sie heißen so viel als: so lange wir in dieser Zeit, hier auf Erden im Glauben leben.

35. Was wirkt der Heilige Geist endlich in den Gläubigen?

Er wirkt, daß sie „göttlich leben, dort ewiglich“.

36. Was thut er mit ihnen nach 2 Tim. 4, 18.?

Er erlöset sie von allem Übel und hilft ihnen aus zu seinem himmlischen Reich.

37. Welches Reich ist hier gemeint?

Das Reich der Herrlichkeit ist gemeint.

38. Was werden sie, mit D. Frage 389 zu reden, endlich dort erlangen?

„Endlich werden sie dort die ewige Herrlichkeit des Lebens im Himmel erlangen."

39. Um was bitten wir also endlich auch, so oft wir beten: „Dein Reich komme"?

Wir bitten, daß Gott uns und alle Gläubigen in das Ehrenreich aufnehmen wolle.

40. Nun schaut noch einmal Frage 389 an. „Was ist also unser Gebet, wenn wir bitten, daß das Reich Gottes zu uns komme?

Wir bitten:

1) daß der himmlische Vater durch die Stimme des Evangeliums sich eine Kirche unter uns sammeln wolle;
2) daß er uns seinen Heiligen Geist gebe, welcher durch seine Gnade Wiedergeburt, Vergebung der Sünden und Glauben in uns wirke: damit wir
   a. seinem heiligen Wort glauben,
   b. hier zeitlich in rechtschaffener Heiligkeit leben, und endlich
   c. dort die ewige Herrlichkeit des Lebens im Himmel erlangen.

41. Sage mir's auch mit Dr. Luthers eigenen Worten.

„Wir bitten in diesem Gebet, daß Gottes Reich auch zu uns komme, und das geschieht, wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich."

42. Da wir nun in Gottes Reich sind, der Wohlthaten Christi genießen und täglich bitten, daß Gottes Reich zu uns und anderen Menschen kommen möge, was wird daher nach Frage 390 im D. von uns erfordert?

„Wir sollen uns mit Fleiß hüten, daß des Teufels Reich nicht durch unseren Unglauben und ungöttlichen Wandel gestärkt werde; vielmehr uns bemühen, daß Gottes Wort ausgebreitet, die christliche Kirche vermehrt und also immer mehr Menschen zu Gott bekehrt und selig werden."

43. Endlich sagt mir im Chor die schöne Erklärung der zweiten Bitte aus Dr. Luthers Liede: „Vater unser im Himmelreich."

„Es komm' dein Reich zu dieser Zeit
Und dort hernach in Ewigkeit.
Der Heil'ge Geist uns wohne bei
Mit seinen Gaben mancherlei.
Des Satans Zorn und groß Gewalt
Zerbrich; für ihm dein Kirch' erhalt." (185, V. 3.)

37.

Die dritte Bitte.

Wie lautet die dritte Bitte? Was ist das? Wie geschieht das? (D. Fr. 391—393.)

1. Wessen Wille soll nach dieser Bitte geschehen?

Gottes, unseres himmlischen Vaters, Wille soll geschehen.

2. Wo soll Gottes Wille nach dieser Bitte geschehen?

„Auf Erden" soll er geschehen.

3. Wie soll er auf Erden geschehen?

„Wie im Himmel" soll er geschehen.

4. Welcher Wille Gottes ist es, nach Dr. Luthers Worten, von dem wir bitten, daß er geschehen möge?

„Gottes guter, gnädiger Wille" ist es, von dem wir es bitten.

5. Worin derselbe besteht, sagt D. Frage 394. Lies Frage und Antwort! — Worin ist nun also der gute und gnädige Wille Gottes vorgelegt und offenbart?

„Im Evangelio ist er uns vorgelegt und offenbart."

6. Was will Gott nach demselben?

Er will nach demselben, „daß alle Menschen
1) an Christum glauben,
2) gottselig leben und
3) die ewige Seligkeit erlangen".

7. Daß Gottes Wille das wirklich ist, haben wir schon früher aus der Heiligen Schrift erkannt; es ist deshalb nicht nöthig, es hier zu beweisen. — Was sagt nun Dr. Luther von diesem guten, gnädigen Willen Gottes?

Er „geschieht auch wohl ohne unser Gebet", sagt er.

8. Aber weshalb bitten wir denn, daß Gottes Wille geschehen möge, wenn er ohne unser Gebet geschieht?

„Wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe."

9. Bei wem also soll nach unserer Bitte Gottes Wille geschehen?

„Bei uns" soll er geschehen.

10. Freilich, bei uns — unter uns — an uns und von uns muß Gottes Wille geschehen. Die Meinung unserer Bitte lehrt deshalb D. Frage 395. Lies die Frage und die Antwort! — Was bekennen wir also, wenn wir beten: „Dein Wille geschehe"?

„Wir bekennen, daß wir jenen guten, gnädigen Willen Gottes, der uns in seinem Wort vorgestellet ist, aus unseren eigenen Kräften nicht vollbringen können."

11. Das lehren uns auch die Sprüche Phil. 2, 13. Jer. 31, 18. Pf. 51, 12. Was erflehen wir daher?

„Wir bitten, daß uns Gott Gnade verleihen wolle, damit sein guter gnädiger Wille auch in unserem Herzen geschehe."

12. Wir beten also dasselbe, was schon David Pf. 143, 10. betete: „Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn." — Wie geschieht denn der Wille Gottes, nach Dr. Luthers Worten, in Absicht auf unsere Feinde, Teufel, Welt und Fleisch?

Er geschieht: „Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille."

13. Dasselbe sagt D. Frage 396 unter 1., mit nur etwas anderen Worten. Lies diese Frage und den ersten Theil der Antwort! — Wessen Wille ist also dem Willen Gottes allezeit entgegen?

„Des Teufels, der Welt und unseres Fleisches Wille" ist dem Willen Gottes allezeit entgegen.

14. Beweise mir aus 1 Petr. 5, 8., daß der Teufel den Willen Gottes zu hindern sucht.

Es heißt dort, daß er umher gehe wie ein brüllender Löwe, und suche, welchen er verschlinge.

15. Wer ist denn „die Welt", die dem guten und gnädigen Willen Gottes entgegen ist?

Das sind „die gottlosen Menschen". (D. Fr. 396, Antw. 1.)

16. Womit ist denn die Welt nach 1 Joh. 2, 15—17. dem Willen Gottes entgegen?

Mit ihrer Fleischeslust, ihrer Augenlust und ihrem hoffärtigen Wesen.

17. Die Fleischeslust ist das Saufen und Fressen, die Wollust und die Bequemlichkeit; die Augenlust ist die Lust an Geld und Gut, an Silber, Gold und Edelstein; das hoffärtige Wesen ist der Ehrgeiz, der Hochmuth, die Erhebung über andere. — Wie auch unser Fleisch, unser eigener alter Adam, stets wider Gottes Willen ist, lehrt 1 Mos. 4, 7. Immerfort „ruht die Sünde vor der Thür"; stets reizt und lockt das Fleisch zur Sünde; ehe man sich's versieht, ist die Sünde gethan. — Was wollen Teufel, Welt und Fleisch, nach Dr. Luthers Worten, nicht geschehen lassen?

Sie „wollen uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen".

18. Was suchen sie zunächst zu verhindern?

Daß wir „Gottes Namen heiligen", suchen sie zu hindern.

19. Was suchen sie zum andern zu verhindern?

Daß „Gottes Reich zu uns komme", suchen sie zu hindern.

20. Womit suchen sie denn beides zu verhindern?

Mit „bösem Rath und Willen" wollen sie es verhindern.

21. Der „böse Rath" ist die List, welche sie anwenden, um Gottes guten gnädigen Willen an uns zu verhindern; der „böse Wille" ist ihre Bosheit. Sagt mir einige Beispiele aus der Heiligen Schrift, an denen man sieht, daß Teufel, Welt und Fleisch mit List und Bosheit darauf bedacht sind, Gottes Willen zu hindern.

Der Teufel reizte David zum Hochmuth und gab ihm in's Herz, er sollte das Volk zählen lassen; dem Ananias und seinem Weibe Sapphira, sie sollten Petrus belügen. Das Weib Potiphars versuchte Joseph zur Unkeuschheit; Nebukadnezar ließ Sadrach, Mesach und Abednego in den Feuerofen werfen, weil sie Gottes Willen thaten, u. s. w.

22. Wie erfüllt nun Gott, nach Dr. Luthers Worten, unsere Bitte in Absicht auf diese Feinde?

„Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert", dann geschieht es.

23. Gott „bricht" ihn, wenn er ihn gar nicht zur Ausführung kommen läßt; er „hindert" ihn, wenn er, trotzdem er zur Ausführung kommt, uns nicht schaden und Gottes Willen nicht hindern kann. — So wollte Laban mit Jakob zornig reden; wie aber brach Gott seinen bösen Willen?

Er befahl ihm, nur freundlich mit Jakob zu reden.

24. Sanherib wollte Jerusalem zerstören, wie brach Gott seinen bösen Willen?

Er tödtete durch einen Engel in einer Nacht 85,000 seiner Knechte, so daß er abziehen und fliehen mußte.

25. Der König Darius warf, auf Anstiften seiner gottlosen Hofleute, den Propheten Daniel in die Löwengrube, damit diese ihn auffressen sollten; wie hinderte Gott ihren bösen Rath und Willen?

Gott sandte seinen Engel, der mußte den Löwen den Rachen zuhalten.

26. Die Brüder Josephs wollten diesen für immer aus dem Wege schaffen; wie hinderte Gott ihren bösen Rath und Willen?

Er bewahrte den Joseph und machte ihn seiner Zeit groß in Ägyptenland.

27. Seht, Kinder, das ist, was auch wir bitten, so oft wir sprechen: „Dein Wille geschehe!" Teufel, Welt und Fleisch wollen uns allezeit hindern, Gottes Willen zu thun; was bitten wir deshalb mit den Worten: „Dein Wille geschehe?

Wir bitten damit: „Gott wolle des Teufels, der Welt und unseres Fleisches bösen Rath und Willen brechen und hindern."

28. Wir bitten aber noch mehr! Wie geschieht nämlich, nach Dr. Luthers Worten, Gottes Wille in Absicht auf uns selbst?

So, daß er „uns stärket und uns fest behält in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende".

29. Seht, dasselbe sagt D. Frage 396 unter 2. Lies die Frage und diesen Theil der Antwort! — Was bitten wir also von Gott nach diesen Worten, so oft wir sagen: „Dein Wille geschehe“?

Wir bitten, daß er „uns stärke und fest behalte“.

30. Worin soll er uns stark und fest machen?

„In seinem Wort und Glauben.“

31. Ja, ja! Denn nur, wenn wir an Gottes Wort bleiben, dasselbe immer besser erkennen, — wenn wir im Glauben beharren, werden wir endlich die Seligkeit erlangen und, so lange wir hier leben, gottselig leben können. — Wer allein kann uns aber im Wort und Glauben stärken und fest behalten?

Gott allein kann es. (1 Petr. 1, 5.)

32. Wie lange muß uns Gott also stärken und fest behalten?

„Bis an unser Ende“ muß er es.

33. Welche Worte setzt Dr. Luther in seinem Kleinen Katechismus zum Schluß, damit wir recht fröhlich bitten sollen, Gott wolle unseren Feinden wehren und uns selbst im Glauben stärken und erhalten?

Er sagt: „Das ist sein gnädiger und guter Wille.“

34. Wohlan, so laßt uns denn ernstlich und fleißig beten, daß dieser gnädige und gute Wille Gottes bei uns geschehen möge! Dann wird sich das auch bei uns finden, was D. Frage 396 unter 3. und 4. steht. Denn wenn Gott „uns stärket und fest behält in seinem Wort und Glauben“, wie werden wir dann auch Gottes Willen thun?

So, daß „wir unsern Glauben durch Liebe unter einander erweisen“.

35. Was sollen wir nach Joh. 13, 35. (und Gal. 6, 5.) damit beweisen, daß wir Liebe unter einander haben und üben?

Daß wir Christi Jünger (Gottes Kinder) sind, sollen wir damit beweisen.

36. Wie leiden wir nach dem 4. Theile der Antwort nach seinem Willen?

„Wenn wir in allem uns seinem Willen demüthig unterwerfen.“

37. Seht, liebe Kinder, wenn uns von unserm Vater im Himmel etwas auferlegt wird, was uns unangenehm und schmerzlich ist, was uns wehe thut, wie sollen wir dann nach Matth. 26, 39. mit dem HErrn Christo sagen?

„Nicht wie ich will, sondern wie du willst.“

38. Merkt das ja, daß dieses auch eingeschlossen ist in diese Bitte: „Dein Wille geschehe.“ — Was gehört nach dem 4. Theile der 396. Antwort endlich noch dazu, Gottes Willen zu thun?

Es gehört endlich dazu, daß wir „Gott für die erzeigten Wohlthaten Dank sagen“.

39. Daß dieses Gottes Wille ist, sehen wir unter anderem aus Kol. 3, 17. (Fr. 142.) Wie spricht der Heilige Geist dort durch St. Paulum?

Er sagt: „Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket Gott und dem Vater durch ihn."

40. Mit welchen Worten bitten wir dieses alles: daß Gott den bösen Rath und Willen unserer Feinde brechen und hindern wolle, — daß er uns im Glauben stärken und erhalten wolle, — daß er uns tüchtig machen wolle, seinen Willen zu thun und zu leiden, und daß er uns geben wolle, ihn allezeit zu loben?

Das alles bitten wir mit den Worten: „Dein Wille geschehe!"

41. Nun schaut noch auf Frage 397 im D. Lies die Frage und die Antwort! — Wofür wird also in dieser Antwort der Grund angegeben?

Dafür, daß der dritten Bitte hinzugesetzt ist: „wie im Himmel, also auch auf Erden".

42. Welches ist, kurz gesagt, dieser Grund?

Es ist geschehen, „anzuzeigen, daß unser Wille mit dem Willen der heiligen Engel gleichförmig sein solle".

43. Wer thut also den Willen Gottes „im Himmel"?

Die heiligen Engel thun Gottes Willen im Himmel.

44. Und wie richten sie denselben aus?

„Mit größter Willigkeit in wahrer Reinigkeit und Heiligkeit" richten sie des himmlischen Vaters Willen und Befehl aus. (Ps. 103, 21.)

45. Wie soll nun unser Wille mit ihrem Willen gleichförmig sein?

„Also, daß wir ihrem Beispiele folgen, heilig leben und den Willen Gottes mit willigem Herzen auf Erden vollbringen."

46. Wer muß uns aber dieses alles geben?

Der „Vater im Himmel" muß es uns geben.

47. Wie sollen wir deshalb nach unseres lieben HErrn JEsu Christi Anleitung beten?

Wir sollen beten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden."

48. Wie umschreibt Dr. Luther diese Bitte in seinem herrlichen Katechismusliede?

Er singt:

„Dein Will' geschehʼ, HErr Gott, zugleich
Auf Erden wie im Himmelreich;
Gieb uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam sein in Liebʼ und Leid;
Wehrʼ und steuʼr allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut." (185, V. 4.)

58.

Die vierte Bitte.

Wie lautet die vierte Bitte? Was ist das? Was heißt denn täglich Brot? (D. Fr. 398—400.)

1. Um was bitten wir nach dem Wortlaut dieser Bitte?

Um das „Brot" bitten wir.

2. Ist denn hier unter dem „Brot" blos jenes Nahrungsmittel zu verstehen, was wir im gewöhnlichen Leben Brot nennen?

Nein, nicht allein das ist unter „Brot" zu verstehen.

3. Was heißt nach Dr. Luthers Erklärung „täglich Brot"?

„Alles, was zur Leibes Nahrung und (zu des Leibes) Nothdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen."

4. Warum lehrt uns denn Christus, nur vom „Brot" zu sagen, wenn so mancherlei gemeint ist? — Die Antwort auf diese Frage giebt D. Frage 401. Lies dieselbe! — Um was sollen wir also nicht bitten?

„Nicht um großen Reichthum, Schwelgerei und Hoffahrt zu treiben", sollen wir bitten.

5. Um was sollen wir vielmehr Gott in dieser Bitte allein anflehen?

„Um die nothdürftige Nahrung und Kleidung" allein sollen wir Gott bitten.

6. Nur die Fülle und Hülle bedürfen wir! Wie betet deshalb auch Salomo Spr. 30, 7—9.?

Er betet: „Zweierlei bitte ich von dir, die wolleſt du mir nicht weigern, ehe denn ich sterbe: Abgötterei und Lügen laß ferne von mir sein; Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der HErr? oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen."

7. Was soll Gott ihm nicht geben?

„Armuth und Reichthum" soll Gott ihm nicht geben.

8. Was hingegen begehrt er hinzunehmen?

„Sein bescheiden Theil Speise" möchte er nehmen.

9. Mit welchen Worten giebt er die Ursache an, weshalb er weder Reichthum noch Armuth begehrt?

Er sagt: „Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der HErr? oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen."

10. Nun lest Frage 401 im D Nach Luthers Erklärung wird gar vieles, was wir zur Erhaltung des Leibes bedürfen, „Brot" genannt. Weshalb geschieht das also?

„Weil wir auch diese anderen Gaben so nothwendig als das Brot bedürfen."

11. Nun lasset uns einmal zusehen, ob das so ist. Was gehört nach Dr. Luthers Worten zur Leibes Nahrung?

„Essen" und „Trinken" gehört dazu.

12. Weshalb aber gehören „Kleider" und „Schuh" zu des Leibes Nothdurft?*)

Weil wir uns mit denselben bedecken, gegen Hitze und Kälte u. s. w. schützen müssen.

13. Weshalb gehört „Haus" und „Hof" zu des Leibes Nothdurft?

Weil der Leib sonst in Wind und Wetter verderben, krank werden und sterben würde.

14. Weshalb gehört der „Acker" (und Garten) zum täglichen Brot?

Weil derselbe nöthig ist, um Getreide, Obst und Gemüse zu erlangen.

15. Warum heißt das „Vieh" (Pferde, Kühe, Schafe, Schweine, Hühner ꝛc.) täglich Brot?

Weil es uns zum Ackerbau und zu vielen anderen Arbeiten, auch zur Nahrung und Kleidung nöthig ist.

16. In wiefern gehört „Geld" und „Gut" zum täglichen Brot?

In sofern gehört es dazu, als es nöthig ist, Nahrung und Kleidung zu kaufen, einzutauschen, aufzubewahren und zu erhalten.

17. Aber wie können denn ein „fromm Gemahl, fromme Kinder" und „fromm Gesinde" (Knechte, Mägde, Lehrlinge, Gesellen) „Brot" genannt werden?

Weil sie nöthig sind, um alle bisher genannten Gaben mit Freude und in Ruhe (ohne Ärger und Verdruß, ohne Hader und Streit) genießen zu können.

18. Weshalb gehören auch „fromme und getreue Oberherrn" zu des Leibes Nothdurft?

Weil uns dieselben nach Gottes Willen schützen sollen und unsere leibliche Wohlfahrt gar sehr befördern können.

19. Warum gehört „gut Regiment", das ist gute, gerechte Regierung im Lande und in Städten, löbliche Rechtspflege und Bestrafung der Bösen, zum Brot?

Weil wir nur da, wo dieses besteht, unserer Nahrung nachgehen können und vor Mördern, Dieben und Betrügern sicher sind.

20. Warum gehört „gut Wetter" zum Brot?

Weil ohne Regen und Sonnenschein die Früchte nicht gedeihen, weder Menschen noch Vieh leben können. (Unwetter — Hagel.)

*) Fragen dieser Art darf man nicht blos an die Kinder stellen, sondern man muß sie auch stellen, damit sie zum Nachdenken über diese Dinge angeregt werden. Die Antwort mag dann anders ausfallen, als sie hier steht; wenn sie nur sonst richtig ist.

21. Warum gehört „Friede" zu des Leibes Nothdurft?

Weil im Kriege alles verdorben wird, und man nur im Frieden das Seine mit den Seinen in Ruhe genießen kann.

22. Weshalb gehören „Gesundheit, Zucht, Ehre" zum Brot?

Weil man in Krankheit, Unzucht und Schande ein unglücklich Leben führt und nur beim Genuß jener Güter aller anderen zeitlichen Gaben recht froh wird.

23. Warum gehören endlich auch „gute Freunde" und „getreue Nachbarn" zum Brot?

Weil sie sehr viel dazu beitragen, unser Leben zu einem glücklichen zu machen, — die zeitlichen Güter in Freude und Ruhe zu genießen, — in Nöthen Beistand und Hilfe zu erfahren u. s. w.

24. Dr. Luther setzt zu alle dem Genannten noch hinzu: „und desgleichen". Könntest du mir wohl noch einige Dinge nennen, die zum Brot zu rechnen wären?

O ja! Ein geschickter Arzt und Apotheker, geschickte und ehrliche Handwerker, ehrliche Kaufleute und in weltlichen Künsten und Wissenschaften geschickte Lehrer gehören auch zu des Leibes Nothdurft.

25. Um was für Güter bitten wir also in der vierten Bitte?

Um die zeitlichen und irdischen Güter bitten wir in der vierten Bitte.

26. In welches eine Wort faßt der HErr Christus sie alle zusammen?

In das Wort „Brot" faßt er sie alle zusammen.

27. Um wessen Brot lehrt er uns nun ferner bitten?

Um „unser" Brot lehrt er uns bitten.

28. Weshalb er das thut, sagt uns Frage 403 im D. Lies die Frage und die Antwort! — Wessen sollen wir uns also erinnern, so oft wir beten: „Unser täglich Brot gieb uns heute"?

Dessen sollen wir uns dabei erinnern: „daß wir uns unser Brot durch redliche Arbeit erwerben und nicht anderer Leute Brot auf unerlaubte Weise an uns bringen sollen."

29. Daß dieses Gottes Wille ist, lehrt uns St. Paulus 2 Thess. 3, 10—12. (Frage 93.) Ich will euch die Worte vorsprechen; dann sprecht sie im Chor nach. — Was sollen wir aber auch aus dem Wort „Unser täglich Brot gieb uns" lernen?

Wir sollen daraus lernen: „daß wir aus christlicher Liebe für anderer Leute Unterhalt zu bitten haben."

30. Daß wir auch für anderer Leute Unterhalt bitten und sorgen sollen, lehrt uns der HErr durch den Propheten Jesaias 58, 7. (Frage 79.) Wie spricht er da?

Er sagt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch."

31. Um wie viel Brot lehrt uns Christus bitten?

Um das „tägliche" Brot lehrt er uns bitten.

32. Was das Wort „täglich“ eigentlich bedeutet, lehrt uns Frage 404 im D. Lies sie sammt der Antwort und den Spruch Matth. 6, 25.! — Wie viel von allen jenen zeitlichen Gütern ist es also, das wir mit dem Wort „täglich“ erbitten?

So viel, als „wir an jedem Tage, den wir erleben, zu nothdürftiger Erhaltung unseres Lebens bedürfen.“

33. Unser Heiland lehrt uns auch bitten, wann uns der himmlische Vater das tägliche Brot geben möge. Wie lehrt er uns nämlich sprechen?

Er lehrt uns sprechen: „Unser täglich Brot gieb uns heute.“

34. Warum er dieses Wort hinzugesetzt hat, lehrt uns Frage 405 im D. Lies dieselbe! — Was soll uns das Wort „heute“ also zunächst lehren?

Es soll uns lehren, „daß wir nicht ängstlich für den andern Morgen sorgen sollen.“

35. Mit welchen Worten lehrt uns der HErr dasselbe Matth. 6, 34.?

Er sagt: „Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.“

36. Was soll uns das Wort „heute“ aber auch lehren, so oft wir es beten oder bedenken?

Es soll uns auch lehren, daß wir, „so wir die Werke unseres Berufs mit gebührendem Fleiß ausgerichtet haben, das Gedeihen unserer Arbeit von Tag zu Tag Gott befehlen sollen.

37. Mit welchen Worten lehrt das der Heilige Geist Ps. 127, 1. 2.?

Er spricht dort: „Wo der HErr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die dran bauen. Wo der HErr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst. Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sitzet, und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden giebt er's schlafend.“

38. Was soll nun nach der vierten Bitte der Vater im Himmel mit dem täglichen Brote thun?

Er soll es uns „geben“.

39. Warum wir so bitten sollen, lehrt Frage 406 im D. — Weshalb bitten wir nämlich, daß uns das Brot „gegeben“ werden möge?

Wir bitten so, „damit wir bezeugen, daß wir vor Gott nichts als Bettler sind und daher alles, was wir haben, nicht unserem Fleiß, sondern der göttlichen Gütigkeit des höchsten Gebers alles Guten zu verdanken haben, nach jenem Spruch Ps. 145, 15. 16.“

40. Was sind wir nach diesen Worten vor Gott?

„Nichts als Bettler sind wir vor Gott.“

41. Wem haben wir das, was wir haben, nicht zu verdanken?

„Nicht unserm Fleiß haben wir es zu verdanken.

42. Wem haben wir vielmehr alles, was wir haben, zu verdanken?

„Der göttlichen Gütigkeit des höchsten Gebers alles Guten" haben wir alles zu verdanken.

43. Das bezeugt auch Ps. 145, 15. 16. Wie lauten die Worte?

Sie heißen: „Aller Augen warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen."

44. Und wie lehrt uns St. Paulus 1 Cor. 4, 7.?

Er sagt: „Was hast du, daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?"

45. Das alles sollen wir wohl bedenken, so oft wir die vierte Bitte beten. Nun sagt aber Dr. Luther noch mehr. Wie giebt nämlich Gott das tägliche Brot?

Er giebt es „wohl ohne unsere Bitte".

46. Und wem giebt er es?

„Allen bösen Menschen" giebt er es. (Matth. 5, 45.)

47. Weshalb bitten wir denn ums tägliche Brot, wenn Gott es auch den bösen Menschen giebt, die ihn nicht darum bitten?

„Wir bitten in diesem Gebet, daß er's uns erkennen lasse, und mit Danksagung empfangen unser täglich Brot."

48. Dasselbe sagt Frage 407 im D. mit etwas anderen Worten. Lies dieselbe! — Was sollen wir also daraus erkennen, daß Christus uns beten lehrt: Unser täglich Brot gieb uns heute?

„Daß wir diese Güter (die „täglich Brot" genannt werden) aus Gottes milder Hand empfangen."

49. Und weshalb sollen wir zum andern ums tägliche Brot bitten, obwohl Gott es auch denen giebt, die ihn nicht darum bitten?

„Damit jene Güter uns heilsam sein, und damit wir ihrer mit Danksagung gebrauchen und genießen."

50. Daß wir alles mit Danksagung hinnehmen und gebrauchen sollen, lehrt auch St. Paulus 1 Tim. 4, 3—5. Wie lauten die Worte?

„Sie verbieten, zu meiden die Speisen, die Gott geschaffen hat, zu nehmen mit Danksagung, den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alle Kreatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet."

51. Womit sollen die Gläubigen die Speisen, die Gott geschaffen hat, hinnehmen?

„Mit Danksagung" sollen sie sie nehmen.

52. Wann ist uns alle Kreatur Gottes gut und nicht verwerflich?

Dann, wenn sie „mit Danksagung empfangen wird."

53. Wodurch wird alles, was wir empfangen und gebrauchen, geheiligt?

„Es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet."

54. Dem, der Gott in allem die Ehre giebt, von ihm alles erbittet und ihm für alles dankt, dem gilt dann auch das Wort, das Ps. 128, 1. 2. geschrieben steht. Wie heißt es?

„Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut."

55. Gott helfe, daß ihr, liebe Kinder, solche Leute werdet! Vergesset die vierte Bitte nicht und betet sie mit gläubigem Herzen und mit rechtem Verständnis. Und so singet auch:

„Gieb uns heut unser täglich Brot,
Und was man darf zur Leibesnoth.
Behüt' uns, HErr, für Unfried' und Streit,
Für Sorgen und für theurer Zeit;
Daß wir in gutem Frieden stehn,
Der Sorg' und Geizes müßig gehn." (185, V. 5.)

59.

Die fünfte Bitte.

Wie lautet die fünfte Bitte? Was ist das? (D. Fr. 408. 409.)

1. Was soll uns der himmlische Vater nach dieser Bitte vergeben?

„Unsere Schuld" soll er uns vergeben.

2. Was ist „unsere Schuld", nach Dr. Luthers Worten?

„Unsere Sünden" sind unsere Schuld.

3. Das lehrt auch D. Frage 410. Lies diese Frage mit der Antwort! — Welche unserer Sünden sind also die Schuld, um deren Vergebung wir bitten?

„Alle unsere Sünden sind es."

4. Was ist denn nach Antwort 410 Sünde?

Alle „innerlichen Bewegungen, Gedanken, Reden und Handlungen, die dem göttlichen Gesetz entgegen sind."

5. Welcherlei Sünden bilden nach Antwort 410 unsere Schuld?

„Die Begehungs- und Unterlassungssünden sind diese Schuld."

6. Wessen haben wir uns damit schuldig gemacht?

„Zeitlicher und ewiger Strafen" haben wir uns damit schuldig gemacht.

7. Wessen Schuld soll denn der Vater im Himmel nach dieser Bitte vergeben?

„Unsere" Schuld soll er vergeben.

8. Wem soll er die Schuld vergeben?

„Uns" soll er sie vergeben.

9. Es soll also niemand blos seiner eigenen Schuld gedenken und nur für sich Vergebung suchen. Das lehrt auch Frage 411 im D. Lies dieselbe! — Was will also Christus überhaupt haben?

Christus will haben, daß wir für einander bitten sollen.

10. Und weshalb lehrt er uns, in der fünften Bitte zu beten: „Vergieb uns unsere Schuld“?

Weil wir „auch für die Erlassung der Sünden des Nächsten beten sollen“.

11. Was begehren wir von Gott hinsichtlich der eigenen und unseres Nächsten Schuld?

Wir begehren, er möge sie „vergeben“ (oder „erlassen“).

12. Was bitten wir, nach Dr. Luthers Worten, wegen unserer Sünden in diesem Gebet?

„Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünden.“

13. „Nicht ansehen“ soll er sie, das heißt, er soll sie uns nicht zurechnen, um derselben willen nicht zürnen und uns nicht strafen! Was bitten wir deshalb ferner nach Dr. Luthers Worten in der fünften Bitte?

„Wir bitten, daß der himmlische Vater um unserer Sünde willen solche Bitte nicht versagen wolle.“

14. Welches ist „solche Bitte“, von der wir begehren, daß Gott sie nicht versagen wolle?

Es ist das heilige Vaterunser; alle die einzelnen Bitten in demselben.

15. Warum ist denn nach Dr. Luthers Worten solche Bitte, daß Gott uns um unserer Sünde willen nicht abweisen wolle, nöthig?

„Wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdient.“

16. Was begehren wir deshalb von Gott?

„Er wolle uns alles aus Gnaden geben“, begehren wir.

17. Weshalb sind wir denn „keines werth“, — weshalb haben wir „nichts verdient“, — weshalb muß uns Gott alles „aus Gnaden“ geben?

Weil „wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen.“

18. Nun seht euch Frage 412 im D. an. „Was sollen wir nun nach der fünften Bitte thun?

„Wir sollen einig und allein zu Gottes Barmherzigkeit unsere Zuflucht nehmen und um die gnädige Vergebung der Sünden Gott anflehen, die uns durch Christi Verdienst erworben worden ist, mit der Bitte, er wolle uns alles aus seiner Gnade und Gütigkeit verzeihen und vergeben.“

19. Wozu sollen wir einig und allein unsere Zuflucht nehmen?

„Zu Gottes Barmherzigkeit“ sollen wir einig und allein unsere Zuflucht nehmen.

20. Um was sollen wir Gott anflehen?

„Um die gnädige Vergebung der Sünden“ sollen wir ihn anflehen.

21. Wodurch ist uns dieselbe erworben worden?

„Durch Christi Verdienst“ ist sie uns erworben worden.

22. Mit welcher Bitte sollen wir Gott anflehen?

„Mit der Bitte, er wolle uns alles aus seiner Gnade und Gütigkeit verzeihen und vergeben."

23. Ihr seht, daß diese 412. Frage dasselbe, nur mit etwas anderen und ausführlicheren Worten sagt, was Luthers Worte enthalten. — Nun seht auch noch Frage 413 an. Wornach fragt sie?

Sie fragt darnach: Wann wir um Vergebung der Sünden bitten müssen.

24. Wann oder wie oft müssen wir es denn thun?

„Täglich, ja unaufhörlich; weil wir täglich viel sündigen und nur eitel Strafe verdienen."

25. Welche Worte sollen wir nach Christi Willen der Bitte: „Vergieb uns unsere „Schuld" hinzusetzen, so oft wir dieselbe beten?

Die Worte: „als wir vergeben unsern Schuldigern" sollen wir hinzusetzen.

26. Was versprechen wir mit diesen Worten, nach Dr. Luthers Erklärung?

„So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen."

27. Welche Leute sind also „unsere Schuldiger"?

„Die sich an uns versündigen", sind es.

28. Was versprechen wir zunächst hinsichtlich unserer Schuldiger?

Ihnen „auch herzlich zu vergeben".

29. Was versprechen wir aber ferner noch?

Ihnen „gerne wohl zu thun".

30. Wann können wir nur gewiß sein, daß Gott uns unsere Schuld vergeben hat?

Nur dann können wir gewiß sein, wenn wir dem Nächsten auch wirklich vergeben und ihm wohl thun.

31. Verdienen wir damit Gottes Vergebung, wenn wir vergeben?

Unmöglich; denn zuerst vergiebt Gott; dann erst können auch wir vergeben.

32. Wozu sollen wir aber stets bereit sein, so oft wir beten?

Stets sollen wir bereit sein, unsern Feinden zu vergeben und ihnen wohl zu thun.

33. Und was soll uns bewegen, allezeit gerne zu vergeben?

Das soll uns dazu bewegen, daß Gott uns unsere (viel größere) Schuld vergiebt.

Das bekennen wir denn auch, wenn wir singen:

„All unser Schuld vergieb uns, HErr,
Daß sie uns nicht betrübe mehr,
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr Schuld und Fehl vergeben gern;
Zu dienen mach' uns all bereit
In rechter Lieb und Einigkeit." (185, V. 6.)

60.

Die sechste Bitte.

Wie lautet die sechste Bitte? Was ist das? (D. Fr. 416. 417.)

1. Wo hinein soll uns der himmlische Vater nach dieser Bitte nicht führen?

In „Versuchung" soll er uns nicht führen.

2. Um diese Bitte recht zu verstehen, müssen wir vor allem wissen, was hier unter „Versuchung" zu verstehen ist. Frage 418 im D. giebt uns eine überaus schöne Erklärung. Lies Frage und Antwort! — Was für eine Versuchung ist hier in der sechsten Bitte also nicht gemeint?

„Nicht eine solche Versuchung, dadurch wir zum Guten geprüft werden", ist gemeint.

3. Von wem rührt eine solche Versuchung zum Guten her?

„Von Gott rührt sie her.

4. Allein welche Versuchung rührt von Gott her?

Allein die Versuchung zum Guten rührt von Gott her.

5. So versuchte Gott den Erzvater Abraham (1 Mos. 22, 1.). Was begehrte er nämlich von ihm?

Gott begehrte von Abraham, daß er seinen einigen Sohn Isaak auf dem Berge Morija als Brandopfer schlachten sollte.

6. In welcher Absicht, — zu welchem Zwecke that Gott das?

Es sollte dadurch Abrahams Glaube offenbar werden. (Ebr. 11, 17—19.)

7. So versuchte unser lieber Heiland auch den Apostel Philippus. Mit welcher Frage that er es doch nach Joh. 6, 5. 6.?

Er fragte: „Wo kaufen wir Brot, daß diese essen?"

8. Zu welchem Zweck versuchte ihn denn JEsus mit dieser Frage?

Er wollte ihm, ihm selbst zur Besserung, die thörichten Gedanken seines Herzens offenbaren.

9. Ist diese Versuchung Gottes gemeint, wenn wir bitten: „Führe uns nicht in Versuchung"?

Sie ist nicht gemeint.

10. Was thun vielmehr nach Antwort 418 alle Heiligen hinsichtlich dieser Versuchung zum Guten?

„Alle Heiligen bitten Gott, daß er sie also prüfen möge."

11. Wie thut dieses z. B. David Ps. 139, 23. 24.?

Er sagt: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich's meine. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege."

12. Eine Versuchung zum Guten ist also in der sechsten Bitte nicht gemeint; was für eine Versuchung ist vielmehr gemeint?

„Eine solche Versuchung, dadurch wir zum Bösen verleitet werden sollen", ist gemeint.

13. Von wem rührt diese her?

„Vom Teufel rührt sie her."

14. Auf welche Weise führt er sie aus?

„Auf allerlei Weise wird sie von demselben ausgeführt."

15. Wie wird der Teufel deshalb auch insonderheit genannt?

„Der Versucher" wird er deshalb genannt. (Matth. 4, 3.)

16. Wie sagt Luther deshalb zu Anfang seiner Erklärung, weil Gott niemals zum Bösen versucht?

Er sagt: „Gott versucht zwar niemand."

17. Wer ist es aber nach seinen Worten, der uns versucht?

„Der Teufel, die Welt und unser Fleisch" ist es.

18. Wie versuchen sie uns?

Mit „Betrügen" und „Verführen" thun sie es.

19. Wo hinein suchen sie uns zu bringen?

„In Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster" suchen sie uns zu stürzen.

20. „Mißglaube" ist Unglaube und Aberglaube (falscher Glaube). „Verzweiflung" ist das völlige Verzagen an der Gnade Gottes. „Große Schande" ist z. B. Mord, Trunkenheit, Diebstahl, Betrug (Bankrott), Spiel u. s. w. „Laster" sind Gewohnheitssünden, z. B. Fluchen, Schwören, Huren u. s. w. Seht, in solche Dinge, in solche schreckliche Sünden möchte der Teufel, die gottlosen Menschen und unser eigenes Fleisch uns gerne stürzen. D. führt das noch weiter aus Frage 421 bis 423. Lies Frage 421. — Wie versucht uns also der Teufel zunächst?

„Durch böse Eingebung und Reizung zur Sünde" thut er es.

21. Wir wissen aus 1 Petr. 5, 8., daß der Teufel umher geht wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge. Wer kann mir aus der biblischen Geschichte Personen nennen, denen er teuflische Gedanken eingab und sie zur Sünde reizte?

David gab er ein, das Volk zählen zu lassen (1 Chron. 22, 1.); Judas gab er ein, den HErrn JEsum zu verrathen (Joh. 13, 2. Matth. 27, 3—5.); Ananias und Sapphira betrog er, daß sie dem Heiligen Geiste logen (Apost. 5, 1—10.).

22. Wie aber versucht der Teufel die Menschen, nachdem er sie in Sünde gestürzt hat?

„Zur Verzweiflung versucht er sie nach begangener Sünde."

23. O Kinder, merkt's! Vor der That macht der Teufel die Sünde klein und gering, süß und angenehm; nach der That bläst er sie auf, macht sie groß und sucht den Sünder dahin zu bringen, daß er an der Gnade Gottes verzweifelt! Nennt mir einen Mann, den der Teufel nach vollbrachter Sünde in Verzweiflung gestürzt hat.

Judas Ischarioth kam in Verzweiflung um.

24. Nun lies Frage 422 und die Antwort! — Wie versucht uns also die Welt zunächst?

„Durch Reizung und Lockung mit ihren bösen Exempeln, Ärgernissen und sündlichen Gewohnheiten."

25. Wie geschieht dieses z. B. nach Spr. 1, 10.?

Die bösen Buben locken, daß man ihnen folgen soll.

26. Ja, sie sagen: Komm, mach mit! Wir wollen fressen, saufen und fröhlich sein; freue dich auch deines Lebens! — Wie geschieht es aber nach Matth. 18, 6. 7.?

Es geschieht, indem die bösen Weltkinder Ärgernis geben.

27. Ärgernis giebt man, wenn man auf irgend eine Weise dazu hilft und mitwirkt, daß andere Leute arg (böse) und ärger werden. Also z. B. wenn man mit Worten oder Werken ein böses Beispiel giebt, indem man schwört, flucht, lügt, säuft u. s. w. — Welches sind z. B. sündliche Gewohnheiten der Welt, dadurch sie uns versucht? — Ihr wißt keine zu nennen! Wollte Gott, ihr lerntet sie nie kennen! Weil ihr aber in der Welt lebt und auch ihre sündlichen Gewohnheiten kennen lernen müßt, um euch vor ihnen hüten zu können, so will ich einige nennen: Die Bälle und Tanzgelage, der Theaterbesuch, das Wirthshausgehen, die Theilnahme an geheimen Gesellschaften, das Lotteriewesen und die Spiele um Geld, die Wetten um Geld u. s. w. — Was sagt St. Jakobus 4, 4. hinsichtlich aller dieser bösen Gewohnheiten der Welt?

Er sagt: „Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein."

28. Wodurch versucht aber die Welt nach dem 2. Theil der 422. Antwort?

„Durch Gewalt, mit Dräuen, Verfolgen und mancherlei Widerwärtigkeit."

29. Den Grund davon giebt uns unser lieber HErr JEsus selbst Joh. 15, 19. an. Wie spricht er dort?

Er sagt: „Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb; dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt."

30. Welches ist also der Grund, weshalb die Gottlosen die Kinder Gottes mit Gewalt, mit Drohen und Verfolgen zur Sünde zu zwingen suchen?

Die Welt hasset die Kinder Gottes, weil JEsus diese von der Welt erwählt hat.

31. Wie versuchte z. B. der gottlose König Antiochus jene Juden, von denen 2 Makk. 7. erzählt wird, mit Gewalt zur Sünde?

Er wollte sie zwingen, wider das Gesetz Mosis Säufleisch zu essen, und tödtete die, die es nicht thun wollten, um die übrigen zu erschrecken.

32. Auch das kann alle Tage wieder vorkommen, und Ähnliches kann euch begegnen. Merket, es ist eine schreckliche Versuchung zum Bösen! — Nun Frage 423! Lies sie! Was ist doch unser „Fleisch und Blut"?

Es ist der alte Adam; unsere Natur, sofern sie durch die Sünde verderbt ist.

33. Wo stecken die innerlichen bösen Regungen und bösen Lüste, die uns zur Sünde versuchen?

In unserm eignen Herzen stecken sie.

34. Deshalb sagt St. Jakobus 1, 14 (Frage 419), daß wir, wenn wir versucht werden, von unserer eigenen Lust gereizt und gelockt werden. Von welcher Lust werden wir gereizt und gelockt?

Von unserer eigenen Lust werden wir gereizt und gelockt.

35. Das habt ihr alle schon selbst erfahren! Euer eignes Herz lockt und reizt euch bald zu dieser, bald zu jener Sünde, — zur Faulheit, zur Lüge, zur Verachtung des Wortes Gottes u. s. w. — Nun sagt mir noch einmal mit Dr. Luthers Worten: Wer ist es, der uns versucht?

„Der Teufel, die Welt und unser Fleisch" ist es.

36. Wenn wir nun den Vater im Himmel bitten: „Führe uns nicht in Versuchung", kann das die Meinung haben: er wolle es nicht bewirken, daß wir versucht werden?

Die Meinung kann es nicht haben, denn Gott bewirkt das niemals.

37. So ist es gewißlich! Die sechste Bitte hat vielmehr die Meinung, daß Gott nicht zugeben wolle, daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch uns in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster stürzen könne. Was bitten wir von Gott?

Gott wolle nicht zugeben, daß der Teufel, die Welt und unser Fleisch uns in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster stürze.

38. Was bitten wir deshalb zunächst, nach Dr. Luthers Erklärung?

„Wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster."

39. Und was ist demnach wieder das erste, das wir von Gott begehren hinsichtlich der Versuchung?

Gott wolle uns „behüten" vor derselben.

40. Wie „behütet" uns denn Gott ganz und gar vor der Versuchung?

So, daß er dem Teufel, der Welt und unserem Fleische wehrt, uns zu versuchen.

41. Kindlein, das thut unser Vater im Himmel alle Tage; sonst würde es uns übel ergehen! Der Teufel würde euch, mich und die ganze Christenheit umbringen, wenn Gott ihm nicht wehrte! Die Welt würde die Christen zu allen Sünden verführen und zwingen, wenn Gott ihr nicht wehrte! — Doch wir bitten, nach den bereits angeführten Worten Dr. Luthers, noch ein anderes. Was denn?

Wir bitten, Gott wolle uns „erhalten".

42. Ganz richtig! Nun achtet auf Dr. Luthers Worte! Wie soll uns der Vater im Himmel „erhalten"?

Also, „daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster."

43. Seht, oft läßt es der Vater im Himmel in seiner Liebe und Weisheit zu, daß wir zum Bösen versucht werden; so ließ er z. B. Hiob versucht werden. Für den Fall bitten wir, Gott möge es nicht zulassen. Was bitten wir?

Wir bitten, er möge nicht zulassen, daß wir „betrogen" und „verführt" werden.

44. Noch mehr, liebe Kinder! Was bitten wir nach den letzten Worten Dr. Luthers?

Wir bitten: „Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten."

45. Womit können wir also „angefochten" werden?

Mit „Mißglauben, Verzweiflung und andern großen Schanden und Lastern" können wir „angefochten" werden.

46. Wer ist aber nie die Ursache der Anfechtung?

Gott ist niemals die Ursache.

47. Wie kommt es denn, daß Kinder Gottes in Mißglauben u. s. w. gerathen?

Das macht des Teufels Bosheit und ihre eigne Schwachheit und Sicherheit.

48. Was bitten wir nun schon heute, für den Fall, daß wir angefochten werden?

Wir bitten, „daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten".

49. Seht, wie fein hat Dr Luther diese sechste Bitte verstanden und erklärt! — Worin soll uns also der liebe Vater im Himmel nicht liegen und umkommen lassen?

Er soll uns nicht „in Mißglauben, Verzweiflung und andern großen Schanden und Lastern" umkommen lassen.

50. Wie „gewinnen wir denn endlich und behalten den Sieg"?

Also, daß uns der himmlische Vater aus der Anfechtung befreit, aus der Sünde heraus reißt und wieder Glauben und ein heiliges Leben giebt.

51. Warum bitten wir aber, daß der Vater „uns" nicht in Versuchung führen wolle?

Weil wir dieses nicht bloß für uns selbst, sondern für alle unsere Mitchristen bitten.

Gott Lob, viele, viele Christen bitten für mich, daß ich nicht in Versuchung geführt werden möge! Sollte ich je fallen, so wird Gott deren Gebet erhören und mich wieder heraus reißen! Gott Lob!

„Führ' uns, HErr, in Versuchung nicht,
Wenn uns der böse Geist anficht.
Zur linken und zur rechten Hand
Hilf' uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohlgerüst
Und durch des Heilgen Geistes Trost." (185, V. 7.)

61.

Die siebente Bitte.

Wie lautet die siebente Bitte? Was ist das? (D. Fr. 426. 427.)

1. Wovon soll uns der Vater im Himmel nach dieser Bitte erlösen?

Von dem „Übel" soll er uns erlösen.

2. Was wir unter dem „Übel" zu verstehen haben, sagt uns Frage 428 im D. „Was verstehen wir hier durch das Wort Übel?"

„Alles, was uns wehe thut und schädlich ist an Leib und Seele, Gut und Ehre, zeitlich und ewiglich."

3. Von wie vielerlei Übel soll uns der Vater im Himmel, nach Dr. Luthers Worten, erlösen?

„Von allerlei Übel" soll er uns erlösen.

4. Wie mancherlei ist das Übel, das uns in dieser Welt plagt?

Es ist viererlei: „Übel des Leibes und der Seele, des Gutes und der Ehre."

5. Was nun solche Übel sind, lehrt uns D. gar schön. — Was sind „Übel des Leibes", nach Antwort 429?

Es sind: Krankheit, Gebrechlichkeit, Schmerzen, Hunger, Dürftigkeit und alle anderen Plagen, die dem Leibe beschwerlich sind."

6. Nenne mir Personen aus der biblischen Geschichte, die mit „Übeln des Leibes" heimgesucht waren.

Hiob war mit Schwären heimgesucht, viele Leute mit Aussatz, Petri Schwiegermutter mit dem Fieber, ein Weib mit dem Blutfluß, Lazarus mit Tod und Verwesung.

7. Was sind „Übel der Seele"?

„Alles, was der Seele schädlich ist, als des Teufels Bosheit, die Sünde, böses Gewissen, Unglaube, Unbußfertigkeit, Schwermuth, Verzweiflung und die ewige Verdammnis."

8. Nenne mir biblische Personen, die mit „Übeln der Seele" heimgesucht oder behaftet waren.

Laban war ein Götzendiener, Absalom ein Empörer, David fiel in Ehebruch und Mord, Saul endete in Verzweiflung, der reiche Mann kam in die Hölle und in die Qual u. s. w.

9. Was sind „Übel des Guts"? (Fr. 431.)

„Aller Schade, der uns an unserem zeitlichen Vermögen geschieht durch Feuer, Wasser, Ungewitter, Zauberei, Raub, Diebstahl und dergleichen."

10. Welche Personen aus der heiligen Geschichte haben solche „Übel des Guts" zu erleiden gehabt?

Hiob ward plötzlich aller seiner Güter beraubt; die Juden wurden häufig ausgeplündert u. s. w.

11. Was sind nach Frage 432 „Übel der Ehre“?

Es sind „Lügen, Verleumdung, böses Geschrei und Argwohn, dadurch wir in Verachtung und Schande kommen“.

12. Nenne mir auch hier einige Personen aus der Bibel, die mit „Übeln der Ehre“ heimgesucht waren.

David ward gescholten und verleumdet; Elias ward beschuldigt, das Volk zu verwirren; Joseph ward der Unkeuschheit beschuldigt und ins Gefängnis gesteckt; Jeremias ward angeklagt, daß er's mit den Feinden hielte, u. s. w.

13. Was bitten wir nun den Vater im Himmel wegen aller dieser Übel?

Wir bitten, er wolle uns von denselben „erlösen“.

14. Wie bitten wir „in diesem Gebet“, nach Dr. Luthers Worten?

Wir bitten „als in der Summa“.

15. Das heißt, wir fassen hier alles, was wir außer dem bereits Erbetenen noch zu bitten haben, in eine „Summa“ zusammen. In welche kurzen Worte fassen wir alles, was wir noch zu bitten haben, „als in eine Summa“ zusammen?

In diese fassen wir es zusammen: „Erlöse uns von dem Übel.“

16. Was wir damit begehren, lehrt uns sowohl Dr. Luthers Erklärung, als auch die 433. Frage im D. — Was ist das erste, was wir bitten?

Wir bitten, „daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel und Gefahr des Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse“.

17. „Erlösen“ heißt „los machen“, „befreien“. — Nun „erlöst“ uns Gott auf mancherlei Weise vom Übel. — Wie hat er dich bisher von Pestilenz, von Unglauben, von Feuersnoth, von Verleumdung und vielen anderen Übeln erlöst?

Er hat diese Übel gar nicht über mich kommen lassen.

18. Merket das, liebe Kinder! Gott, unser Vater im Himmel, hält viele Übel ganz fern, so daß sie uns gar nicht treffen, gar nicht berühren, obwohl wir verdient haben, daß wir mit ihnen geplagt würden. So erlöst er uns zunächst vom Übel! — Wie erlöste er aber jene Aussätzigen vom Übel, die den HErrn Christum anschrieen? Und wie jenes blutflüssige Weib, das Christi Kleid berührte?

Er nahm das vorhandene Übel hinweg.

19. Nun versteht's: So erlöst Gott auch vom Übel, daß er es wegnimmt, ihm ein Ende macht, wenn es nach seinem Willen uns eine Zeitlang geplagt hat! Nennt mir Personen aus der biblischen Geschichte, die in dieser Weise vom Übel erlöst wurden.

Ruth wurde von Armuth erlöst, David von Verfolgung, Joseph und Jeremias aus dem Gefängnis, Daniel aus der Löwen Rachen, die drei Männer aus dem Feuerofen, der 38jährige Kranke von seiner Lahmheit u. s. w.

20. Solche Erlösung hat der HErr vielfach in seinem Wort zugesagt. Wie heißt es z. B. Hiob 5, 19.?

Es heißt dort: „Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Übel rühren."

21. Und wie spricht der HErr Ps. 91, 14—16.?

Er sagt: „Er begehrt mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen, und zu Ehren machen. Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil."

22. Unser Vater im Himmel hat aber noch eine dritte Weise, schon in diesem Leben von allem Übel zu erlösen, und das ist die herrlichste! — St. Paulus litt unter einem großen Übel: des Satans Engel schlug ihn mit Fäusten. Er bat Gott, ihn von dieser Plage zu befreien; aber der HErr that es nicht. Was aber sagte er zu dem Apostel (2 Kor. 12, 9.)?

Der HErr sagte: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig."

23. Und was sagt nun der heilige Apostel (V. 9. 10.)?

Er sagt: „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich gutes Muths in Schwachheiten, in Schmachen, in Nöthen, in Verfolgungen, in Ängsten, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark."

24. Wie hat also der Vater im Himmel den Apostel vom Übel erlöst, obwohl er dieses nicht von ihm nahm?

Er hat ihm „Gnade" und „einen guten Muth" gegeben, das Übel gern und fröhlich zu tragen.

25. So haben sich auch andere Heilige der Verfolgung und Trübsal gerühmt und haben das Übel als eine Wohlthat getragen! Ist unser Gott nicht ein wunderbarer Gott, daß er seinen Kindern Freudigkeit und Stärke giebt, das Übel zu erleiden, so daß sie es als eine Wohlthat erdulden? — Welches ist also die dreifache Weise, wie Gott schon in dieser Zeit vom Übel erlöst?

Dieses ist die dreifache Weise:

1) Er bewahrt uns vor dem Übel;
2) er nimmt das vorhandene Übel hinweg;
3) er giebt Kraft und Freudigkeit, das Übel zu ertragen.

26. Welche Weise schreiben wir denn Gott vor, wenn wir bitten: „Erlöse uns vom Übel"?

Wir schreiben ihm keinerlei Weise vor.

27. Was aber sollen wir zuversichtlich glauben, so oft wir diese Bitte beten?

Wir sollen glauben, daß uns Gott gewißlich so vom Übel erlöst, wie und wann es für uns am besten ist.

28. Nun ist aber in die Bitte „Erlöse uns vom Übel", als in der Summa, noch mehr eingeschlossen. Was bitten wir, nach Dr. Luthers Worten, zum andern?

Wir bitten, daß uns der Vater im Himmel „zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheere".

29. Mit welchen Worten umschreibt dieses D. in der 433. Antwort?

Er sagt: Wir bitten Gott, „daß er zuletzt, wenn nach seinem väterlichen Wohlgefallen die uns von ihm bestimmte Stunde unseres Todes kommt, uns im wahren Glauben erhalten und einen seligen Ausgang unseres Lebens bescheeren wolle".

30. Welches ist also „unser Stündlein"?

Es ist „die uns von Gott bestimmte Stunde unseres Todes".

31. Was ist „ein seliges Ende"?

Es ist der „selige Ausgang unseres Lebens", da wir „im wahren Glauben" abscheiden.

32. Was ist es also, das wir gleichfalls in dieser siebenten Bitte erflehen?

Einen seligen Tod, ein seliges Sterben erflehen wir.

33. Wie erlöst uns Gott durch einen seligen Tod vom Übel?

Er nimmt uns von allem Übel Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre völlig hinweg.

34. O, herrliche Erlösung von allem Übel! Nach ihr sehnen sich alle Heiligen. Wie seufzt z. B. St. Paulus Röm. 7, 24.?

Er sagt: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?"

35. Und wie spricht der alte Simeon Luk. 2, 29—32. seine Sterbensfreudigkeit aus?

Er sagt: „HErr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern; ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel."

36. Wohl dem Menschen, der den Heiland gesehen hat und nun selig sterben kann! Wie sehen wir denn den Heiland?

Wir sehen ihn geistlich, wenn wir seinem Evangelio glauben.

37. Und wer im Glauben stirbt, der stirbt selig! — Welches ist nun das letzte, welches wir, nach Dr. Luthers Worten, in dieser siebenten Bitte von Gott erflehen?

Wir bitten endlich, daß uns der Vater im Himmel „mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel".

38. Dasselbe sagt D. im 3. Theil der 433. Antwort. — Welches ist „dieses Jammerthal"?

Es ist die Erde, diese Welt.

39. Weshalb heißt sie ein „Jammerthal"?

Weil hier um der Sünde willen so viel Jammer, Angst, Noth, Kummer und Plage ist.

40. Was müssen die meisten Heiligen Gottes nach Apost. 4, 22. hier erdulden, ehe sie in's Reich Gottes, in den Himmel, eingehen können?

„Viel Trübsal" müssen sie erdulden.

41. Diese „viele Trübsal" macht die Erde zum „Jammerthal". Wohin gelangen aber die Auserwählten, wenn sie durch diese Trübsal hindurch sind?

„In das Reich Gottes" gelangen sie.

42. Das ist der „Himmel", von dem Luther in seiner Erklärung redet. — Nun sage mir noch einmal, welches ist das Fünffache, das wir in dieser siebenten Bitte von Gott erflehen?

Wir erbitten:

1) Gott wolle das Übel von uns fern halten;
2) er wolle es von uns nehmen, wenn es uns betroffen hat;
3) er wolle uns Geduld geben, es zu tragen;
4) er wolle uns einen seligen Tod bescheeren, und
5) er wolle uns in den Himmel nehmen.

43. Aber begehren wir denn nur, daß unsere Seele in den Himmel komme?

Nein, wir begehren auch, daß unser Leib in den Himmel komme und selig werde.

44. Was bitten wir denn hinsichtlich des Leibes, der, wenn wir sterben, in's Grab gelegt wird?

Wir bitten, daß Gott ihn vom Tode auferwecken und und in Herrlichkeit auch selig machen möge.

45. Seht, liebe Kinder, so viel herrliche Dinge schließt die siebente Bitte in sich! — Nun nur noch eine Frage; es ist die 434. im D. „Warum bitten wir nicht: Erlöse mich, sondern: Erlöse uns von dem Übel?

„Weil einem rechten Christen seines Nächsten, auch der ganzen Christenheit Noth, sowohl als seine eigene zu Herzen geht."

46. Das haben wir ja durch das ganze Vaterunser hindurch gesehen, daß jeder für alle und alle für jeden einzelnen beten sollen. Am jüngsten Tag wird es offenbar werden, wie das Gebet der ganzen Christenheit den einzelnen zu gute gekommen ist. Aber schon heute wollen wir mit St. Paulus sagen (1 Kor. 12, 16.): „So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; und so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit."

„Von allem Übel uns erlös,
Es sind die Zeit und Tage bös;
Erlös uns vom ewigen Tod
Und tröst uns in der letzten Noth;
Bescheer' uns auch ein selig End',
Nimm unsre Seel' in deine Händ'." (185, V. 8.)

62

Der Schluß des heiligen Vaterunsers.

1. Wie lautet der wunderbar herrliche Schluß des heiligen Vaterunsers?

Er lautet: „Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. (D. Fr. 435.)

2. Was die eigentliche Meinung dieser Worte ist, lehrt Frage 437 im D. Lies Frage und Antwort! — Was ist also dieser Schluß?

„Es ist eine den Bitten angehängte Danksagung."

3. Wie statten wir durch diese Worte Gott unsern Dank ab?

Wir thun es „nicht anders, als ob wir das Gebetene schon empfangen hätten."

4. Was stärken und erhalten wir durch diese Worte?

„Das Vertrauen auf seine Verheißung" stärken und erhalten wir.

5. Welches ist denn das „Vertrauen", das wir um seiner „Verheißung" willen haben?

Es ist das, „daß er, was wir bitten, sowohl geben wolle, als auch geben könne."

6. Was sollen wir also zunächst von Gott hinsichtlich dessen glauben, was wir bitten?

Wir sollen glauben, daß er es geben wolle.

7. Was sollen wir aber auch glauben?

Wir sollen glauben, daß er es geben könne.

8. Was thun wir hinsichtlich dieses Vertrauens nach der 437. Antwort?

Wir „stärken und erhalten" es.

9. Wodurch stärken und erhalten wir dieses Vertrauen?

Durch die Worte: „Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit" geschieht es.

10. Was diese Worte im einzelnen bedeuten, lehrt Frage 438 im D. Lies die Frage und die Antwort! — Was enthalten also die Worte: „Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit" nach dieser Frage?

Ein „Lob" enthalten sie.

11. Wie reimt sich denn das damit, daß wir vorhin sagten, sie seien eine „Danksagung"?

Eine „Danksagung" ist ein rechtes „Lob" Gottes.

12. Freilich, so ist es, liebe Kinder! Diese Worte sind ebenso wohl eine Danksagung als ein Lob. — Wer ist denn gemeint, wenn wir sagen: „Dein ist das Reich, dein ist die Kraft, dein ist die Herrlichkeit"?

Unser Vater im Himmel ist gemeint.

13. Was sagen wir denn mit den Worten: „Dein ist das Reich"?

Wir sagen damit: „Du bist unser HErr und König, darum wirst du uns deine Hilfe, Gnade und Segen nicht versagen."

14. Was sagen wir mit den Worten: „Dein ist die Kraft" oder die Macht?

Wir sagen damit: „Du kannst und vermagst alles und es ist dir leicht, uns aller unserer Bitte zu gewähren."

15. Und was sagen wir mit den Worten: „Dein ist die Herrlichkeit" oder die Ehre?

Wir sagen damit: „Du wirst uns erhören, und dafür von uns gelobet und herrlich gepreiset werden."

16. Welches kleine Wörtlein wird endlich diesem Lobe Gottes noch hinzugesetzt?

Das Wörtlein „Amen" wird noch hinzugesetzt.

17. Ihr wißt, was Dr. Luther auf die Frage: „Was heißt Amen?" antwortet. Es steht auch Frage 439 im D. Die eigentliche Erklärung des Wörtleins „Amen" steht am Schluß dieser Worte Luthers. Was bedeutet demnach das Wort „Amen"?

„Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen." *)

18. Auch am Schluß des Apostolischen Symbolums steht es. Mit welchen Worten hat Dr. Luther es am Schluß seiner herrlichen Erklärungen der drei Artikel verdeutscht?

Mit den Worten: „Das ist gewißlich wahr!"

19. Seht auf Frage 440 im D. Warum wird also das heilige Vaterunser (von Christo selbst) mit dem Wörtchen „Amen" beschlossen?

„Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret."

20. Wem sind solche Bitten angenehm?

„Dem Vater im Himmel" sind sie angenehm.

21. Was ist dem Vater im Himmel angenehm?

„Solche Bitten" sind ihm angenehm.

22. Welche Bitten sind gemeint?

Die Bitten des heiligen Vaterunsers sind gemeint.

23. Diese Bitten sind dem Vater im Himmel nicht blos angenehm; wie sind sie auch?

Sie sind „erhöret".

24. Was heißt das: sie sind „erhöret"?

Das heißt, er erfüllt sie und giebt uns, was wir gebeten haben.

---

*) Das Wörtlein „Amen" ist ein hebräisches Wort und drückt eine Betheuerung aus, daß etwas so geschehen solle, wie gesagt worden ist. 5 Mos. 27, 26. Ps. 41, 14. 72, 19. 89, 53. 2 Kor. 1, 20. Offenb. 3, 14. — Im Neuen Testament hat es Luther oft mit „Wahrlich" übersetzt, z. B. Matth. 25, 40. Joh. 5, 24. u. s. w.

25. Es heißt also nicht blos: Gott hört sie! Nein, er erhört sie; er thut, was wir bitten und begehren! — Sollst du daran zweifeln, daß diese Bitten Gott „angenehm und erhöret“ sind?

„Nein, ich soll gewiß sein.“

26. Was hat unser lieber HErr Christus gethan, um dich zu dieser Gewißheit zu reizen?

Er hat dem heiligen Vaterunser das Wörtlein „Amen“ hinzu gesetzt.

27. Nun seht auf Frage 441 im D Lies sie und die Antwort! — Warum also sind Gott diese Bitten „angenehm“?

„Er selbst hat uns geboten, also zu beten.“

28. So ist es! Als unser lieber Heiland seinen Jüngern das Vaterunser lehrte, sprach er: „Darum sollt ihr also beten.“ Wessen soll deshalb der, welcher diese Worte im Namen JEsu betet, allezeit gewiß sein?

Er soll „gewiß“ sein, daß „solche Bitten dem Vater im Himmel angenehm sind“.

29. Nun schaut auf Frage 442. Lies sie und die Antwort! — Warum kann ich also, nach Dr. Luthers Worten, gewiß sein, daß meine Bitten bei Gott „erhöret“ sind?

„Er selbst hat uns verheißen, daß er uns wolle erhören.“

30. Was heißt das: Er hat es „verheißen“?

Das heißt: Er hat es zugesagt und versprochen.

31. Ja. Womit hat er es, nach D. Worten, verheißen?

„Mit einem Eid“ hat er es verheißen.

32. Ihr kennt diesen Eid Gottes bereits. Er steht Joh. 16, 23. geschrieben. Wie lautet er doch?

Er lautet also: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben.“

33. Seht, liebe Kinder, so sollen wir allezeit gewiß sein, daß der Vater im Himmel uns erhört, so oft wir so bitten, wie unser HErr JEsus uns gelehrt hat. Sollt's auch eine Weile scheinen, als würden unsere Bitten nicht erhört, zur rechten Zeit hilft Gott gewiß, und er hilft herrlicher, als wir nur begehren könnten! Ach, liebste Kindlein, laßt uns gerne beten, laßt uns namentlich das liebe Vaterunser gerne beten! Gott gebe euch das durch seinen Heiligen Geist. Amen.

„Amen, das ist: es werde wahr.
Stärk' unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Das wir hiemit gebeten han,
Auf dein Wort in dem Namen dein,
So sprechen wir das Amen fein.“ (185, V. 9.)

Hier ist es nun nöthig, und hier ist es auch möglich, eine Wiederholung der Erklärung des heiligen Vaterunsers anzustellen. Es könnten z. B. folgende Fragen gethan werden, so weit die Zeit es erlaubt:

1. Weshalb ist das Vaterunser das vorzüglichste Gebet?
2. Aus welchen einzelnen Stücken besteht doch das heilige Vaterunser?
3. Warum sollen wir unser Gebet mit dem Wort „Vater" beginnen?
4. Um was bitten wir in den drei ersten Bitten?
5. Um was bitten wir in der vierten Bitte?
6. Um was bitten wir in den drei letzten Bitten?
7. Was sagen wir am Schluß des heiligen Vaterunsers?
8. Welche Gabe Gottes ist uns die allernöthigste?
9. Auf wie mannigfache Weise wird Gottes Name geheiligt?
10. Auf wie mannigfache Weise wird Gottes Name entheiligt?
11. Zu welchen Menschen ist das Reich Gottes gekommen?
12. Welcher Mensch ist nicht im Reiche Gottes?
13. Welches Reich Gottes ist für uns noch zukünftig?
14. Welchen Willen hat Gott gegen uns?
15. Wer will diesen Willen nicht geschehen lassen?
16. Was bitten wir von Gott, nach Dr. Luthers Worten, hinsichtlich des Willens des Teufels, der Welt und unseres Fleisches?
17. Warum lehrt uns Christus um's Brot bitten?
18. Welches ist das größte zeitliche Gut?
19. Warum gehört ein guter Freund zum täglichen Brot?
20. Was ist doch „gut Regiment"?
21. Was soll uns bewegen, unserm Nächsten gern das zu vergeben, was er an uns gesündigt hat?
22. Wie unterscheidet sich unsere Schuld bei Gott von der Schuld unseres Nächsten bei uns?
23. Wann können wir gewiß sein, daß Gott uns unsere Schuld erlassen habe?
24. In welcherlei Versuchung führt Gott hinein?
25. Wozu versuchen Teufel, Welt und Fleisch?
26. Was ist das erste, das wir in der sechsten Bitte von Gott erflehen?
27. Was ist das letzte, das wir in der sechsten Bitte von Gott erbitten?
28. Was bedeutet: Wir bitten „in der Summa"?
29. Welches Übel ist das gefährlichste?
30. Wie hat Gott dich vom Übel unverschuldeten Gefängnisses erlöst?
31. Wie hat Gott dich letzthin vom Scharlachfieber erlöst?
32. Wie hat er doch den Apostel Paulus schon in dieser Zeit von dem Engel des Satans erlöst?
33. Was heißt: „Dein ist das Reich"?
34. Wie dient die Erinnerung an die „Kraft" Gottes dazu, mit Gewißheit der Erhörung beten zu können?
35. Warum erinnert uns der liebe HErr JEsus in dem Schluß des heiligen Vaterunsers an die „Herrlichkeit" oder Ehre Gottes?
36. Was ist die Ursache, daß dem Vater im Himmel unsere Bitten „angenehm" sind?
37. Was heißt das: Unsere Bitten sind „erhöret"?
38. Wozu soll uns das bewegen, daß unsere Bitten Gott angenehm und und bei ihm erhöret sind?
39. Mit welchem Wort will Christus unsere Zuversicht ganz fest und gewiß machen?
40. Wozu soll das Wort „Vater" gleich im Anfang des Vaterunsers dienen?
41. Wozu dient das Wort „Amen"?
42. Wie oft sollen wir das Vaterunser beten?

Das vierte Hauptstück.

63.

Von den Sakramenten im allgemeinen.

(Wiederholungsfragen: Welche Hauptstücke des Katechismus haben wir jetzt betrachtet? — Welches der zehn Gebote ist das wichtigste? — Wozu sind uns die zehn Gebote gegeben? — Was lehrt dich der erste — der zweite — der dritte Artikel? — Was nützt uns das Vaterunser? — Welches ist das allerwichtigste Ding, um das wir zu bitten haben? — In welcher Bitte bitten wir um die zeitlichen und irdischen Güter? — Weshalb ist es nöthig, Gott zu bitten, er wolle uns nicht in Versuchung führen? — Weshalb schließen wir das Vaterunser mit dem Wörtlein „Amen"?)

1. Wie wird die heilige Taufe in der Überschrift des vierten Hauptstücks genannt?

„Sakrament" wird die heilige Taufe genannt.

2. Und wie wird das heilige Abendmahl in der Überschrift des sechsten Hauptstücks genannt?

„Das Sakrament des Altars" wird es genannt.

3. Was ist also auch das heilige Abendmahl?

Ein „Sakrament" ist es.

4. Was sind also Taufe und Abendmahl?

„Sakramente" sind sie.

5. Ehe wir von der heiligen Taufe und dem heiligen Abendmahl insonderheit reden können, müssen wir einiges „Von den Sakramenten insgemein" merken. Das wollen wir nach Anleitung unsers lieben D. thun. Wovon wollen wir also heute mit einander reden?

„Von den Sakramenten insgemein" soll die Rede sein.

6. Was nun ein „Sakrament" ist, lehrt D. Frage 448. Ich will euch Frage und Antwort vorlesen. A., lies du es noch einmal; auch du, B., und du, C.! Nun lest Frage und Antwort im Chor! Was lehrt uns also die 448. Antwort?

Sie lehrt uns, „was ein Sakrament ist".

7. Was ist ein Sakrament überhaupt (ganz im allgemeinen)?

„Eine Handlung" ist es.

8. Es ist also ein Sakrament eine Handlung oder eine Verrichtung. Ihr habt ja schon gesehen, wie die Taufe und das Abendmahl gehandelt werden. Wer verrichtet diese Handlungen?

Der Pastor verrichtet sie.

9. Ja, der Pastor thut es; aber auch noch andere Leute, z. B. diejenigen, welche das heilige Abendmahl empfangen Es genügt jetzt zu sagen: die Christen verrichten diese Handlungen. Aber wenn nur diese handelten, so könnte ihre Handlung nimmer ein Sakrament sein; Gott selbst handelt auch mit! — Nun sagt mir: Wer verrichtet diejenige Handlung, die wir ein Sakrament nennen?

Gott und seine Christen verrichten sie.

10. Nun sagt mir weiter aus dem D.: Was für eine Handlung ist ein Sakrament?

Eine „heilige" Handlung ist es.

11. Von wem ist sie geordnet oder befohlen und eingesetzt?

Sie ist „von Gott geordnet".

12. Was geschieht darinnen, nämlich in dieser Handlung?

Es werden „durch gewisse äußerliche Mittel himmlische Dinge ausgespendet."

13. Wodurch werden in der Handlung des Sakraments himmlische Dinge ausgespendet?

„Durch gewisse äußerliche Mittel" geschieht es.

14. Ihr könnt mir ohne Zweifel sagen, welches diese gewissen äußerlichen Mittel sind. Welches Mittel ist es in der heiligen Taufe?

Das Wasser ist es.

15. Welche äußerlichen Mittel sind es im heiligen Abendmahl?

Brot und Wein sind es.

16. Was wird durch diese äußerlichen Mittel in der Handlung der Sakramente ausgespendet?

„Himmlische Dinge" werden ausgespendet.

17. Welches ist das Himmlische, das in der heiligen Taufe ausgespendet wird? — Ihr wißt es nicht! Sehet schnell einmal die 469. Antwort im D. an! Jetzt könnt ihr's sagen!

Es ist die hochheilige Dreieinigkeit selbst!

18. Ihr könntet auch sagen: es ist der Heilige Geist. Doch davon reden wir später ausführlicher. — Welches ist das himmlische Ding im heiligen Abendmahl?

Es ist der wahre Leib und das wahre Blut unsers HErrn JEsu Christi.

19. Was geschieht mit diesen himmlischen Dingen durch die äußerlichen Mittel im Sakrament?

„Ausgespendet" werden dieselben.

20. Das heißt, sie werden dargereicht, gegeben, ausgetheilt. — Was thut nun nach unserm lieben D. Gott durch die Sakramente?

„Dadurch beut Gott die Gnadenverheißung des Evangelii den Menschen an, eignet sie zu und versiegelt sie."

21. Wer handelt also durch die Sakramente?

„Gott" handelt durch dieselben.

22. Was ist es, was Gott durch die Sakramente thut?

Er „beut an", er „eignet zu", er „versiegelt".

23. Was ist es, was er anbeut, zueignet und versiegelt?

„Die Gnadenverheißung des Evangelii".

24. Welche Gnade verheißt denn das Evangelium?

Es sagt allen denen, die da glauben, Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit zu.

25. Wem wird diese Gnadenverheißung des Evangeliums durch die Sakramente angeboten, zugeeignet und versiegelt?

„Den Menschen" widerfährt das.

26. Nämlich den Menschen, welche die Sakramente gebrauchen! — Nun seht ihr, welch' ein wunderbares Ding und hohes Geheimnis ein Sakrament ist! Die folgenden Fragen lehren es uns noch ausführlicher. — Ihr sagtet schon vorhin: ein Sakrament sei „von Gott geordnet". Nun seht Frage 449 an. Was ist Gott nach derselben?

„Der Urheber oder Stifter der Sakramente."

27. Weshalb kann „allein Gott" ein Sakrament ordnen oder stiften?

Weil „er allein jene Gnade, dazu die Sakramente die Mittel und Siegel sind, geben und bekräftigen kann".

28. Weshalb kann kein Mensch ein Sakrament machen?

Weil kein Mensch Gnade (Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit) geben und bekräftigen kann.

29. Nun kommen wir zu Frage 450. Wir sagten schon vorhin, daß in den Sakramenten durch gewisse äußerliche Mittel himmlische Dinge ausgespendet würden. Woraus besteht demnach ein Sakrament?

„Das Irdische, woraus ein Sakrament besteht, ist ein äußerliches Element oder Zeichen, welches durch ein gewisses Wort der Einsetzung bestimmt ist. Das Himmlische aber, woraus ein Sakrament besteht, ist dasjenige, was nach dem Wort der Einsetzung unter dem äußerlichen Zeichen angeboten und dargereicht wird."

30. *Wie viele Bestandtheile hat also jedes Sakrament?*

Zwei Bestandtheile hat jedes Sakrament.

31. Welches sind diese Bestandtheile?

Es ist etwas „Irdisches" und etwas „Himmlisches".

32. Welches ist das Irdische, woraus ein Sakrament besteht?

„Es ist ein äußerliches Element oder Zeichen."

33. Wodurch ist dieses bestimmt?

„Durch ein gewisses Wort der Einsetzung ist es bestimmt."

34. Welches ist doch das äußerliche Element oder Zeichen bei der heiligen Taufe?

Das Wasser ist es.

35. Durch welches Wort der Einsetzung ist es bestimmt?

Durch das Wort: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes."

36. Welches sind die äußerlichen Elemente oder Zeichen beim heiligen Abendmahl?

Brot und Wein sind die äußerlichen Elemente.

37. Durch welches Wort der Einsetzung sind sie bestimmt?

Unser JErr JEsus hatte bei Einsetzung des heiligen Abendmahls Brot und Wein gebraucht und sprach darnach: „Solches thut."

38. Welches ist das Himmlische, woraus ein Sakrament besteht?

„Es ist dasjenige, was nach dem Wort der Einsetzung unter dem äußerlichen Zeichen angeboten und dargereicht wird."

39. Was wird denn in der Taufe unter dem äußerlichen Zeichen des Wassers angeboten und dargereicht?

Der Heilige Geist, ja die ganze heilige Dreifaltigkeit ist es.

40. Was wird denn im Abendmahl unter den äußerlichen Zeichen des Brotes und Weines angeboten und dargereicht?

Der wahre Leib und das wahre Blut unseres HErrn JEsu Christi wird angeboten und dargereicht.

41. Wir sahen schon vorhin, daß Gott „den Menschen" die Gnadenverheißungen des Evangelii durch die Sakramente anbeut, zueignet und versiegelt; nun sage mir nach Frage 454: Wer sind denn diejenigen, denen Gott durch die heiligen Sakramente die Gnadenverheißungen des Evangelii anbietet, zueignet und versiegelt?

„Angeboten werden sie durch dieselben allen, die die Sakramente gebrauchen, hingegen zugeeignet und versiegelt werden sie dadurch nur den Gläubigen."

42. Wem werden also die Gnadenverheißungen des Evangelii durch die Sakramente angeboten?

„Angeboten werden sie allen, die die Sakramente gebrauchen."

43. Luk. 7, 30. heißt es: „Die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rath — nämlich Gottes Gnadenrath — wider sich selbst, und ließen sich nicht von ihm taufen"; was wäre ihnen also durch die Taufe Johannis angeboten worden, wenn sie dieselbe nicht verachtet hätten?

Gottes Gnade wäre ihnen angeboten worden.

44. Wird Gottes Gnade auch denen angeboten, welche die Sakramente ohne Glauben gebrauchen?

Gewißlich, auch denen wird sie angeboten.

45. Wem aber wird sie zugeeignet und versiegelt?

„Nur den Gläubigen" wird die Gnade zugeeignet und versiegelt.

46. Beweise mir das aus Mark. 16, 16.

Der HErr sagt: „Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig."

47. Wer wird aber verdammt, auch wenn er getauft ist und das heilige Abendmahl empfangen hat?

„Wer nicht glaubt, der wird verdammt."

48. Nun sage mir aus D. Frage 456: „Wie vielerlei Sakramente gieb' es?"

„Zweierlei; die einen sind Sakramente des Alten, andere des Neuen Testaments."

49. Und nach Frage 457: „Wie viel giebt es Sakramente des Alten Testaments?“

„Zwei: die Beschneidung und das Passah- oder Osterlamm.“

50. Und endlich nach Frage 460: „Wie viel giebt es Sakramente des Neuen Testaments?“

„Zwei: die Taufe und das heilige Abendmahl.“

51. Daß es nur zwei Sakramente giebt, können wir auch aus 1 Joh. 5, 8. entnehmen. Ihr findet den Spruch Frage 458 im D. — Der „Geist“, von dem er redet, ist, wie die eingeklammerte Bemerkung zeigt, das Wort (das Evangelium). Wie nennt er die beiden Sakramente?

„Das Wasser und das Blut“ nennt er sie.

52. Mehr als zwei kennt er nicht! Dasselbe sagt auch St. Paulus 1 Cor. 12, 13. Der Spruch steht D. Frage 590. Mit welchen Worten gedenkt er der heiligen Taufe?

Er sagt, wir seien alle zu einem Leibe getauft.

53. Mit welchen Worten gedenkt er des heiligen Abendmahls?

Mit diesen: „Wir sind alle zu einem Geiste getränket.“

54. Mehr als zwei Sakramente hat Gott nicht eingesetzt. Der Papst behauptet freilich, es gäbe sieben Sakramente. Aber die übrigen fünf hat er zu Sakramenten gemacht. Er kann aber ebenso wenig ein Sakrament machen, wie du und ich. Gott Lob, daß wir die rechte Lehre von den Sakramenten haben! Sagt mir noch einmal: Was ist ein Sakrament? Welches sind die Bestandtheile eines Sakramentes? Was wird durch die Sakramente angeboten, zugeeignet und versiegelt? Wem wird die Gnade Gottes angeboten? Wem wird sie zugeeignet und versiegelt? Sagt mir alles, was ihr von der Zahl der Sakramente wißt! — Nun behaltet dies fein; es ist euch nütze zur ewigen Seligkeit! Betet auch fleißig:

„In dieser letzt'n betrübten Zeit
Verleih' uns, HErr, Beständigkeit,
Daß wir dein Wort und Sakrament
Rein b'halten bis an unser End'.“ (165, V. 2.)

Von der heiligen Taufe.

64.

Das Wesen der heiligen Taufe.

1. Welchen Namen führt also das erste Sakrament des Neuen Testaments?

„Es heißt: die heilige Taufe.“

2. So heißt es von der „Handlung“, die nach Gottes Gebot bei diesem Sakrament stattfinden soll. Welches ist diese Handlung?

Das „Taufen“ ist es.

3. In wie viel Stücken handelt Dr. Luther im kleinen Katechismus die Lehre von der heiligen Taufe?

In vier Stücken handelt er sie (bespricht er sie).

4. Wovon handelt er „zum ersten", da er die Frage beantwortet: „Was ist die Taufe?

„Zum ersten" beschreibt er das Wesen der heiligen Taufe.

5. Was lehrt er „zum andern", da er Antwort giebt auf die Frage: „Was giebt oder nützt die Taufe?"

Er lehrt den Nutzen der heiligen Taufe.

6. Was lehrt er uns „zum dritten" erkennen, da er Antwort giebt auf die Frage: „Wie kann Wasser solche große Dinge thun?"

Er lehrt uns die Kraft der heiligen Taufe erkennen.

7. Was lehrt er uns „zum vierten" erkennen, da er die Frage beantwortet: „Was bedeutet denn solch Wassertaufen?"

Er lehrt uns die Bedeutung der heiligen Taufe erkennen.

8. Welches sind also die vier Stücke, die wir nach Dr. Luthers Anleitung von der Taufe lernen und erkennen müssen?

Es ist das Wesen, der Nutzen, die Kraft und die Bedeutung der heiligen Taufe.

9. Was haben wir also zunächst hinsichtlich der heiligen Taufe deutlich erkennen zu lernen?

Das Wesen der heiligen Taufe haben wir kennen zu lernen.

10. Was ist denn die Taufe nach Dr. Luthers überaus vortrefflicher Erklärung (Fr. 461 im D.)?

„Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden."

11. Was ist die Taufe also allerdings?

„Wasser" ist sie.

12. Was ist sie aber nicht?

„Allein schlecht Wasser" ist sie nicht.

13. „Schlecht Wasser" ist so viel als gemeines, gewöhnliches Wasser, wie man es in allen Brunnen, Flüssen und Seen findet. — Was ist auch die Taufe, sofern man nur auf das, was vor dem natürlichen Auge ist, sieht?

„Schlecht Wasser" ist sie.

14. Die Sakramentsschwärmer behaupten, sie sei nur „schlecht Wasser". Was sagst du mit Dr. Luther dazu?

Sie ist „nicht allein schlecht Wasser".

15. Was für ein Wasser ist die Taufe denn?

„Sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden."

16. Was für ein Wasser ist also die Taufe zunächst?

„Sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset."

17. Was für ein Wasser ist die heilige Taufe zum andern?

„Sie ist das Wasser mit Gottes Wort verbunden."

18. Von dem Wort der Verheißung werden wir unten hören. Welches ist denn das „Gebot Gottes", in welches dieses Wasser „gefasset" ist?

Es ist dieses: „Da unser HErr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes."

19. Wer ist nach diesen Worten der Urheber oder Stifter der heiligen Taufe?

„Unser HErr Christus" ist der Urheber oder Stifter der heiligen Taufe."

20. Nun schaut euch aber Frage 465 im D. an. Lies dieselbe laut vor! — Wer ist also hiernach der Urheber oder Stifter der heiligen Taufe?

„Gott selbst" ist es; „denn Johannes hat nicht aus eigner Macht, sondern auf Gottes Befehl getauft."

31. Wie reimt sich das mit dem vorhin Gesagten, daß Christus der Stifter der heiligen Taufe sei? — Ihr sehet das noch nicht? — Wer hat, da nun die selige Zeit des Neuen Testaments gekommen war, zuerst getauft?

Johannes der Täufer hat zuerst getauft.

22. Luk. 3, 2. heißt es ausdrücklich von ihm, daß er den „Befehl Gottes" dazu empfangen habe; und Joh. 1, 33. sagt er selbst: Gott habe ihn „gesandt, zu taufen mit Wasser". Wer ist also der Stifter und Urheber der Taufe Johannis?

Gott ist der Urheber und Stifter der Taufe Johannis.

23. Was nun Gott allein dem Johannes befohlen hatte, und was dieser nur im jüdischen Lande thun sollte, das hat Christus allen seinen Jüngern befohlen, daß sie es in der ganzen Welt thun sollten. — Was für ein Gebot ist also das Gebot Christi von der Taufe?

Es ist ein allgemeines Gebot.

24. So ist es! Johannes hat zuerst auf Gottes Befehl getauft; aber für uns ist Christi allgemeines Gebot wichtiger. Darum führt Dr. Luther es im Katechismus an. — Nun sagt: Was ist in dieses Gebot gefasset?

Er sagt: „Das Wasser sei in Gottes Gebot gefasset."

25. Es ist wahrlich so, wie er sagt! Merket, wie das Wasser in Gottes Gebot „gefasset" ist! Was hat Gott selbst durch dieses Gebot hinsichtlich des Wassers gethan?

Durch dieses Gebot hat Gott das Wasser zur Taufe verordnet.

26. O, merket das, liebe Kinder! Der HErr Christus nennt zwar das Wasser nicht ausdrücklich; aber wenn er zu seinen Jüngern sagt: „Taufet", so will er, daß sie wie Johannes taufen sollten. Womit sollten sie taufen?

Sie sollten mit Wasser taufen.

27. Wie ist also das Wasser zunächst in Gottes Gebot „gefasset"?

So ist es in Gottes Gebot „gefasset", daß Gott geboten hat, mit Wasser zu taufen.

28. Wenn nun Christus sagt: „Taufet", was befiehlt er dann zu gleicher Zeit hinsichtlich des Wassers?

Er befiehlt, wie das Wasser gebraucht werden soll.

29. Noch mehr! Er sagt nicht blos: „Taufet", sondern er sagt auch: Wer es thun soll, und wer getauft werden soll. Wer soll taufen?

Seine Jünger sollen es thun.

30. Wer soll getauft werden?

„Alle Heiden" sollen getauft werden.

31. „Alle Heiden", d. i. alle lebendigen Menschen, die auch gelehrt, mit dem Evangelio unterwiesen werden können. — Sehet, so hat Christus „das Wasser in sein Gebot gefasset"! Was heißt das also?

Es heißt:

1) Christus hat das Wasser zu diesem Sakrament verordnet;
2) Er hat geboten, mit dem Wasser zu taufen;
3) Er hat geboten, daß seine Jünger dieses Taufen thun sollen; und
4) Er hat geboten, daß alle lebendigen Menschen getauft werden sollen, die auch gelehrt werden können.

32. Von welchem Wasser gilt denn das, daß es „in Gottes Gebot gefasset" sei?

Es gilt von dem Wasser der Taufe! (Von dem Wasser, mit dem getauft wird.)

33. Wie sollten die Jünger nach Christi Worten taufen?

Sie sollten taufen: „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."

34. Wie nur kann das geschehen?

Nur so kann das geschehen, daß, indem mit dem Wasser getauft wird, der Täufer sagt: „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."

35. Seht, das will unser lieber HErr Christus, wenn er sagt: „Taufet im Namen." Welche Worte müssen also bei der Taufe gesprochen werden?

So oft mit Wasser getauft wird, müssen die Worte dabei gesprochen werden: „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."

36. Wozu diese Worte dienen sollen, könnt ihr aus dem dritten Stück der 473. Antwort im D. erkennen. Wozu dienen sie demnach?

Sie bestätigen „die Gegenwart, das Bekenntnis und die Anrufung der ganzen heiligen Dreieinigkeit."

37. Was bestätigt also unser lieber Heiland zunächst damit, wenn er befiehlt, „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" zu taufen?

Er bestätigt damit „die Gegenwart der ganzen heiligen Dreieinigkeit."

38. Wo ist demnach die ganze heilige Dreifaltigkeit gegenwärtig?

In der heiligen Taufe ist sie gegenwärtig.

39. O wunderbares Sakrament, in dem die ganze heilige Dreifaltigkeit gegenwärtig ist! Nun verstehen wir auch Frage 469 im D. Lies sie! Was lehrt uns diese Frage über die Bestandtheile der heiligen Taufe?

Sie lehrt uns, welches diese Bestandtheile sind.

40. Welches ist also das Irdische, woraus die heilige Taufe besteht?

„Es ist Wasser, und zwar wahrhaftiges oder natürliches Wasser, wie es durch Gottes Wort zu diesem Sakrament verordnet ist."

41. Welches ist das Himmlische, aus dem die heilige Taufe besteht?

„Das Himmlische ist die hochheilige Dreieinigkeit, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist, in dessen Namen die heilige Taufe verwaltet wird."

42. Nun seht auch gleich die folgende Frage an: „Was macht die Taufe zur Taufe", das heißt: Was macht das Taufen mit Wasser zu dem wunderbaren Sakrament, in dem die ganze heilige Dreifaltigkeit gegenwärtig ist? Sagt mir zuvor, wie kann nach der 470. Antwort das „Taufen" geschehen?

Es kann geschehen durch „Eintauchung eines Menschen in das Wasser oder Besprengung oder Begießung mit Wasser".

43. Merket: das ist gleichgültig, ob das „Taufen" so oder so geschieht; immer ist es ein wahrhaftiges „Taufen". Wie wird das „Taufen" doch bei uns vollzogen?

Bei uns werden die Kinder mit Wasser begossen. (Der Täufer schöpft mit seiner hohlen Hand dreimal aus dem Wasser und läßt es auf des Täuflings Kopf fließen.)

44. Wodurch wird nun dieses „Taufen" das hochheilige Sakrament, in dem die ganze heilige Dreieinigkeit gegenwärtig ist?

Dadurch wird es dieses, daß es „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" geschieht.

45. Mit diesen Worten hat der HErr JEsus ein- für allemal die Gegenwart der heiligen Dreifaltigkeit in der Taufe zugesagt! Daneben haben diese Worte für uns noch eine andere Bedeutung. Frage 475 im D. lehrt uns dieselbe. Lies sie! — Wenn ich also taufen höre „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", wessen soll ich zunächst dabei gedenken?

Dessen soll ich gedenken, daß die Taufe auf Geheiß oder Befehl der heiligen Dreifaltigkeit geschieht.

46. Womit geschieht sie aber auch, indem „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" getauft wird?

„Mit Anrufung" der heiligen Dreifaltigkeit geschieht sie.

47. O wunderbares Wasser, das auf Befehl, unter Anrufung und in Gegenwart (oder Beisein) der ganzen heiligen Dreifaltigkeit gebraucht wird! Und die verblendeten Reformirten und andere Schwärmer wollen behaupten, es sei nur

schlecht Wasser! Nein, die Taufe ist nicht schlecht Wasser! Jetzt werdet ihr auch Frage 462 im D. verstehen. Lies sie! — Noch eine Frage müssen wir heute kurz betrachten, die 476. Lies sie! — Was lehrt sie uns?

Sie lehrt uns, welches die Endursache sei, um welcher willen Gott die Taufe eingesetzt habe.

48. Welches ist diese Endursache oder dieser Zweck im allgemeinen?

„Wir sollen dadurch gewisser gemacht werden."

49. In welchem Glauben (in welcher Wahrheit) sollen wir durch die Taufe gewisser gemacht werden?

In dem Glauben sollen wir gewisser gemacht werden, „daß uns Gott zu seinen Kindern angenommen habe und in allem seine väterliche Liebe gegen uns erweisen werde".

50. Seht, liebe Kinder, Gott sagt es uns ja in seinem lieben Evangelium, daß er unser lieber Vater sein wolle und daß wir seine Kinder sein sollen; aber er will uns dessen noch gewisser machen und läßt jeden einzelnen von uns in seinem Namen taufen. So gewiß nun jedes von euch getauft ist, so gewiß ist es auch, daß es Gottes Kind geworden ist! Kindlein, glaubt es und freuet euch!

„So hört und merket alle wohl,
Was Gott heißt selbst die Taufe,
Und was ein Christe glauben soll,
Zu meiden Ketzerhaufe.
Gott spricht und will, daß Wasser sei,
Doch nicht allein schlecht Wasser;
Sein heilig's Wort ist auch dabei
Mit reichem Geist ohn' Maßen;
Der ist allhier der Täufer. (186, V. 2.)

65.

Der Nutzen der heiligen Taufe.

1. Was haben wir, nach Dr. Luthers Anleitung, „zum andern" von der heiligen Taufe zu lernen?

Den Nutzen der heiligen Taufe haben wir zu lernen.

2. Was ist es denn, das sie giebt oder nützt?

„Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöst vom Tod und Teufel und giebt die ewige Seligkeit."

3. Ich meine, Christus vergebe die Sünden, erlöse vom Tod und Teufel und gebe die ewige Seligkeit; wie kann es denn die Taufe thun?

Christus hat das alles erworben und schenkt es uns auch; aber er schenkt es uns durch die Taufe.

4. Was ist also die Taufe, da uns Gott durch dieselbe alle Gnade, die Christus erworben hat, schenkt?

Die Taufe ist ein Gnadenmittel.

5. Mit welchen Worten lehrt uns Dr. Luther, daß die Taufe nicht ein bloßes Zeichen göttlicher Gnade, sondern ein kräftiges Gnadenmittel ist?

Er thut das mit den Worten: „wirket" — „erlöset" — „giebt"; die Taufe „wirket" Vergebung der Sünden, „erlöset" vom Tod und Teufel und „giebt" die ewige Seligkeit.

6. Ehe wir nun die einzelnen Stücke dieses herrlichen Nutzens der heiligen Taufe näher betrachten und sehen, wie sie dieselben wirkt, so sage mir zuvor: Wem giebt die Taufe Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel und die ewige Seligkeit?

„Allen, die es glauben", giebt sie es.

7. Woher bist du dessen gewiß, daß es alle empfangen, die es glauben?

Ich bin gewiß, weil so „die Worte und Verheißungen Gottes lauten".

8. Welches diese „Worte und Verheißungen Gottes" sind, wißt ihr (sie stehen auch im D. Fr. 478). Merket wohl: Wessen Worte sind dies?

Es sind Gottes, es sind Christi Worte.

9. Von wem sagt darin Christus selbst: „der wird selig"?

Er sagt es von dem, „der da glaubet und getauft wird".

10. Was genügt also nach diesen Worten Christi nicht, um selig zu werden?

Es genügt nicht, daß man blos „getauft wird".

11. Nur wann nützt die Taufe dem, der getauft wird?

Nur dann nützt sie ihm, wenn er „glaubt".

12. Was geschieht nach Christi Worten mit dem, der wohl „getauft wird", „aber nicht glaubet"?

„Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt."

13. Was allein ist es also, weshalb der, welcher getauft wird, den Nutzen der heiligen Taufe nicht erlangen kann?

Allein der Unglaube ist es.

14. Wer aber empfängt den Nutzen der heiligen Taufe ganz gewiß?

Wer glaubt, empfängt den Nutzen ganz gewiß.

15. Woher weißt du das?

Christus selbst hat es verheißen und zugesagt: „Wer glaubet und getauft wird, der wird selig."

16. Bei uns werden meistens nur kleine Kinder getauft. Auch ihr seid als kleine Kinder getauft worden. Nun sagt mir, können denn auch die Kinder glauben?

Ja, auch die kleinen Kinder können glauben.

17. Beweise es mir mit einem Worte Christi.

Matth. 18, 6. sagt der HErr von den Kindern: „Wer aber ärgert

dieser Geringsten einen, die an mich glauben." Und Mark. 10, 14. sagt er von den Kindlein: „Solcher ist das Reich Gottes."

18. Gott Lob, liebe Kinder, es ist unzweifelhaft wahr: auch die Kinder können glauben, ebenso wohl als alte Leute. Ja, der Heiland sagt sogar zu den hochmüthigen Alten: „Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen." — Aber wodurch gelangen denn die Kinder zum Glauben? — Ihr wißt es noch nicht? Merkt, ich will es euch sagen: durch die Taufe giebt ihnen Gott auch den Glauben! — Wodurch gelangen die Kinder zum Glauben?

Durch die Taufe giebt ihnen Gott auch den Glauben.

19. Im folgenden Lehrstück werde ich euch mehr darüber sagen. Wer wird also auch des herrlichen Nutzens der heiligen Taufe theilhaftig?

Auch die kleinen Kinder, die getauft werden, erlangen den Nutzen der heiligen Taufe.

20. Nun sagt aber unser lieber HErr Christus nur: „Wer glaubet und getauft wird, der wird selig"; wie kann denn Dr. Luther sagen, die Taufe wirke auch Vergebung der Sünden und erlöse vom Tod und Teufel?

Wo Seligkeit ist, da ist auch jede andere Gnadengabe!

21. Dr. Luther sagt im sechsten Hauptstück: „Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit"; so können wir hier sagen: Wo Seligkeit ist, da ist auch Vergebung der Sünden und Erlösung vom Tod und Teufel. — Welches ist nun der erste Nutzen, den die heilige Taufe allen giebt, die es glauben?

„Sie wirket Vergebung der Sünden."

22. Wie die Taufe Vergebung der Sünden wirkt, lehrt uns Frage 480 im D. — A., lies du die Frage; die Antwort sprecht im Chor! — Was geschieht nach diesen Worten an denjenigen, die getauft werden und glauben?

„Sie ziehen in der Taufe den HErrn Christum an."

23. Daß dieses wahrhaftig der Fall ist, lehrt St. Paulus Gal. 3, 26. 27. Ihr kennt den herrlichen Spruch. Von was für Leuten redet der Apostel nur?

Er redet von denen, die „durch den Glauben an Christum JEsum Gottes Kinder sind".

24. Was ist geschehen, da sie getauft wurden?

„Sie haben Christum angezogen."

25. Seht, liebe Kinder, das ganze Verdienst Christi, die Gerechtigkeit, die er durch Erfüllung des Gesetzes hervorgebracht hat, die Erlösung von aller Strafe, die er durch sein Leiden und Sterben erworben hat, hat die heilige Dreifaltigkeit in die heilige Taufe hineingelegt und bietet es allen an, die getauft werden. — Was hat die heilige Dreifaltigkeit in die Taufe gelegt?

Das ganze Verdienst JEsu Christi hat sie hineingelegt; die Gerechtigkeit, die er durch Erfüllung des Gesetzes hervorgebracht hat; die Erlösung von aller Strafe, die er mit seinem Blute erworben hat.

26. Was thut die heilige Dreifaltigkeit mit diesem Verdienst Christi in der Taufe?

Sie bietet dieses Verdienst Christi allen an, die getauft werden.

27. Wenn ein Mensch auf Gottes Befehl im Namen der heiligen Dreifaltigkeit getauft wird, so reicht ihm Gott den ganzen JEsus dar, das ist, sein ganzes Verdienst. Er will ihn um Christi Gehorsams willen für ganz gerecht ansehen; er will ihm um Christi Leidens und Todes willen alle Strafe der Sünde erlassen. Das thut Gott jedesmal, wenn ein Mensch getauft wird! Aber wer nur erlangt, ergreift es?

Nur der, der glaubt, erlangt es.

28. Der Ungläubige stößt es von sich. Der Glaube ergreift's und spricht gleichsam: Das ist wahrhaftig mein. Was wird dem sofort zugerechnet, der die Taufe im Glauben empfängt?

Die vollkommene Gerechtigkeit Christi wird ihm zugerechnet.

29. Was wird dem sofort erlassen, der die Taufe im Glauben empfängt?

Alle Strafe der Sünde, zeitliche und ewige, wird ihm erlassen.

30. Seht, liebe Kindlein, wenn ein Mensch, er sei klein oder groß, glaubt und im Glauben das Verdienst Christi ergreift, es hinnimmt, es sich aneignet, es nicht verachtet und von sich stößt, dann sagt man: er habe den HErrn JEsum angezogen. Er ist vor Gottes Augen in Christi Verdienst eingehüllt wie in ein kostbares Kleid. In welchem lieblichen Verslein singen und bekennen wir doch dieses? Sprecht es im Chor!

„Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid;
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn."

31. Nun könnt ihr auch leicht die folgenden Worte der 480. Antwort verstehen. — Was wird in der Taufe mit Christi Gerechtigkeit bedeckt und mit seinem Blut abgewaschen?

„Alle unsere Sünden, erbliche und wirkliche", werden bedeckt und abgewaschen.

32. Wie werden alle unsere Sünden „mit Christi Gerechtigkeit bedeckt"?

Also, daß uns Gott „Christi Gerechtigkeit" zurechnet.

33. Ja, er rechnet uns Christi Gerechtigkeit zu; um Christi Gehorsams willen sieht er uns an, als hätten wir das ganze Gesetz vollkommen erfüllt! — Wie werden aber auch alle unsere Sünden mit Christi Blut abgewaschen?

Also, daß uns Gott um Christi vergossenen Blutes willen alle Strafe der Sünde, zeitliche und ewige, vollkommen erläßt.

34. Wie nennt die Heilige Schrift diese Handlung Gottes, da er Christi Gerechtigkeit uns zurechnet und die Strafe der Sünde erläßt, mit einem Namen?

„Vergebung der Sünde" nennt sie diese Handlung Gottes.

35. Durch welches Gnadenmittel hat Gott uns die Sünde vergeben?

Durch die heilige Taufe hat er es gethan.

36. Daß durch die Taufe jedermann, der da glaubt, Vergebung der Sünde erlangen soll, lehrt St. Petrus Apost. 2, 38. mit deutlichen, unzweifelhaften Worten. Wie spricht er nämlich?

St. Petrus sagt: „Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen JEsu Christi zur Vergebung der Süden."

37. Daß wir in der Taufe den HErrn JEsum anziehen, daß unsere Sünden mit seinem Blut abgewaschen werden u. s. w., weil Gott das ganze Verdienst Christi in die Taufe gelegt hat, das sagt Dr. Luther auch gar schön im 7. Verse seines herrlichen Taufliedes. Sagt ihn andächtig im Chor her!

„Das Aug' allein das Wasser sieht,
Wie Menschen Wasser gießen;
Der Glaub' im Geist die Kraft versteht
Des Blutes JEsu Christi,
Und ist für ihn ein' rothe Fluth,
Von Christus Blut gefärbet,
Die allen Schaden heilen thut,
Von Adam her geerbet,
Auch von uns selbst begangen."

38. Bei Betrachtung der anderen Stücke des Nutzens der heiligen Taufe können und wollen wir uns kürzer fassen. — Welches ist der andere Nutzen der heiligen Taufe?

„Sie erlöst vom Tode."

39. Wie sie das thut, lehrt Frage 481 im D. Lies sie! — Von welchem Tode erlöst demnach die Taufe?

Vom zeitlichen und ewigen Tode erlöst sie.

40. Wie erlöst die Taufe vom zeitlichen Tode?

Also, daß „einem getauften Christen der zeitliche Tod nicht mehr schaden kann".

41. Warum kann ihm der zeitliche Tod nicht mehr schaden?

„Weil die Taufe die Sünde, als den Stachel des Todes, wegnimmt, und mit Christo vereinigt."

42. Wozu muß der zeitliche Tod dem getauften Christen dienen?

„Zum Eingang in das ewige Leben muß er ihm dienen."

43. Und wie erlöst die Taufe vom ewigen Tode oder von der Verdammnis?

Also, daß der ewige Tod „keine Macht an ihm haben kann".

44. Wie können deshalb alle Getauften mit St. Paulo nach 1 Cor. 15, 55—57. fröhlich triumphiren?

Sie können fröhlich sagen: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum."

45. Welches ist der dritte Nutzen der heiligen Taufe?

„Sie erlöset vom Teufel."

46. Wie sie dieses thut, lehrt Frage 482 im D. — Warum also ist der Getaufte vom Teufel erlöst?

„Weil er durch die Taufe aus dem Reiche des Teufels gerissen und in das Reich des Sohnes Gottes versetzt worden ist, indem er den Glauben und Vergebung der Sünden erlangt hat."

47. Wer hat daher keinen Anspruch mehr an uns?

„Der Teufel hat keinen Anspruch mehr an uns."

48. Und was können wir nun kraft unseres Taufbundes thun?

„Kraft unseres Taufbundes können wir uns gegen ihn wehren und seinen Versuchungen kräftiglich widerstehen."

49. Welches ist endlich der vierte Nutzen der heiligen Taufe?

„Sie giebt die ewige Seligkeit."

50. Wie sie dieses thut, lehrt Frage 483 im D. Lies dieselbe! — Wie macht uns die Taufe zu Gottes Kindern?

Also, daß sie uns den Glauben und Vergebung der Sünde schenkt; denn Gal. 3, 26. 27. heißt es ausdrücklich: „Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen."

51. Wozu macht uns die heilige Taufe auch, indem sie uns zu Gottes Kindern macht?

„Zu Erben der ewigen Seligkeit macht sie uns auch."

52. Gewißlich! Indem uns Gott um Christi willen zu seinen Kindern annimmt, erklärt er uns auch für Erben der ewigen Seligkeit. Darum sagt St. Paulus Röm. 8, 17.: „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi." — Welches ist das „Erbe", das Christus erworben und das ihm gebührt, das uns aber geschenkt wird?

Das Erbe ist die ewige Seligkeit.

53. Was hat ein getaufter Christ gewiß zu hoffen, weil ihm Gott durch die heilige Taufe die Seligkeit zugesagt hat?

„Den vollkommenen Besitz der ewigen Seligkeit hat er zu hoffen."

54. Was sagt daher St. Petrus 1 Petr. 3, 20. 21. ausdrücklich von dem Wasser in der Taufe?

Er sagt, es mache uns selig.

55. Liebe Kinder, was sind wir doch für glückliche Leute, weil wir getauft sind! Danket, danket Gott, daß er euch hat der Taufe theilhaftig gemacht! Jetzt erkennen wir's nur unvollkommen, welche Schätze wir durch die Taufe empfangen haben; im Himmel, wenn wir das Erbe erlangt haben, werden wir's vollkommen erkennen; dann wollen wir Gott mit allen Auserwählten herrlich preisen! — (Wiederholungsfragen.)

„O großes Werk, o heil'ges Bad,
O Wasser, dessen Gleichen
Man in der ganzen Welt nicht hat, —
Kein Sinn kann dich erreichen!
Du hast recht eine Wunderkraft,
Und die hat der, so alles schafft,
Dir durch sein Wort geschenket."
(187, V. 9.)

66.

Die Kraft der heiligen Taufe.

1. Was haben wir doch nach Dr. Luthers Anleitung „zum dritten“ von der heiligen Taufe zu lernen?

Wir haben zu lernen: woher sie die Kraft habe, solche große Dinge zu thun.

2. Welches sind „solche große Dinge“, die Dr. Luther meint, wenn er fragt: „Wie kann Wasser solche große Dinge thun?“

Es sind diese, daß die Taufe Vergebung der Sünden wirkt, vom Tod und Teufel erlöst und die ewige Seligkeit giebt.

3. Wie kommt er denn zu der Frage, ob Wasser solche große Dinge thun könne? — Nun, die Frage ist euch wohl zu schwer; ich will sie selbst beantworten. Seht, die blinde, hochmüthige Vernunft des unwiedergeborenen Menschen sieht bei der Taufe immer blos auf das irdische Element, auf das Wasser. Wenn sie nun hört, daß die Taufe Vergebung der Sünden wirke u. s. w., so thut sie klug. Welche alberne Frage thut sie da?

„Wie kann Wasser solche große Dinge thun?“

4. So fragten zu Luthers Zeit die Reformirten und alle Schwärmer; so fragen sie heute noch; so fragt auch unsere eigene Vernunft, sofern sie nicht erleuchtet ist. Dem tollen Wahn, als ob von uns behauptet würde, Wasser thäte die großen Dinge, will Dr. Luther begegnen. Welche Frage stellt und beantwortet er deshalb?

Die Frage: „Wie kann Wasser solche große Dinge thun?“

5. Was sagt denn Dr. Luther von dem Wasser?

Er sagt: „Wasser thut es freilich nicht.“

6. Was thut „Wasser“ freilich nicht?

Es „wirket“ nicht „Vergebung der Sünden“, es „erlöset“ nicht „vom Tod und Teufel“, es „giebt“ nicht „die ewige Seligkeit“.

7. Was thut vielmehr diese „großen Dinge“?

„Das Wort Gottes“ thut sie.

8. Welches Wort Gottes thut sie?

Das Wort Gottes, „so mit und bei dem Wasser ist.“

9. Wie ist dieses Wort „mit und bei“ dem Wasser?

Also, daß es gesprochen, wiederholt wird, indem mit dem Wasser getauft wird.

10. Wer hat dieses Wort mit dem Wasser „verbunden“?

Christus selbst hat es gethan.

11. Was thut dieses Wort, „so mit und bei dem Wasser ist?“

Dieses Wort „wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel und giebt die ewige Seligkeit.“

12. Nun nennt Dr. Luther aber noch ein zweites, was diese großen Dinge thut. Welches ist es?

Es ist „der Glaube".

13. Macht denn „der Glaube" die heilige Taufe kräftig?

Das ist unmöglich; unser Glaube macht die Taufe nicht kräftig.

14. Was sagt aber Dr. Luther vom Glauben?

Er sagt: „so solchem Worte Gottes im Wasser trauet."

15. Wie ist dieses Wort „im Wasser"?

Es ist „mit und bei" dem Wasser; es ist mit dem Wasser „verbunden".

16. Was thut „der Glaube" mit diesem Wort Gottes?

„Der Glaube trauet dem Wort im Wasser."

17. Was erlangt er also?

Er erlangt das, was das Wort sagt.

18. Wahrhaftig, ja! Er ergreift, was Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist anbieten: Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel, und die ewige Seligkeit. Deshalb sagten wir schon in voriger Stunde: Wem giebt die Taufe diese großen Dinge?

Sie giebt sie „allen, die es glauben."

19. Bringt der Glaube diese „großen Dinge" in die Taufe hinein?

Das kann er nicht; das thut er nicht.

20. Was thut aber der Glaube?

Er ergreift die großen Dinge und eignet sie sich zu.

21. Weshalb aber ist es möglich, daß der Glaube die großen Dinge ergreift und sich zueignet?

Es ist nur deshalb möglich, weil das Wort Gottes „mit, bei und im Wasser" ist.

22. Was ist deshalb das eigentliche Hauptstück in der heiligen Taufe?

Es ist „das Wort Gottes".

23. Was ist nämlich das Wasser ohne Gottes Wort?

„Ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe."

24. Wann aber ist das Wasser eine Taufe?

„Mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe."

25. Was für ein Wasser ist es dann?

Die Taufe ist „ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist."

26. Was heißt das: sie ist ein „gnadenreich" Wasser?

Das heißt: die Taufe ist ein solches Wasser, in welchem Gottes Gnade reichlich enthalten ist.

27. Was heißt das: sie ist „ein Wasser des Lebens“?

Das heißt: die Taufe ist ein Wasser, welches „Leben“ giebt.

28. So ist es gewiß und wahrhaftig! Weil das Wasser der Taufe durch Gottes Wort „reich“ ist an „Gnade“, so wirket es „Leben“. Wir werden gleich sehen, was für ein „Leben“ gemeint ist. — Was heißt denn wohl: die Taufe ist „ein Bad der neuen Geburt“?

Das heißt: sie ist ein solches „Bad“, durch welches „die neue Geburt“ gewirkt wird.

29. Was für eine Geburt ist hier gemeint?

Die Geburt „im Heiligen Geist“ ist gemeint.

30. „Im Heiligen Geist“, das heißt, sie geschieht durch den Heiligen Geist, sie wird von ihm gewirkt. Wer ist es demnach, der in dem Bad der heiligen Taufe wirkt?

Der „Heilige Geist“ wirkt in demselben.

31. So sagt Dr. Luther von der Taufe; so sagen wir mit ihm; hat es aber auch Grund in Heiliger Schrift?

Ja, es hat gewissen Grund in Heiliger Schrift; denn „St. Paulus sagt es zum Tito am dritten Kapitel.“

32. Wie lauten die Worte?

Also lauten sie: „(Gott machte uns selig) durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.“

33. Was ist also die heilige Taufe nach St. Pauli Worten zunächst?

Sie ist „das Bad der Wiedergeburt“.

34. Was heißt das: die Taufe ist „das Bad der Wiedergeburt“?

Das heißt: sie ist ein solches „Bad“, durch welches „die Wiedergeburt“ gewirkt wird.

35. Wie hat Dr. Luther kurz vorher diese „Wiedergeburt“ genannt?

Er hat sie kurz vorher die „neue Geburt“ genannt.

36. Die „Wiedergeburt“ oder „neue Geburt“ besteht darin, daß im Menschen der Glaube **entsteht**, gewirkt und angezündet wird, durch welchen Glauben er dann dem Worte Gottes im Wasser trauet und der großen Dinge theilhaftig wird, welche die Taufe giebt! Was ist also die „Wiedergeburt“ oder die „neue Geburt“?

Die „Wiedergeburt“ ist die Entstehung oder erste Wirkung und Anzündung des Glaubens im Menschen.

37. Nun lest einmal Frage 485 im D. — Wer also wirkt die Wiedergeburt?

Der Heilige Geist wirkt sie.

38. Weshalb wird aber die Taufe „ein Bad der neuen Geburt“ oder „der Wiedergeburt“ genannt?

Deshalb wird sie so genannt, weil sie „das Werkzeug und Mittel ist, durch welches der Heilige Geist die Wiedergeburt in den Getauften kräftig wirkt und vollbringt.

39. Merkt das mit Fleiß, liebe Kinder! Die Schwärmer wollen uns gern in den Verdacht bringen, als lehrten und glaubten wir: das Eintauchen in's Wasser wirke die Wiedergeburt, oder es sei gar die Wiedergeburt, und als lehrten nur sie, daß der Heilige Geist die Wiedergeburt wirke. Wir wissen und glauben besser als sie, daß der Heilige Geist die Wiedergeburt wirkt; aber wir wissen und glauben auch, daß er sie durch die Taufe wirkt. Wodurch wirkt der Heilige Geist die Wiedergeburt?

Der Heilige Geist wirkt die Wiedergeburt durch die Taufe.

40. Das ist es, was die Schwärmer leugnen; sie verachten die Taufe und behaupten: sie sei nur Wasser, nur ein Zeichen der Wiedergeburt (Fr. 484). Weshalb glauben wir aber, daß sie den Glauben wahrhaftig anzünde und die Wiedergeburt wirke?

Deshalb glauben wir es, weil St. Paulus die Taufe ausdrücklich ein „Bad der Wiedergeburt“ nennt und sagt: „Gott machte uns selig durch das Bad der Wiedergeburt.“

41. Der heilige Apostel nennt die Taufe „das Bad der Wiedergeburt“; wie nennt er sie noch ferner?

„Das Bad der Erneuerung des Heiligen Geistes.“

42. Eine „Erneuerung des Heiligen Geistes“ oder eine „Erneuerung im Heiligen Geiste“ ist eine solche Erneuerung, die vom Heiligen Geiste gewirkt wird. — Was sagt St. Paulus vom Heiligen Geiste?

Er ist „über uns ausgegossen“.

43. Und wodurch ist er über uns ausgegossen?

Durch die Taufe, durch das Bad der Wiedergeburt ist er über uns ausgegossen.

44. Und in welchem Maße ist er über uns ausgegossen?

„Reichlich“ ist er über uns ausgegossen.

45. Durch wen ist er über uns ausgegossen?

„Durch JEsum Christum, unsern Heiland“, ist es geschehen.

46. „JEsus Christus, unser Heiland“, hat uns den Heiligen Geist erworben und giebt ihn uns durch die heilige Taufe. Wozu aber giebt er uns den Heiligen Geist?

„Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben sein des ewigen Lebens.“

47. Da hört ihr's abermals, daß die heilige Taufe Vergebung der Sünden wirkt und selig macht, weil sie den Heiligen Geist schenkt. Wie sind wir jetzt schon Erben des ewigen Lebens, da uns Gott die Seligkeit durch die Taufe geschenkt und zugesagt hat?

„Nach der Hoffnung“ sind wir's.

48. Wie können und sollen alle Getauften mit St. Paulo sagen, weil Gottes Wort, das uns solches von der Taufe lehrt, untrüglich ist?

„Das ist gewißlich wahr", können und sollen sie sagen.

49. Derselbe Heilige Geist, der uns in der Taufe gegeben ist, der uns wiedergeboren hat, der uns Gerechtigkeit und Seligkeit geschenkt hat, der wirkt nun auch die „Erneuerung". Das lehrt uns Frage 486 im D. Lies sie! — Weshalb ist also die Taufe „ein Bad der Erneuerung des Heiligen Geistes"?

Deshalb ist sie es, weil uns durch dieses „Bad" der Heilige Geist geschenkt wird, welcher die „Erneuerung" wirkt, beginnt und täglich weiter führt.

50. Welche drei Stücke sind es, worin nach Antwort 486 die „Erneuerung" besteht, welche der Heilige Geist in den Getauften beginnt, täglich erhält und weiter führt?

Es sind diese:

1) Er „erleuchtet den Verstand";
2) er „treibt den Willen zu allem Guten", und
3) er „giebt Kräfte, als ein Kind Gottes zu leben, den angeborenen Lüsten zu widerstreben und je mehr und mehr als eine neue Kreatur zum Ebenbilde Gottes erneuert zu werden".

51. Wer ist es also, der dem Täufling den Glauben schenkt, ihn gerecht und selig macht, ihn erleuchtet und heiligt?

Es ist Gott der Heilige Geist, der das thut.

52. Wie kommt es denn, daß der Heilige Geist in diesem „Wasser", in diesem „Bade" ist?

Es kommt daher, daß „das Wort Gottes mit und bei dem Wasser ist".

53. Wie nennt St. Paulus deshalb Eph. 5, 26. die Taufe?

Er nennt die Taufe „das Wasserbad im Wort".

54. Und nun die letzte Frage; es ist die 487. im D.: „Woher hat das Taufwasser solche Kraft und Wirkung"?

„Von Gottes Wort, Befehl und Verheißung, welche von Seiten des Menschen der Glaube ergreift und sich dieselbe zueignet."

55. Mit Recht singt Paul Gerhardt von der heiligen Taufe:

„Du bist ein schlechtes Wasser nicht,
Wie's unsre Brunnen geben,
Was Gott in seinem Wort verspricht,
Das hast du in dir leben.
Du bist ein Wasser, das den Geist
Des Allerhöchsten in sich schleußt
Und seinen großen Namen." (187, V. 10.)

67.

Die Bedeutung der heiligen Taufe.

1. Was sagt Dr. Luther vom „Wassertaufen" (d. i. von dem äußerlichen Gebrauch des Wassers), wenn er fragt: „Was bedeutet denn solch Wassertaufen"?

Er sagt damit, daß das „Wassertaufen" etwas „bedeute".

2. Um diese Bedeutung aber verstehen zu können, müßt ihr wissen, daß man früher in der alten Kirche meist untertauchte. Auch zu Luthers Zeit tauchte man an manchen Orten das Kind in das Wasser. Auf dieses Eintauchen in's Wasser und Herausheben aus dem Wasser sieht Dr. Luther bei der Bedeutung des „Wassertaufens". Ein wie vielfaches bedeutet das Wassertaufen nach Dr. Luthers Worten?

Ein Zweifaches bedeutet es.

3. Was bedeutet nämlich das Eintauchen in's Wasser?

„Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten."

4. Und was bedeutet das Herausheben aus dem Wasser?

„Es bedeutet, daß wiederum soll täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe."

5. Hat diese Bedeutung der heiligen Taufe auch einen Grund in der Schrift?

Ja; St. Paulus schreibt davon Römer am sechsten.

6. Wie lauten die Worte, die er Röm. 6, 4. schreibt?

Also lauten sie: „Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod; auf daß gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln."

7. Gebt Achtung, liebe Kinder, diese Worte müssen wir verstehen lernen! — Von wem redet der heilige Apostel, wenn er sagt: „Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod?

Er redet von den getauften Christen.

8. Was ist mit ihnen „durch die Taufe" geschehen?

„Begraben" sind sie durch die Taufe.

9. Wohinein sind sie durch die Taufe begraben?

„In den Tod" sind sie begraben.

10. „Sammt" oder mit wem sind sie „begraben in den Tod"?

„Sammt Christo" sind sie in den Tod begraben.

11. Wodurch sind sie mit Christo „in den Tod begraben"?

„Durch die Taufe" ist es geschehen.

12. „Durch die Taufe", liebe Kinder, ist uns der Tod und das Begräbnis Christi sammt allem, was er dadurch erworben, zugerechnet! — Wie sieht Gott uns nun an, da er uns „durch die Taufe" den Tod und das Begräbnis Christi geschenkt und zugerechnet hat?

Er sieht uns an, als wären wir gestorben und begraben.

13. Christi Tod und alles Leiden, was demselben vorherging und folgte, war die Strafe für unsere Sünde. Wenn uns nun Gott den Tod Christi „durch die Taufe" zurechnet, so sieht er uns an, als ob wir selbst für unsere Sünden gestorben wären. Wie sieht uns Gott an?

Gott sieht uns an, als ob wir selbst für unsere Sünden gestorben wären.

14. Sieht uns Gott um Christi willen so an, was ist uns dann wahrhaftig erlassen?

Alle Strafe der Sünde ist uns erlassen.

15. Was ist also das köstliche Gut, das uns Gott schenkt, indem er uns ansieht, als wären wir mit Christo gestorben und begraben?

Die Vergebung der Sünden ist es.

16. Wahrlich, so ist es! Durch seinen Tod hat uns Christus Vergebung der Sünden erworben! Sie ist uns in der Taufe geschenkt! Alle Strafe ist uns durch die Taufe erlassen! Gott sieht uns an, als wären wir selbst gestorben und begraben! (Röm. 6, 7.) — Nun sagt St. Paulus Röm. 6, 12. zu denen, die „durch die Taufe" mit Christo begraben und der Sünde gestorben sind: „So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten." Welche Verpflichtung haben also alle Getauften, weil sie „durch die Taufe mit Christo begraben sind in den Tod"?

Sie haben die Verpflichtung, die Sünde nicht herrschen zu lassen in ihrem sterblichen Leibe, — ihr nicht Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

17. Seht, das ist es, was Dr. Luther sagt: Was soll mit dem alten Adam geschehen, weil wir getauft sind?

„Der alte Adam in uns soll ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten."

18. Wer soll ersäuft werden?

„Der alte Adam in uns" soll ersäuft werden.

19. Was der „alte Adam in uns" ist, lehrt Frage 493 im D. Lies sie! — Was ist mit den Worten „alter Adam" hier gemeint?

Diejenige Verderbtheit unserer Natur, „welche durch den Fall Adams auf uns vererbt und uns von unsern Eltern angeboren ist", ist gemeint.

20. Weil diese Verderbtheit von Adam herkommt, weil sie so alt ist als das menschliche Geschlecht, deshalb heißt sie: „der alte Adam". Sonst wird sie auch „der alte Mensch" (Eph. 4, 22.), „Fleisch" und „Erbsünde" genannt. Worin offenbart sich diese Verderbtheit unserer Natur?

In „allen Sünden und bösen Lüsten" offenbart sie sich.

21. Was soll mit „dem alten Adam in uns“ und „mit allen Sünden und bösen Lüsten“ geschehen?

Sie „sollen durch tägliche Reue und Buße ersäuft werden.“

22. Wie oft soll dieses Ersäufen geschehen?

„Täglich“ soll es geschehen.

23. Wodurch soll der „alte Adam mit allen Sünden und bösen Lüsten“ ersäuft werden?

Durch „Reue und Buße“.

24. Also durch wahrhaftige Traurigkeit über die Sünde und wahren Glauben. Wie nun durch „Reue und Buße“ der alte Adam „ersäuft“ wird, lehrt Frage 494 im D. Wie geschieht es demnach?

„Wenn wir den bösen Begierden widerstehen, dieselben unterdrücken und dieselben nicht in wirkliche oder Thatsünden ausbrechen lassen.“

25. Seht, so soll jeder Getaufte täglich sterben, weil er „durch die Taufe mit Christo begraben ist in den Tod“, weil er gerechtfertigt ist, — weil er Vergebung der Sünden erlangt hat, — weil er von Gott angesehen wird, als wäre er selbst bereits für alle seine Sünden gestorben. Und wodurch wird dieses tägliche Sterben des alten Menschen bedeutet?

Es wird bedeutet durch das Eintauchen in's Wasser der Taufe.

26. Nun laßt uns zu dem zurückkehren, was „St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht“. Wie fährt er fort, nachdem er gesagt hat: „Wir sind sammt Christo begraben in den Tod“?

Er sagt: „Auf daß gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.“

27. Was sagt er also von Christo?

Er sagt: „Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters.“

28. Das wißt ihr; daran zweifelt ihr nicht! Am dritten Tage ist Christus von den Todten auferstanden! Was sagt der Apostel aber von uns, von allen Getauften?

Er sagt: „Also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.“

29. Nun stehen noch zwei kleine Worte da, die wir nicht übersehen dürfen. Welches sind die?

Es sind die Worte „auf daß“.

30. Merket den Zusammenhang! „Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod; auf daß“ (!) „gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.“ Sind wir also mit Christo begraben, „auf daß“ wir nur in den Tod begraben sein sollten?

Nein, sondern „auf daß“ wir in einem neuen Leben wandeln sollen.

31. Wem sollen wir „im neuen Leben" ähnlich sein?

Christo sollen wir ähnlich sein, den der Vater von den Todten auferweckt hat.

32. Weshalb sollen wir „in einem neuen Leben wandeln", „gleichwie Christus von den Todten auferweckt ist?

Weil „wir sammt ihm durch die Taufe in den Tod begraben worden sind, auf daß" dieses geschehen sollte.

33. Wenn wir aber in den Tod begraben worden sind, „auf daß" wir „gleichwie Christus" „in einem neuen Leben wandeln sollen", welches Werkes Christi müssen wir da „durch die Taufe" auch theilhaftig geworden sein?

Der Auferstehung müssen wir theilhaftig geworden sein.

34. Gott Lob, so ist es! St. Paulus sagt Röm. 6, 5.: „So wir aber sammt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich sein." (Vergl. auch V. 8. und 11.) In der heiligen Taufe hat uns Gott auch die Auferstehung Christi zugerechnet! Wie sieht deshalb Gott jeden gläubigen Getauften um Christi willen an?

Er sieht ihn an, als wäre er selbst bereits von den Todten auferstanden.

35. Weil wir nun „durch die Taufe" mit Christo auferstanden sind, — weil Gott uns ansieht als solche, die bereits vom Tode erstanden sind: worin sollen wir deshalb auch wandeln?

„In einem neuen Leben sollen wir wandeln."

36. Das ist es, was auch Dr. Luther in seiner meisterhaften Erklärung sagt. Wie sollen wir nach derselben „in einem neuen Leben wandeln"?

„Es soll wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe."

37. Was der „neue Mensch" heißt, lehrt dich Frage 495 im D. Was ist er?

„Es ist der vom Heiligen Geist wiedergeborene Mensch".

38. Es ist die „neue Kreatur" in den Christen, das vom Heiligen Geist geschaffene neue Wesen, der „Geist". Was soll mit diesem „neuen Menschen" geschehen, damit man sein Vorhandensein auch äußerlich wahrnehmen könne?

Er soll „herauskommen und auferstehen".

39. Nämlich in Worten und Werken soll er „herauskommen". Und wie oft soll das geschehen?

„Täglich" soll es geschehen.

40. Worin soll der „neue Mensch" leben?

„In Gerechtigkeit und Reinigkeit" soll er leben.

41. Wie erklärt dies D. Frage 495?

„Im wahren Glauben und heiligen Leben" soll er leben.

42. Vor wem soll er darin leben?

„Vor Gott" soll er darin leben.

43. *Was heißt das: „vor Gott" in Gerechtigkeit und Reinigkeit leben, nach Frage 495 im D.?*

Es heißt: „ohne Heuchelei" so leben.

44. Also in Aufrichtigkeit und Wahrheit, ohne Verstellung und Menschendienerei. — Und wie lange soll der neue Mensch leben?

„Ewiglich" soll er leben.

45. Ja, „ewiglich"! Denn wenn die, die vom Heiligen Geist wiedergeboren sind, im Glauben sterben, dann hat das „neue Leben" nicht etwa ein Ende; sondern dann geht es erst recht an. Im Himmel leben wir in vollkommener Heiligkeit! — Wodurch wird dieses nun bedeutet, daß wir so täglich in einem neuen Leben wandeln sollen?

Durch das Herausheben aus dem Wasser der Taufe wird es bedeutet.

46. Nun sagt mir: Weshalb sind wir schuldig, täglich den alten Adam zu tödten und den neuen Menschen herauskommen zu lassen?

Wir sind schuldig, das zu thun, weil uns Gott „durch die Taufe" den Tod und die Auferstehung Christi zugerechnet hat.

47. *So ist es gewißlich! Nachdem uns Gott zu seinen Kindern angenommen und uns das ganze Verdienst Christi geschenkt hat, so sind wir schuldig, — so haben wir die Verpflichtung, den Sünden und bösen Lüsten abzusterben und in einem neuen Leben zu wandeln! Darin besteht der Taufbund, den Gott mit uns gemacht hat. — Woher aber kommt die Kraft dazu, dem Taufbunde gemäß zu leben?*

Die kommt auch „durch die Taufe".

48. Weshalb haben wir „durch die Taufe" auch die Kraft, in einem neuen Leben zu wandeln?

Weil uns der Heilige Geist durch dieselbe geschenkt worden ist, der uns wiedergeboren hat und täglich erneuert.

49. Das betrachteten wir bereits in voriger Stunde. Nun lest einmal Frage 496 im D. — Habt auch ihr ein solches „Taufgelübde" abgelegt?

Ja! Wir thaten es durch unsere Taufpathen.

50. Was habt ihr durch eure Taufpathen gelobt?

„Wir haben versprochen, dem Teufel und allem seinem Wesen und Werken abzusagen, hingegen Gott als unserem Vater und HErrn allein zu dienen."

51. Wäret ihr nicht schuldig, dieses zu thun, wenn eure Taufpathen es nicht an eurer Statt zugesagt hätten?

Wir wären trotzdem schuldig, dem Teufel zu entsagen und Gott allein zu dienen.

52. Weshalb wäret ihr es trotzdem schuldig?

Weil jeder Getaufte diese Verpflichtung hat, auch wenn es nicht ausdrücklich ausgesprochen wird.

53. Kindlein, Kindlein, erinnert euch fort und fort eures Taufgelübdes! — Nun lest noch Frage 490. — Was wird hier behauptet und gelehrt?

„Wenn ein Mensch nach seiner Taufe wieder gefallen ist, so hat er sich dennoch seines Taufbundes zu getrösten."

54. Ein Getaufter „fällt", wenn er wissentlich und muthwillig sündigt! Was ist dann, nach Antwort 490, „auf seiner Seite" geschehen?

„Er hat den Taufbund übertreten und ist in Gottes Ungnade gefallen."

55. Kindlein, hütet, o, hütet euch vor wissentlichen und muthwilligen Sünden! — Was ist aber „auf Gottes Seite" dennoch der Fall, wenn ein Getaufter den Bund bricht?

„Auf Gottes Seite steht dieser Bund fest."

56. Er selbst sagt Jes. 54, 10.: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer." Und 2 Tim. 2, 13.: „Glauben wir nicht, so bleibet er treu; er kann sich selbst nicht leugnen." Was thut der treue Gott deshalb auch, so oft sich ein Getaufter, der in Sünde gefallen ist, „bekehrt und Buße thut"?

„Gott nimmt ihn wieder zu Gnaden an."

57. Gott sei ewig Lob und Dank, so ist es! Unser Gott hält den mit uns gemachten Bund treulich! Sündigen wir, er nimmt uns wieder an, sobald wir uns bekehren und Buße thun. —

„Gott Vater, Sohn und Geist, verleih,
Daß ich fest an dich gläube,
Mich meines Taufbunds tröst' und freu',
Darin beständig bleibe;
Daß ich des Teufels Werke haß',
Die bösen Lüste dämpfe,
Das Gut' zu thun, nicht werde laß,
Bis an das End' hier kämpfe
Und dort dein Reich ererbe." (191, V. 7.)

Das fünfte Hauptstück.

68.

Von dem Amt der Schlüssel. (1.)

1. Wie viele Hauptstheile enthält das fünfte Hauptstück des Katechismus?

Zwei Hauptstheile enthält dasselbe.

2. Welche sind es?

Es sind: Das Amt der Schlüssel und die Beichte.

3. Welches Lehrstück haben wir also zunächst zu betrachten?

Das Lehrstück vom Amt der Schlüssel haben wir zunächst zu betrachten.

4. Was die Worte „Amt" und „Schlüssel" bedeuten, werden wir später sehen. Jetzt sage mir: Was für eine Gewalt ist das Amt der Schlüssel?

Es ist „die sonderbare Kirchengewalt".

5. Wer hat diese „Gewalt" gegeben?

„Christus" hat sie gegeben.

6. Wem hat er sie gegeben?

„Seiner Kirche" hat er sie gegeben.

7. Welcher Kirche hat er sie gegeben?

Der Kirche „auf Erden" hat er sie gegeben.

8. Welche Gewalt hat er ihr gegeben?

Die Gewalt: „Den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den Unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Buße thun."

9. Eine wie vielfache Gewalt hat er also seiner Kirche gegeben?

Eine zweifache (doppelte) Gewalt hat er ihr gegeben.

10. Welche Gewalt hat Christus erstens seiner Kirche auf Erden gegeben?

Die Gewalt, „den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben".

11. Welche andere Gewalt hat Christus seiner Kirche gegeben?

Die Gewalt, „den Unbußfertigen die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Buße thun".

12. Hat denn dieses auch Grund in Heiliger Schrift?

Ja; denn es steht Johannes am 20. Kapitel geschrieben.

13. Ihr kennt die Worte sehr wohl. Nun beweise mir aus den Worten, daß „Christus" diese Gewalt gegeben hat!

St. Johannes schreibt: „Der HErr JEsus" blies seine Jünger an und sprach zu ihnen.

14. Beweise mir auch, daß er „seiner Kirche auf Erden" diese Gewalt gegeben hat!

St. Johannes schreibt: Der HErr JEsus „blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten".

15. Wer ist also „die Kirche auf Erden", der JEsus diese Gewalt gegeben hat?

„Seine Jünger" sind es.

16. Sind's nur jene Zwölfe, mit denen er damals redete?

Nein, es sind alle Christen.

17. Wodurch macht unser HErr JEsus Christus einen Menschen zu seinem Jünger?

Dadurch, daß er ihm seinen Heiligen Geist giebt und den Glauben in ihm wirkt.

18. Es ist ganz recht! Wir haben das beim dritten Artikel ausführlich betrachtet. — Nun merket, was St. Johannes schreibt. Wie gab der HErr JEsus den Jüngern die Gewalt, Sünde zu vergeben und Sünde zu behalten?

Er „blies sie an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist; welchen ihr" u. s. w.

19. Wodurch empfingen sie also diese Gewalt?

Durch Mittheilung des Heiligen Geistes empfingen sie dieselbe.

20. Wer hat deshalb die Gewalt, Sünde zu vergeben und zu behalten?

Der hat sie, der von Christo den Heiligen Geist empfangen hat.

21. Wie viele von denen, denen Christus den Heiligen Geist giebt, haben diese Gewalt?

Alle, alle, die den Heiligen Geist empfangen haben, haben auch die Gewalt empfangen, Sünde zu vergeben und zu behalten.

22. Auf welche Weise giebt Christus seinen Heiligen Geist ordentlicher Weise, seitdem er zur Rechten Gottes sitzt?

Er giebt ihn durch die Gnadenmittel, durch das Evangelium und die Sakramente.

23. Was ist das erste, was der Heilige Geist in denen wirkt, denen Christus ihn giebt?

Der lebendige Herzensglaube ist das erste, das er wirkt.

24. Welche Gewalt hat also der von Christo empfangen, der wahrhaft an ihn glaubt?

Wer wahrhaft an ihn glaubt, hat die Gewalt empfangen, Sünde zu vergeben und zu behalten.

25. Wie nennen wir doch die Gemeinschaft, die Versammlung aller derer auf Erden, die den Heiligen Geist empfangen haben und an Christum glauben?

Das ist „seine Kirche auf Erden".

26. Wer in der Kirche hat diese Gewalt?

Jeder einzelne hat sie.

27. Wie besitzt also die ganze Kirche diese Gewalt?

Also, daß jeder einzelne in der Kirche sie besitzt.

28. Durch welches Gnadenmittel habe ich, habt ihr, haben alle unsere Mitchristen diese Gewalt empfangen?

Durch die heilige Taufe haben wir sie empfangen.

29. Gott helfe, liebe Kinder, daß ihr das von ganzem Herzen glaubt! Laßt es euch von keinem Menschen nehmen! So wahr Gott lebt: in der Taufe hat euch Christus seinen Heiligen Geist gegeben und damit auch die Gewalt, Sünden zu vergeben und Sünden zu behalten. — Aber nun beweiset mir auch aus den Worten des Apostels Johannes, daß Christus seiner Kirche die Gewalt gegeben hat, „den Bußfertigen die Sünde zu vergeben"!

Der Apostel schreibt: „JEsus sprach: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen."

30. Nun beweiset mir noch, daß er ihnen auch die Gewalt gab, „den Unbußfertigen die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Buße thun"!

Der Apostel schreibt: „JEsus sprach: Und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

31. Seht ihr, was unser lieber Katechismus uns sagt, das hat festen Grund in der Heiligen Schrift! — Nun merket: Diese zweifache Gewalt, die Sünde zu vergeben und zu behalten, hat Christus selbst **„Schlüssel"** genannt. Wie spricht doch der HErr Matth. 16, 19. (Fr. 511 im D.) zu Petrus?

Er sagt: „Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein."

32. Warum nennt denn der HErr diese zweifache Gewalt wohl „Schlüssel"?

Er nennt sie so, weil mit derselben auf- und zugemacht wird, ähnlich wie man mit eigentlichen Schlüsseln eine Thür auf- und zuschließt.

33. Warum aber nennt er sie des „Himmelreichs" Schlüssel?

Das thut er, weil sie das „Himmelreich", sein Gnaden- und Ehrenreich, auf- und zuschließen.

34. Welche Gewalt schließt das Himmelreich auf?

Das thut „die Gewalt, die Sünde zu vergeben."

35. Welche Gewalt schließt das Himmelreich zu?

„Die Gewalt, die Sünde zu behalten," schließt das Himmelreich zu.

36. Das lehrt uns auch Frage 511 im D., aus der ihr auch lernt, daß die Schlüssel noch andere Namen haben. — Ich will sie euch vorlesen. Nun lies du sie! Und nun du! — Wie heißt also jener Schlüssel, der das Himmelreich aufschließt?

Er heißt „der Löseschlüssel", auch „Absolution oder Lossprechung".

37. Wie nennt man jenen Schlüssel, der das Himmelreich zuschließt?

Man nennt ihn „den Bindeschlüssel", auch „Excommunication oder Ausschließung", „Bann".

38. Die Meinung und Bedeutung dieser Namen werdet ihr in den nächsten Stunden besser verstehen lernen. — Jetzt sagt mir: Sind diese Schlüssel von Gold, von Silber oder von Eisen?

Ach, es sind ja keine Schlüssel von Metall!

39. Ja, was sind sie denn?

Sie sind Gottes Wort, die Predigt von Vergebung der Sünden!

40. Ihr habt recht, liebe Kinder! Wir werden bald mehr davon hören. — Wozu, zu welchem Zweck hat denn Christus seiner Kirche auf Erden die Schlüssel gegeben?

Sie soll sie gebrauchen; sie soll damit auf- und zuschließen.

41. Ist es denn in ihr Belieben gestellt, wie sie dieselben gebrauchen will, oder hat Christus ihr eine bestimmte Ordnung vorgeschrieben?

Das letztere hat er gethan; er hat der Kirche eine bestimmte Ordnung vorgeschrieben, in welcher sie die Schlüssel gebrauchen soll.

42. Welches ist diese Ordnung nach unserm Kleinen Katechismus?

Es ist diese: Nur den „Bußfertigen" soll sie die Sünde „vergeben"; nur den „Unbußfertigen" soll sie die Sünde „behalten"; und auch dieses nur, „so lange sie nicht Buße thun."

43. So die „Schlüssel" nach Christi Willen gebrauchen, anwenden, in Schwang und Übung bringen, das ist „das Amt" der Schlüssel; denn ein Amt ist (ein Dienst oder) die Ausrichtung eines Werkes, das von jemandem befohlen ist, der dazu Recht und Macht hat. — Wer ist der, der dieses Amt gestiftet und eingesetzt hat?

Das ist unser JEsus Christus selbst.

44. Er hat Recht und Macht, dieses Amt zu stiften, weil er nicht nur wahrer Gott ist, sondern weil er auch mit seinem Gehorsam und Leiden für alle Menschen Vergebung der Sünden erworben hat (Offb. 1, 18.). — Und wem gab er den Auftrag, dieses Amt, dieses Werk auszurichten?

Seiner Kirche, allen seinen Jüngern gab er denselben.

45. Worin besteht denn die „Gewalt", die er seiner Kirche gab?

Die „Gewalt" besteht in der herrlichen Befugnis (in dem Recht, in dem Auftrage, in der Pflicht), auf Christi Befehl in gewisser Ordnung Sünde zu vergeben und Sünde zu behalten.

46. Nun schaut noch einmal die Worte Christi an, die Johannes am 20. Kapitel schreibt. Ist die „Gewalt", die Christus seiner Kirche gab, auch wirksam und kräftig?

Ei ja; denn er spricht: „Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

47. Wenn also ein Christ Sünde vergiebt und behält, und er thut das nach und in der Ordnung, die Christus gemacht, so ist das ebenso kräftig und gewiß, als hätte Christus selbst es gethan. Wie ist es?

Es ist so kräftig und gewiß, als hätte Christus selbst es gethan.

48. Auch deshalb ist das „Amt der Schlüssel" eine „Gewalt", weil es kräftig und wirksam ist und wahrhaftig von Sünden los macht, oder die Sünden behält. — Doch weshalb heißt diese Gewalt eine „Kirchengewalt"?

So heißt sie, weil sie der „Kirche" gegeben ist.

49. Ganz recht; aber auch deshalb heißt sie so, weil es eine geistliche Gewalt ist, die durch Gottes Wort geübt wird. Es ist keine weltliche Gewalt, wie Fürsten der Welt mit äußerlichem Zwang und mit leiblichen Strafen sie üben. — Nun wird diese „Kirchengewalt" auch noch eine „sonderbare" genannt. Was damit gemeint ist, lehrt Frage 512 im D. Lies dieselbe! — Wem allein ist also diese Gewalt eigen?

Allein der Kirche ist diese Gewalt eigen.

50. Was ist deshalb außer der Kirche oder Christenheit, (weil da das Evangelium nicht ist, wie bei den Heiden, Türken, Juden, Socialisten, Communisten u. s. w.) auch nicht zu finden?

„Vergebung" der Sünden ist dort nicht zu finden.

51. Gott Lob, daß „das Amt der Schlüssel" unter uns im Schwange geht, daß Christus es erhält und kräftig wirken läßt. Wo das Evangelium ist, wo Vergebung der Sünde vielen oder wenigen gepredigt wird, sei es von Pastoren oder Bauern, von alten Männern oder von kleinen Mädchen, da wird allen Bußfertigen der Himmel aufgeschlossen; nur den Unbußfertigen wird er verschlossen.

„Das ist der heil'gen Schlüssel Kraft,
Sie bind't und wieder ledig macht;
Die Kirch' trägt sie an ihrer Seit',
Die Hausmutter der Christenheit." (192, V. 9.)

69.

Von dem Amt der Schlüssel. (2.)

1. Wir haben heute noch ein Stück vom Amt der Schlüssel zu betrachten. Wie heißt die Frage, deren Antwort wir noch zu besprechen haben (Fr. 523)?

Sie heißt: „Was glaubest du bei diesen Worten?"

2. Welche „Worte" sind hier gemeint?

Die Worte Christi sind gemeint, da er Joh. 20. spricht: „Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten."

3. Was heißt denn „bei diesen Worten" etwas glauben?

Es heißt: um dieser Worte willen oder auf Grund dieser Worte etwas glauben.

4. Wonach fragt also diese Frage?

Sie fragt darnach, was ein Christ auf Grund dieser Worte zu „glauben" habe.

5. Weshalb wird denn gefragt: Was glaubest „du" bei diesen Worten?

Das geschieht, damit jeder einzelne unter uns sich recht bewußt werde, was er zu glauben hat, und ob er's wirklich glaubt.

6. Und um was handelt es sich?

Um das, „was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln."

7. Wer handelt „nach Christi göttlichem Befehl mit uns"?

„Die berufenen Diener Christi thun es."

8. Welche Leute sind das?

Das sind die Prediger oder Pastoren, die Diener am Wort, die Kirchendiener.

9. Warum heißen diese „berufene Diener Christi"?

Weil sie einen besonderen Auftrag oder Befehl haben, deshalb heißen sie so.

10. Ist denn nicht jeder Christ, weil er von Christo das Amt der Schlüssel empfangen hat, auch ein „berufener Diener", ein Pastor und Pfarrherr?

Keineswegs ist jeder Christ ein Pfarrer.

11. Lest jetzt Frage 515 im D. — Was wird also mit der Frage und mit dem „keineswegs" in der Antwort gelehrt?

Es wird gelehrt: „Nicht jeder Christ darf sich anmaßen, das Amt der Schlüssel unberufener Weise zu verwalten."

12. Und was lehrt uns die weitere Antwort?

„Niemand soll in der Kirche öffentlich lehren oder predigen oder Sakramente reichen, ohne ordentlichen Beruf."

13. „In der Kirche öffentlich lehren" heißt als Lehrer der Christen auftreten, — den Kindern Gottes predigen, — denen gegenüber das Amt der Schlüssel üben, die es gleichfalls von Gott empfangen haben, — die Rechte aller gebrauchen und ausüben: lehren, predigen und Sakrament reichen. — Wie soll dieses nicht geschehen?

„Ohne ordentlichen Beruf" soll es nicht geschehen.

14. Was ist nach Röm. 10, 15. nöthig, um im Namen Gottes predigen zu können?

Es ist nöthig, daß man gesandt werde.

15. Was straft der HErr deshalb durch den Propheten Jeremias (23, 21.) an den falschen Propheten?

Er straft an ihnen, daß sie liefen, ohne gesandt zu sein.

16. Wovor warnt St. Jakobus (3, 1.) in dieser Hinsicht?

Er sagt, daß sich nicht jedermann unterwinde, Lehrer sein zu wollen.

17. Was lehrt St. Paulus, wenn er 1 Cor. 12, 29. fragt: „Sind sie alle Lehrer?"

Er lehrt damit, daß nicht alle Christen auch Lehrer sind.

18. Und wie heißt es Ebr. 5, 4.?

Es heißt: Niemand solle ihm selbst die Ehre nehmen, Lehrer sein zu wollen, sondern solle warten, bis er, wie Aaron, von Gott berufen werde.

19. Wie nun Gott beruft, lehrt auch Frage 517 im D. Lies dieselbe. Was lernst du hier?

Ich lerne, daß es eine zweifache Berufung giebt: eine unmittelbare und eine mittelbare.

20. Lies Frage 518. Was lernst du hier?

Ich lerne, daß die unmittelbare Berufung diejenige ist, die von Gott selbst geschieht, ohne Dienst von Menschen.

21. Wer ist von Gott unmittelbar berufen worden?

Die Propheten, St. Johannes der Täufer und die Apostel sind von Gott ohne Dienst anderer Menschen berufen worden.

22. Nun lies Frage 520. — Wessen Werk ist also auch die mittelbare Berufung?

Gottes Werk ist sie.

23. Aber wodurch vollzieht er sie?

„Durch den Dienst seiner Kirche" vollzieht er sie.

24. Das heißt, seine Kirche, die Christenheit an einem Ort, bestimmt, wer ein Diener am Wort sein soll, und giebt diesem den Befehl und Auftrag, im Namen aller das Amt der Schlüssel auszurichten, zu predigen und Sakramente zu reichen. — Wodurch hat Christus seiner Kirche diese Gewalt gegeben?

Dadurch hat er ihr diese Gewalt gegeben, daß er allen Christen das Amt der Schlüssel gegeben hat.

25. Wie sind nun unsere Kirchendiener, unsere Pfarrer, Pastoren, Hilfsprediger, „berufene Diener Christi" geworden?

Dadurch sind sie es geworden, daß sie durch ihre Gemeinden von Gott berufen worden sind.

26. Wofür haben wir sie nach 1 Cor. 4, 1 anzusehen, da sie rechtmäßig berufen worden sind, das Wort Gottes recht zu lehren und die Sakramente richtig zu verwalten?

Für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse haben wir sie anzusehen.

27. Was „handeln" sie also im allgemeinen „aus Christi göttlichem Befehl mit uns"?

Sie predigen das Wort Gottes recht und verwalten die Sakramente richtig.

28. Wie thun sie das „aus Christi göttlichem Befehl“?

Christus, der wahrhaftig Gott ist, hat nicht nur überhaupt befohlen, daß Gottes Wort recht gepredigt werden und die Sakramente richtig verwaltet werden sollen; sondern er hat auch gerade ihnen befohlen, daß sie es thun sollen.

29. Was glaubst du nun von dem, „was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln“?

„Ich glaube, daß es kräftig und gewiß sei, auch im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber.“

30. Ich will euch diese Worte nachher erklären. Jetzt sage mir, von welchem Handeln der Diener Christi glaubst du das „sonderlich“, insonderheit?

„Wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeine ausschließen, und die, so ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen, wiederum entbinden.“

31. Was müssen also „die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl“ hiernach zunächst thun?

Sie müssen „die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeinde ausschließen.“

32. „Öffentliche Sünder“ sind solche Menschen, die eine Sünde begangen haben, bei der unmöglich der Glaube bestehen kann, und die der ganzen „christlichen Gemeine“ bekannt geworden ist. Also nicht alle, sondern allein diese Sünden können die Veranlassung sein, daß ein Mensch „von der christlichen Gemeine ausgeschlossen“ wird. Welche Sünden können es allein sein?

Allein solche Sünden können es sein, bei denen unmöglich der Glaube bestehen kann.

33. Es sind das die offenbaren Werke des Fleisches: Lüge, Betrug, Diebstahl, Hurerei, Ehebruch, falsches Schwören, Fluchen, beharrliche Verachtung des Wortes Gottes und der Sakramente u. s. w. — Aber wenn auch ein Mensch solche schreckliche Dinge gethan hat, die jeder Heide als Sünde verdammt, wann ist er doch erst ein „öffentlicher“ Sünder?

Erst dann, wenn seine Sünde der „christlichen Gemeinde“ bekannt ist.

34. Soll denn nun jeder „öffentliche Sünder“ ausgeschlossen werden?

Nein; nur dann, wenn er auch „unbußfertig“ ist, soll es geschehen.

35. Wann soll also auch ein „öffentlicher“ Sünder nicht ausgeschlossen werden?

Dann soll es nicht geschehen, wenn er bußfertig ist.

36. Wer ist ein „unbußfertiger“ Sünder?

Wer über seine Sünden weder Leid trägt, noch von Gott und Menschen Vergebung begehrt und sich auch nicht bessern will.

37. Das ist schon recht; aber nicht jeder, der also unbußfertig ist, soll sofort ausgeschlossen werden. Unser HErr JEsus Christus hat Matth. 18, 15—17. eine bestimmte Ordnung vorgeschrieben, die inne gehalten werden muß, ehe ein Sünder von der Gemeine ausgeschlossen werden kann. Ich will euch die Worte vorlesen: „Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein.

Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner." Was muß also mit dem Sünder erst geschehen, ehe er ausgeschlossen werden darf?

Er muß gestraft und vermahnt werden.

39. Erst wann darf man ihn für „einen Heiden und Zöllner" halten?

Erst dann darf man das thun, wenn alle Vermahnung vergeblich war.

40. Wem giebt der HErr Christus das letzte Urtheil darüber, ob der Sünder unbußfertig ist, ob er ein Heide und Zöllner ist?

Der „christlichen Gemeine" giebt er das letzte Urtheil.

41. Was soll dann endlich geschehen, wenn ein Mensch, der in der christlichen Gemeinde lebt, ein Werk des Fleisches begeht, darüber, trotz vielfacher Vermahnung, nicht Buße thun will und also als ein Heide und Zöllner offenbar wird?

Endlich soll er „von der christlichen Gemeinde ausgeschlossen" werden.

42. Wer soll das „auf Christi göttlichen Befehl" thun?

Der „berufene Diener Christi" soll es thun.

43. Das geschieht denn so, daß dem „öffentlichen und unbußfertigen Sünder" öffentlich gesagt wird, daß er ein offenbarer Heide sei, daß er keine Vergebung der Sünden habe, daß er ein Kind des Zorns und der Verdammnis sei, daß er fortan nicht mehr zur christlichen Gemeinde gehöre. — O, liebe Kinder, das ist schrecklich, wenn es mit einem Menschen dahin kommt! — Als was wird nun ein solcher Mensch von allen Kindern Gottes angesehen?

Als „ein Heide und Zöllner" wird er angesehen.

44. Sehet, wenn ein Mensch, ein „öffentlicher und unbußfertiger Sünder", also durch den „berufenen Diener Christi" „aus der christlichen Gemeinde ausgeschlossen" wird, das ist „der Bann", „die Excommunication oder Ausschließung", davon wir schon Frage 511 redeten. (Vergl. Fr. 527. 528.) — Was sollen „die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl" nach den Worten des Katechismus ferner thun?

Sie sollen „die, so ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen, wiederum entbinden."

45. Wie können sie denn wissen, ob ein Mensch, der in den Bann gekommen ist, „seine Sünden bereut und sich bessern will"?

Das erkennen sie aus seinem Bekenntnis und Versprechen.

46. Wann ist also ein Gebannter wieder für bußfertig zu halten?

Wenn er bekennt, daß seine Sünden ihn reuen, und wenn er verspricht, sich bessern zu wollen.

47. Wie lange nur soll den Unbußfertigen die Sünde behalten werden?

Nur „so lange sie nicht Buße thun", soll es geschehen.

48. Was sollen deshalb die „berufenen Diener Christi“ thun, sobald auch die Gemeinde erkennt, daß der vormals „öffentliche und unbußfertige Sünder“ bußfertig ist?

Sie sollen ihn „wiederum entbinden“.

49. Wie geschieht das?

Es wird ihm Vergebung der Sünden zugesagt.

50. Und in welche Gemeinschaft wird er nun auch wieder aufgenommen?

In die „christliche Gemeinde“ wird er wieder aufgenommen.

51. Er hat wieder Theil an den Gnadenmitteln und seiner Sünde wird vor Gott nimmer gedacht, weil er bußfertig ist und sich also des Verdienstes JEsu Christi tröstet. — Was glaubst du nun von alle dem, „was die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln“, betreffe es im allgemeinen die Predigt des Wortes Gottes und die Verwaltung der Sakramente, oder „sonderlich“ den Bann und die Lösung des Bannes?

„Ich glaube, daß es also kräftig und gewiß sei, auch im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber.“

52. Was glaubst du also von ihrem Handeln überhaupt?

„Ich glaube, daß es kräftig und gewiß sei.“

53. Glaubst du, daß es nur auf Erden kräftig sei?

Nein; „ich glaube, daß es auch im Himmel kräftig und gewiß sei.“

54. Wie kräftig und gewiß ist es „auch im Himmel“?

So, „als handelte es unser lieber HErr Christus mit uns selber.“

55. Warum „glaubst“ du das?

„Ich glaube“ es, weil „die berufenen Diener Christi aus seinem göttlichen Befehl mit uns handeln.“

56. „Wenn uns der Priester absolvirt,
Sein Amt der HErr Christ' durch ihn führt
Und spricht uns selbst von Sünden rein,
Sein Werkzeug ist der Dien'r allein.“ (192, V. 6.)

70.

Von der Beichte.

1. Welchen Theil vom fünften Hauptstück haben wir heute zu betrachten?

Den andern Theil haben wir zu betrachten.

2. Wovon handelt er doch?

Von der Beichte handelt er.

3. Luthers Worte, mit denen er erklärt, was die Beichte ist, kennt ihr. Ihr wißt auch, daß eure Eltern und Freunde „zur Beichte gehen“; auch ihr werdet, so hoffe ich zu Gott, künftig „zur Beichte gehen“; ihr müßt also lernen, was die Beichte ist, wie man sie recht gebraucht, was sie nützt u. s. w. — Wie viele Stücke begreift die Beichte nach Luthers Worten in sich?

„Zwei Stücke begreift sie in sich.“

4. Welches ist „eines" dieser Stücke, nämlich das erste?

„Daß man die Sünde bekenne", ist das erste Stück der Beichte.

5. Welches ist das andere Stück der Beichte?

„Das andere ist, „daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe."

6. Beide Stücke wollen wir, so weit es nöthig ist, verstehen lernen. Was will der, der zur Beichte geht, „empfahen"?

Er will „Vergebung" seiner Sünden empfahen.

7. Von wem begehrt er „Absolution" oder Lossprechung?

„Vom Beichtiger" begehrt er sie.

8. Wer ist der „Beichtiger"?

Es ist der Pastor (Pfarrer, Prediger).

9. Weshalb heißt er „Beichtiger" oder Beichtvater? — Ihr wißt das nicht! So nennt man den Pastor, weil man ihm die Beichte sagt, — weil man ihm beichtet, das ist, ihm die Sünde bekennt. — Was thut also der, der vom „Beichtiger" Vergebung begehrt?

Er „bekennt ihm die Sünde".

10. Dieses Bekenntnis der Sünde, das man dem „Beichtiger" thut, nennt man auch insonderheit „Beichte", „Beichtbekenntnis"; denn „beichten" heißt „bekennen", seine Sünde bekennen. — Was, sagt deshalb Dr. Luther, sei das erste Stück jener ganzen kirchlichen Handlung, von der wir reden?

Er sagt, „daß man die Sünde bekenne", sei das erste Stück.

11. Was antwortet nun Dr. Luther auf die Frage: „Welche Sünden soll man beichten?"

Er antwortet: „Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vaterunser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

12. Die Worte enthalten ein Zwiefaches. Was sagt Dr. Luther zunächst von der Beichte vor Gott?

Er sagt: „Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vaterunser thun."

13. Wie vieler Sünden soll man sich „vor Gott" schuldig geben?

„Aller Sünden soll man sich vor Gott schuldig geben."

14. Was heißt das?

Es heißt, daß man vor Gott bekennen soll, alle Sünden gethan zu haben.

15. Auch welcher Sünden soll man sich vor Gott schuldig geben?

Auch derer, „die wir nicht erkennen".

16. Ist es denn nicht wider Wahrheit und Aufrichtigkeit, sich solcher Sünden „schuldig zu geben", die man doch „nicht erkennt"?

Nicht, wenn es „vor Gott" geschieht; denn vor ihm haben wir das ganze Gesetz übertreten.

17. In welchem Gebet geben wir uns, nach Luthers Worten, täglich vor Gott aller Sünden schuldig?

„Im Vaterunser" thun wir es.

18. In welcher Bitte?

In der fünften Bitte: „Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern."

19. Wann sollen wir uns denn „vor Gott aller Sünden schuldig geben"?

Das sollen wir täglich und immerdar thun.

20. Gewißlich, liebe Kinder! Mit David (Ps. 32, 3—5.) sollen wir alle Tage sagen: „Denn da ich's wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine, durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird. Sela. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem HErrn meine Übertretung bekennen. Da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde. Sela. — Und was sagt Salomo (Spr. 28, 13.) von denen, die vor Gott unschuldig sein, sich selbst vertheidigen wollen?

Er sagt: „Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen."

21. Auch in der Beichte, die wir „vor dem Beichtiger" thun, sollen wir uns „vor Gott aller Sünden schuldig geben". Mit welchen Worten kann das z. B. nach Dr. Luthers Anweisung in der ersten Beichte, die Seite 244 steht, geschehen?

Man kann sagen: „Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig."

22. Wie nennt Dr. Luther ein solches Sündenbekenntnis, da man sich keiner besonderen Sünden schuldig giebt, sondern sich aller Sünden schuldig bekennt, nach den Worten, die am Schluß von Frage 534 stehen?

Er nennt sie „die gemeine Beichte".

23. Und vor wem thut man auch diese „gemeine Beichte", nach den gleich folgenden Worten?

„Vor Gott gegen den Beichtiger" thut man sie.

24. Was sagt nun Dr. Luther (Fr. 531) zum andern von der Beichte „vor dem Beichtiger"?

Er sagt: „Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen."

25. Was heißt das: „Vor dem Beichtiger sollen wir die Sünden bekennen"?

Es heißt: einzelne bestimmte Sünden sagen, erzählen, nennen

26. Um das recht zu verstehen, müßt ihr wissen, daß Dr. Luther hier von einer solchen Beichte redet, da der Beichtende mit dem Beichtiger allein ist und niemand sonst unter den Menschen hört, was der Beichtende bekennt. Eine solche Beichte nennt man Privatbeichte. — Welche Sünden soll man denn dem Beichtiger bekennen?

„Allein die Sünden, die wir wissen und fühlen im Herzen."

27. Welches sind „Sünden, die wir wissen“?

Das sind solche, von denen wir erkennen, daß wir sie wirklich gethan haben.

28. Sollen wir also alle Sünden erzählen, die wir gethan haben?

Das ist unmöglich, weil wir sie gar nicht alle wissen.

29. Deshalb betet David (Ps. 19, 13.): „Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehle!“ — Sollen wir denn alle Sünden bekennen, „die wir wissen“?

Auch das nicht; denn Dr. Luther sagt ja: „die wir wissen und fühlen im Herzen“.

30. Wie „fühlt“ man Sünden „im Herzen“?

Sie verursachen Reue, Traurigkeit, Angst und Schrecken.

31. Und zu welchem Zweck soll man sie denn beichten und bekennen?

Damit man getröstet werde und die Absolution oder Vergebung empfahe.

32. Wie lautet die folgende Frage in Dr. Luthers Kleinem Katechismus?

Sie lautet: „Welche sind die?“

33. Was ist es denn, wonach Luther fragt?

Er fragt nach den Sünden, die jemand vor dem Beichtiger bekennen könnte.

34. Wozu will er also in der Antwort auf diese Frage Anleitung geben?

Er will zeigen, wie man es anfangen müsse, um zur Erkenntnis der Sünde zu kommen.

35. Was sagt er denen, um es ganz kurz zu sagen, die ihre Sünde wollen erkennen lernen?

Er sagt: „Siehe deinen Stand an nach den zehn Geboten.“

36. Eine eben so kurze als deutliche und sichere Anweisung! Was heißt denn das: „seinen Stand ansehen“?

Es heißt: man soll sich fragen, „ob man Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht sei“.

37. Wie sieht man denn seinen Stand an „nach den zehn Geboten“?

So, daß man zusieht, was uns in dem Stande, in dem wir leben, in den heiligen zehn Geboten von Gott geboten wird.

38. So ist es; denn je nach dem Stande, in welchen Gott einen Menschen gesetzt hat, werden auch besondere Werke von ihm gefordert! — Luther sagt deshalb zu dem, der seine Sünden erkennen lernen will, er solle sich aus den zehn Geboten fragen. Wonach soll er sich fragen?

„Ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, häßig gewesen seist? Ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken? Ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset, oder Schaden gethan hast?“

39. Was wird der, der sich so nach den zehn Geboten prüft, genugsam bei sich finden?

Er wird Sünden genug bei sich finden.

40. Im Folgenden giebt Dr. Luther nun eine gar liebliche Anweisung, wie diejenigen etwa sprechen und bekennen sollen, welche dem Beichtiger allein beichten, also die Privatbeichte gebrauchen wollen. — An vielen Orten ist die Privatbeichte nicht mehr gebräuchlich, ja kaum bekannt; es ist die allgemeine Beichte eingeführt. Dabei geht es so zu: Alle, welche beichten wollen, versammeln sich gleichzeitig in der Kirche; man singt ein Buß- oder Beichtlied; der Beichtiger hält eine Beichtrede; dann knieen alle nieder, und im Namen aller spricht nun der Pastor die Beichte, das Sündenbekenntnis, worin selbstverständlich besondere Sünden einzelner nicht genannt werden. Darauf fragt er alle, ob dieses ihr aufrichtiges Bekenntnis sei, worauf man dann „Ja!" sagt. — Das ist genug vom ersten Stück der Beichte, „daß man seine Sünden bekenne". Welches ist das andere Stück, und zwar das Hauptstück?

„Das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel."

41. Was heißt also „Absolution" zu deutsch?

Es heißt „Vergebung".

42. Was nämlich wird durch die „Absolution" vergeben?

Die Sünden werden durch die Absolution vergeben.

43. Wie die „Absolution oder Vergebung" lautet, könnt ihr auch aus Dr. Luthers Kleinem Katechismus sehen. Wie lautet sie?

„Und ich, auf den Befehl unsers HErrn JEsu Christi, vergebe dir deine Sünde im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Amen."

44. Wer soll diese Absolution sprechen?

„Der Beichtiger" soll sie sprechen.

45. Wie soll man sie von ihm empfahen?

„Als von Gott selbst" soll man sie empfahen.

46. Was soll man ja nicht thun?

Man soll „ja nicht daran zweifeln".

47. Was soll man fest glauben?

Man soll „fest glauben, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel".

48. Wodurch sind die Sünden „vergeben vor Gott im Himmel"?

Durch die Absolution, so man vom Beichtiger empfähet.

49. Nun lest Frage 524 im D. — Was lehrt also auch diese Antwort?

Sie lehrt, daß die Prediger Sünden vergeben können.

50. Wie kann Gott allein die Sünden vergeben?

„Aus eigener Macht" kann Gott allein es thun.

51. Wie aber vergeben die Prediger die Sünde?

„Die Prediger vergeben sie nur als Gottes Werkzeuge oder vermöge des äußerlichen Predigtamtes, durch welches jedoch der Heilige Geist wirksam ist."

52. In welchem Verstande kann nur Gott Sünde vergeben (Mark. 2, 7.)?

In dem Verstande, daß er allein es aus eigener Macht thut.

53. In welchem Verstande können aber auch die Pastoren wahrhaftig Sünde vergeben?

In dem Verstande, daß sie es auf Gottes Befehl, als seine Werkzeuge thun.

54. Darum sagt auch St. Paulus (2 Cor. 2, 10.): „Ich, so ich etwas vergebe jemandem, das vergebe ich um euretwillen, **an Christus Statt.**" — Nun lest noch Frage 526. Was ist also die Ursache, daß die Heuchler durch die Absolution ihre Sünden nicht los werden?

Ihre Unbußfertigkeit und ihr Unglaube ist die Ursache.

55. Jeder Christ kann zur Beichte gehen, so oft und wann er will. Wem seine Sünden im Herzen Noth machen, der kann jederzeit zu seinem Pastor gehen, seine Sünde bekennen und um die Absolution bitten. Jeder treue Pfarrer wird sie unter solchen Umständen herzlich gern sprechen. Zu welcher Zeit aber beichtet man und begehrt man die Absolution insonderheit?

Wenn man zum heiligen Abendmahl gehen will.

56. Das ist eine überaus feine, liebliche Sitte! Durch die Absolution auf's neue der Gnade Gottes versichert, der Vergebung der Sünden gewiß, tritt der Communikant als würdiger Gast an den Altar, um nun auch das Sakrament als Siegel seiner Gotteskindschaft zu empfahen.

„Wem nun sein G'wissen beißt und nagt,
Die Sünd' ihn quält, daß er verzagt,
Der halt' sich zu dem Gnadenthron,
Zum Wort der Absolution.

Lob sei dir, wahrer Gottessohn,
Für die heil'g Absolution,
Darin du zeigst deine Gnad' und Güt';
Vor falschem Ablaß uns behüt'." (192, V. 10. 11.)

Das sechste Hauptstück.

Von dem Sakrament des Altars.

71.

Das Wesen des heiligen Abendmahls. (1.)

1. Welches ist das andere Sakrament des Neuen Testaments?

Es ist das heilige Abendmahl oder das Sakrament des Altars. (D. Fr. 537.)

2. Der „Altar" ist jener erhöhte Tisch in der Kirche, auf dem die Bibel liegt und das Crucifix steht, und an dem der Pastor steht, wenn er z. B. den Segen spricht. Weshalb mag wohl dieses Sakrament das „des Altars" genannt werden?

Es wird deshalb so genannt, weil es öffentlich in der Kirche auf dem Altare gesegnet und am Altare ausgetheilt und empfangen wird. (D. Fr. 538.)

3. Wie wird das „Sakrament des Altars" auch genannt?

Es wird „das heilige Abendmahl" genannt.

4. Weshalb heißt es überhaupt ein „Mahl"?

Dieses Sakrament heißt ein „Mahl", weil dabei gegessen und getrunken wird.

5. Weshalb heißt es „Abendmahl"?

„Es heißt ein Abendmahl, weil es Abends nach der Passahmahlzeit eingesetzt worden ist." (D. Fr. 541.)

6. Häufig nennt man es auch „des HErrn Abendmahl" und „den Tisch des HErrn". Warum es so genannt wird, lehrt Frage 542 im D. — Warum also heißt es so?

„Des HErrn Abendmahl heißt es von dem Urheber oder Stifter desselben, weil es von unserem HErrn JEsu Christo zuerst eingesetzt worden ist."

7. In wie vielen Stücken giebt uns Dr. Luther im Kleinen Katechismus die rechte Lehre vom Abendmahl?

In vier Stücken giebt er uns die rechte Lehre vom heiligen Abendmahl.

8. Wenn ihr auf die Fragen achtet, die Dr. Luther jedem Stück voranstellt, so werdet ihr mir leicht sagen können, was er in jedem derselben lehrt. — Was lehrt er zuerst?

Zuerst lehrt er das Wesen des heiligen Abendmahls.

9. Was lehrt er zum andern?

Zum andern lehrt er den Nutzen des heiligen Abendmahls.

10. Was lehrt Dr. Luther zum dritten?

Zum dritten lehrt er die Kraft des heiligen Abendmahls.

11. Und was lehrt er endlich zum vierten?

Zum vierten lehrt er den würdigen Genuß des heiligen Abendmahls.

12. Welche kurze, deutliche und bestimmte Beschreibung giebt Dr. Luther vom Wesen des heiligen Abendmahls oder des Sakraments des Altars?

Er sagt: „Das Sakrament des Altars ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi unter dem Brot und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

13. Wer hat dieses Sakrament „eingesetzt"?

„Christus selbst" hat es eingesetzt.

14. Was hat Christus gethan?

Er hat dies Sakrament „eingesetzt".

15. Es ist unendlich viel daran gelegen, daß wir genau wissen und erkennen, wie der HErr Christus dieses Sakrament „eingesetzt" hat!! Gebt Achtung, liebe Kinder, damit auch ihr es recht erkennt! — — Wie viele heilige Männer bezeugen es uns, wie der HErr Christus das heilige Abendmahl „eingesetzt" hat?

Vier heilige Männer bezeugen es.

16. Schon daraus könnt ihr sehen, wie viel dem Heiligen Geiste daran gelegen ist, daß wir gewissen Bericht über die Stiftung des heiligen Abendmahls erhalten. — Welches sind diese vier heiligen Männer?

Es sind „die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas" und der Apostel „St. Paulus".

17. Matthäus war als ein Jünger des HErrn JEsu bei der Einsetzung selbst gegenwärtig; Markus und Lukas waren nicht dabei gegenwärtig, aber sie haben ihre Nachricht von anderen Jüngern Christi, die zugegen waren; und dem Apostel Paulus hat der HErr JEsus, nachdem er bereits gen Himmel gefahren war, auf wunderbare Weise die Lehre vom Wesen dieses Sakraments geoffenbart. Ihre Berichte wollen wir nachher in der Bibelstunde lesen; die Summa davon steht hier in unserem Katechismus. — Wann hat unser HErr JEsus Christus das heilige Abendmahl eingesetzt?

„In der Nacht, da er verrathen ward."

18. Es war also kurz vor seinem Tode, unmittelbar vor Beginn seines Leidens! — Es heißt in der zweiten Hälfte der Einsetzungsworte: „nach dem Abendmahl" nahm er den Kelch. Was für ein „Abendmahl" ist denn das, „nach" welchem er das Sakrament des heiligen Abendmahls einsetzte? — Ihr schweigt? Nun, dann schaut einmal in die 541. Antwort im D. hinein, da könnt ihr's finden!

Es war die „Passahmahlzeit".

19. Richtig! Jenes „Abendmahl" war eine „Passahmahlzeit", nämlich die Passahmahlzeit, da die Juden das Osterlamm aßen und anfingen, ungesäuertes Brot zu essen (2 Mos. 12, 18. 3 Mos. 23, 5. 4 Mos. 28, 16. Mark. 14, 12.). Außer diesem ungesäuerten Brote (den hartgebackenen Passahfladen, Matzen) war nur noch eine Suppe (oder Sauce) auf dem Tisch, in welche man das Brot eintauchte (Matth. 26, 23. Mark. 14, 20. Joh. 13, 26.), und ein Kelch, der mit Wein gefüllt war (Luk. 22, 17.). Nachdem der HErr JEsus mit seinen Jüngern diese Passahmahlzeit gegessen hatte (Matth. 26, 26. Mark. 14, 22. 26. Luk. 22, 18.), setzte er sofort das Sakrament des heiligen Abendmahls ein. — Was that er nämlich zunächst?

„Er nahm das Brot."

20. Was that er, nachdem er das Brot genommen?

„Er dankte."

21. Er betete über dem Brot und segnete es. Was that er nun?

Er „brach das Brot".

22. Weshalb „brach" er's?

Weil er es an seine Jünger austheilen wollte.

23. Was that er, nachdem er das gesegnete Brot gebrochen hatte?

Er „gab's seinen Jüngern".

24. Was sprach er, indem er seinen Jüngern das Brot gab?

Er sprach: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtnis."

25. Diese Worte des HErrn Christi sind von höchster Wichtigkeit!! Merket auf sie mit allem Fleiß! — Was befiehlt Christus seinen Jüngern gleich zu Anfang dieser Worte?

Er befiehlt ihnen: „Nehmet hin und esset."

26. Was ist denn das, was sie nach diesen Worten Christi hinnehmen und essen sollen?

Das ist sein Leib; denn er spricht: „Das ist mein Leib."

27. Welchen Leib meint er da?

Den Leib meint er, der „für uns gegeben" worden ist.

28. Aus welchen Worten Christi geht das unwidersprechlich klar und deutlich hervor, daß er von seinem wahren Leibe redet, der an's Kreuz geschlagen und getödtet ward?

Aus den Worten: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird", geht es hervor.

29. Und was sollten die Jünger mit diesem seinem Leibe thun?

Sie sollten denselben „hinnehmen und essen".

30. Was that also der HErr JEsus mit seinem Leibe?

Er gab ihn seinen Jüngern.

31. Wann gab er ihnen seinen Leib?

Er that es, indem er seinen Jüngern das Brot gab.

32. Ein wie vielfaches gab er also seinen Jüngern?

Ein Zweifaches gab er ihnen.

33. Welches ist dieses Zweifache, das er seinen Jüngern gab?

Er gab ihnen Brot und seinen Leib.

34. Beweise mir aus den Einsetzungsworten, daß er seinen Jüngern Brot gab!

Es heißt in den Einsetzungsworten: „Er nahm das Brot, dankte, brach's und gab's seinen Jüngern."

35. Nun beweise mir auch aus den Einsetzungsworten, daß er den Jüngern seinen wahrhaftigen Leib gab!

Er sprach: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird."

36. Was sollten die Jünger also hinnehmen und essen?

Sie sollten das Brot und den Leib Christi hinnehmen und essen.

37. Womit sollten sie beides essen?

Ei, mit dem Munde, womit sonst!

38. Der HErr gab ihnen mit dem Brote seinen Leib; was sollten sie daher auch mit dem Brote zugleich essen?

Mit dem Brote sollten sie seinen wahren Leib essen.

39. Haben's denn die Jünger auch gethan?

Ohne Zweifel haben sie es gethan.

40. Was haben sie gethan?

Die Jünger haben mit dem Brote den Leib Christi gegessen, so gewiß ihnen Christus beides mit einander gegeben hat.

41. Welchen Befehl giebt Christus den Jüngern noch, nachdem er ihnen das Brot und mit dem Brote seinen Leib gegeben hat?

Er sagt: „Solches thut zu meinem Gedächtnis."

42. Beweise mir, daß dieser Befehl nicht auf die damalige Handlung, auf das damalige Essen und Trinken geht, sondern für die Zukunft gilt!

Der HErr sagt ja: „Zu meinem Gedächtnis" thut es.

43. Wann also sollten sie es „zu seinem Gedächtnis" thun?

Dann, wenn er nicht mehr sichtbar bei ihnen wäre, sollten sie es thun.

44. So ist es; und wir wollen gleich hinzusetzen: so lange, bis er sichtbar wiederkommen würde, — bis an den jüngsten Tag! — Deshalb gilt dieser Befehl nicht blos den Zwölfen, die damals mit JEsu zu Tische saßen. Wem gilt vielmehr dieser Befehl?

Er gilt allen Jüngern Christi, der ganzen Christenheit auf Erden!

45. Was ist es denn, das der HErr den Jüngern befiehlt, wenn er spricht: „Solches thut zu meinem Gedächtnis"?

Sie sollen thun, was er gethan hat.

46. Was also? — Ich will's euch nennen! Sie sollen, wenn sie dieses Sakrament handeln wollen, 1) Brot nehmen; 2) über dem Brote danken oder es segnen; 3) das Brot und mit dem Brote Christi Leib an die Jünger austheilen, daß sie beides mit einander essen, und 4) dabei die Worte wiederholen, die Christus gesagt hat. Die vier Stücke hat er gethan; die sind gemeint, wenn er spricht: „Solches thut!" — (Welches ist das erste, — das zweite, — das dritte, — das vierte Stück? — Wiederhole alle vier Stücke! — Noch einmal! — Noch einmal!) — Nun merket aber! Wenn der HErr Christus seinen Jüngern befiehlt: Theilt mit dem gesegneten Brote meinen Leib an die Jünger aus, welche überaus herrliche **Verheißung** giebt er damit?

Die Verheißung, daß er stets seinen Leib, der für uns gegeben ward, mit dem Brote darreichen will, so oft es gesegnet und zum Essen ausgetheilt wird.

47. Ja, Amen, liebe Kinder, so ist es! — Nun merket ferner: Haben wir jetzt die Einsetzung des vollständigen Sakramentes betrachtet?

Nein, wir betrachteten erst die Einsetzung des Essens des Brotes mit dem Leibe Christi.

48. Man nennt das die eine Gestalt des Sakraments; die Einsetzung der anderen Gestalt wollen wir morgen betrachten. Nun aber sagt mir schon jetzt: Wie hat unser lieber HErr Christus diese erste Gestalt des Sakraments „eingesetzt"? — Ist's euch noch zu schwer, das Ganze zu sagen? Gut, ich will euch helfen! — Was hat Christus zuerst gethan, sofern diese Gestalt des Sakraments in Betracht kommt?

Er hat die Handlung des Sakraments selbst verrichtet.

49. Was hat er zum andern gethan?

Er hat seinen Jüngern befohlen, dasselbe zu thun zu seinem Gedächtnis.

50. Was hat er zum dritten gethan?

Er hat verheißen, seinen Leib zu geben, so oft das gesegnete Brot den Jüngern zum Essen ausgetheilt wird.

51. Nun vergeßt es nicht: Christi Gebot und Verheißung sind die festen Grundsäulen, auf denen dieses Sakrament, wie alle Gnadenstiftungen Gottes, beruht.

72.

Das Wesen des heiligen Abendmahls. (2.)

(Summarische Wiederholung, namentlich der Einsetzungsworte von der ersten Gestalt des heiligen Sakraments)

1. Wir gehen nun weiter. Was hat unser HErr JEsus Christus, nachdem er die erste Gestalt des Sakraments eingesetzt, zunächst „desselbigen gleichen nach dem Passahmahl" gethan?

„Er nahm auch den Kelch."

2. Matth. 26, 29. (und Mark. 14, 25.) sagt der Heiland, nachdem er das Sakrament vollständig eingesetzt, er würde ferner nicht trinken „von diesem Gewächse des Weinstocks". Wir sehen daraus mit Gewißheit, was in dem Kelche enthalten war. Was war in dem Kelche enthalten?

In dem Kelche war Wein enthalten.

3. Was that der HErr ferner, nachdem er den Kelch mit dem Weine genommen hatte?

„Er dankte."

4. Und was that er hierauf?

„Er gab ihnen den"; er gab den Kelch seinen Jüngern.

5. Welche Worte sprach der HErr, indem er den Jüngern den Kelch gab?

Er sprach: „Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis."

6. Was befiehlt er ihnen also zunächst?

Er befiehlt: „Nehmet hin und trinket alle daraus."

7. Was sagt er dann von dem Kelche?

Er sagt: „Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut."

8. Die Worte scheinen nur etwas dunkel zu sein. Sie sagen dasselbe, was St. Matthäus (26, 28.) sagt: „Das ist mein Blut des Neuen Testaments." Im Alten Testament war das Blut der Opferthiere („Ochsen- und Bocksblut", Ebr 10, 4.) von großer Bedeutung gewesen, indem es eine vorbildliche Versöhnung bewirkte. Im Neuen Testament sollte es nichts mehr gelten. Durch das Blut des Lammes sollte die wahre und ewige Versöhnung zu Stande kommen. Wer ist dieses Lamm Gottes?

Es ist unser lieber HErr JEsus Christus.

9. Ja, und sein Blut ist „das Blut des Neuen Testaments". Weshalb sagt er nun von dem Kelche: „Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut"?

Er sagt es, weil in dem Kelche sein Blut ist.

10. Von welchem Blut redet der HErr, da er sagt: „das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden"?

Er redet von seinem wahren, natürlichen Blut, das er am Kreuz für uns vergossen hat.

11. Und was thut er mit diesem seinem wahren Blut, indem er den Jüngern den Kelch reicht?

Er giebt es seinen Jüngern in dem Kelche.

12. Was sollen die Jünger aus dem Kelche trinken?

Sie sollen den Wein und mit dem Weine das wahre Blut Christi aus dem Kelche trinken.

13. Womit sollen sie denn das Blut Christi trinken?

Womit? Ei, womit denn sonst als mit dem Munde!

14. Ohne allen Zweifel haben die lieben Jünger mit demselben Munde, mit dem sie den Wein tranken, auch das Blut Christi getrunken! — Welchen Befehl giebt ihnen der HErr schließlich?

Er sagt: „Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis."

15. Die Worte sagen dasselbe, wie jener erste Befehl. Was ist es denn, was die Jünger thun sollen?

Sie sollen: 1) Wein nehmen, wenn sie dieses Sakrament handeln wollen; 2) den Wein segnen; 3) mit dem Weine das Blut Christi austheilen, damit beides getrunken werde, und 4) Christi Worte wiederholen.

16. Auch hier müssen wir sagen: Wenn der HErr seinen Jüngern befiehlt, daß sie mit dem Weine sein Blut zum Trinken austheilen sollen, welche herrliche Verheißung giebt er damit?

Die Verheißung, daß er mit dem gesegneten Weine allezeit sein Blut geben will, so oft derselbe den Jüngern zum Trinken ausgetheilt wird.

17. Wie hat der HErr Christus also auch diese Gestalt des Sakraments „eingesetzt“?

Er hat zuerst die Handlung selbst vollzogen; dann hat er seinen Jüngern befohlen, dasselbe zu thun, und hat endlich damit verheißen, sein Blut darzureichen, so oft das Sakrament verwaltet wird.

18. Unter wie vielerlei Gestalt hat also der HErr dieses Sakrament eingesetzt?

In zwei Gestalten hat er es eingesetzt; in der Gestalt des Brotes und in der Gestalt des Weines.

19. Jetzt lest einmal Frage 545 im D. — Und nun beantwortet meine Fragen! Wie kann denn ein Mensch seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken geben?

Ein bloßer Mensch kann das nicht; aber unser HErr JEsus Christus ist der „Gottmensch“.

20. Ja freilich! Er ist Mensch und Gott, und was ist doch seiner menschlichen Natur mitgetheilt worden, weil sie mit der göttlichen persönlich vereinigt ist?

Göttliche Majestät ist der menschlichen Natur Christi mitgetheilt worden.

21. So ist es! Und zu dieser göttlichen Majestät gehört auch die Allgegenwart. Unser HErr JEsus Christus ist auch nach seiner menschlichen Natur allgegenwärtig; wo kann deshalb sein Leib und Blut sein?

Im Sakrament kann es sein, weil er allgegenwärtig ist.

22. Seht wieder auf Frage 545 im D. — Weshalb ist den Worten Christi, die er bei Einsetzung des heiligen Abendmahls gesprochen, fest zu glauben?

Weil er „der Wahrhaftige“ ist, deshalb ist seinen Worten fest zu glauben.

23. Weshalb können und sollen wir gewiß sein, daß er gar wohl wußte, was und wie er reden sollte, und daß niemand seine Worte besser setzen kann?

Dessen können wir deshalb gewiß sein, weil er „der Allweise“ ist.

24. Und weshalb können wir nicht zweifeln, daß er das, was er thun will und zu thun zusagt, auch thun kann?

Deshalb können wir daran nicht zweifeln, weil er „der Allmächtige“ ist.

25. So viel von der Einsetzung oder Stiftung dieses Sakraments. — Welches sind nun, nach Dr Luthers Worten, die Bestandtheile desselben?

„Es ist der wahre Leib und Blut unsers HErrn JEsu Christi“ und „Brot und Wein“.

26. Dasselbe lehrt Frage 546 im D. — Was ist also „das Irdische, woraus das heilige Abendmahl besteht“?

Es „ist Brot und Wein“.

27. Welcherlei „Brot“ zu gebrauchen ist, lehrt Frage 547 und 548. Lies beide sammt den Antworten! — Was also ist hinsichtlich des „Brotes“ nothwendig?

Nothwendig ist, daß es aus Getreidemehl und Wasser gebacken ist.

28. Was aber hat der HErr Christus weder geboten noch verboten, sondern in christliche Freiheit gestellt?

Die Art und die Form des Brotes ist in die christliche Freiheit gestellt.

29. Wir bedienen uns kleiner ungesäuerter Brötlein, die eigens zu diesem Zweck gebacken werden, seit Alters üblich und zum Austheilen und Nehmen ganz besonders bequem sind (Fr. 550). Man nennt sie Hostien. — Was für „Wein" gebraucht werden soll, lehrt Frage 556 im D. Lies sie! — Welcherlei „Wein" soll es also sein?

„Wahrhaftiger und natürlicher Wein (weißer oder rother), der ein Gewächs des Weinstockes und aus Trauben gepreßt ist."

30. Was ist nun das „Himmlische" in diesem Sakrament?

Es ist „der Leib und das Blut Christi".

31. Welcher Leib und welches Blut Christi gemeint ist, lehrt Frage 559 im D. Ich will euch Frage und Antwort vorlesen! Nun lies du es auch noch einmal! Welches ist also nach diesen Worten der „Leib Christi", der im Sakrament gegessen wird?

„Es ist jener wahre und natürliche menschliche Leib Christi gemeint, der aus Maria der Jungfrau in die Person des Sohnes Gottes aufgenommen und für uns in den Tod dahingegeben worden ist."

32. Und welches ist das „Blut Christi", das im Sakrament ist?

„Es ist das wahre und natürliche Blut, welches zur Vergebung unserer Sünden auf dem Altar des Kreuzes vergossen worden ist."

33. Warum aber sagt Dr. Luther im Kleinen Kathechismus: es ist der „wahre" Leib und das „wahre" Blut Christi, da doch Christus selbst dieses Wort nicht gebraucht hat?

Luther gebraucht es deshalb, weil wir aus Christi Worten ganz gewiß sind, daß sein „wahrer" Leib und sein „wahres" Blut im Sakrament sind.

34. Welches sind doch diese Worte Christi, die uns dessen ganz gewiß machen, daß sein „wahrer Leib und Blut" im Sakrament sind?

Es sind die, da er sagt: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird," — „das ist mein Blut des Neuen Testamentes, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden."

35. Kindlein, haltet euch an diese Worte! Die sind so gewiß und fest, daß kein Schwärmer, ja, auch der Teufel selbst nicht sie umstoßen kann! — Warum sagt aber Dr. Luther, der wahre Leib und das wahre Blut Christi sei „unter" dem Brot und Wein im Sakrament?

Er sagt so, weil Christus mit dem Brote seinen Leib zu essen, und mit dem Wein sein Blut zu trinken giebt.

36. Was findet demnach zwischen dem Brote und dem Leibe Christi, und zwischen dem Weine und dem Blute Christi statt?

Eine Vereinigung findet statt.

37. Diese Vereinigung nennt man die „sakramentliche Vereinigung", weil sie im Sakrament, und nur im Sakrament, stattfindet! Nun beweise mir aus Christi eigenen Worten, daß im Sakrament zwischen dem Brote und dem Leibe Christi wahrhaftig eine Vereinigung stattfindet!

Da Christus den Jüngern das Brot reichte, sprach er: „das ist mein Leib"; folglich gab er ihnen mit dem Brote seinen Leib.

38. Ebenso beweise mir aus Christi eigenen Worten, daß im Sakrament zwischen dem Weine und seinem Blute eine Vereinigung stattfindet!

Da Christus den Jüngern den Kelch reichte, sprach er: „das ist mein Blut"; folglich gab er ihnen mit oder „unter" dem Wein sein Blut.

39. Geschieht das aber auch noch heute im Sakrament?

Ganz gewiß; denn er hat gesagt: „Solches thut."

40. Wozu hat denn unser HErr JEsus Christus, nach Dr. Luthers Worten, seinen Leib und sein Blut unter dem Brote und Weine eingesetzt?

„Uns Christen zu essen und zu trinken."

41. Für wen allein ist also dieses Sakrament bestimmt?

Für „uns Christen" allein ist es bestimmt.

42. Da aber St. Paulus sagt (1 Cor. 11, 28.): „Der Mensch prüfe aber sich selbst und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch", so sehen wir, daß nicht alle „Christen" dieses Sakrament empfangen sollen. Welche Christen allein sollen es empfangen?

Allein die Christen sollen dieses Sakrament empfangen, die sich selbst prüfen können.

43. Und was sollen diese im Sakrament thun?

„Essen und trinken" sollen sie.

44. Was sollen sie denn „essen und trinken"?

Unter dem Brote sollen sie Christi Leib essen und unter dem Weine sollen sie Christi Blut trinken.

45. Dieses „Essen und Trinken", das im Sakrament geschieht, ist (weder ein natürliches, noch ein geistliches, sondern) ein sakramentliches Essen und Trinken, weil es nur in diesem Sakrament stattfindet. Es geschieht mit dem Munde. Worin besteht also das sakramentliche Essen und Trinken?

Es besteht darin, daß man mit dem Munde nicht blos Brot ißt, sondern zugleich auch den wahren Leib Christi, und daß man ebenso mit dem Munde nicht blos Wein trinkt, sondern zugleich auch das wahre Blut Christi.

46. Was müssen nun wir thun, wenn wir dieses Sakrament richtig verwalten wollen?

Wir müssen thun, was Christus seinen Jüngern befohlen hat, als er sprach: „Solches thut."

47. Nennet mir die einzelnen Stücke, die dazu gehören!

Folgende sind es: 1) Wir müssen Brot und Wein als irdische Elemente oder Zeichen nehmen; 2) diese Elemente müssen gesegnet werden; 3) sie müssen zum Essen und Trinken ausgetheilt werden.

48. Das lehrt auch Frage 567 im D. — Wodurch das Segnen oder Consecriren geschieht, lehrt Frage 580. Lies sie! — Welche beiden Stücke gehören also zu der Consecration?

Das Gebet des Vaterunsers und die Wiederholung der Einsetzungsworte.

49. Und wozu dienen diese zwei Stücke?

Es wird dadurch Brot und Wein vom gemeinen Gebrauch abgesondert, und es geschieht dadurch die Versicherung, daß der Heiland wahrhaftig leistet, was er versprochen hat.

50. Wessen können wir also ganz gewiß sein, wenn wir nach Christi Gebot das Sakrament verwalten?

Dessen können wir dann ganz gewiß sein, daß uns der HErr mit dem Brote seinen Leib, und mit dem Weine sein Blut giebt.

51. Nun lest noch Frage 576 im D. — Wir Lutheraner verwalten das Sakrament des Altars ganz nach Christi Einsetzung! Wenn ihr nun bei uns am hochwürdigen Abendmahl des HErrn theilnehmt, was empfangt ihr dann?

„Ich glaube, daß ich in dem heiligen Abendmahl des HErrn mit dem Brot und Wein den wahren Leib und Blut meines HErrn und Heilandes JEsu Christi wahrhaftiglich empfange."

52. Gott erhalte euch diesen Glauben; ja, er stärke und vermehre ihn je länger desto mehr! — Von ganzem Herzen aber wollen wir heute und allezeit mit dem frommen Dichter sagen:

„HErr JEsu, dir sei Preis und Dank
Für diese Seelenspeis' und Trank,
Damit du uns begabet;
Im Brot und Wein dein Leib und Blut
Kömmt uns wahrhaftig sehr zu gut
Und unsre Herzen labet,
Daß wir
Daß dir
In dem allen
Wohl gefallen,
Heilig leben;
Solches wolleſt du uns geben." (199, V. 1.)

73.

Der Nutzen des heiligen Abendmahls.

1. Was haben wir zum andern vom heiligen Abendmahl zu lernen?

Den Nutzen desselben haben wir zu lernen.

2. Welche Frage thut doch Dr Luther in dieser Hinsicht in seinem Kleinen Katechismus?

Er fragt: „Was nützt denn solch Essen und Trinken?"

3. Was behauptet er mit dieser Frage?

Er behauptet, daß das Essen und Trinken einen Nutzen habe.

4. Welche Worte Christi „zeigen" uns den Nutzen?

„Das zeigen uns die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde."

5. Was wird von diesen Worten gesagt?

Sie „zeigen uns" den Nutzen.

6. Wessen Nutzen zeigen sie uns?

Sie zeigen uns den Nutzen „des Essens und Trinkens".

7. Wem sagt nämlich der HErr jene Worte?

Er sagt sie denen, welche im Sakrament seinen Leib essen und sein Blut trinken.

8. Mit welchen Worten sagt er, daß für sie der Nutzen sei?

Mit den Worten „für euch" thut er das; denn damit meint er die Communikanten.

9. Was ist denn für diese „gegeben und vergossen"?

Der Leib Christi ist für sie gegeben; das Blut Christi ist für sie vergossen.

10. Und wozu ist das nach Christi eigenen Worten geschehen?

„Zur Vergebung der Sünden" ist es geschehen.

11. Was heißt denn das: es ist „zur" Vergebung der Sünden geschehen?

Das heißt: es ist geschehen, damit Vergebung der Sünden erworben würde und ausgetheilt werden könnte.

12. Womit ist also „die Vergebung der Sünden" erworben?

Damit ist sie erworben, daß der HErr Christus seinen Leib in den Tod gegeben und sein Blut am Kreuz vergossen hat.

13. Damit, daß Christus das that, hat er das Lösegeld bezahlt, ein Gott wohlgefälliges Opfer gebracht und Gott mit uns versöhnt. Nun ist „Vergebung der Sünden" da. Worin wird sie nun auch ausgetheilt?

„Im Sakrament", nämlich im Sakrament des Altars, wird sie ausgetheilt.

14. Was ist es also, was uns „im Sakrament" gegeben wird?

„Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit" wird uns im Sakrament gegeben.

15. Wie kannst du sagen, auch „Leben und Seligkeit" werde uns gegeben, da Christus doch nur von „Vergebung der Sünden" redet?

„Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit."

16. Gott Lob, das ist gewißlich wahr! Was schenkt Gott einem Sünder auch, wenn er ihm „Vergebung der Sünden" zu theil werden läßt?

Er schenkt ihm alles andere, was Christus erworben hat.

17. Wodurch giebt denn Gott im Sakrament „Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit"?

„Durch solche Worte" thut er es.

18. Welches sind „solche Worte"?

Es sind die Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde."

19. Was geschieht durch diese Worte?

Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit werden uns durch diese Worte gegeben.

20. Wie „geben“ denn diese Worte „Vergebung der Sünden“?

„Durch“ dieselben erklärt uns Gott für gerecht und erläßt uns alle Strafe der Sünde!

21. Wie „geben“ diese Worte Christi aber „Leben“?

„Durch“ dieselben giebt uns Christus seinen Heiligen Geist, der den Glauben mehrt, die Liebe völliger macht und die Hoffnung stärket.

22. Wie „geben“ jene Worte Christi aber „Seligkeit“?

„Durch“ dieselben erquickt und erfreut Christus unser Herz und verheißt auf's neue, uns die ewige Seligkeit gewißlich zu schenken.

23. Wodurch also thut Christus dieses alles?

„Durch die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“ thut er es.

24. Weil es denn gewißlich „durch diese Worte“ geschieht, wie kann Dr. Luther denn sagen, „solch Essen und Trinken habe den Nutzen?

Die Worte „für euch“ werden denen gesprochen, welche im Sakrament essen und trinken.

25. Welche Gewißheit giebt mir also das Essen und Trinken?

Es giebt mir die Gewißheit, daß die Worte Christi mich angehen, daß er mich meint, wenn er sagt: „für euch“ u. s. w.

26. Wie gewiß gehen die Worte Christi „für euch“ u. s. w. auch mich an?

So gewiß, als er mir seinen Leib zu essen und mir sein Blut zu trinken giebt.

27. Wem wird demnach die allgemeine Verheißung von Vergebung der Sünden, die Gott im Evangelio predigen läßt, im Sakrament insonderheit zugeeignet und versiegelt?

Jedem einzelnen, der das Sakrament empfängt, wird sie zugeeignet und versiegelt.

28. Wie wird dem einzelnen die Vergebung der Sünden versiegelt?

Also geschieht es, daß Christus jedem einzelnen insonderheit seinen Leib und sein Blut giebt und ihm sagt: „Für euch — für dich gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“

29. Seht, das lehrt auch Frage 587 im D. Lies sie! — Also wem vergewissern diese Worte es, daß Christi Leib und Blut auch für ihn sei dahin gegeben worden?

„Jedem, der das heilige Abendmahl empfäht.“

30. Lest auch Frage 588. — Warum haben wir also stets auf's neue „Vergebung der Sünden“ nöthig?

„Weil wir zum öfteren nach der Taufe sündigen („denn wir täglich viel sündigen“) und durch Buße uns zu Gott nahen müssen.“

31. Und was thut in der Hinsicht das heilige Abendmahl?

„Es versichert uns auf's neue der Gnade Gottes, durch welche wir zum ewigen Leben erhalt n werden.“

32. Nun lest noch Frage 591. — Was lehrt uns also diese Frage und Antwort?

Sie lehrt uns, weshalb ein Christ zum Abendmahl geht.

33. Merket das! Geht auch ihr künftig zum heiligen Abendmahl, um euren Glauben zu stärken und eure Seele zu laben und zu erquicken! Dann und schon heute singt mit dem frommen Paul Gerhardt:

„So hast du auch befohlen,
Daß, was den Glauben stärken kann,
Ich bei dir solle holen
Und soll doch ja nicht zweifeln dran,
Du hab'st für alle Sünden,
Die in der ganzen Welt
Bei Menschen je zu finden,
Ein völlig Lösegeld
Und Opfer, das bestehet
Vor dem, der alles trägt,
In dem auch alles gehet,
Bezahlet und erlegt."

(200, V. 6.)

74.

Die Kraft des heiligen Abendmahls.

1. Was haben wir doch zum dritten vom heiligen Abendmahl zu lernen?

Woher es seine Kraft hat, haben wir zu lernen.

2. Welche Frage thut Dr. Luther in dieser Hinsicht im Kleinen Katechismus?

Er fragt: „Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?"

3. Welches sind „die großen Dinge", von denen er in dieser Frage spricht?

Es sind „Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit."

4. Welches sind doch „die großen Dinge", von denen bei der Taufe die Rede war?

Es sind „Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel und die ewige Seligkeit."

5. Welcher Unterschied ist also zwischen den großen Dingen, welche die Taufe giebt, und denen, welche das heilige Abendmahl giebt?

Es ist nur ein Unterschied in Worten; der Sache nach ist beides dasselbe.

6. Gewißlich, so ist es! In der heiligen Taufe schenkt Gott uns seine ganze, ungetheilte Gnade, — im heiligen Abendmahl thut er's wieder. — Wonach fragt nun Dr. Luther in Bezug auf die großen Dinge in der erwähnten Frage?

Er fragt, „wie leiblich Essen und Trinken sie thun könne."

7. Was für ein „leiblich Essen und Trinken" ist das, von dem er redet?

Es ist das Essen und Trinken des Leibes und Blutes Christi im Sakrament.

8. Warum nennt er dasselbe ein „leiblich" Essen und Trinken (Fr. 573 im D.)?

„Weil es mit dem Munde des Leibes geschieht."

9. Hat denn Dr. Luther irgendwo gelehrt, daß „leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thue"?

Das hat er nirgends gelehrt!

10. Was mag ihn denn zu dieser sonderbaren Frage veranlassen?

Er will uns lehren, daß eben das leibliche Essen und Trinken die großen Dinge nicht thue.

11. So ist es! Die Schwärmer beschuldigten ihn, als lehre er: wer nur zum Abendmahl komme, esse und trinke, der habe Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. Deshalb lügen ihrer viele noch heute gegen uns! Ja, auch bei manchen Leuten, die sich Lutheraner nennen, steckt der tolle Wahn und Irrthum im Herzen: Wenn man nur zum Abendmahl gehe, esse und trinke, — wenn man nur das Werk mitmache, dann erlange man jene großen Dinge. Diesem Wahn und höchst gefährlichem Irrthum will Dr. Luther begegnen! — Was antwortet er deshalb auf seine Frage?

Er sagt: „Essen und Trinken thut's freilich nicht."

12. Was die Worte besagen, lehrt Frage 593 im D. Lies sie! — Was thut denn die großen Dinge?

Die großen Dinge thun „die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde."

13. Was heißt das: diese Worte „thun" die großen Dinge?

Das heißt: sie wirken und geben dieselben.

14. Davon haben wir ja im vorigen Stück ausführlicher gehandelt! — Was sagt Dr. Luther deshalb von diesen Worten Christi, weil sie jene großen Dinge wirken, geben, thun?

Er sagt: „Welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sakrament."

15. Was sind jene Worte Christi: „Für euch gegeben und vergossen" u. s. w. im Sakrament?

„Das Hauptstück sind sie im Sakrament."

16. Weshalb sind sie das „Hauptstück" im Sakrament?

Weil sie „Vergebung der Sünde, Leben und Seligkeit" wirken.

17. Weshalb aber sind sie es „neben dem leiblichen Essen und Trinken"?

Weil dieses geschehen muß, obwohl es die großen Dinge nicht wirkt.

18. Ja, wem werden jene Worte Christi: „Für euch gegeben" u. s. w. gesprochen?

Denen, welche im Sakrament leiblich essen und trinken.

19. Erlangt denn nun jeder, der im Sakrament Christi Leib und Blut leiblich ißt und trinkt, jene großen Dinge, die das Wort Christi anbietet und darreicht?

Nicht jeder, der leiblich ißt und trinkt, erlangt sie.

20. Mit welchen Worten sagt das Dr Luther?

Er sagt: „Und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden."

21. Wer empfängt also „Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit" im Sakrament?

Der empfängt dieses alles, „der denselbigen Worten (Christi) glaubet".

22. Was ist es also, wodurch sich der Communikant jene großen Dinge, die das Wort Christi anbietet und darreicht, zueignen muß?

Der Glaube ist es, dadurch er sie sich zueignen muß.

23. Da seht ihr, es ist beim heiligen Abendmahl, wie bei der heiligen Taufe! Wer dem Worte Gottes, der Verheißung im Sakrament, glaubt, der wird des Nutzens theilhaftig. — Wodurch wird man im heiligen Abendmahl des wahren Leibes und des wahren Blutes Christi theilhaftig?

Durch „leiblich Essen und Trinken" wird man dessen theilhaftig.

24. Kann man auch Christi wahren Leib essen und sein wahres Blut trinken, ohne seinen Worten zu glauben?

Ohne Zweifel thun das viele.

25. Wird denn nicht erst durch den Glauben der Communikanten das Sakrament der Leib und das Blut Christi?

Das ist unmöglich! Der Glaube macht und ändert Christi Einsetzung und Stiftung nicht.

26. Wozu aber ist der Glaube nothwendig?

Er ist nothwendig, um den Nutzen des Sakraments zu empfangen.

27. Woran hält sich der Glaube?

Er hält sich an das Wort Christi: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden."

28. Und was erlangt er dadurch, daß er dem Worte Gottes im Sakrament trauet?

Er erlangt, was die Worte sagen: „Vergebung der Sünden", und damit auch „Leben und Seligkeit."

29. Und weshalb ist der gläubige Communikant gewiß, daß die Worte Christi ihm gesagt sind?

Deshalb ist er dessen gewiß, weil Christus ihm neben dem Wort seinen Leib zu essen und sein Blut zu trinken giebt.

30. Deshalb kann der gläubige Communikant allezeit fröhlich singen:

„Gott Lob für seine Treu',
Die ich noch immer neu
In seinem Nachtmahl finde.
Weicht Teufel, Tod und Sünde!
Gott will mir Trost und Leben
Hier und dort ewig geben." (204, V. 5.)

75.

Der würdige Genuß des heiligen Abendmahls.

1. Was haben wir zum vierten noch vom heiligen Abendmahl zu lernen?

Wir haben noch zu lernen, worin der würdige Genuß desselben besteht.

2. Welche Frage thut doch Dr. Luther in seinem Kleinen Katechismus, um dann in der Antwort zu lehren, worin der würdige Genuß des heiligen Abendmahls bestehe?

Er fragt: „Wer empfäht denn solch Sakrament würdiglich?"

3. Wie soll man das Sakrament empfahen?

„Würdiglich" soll man das Sakrament empfahen.

4. Das heißt, die Person, welche das Sakrament empfängt, soll desselben auch würdig sein! Es ist das höchst nöthig; denn St. Paulus sagt (1 Cor. 11, 29.): „Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht!“ — Was antwortet denn Dr. Luther zunächst auf die Frage?

Er sagt: „Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht.“

5. Nun lest Frage 596 im D. — Was heißt demnach „Fasten“?

„Fasten“ heißt: „sich zuvor (vor dem Genuß des heiligen Abendmahls) mäßig und nüchtern halten“.

6. Es ist eine Sitte, die unsere frommen Voreltern gern übten, daß sie am Tage der Communion, sonderlich vor Genuß des heiligen Abendmahls, sehr mäßig im Essen und Trinken waren, um dem bösen Fleisch zu wehren und desto andächtiger sein zu können. — Was heißt denn „leiblich sich bereiten“?

Es heißt: „In reiner und ehrbarer Kleidung mit demüthigen Geberden beim Gebrauch des heiligen Abendmahls erscheinen.“

7. Es ist zwar an sich gleichgültig, welcherlei Kleider man beim Genuß des heiligen Abendmahls anlegt; aber niemand soll sich leichtfertig, eitel und geringschätzig kleiden. Unsere Voreltern, Männer und Weiber, hatten in der Regel einen eigenen schwarzen Anzug zu dem Zweck. — Was sagt Dr. Luther von diesem „Fasten und leiblich sich bereiten?

Er sagt, es sei „eine feine äußerliche Zucht“.

8. „Zucht“ heißt so viel als Sitte und Übung. — Was für eine Zucht ist „Fasten und leiblich sich bereiten“?

Es ist nur eine „äußerliche“ Zucht.

9. Freilich, nur das ist sie. Sie ist nur eine „leibliche Übung“ (1 Tim. 4, 8.), die noch dazu „äußerlich“ ist. — Was sagt aber Dr. Luther trotzdem auch von ihr?

Er sagt, es sei eine „feine“ Zucht.

10. Das merket euch! Es ist „eine feine äußerliche Zucht“, wenn man das Fleisch auch durch Mäßigkeit im Essen und Trinken äußerlich im Zaume hält, — wenn man in ehrbarer Kleidung beim Sakrament erscheint, — wenn man in demüthigen Geberden einhertritt. Dr Luther ist nicht der Meinung, daß man dergleichen verachten sollte; er lobt es vielmehr; er nennt es eine „feine“ äußerliche Zucht! — Was lehrt er aber nun ferner von dieser Zucht, wenn er in seiner Erklärung fortfährt: „aber der ist recht würdig und wohl geschickt, wer den Glauben hat“?

Er lehrt von dieser Zucht, daß sie nicht „recht würdig und wohl geschickt“ mache.

11. So ist es! Auch ein gottloser Mensch, ein Heuchler kann „feine äußerliche Zucht“ beobachten. Wer wird auch durch sie nicht würdig und wohl geschickt?

Ein gläubiger Christ wird durch die „feine äußerliche Zucht“ nicht würdig und wohl geschickt.

12. Wer allein ist „recht würdig und wohl geschickt“, das Sakrament des heiligen Abendmahls zu empfangen?

„Wer den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde, der ist recht würdig und wohl geschickt.“

13. Das lehrt auch Frage 597 im D. — Was ist es also ganz allein, das einen Menschen zum Empfang des heiligen Abendmahls „recht würdig und wohl geschickt" macht?

Der Glaube ist es ganz allein.

14. Welchen Worten soll der Communikant glauben?

Den Worten: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde."

15. Was thut dieser Glaube nach den Schlußworten der 597. Antwort?

„Er eignet sich alle Wohlthaten Christi heilsamlich zu."

16. Wie macht dieser Glaube den Communikanten?

Er macht ihn „recht würdig und wohl geschickt".

17. „Recht würdig" macht er ihn, das heißt, er macht ihn zu einem solchen Menschen, für den Christus das Sakrament bestimmt hat. Für wen hat er es doch eingesetzt?

„Für die Christen" hat er es eingesetzt.

18. Was allein macht einen Menschen zu einem Christen?

Der Glaube allein macht ihn zu einem Christen.

19. Wer glaubt, ist ein Kind Gottes, ist mit Christi Gerechtigkeit bekleidet, ist ein Erbe des ewigen Lebens; für ihn ist die himmlische Speise bestimmt, — er ist recht würdig! — Der Glaube macht aber auch „wohl geschickt". Wie macht er den Gläubigen?

„Wohl geschickt" macht er ihn.

20. Wozu macht er ihn „wohl geschickt"?

Dazu macht er „wohl geschickt", das Sakrament recht zu empfahen.

21. Wie macht denn der Glaube „wohl geschickt"? — Ist's euch zu schwer? Ich will's euch leichter machen. Welcher Communikant allein ist gewiß, daß er im Sakrament Christi wahren Leib ißt und sein wahres Blut trinkt?

Allein der, der den Glauben hat, ist dessen gewiß!

22. Wessen ist der Gläubige gewiß betreffs dessen, was er ißt und trinkt?

Er ist gewiß, daß er nicht blos Brot ißt und Wein trinkt, sondern mit dem Brot Christi Leib ißt und mit dem Wein Christi Blut trinkt.

23. Und welchem Wort glaubt er auch?

Dem Wort „für euch" glaubt er; er glaubt, daß der HErr seinen Leib für ihn dahin gegeben und sein Blut für ihn vergossen hat.

24. Wodurch wird man also allein „wohl geschickt", das Sakrament recht zu empfangen?

Nur durch den Glauben wird man „wohl geschickt".

25. Nun fasse es kurz zusammen: Wie macht allein der Glaube „recht würdig und wohl geschickt"?

Der Glaube allein macht uns zu „Christen", und er allein läßt uns erkennen, was wir mit dem Munde genießen und wozu wir's genießen.

26. Dr. Luther sagt aber noch mehr. Wer ist zum Empfang des heiligen Abendmahls „unwürdig und ungeschickt"?

„Wer aber diesen Worten nicht glaubet, der ist unwürdig und ungeschickt."

27. Was allein macht also „unwürdig und ungeschickt“?

Der Unglaube und Zweifel allein macht unwürdig und ungeschickt.

28. Warum macht Unglaube und Zweifel unwürdig und ungeschickt?

Weil „das Wort für euch eitel gläubige Herzen fordert.“

19. Wieso „fordert“ das Wort „für euch“ eitel gläubige Herzen?

Also, daß man sich dieses Wort in keiner anderen Weise zueignen kann, als nur durch den Glauben, oder mit einem gläubigen Herzen.

30. Was thut nun aber der, der „diesen Worten“ „nicht glaubet“?

Er hält sie nicht für wahr; er hält sie für eine Fabel und Lüge.

31. Und weil er „diesen Worten nicht glaubet“, was glaubt er deshalb auch nicht von seinem Essen und Trinken im Sakrament?

Er glaubt nicht, daß er Christi wahren Leib ißt und sein wahres Blut trinkt.

32. Er hält das Abendmahl für eine gewöhnliche Speise und einen gewöhnlichen Trank. Was ißt und trinkt er nur, nach der Meinung seines ungläubigen Herzens?

Nur Brot und Wein ißt und trinkt er, nach seiner Meinung.

33. Ganz ebenso steht es bei dem, der „zweifelt“. Der Zweifler sagt zwar nicht in seinem Herzen: das Wort „für euch“ ist nicht wahr; aber er sagt: wer weiß, ob's wahr ist; vielleicht ist's wahr, es ist aber auch möglich, daß es nicht wahr ist! — Ist der Zweifler also gewiß, daß er im Sakrament Christi Leib und Blut ißt und trinkt, und daß dieses für ihn gegeben und vergossen ist?

Er ist dessen gar nicht gewiß; er glaubt es nicht.

34. Wie ist nun der, der „diese Worte nicht glaubet, oder zweifelt“?

„Der ist unwürdig und ungeschickt.“

35. Wie ist der „unwürdig“?

Er ist gar kein Christ; er gehört gar nicht zu denen, für die Christus das Sakrament eingesetzt hat.

36. So ist es gewißlich! Wer „den Worten nicht glaubet, oder zweifelt“, der ist ein Kind des Teufels, ein unreiner Hund und eine schmutzige Sau; für ihn ist das Sakrament gar nicht bestimmt; er raubt und stiehlt es! — Wie ist ein solcher Mensch auch „ungeschickt“?

Er ist gar nicht im Stande, zu erkennen, was er ißt und trinkt; er ist gar nicht fähig, die Worte „für euch“ sich zu Nutze zu machen.

37. Das lehrt auch Frage 598 im D. Lies dieselbe! — Wie werden also hier diejenigen genannt, die den Worten Christi nicht glauben, oder zweifeln?

„Unbußfertige und Ungläubige“ werden sie genannt.

38. Empfangen denn diese „Unbußfertigen und Ungläubigen“ auch den Leib und das Blut Christi, wenn sie das Sakrament empfangen?

Ohne Zweifel empfangen sie es eben so wohl wie die Gläubigen. (D. Fr. 600.)

39. Wozu sie es aber empfangen, das lehrt uns St. Paulus 1 Cor. 11, 29. Wie lauten die Worte?

„Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.“

40. Wozu empfangen sie durch ihre Schuld das Sakrament?

„Zum Gericht“ empfangen sie es.

41. Das heißt, sie thun damit, daß sie zum Sakrament gehen, eine große Sünde, — sie beleidigen und erzürnen Gott und laden dessen Strafen auf sich. Was ihnen zum Segen für Zeit und Ewigkeit gereichen könnte, das wird durch ihren Unglauben ihr Unglück und Schade. Und je öfter sie im Unglauben zum Sakrament gehen, desto größer wird ihre Sünde, desto schrecklicher Gottes Gericht! — Was soll darum jeder thun, ehe er zum Sakrament geht, nach St. Pauli Worten 1 Cor. 11, 28.?

Er soll sich „prüfen", ob er den Worten glaubt: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünde".

42. Nun giebt es Christen, die möchten diesen Worten gern glauben; aber sie können's nicht so, wie sie gern wollten; sie bedauern und beklagen das und möchten gern getroster und zuversichtlicher glauben. Solche Leute nennt man „Schwachgläubige". Von ihnen redet Frage 599 im D. Leset sie! — Ein „Schwachgläubiger" ist ein wahrer Christ, deshalb auch würdig und geschickt zum Sakrament; die Unwürdigen und Ungeschickten sind gar keine Christen! — Kindlein, liebe Kindlein, Gott erhalte euch im Glauben, daß ihr das Sakrament künftig stets würdig empfanget! Und wenn ihr einst zum Sakrament gehen könnt, dann „prüfet" euch stets zuvor! Betet dann mit dem frommen Dichter:

„Ach HErr, laß uns doch nehmen nicht
Dein werthes Nachtmahl zum Gericht!
Ein jeder recht bedenke,
Daß wir mit diesem Lebensbrot
Im Glauben stillen unsre Noth;
Der Fels des Heils uns tränke,
Züchtig, tüchtig,
Dich dort oben
Stets zu loben,
Bis wir werden
Zu dir kommen von der Erden." (199,V. 2.)

So haben wir denn die Summa der ganzen christlichen Lehre mit einander betrachtet und jedes Hauptstück unseres lieben Katechismus fein ordentlich besehen. Gelobt sei die heilige Dreifaltigkeit, Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heilige Geist, die dazu Zeit, Kraft, Gesundheit und viel geistlichen Segen gegeben hat! Er, unser Gott, versiegele das Wort in eurem Herzen und lasse es viel Frucht bringen in Zeit und Ewigkeit! Damit wir es aber noch besser lernen und noch größeren Segens theilhaftig werden, wollen wir in nächster Stunde wieder von vorn anfangen. Jetzt aber singt mit einander No. 179 in unserm Gesangbuch:

„HErr Gott, erhalt uns für und für
Die reine Katechismuslehr',
Der jungen einfältigen Welt
Durch deinen Luther fürgestellt.

Daß wir lernen die zehn Gebot',
Beweinen unsre Sünd' und Noth,
Und doch an dich und deinen Sohn
Gläuben im Geist erleuchtet schon.

Dich, unsern Vater, rufen an,
Der allen helfen will und kann,
Daß wir als Kinder nach der Tauf'
Christlich vollbringen unsern Lauf.

So jemand fällt, nicht liegen bleib',
Sondern zur Beichte komm' und gläub',
Zur Stärkung nehm' das Sakrament.
Amen, Gott geb' ein selig End'."